Fig III 43.

Misc. hist.
o 3/1

Johann Georg Schelhorns

der heil. Schrift Doctor und Superintendenten in der des heil. Röm. Reichs-Stadt Memmingen

Ergötzlichkeiten

aus der

Kirchenhistorie

und

Literatur.

Erster Band

in vier Stücken samt Register.

Ulm und Leipzig 1762.

Auf Kosten der Bartholomäischen Handlung.

D. Johann Georg Schelhorns,
Superint. in der Reichsstadt Memmingen,

Ergötzlichkeiten

aus der

Kirchenhistorie

und

Literatur,

in welchen

Nachrichten von seltenen Büchern, wichtige Urkunden, merkwürdige Briefe, und verschiedene Anmerkungen enthalten sind.

Erstes Stück.

Ulm, 1761.
Auf Kosten der Bartholomäischen Handlung.

Vorrede.

Was in meinen jungen Jahren mir zu besonderer Ergötzlichkeit gedienet, eben das erwecket mir auch in meinen alten Tagen, zu derjenigen Zeit, die mir mein wichtiges Amt übrig lässet, das süsseste Vergnügen. Und da mich mein getreuer GOtt bishero bey muntern Leibes- und Gemüths-Kräften erhalten, so bin ich entschlossen, unter seinem Beystand mich noch ferner mit solchen Dingen, welche etwas zu einiger Erläuterung der Kirchen-Geschichte und Literatur beytragen können, in meinen Ruhe-Stunden zum Theil zu beschäftigen. Der Titel zeiget genugsam meine Absicht an, und also habe ich nicht

nöthig,

nöthig, viele Worte davon zu machen. Nur dieses melde ich, daß bey dem Schlusse des vierten Stückes ein Register der merkwürdigsten Sachen erscheinen werde.

Uebrigens habe ich durch Göttlichen Seegen einen solchen Vorrath beysammen, daß die Fortsetzung so lange folgen kan, als der HERR, in Dessen Händen unser Leben und alle unsere Schicksale stehen, Kräfte dazu verleihen, und die geneigte Aufnahme der Leser solche befördern wird: wie ich denn auch herzlich wünsche, daß der Allerhöchste dieses Vorhaben nicht ohne Nutzen seyn lassen möge. Geschrieben in Memmingen A. 1761. den 14. Augusti.

Inhalt.

Inhalt.

I. Von einem merkwürdigen Exemplar der ersten Ausgabe der Werke Hieronymi. Pag. 1

II. Pabst Johannis des XXIII. Schreiben von seiner Flucht aus Costanz. 22

III. Eine Bulle des Pabsts Pauli des II. an den Bischof zu Regenspurg. 34

IV. Kayser Friedrichs des III. Briefe an Pabst Innocentium VIII. und an Johannem, Bischof von Tournay. 42

V. Eine Bulle Pabst Alexanders des VI. von dem Jahr 1500. 47

VI. Ein Gesangbuch vor der Reformation. 55

VII. St. Francisci Brüderschaft-Brief von dem Rath zu Ulm ertheilt A. 1517. 61

VIII. Ein Straßburgischer Ablaß-Brief von dem Jahr 1518. 69

IX. Drey Briefe des seel. Lutheri. 75

X. Zwey Briefe Phil. Melanchthonis. 83

XI. Von dem Evangelischen Lehrmeister K. Maximiliani des II. 89

Inhalt.

XII. Von K. Maximilians des II. Evangelischen Hof-Prediger. Pag. 95

XIII. Briefwechsel K. Maximilians des II. und Herzog Christoph von Würtemberg, wegen Joh. Seb. Pfausers. 101

XIV. Etwas von Sebastian Franken. 109

XV. Stanislai Hosii Brief an Friederich Staphylum. 123

XVI. Von einer prächtigen Ausgabe Lactantii, die nicht zu Stande gekommen. 127

XVII. Dissertatio historico-critica: An Constantinus M. jure dicatur primus Imperator Christianus? 134

XVIII. Ein Brief Christian Scrivers. 155

XIX. Zwey andere Briefe des seel. Scrivers. 160

XX. Von dem Schicksale zweyer Weislingerischen Schriften. 170

XXI. Zusatz zu dem ersten Artickel p. 22. 182

I. Von

I.

Nachricht
von einem merckwürdigen Exemplar der Werke des Kirchen-Lehrers Hieronymi, welche von Erasmo zu Basel A. 1516. herausgegeben worden.

Der unvergleichliche **Erasmus von Roterdam** war der erste, der alle Werke des alten Kirchen-Lehrers **Hieronymi**, so viel damals konnten aufgetrieben werden, mit unglaublicher Mühe in neun Theilen in Folio aus der Presse Johann Frobens zu Basel in dem Jahr 1516. an das Licht stellte.

Diese Ausgabe ist sehr selten anzutreffen, und scheinet sie selbst der grosse Bücherkenner Maittaire nicht gesehen zu haben, weil er sich bey Anzeigung derselben Tom. II. Part. I. Annal. typogr. p. 278. nur auf den Caille beruffet, ohne, seiner Gewohnheit nach, eine nähere Beschreibung von derselben zu machen: wie er denn auch meldet, daß sie aus fünf Theilen bestehe, da es doch neun sind, welche aber bequem in fünf Bände gebracht werden können.

Er hatte zwar dabey zu tapfern Gehülfen den vortreflichen Johann **Reuchlin**, den gelehrten Dominicaner Johann **Conon** von Nürnberg, den berühmten Beatum Rhenanum, und die geschickte Amerbachische Gebrüder. Die mühseligste Arbeit aber mußte er selbst auf seine Schultern nehmen, wovon er in einem Briefe an den Pabst **Leo den Zehenden** sich folgender Worte bedient: Tantum hic laboris exantlatum est, vt parum abfuerit, quin me ipsum enecarim, dum sedulo adnitor, vt Hieronymus renascatur. Neque verebor illud vel iureiurando confirmare, minoris ipsi Hieronymo constitisse, suas scripsisse lucubrationes, quam nobis restituisse et illustrasse (a).

So

(a) S. die Baselische Ausgabe seiner Briefe von dem

So groß nun billig der Ruhm war, den er sich bey rechtschaffenen Gelehrten dadurch erworben, so viel Haß und Undank zog er sich hingegen bey andern auf den Hals. Johann Peter **Caraffa**, damals Bischoff von Theate, oder Chieti in dem Neapolitanischen Königreich, war zu derselben Zeit sein geneigter Gönner, und ermunterte ihn besonders, da er, aus Mißtrauen zu seinen Kräften, die Hände sinken lassen wollte, zur unermüdeten Ausführung dieses lobwürdigen Vorhabens, wovon er also an dem angezogenen Orte p. 66. an den Pabst schreibet: Jam veluti restitantem, et ob immensam laboris magnitudinem, susceptae prouinciae suppoenitentem, Reuerendi in Christo patris Joannis Petri Caraffae, episcopi Theatini, qui nunc apud Anglos, nomine Sanctitatis Tuae oratorem agit, denuo redaccendit oratio: suaque voce et applausu, reddito mihi animo in certamen reuocauit. Quid enim non persuadeat illa tam singularis hominis eloquentia? quem non permoueat, tam integri, tam grauis auctoritas Praesulis? quem

dem Jahr 1558. p. 67. und was er in seinen Chiliadibus Adagiorum bey Erläuterung des Sprüchworts Herculei labores davon meldet.

non inflammet tam rara optimi viri pietas? Nam ad trium linguarum haud vulgarem peritiam, ad ſummam cum omnium diſciplinarum, tum praecipue theologicae rei cognitionem, tantum homo iuuenis adiunxit integritatis et ſanctimoniae, tantum modeſtiae, tantum mira grauitate conditae comitatis: vt et ſedi Romanae magno ſit ornamento, et Britannis omnibus abſolutum quoddam exemplar exhibeat, vnde omnes omnium virtutum formam ſibi petere poſſint. Hic tantus tantum tribuit hisce meis laboribus, vt ne, ſi immodeſtiſſimus quidem ſim, poſſim agnoſcere. Et tamen neſcio, quo pacto laudibus illis ſuis, iam feſſo calcar addidit, fatiſcentem erexit, deficientem reſtituit.

Eben dieſer aber wurde hernach als Cardinal, und noch nach ſeinem Tode, da er den Päbſtlichen Thron unter dem Nahmen **Paul des vierten** beſtieg, ſein abgeſagter Feind. Dieſer Pabſt, welcher vor Zorn und Eifer wider alle diejenige, die nicht nach ſeinem Sinne ſchrieben und lehrten, lichterlohe brannte, war der erſte, der zu Rom ein Regiſter der verbotenen Bücher unter Androhung der allerſchärfſten Straffen, und zwar zweymal A. 1557. und 1559. in 4. herausgeben ließ.

Die

Die erste Auflage hat folgenden Titel: Index Auctorum et librorum, qui tanquam haeretici aut suspecti, aut pernicioſi, ab officio S. R. Inquiſitionis reprobantur, et in vniuerſa Chriſtiana Republica interdicuntur. Romae apud Antonium Bladum Impreſs. Camer. 1557. Dieſe iſt von auſſerordentlicher Seltenheit, und wir würden vielleicht gar nichts gründliches von ihr wiſſen, wenn nicht der verkappte Gilaſcus Euteliden-ſis, oder vielmehr P. Marianus Ruele, ein Carmeliter-Mönch, der ſie ſelbſt vor Augen gehabt, ſolche in der XXIII. *Scanzia della Biblioteca volante* p. 111. und 121. ſqq. beſchrieben hätte.

Ich zweifle faſt, ob in ganz Teutſchland ein einiges Exemplar anzutreffen. Wenigſtens findet ſich keines in der unſchäzbaren und ungemein zahlreichen Bibliotheke des preiswürdigſten Mäcenaten, Herrn **Grafen von Bünau**, welche ſonſten ſo reichlich mit den rareſten Indicibus librorum prohibitorum & expurgandorum verſehen iſt (b).

Dieſes erſte Verzeichniß der verbotenen Bücher ſchien dem eifrigen Pabſt noch nicht hin-

(b) S. den erſten Band des Catalogi Bibliothecae Bunauianae, der ſeines gleichen nicht hat, p. 496. ſqq.

hinlänglich zu seyn. Er ließ mehrere Theologen Hand an das Werk legen, und gab es bey dem Anfange des Jahrs 1559. unter folgender Aufschrift vermehrter heraus: Index Auctorum et Librorum, qui ab Officio sanctae Rom. et vniuersalis Inquisitionis caueri ab omnibus et singulis in vniuersa Christiana Rep. mandantur, sub censuris contra legentes, vel tenentes libros prohibitos, in Bulla, quae lecta est in Coena Domini, expressis, et sub aliis poenis in Decreto eiusdem sacri officii contentis.

Das Decret des sogenannten H. Officii stehet gleich hinter dem Titel, und verdient hier wegen seiner Schärfe angeführt zu werden.

Tenor prohibitionis ex Decreto S. Romanae et vniuersalis Inquisitionis.

Vniuersis Christi fidelibus, cuiuscunque status, gradus, ordinis, conditionis, aut dignitatis sint, et vbiuis terrarum agant, sub censuris et poenis in Bulla Coenae Domini, et in Decretis Sacrosancti Lateranen. Concilii expressis, nec non sub poena suspicionis haeresis, priuationis omnium graduum, officiorum et beneficiorum quaecunque

que habuerint, et ad ea ipsa, atque ad alia omnia officia et beneficia in perpetuum inhabilitationis, et perpetuae infamiae, et sub aliis poenis, nostro arbitrio infligendis, districte praecipimus, et mandamus, ne quis in posterum audeat scribere, edere, imprimere, vel imprimi facere, vendere, emere, mutuo, dono, vel quouis alio praetextu dare, accipere publice, vel occulte retinere apud se, vel quomodo libet aliter seruare, vel seruari facere librum, vel scriptum aliquod eorum, quae in hoc Indice Sacri Officii notata sunt, siue quascunque alias conscriptiones, quas labe aliqua cuiusuis haeresis respersas esse, vel ab haereticis prodiisse compertum erit. Quicunque obedire neglexerit, vel eiusmodi libros et scripta quaecunque habuerit, post praesentis huius notitiam Decreti quomodocunque habitam, quam primum poterit, Ordinariis locorum, seu haereticae prauitatis Inquisitoribus, aut eorum Vicariis, siue ab Officio S. Romanae et vniuersalis Inquisitionis deputatis, fideliter et re ipsa non praesentauerit, vel omni studio et diligentia non curauerit praesentari, in praedictas excommunicationis latae sententiae censuras, poenasque alias ipso facto incurrat.

Die Römische Ausgabe hat sich ganz unsichtbar gemacht. Ich besitze aber dreyerley Nachdrucke davon, welche alle selten vorkommen: einen von Bononien A. 1559. in 8. den andern ohne Meldung der Zeit und des Orts in 8. den dritten in dem ersten Theile der Werke des Vergerii, (*) der zu Tübingen A. 1563. in 4. an das Licht getreten. Die ungemeine Erbitterung des Pabsts Pauli gegen den Erasmum lässet sich in diesem Indice handgreiflich spüren. Denn da die erste Classe desselben die Ueberschrift hat: Auctores, quorum libri et scripta omnia, et quaecunque sub eorum, vel sub sequacium ipsorum nomine vel cognomine conscripta aut edita sunt, vel in posterum conscribentur siue edentur, etiam si nil penitus contra Religionem vel de Religione discernat, in vniuersum prohibentur. Und also in solcher

(*) Dessen beygefügte wichtige und scharfe Anmerkungen verdienen gelesen zu werden. Vergerius hat auch noch eine besondere, mit vielen Merkwürdigkeiten angefüllte, und ungemein selten vorkommende Schrift wider diesen Indicem in Italiänischer Sprache unter folgendem Titel herausgegeben: *Agl' Inquisitori che sono per l'Italia. Del Catalogo di libri eretici, stampato in Roma nell' Anno presente.* MDLIX. in 8. Sie ist von ihm dem K. Maximilian dem II. als damals noch Böhmischen Könige zugeeignet.

cher nur die blosse Nahmen derjenigen stehen, deren sämtliche Schriften verdammt werden, wie denn darinn z. E. nur die Nahmen **Luthers**, **Calvins**, **Zwinglii** und dergleichen ohne einigen Beysatz erscheinen, so heißt es hingegen von **Erasmo** ganz allein: Desiderius Erasmus Roterodamus cum vniuersis commentariis, annotationibus, scholiis, dialogis, epistolis, censuris, versionibus, libris et scriptis suis, etiam si nil penitus contra Religionem et de Religione contineant.

Man darf aber nicht gedenken, es seye bloß bey diesem Verbote geblieben, sondern es fehlte auch nicht, zumal zu Rom und in Italien, an der scharfen Vollziehung desselben. Eine ungeheure Menge der verbotenen Bücher wurde verbrannt, welches Natalis Comes, ein Venetianer, der damals gelebet, bezeuget, dessen Worte (c) ich hier beyfügen

(c) Aus dem XI. Buch der Geschichte seiner Zeit p. 263. sq. der Venetianischen Ausgabe von dem Jahr 1581. Justus Fontaninus in seiner Biblioteca dell'Eloquenza Italiana, welche Apostolus Zenus mit seinen gelehrten Anmerkungen bereichert, zu Venedig A. 1753. in 2. Tomis in 4 wieder auflegen lassen, berichtet Tom I. p. 119. daß man zu Urbino in dem Jahr 1723. bey Niederreissung eines alten Hauses habe Antonii Brucioli Paraphrasin über die Episteln Pauli, einige

Bücher

fügen will: Exiit edictum, vt libri omnes impressi, vel compositi, vel explanationibus ab haereticis scriptoribus contaminati, at non illustrati, sanctissimis magistratibus quaesitionum vbique afferrentur, propositis etiam grauissimis suppliciis, si quis illos occultasset, suppressisset, ac non obtulisset. Tanta concremata est omnis generis librorum vbique copia et multitudo, vt Troianum prope incendium, si in vnum collati fuissent, apparere posset. Nulla enim fuit Bibliotheca vel priuata, vel publica, quae fuerit immunis ab ea clade, ac non prope exinanita. Tanta vis malignorum librorum fuerat

---

Bücher des Bernhardini Ochini, Jo. Valdesii und andere dergleichen eingemauert gefunden, welche dahin verborgen, und vor dem Feuer bewahret worden zur Zeit Pauli IV. als derselbe A. 1559. seinen Indicem verbotener Bücher unter Androhung der schärfsten Straffen drucken lassen. Man kan hieraus schliessen, wie strenge man damals so wohl mit solchen Büchern, als mit denen, welche dieselbe nicht den Inquisitoribus zum Brand überliefert, verfahren, und in was vor grosse Furcht man darüber gesetzet worden: woran auch niemand, der den Pabst Paulum recht kennet, zweifeln wird. Es scheinet, es seyen auch selbst damals die Häuser von darzu bestimmten Leuten zu diesem Ende genau durchgesuchet worden: denn sonst würden die Bücher in wohlbeschlossenen Schränken sattsam bewahrt gewesen seyn, und man hätte nicht nöthig gehabt, sie gar einmauren zu lassen.

fuerat impressa. Und bald hernach: Combusti sunt libri in multis Italiae ciuitatibus, sed non sine multis populorum lamentationibus ob amissos sumtus.

Ich kan nicht umhin, zur Bestätigung dieser Nachricht eine merkwürdige Stelle aus einem in dem Jenner des Jahrs 1559. von Latino Latinio aus Rom an Andream **Masium** geschriebenen Briefe (d) anzuführen: Sed heus tu? quid tibi tandem venit in mentem, vt quo maxime tempore omnibus pene libris, qui adhuc sunt editi, nobis interdicitur, etiam nouos publicare cures? Nemo apud nos, vt ego quidem sentio, multis annis reperietur, qui scribere aliquid audeat, nisi si quid inter absentes per epistolas agendum erit. Prodiit nuper index librorum, quos sub anathematis poena habere prohibemur; ii vero tot sunt, vt pauciſſimi nobis reliquantur, praesertim eorum, qui in Germania sunt excusi. Quare de Demosthenis versione, et de varia lectione Sacrorum Bibliorum nihil omnino laborandum tibi esse censeo. Faërnus in putanda purgandaque bibliotheca sua iam aliquot

dies

(d) S. den andern Theil seiner Lucubrationum p. 61.

dies occupatus totus eſt; ego cras cogito, ſi vacabit, aliquam operam ei rei dare: ne quid apud me ſit, quod habere non liceat. Hoc ego librorum naufragium dicam, an incendium, multos etiam apud vos a ſcribendi propoſito deterriturum exiſtimo, typographisque quam plurimis exemplo futurum, ne paſſim ſine delectu omnia cudant. Tu ſi me amas, teque etiam, vt debes, capſas tuas ſpectabis clauſas, neque patieris per earum rimas aliquid exire, quod ad te peruenire poſſit. Valeant illi diu, mi Maſi, vt tu quoque valeas tibi et amicis.

Was der ehrliche **Maſius** darauf geantwortet, iſt nicht bekannt; wir können aber ſeine Geſinnungen uns wohl vorſtellen aus dem, was er in dem Jahr 1565. in dem Monath Febr. an Georg **Caſſander** hat herflieſſen laſſen. Dieſer ſtehet ſo wohl in dem Indice Pauli IV. als in dem Tridentiniſchen zweymal, erſtlich in dem Buchſtaben C. in der erſten Claſſe Caſſander Burgenſis, (anſtatt Brugenſis) und hernach in dem Buchſtaben G. in der andern Claß unter denen, von welchen nicht alle, ſondern nur gewiſſe Bücher verboten ſind, nemlich ſo: Georgii Caſſandri Hymni eccleſiaſtici, worinn ſich die Verfaſſer augenſcheinlich widerſprechen: ſintemal

temal ja bey dem, der in der ersten Classe unter denen, deren sämtliche Schriften verdammt sind, sich findet, unnöthig ist, daß eine derselben noch besonders verboten werde, als welche schon unter jenen mit begriffen ist.

Cassander zog sich aber diese Sache sehr zu Herzen, und führte in einem Schreiben vom 2. Febr. A. 1565. an Masium bittere Klagen darüber (e). Die Antwort darauf ist in den Epistolis vel a Belgis, vel ad Belgos scriptis, die zu Leiden A. 1617. in 8. gedruckt worden, p. 264. sqq. anzutreffen. Die Worte, so hieher gehören, sind folgende: Quod tuum nomen in catalogum illum inuidiosum sit per maleuolorum hominum artes relatum, eo mihi dolet magis, quo te id grauius ferre animaduerto, quanquam apud eos, qui res ipsas iudicant, tibi illud tuisque scriptis infamiae futurum non est. Quis enim nescit, vt nullo cum iudicio, ita maxima cum inuidia Indicem illum esse comportatum et consutum? Quis Jesuitarum importunam impudentiam, et coniunctas cum hac virtute mirificas ad quaeuis ecclе-

(e) Man kan dasselbe lesen in denen von Cordesio zu Paris A. 1616. in Folio herausgegebenen sämtlichen Werken des Cassandri p. 1190. sqq.

ecclesiastica munia, (vt sic dicam) obrependi artes ignorat? Ego certe persuasus sum, illis solis a Concilio permissam fuisse illam operam. Verum, mi Cassander, quando nostri saeculi summum decus et ornamentum Erasmum habes socium eadem illa censura perstrictum, non est profecto, quod magnopere tibi illo nomine displiceas. Nam Erasmi nomen, vt Cassandri, in primam classem, Desiderii vero vt Georgii, in secundam retulerunt Aristarchi illi aut Aristippi verius. Contuli de his rebus cum Recco nostro, tui certe amantissimo. Is affirmat, Vicelium (f) serio sibi dixisse, optare se suum quoque nomen eodem adscriptum fuisse, cum illic Erasmum videret. Et quis scit, mi Cassander, num ductu diuinae prouidentiae in famosum illud album sis relatus, quo lubentius tua scripta ab iis legan-

(f) Wicelius ist endlich in gewisser Masse seines Wunsches noch nach seinem Tode gewähret worden, indem seine Conciones quadragesimales, und seine Epistel- und Evangelien-Postill, die zu Paris A. 1565. lateinisch heraus gekommen, nach des Cardinals Bernard de Sandoval Indice librorum prohibit. et expurgand. p. 393. sqq. ungemein verstümmelt werden müssen. Ich habe diese Ausgaben beyhanden, und daraus ersehen, daß es die besten Stellen sind, welche man auszutilgen befihlet.

legantur, aduersus quorum proteruas parumque religiosas nouitates illa imprimis elucubrasti. Ego certe, vt nunc tuae sunt res, non satis dispicio, melius ne, an peius tibi et tuis scriptis consuluerint homines maligni. Nam quin olim temeraria illa censura mutanda sit, ego nihil dubito. Existimat Reccus, bene te facturum, si apud Caesarem atque Pontificem querare, te inique haereseos notatum esse, quando nunquam in animum induxisti, aduersus Ecclesiam errorem aliquem defendere, sed parere monenti rectius. Mihi vero res tanti non videtur, neque satis video, quid illis querelis efficeres, quando aduersariis tuis, qui illorum principum, praesertim Romanensium fores omnes obsident, facile fuerit, tria tua verbula in calumniam, malitiosa interpretatione, atque callida, trahere, quum ne Gropperus quidem, quamuis tantum non ad superstitionem vsque receptorum rituum assertor, illorum potuerit religioso, si diis placet, acumini satisfacere.

Um aber wieder auf unsern Erasmum zu kommen, so mußten seine Schriften, und auch so gar die von ihm herausgegebene Werke Hieronymi und anderer Kirchenväter wegen seiner beygefügten Anmerkungen zu

Rom

Rom schon in dem Jahr 1557. diß traurige Schicksal erfahren, und auf eine schmähliche Weise in Asche verwandelt werden, welches **Bullinger** damals an Ambrosium Blaurer berichtet: Exurit libros Romae Paulus IV. et quidem Erasmi Roterod. omnes. Nunc et Cyprianus, Hieronymus, Augustinus comburuntur, eo quod scholiis Erasmi sint (vt os foeculentum ait) coinquinati (g).

Was vor ein grosser Schade hiedurch vornemlich den Gelehrten in Italien zugewachsen, und wie nachtheilig dieses grausame Verfahren besonders dem Buchhandel gewesen, lässet sich leicht ermessen. Josias **Simler** hat in der Lebens-Beschreibung Heinrich **Bullingers** p. 33. folgendes davon angemerkt: Papae diligentia in damnandis libris haereticorum hoc loco annotanda est, qui praeter superiora edicta nouos catalogos haereticorum Romae hoc anno edidit, quibus multa Patrum scripta tantummodo, quod ab Erasmo recognita fuissent, damnata sunt, multi etiam libri, vel propter praefationes nostrorum hominum, vel quia in Euangelicis vrbibus Germaniae excusi fuissent,

(g) Siehe I. H. Hottingeri Histor. Eccles. Tom. IX. p. 408.

sent, in hunc catalogum relati sunt: tantus autem bonorum librorum numerus damnatus fuit a Pontifice, vt multi professores publice in academiis Italiae conquererentur, se legere non posse, si edictum hoc ratum maneat. Scripsere tum Francofurtenses, et nostri quoque ac praeterea aliae quaedam Germaniae vrbes ad Senatum Venetum, eumque hortati sunt, ne hoc edictum, quo mutua librorum commercia tollantur, recipiat.

Wer wollte zweifeln, daß nicht viele vernünftige Leute, selbst aus der Römischen Kirche, dieses unverantwortliche Bezeugen des Pabsts mit Wehmuth angesehen, und vor höchst unbillig und grausam erkannt haben?

Auf der Kirchen-Versammlung zu Trient berathschlagte man sich über ein neues Verzeichniß der verbotenen Bücher, wovon die Historien **Sarpii** und **Pallavicini**, und was **Salig** davon (h) in einem Auszug geliefert, können nachgelesen werden. Einige Väter, insonderheit die Pabsts Pauli Creaturen waren, hielten davor, sein Index seye unver-

(h) In dem II. Theil seiner vollständigen Historie des Tridentinischen Conciliums p. 256. sqq.

unverbesserlich, und man dürfte nur diejenigen Schriften, die nach seiner Zeit heraus kommen, noch hinzu thun. Andere aber sahen die ungerechte Schärfe desselben ein. Zuletzt ward doch Pauli Index zum Grund gelegt, aber in manchen Stücken gemildert. Es wurden verschiedene Namen und Bücher heraus gethan: andere aber beygefüget. Man trug nach der Hand nicht so scharf mehr auf die Verbrennung der verbotenen Bücher an, sondern sie mußten nur, wie ihre Sprache lautet, von denen anstößigen und ketzerischen Stellen gereiniget, und also wacker verstümmelt werden, wenn man die Erlaubniß, sie zu lesen, erhalten wollte.

Eine solche Linderung wiederfuhr auch unserm bey Pabst Paulo so verhaßten guten **Erasmo.** Es darfen anjezo nicht mehr alle seine Schriften ins Feuer geworffen werden, sondern einige derselben haben in gewisser Masse Gnade erlangt. Denn in dem Indice Tridentino, und in allen andern, die bis auf den heutigen Tag zu Rom heraus gekommen, sind nur gänzlich verboten Desiderii Erasmi Roterodami Colloquiorum liber, Moria, Lingua, Christiani matrimonii institutio, de interdicto esu carnium, eiusdem paraphrasis in Matthaeum, quae a Bernardi-

no

no Tomitano in Italicam linguam conuersa est. Von seinen übrigen Schriften aber heißt es: Cetera vero opera ipsius, in quibus de religione tractat, tamdiu prohibita sint, quamdiu a facultate Theologica Parisiensi, vel Louaniensi expurgata non fuerint. Adagia vero ex editione, quam molitur Paulus Manutius (i), permittentur. Interim vero, quae iam edita sunt, expunctis locis suspectis iudicio alicuius facultatis Theologicae vniuersitatis catholicae vel Inquisitionis alicuius generalis, permittantur.

Ein solches expurgirtes, oder vielmehr entsetzlich verstümmeltes Exemplar der von **Erasmo** mit seinen Anmerkungen zu Basel A. 1516. herausgegebenen Werke des Kirchen-Vaters **Hieronymi** besitze ich, und zähle es billig unter die Merkwürdigkeiten meines geringen Bücher-Vorraths. Wenn mich meine Augen nicht überzeugten, so würde ich nicht glauben können, daß es möglich wäre, mit einer so schönen und schäzbaren Ausgabe so grausam zu verfahren. Es stehet darinn: Hic liber est Carthusiensium Boni Lapidis, und hernach: Carthusiae Aulae B. Mariae

(i) Von dieser Ausgabe will ich zu anderer Zeit handeln.

in Buxheim. Zuletzt war es ein Eigenthum des vortreflichen Ulmischen Gottesgelehrten D. **Eliá Veiels** (k), aus dessen herzlichen Bücherschatz ich es nebst vielen andern erhandelt. Man kan es ohne Mitleiden, oder vielmehr ohne gerechten Widerwillen nicht eröfnen. So erbarmungswürdig ist es zugerichtet! und müßte man ganz unempfindlich seyn, wenn man bey diesem Anblicke nicht sollte gerühret werden.

Ueberall fallen Spuren der ungewaschenen und grausamen Hände, welche die tollen Inquisitores an dieses Exemplar geleget, in die Augen. Oft sind viele Blätter hintereinander ausgeschnitten; manche sind ganz oder halb mit angeleimtem Papier so vest verklebet, daß man die dadurch bedeckte Stellen nicht ledig machen könnte, ohne das ganze Blat zu zerreissen; vieles ist mit schwarzer, theils auch mit rother Farbe so durchstrichen, daß

(k) Dan. Francus führt in seiner Disquisit. de Papistarum Indicibus librorum prohibit. et expurgand. p. 178. folgende Worte des seligen Mannes aus einem Briefe davon an, da er ihm berichtet, se opera Hieronymi possidere, in quibus annotationes Erasmi omnes scelerata manu vel prorsus scalpello aut forfice sint exsectae, vel glutine ita inductae, vt ne vna quidem litera legi queat.

daß das scharfsichtigste Aug keine Spur des ausgetilgten Texts entdecken kan. In allen neun Theilen sind die Dedicationes, Vorreden, Argumenta epistolarum, Censurae, Scholia, Indices Erasmi völlig zernichtet: ja sein unsterblicher Nahme ist nur von ohngefehr an ein paar Orten übrig geblieben.

Das wunderlichste dabey ist, daß in denen Theilen, wo **Erasmi** Anmerkungen häufiger vorkommen, die den Käzermeistern verdächtige Stellen mit allerhand Figuren und Holzschnitten überklebt sind, so daß man bey der ersten Eröfnung, und schnellen Durchblätterung denken sollte, man habe ein historisches oder cosmographisches Werk, und keinen Kirchenlehrer vor sich. Man erblicket Schlachten, Turniere, Städte, Landcharten, Executionen, Thiere, Wappen, Münzen und allerhand Bildnisse, die aus **Münsters** Cosmographie, **Stumpfens** Schweizer-Chronick, **Geßners** Thierbuch und dergleichen genommen sind. Da diese gelehrte Männer gleichfalls in dem schwarzen Register stehen, so sieht man hieraus, daß auch ihre Bücher zernichtet worden sind.

Ich besitze noch einige Bücher, die so übel zugerichtet sind, als Duarenum de sacris ecclesiae ministeriis, Jo. Feri Commenta-

rium in Euangelium Ioannis etc. Die beyden Verfasser sind so wohl als **Erasmus**, in der Gemeinschaft der Römischen Kirche bis in ihren Tod geblieben. So oft ich ein solches Buch ansehe, danke ich GOtt, daß ich in einer Kirche lebe, da man von einem solchen unerträglichen Joche befreyet ist. **Erasmus** scheinet insonderheit ein Dorn in den Augen der Inquisitorum gewesen zu seyn, wie denn Christoph **Arnold** auf seiner gelehrten Reise zu Deventer in der öffentlichen Bibliothek seine eigene Werke eben so übel zugerichtet und verstümmelt angetroffen hat. (1)

II.

Pabst Johannis des XXIII. Schreiben an den Herzog von Orleans, worinn er demselben von seiner Flucht aus Costanz Nachricht ertheilet, und solche zu rechtfertigen bemühet ist. A. 1415. ex MS.

Nachdem dieser schlaue Pabst einmal sich so weit vergangen hatte, daß er nicht nur in die Zusammenberuffung eines Concilii

(1) S. Ge. Richteri Epistolas selectiores p. 471.

Concilii nach Costanz gewilliget, und solches veranstaltet, sondern sich gar in eigener Person dahin begeben, so mußte er sich hernach vieles gefallen lassen, das er sich zuvor vielleicht niemals eingebildet hatte. Unter andern kam eine lange Liste der allergrößten Schandthaten zum Vorschein, deren er beschuldiget wurde, und konnte er aus allerhand Umständen sich leicht die Rechnung machen, daß man ihm nicht lange die Füsse mehr küssen, und ihn als das sichtbare Haupt der allgemeinen Kirche demüthig verehren, sondern vielleicht andere verdrüßliche Mittel wider ihn gebrauchen möchte.

Er ließ sich also endlich überreden, eine gewisse ihm vorgeschriebene Formul in einer öffentlichen allgemeinen Versammlung abzulesen, und zu bestätigen, wordurch er theuer versprach, zu Beförderung des so sehnlich verlangten Kirchen-Friedens von der Päbstlichen Würde unter gewisser Bedingung abzutreten, welches eine ungemeine Freude bey dem Kayser und dem Concilio erweckte, die auch durch Anstimmung des Te Deum laudamus öffentlich und auf eine solche Art bezeuget wurde, daß viele vor Freude hierüber mehr weinten, als sangen, und nicht wenige beydes zugleich thaten. Was in dieser Sa-

che vorgegangen und gehandelt worden, erzählet ausführlich und gründlich Lenfant in dem ersten Buche seiner Histoire du Concile de Constance.

Er hatte aber nicht weniger im Sinn, als dasjenige in der That zu leisten, was er versprochen: und weil man dieses gar wohl an ihm merkte, so hatte man auch auf seine Person ein wachsames Auge, damit er nicht Reißaus nehmen, und hernach die Kirche noch mehr als bishero bedrängen und verunruhigen möchte. Es gelung ihm aber doch durch seine Verschlagenheit in so weit, daß er A. 1415. den 20. März bey Gelegenheit eines durch den ihm ergebenen Herzog Friederich in Oesterreich angestellten Turniers in eines Boten oder Fuhrknechts Habit entrann, und nach Schafhausen, so gedachtem Herzog zugehörte, sich flüchtete.

Johann **Stumpf** beschreibet in seiner Historie des Costanzischen Concilii f. XXXIX. seine Flucht also: **Vnder solichem stächen, vngefarlich ein stund nach Mittag, reit pabst Johannes auß der statt Costentz auf einem kleinen Rößlin, bekleidet mit einem grauwen Mantel an der seyten offen, vnd einer grauwen Kappen mit einem langen Zipffel, den hatt er vmb**

das

das haupt gewunden. Kappen vnd Mantel waren mit weissem Tuch vnderzogen, deßhalb er einem Botten gleych, vnd auch von mencklichen dafür geachtet ward, dann man ihn vnder Augen nit gesehen mocht. Auch fürt er mit im ein Armbrust, vnd vor im reit hin ein junger Knab auch verbuzet, das in niemand kannt. Also trabet er aus Costentz den nechsten gen Ormentringen in des pfarrers Hauß (dem er unbekannt was) ruwet darinn vnd thett ein trunck weyn, demnach saß er in ein schiff, durch seine diener bestelt vnd zubereitet, darinn fur er für Stein vnd Diessenhofen nider gen Schaaffhausen. Sölichs alles hatt Herzog Fridrych zugericht, vnd alle Ding zeuor versehen.

Hierauf als er sich in Schaffhausen nicht mehr sicher zu seyn glaubte, begab er sich nach Lauffenberg, und, weil er auch allda in Gefahr zu seyn vermeynte, von dannen nach Freyburg in dem Breißgau. Gleich von Schaffhausen aus schrieb er den ersten Tag nach seiner Ankunft an den Kayser und das Cardinal-Collegium, und suchte seiner Flucht einen guten Schein zu geben. Dieser Brief ist in des Hermanns von der Hardt an-

dern Tomo rerum Concilii Constant. f. 152. zu lesen. Zwey Tage hernach, nemlich den 23. März, rechtfertigte er seine Abreise in einem Schreiben an den König in Frankreich, und suchte das Concilium so wohl darinn, als in einer beygefügten Schrift verdächtig zu machen. Beyde finden sich eben daselbst, f. 153. sqq.

So fertigte er auch Vertheidigungs-Schreiben an den König in Pohlen, die Herzoge von Berry und Burgund ab, welche Bourgeois du Chastenet denen *Preuves de la nouvelle Histoire du Concile de Constance* p. 318. sqq. einverleibet hat. Ein gleiches wird er zweifelsfrey auch an andere Könige und Prinzen gethan haben, wie dann in unserm Codice sich ein solches an König Wenzeslaum in Böhmen befindet, so aber mit dem an den Pohlnischen König abgelassenen völlig übereinkommt. Das unserige, so er aus Freyburg an den Herzog von Orleans gesandt, hatte eben diesen Endzweck, und lautet auch von Anfang bis auf die Worte: Et cum magis expeditum et liberum iter etc. wie dieselbe, nur daß ein paar Stellen aus unserm Manuscript verbessert sind: aber das hernach folgende ist, weil dieser Brief später als jene geschrieben worden, ganz anderst abgefasset,

gefasset, und deswegen habe ich solchem hier Platz geben wollen, um hierdurch etwas in der Geschichte der Costanzischen Kirchen-Versammlung zu ergänzen.

Zuletzt muß ich noch erinnern, daß dieser Brief aus einer grossen Sammlung des Andreae Ratisbonensis, welche zwey starke Folianten ausfüllet, und viele zu der Historie der Kirchen-Versammlungen zu Pisa und Costanz, wie auch des Hussiten-Kriegs gehörige Urkunden in sich fasset, abgeschrieben worden. Sie ist aus dem Uffenbachischen Bücher-Schatz in unsere Stadt-Bibliothec erhandelt worden, und findet sich das Verzeichniß der darinn enthaltenen wichtigen Urkunden in Bibliotheca Vffenbachiana MSta Part. IV. f 46. sqq. Ich habe in meinen Actis historico-ecclesiasticis saeculi XV. et XVI. bereits verschiedene Urkunden daraus an das Licht gestellt, und daselbst gleich bey dem Anfang von dieser schätzbarn Sammlung Nachricht ertheilet.

Dilecto filio nobili, Viro Karolo Duci Aurelianensi salutem et Apostolic. benedictionem. Revolventes dudum intra mentis archana, quot & quanta mala animorumque pericula ob errores & scismata

quæ

quæ nonnullorum execranda diſſeminavit ambicio fideles Chriſti pertulerint, pia, paternaque compaſſione ſepe compuncti vehementiſſime doluimus ac illius cujus vices gerimus in terris cupientes imitari veſtigia qui pacem ſuis pro ſingulari hereditate reliquit, toto corde omnique poſſibilitate pacem qua nihil optabilius inter mortales eſſe debet ipſis fidelibus ut tandem a tot relevarentur miſeriis diſpoſuimus procurare et ut hoc noſtre meritis conceptum opere compleremus poſt tergatis omnibus que noſtram preſenciam in Italie partibus fore neceſſariam flagitabant ad civitatem Conſtancie pro celebratione concilii generalis quod antea per noſtras literas indixeramus ibi tenendum ante terminum conſtitutum acceſſimus, ubi per plures menſes Prelatorum ac Regum, Principum aliorumque DD. & Univerſitatum adventu patienter expectato tandem viam ceſſionis noſtri Papatus licet ad illam nullatenus eſſemus adſtricti Angelo Corarii Gregorio XII. & Petro de Luna Benedicto XIII. in eorum obedientiis nominatis olim de Papatu contendentibus per ſacrum Concilium generale Piſanum damnatis & ejectis ſimiliter cedentibus aperuimus & illam proſequi valentibus promittentes

voto

voto & juramento firmavimus prout in nostris super inde confectis litteris quas ad Serenitatem tuam destinandas providimus plenius continetur. Nam hec ipsa via cessionis brevior aptior & securior pro integra Christianorum pace pre ceteris nobis visa est quam usque ad consummationem tanti boni prosequuturi sumus sincere atque constantia inconcussa. Putabamus nempe ex tanta nostra liberalitate favores auxilia & assistentiam omnium pro effectu tam magni tamque pii operis promereri qui pro aliorum quiete unicam in orbe dignitatem non dubitabamus dimittere. Sed ecce quod dolenter referimus nonnulli quos Apostolica gravitas nominare non patitur appetitum rationi preponentes & propria sectantes commoda honestatis & juris calle calcato non sicut in generalibus Conciliis juxta SS. Patrum iustituta hactenus observata per vota voces habentium & opiniones concorditer celebratis procedi consuevit ut in ipso Concilio procederetur permiserunt, verum factione conflata ut in quatuor Nationes que per quatuor voces totam autoritatem ejus representarent, diviso Concilio quod nunquam hactenus auditum est ne quis contra cupita vota eorum in tam arduo repli-

cam dare valeret rem ſic ad libitum deducere. Sic agebant etſi qui ipſorum inordinate voluntati contradicebant minis ac injuriis convitiis & illuſionibus affligebant nec hiis adhuc acquieſcentes que ſatis deteſtanda erant in libertatem ipſius ſacri Concilii machinantes portas ejusdem civitatis Conſtancienſis per diem integrum ne aliquis Prelatus aut Clericus exire poſſet claudi fecerunt & demum contra libertatem. Salutemque propriam noſtram conſpirare auſi ſunt de cujus conſpiracionis mediis honeſtius ad preſens tacere quam ſcribere arbitramur & ſic per facciones & violencias reintegrationem & pacem univerſalis Eccleſie procurabant. Nos itaque talia intuentes cura angebamur continua meditabamurque quibus remediis poſſemus occurrere ut non impediretur exequutio tanti boni. Tandem cum nulla videretur alia via ſalubris de dicta Civitate Conſtancienſi in qua neque tuti neque liberi eramus & concilium prefatum erat debita libertate privatum quoniam aliter non poteramus incogniti & occulte receſſimus. Et cum magis expeditum & liberum iter ad Italiam nobis eſſet, ubi cum alma urbe Bononiam & civitates alias atque provincias Romane eccleſie poſſidemus ne

dici

dici posset nos fugiende unionis caussa de Constancia recessisse, ut nos quidam false & maligne criminantur & nomen nostrum indigna afficere contumelia sunt conati ad Alemannie interiora divertimus, & ad opidum Schafusie quod temporali dominio dilecti filii nobilis Viri Friderici Ducis Austrie suppositum existit ab ipsa civitate Constancienssi per quatuor miliaria teutonica distans deuenimus, preter enim nostre persone periculum quod nobis certissime immi-
nebat, nichil amplius apud Constanciam rite fieri ordinari aut decerni posse videbamus quod impressione aut violencia non diceretur extortum & in posterum posset de nullitate notari, Quamprimum autem in Schafhusia fuimus Regem Constancie resi-
dentem & venerabiles fratres nostros sancte Romane Ecclesie Cardinales fecimus per nostras binas cerciores & de nostro accessu ad dictum Schafhusie locum & de dispositione nostra circa unionem & pacem Ecclesie per nostram cessionem papatus nullatenus iri mutata sed fervencius eciam aucta, Et cum ibi per dies novem stetissemus & ulterius stare vellemus, quousque concluderetur modus salutaris et efficax per quem promissioni nostre & paci ecclesie Dei quod

opta-

optamus ſatisfacere poſſemus, Ecce in die Veneris ſancta paſſionis Domini noſtri Jeſu Chriſti ſupervenerunt litere prefati Regis dictum Ducem ibidem exiſtentem hoſtiliter diffidentes quem paulo ante ipſe Rex in Conſtancia inter alios proceres honorabat & diligere videbatur ut nulla ex alia cauſa accidere potuerit repentina mutacio regie voluntatis niſi ex eo quod ipſe Dux ſuum ſalvum conductum ante preſtitum ut preclarum principem decet fideliter nobis ſervat, propterea exercitum Regium preparatum atque propinquum venire ad invadendum dictum opidum certiſſime nunciabatur quamobrem juſtiſſimo timore pertriti ſubito inde diſceſſimus, venimusque ad opidum Laufenberg paulo poſt quod per dietam unam juſtam a Conſtancia diſtans. Hic eciam ſuper modis & materia noſtre ſatisfactionis tam cum Cardinalibus quos in Schafuſia illa de cauſa reliquimus, quam cum illis qui Conſtancie ſunt non ceſſavimus practicare, & uſque ad concluſionem in dicto loco libentiſſime ſtetiſſemus, ſed cum circum circa vicini bellum contra & omnia hoſtilia juſſu regio prepararent, Regem autem neque Cardinales neque prelati in Concilio exiſtentes placare potuiſſent, & ab hujus

injuſti

injusti belli proposito removere, licet eidem humiliter pro pace & concordia supplicassent nobis manendi & palam eciam recedendi securitate prerepta salvis conductibus alteris imperialibus denegatis inde eciam metu & necessitate compulsi non ut Romanum pontificem decet clam incogniti recessimus ac per itinera difficilia & inusitata moncium & silvarum ad Friburgi opidum Constanc. Dioc. Deo nos comitante pervenimus quamdiu potuerimus hic mansuri & omnia hic & alibi tractaturi per que possimus juxta nostram promissionem sancte Dei Ecclesie pacem dare, quod super omnia nostra desideria, ferventer optamus. Hec dilectissime fili in tue nobilitatis noticiam deducere curavimus per presentes Cupimus enim ut in tuis oculis & conspectu ac omnium principum & populorum Christianorum voluntas nostra & veritas ipsa transluceant, Teque in Domino exhortamur & affectuosissime requirimus quatenus qui pro reintegracione & pace ecclesie memorate sumus firmissime dispositi plus effectibus agere quam fuerimus testati scripturis & verbis placeat oportunis auxiliis & favoribus pro tam pio & necessario ac sancte rei totali consummacione assistere & favere. Ex hoc

enim apud Deum premia ſempiterna apud homines promereberis ingentem gloriam & honorem. Datum Friburgi Conſt. Dioceſ. III. Id. April. Pontificatus noſtri Anno quinto.

III.

Eine Bulle des Pabsts Pauli des II. an den damaligen Biſchoff zu Regenſpurg von dem Jahr 1470.

Aus der Urſchrift.

Es iſt bekannt, daß die Päbſtliche Bullen auf Pergament geſchrieben werden, und an denſelben das Siegel in Bley gedruckt, an einer ſeidenen Schnur hanget, an welchem auf einer Seite zwey Köpfe vorgeſtellt ſind, über deren erſten die Buchſtaben SPA. (S. Paulus) und über dem andern SPE. (S. Petrus) ſtehen. Auf der andern Seite findet ſich der Nahme des Pabſts, von dem die Bulle herrührt.

Ich melde ſolches, als etwas zwar bekanntes, aber aus dieſer Urſache, weil Paul der II. vor gut befunden, von dieſer Gewohn-

wohnheit abzuweichen (*). Denn auf einer Seite seines bleyernen Siegels hat er sich vorstellen lassen auf einem erhabenen Thron sitzend, und mit der päbstlichen Crone geschmücket, die er sehr vergrössert, und mit Perlen und Edelgesteinen, nach Platinä Bericht, kostbar besetzet; zu beyden Seiten sitzet neben ihm etwas niedriger ein Cardinal, und vor ihm liegen etliche Personen auf den Knien, denen er Audienz ertheilt. Oben ist sein Nahme PAVLVS PP. II. zu lesen.

Unter den Medaillen, welche der Herr Cardinal Quirini der Lebens-Beschreibung dieses Pabsts, die Mich. Canensium zum Verfasser hat, vorangesetzt, ist auch eine, die völlig mit dieser Vorstellung übereinkommt. Mich dünkt, der Pabst habe hiedurch seinen stolzen Sinn bloß gegeben. Er hat aber auch auf der andern Seite des Siegels, damit es besser heraus komme, nicht nur die blossen Häupter der beyden Apostel, sondern ihre Personen sitzend, Paulum mit dem Schwerdt zur Rechten, und Petrum mit

(*) Er scheint dieses gleich bey dem Anfange seiner Regierung gethan zu haben. Denn ich habe noch eine Bulle von ihm aus dem andern Jahre seines Pabstthums, bey welcher eben dergleichen Siegel befindlich ist.

dem Schlüssel zur Linken vorstellen lassen, neben jenem stehen oben die Buchstaben SPA V, neben diesem aber SPE T. Unten findet sich zwischen beyden ein kleines Crucifix.

Ich habe von seinen nächsten Nachfolgern Sixto IV. Innocentio VIII. und Alexandro VI. Bullen vor Augen, welche alle die alte Weise beybehalten, und also diesen Einfall nicht scheinen gebilliget zu haben. Gleichwie mir auch verschiedene von seinen Vorfahren bey der Hand sind, die alle sich der oben angezeigten Art bedient haben, so gar auch Bonifacius VIII. der sich doch so viel vor andern Päbsten heraus genommen, dessen Bulle von A. 1297. so groß ist, als ein grosser ausgebreiteter Regal-Bogen.

Petrus Mitte de Caprariis, Præceptor domus S. Antonii in Memmingen, dem zu Gefallen diese Bulle ausgefertiget worden, ist bey mir deswegen besonders merkwürdig, weil er als ein gelehrter Mann den Grund zu unserer Stadt-Bibliothec geleget. Bey dem Antonier-Orden, von welchem der berühmte Prof. Kappe eine lesenswürdige Dissertation geschrieben, hiessen die Prälaten Praeceptores, Teutsch aber wurden sie hier Hochmeister zu S. Anthoni genennt. Mitte beklei-

bekleidete diese Würde bereits A. 1454. Denn in diesem Jahr hat er schon vom Pabst Nicolao V. eine Bulle erhalten, welche ich ebenfalls in Händen habe: ja schon lange vorher, weil ich aus einer geschriebenen Chronik ersehen, daß er A. 1479. gestorben, da er bey 40. Jahr Hochmeister gewesen, und in grossem Ansehen gestanden. Nach seinem Tode zankten sich etliche um diese wichtige Stelle, und verdrang immer einer den andern mit neuen Bullen, bis endlich gar ein Cardinal dieselbe erhaschet.

Der damalige Bischoff von Regenspurg, an welchen diese Bulle gestellt ist, war **Heinrich der dritte**, aus dem Geschlechte derer **von Absberg**, von welchem Wigulaus **Hund** in seiner Metropoli Salisburgensi Nachricht gibt.

Paulus episcopus seruus seruorum Dei Venerabili fratri Episcopo Ratisponen. salutem et apostolicam benedictionem. Humilibus supplicum votis libenter annuimus, eaque fauoribus prosequimur oportunis. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dilecti filii Petri Mitte Preceptoris domus sancti Antonii in Memmingen ordinis sancti Augustini Augusten. diocesis Moguntin.

Prouincie petitio continebat quod licet dilectis filiis Abbati et Conuentui Monaſterii ſancti Antonii dicti ordinis Viennenſis diocesis nec non preceptoribus domorum ab eodem Monaſterio dependentium per ſpeciale ſedis apoſtolice priuilegium cui non eſt hactenus in aliquo derogatum, indultum fuerit, ut nullus pretextu quarumcunque Capellarum in honorem dicti ſancti Antonii conſtructarum vel quarumuis ymaginum eiusdem ſub ipſius ſancti Antonii nomine queſtus facere, vel eleemoſinas petere ſeu truncos in quibus oblationes per fideles in reuerentiam eiusdem ſancti Antonii reponuntur conſtituere quoquo modo preſumat niſi ejusdem Monaſterii Canonicus ſit vel per Abbatem et Conuentum aut Preceptores predictos ad quos id pertinet ad id ſpecialiter deſtinatus fuerit, nichilominus dilecti filii Johannes Mendlin Rector parrochialis eccleſie in Arborg, ac Prior et fratres domus ſancti Auguſtini in Monaco ordinis Heremitarum dicti ſancti Auguſtini Eyſtetenſis et Friſingenſis dioceſis pretextu quarumdam Capellarum in parrochiali predicta et dicte domus eccleſiis ſub uocabulo eiusdem ſancti Antonii conſtructarum et quarumdam ymaginum eiusdem ſancti Antonii

in

in eis depictarum infra limites qui ad faciendum questus sub nomine sancti Antonii huiusmodi a tanto tempore citra cuius inicii memoria non existit Preceptoribus dicte domus in Memmingen qui fuerunt pro tempore, constituti extiterunt, et infra quos ab eo tempore citra dicti Preceptores huiusmodi questus per se vel alios facere consueuerunt, a nonnullis Annis citra questus facere et eleemosinas sub eodem nomine petere, et certam Confraternitatem sicut religio dicti sancti Antonii instituere, et huiusmodi truncos pro recipiendis fidelium in honorem dicti sancti Antonii faciendis oblationibus constituere, et tam ipsi quam dilecti filii Magister et fratres domus sancti Spiritus in Nouo foro ordinis et Eystetensis diocesis predictorum quasdam alias graues iniurias etiam contra priuilegia Abbati et Conuentui ac Preceptoriis predictis ab eadem sede concessa eidem Petro Preceptori contra iustitiam irrogare presumpserunt hactenus et presumunt in predicte Preceptorie in Memmingen, ac pauperum Hospitalis eiusdem preiudicium non modicum et detrimentum. Quare pro parte dicti Petri Preceptoris nobis fuit humiliter supplicatum, ut causam et causas quam et quas ipse con-

tra Iohannem ac Priorem Magiſtrum et fratres predictos ſuper premiſſis et eorum occaſione mouere intendit aliquibus probis viris in partibus illis audiendas et fine debito terminandas committere de benignitate apoſtolica dignaremur. Nos igitur huiusmodi ſupplicationibus inclinati fraternitati tue per apoſtolica ſcripta mandamus quatinus vocatis Iohanne et Priore ac Magiſtro et fratribus predictis et aliis qui fuerint euocandi, auditisque hincinde propoſitis quod iuſtum fuerit appellatione remota decernas faciens quod decreueris per cenſuram eccleſiaſticam firmiter obſeruari. Teſtes autem qui fuerint nominati, ſi ſe gratia, odio vel timore ſubtraxerint cenſura ſimili appellatione ceſſante compellas veritati teſtimonium perhibere. Non obſtantibus felicis recordationis Bonifacii Pape VIII. predeceſſoris noſtri quibus cauetur ne quis extra ſuam Ciuitatem et dioceſin niſi in certis exceptis caſibus et in illis vltra vnam dietam a fine ſue dioceſis ad iudicium euocetur Seu ne iudices a ſede predicta deputati extra Ciuitatem et dioceſin in quibus deputati fuerint contra quoscunque procedere aut alii vel aliis vices ſuas committere, ſeu aliquos vltra vnam dietam a fine dioceſis eo-

rundum trahere preſumant, dummodo vltra duas dietas aliquis auctoritate preſentium non trahatur et aliis apoſtolicis Conſtitutionibus contrariis quibuscunque. Aut ſi Iohanni Priori Magiſtro et fratribus predictis vel quibusuis aliis communiter vel diuiſim a prefata ſit ſede indultum quod ad iudicium trahi aut ſuſpendi vel excommunicari, ſeu ipſi vel dicti ordinis Heremitarum ſancti Auguſtini loca interdici non poſſint per litteras apoſtolicas non facientes plenam ac expreſſam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mentionem, et qualibet alia dicte ſedis indulgentia generali vel ſpeciali cuiuscunque tenoris exiſtat, per quam preſentibus non expreſſam vel totaliter non inſertam tue jurisdictionis explicatio in hac parte valeat quomodolibet impediri que quoad hoc ipſis nolumus aliquatinus ſuffragari. Dat. Rome apud Sanctum petrum Anno Incarnationis dominice Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo. Non. Februar. Pontificatus noſtri Anno Septimo.

M. de Sole.

IV.

Kayser Friedrichs des III. Briefe an Pabst Innocentium den VIII. und an Johannem, Bischof von Tournay.

Aus einer uralten Handschrift.

Raimundus Peraudi muß bey Kayser Friedrich dem III. in ungemeiner Gnade gestanden seyn, weil er ihn Pabst Innocentio dem VIII. so eifrig zu der Cardinals-Würde empfohlen, welche er aber erst von Alexander dem VI. erhalten. Er war lange Päbstlicher Legatus a Latere in Teutschland, und hatte besonders viel mit dem Ablaß-Kram zu thun. Er kam in dergleichen und andern Geschäften auch mehr als einmal nach Memmingen, und ich habe verschiedene Päbstliche Brevia membranacea an ihn in Händen. Ciacconius, Eggius und andere, die von den Cardinälen handlen, geben sattsame Nachricht von ihm: insonderheit hat **Kappe** in seiner gelehrten Dissertation de nonnullis indulgentiarum Quæstoribus saec. XV. et XVI. p. 5. sqq. seine Verrichtungen in Teutschland mit vielem Fleisse beschrieben: womit zu verbinden der vierte

Theil

Theil seiner Nachlese der zur Reformations-Geschichte nützlichen Urkunden, p. 312. sqq. wie auch die angenehme Sammlung, die den Titel hat: **Altes aus allen Theilen der Geschichte**, p. 277. sqq.

A.

Beatissime pater, Domine Reverendissime

Intelligimus non sine animi nostri molestia tantum apud Sanctitatem vestram adversariorum nostrorum augeri versutias, vanos eorum susurros et maledicta tantum efficere; vt a venerabili deuoto nostro dilecto Raimundo Peraudi, Episcopo Gurcensi, principe Cancellario nostro ducali, animum eius indies magis ac magis alienent, vt, quem sperabamus, tum meritorum suorum cumulo, qui tot annis pro augendo et conseruando sanctae sedis honore summo studio et industria elaborauit; tum et nostra ac Chariſſimi filii nostri Romanorum Regis contemplatione, et gratissimum Sanctitati vestrae futurum, et ea Cardinalatus dignitatem, quae a nobis tantopere expostulata est, hoc feliciter tandem tempore adepturum: Eidem iniquorum astus ita sese opponere, vt nullo modo res nostras absoluere,

ſoluere, et, ut optabamus, cum ipſa dignitate ad nos breui reuerti, non ſinant, ſed homini nobis gratiſſimo, et quem nos unacum praefato filio noſtro Rom. Rege oratorem noſtrum ad Sanctam ſedem deſtinauimus, maius inſuper iniicere dedecus, turpiori afficere ignominia annitantur. Quod cum nos aegre admodum feramus, vt quicquid contra honorem eius agitur, quicquid moleſtie Illi infertur, id omne et nobis ipſis et Ceſaree noſtre dignitati agi et inferri exiſtimamus: hortamur Sanctitatem veſtram ſummopere, vt inſpectis tandem clementius noſtris precibus, penſata potius Romani Imperatoris commendatione, quam malorum ſuggeſtionibus predictum Raimundum, quem nos non, vt inimicorum rabies cum maximo etiam nominis noſtri dedecore blaterat, pecunie largitionibus, ſed laudabilibus in nos meritis ſingulari gratia proſequimur, paterna ſua pietate amplecti, et ipſo Cardinalatus apice inſignitum, quanto fieri poteſt, cicius ad nos et ad praefatum filium noſtrum, non immutata prioris Legationis auctoritate, mittere dignetur, et huic petitioni noſtrae ita Sanctitas veſtra animum applicet, ut quod pro communi vniuerſae Chriſtiane reipublice uſu tam enixe intendimus,

mus, diutius non distrahat. Nos enim, quod reliquum in causa Raimundi, eo studio una cum ipso nato nostro absolui curabimus, ut, quod Sanctitati vestrae optatissimum sit, perficiatur, et quod ad nos attinet nihil penitus omisisse censeamur. Datum in oppido nostro Lynnz die XI. mensis Augusti. Anno domini MCCCCLXXXXI. Imperii nostri quadragesimo, Regnorum nostrorum, Romani quinquagesimo secundo, Hungarie vero &c. tricesimo octavo.

Fridericus diuina fauente clementia Romanorum Imperator semper Augustus, Hungarie, Dalmatie, Croatie etc. Rex ac Austrie, Stirie etc. Dux. etc. etc.

B.

Iohanni Episcopo Tornacensi Principi.

Venerabilis deuote dilecte. Reddite sunt nobis nuper littere tue, quibus etsi ante hac studium et diligentiam, quam rebus nostris adhibere solitus es, frequenti-

bus

bus argumentis cognoſcebamus, confirmata eſt tamen ea, quam de te diu concepimus, opinio fundamento adeo ſtabili nititur, ut nihil ſit quod pro extollenda ac conſeruanda dignitate tua, cum ſeſe occaſio offerat, efficere poſſumus, ad id promptos ſemper nos et paratos non inuenias. Agimus igitur tue in nos obſeruantie gratias immortales, hortamurque, ut ea, qua cepiſti mente, ita perſeueres, vt et in ceteris rebus et preſertim in Venerabilis Epiſcopi Gurcenſis negotio, quod vnum prae omnibus cupimus, finis pro voto noſtro proſpere ſuccedat. Tum et, quod in praeſentia literis noſtris apud ſanctiſſimum Dominum noſtrum expoſtulamus, ipſe Raimundus rebus omnibus abſolutis ad nos quam primum (*non*) immutata prioris Legationis auctoritate reuertatur, in eo nobis rem facies gratiſſimam, erga te accumulate recognoſcendam. Datum in Lynnz die XI. Auguſti.

V.

Eine Bulle Pabst Alexander des VI. von dem Jahr 1500.

Aus dem Original.

Diese Bulle ist deswegen merkwürdig, weil man daraus ersehen kan, daß Pabst **Alexander der VI.** der in der Historie einen sehr übeln Nahmen hat, seinen bekannten Ceremonien-Meister, Johann **Burckard**, einen gebohrnen Straßburger, zum Praeceptor oder Hochmeister des Antonier-Hauses in Memmingen auf sechs Monathe gemacht, oder vielmehr, teutsch zu reden, den Titel und die Einkünfte davon ihm zugeeignet, ob er gleich Memmingen nie gesehen, sondern damals an seinem Hofe zu Rom sich aufgehalten.

Unter den Beschwerden der teutschen Nation war diese keine von den geringsten, daß der Römische Hof seinen Bedienten, oder den sogenannten Cortisanen, mit Hintansetzung anderer wohlverdienter Männer, die fettesten Pfründen übergeben, ungeachtet sie nicht die geringste Arbeit damit gehabt, sondern nur abwesend die Einkünfte derselben

ruhig

ruhig genossen. Man kan davon nachlesen des berühmten Herrn Decani Jacob Friederich **Georgii** gelehrtes Werk de Grauaminibus Imperatorum Imperiique Principum ac Procerum totiusque Germanicae Nationis aduersus sedem Romanam totumque ecclesiasticum Ordinem, welches hernach den Titel bekommen: Bellum Sacerdotii Romani et Imperii Germanici perpetuum p. 395. sqq.

Es war aber dieses bey gedachter Präbende nicht das erstemal, indem schon um das Jahr 1485. gar ein Cardinal dieselbe erhalten, und weil zugleich die Pfarr in der Haupt-Kirche zu St. Martin damit verbunden war, so heißt es in einer alten Chronik davon: **Also ward ein Cardinal Pfarrherr und Präceptor zu Memmingen: was (war) vor all unser Tag nie erhört worden, daß ein Cardinal zu Rom Pfarrherr und Präceptor zu Memmingen was (war) zu St. Martin:** wovon in meiner Memmingischen Reformations-Historie p. 13. sqq. Nachricht zu finden.

Nach erstgedachter alten geschriebenen Memminger-Chronik ist der in der Bulle benannte Philipp de Letra nach dem Cardinal rechtmässiger Hochmeister zu St. Anthoni gewesen.

gewesen, und also von dem Burckard unbillig verdrungen worden. Denn so lautet es daselbst: Hernach in der Wochen *Nicolai A.* 1487. kam ein Herr her, hieß *Philippus de Letra*, bracht Brief vom Pabst, vom Cardinal, vom Abt von St. Antoni an einen Rath, wie ihm die Präceptorey übergeben und gelieben wär, und kam mit ihm ein *Protonotarius* von Rom, und empfal ihn einem Rath. Man schankt ihnen Wein und Fisch nach Ehren. Er hatt auch Brief an den Bischoff von Augspurg, daß er ihn dazu bestärigte. Nam es also mit guter Ruhe ein.

Erwehnter Johann Burckard hat sich zwar um die gelehrte Welt, aber nicht um den Römischen Hof, als dessen damalige abscheuliche Beschaffenheit dadurch zum ewigen Angedenken kund worden, verdient gemacht durch sein Diarium oder Tagebuch, welches von dem Jahr 1492, in dem Alexander der VI. Pabst worden, bis auf 1505. oder das erste Jahr der Regierung Iulii II., der ihn hernach zum Bischoff von Horta gemacht, gehet. Der grosse Leibniz hat einen Auszug daraus unter dem Titel: Specimen historiae arcanae de vita Alexandri VI. Pa-

pae, zu Hannover A. 1496. in 4. an das Licht gestellt, welches in dem Indice librorum prohibitorum einen Platz bekommen. Johann Georg **Eccard** aber hat es ganz in dem andern Theile seines Corporis historicorum medii aeui f. 2017-2160. herausgegeben. In dem ersten Theile des seel. D. Johann Albert **Fabricii** Bibliothecae Latinae mediae et infimae aetatis p. 822. sqq. wird von diesem Mann gehandelt.

Von Sebastian de Bonis, der nach dem **Burckard** die Præceptorey erhalten, ist in des gelehrten Herrn Daniel Eberhard **Dolp** Gründlichem Bericht von dem alten Zustand und erfolgter Reformation der Kirchen, Clöster und Schule in der H. Reichs-Stadt Nördlingen in dem Anhang num. LXXVII. ein Schreiben an den Rath dieser Reichs-Stadt von A. 1509. anzutreffen, wo aber an statt **Graf zu St. Martin, Pfarrer zu St. Martin**, und an statt Præceptors St. Antonii **Hauff, Haus** muß gelesen werden.

Noch eins habe ich anzumerken. Neben dem Secretario, dessen Nahmen ich der Bulle beygefügt, sind aussen und innen an verschiedenen Orten noch neun andere dergleichen apocryphische Nahmen beygeschrieben,

mit

mit welchen ich meinen Lesern nicht habe beschwerlich fallen wollen. Man kan sich leicht vorstellen, daß keiner von solchen Leuten die Feder umsonst angesetzt, und daß dieses die an sich schon theure Bullen, da das bleyerne Siegel wacker mit gutem Golde mußte bezahlt werden, noch kostbarer gemacht. Bey den alten Bullen finden sich nicht so viele Unterschriften. Auch hieraus läßt sich schliessen, daß auri sacra fames zu Rom immer höher gestiegen.

Alexander episcopus seruus seruorum dei Venerabilibus fratribus Tricaricensis & Intera sis Episcopis, ac dilecto filio Officiali Augustensi Salutem et apostolicam benedictionem.

Hodie dilecto filio Sebastiano de Bonis, Preceptori domus sancti Antonii in Memminghen ordinis sancti Augustini Augustensis diocesis Prouintie Maguntine Preceptoriam dicte doctus quam alias dilecto filio Magistro Iohanni Burckardo decano ecclesie sancti Thome Argentinensis Notario et familiari nostro per eum usque ad Sex Menses, a tempore illius adepte pacifice possessionis, duntaxat computandos, tenendam, regendam, et gubernandam, sub certis mo-

do, et forma per alias noſtras litteras commendari mandauerimus, et ſuper qua ſeu declaratione priuationis eiusdem Preceptorie ob non ſolutionem certe penſionis annue, ſuper illius fructibus, redditibus et prouentibus eidem Iohanni apoſtolica auctoritate reſeruate, conſtitute, et aſſignate, ipſe Iohannes contra dilectum filium Philippum de Letra tunc eiusdem domus Preceptorem in ea intruſum in Romana Curia, coram bone memorie Egerdo Epiſcopo Sleswicenſi locum unius ex cauſarum Palatii apoſtolici Auditoribus de mandato noſtro tenenti litigando diffinitiuam pro ſe, et contra dictum Philippum per quam idem Egerdus Epiſcopus prefatum Philippum ob non ſolutionem penſionis eiusdem excommunicationis ſententiam, ac dicte Preceptorie priuationis penam in litteris reſeruationis conſtitutionis et aſſignationis penſionis huiusmodi contentas incurriſſe dictaque Preceptoria priuatum fuiſſe declarauit, ac eandem Preceptoriam per dictam priuationem uacantem dictarum priorum litterarum vigore, eidem Iohanni per eum uſque ad dictos Sex Menſes duntaxat tenendam, regendam, et gubernandam commendauit ſententiam reportauerat, que nulla prouocatione

catione ſuſpenſa in rem tranſiuit iudicatam litteris Executorialibus deſuper in forma ſolita decretis et eidem Philippo intimatis commenda hujusmodi, ex eo quod ipſe Iohannes illi, ac omni iuri ſibi in ea vel ad illam competenti ipſius Preceptorie poſſeſſione per eum non habita, etiam hodie in manibus noſtris ſponte, et libere ceſſit, nosque ceſſionem ipſam duximus admittendam ceſſante per priuationem huiusmodi vacantem, et antea diſpoſitioni apoſtolice reſeruatam cum annexis huiusmodi, ac omnibus iuribus et pertinenciis ſuis, prefata apoſtolica auctoritate contulimus, et de illa etiam prouidimus, prout in illis plenius continetur. Quocirca diſcretioni veſtre per apoſtolica Scripta mandamus, quatinus vos, vel duo, aut vnus veſtrum, ſi et poſtquam dicte poſteriores littere vobis preſentate fuerint, per vos vel alium, ſeu alios eundem Sebaſtianum, vel procuratorem ſuum, eius nomine in corporalem poſſeſſionem Preceptorie et annexorum iuriumque et pertinentiarum predictorum inducatis, auctoritate noſtra, et defendatis inductum, amoto exinde quolibet detentore, facientes Sebaſtianum vel pro eo procuratorem predictum ad Preceptoriam huiusmodi vt eſt

moris, nec non ad executionem ſententie, et proſequutionem litterarum Executorialium predictarum, perinde ac ſi ſententia lata, et littere Executoriales huiuſmodi decrete pro eo fuiſſent, quoad poſſeſſionem dicte Preceptorie ſibi tradendam duntaxat iuxta decreti noſtri in dictis poſterioribus litteris appoſiti continentiam et tenorem admitti ſibique de Preceptorie et annexorum predictorum fructibus, redditibus, prouentibus, iuribus, et obuentionibus vniuerſis integre reſponderi. Contradictores auctoritate noſtra appellatione poſtpoſita compeſcendo. Non obſtantibus omnibus que in dictis poſterioribus litteris volumus non obſtare. Seu ſi venerabili fratri noſtro Epiſcopo Auguſtenſi et dilectis filiis Abbati et Conuentui Monaſterii ſancti Antonii de Sancto antonio dicti ordinis Viennenſis dioceſis, a quo ipſa Preceptoria dependet, vel quibusuis aliis communiter vel diuiſim ab apoſtolica ſit ſede indultum, quod interdici, ſuſpendi vel excommunicari non poſſint, per litteras apoſtolicas non facientes plenam et expreſſam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mentionem. Datum Rome apud Sanctum petrum Anno Incarnationis dominice Milleſimo quingenteſimo.

tesimo. duodecimo. Kal. Nouembr. Pontificatus nostri Anno Nono.

Io. de Turchis.

VI.

Ein Gesangbuch vor der Reformation.

Ob ich gleich manche Schriften, die zur Lieder-Historie gehören, zu Rathe gezogen, so habe ich doch in keiner ein Gesangbuch vor der Reformation angemerkt gefunden. Weil ich aber eines dergleichen unter meinem geringen Bücher-Vorrath besitze, so glaube ich, eine Nachricht davon, als einer besondern Seltenheit, werde nicht unangenehm oder überflüssig seyn. Der Titel lautet also: *Passio Christi* von Martino Myllio in Wengen zu Vlm gaistlichen Chorherren, gebracht vñd gemacht nach der gerümpten Musica, als man die Hymnus gewont zubrauchen. Vnd hiebey angezaigt vor yedem Gedicht, vnder waß Melodey zu singen werd. Hernach ist in einem Holzschnitt

JEsus am Creuz mit denen daneben stehenden Maria und Johanne zu sehen; und darauf folgendes zu lesen: Der verwundt JEsus spricht zu dem sünder

O Mensch sich an mich deinen Gott
Hartlich gemartert und verspott
Mein wunden tieff, und rotes Blut
An meinem sterben hab für gut
Ernew mir nit den bittern schmerz
Durch sind, mach rein dein malget
Herz.

Es ist in Quart gedruckt, und ist nur drey Bogen stark. Hinten heißt es: Gedruckt vnd vollend, in kosten des erbern Johannis Haselbergs auß der reichen ow Costenzer bistumbs. Anno *M. D. XVII.* Kaleñ. April. Es sind in allem nur sechs und zwanzig Lieder, bey welchen die Melodien von lateinischen Hymnis angezeiget werden. Voran wird eines Kayserlichen Priuilegii auf zehen Jahr Meldung gethan. Es sind nicht lauter Passions-Lieder, sondern es wird mit einigen andern der Anfang, gleichsam zur Vorbereitung, gemachet; als von dem sündlichen Falle Adams und Evå, von der Verfluchung derselben, von der Verkündigung des Engels Gabriel, von der Geburt JEsu, von dem Einzug Christi nach Jerusalem,

lem, wider die Beflecker des Tempels, von dem erbärmlichen Scheiden JEsu und Mariä, von der Einsetzung des H. Abendmahls und von dem Fußwaschen. Es findet sich freylich auch ein- und anders Anstössiges darinn, als etwa Proben der Anbetung Mariä und des Creuzes Christi selbst. Denn so redet in dem siebenden Liede der Verfasser Mariam an:

§. Von wegen diser traurigkait
Bebier mich vor dem helschen laid
O Junckfraw gottes mutter rain
Von mir nem alle sünd gemain.
§. Und im leben mich auch bewar
Nach Tod sez in der engel schar
Verschmäch mich nit o junckfraw zart
Für den dein sun gecreüzgot ward.

Und in dem vier und zwanzigsten spricht er zu dem Creuz:

§. O Creüz ain boum gleissendt mir zierd
Mit künglich wadt, würst du berierd
Du bist ain auserwölter ast
Der göttlich glider aneraft.
§. Du sälger boum, an armen schon
Tregst du der welt zalung und lon
Vnd bist des leibs ain wag gemacht
Der den Nom auß der helle bracht.

§. O Creuz mein hoffnung dise stund
Grüeß ich dich auß meins herzen grund.
Wer in den grechten götlich huld
Vnd lösch aus aller sünder schuld.

In dem Lied von der Höllenfahrt Christi kommt der Irrthum vom Limbo Patrum vor ꝛc. Uebrigens will ich noch zwey ganze Lieder zum Muster hieher setzen, damit man hieraus ein Urtheil von der Beschaffenheit dieses Gesangbuchs fällen könne. Es soll das erste und das letzte seyn.

1.

§. Von Adam und Eva sündtlichem vall zu singen vnder der Melodey des Hymnus: Conditor alme syderum.

GOtt in seim gemüet ewig beschloß
All Creatur, die er nun bloß
Erschaffen hat, nach aigner gstalt
Gaistlichs vnd yerdischß manigfalt.
§. Im Hymel ward der Engel schar,
Im firmament die steren clar
Nach feures glanz Planete scheint
Dem Luft die vogel send vereint,

§. Das

§. Das Mör mit visch, die Erd mit thier
In manger Form weißlich gezierdt
Zu lest macht er ain menschen gleich
Seiner Bildung, auch sinnen reich,
§. Den sazt er in das Paradeiß
Verbott im do ain frucht mit fleiß,
Die er durch weiblich Gunst versucht
Darum er schwarlich ward verflucht.
§. Vnd von gott auch zerteilt behend
Getruckt in arbaitsam ellend
Ist worden aller gschöff ain knecht
Der vormal über sy hatt recht,
§. In solche schuld Adam vnß bracht
Das nicht vnß hett zu helfen macht
Dann GOtt und mensch verainget
wurd
Der dann zulest fürn Menschen sturb.

II.

JEsus wirt vom Creuz gelößt, vnder Melodey des Hymni. Aue maris stella.

Nachdem vnd der tage
Mit der Sonnen wage
Sich wolt schliessen nahend
Ramen zwen Krecht gahend.

J. Nicodem vnnd Joseph
Mit salb vnd seyden gschlef
Gerten an Pylaten
JEsus leib den taten
J. Der in ward mit willen
Darumb sy in stille
In vom Creutz abtetten
Vnnd zu Grab bestetten
J. Sahend sie die Wunden
Bluttig vnuerbunden
Seine augen brochen
Vnnd sein Herz durchstochen.
J. Sein har mit blut bachen
All glider, dürr brachen
Vnd sein Haupt durchgraben
Mit dorn, und mit schlagen.
J. Das sy nun bewainten
Vnnd ihr Hertz verainten
Mit Maria laide
Drum sie traurten baiden.
J. JEsu durch dise güette
Herz, sinn und denk behüete
Behalt uns vor den sünden
Und vor all unser Veinden. Amen.

Wer diese Lieder mit den ersten Gesängen unsers theuren **Lutheri** in Vergleichung stellet, wird gewiß dem letztern vor jenen einen grossen Vorzug einräumen müssen.

VII.

St. Francisci Brüderschafft-Brief von dem Rath zu Ulm ertheilt A. 1517.

Aus einer geschriebenen Ulmischen Chronic.

Es mangelte der gesegneten Reichs-Stadt Ulm noch vor der Zeit, da die glückseelige Verbesserung der Kirche durch den treuen Dienst Lutheri angefangen wurde, nicht gar an wackern Männern, welche die Römische Mißbräuche zum Theil einsahen, und darwider zeugten. In dem Prediger-Closter befand sich ein Mönch, mit Namen **Hosmann**, der wider dergleichen Mißbräuche eine besondere Schrift hinterlassen, welche aber im Druck niemals bekannt geworden.

So hat auch D. **Ulrich Crato** oder **Krafft**, der aus dem alten Hochadelichen, und heut zu Tage noch blühenden Geschlechte der **Herren Kraffte von Dellmensingen** entsprossen war, und bey dem Anfange des sechszehenden Jahrhunderts die Stadt-Pfarre rühmlich versahe, das Lob, daß er nach der Wahrheit begierig geforschet, und den

Bilder-

Bilder-Dienst und Ablaß-Kram öffentlich bestrafet, wie in des seeligen Herrn Joh. Casp. **Funckens** Kurzgefaßten Reformations-Historie p. 686. sqq. berichtet wird. Von dem letztern habe ich zwey Sammlungen von Fasten-Predigten, so in Verlag Joh. Haselbergs zu Straßburg A. 1517. in 4. gedruckt worden, wovon ich die beyde Titel hieher setzen will:

I. Das ist der geistlich streit gemacht vnnd gepredigt worden durch den Hochgelertenn Bayder Rechtenn Doctor Vlrich Krafft pfarrer zu Vlm außgeteilt in Sermones durch die fiertzigtegigen fastenn lert wie Cristus vnser houptman für als menschlich geschlecht gestritten vnder dem Banner vnd stammen des heiligen Creuts. Im jar M. D. Xiii.

II. Das ist die arch Noe: leret wie Gott Noe gebotten hatt die Arch zu bauwen, wie weyt vnd hoch die sein solt. Auch wie man sie behoblen vnd bestreychen solt, mit vil schönen leren. Geprediget durch den Hochgelerten bayder Rechten Doctor Vlrich Krafft pfarrer zu Vlm. Im jar M. D. vnd xiiii.

Darinn

Darinn finden sich aber dergleichen Zeugnisse so wenig, als in einigen andern seiner annoch ungedruckten Predigten, welche in der Hochadelich-Krafftischen Familien-Bibliothec zu Ulm in MSto aufbehalten werden. Doch kan es auch wohl seyn, daß, wann er einige in solche Predigten hätte mit einfliessen lassen, sie von dem Herausgeber weggelassen worden, weil man aus der ungemeinen Kürze und übrigen Beschaffenheit derselben leicht schliessen kan, daß man sie nicht ganz, sondern nur etwas davon geliefert. Dem sey aber, wie ihm wolle, so lässet sich aus folgender Verordnung sattsam abnehmen, daß der Rath selbst die grösten Mißbräuche in dem Jahr 1517. noch nicht eingesehen. Ich habe aber solche aus einer mit vielem Fleisse geschriebenen Ulmischen Chronick genommen, und um so viel lieber hier beygefüget, weil erstgelobter Herr **Funck** diese Sache gar nicht erwehnet, und ich auch sonst nirgends etwas davon gefunden.

Bald hierauf, nemlich schon in dem folgenden 1518. Jahre wurde durch des Höchsten Gnade ein Mönch aus dem Barfüsser-Orden, Namens **Johann Eberlin von Günzburg**, allda erwecket, die Evangelische Wahrheit öffentlich zu verkündigen, und die

Päbst-

Päbſtliche Jrrthümer herzhaft anzugreifen, welches auch nicht ohne Seegen abgegangen. Jhm ſind hernach einige andere gefolget, inſonderheit **Heinrich von Kettenbach** und **Johann Dievold**, welcher drey tapfern Männer Predigten und Schriften ich, wo nicht alle, doch meiſtens beyſammen habe.

Wir die Burgermeiſter vnd Rath der Statt Ulm ꝛc. Als etlich Unſerer Mitburger für Unnß kommen ſein, vnd unß fürgebracht vnd erzehlen laſſen, Sie hetten angeſehen vnd betracht, zergänglichkeit dieſer Welt, vnd das allen menſchen hie in dieſer Zeit, nach dem ſpruch deß Hiob von Gott dem Allmächtigen ein gewiß End ſeines Lebens, das er nicht fürgehen möcht, aufgeſetzt were, vnd laider daſſelbig wenig von Unnß Menſchen bedacht würdt, ſondern wir Unnß zu Zeitten beſtrikten vnd belüeden mit ſolcher ewigen Seeligkeit undienſtlichem und alſo unbereit mit den End unſeres Lebens möchten begriffen werden, deßhalben wir nach unſerem Abſterben embſigs vnd trefflichs fürbittes nothürfftig weren, darum vnd ſo nach underrichtung der heyligen Schrifft, durch viel vnd manigfaltig fürbitt vnd güethaten dem Abgeſtorbnen viel Pön und Marter in

dem

dem fegfeůr abgewendt vnd abgelegt werden möchten: So hetten sie aus brůederlicher Treu vnd Liebe, so sie zue einander hätten, vnd truegen, voran Gott dem Allmächtigen, vnd seiner Gebehrerin, der hochgelobten Maria zu Lob, allem himlischen Heer, vnd besonder dem Heyligen Vatter S. Franciscus, zue Ehr, vnd Ihr aller Ihrer Vordern, Nachkommen und allen glaubigen Seelen zue trost und förderung Ewiger Seeligkeit, daß nachgemeldt S. Franciscus-Bruederschafft, biß auf Unser und Unser Nachkommen wiederrueffen vnd abkůnden, mit vnd gegen einander fůrgenohmen, mit underdienstlichen anrueffen vnd bitten, ihnen dieselben zuezuelassen, zuuergőnnen vnd zue besteten ꝛc. Also vnd in ansehung obangeregter Ihrer zimmlichen bitte vnd Ersuchens, So bekhennen wir offenbar, vnd thuen kůndt allermeniglich mit den Brieff, das wir Ihnen nachgemeldt St. Franciscus Bruederschafft, biß auf abkůnden, als vorsteht, vergőnnt vnd zuegelassen haben: wie hernachfolgt vnd dem ist also.

Zuem Ersten, So haben Sie zu einem Patron vnd fürbitter dieser löbl. Franciſci Bruederschafft erwőhlt S. Franciscum, dem Sie auch alle Jahr jährlich sein fesst mit einem lobl. gesungenen Amt, ungefehrlich in

der wochen nach ſeinem tag begehen vnd für alle brüeder vnd ſchweſter berührter brueder-ſchafft halten laſſen, vnd alſo für dieſelbe lebend vnd tod bitten ſollen. ꝛc.

Zuem Andern, wann ſich begibt, daß Ihr einer, oder ein ander brueder oder ſchweſter, ſo nachgemeldter weiß zu Ihnen in bemelt Bruederſchafft kommen iſt, mit todt, anheimbs, oder auſſer Landts, abgehen wurde, ſo bald Sie dann ſolches erfahren vnnd innen werden, ſo ſoll daſſelbig abgeſtorben, Innſonderheit in dieſer Franciſci Bruederſchafft, wie ſich gezihmt, beſungen werden, nehmlich am aubent mit einer Vigili, vnd morgens mit einem geſungnen Seelamt, vnd wann ſie alſo hinfüro das Feſt des Franciſci begehen, oder wann, vnd ſo offt ſie ein begengnuß, oder beſingnuß abgeſtorbener Bruder oder ſchweſtern halten, vnd beſtehen laſſen wollen, ſollen Sie Jeder Zeit die würdigen Vätter zu den barfueſſern bey- vnd in ihrem Gottshauß da dann ſolch Gottesdienſt alweg volbracht werden ſollen, Von ihren verordneten darum erſucht vnd erfahren werden auf welch Zeit Ihnen ſolches am füeglichſten vnd gelegenſten ſein wolle; bey einem ſolchen fürgenommenen Gottesdienſt ſollen auch alle brüeder dieſer Ihrer Brüederſchafft gemeiniglich

meiniglich sein, vnd von Anfang biß zuem End da bleiben darzue auch einen Jeden allweg gesagt, v. verkündt werden soll; welch aber also, dem solches verkündt, nit alda were, dieselbig all vnd Ihr iedes insonderheit soll so offt es geschehe, zur pen ein ßl hl. in gemein Bruederschafft ohnabläßlich zue bezahlen verfallen sein, Es were den das einer durch Leibs oder andre Ehehafften Noth daran verhindert würde, oder von dem, so deß gewalt hette, urlaub genommen hette; Sie haben auch dabey fürgenohmen, wann Sie den tag S. Francisci begehen, das sie allweg auf dennselben tag denn würdigen Vätter- und brüedern zu denn Barfüessern über Ihren tisch, fur 2. fl. speiß oder getranckh erkauffen, deßgleichen sollen Sie Ihnen, wann vnnd so offt Sie ein besingnuß, oder den nachgemeldten Jartag halten, fur fl 1. speiß aber über ihren tisch erkauffen lassen.

Zuem dritten sollen Sie in diese S. Francisci bruederschafft niemand nehmen, oder zuenehmen macht vnd gewalt haben, er sey dann allhie zue Ulm haußhäbig, zünfftig v. Burger, vnd wann hinfüro ein Person er sey Mann, oder Frau, so, wie gehört, alhie wohnte, in diese S. Francisci Bruederschafft kommen will, dieselbig Person soll zu einem

ieden anfang ein guldin Rheinisch geben vnd zue bezahlen schuldig sein, vnd darnach fürter alle Jahr Jährlich, so lang Sie lebt, auff den tag S. Francisci fest begangen wirdt, 4. kr. Es soll auch fürohin alle Jar, Jährlich, vnd iedes Jars allein vnd besonder, ohngefärlich 8. tag vor oder nach Unf. l. Fr. liechtmeß tag, wann dann denn Vättern zue den barfuessern solches am gelegnesten ist, oder sein würdt, allen brüedern vnd schwestern dieser S. Francisci Bruederschafft lebendig vnd todt desselben Vorder- vnd Nachkommen, v. allen gläubigen Seelen zue trost, vnd fürderung Ewiger Seeligkeit, ein Jartag gehalten werden; Nehmblich allweg am Abend mit einer gesungnen Vigili, vnd am tag hernach mit einer gesungnen Seelmeß, dabey auch die Brüeder bey obberührter straff iederzeit sein sollen, doch welche Persohn also, Sie seyen Mann oder Frauen, in diese S. Fr. Br. zukommen begehren, dieselben sollen zuuor von denn nachgemeldten Ihren Verordneten 4. Brüeder Meistern einhellig erwölt werden, vnd dem allen, so vor vnd nach geschrieben steht, geleben vnd nachkommen, vnd darwider nicht sein, noch thuen in keinen weg, alles ohne gefährde; Behalten Unnß doch in allweg Unser ordentlich oberkeit,

berkeit, vnnd Innsonders für Unnß vnd Unser Nachkommen bevor diese Bruederschafft zue mindern, zue mehren, oder ganz abzuthuen, wann, vnnd wie offt Unns gelüsst.

Und deß zue wahren Urkundt, haben wir Unser Statt Secret Insigel, doch Unnß, Unser Statt, vnd Unser Nachkommen ohne schaden offenlich thuen hengen, an den brieff, der geben ist uf Sambstag nach St. Gallen deß heiligen Abbts tag nach Christi geburth 1517. Jar.

L. S.

VIII.

Ablaß-Brief
vor diejenigen, so vor das Waisen- und Krankenhaus in Straßburg etwas beygetragen haben, vom Jahr 1518.

Aus einem damals *in forma patenti* gedruckten Exemplar.

Bey diesem ist merkwürdig, was der päbstliche Ablaß-Commissarius, Wolfgang **Böcklin**, dessen sonst meines Wissens nirgends gedacht wird, und der aus einem vornehmen alten Geschlechte in Straßburg abstammete, bey den Hospitälern meldet, daß darinn nebst den Waisen, Findel-Kindern und andern Kranken auch solche verpfleget worden, die s. v. mit dem morbo Gallico behaftet waren.

Ferner ist hiebey zu beobachten, daß verschiedene Worte nicht ganz ausgedruckt sind, die entweder die einfache oder mehrere Zahl betreffen, damit die fehlende Buchstaben allemal können hinein gesetzt, und das Wort ergänzt werden. Also muß das Wort ipſ entweder durch ipſi im Singulari, oder durch ipſis im Plurali ausgefüllt werden: gleicherweise das Wort conſequ tur, da nach Beschaffenheit der einzeln oder mehrern Personen, denen der Ablaß gegeben worden, conſequitur oder conſequuntur zu lesen ist, u. s. w.

Aus eben der Ursache ist auch kein Monatstag angezeigt, als welcher erst alsdann, wenn der Ablaß ausgetheilt wurde, mußte hinein geschrieben werden. Alsdann wurde auch das Sigill hinzu gethan.

Uebri-

Uebrigens ist dieser Ablaß sehr reichlich, und zählet auch von den Eydschwüren los. Die Herren Straßburger werden aber guten Theils wenige Jahre hernach keinen Pfennig mehr vor ihn bezahlet haben, weil die gesegnete Reformation sie von dergleichen unnöthigen Unkosten glücklich befreyet hat.

Universis & singulis presentium inspectoribus Wolfgangus Bœcklin, utriusque Juris doctor, Prepositus sancti Petri Junioris Argentinentis. Sedis Apostolice Protho-notarius: ac sanctissimi in Christo patris & Domini, domini nostri Leonis, divina providentia Pape decimi: hujus sacratissimarum Indulgentiarum negocii Commissarius Salutem in domino. Noveritis qualiter sanctissimus in Christo pater & dominus noster: dominus Leo divina providentia Papa decimus, attendens hospitalia civitatis Argentinensis: in quibus Orphani: Infantes expositi, & alii infirmi morbo Gallico, seu aliis infirmitatibus quomodolibet laborantes: ex magna pauperum multitudine continuo confluentium adeo fore gravata, quod ad eorum sustentationem: dictorum Hospitalium proprie non suppetunt facultates: nisi piis Christi fidelium elemosynis atque charitati-

vis adjuventur ſubſidiis. Volens igitur S. D. noſter animarum ſaluti ſalubrius conſulere: ac iisdem Infirmis & Expoſitis, de aliquo ſubventionis remedio paterne providere. Omnibus utriuſque ſexus Chriſti fidelibus: qui pro tam neceſſario tamque ſancto opere, juxta noſtrum aut ſubdelegatorum dictamen: manus adjutrices porrexerint. ut Confeſſor idoneus ſecularis: vel cujusvis ordinis regularis: quem quilibet eorum duxerit eligendum: ipſos & eorum quemlibet: a quibusvis excommunicationis, ſuſpenſionis & interdicti: aliisque eccleſiaſticis ſententiis, cenſuris & penis: a jure vel ab homine: quavis occaſione vel cauſa latis, ac mandatorum eccleſie; & jejuniorum transgreſſionibus: manuum violentarum in quasvis perſonas etiam eccleſiaſticas (non tamen prelatos ſuperiores) injectionibus, homicidii mentalis ſeu caſualis reatibus, penitentiarum injunctarum: et divinorum officiorum omiſſionibus, ac ab omnibus eorum peccatis quantumcunque gravibus: etiamſi talia forent propter que ſedes Apoſtolica merito foret conſulenda: de quibus ore confeſſi & corde contriti fuerint: de reſervatis ſemel in vita & in mortis articulo (exceptis contentis in Bulla ce-

ne

ne domini) de aliis ſedi Apoſtolice non reſervatis caſibus, toties quoties opus fuit abſolvere: ac penitentiam ſalutarem injungere. Vota etiam quecunque (Hieroſolimitano: liminum Apoſtolorum Petri & Pauli de Urbe: atque S. Jacobi in Compoſtella: ac Religionis & Caſtitatis votis duntaxat exceptis) in alia pietatis opera commutare: ac Juramenta quecunque relaxare: ſine Juris alieni prejudicio. Nec non ſemel in vita: & in mortis articulo toties quoties: plenariam omnium peccatorum ſuorum remiſſionem & abſolutionem Auctoritate apoſtolica impendere poſſit. Nec non ut unam vel duas eccleſias aut duo vel tria Altaria in partibus ubi ipſ pro tempore reſidere contigerit: quam: quas vel que: quilibet eorum duxerit eligenda. Singulis quadrageſimalibus & aliis diebus ſtationem Urbis: cujuslibet anni devote viſitando: tot & ſimiles indulgentias & peccatorum remiſſiones conſeq tur. quas conſequerẽtur: ſi ſingulis diebus ſingulas Urbis eccleſias (que a Chriſti fidelibus propter ſtationes hujus modi viſitari ſolent) annuatim perſonaliter viſitare t. Preterea quadrageſimalibus & aliis diebus prohibitis ovis: butiro: lacte: caſeo: aliisque lacticiniis & car-

nibus: de conſilio utriuſque medici: ſine conſcientie ſcrupulo ubilibet uti: veſci & frui poſſint. Ceterum ut mulieres et quelibet earum una cum tribus aut quatuor mulieribus honeſtis: quecunque monaſteria monialium, cujusvis ordinis: etiam ſancte Clare: quater in anno cauſa devotionis: de licentia inibi preſidentium ingredi: cum monialibus comedere & converſari (dummodo ibi non pernoctent) poſſint & valeant. licentiam & facultatem indulſit & conceſſit. Et quia dilect nobis in Chriſto contributione ſua: perſone a nobis ad id deputate: pro tam pio tamque ſalubri opere contul Ips dictarum indulgentiarum atque Privilegiorum & indultorum quoad vixeri participe facimus: dantes & concedentes ei omnium & ſingulorum indultorum & privilegiorum predictorum utendi & gaudendi Auctoritate nobis commiſſa: liberam in domino facultatem. Datum ſub ſigillo noſtro: quo in talibus utimur. Die Menſis anno milleſimo quingenteſimo decimo octavo.

Forma abſolutionis.

Miſereatur tui &c. Dominus noſter Jeſus Chriſtus per meritum ſue paſſionis

nis te absolvat. Et ego auctoritate ipsius & Apostolica mihi in hac parte commissa & tibi concessa: te absolvo a sententia excommunicationis majoris vel minoris: si quam incurristi. quantum ad effectum indulgentiarum hujusmodi consequendarum duntaxat. Etiam a quibuscunque censuris et penis canonicis: qualitercunque contractis. & a quibuscunque criminibus: excessibus: & delictis & peccatis quantumcunque gravibus & enormibus, etiam sedi Apostolice: & sanctissimo domino nostro Pape reservatis. dando tibi plenissimam omnium peccatorum tuorum veniam & remissionem: remittendoque penas Purgatorii: in quantum claves sancte matris Ecclesie se extendunt. In nomine patris & filii & spiritus sancti Amen.

Drey Briefe des seel. D. Luthers.

Aus einer alten Handschrift.

Es ist sehr zu beklagen, daß der nun in GOtt ruhende Hamburgische Theologus, Johann Christoph Wolf, mit seiner Sammlung der Briefe Lutheri, welche

welche alle andere würde zusammen begriffen und übertroffen haben, nicht zu Stande gekommen, sondern mitten unter fleissiger Veranstaltung derselben von dem Tode übereilet worden. Ich habe das Vergnügen gehabt, diesem meinem werthen Gönner und Freunde einen Band von Briefen **Lutheri** und **Melanchthons** ꝛc. der bald nach ihrer Zeit von einem Ambrosio Hoefer Torgensi geschrieben worden, zu diesem rühmlichen Vorhaben mitzutheilen, und den Vortheil davon genossen, daß er in demselben alle die Briefe **Lutheri** und **Melanchthons**, die noch nirgends gedruckt anzutreffen, mit einem † bezeichnet, worunter sich auch die drey folgende befinden, wie denn dieselbe auch in Variorum ad Venceslaum Lincum epistolis, welche der seel. Albr. Meno **Verpoorten** zu Coburg A. 1708. an das Licht gestellt, und in dem ein und zwanzigsten Theile der sämtlichen Schriften Lutheri nach der vollständigsten Ausgabe des um unsere Kirche hochverdienten Herrn D. **Walchens** unter denen aus dem Lateinischen übersetzten Briefen vergebens gesucht werden.

Ich habe nur bey dem ersten eine Anmerkung zu machen. Andreas **Osiander**, der zwar um die Nürnbergische Kirche viele Verdienste

dienste hatte, aber ein unruhiger und eigensinniger Kopf war, gab Anlaß zu demselben. Es hatten nemlich die Lehrer dieser grossen Stadt, unter welchen Link einer der vornehmsten war, der auch hiebey die Feder geführt, über einer gewissen Formel einer Absolution sich miteinander vereiniget, welche nach geendigten Predigten von der Canzel ertheilt und abgelesen wurde. Der einige **Osiander** widersetzte sich, indem er vorwandte, der wenigste Theil der Zuhörer seye dieser Wolthat würdig. Und da die Sache schiene, in ärgerliche Weitläuftigkeiten auszubrechen, so holete der kluge Nürnbergische Rath bey den Wittenbergischen Theologis hierüber ein Bedenken ein, welches in erst angeführtem Theile der Schriften **Lutheri** col. 421. sqq. zu lesen ist: wobey ich nur anmerke, daß es nicht A. 1539. sondern 1533. wie aus unserm Briefe erhellet, abgefasset worden. Das Bedenken ist ausgefertiget an der Mittwoche nach Francisci, so vielleicht eben der achte Tag des Octobers war, an welchem unser Brief geschrieben ist. Denn Francisci-Tag ist der 4. October; daß aber in demselbigen Jahre diese Streitigkeit entstanden, zeiget ein Brief des verdienten Nürnbergischen Theologi Veit **Dietrichs** von diesem Jahre an

den

den Breßlauischen Lehrer, Johann Hessen, an, welchen man findet in dem andern Theile der Monumentorum pietatis et literariorum, die zu Frankfurt A. 1701. in 4. heraus gekommen, p. 40. Ich will seine Worte selbst anführen, weil sie die Sachen am besten erläutern. Habent isthic in usu post finitas conciones publicam absolutionem veteri more, quem scis. Eius absolutionis forma a D. Venceslao scripta, et iam aliquot annos usurpata est ab aliis quoque ministris, excepto uno Osiandro, cui quaedam in ea displicent. Ea res primum occasionem dedit aliis, ut quaererent, cur ab Osiandro omitteretur. Paulatim autem eo deductum negotium est, ut Osiander publice contradiceret, et non solum formam illam damnaret, sed alia quaedam disputaret de potestate clavium, nonnihil remota a vulgari usu sicut hoc natura habet, ut delectent eum, si quae minus sunt protrita. Alii concionatores aegre ferebant hoc eius factum, et petebant eum non solum sermonibus privatis hinc inde apud amicos, sed nonnunquam in publicis concionibus ad eum alludebant. Excrevisset autem res in magnum scandalum, nisi prudentia senatus utrisque prohibitum esset, ne quam huius

negotii

negotii mentionem publice facerent; Atque ita, quanquam voluntates utrinque sint exacerbatae, tamen quod ad publicum ministerium attinet, tranquilla sunt omnia. Si de causa quaeris, utri melius sentiant, metuo Osiandro, quanquam ipse sese iam cohibeat, et nonnihil a sententia, quam primum defendendam susceperat, deflexit. So wohl aus dem Wittenbergischen Bedenken selbst, als aus unserm Briefe sieht man, wie eifrig **Lutherus** zur Verträglichkeit angerathen, und wie sehr er, um ärgerliche Ausbrüche zu verhüten, den heftigen **Osiander**, den er gar wohl kannte, wollte geschonet wissen.

Der friedfertige und sanftmüthige **Link** folgte auch diesem treuen Rathe seines Freundes, und so legte sich, wie **Lutherus** gehoffet, endlich nach und nach die Sache. Der seel. D. **Zeltner** gedenket derselbigen auch in seinem Paralipomeno Osiandrino, oder seiner Diss. de Leonhardi Culmanni vita et fatis p. 3.

1.

D. Mart. Luth. Wenceslao Linck.

Gratiam et pacem in Domino. Respondetur vobis et Senatui vestro in causa vestra de Absolutione publica, mi Wenceslae,

ceslae, ſcribo et ipſi Oſiandro. Nunc te per Chriſtum oro, ut una cum tuis ſodalibus uelis oculos tuos misericordiae non claudere, et hunc hominem ſuis opinionibus captum uel ut aegrotum agnoſcere, et hoc cogitare, non quomodo publice confundatur et damnetur, ne ex ſcintilla iſta oriatur incendium, ſed potius, quantum fieri adhuc poteſt, modeſtia et prudentia, ſimul et patientia ueſtra liberetur et ſeruetur. Omnino ſtudendum eſt, qua ratione anima fratris iſtius lucrifiat per nos. Non crediſſem ego hoc, neque iactabis, neque diſſeminabis in publicum, iſtum hominem tot cogitationibus occupatum, et ut ex ſuis ſcriptis intelligo, tam procul a ſinceritate noſtrae doctrinae poſitum. Sed, ut dixi, ſi magis irritaretur, effunderet maiora ſcandala, per quae etiamſi non uinceret, tamen turbas moueret, et negotia faceret, quae melius eſſet praecauere. Si igitur Vobis noſtrum conſilium placet, ſperamus, cum tempore rem iſtam in ſeſe quieturam eſſe, nihil amittemus iſta patientia et modeſtia. Et ille ſi non reſipuerit, poſtea magis obfuerit ſua pertinacia. Sic ſentimus, Dominus Jeſus componat iſtam et omnes turbas! Amen! in quo bene vale, mi frater. 8. Oct. Anno 1533.

II.

II.

D. Mart. Luth. Martino Gilberto.

Gratiam et pacem. Nisi tu aliud uel aliter dixeris, mi Martine, quam quod scribis, non magnopere reprehendendum esset, nisi quod id uerbum, quo usus es, Integrum Christum passum esse ex duabus naturis constantem, id forte offendit. Ideo tibi cogitandum esset potius, ut secundum apostolum idem sit dicendum. Quamuis enim idem est, integrum Christum ex duabus naturis constantem esse passum etc. haec omnia sana ueraque sunt: Tamen si aliud intelligeres in vocabulo *integer*, siue diuinitatem esse separatam, et separatim passam, cum et in humanitate, hoc nihil ualeret. Quare sic te exponas aperte, te nihil aliud voluisse, quam illam personam, quæ est Christus, ex diuina et humana natura constantem, esse uere passam, ita ut uere dicatur, Filius Dei, imo ipse Deus uerus est passus, quia Deus uere est homo, et homo est uere Deus in una persona I.Cor.I. Nunquam Dominum gloriae crucifixissent. Non dicit purum hominem crucifixerunt, sed dominum gloriae. Alias alia. Sum

occupatissimus, et senio negotiisque fessus. Bene vale in Domino. Vocem iucunditat.

1544.

III.

D. Mart. Luth. M. Caspar o Heidenreich.

Gratiam et pacem in Domino. Audio tibi natum esse filiolum, mi charissime Caspare, sed eundem absente te simul et natum et defunctum, id quod te ferre ægerrime dicunt, quod scilicet fructum carnis tuæ non uideris. Sed desine contristari, gaude potius eum esse in Christo renatum, quem uisurus sis in gloria, quem hic non uideris in ista miseria, ut dicit sapiens: Raptus est, ne malitia mutaret sensum eius, aut defectio deciperet intellectum illius. Consummatus breui expleuit tempora multa. Sed haec omnia ipse nosti, qui talia docere alios et potes et debes. Quanquam non turpiter facis, si carnali et naturali affectu patris ex parte moueris. Non enim saxa sumus, nec esse debemus. Sed modus est in rebus. Bene vale in Christo. 8. Cal. Maji

1545.

X.

Zwey Briefe Phil. Melanchthonis.

Aus einer alten Handschrift.

Beyde Briefe sind merkwürdig, und von dem seel. Past. **Wolfen** unter diejenige gerechnet, die sich noch in keiner Sammlung gedruckt finden. Der erste gehet den berüchtigten Georg **Wizel** an, welchen **Melanchthon** in seinen Briefen pflegte Mustelam, so eine **Wiesel** bedeutet, zu nennen, wie aus Jacob Thomasii Clavi in Epistolas Phil. Melanchthonis in Christian Thomasii erstem Theile der Historiae Sapientiae et Stultitiae p. 17. zu sehen. Dieser war eine Zeit lang Pfarrer zu St. Andreä in Eißleben, daselbst behauptete er in einer Predigt, über das Evangelium an dem XIX. Sonntag nach Trinitatis A. 1533. (*) daß die gute Werke in die Rechtfertigung einen nöthigen Einfluß haben, und ohne dieselbe

(*) Daß dieser Streit in gedachtem Jahr entstanden, kan man aus dem dritten Buch seiner sehr raren Briefe sehen, in dem Bogen Nn. 11. etc. wo er davon an C. R. (Crotum Rubeanum) schreibet.

keine Vergebung der Sünden zu hoffen seye, und zwar mit heftigen Ausdrücken gegen diejenige, so der H. Schrift gemäß anderst lehrten.

Johann **Aaricola**, damals Rector an der Schule zu Eißleben, und Prediger zu St. Nicolai, war ein Zuhörer dieser Predigt. Mit demselben gerieth er nun hierüber in einen heftigen Streit und Brief-Wechsel, und gab etliche Jahre darnach A. 1537. zu Leipzig heraus Acta, wie sich es zu Eisleben begeben hat, über dem tröstlichen Artikel von der Vergebung der Sünden in 8. Man findet hierinnen auch die Lateinische Briefe, die **Wizel** deswegen an **Agricolam** geschrieben: er macht aber seine Sache dadurch sehr verdächtig, daß er die Antworten des **Agricolä** nicht beygefüget. Von diesem meldet er, daß er sonst **Schnitter** geheissen: welches sich besser reimet auf den nach Gewohnheit derselbigen Zeit angenommenen Lateinischen Zunahmen Agricola, als der Nahme **Schneider**, den ihm andere beygeleget: wie aus Sagittarii Introduct. in Hist. Eccles. T. I. p. 838. und M. Io. Godofr. Vngeri Diss. epistol. de Io. Agricola, Antesignano Antinomorum plag. A. 3. b. zu ersehen.

I. Phi-

I.

Philippus Melanchthon ad Ioannem Agricolam.

Tuum officium gratiſſimum eſt et mihi et amicis cæteris. Legerunt enim tuas litteras Lutherus et Ionas, qui polliciti ſunt ambo, ſe ad te ſcripturos eſſe. Chriſtus Euangelii ſui gloriam defendat in tantis periculis, quæ et a fanaticis ſpiritibus undique oriuntur, et impendent etiam aliunde. De Muſtela certo tibi perſuadebis, ingenium uere monaſticum (ut ſic dicam) eſſe. Fuerunt mihi ante quadriennium aut amplius magnæ cum eo contentiones de rebus politicis. Miſerat enim ad me et ad Ionam duos libellos fere eodem argumento. In altero ſcripſerat ordine nouam politiam, de abolendis ludis nuptiarum ac conuiuiis, de litibus in foro ſimplicius iudicandis, de principum cancellariis, ne cauſae diu extraherentur. Erat plane politia Platonis. Admonui hominem, cum ſuſpicarer, eum ſibi ualde placere, molliſſime. Ecce autem quanto ille exarſit odio mei, quam atrociter de me queſtus eſt? Reperi enim eam querelam in libris Campani. In altero libello

bello erat enarratio Actorum Apostolicorum, sed fere idem argumentum. Voluit enim eum librum imaginem esse suæ illius politiæ. Itaque statues eum leuiter tinctum esse litteris, sed tamen monachum esse, hoc est, sine uero et recto iudicio. In controuersia iustificationis homo tetiphomenus (*occoecatus*) non intelligit nec Lutherum, nec Erasmum. Nam etsi Erasmus partim operibus, partim fide pronunciari homines iustos iudicat, tamen fidem intelligit de fiducia misericordiae, et quidem sentit, principaliter iustos pronunciari per misericordiæ fiduciam, minus principaliter et ab exigua parte propter opera. Requirit igitur fiduciam misericordiæ, et docet hanc non niti operibus. Hæc sunt, ut uides, pitanologia. Et posterior particula non procul a nostris abest. At Wicelius ille nusquam requirit fiduciam misericordiæ, confundit stulte fidem et opera. Nusquam docet suum theatrum, quantum tribui fidei, quantum operibus uelit. At optarim eum interrogari, cum ita commiscat in iustificatione fidem et opera, quantum uelit cuilibet parti tribui, et quid intersse putet; comperies eum plane non intelligere, quid dicat. Vrgebis igitur hominem, quem nihil

hil dubitabis peſſima conſcientia redire ad papiſticam factionem. Noti enim ſunt multi ipſius ſermones de Euchariſtia, in quibus aperte ſe oſtendit ſentire cum Zuinglio. Nunc quo ore, qua fronte pōteſt ſacrificare ipſe, aut probare papiſticam Miſſam? Hinc haud dubio in eo illa ſigna perturbati animi, ac ſi uolueris, facile hæc elicies. Vide quomodo ſe purgat peri triados (*de trinitate*). At ille de Euchariſtia non purgat ſe, etſi ei utrunque obiecerit Ionas. Duxi ſcribendum eſſe ad Iuſtum Menium, ut mihi hiſtoriam tumultus Strutiani, quem audio magna ex parte ortum eſſe a Wicelio, totam perſcribat. Prodeſt enim extare exempla, ex quibus iudicari de eius ſpiritu poſſit. Chriſtus ſeruet te! Bene vale. Ego oro te, ut, quod facis, amicitiam noſtram conſerues. Idem ego ſumma fide facturus ſum.

II.

Philippus Melanchthon Ioanni Mantel.

De Sacramentis tam Baptiſmi, quam Euchariſtiæ (nam de utroque ſunt nobis controuerſiæ) nihil primum publice dicetur. Sed priuatim his, qui Carloſtadianam ſen-

tentiam pertinaciter defendunt, atque etiam ſubdubitatoribus, potes hæc reſpondere. Primum doce eos, et conuince, quod ſint de his rebus incerti. Nam multi putant ſe certos eſſe, cum ſint incertiſſimi, nec habeant rationes probabiles. Tantum ſic credere uideri uolunt, quia placuit nouitas, et quia ſic audierunt. Poteſt autem ſic euinci, ut fateantur ſe non uere certos eſſe, ſi familiariter interrogentur, quos habeant locos, et opponantur firmiores, quos non poſſunt ſcite ſoluere, et autoritas veterum ſcriptorum Auguſtini, Cypriani et ſimilium obiiciatur. Nam ſunt in Cypriano, Hilario etc. clarae de Euchariſtia ſententiæ, ſicut in Auguſtino de paruulorum Baptiſmo. Secundo, ſi fateantur ſe eſſe incertos, commonefiant, ne doceant, ſed ut apud ſe ſuam opinionem contineant, et diligenter omni ex parte conferant, donec Deus cor in alterutra opinione confirmet. Nam de rebus ſpiritualibus non ſtatim pronunciandum eſt. Petrus etiam cum accepiſſet Spiritum S. tamen dubitauit de cibis prohibitis Act. 10. et viſione confirmatus eſt, tameo poſtea haeſitauit. Cur nos temere pronunciemus? Et Salomon ſcripſit: In Eccleſia non ſis velox ad iudicandum de

sermonibus Dei, ne desperes, inquit, loqui coram Deo. Item cum Paulus dicit, peccatum esse, quicquid non ex fide est. Si habeant corda incerta, et doceant, non docent ex fide, sed peccatum. Has admonitiones homines non contemnunt, qui sunt sanabiles. Qui contemnunt, vociferantur multum de Sacramentis, et spargunt sua somnia in miserum uulgus, hi non agitantur bono Spiritu, sed nouitate ducuntur. Sunt enim homines incerti clamatores. Ego adhuc neminem comperi, ne Carlstadium quidem, qui diceret se esse certum de sua opinione. Neque dubito, si inter illos sunt saniores, ueniet eis sæpe in mentem, fieri posse, ut sit diuersa sententia uera.

XI.

Von dem Evangelischen Lehrmeister Kayfers Maximiliani des andern.

Wer an den guten Gesinnungen des glorwürdigsten Kayfers **Maximilian des andern** gegen die Evangelische Religion zweifelt, darf nur meines

nach seinem Tode noch werthgeschätzten Freundes, des ehemaligen Hamburgischen Predigers Bernhard **Raupachs** vortrefliche historische Nachricht von den vornehmsten Schicksalen der Evangelisch-Lutherischen Kirchen in dem Erzherzogthum Oesterreich nachlesen, so wird es an Ueberzeugung nicht fehlen: wozu vielleicht auch diejenigen Urkunden etwas beytragen können, welche ich in meiner Apologia pro Petro Paulo Vergerio p. 71. sqq. an das Licht gestellt.

Es ist aber doch etwas sehr angenehmes, diejenigen Personen näher kennen zu lernen, deren sich GOtt als gesegneter Werkzeuge bedient, so gute Gedanken in dem Herzen des frommen Kayſers zu erwecken. Der erste mag gewesen seyn Wolfgang Anguſtus Seuerus, der eigentlich **Schiefer** geheissen, und von Kayser **Ferdinand**, als damals noch Römischen Könige, seinen Prinzen zu Inspruck zum Lehrmeister gegeben worden. Er war ein wohlgerathener Schüler D. **Luthers** und **Melanchthons**, und mit ihnen eines Sinnes; woraus leicht zu schliessen, daß er nicht werde unterlassen haben, ihnen, so gut es ihm möglich gewesen, die Grundsätze der Evangelischen Religion beyzubringen, welches insonderheit bey **Maximilian**, als dem älteſten

teſten und fähigſten, einen guten Eindruck mag gemachet haben.

Wie hoch Joachim **Camerarius** dieſen wackern Mann geſchätzt, kan man aus ſeiner Zuſchrift des Commentarii über das erſte Buch der Ilias Homeri ſehen, welche von Tübingen an ihn, als Regiorum Filiorum apud Oenipontes Magiſtrum A. 1537. im Monat October geſtellet worden. Aus derſelben iſt auch zu erſehen, daß er aus Inſpruck noch mit **Melanchthon** Briefe gewechſelt (*).

Man hat von ihm ein ſchönes Diſtichon, welches er zum Lob **Lutheri** gemacht:

Iapeti de gente prior maiorque Luthero
Nemo fuit, ſed nec credo, futurus erit.

GOtt hat ſeine Hand beſonders hiebey gehabt: ſonſt kan man nicht begreifen, wie es

(*) Den Commentarium über das andere Buch hat **Camerarius** Petro Collatino, den er ad Oenipontem Muſarum Antiſtitem nennt, zugeeignet, deſſen freundſchaftliche Geſinnung und angenehmen Briefwechſel er anrühmet. Vermuthlich iſt derſelbe der Nachfolger Seueri geweſen. Und dahero mag es auch gekommen ſeyn, daß K. **Maximilian** ſo viele Achtung vor **Camerarium** gehabt, und ihn A. 1568. nach Wien berufen, den Religions-Handlungen beyzuwohnen, wovon des ſeel. **Raupachs** Evangeliſches Oeſterreich p. 88. ſqq. nachzuſehen.

es möglich gewesen, daß dieser rechtschaffen gesinnte Mann so lange in einer so wichtigen Bedienung an diesem Hofe geduldet worden. Endlich aber wurde er A. 1539. weggeschaft, und gieng wieder nach Wittenberg, allwo er von **Luthero** zu seinem Tischgenossen aufgenommen worden, welches der ehrliche Johann **Mathesius**, der neben ihm gespeißt, in seiner zwölften Predigt von der Historie D. **Luthers** p. 126. b. bezeuget, da er von ihm folgendes meldet: **Doctor Wolff Severus, so der Röm. Königlichen Majestät Præceptor gewesen, saß (an dem Tische) oben an, der bracht was auf die Ban, wenn niemand Fremdes vorhanden, als ein gewanderter Hofmann.** (a)

Ich kan mich nicht entbrechen, meinen Lesern hier die angenehme Abschilderung mitzutheilen, welche die geschickte Feder **Melanchthons** in einem Empfehlungs-Schreiben an K. **Ferdinands** Rath Adam **Carolum** von ihm den 20. Sept. A. 1540. gemacht (b):

Et

(a) In **Raupachs** Evangelischem Oesterreich p. 31. sq. findet man auch einige Nachricht von diesem Seuero: und in **Seckendorfs** Commentar. de Lutheranismo Lib. III. f. 231.

(b) S. den I. Theil der Briefe **Melanchthons**, welche sein Tochtermann Caspar Peucerus herausgegeben, p. 175. sq.

Et me et hunc amicum noſtrum Seuerum tibi commendo, teque rogo, vt in aula eum adiuues et tuearis. O ferream aetatem, in qua talibus viris non patet aditus ad principes! Eruditio tanta eſt Seueri in optimis diſciplinis, vt magno vſui eius induſtria eſſe poſſit. Ad hanc adiunxit excellentem virtutem, diligentiam in omni officio, ac plane ſenatoriam grauitatem, cuius tantum decus eſt, vt ei reuerentiam apud homines honeſtos vbique pariat. Dicam vere quod ſentio. Saepe intuens eum quoad vna fuimus, ingemui dolens, talis viri virtuti non reſpondere fortunae benignitatem, etſi ipſe quidem magna aequabilitate animi has difficultates perfert. Sed cum habeat opus valetudinis praeſidiis, magnopere te adhortor, ne ei deſis. Quam ſit honeſtum et dignum eo loco, quem tenes, iuuare bonos et doctos viros, optime perſpicis ipſe. Etſi autem ſcio te virtute ad benefaciendum impelli, tamen iucundum eſt aliquem ex eius ingenio fructum percipere, cui benefeceris. Scis autem ſcripta Seueri neruis et puritate eximia conſtare. Quare eius ingenium voluptati tibi fore non dubito. Leges ſcripta de iis rebus, quae geruntur a ſummis Principibus, in quibus

et tui nominis memoriam complectitur. Meministi autem illud Pindaricum, Crescere virtutem praedicatione eorum, qui res gestas scribunt, vt arbores crescunt verno rore. Ac praecipue a doctis fouendi sunt hi, qui in hoc genere valent Quare amabis, defendes et iuuare studebis Seuerum, virum optimum, ingenio et eruditione excellentem, eaque in re iudicabis te gratum facturum esse non tantum ipsi Seuero, sed multis doctis et bonis viris in Germania, Ioachimo Camerario, et plerisque aliis, qui ea beneficia, quae in hunc conferes, ad se se pertinere iudicabunt.

Ich finde in Gottfried Sueui Academia Wittebergensi unter denjenigen, die sich bey dieser Universität in dem Jahr 1542. unter dem Rectorat Matthäi Aurogalli haben einschreiben lassen, einen Alexander **Schiefer**, von Adel. Er stehet mitten unter Oesterreichischen Edelleuten und Freyherren, und mag vermuthlich auch ein Oesterreicher gewesen seyn. Vielleicht war er ein Bruder, oder Anverwandter unsers Seueri oder **Schiefers**, welcher etwa eben deswegen von K. **Ferdinand** als sein Unterthan oder Vasall zum Lehrmeister seiner Prinzen auserseh**en worden.**

XII.

Von K. Maximilians des II. Evangelischem Hof-Prediger.

Was Seuerus angefangen, das beförderte unter andern vermittelst Göttlichen Segens vornemlich Johann Sebastian **Pfauser**, ein gelehrter Schwabe, von Costanz gebürtig, welchen **Maximilian**, als damals noch Böhmischer König, zu seinem Hof-Prediger angenommen, und ihn lieb und werth gehalten. Von diesem merkwürdigen Manne und eifrigen Lutheraner findet man die gründlichste Nachricht in vorbelobten **Raupachs** Evangelischem Oesterreich (c), wozu ich noch eine kleine Nachlese machen will, weil derselbige alle Aufmerksamkeit verdienet.

In dem Jahr 1556. mußte er auf Befehl seines Königs von **Melanchthon** ein Theologisches Gutachten über eilf streitige Religions-Artickel einholen, nemlich 1. Ob auffer-

(c) p. 54. sqq. und in der ersten Fortsetzung desselben, p. 102. 130. 268. etc. wozu ich auch in meinem vorangesetzten Sendschreiben p. XXXVIII. sqq. etwas beygefüget.

ausserhalb des Worts GOttes, das ist, der heiligen Schrift, sey einiger Richter in der Christenheit, der von der heiligen Schrift und ihrer Auffatzung und allen Zwietrachten, die in der Religion fürkommen, könne oder solle richten und urtheilen? 2. Ob ex iure diuino mehr Gewalt sey bey dem Pabst, als bey einem andern Bischoff, und mehr bey einem Bischoff, als bey einem andern Priester? 3. Was und wie viel Autorität sey zu erzeigen den gemeinen Concilien, und ihrem Haupt Christi Vicario? 4. Ob zu halten sey, daß die guten Werke, die aus Liebe geschehen, als Elee-mosien geben, fasten, beten, und andere, nothdürftig sind zur Seligkeit, nicht allein als Zeichen des Glaubens, sondern auch als verdienlich zur Seligkeit und ewigen Leben, und ohne die Erbschaft besondere Belohnung haben? 5. Ob die Heiligen anzurufen seyen als die Freunde GOttes, daß sie GOtt für uns bitten? 6. Ob ein Fegfeuer sey, in welchem die Gläubige nach diesem Leben gereiniget werden? 7. Vom Vorbitten der Lebendigen für die Todten? 8. Ob allen Christen das ganze Sacrament des Leibs und Bluts Christi solle gereicht werden? 9. So ein Lay den unconsecrirten Wein nimmet, und ma-

chet

chet ihm diesen Gedanken, er wolle glauben, dieses sey das Blut Christi, spricht auch die Worte: Ob dieser Gedank Sacrament mache? 10. Ob die Erzählung der Sünden in der Confession nöthig sey? 11. Welches der Römischen Kirche Mißbräuche seyen? Die Antwort hierauf ist zu lesen in **Melanchthons** christlichen Berathschlagungen und Bedenken, welche Christoph Pezelius zu Neustadt an der Hardt A. 1600. in 8. herausgegeben, p. 448. sqq.

Melanchthon wußte also gar wohl, in was vor grossem Ansehen und guten Zutrauen **Pfauser** bey dem K. **Maximilian** stehe. Demnach nahm er in dem Monath December des Jahrs 1557. seine Zuflucht zu ihm, als er wünschte, vor den Laelium Socinum, welcher schlaue Mann durch seine schalkhafte Verstellung ihn hinter das Licht geführt, bey dem König eine besondere Gnade zu erlangen. Sein Empfehlungsschreiben ist zu lesen in der Leidenschen Sammlung seiner Briefe, die bey den Elzeviren A. 1647. in 8. gedruckt worden, p. 369.

Endlich aber reizten seine abgesagte Feinde, Canisius, Staphylus, Hosius und andere den Kayser **Ferdinand** zu solcher Ungnade

wider ihn, daß sein Erb-Prinz K. **Maximilian** ihn wider seinen Willen, um ihn aus der größten Gefahr heraus zu reissen, A. 1560. entlassen mußte. Ich sage mit Recht, wider seinen Willen; ob gleich Nicolaus Isthuanfius Histor. Hungar. Libr. XXII. p. 285. das Gegentheil schreibet. Der gottselige König ist selbst der unverwerflichste Zeug wider diesen Geschichtschreiber, und wer folgende Briefe, die eine besondere Zierde dieser Sammlung abgeben, lieset, wird an der Wahrheit meines Ausspruches nicht zweifeln. Es sind derselben viere. In dem ersten empfiehlt K. **Maximilian** seinem Jonathan dem Herzog **Christoph** von Würtemberg seinen vertriebenen Hof-Prediger zu gnädiger Aufnahme: in dem andern erbietet sich der Herzog zur Vorsorge vor ihn: in dem dritten bezeugt der König sein gnädiges Gefallen darüber, und wiederholt seine Empfehlung: und endlich in dem vierten schreibt **Pfauser** selbst aus Lauingen, daß er seinen vorigen Entschluß geändert.

Die Originalien davon werden in dem Herzoglichen Archive zu Stutgard verwahrt, von welchen der ehemalige Hochfürstlich-Würtembergische Leib-Medicus und Professor in Tübingen D. Johann **Bacmeister** Abschriften

ten genommen, die ich nebst vielen andern wichtigen Urkunden, Briefen und Schriften des alten Rostockischen Theologi D. Lucas **Bacmeisters** vor etlichen Jahren an mich zu handeln das Vergnügen gehabt.

Doch ehe ich dieselbe liefere, muß ich noch melden, daß in der Briefsammlung D. Dau. Chytraei, welcher von dem Kayser **Maximilian** zu denen Religions-Berathschlagungen über die Verbesserung des Kirchenwesens in Oesterreich A. 1569. nach Wien erfordert und gebraucht worden, p. 634. einer an unsern **Pfauser** sich findet, in welchem er wünschet, seines Raths und Beystands, als eines so klugen und erfahrnen Theologi, in diesem hochwichtigen Geschäfte sich bedienen zu können, und ein grosses Verlangen nach seiner Ankunft bezeuget. Vermuthlich haben ihn seine kränkliche Umstände zurück gehalten, sintemalen er eben in diesem 1569. Jahre den 6. Junii zu Lauingen, einer bekannten Stadt in der Ober-Pfalz, wo er von A. 1560. als Superintendens mit Ehre und Segen der Kirche gedient, an einem Schlagfluß seelig entschlafen, da er nur 49. Jahre gelebt hatte.

Nicolaus **Reusner**, welcher in dasigem berühmten Gymnasio als Rector und Pro-

feſſor geſtanden, hat ihm folgende Grabſchrift gemacht:

IOHANNES cubat hic SEBASTIANVS
PFAVSERVS, placida ſepultus vrna:
Quo vix ſanctior his, Deique vixit
In terris reuerentior, piarum
Plenus pectore cogitationum:
Praeco, Chriſte, tuus; tui profeſſor
Inuictus meriti ſacrique verbi.
Pro quo mille tulit volens labores,
Caſus mille; ſimul minas potentum
Forti pectore temſit, ac pericla
Pro Chriſti decore et fide paratus
Pulcram ſi ſit opus, necem paciſci.
Inculpatus fuit grauisque vita:
Virtus ardua: ſplendor eruditus:
Mores ingenui: fides probata:
Pectus mite: cor altum et os diſertum.
Magno, Maximus, hunc fauore, Caeſar
Complexus, ſibi Praeſidem ſacrorum
Legit, Conſiliariumque fidum.
Nunc eccleſiae Praeſulem Lauingae
Triſti funere moeret interemtum.

Man kan ſein Bildniß ſehen in Reuſneri und Boiſſardi Elogiis, wie auch in den fortgeſetzten Sammlungen von alten und neuen Theologiſchen Sachen auf das Jahr 1723. und

zwar

zwar in dem dritten Theile, und bey dem Titel der ersten Raupachischen Fortsetzung des Evangelischen Oesterreichs.

XIII.

Briefwechsel K. Maximilians und Herzog Christophs von Würtemberg wegen Joh. Sebast. Pfausers.

Aus dem Original.

Nun folgen die versprochene Briefe in derjenigen Schreibart, in welcher sie abgefasset sind.

A.

Hochgebohrner Fürst. Euer Lieb alls vnnserm fruntlichen lieben Vettern und Gefattern, khunden wir aus sunderm Vertrawen Clagenndt, vnangezeigt nit lassen. Wiewol die römisch Khay. M. vnnser gnedigister Liebster Herr und Vatter, die Zeitt hievor, vnns Vnnserm Hofpredicanten Johann Sebastian Phausern, on ainiche widred gelassen und zu predigen gestattet.

Das doch Jr, Khey. M. hernacher wieder denselben, gannz und gar zu Vngnaden bewegt und verhätz worden. Dermassen dero Khay. M. paldt nach dero ankhomfft aus den Reichstag von Augstpurg angefangen Jne zu verfolgen. Unnd das wir ihne Khurtz ab. von vnnserm Hof wegkh. vnnd also aus Jrer Khay. M. Landen ferttigen sollten. mit allem Ernnst an vnns gesetzt, auch sidhero forttan auf demselben Ernnstlich verharret ./. Vnnd ob wir gleich woll biß auf diese Zeitt bej Jro Khay. M. allerlay menschliche müg-liche Weg und mittel. Jezt in allen Gehorsam mit flehen und bitten. Vnnd denn mit Ernstlicher Vnbeweglicher Widersetzung fürgewanndt, versucht und an die Hanndt genommen. ob wir Jr Khay. M. von solcher vngnad und verfolgung bewegen, und denselben vnnsern Predicanten erhallten hätten mügen. So ist doch das alles ganz vnerschiesslich und vnverfennglich gewesen. Also das es nun nicht anderst daran, dann das er sich sambt Weib und Kindt, aus disen Jrer M. Landen ziehen und wegg thunn mueß. Wälches vnns dan ain herzliches Khomer und Anligen gebracht, auch Je lennger Je paß bringen thuet ./. Aber Nachdem es Je nicht annderß sein khann und mag, müessen

wiers

wiers dem Almechtigen In gedult bevelhen.

Demnach unnd dieweil Er dann zu Ewer Lieb ain sonndere gehorsame Zuversicht vnnd vertrawen tragt, ist Er willens und vorhabens, sich mit Weib und Khindt vnnder Ewer Lieb schutz und scherm zu begeben, vnd in dero Lannd und gebiett (biß so lang das der Almechtig Gott die sachen zu Milderung schikhen, vnd wir Ine wiederumb zu unns erfordn werden) nider zu thun und zu wonnen; So wir uns dann schuldig und pflichtig erkhennen, Ine nicht allein In solchem obbemeltem Fall, sondern auch sonst in ander weeg (alls der vmb der Wahrheit willen, In unserm diennst dermassen verfolgt wirdet) so vill müglich zu befürdern und zu bedenkhen. Haben wir nicht mügen vmbgeen, Ewer Lieb mit diesem vnnserm Schreiben fruntlich und vertreulich zu ersuechen. Unnd ist darauf unser gantz freuntlich gesynnen An Ewer Lieb, die wolle mergedachten vnnsern Hoffpredicanten In obbemelter seiner Widerwärtigkeit, als einen umb der warheit willen verfolgten, von unsern wegen auf vnnd annemmen, vnnder derselben verspruch vnnd sicherhait khomen, unnd (biß so lang Gott der Herr dise Dynng In ainem oder den andern weg mit

vnns zu pesserung unnd verännderunng ordnet) darInnen verbleiben lassen. Auch da sich in Ewer Lieb Lannd und gepiett, etwo ain verledigung zuetruge, darzue Er gnugsam gschickht vnnd teuglich wäre, Ine für andern darmit bedenncken und gebrauchen, wie wir dann nicht zweifeln, E. L. Ime one das für sich selbst, mit gnaden so vil genaigt, vnnd gewogen seyen. Vnnd daran erzaigen vnns Ewer Lieb ain sonders angenembs freuntlichs wolgefallen. Was wir Ewer Lieb hiewider zu willen freuntschafft und guettene erzaigen khunden, darzue wollen wir auch berait sein, vnnd wartten hierüber Ewer Lieb freuntlichen Beantwortung, Geben zu wienn den xiij. Marcii Anno 2c. Im LX. vnnsers Behemischen Reichs Im zwelfften.

Euer lieb gutwilliger Vetter
und Gefatter

Maximilian.

C. Lindegg.

Inscriptio.

Dem Hochgebornen Fürsten Herrn Christoffen Herzogen zu wirtemberg vnd Deck, Graven zu Mumpelgart, vnnserm

ferm freuntlichen lieben Vettern und gefattern zu seiner Lieb aignen Handen. *Cito. Cito. Cito.*

B.

Gnediger Herr, Ewer Kun W. schreiben de dato den 13. tag dieß noch werenden Monatz, betreffendt deroselben Hoffpredicanten Johann Sebastian Pfausern hab ich mit gebührender reverentz empfangen, vnnd daraus mit beschwerden vernommen, das Ewer Kun. W. Jne von dero Hoff lassen müessen,

Unnd wie wol zu erachten, das di Rom. Kej. Myt, unnser allergnedigister Herr, ob dem, da er sich in unsere Land begeben, wenig gefallens haben oder tragen werde.

Aber Jedoch, dieweil er ein Christ, und also umb der warheit willen verfolget wurdt, So mögen Ewer Kun. W. Jne zu mir schikhen, will ich Jme underschlauff, auch wa er ain Pfarr annehmen, Jme aine conferieren, dann Ewer Kun. W. vnderthenig dienst zu erzeigen, deren ich mich auch zu gnaden thue bevelhen, bin ich Jederzeit willig vnnd bereit, welches Ewer Kun. W. ich hiewieder zu dienstlicher antwort nit verhalten

solle. Datum Wormbs den 28. Martii. A. 1560.

Ewer Kun. W.

dienstwillig

D. Christoff etc.

C.

Wir Maximilian von Gottes genaden, Khunig zu Behaim, Ertzhertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgundi, In Obern und Nieder Schlesien etc. Marggrave zu Märhern etc. Grave zu Tyrol etc. Entbietten dem Hochgebornen Fürsten, Herrn Christoffen, Herzogen zu Wirtemberg und Teckh Graven zu Mumplgart, Vnnserm freundlichen lieben Vetter und Gefattern, Vnnser Freundtschafft, und was wir liebs und guetts vermügen, Hochgeborner Fürst, freundtlicher lieber Vetter und Gefatter, Als wir Ewer Lieb hievor freundtlich erInnert, wie das der Ersam vnnser Lieber Andächtiger, Johann Sebastian Phauser, vnnser Hoffpredicant (Nachdem er Je von vnnserm Hoff abwesig sein müeßte) sondern willen und Lust trüege, sich in Ewer Lieb Fürstenthumb Wirtemberg zu begeben vnnd ain zeitlang

lang zu ennthalten, darauf vnns auch Ewer Lieb freundtlich beantwort. So füegen wir Ewer Lieb Jtzo weitter zu wissen, das sich angeregter **Phauser** nuemer auf solche Raise begeben, vnd vielleicht seinen weg den negsten zu Ewer Lieb, oder der Ort einem Ewer Lieb Lanndt unnd Obergkait, nemen wirdtet. Derhalben ist an Ewer Lieb unnser freuntlichs gesynnen, die wolle Jne, da er sich bey Ewer Lieb erzaigen würde, von vnnsern wegen Jn gnedigen guetten befelh haben, Alls wir dann nicht zweiflen, Ewer Lieb one das, vorigem Jrem erpietten nach, gnaigt sein werde, Geben zu Wienn am lezten Tag Juny Anno etc. Jm Sechziggisten, Vnnsers Bohamischen Reichs im zwölfften,

Ewer Lieb

guetwilliger

Vetter und Gefatter

Maximilian.

C. Lindegg.

Inscriptio.

Dem Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Christoffen, Herzogen zu Wirtemberg vnnd Tekh, Graven zu Mümpelgart, Vnnserm freundlichen Lieben Vettern und Gefattern.

D. Got-

D.

Gottes gnad und Barmhertzigkhaitt durch JEsum Christum sainen ainigen Sun vnsern Herrn ainigen Hailant, Jesum Christum, sambtt der gnaden dess hailigen Gaists, wunsch ich Eur F. Gnaden von Grund meiness Hertzen Jederzeit zuvor, vnd erbeut Eur Fürstlich Gnaden mein gehorsam willig dienst. Vnd nachdem Durchleuchtig Hochgeborner Fürst, gnediger Her, die Khunigkhlich Würden auff Behaim etc. mein gnädigster Her, Ewer Hochfürstlich Gnaden, dieweill ich von der Khay. M. alain vm der göttlichen Evangelischen warhaitt willen, vnd von der rainen Leer Christi wegen Jammerlich verjagt und verfolgt, meinethalber geschriben, wie ich dann Eur F. G. In meinem vnderthenigen schreiben auch gehorsamlich erfucht, damitt ich etwan In E. F. G. Fürstenthum mein vnderschloff haben mecht darauf sich dan E. F. G. gantz gnedig meinetthalber entschlossen haben dess dan der Allmechtig Gott gegen E. F. G. gewißlich unvergolten nitt lassen wurdet, dieweill aber auch seider dem Jungsten Jer Khu. Wurden schreiben So ich E. F. G. hiemitt vberschick andere bedencken fürgefallen. So bitt ich

E. F.

E. F. G. woln mir mein gethon schreiben In Gnaden vermerken, vnd noch Im Fal dass sich mein thain verendertt, mein gnediger Fürst und Her sein und bleiben. E. F. G. woln mich gnedigklich bevolhen haben, wie aber alle Sachen gestaltt, wurdett der Erwurdig mein lieber Her Doctor **Jacob Andree** E. F. G. muntlich vnd auffüerlich anzaigen. Vnd thue mich hiemit E. F. G. gehorsamlich bevelhen. Datum Loingen den 25. Sept. Im 60. Jahr.

E. Hochf. G.

gehorsamer Diener

Johan Sebastian Pfauser

Khü. Wur. zu Behaim Predicant.

XIV.

Etwas von dem berüchtigten Sebastian Franken.

Ob gleich derselbe seinen Geburts-Ort öfters angezeigt, und sich auf den Titeln und bey den Vorreden seiner Bücher guten Theils **Sebastian Franck Werdensis** oder **von Wörd** genennet; so ist

ist doch bishero noch nicht ausgemacht, weil es in Brabant, Holland und Teutschland Oerter dieses Nahmens gibt, was er eigentlich vor ein Landsmann gewesen.

Thomas **Crenius** in dem XI. Theile seiner Animaduersionum philol. et histor p. 92. und andere halten ihn vor einen Holländer, welches aber deswegen keine Wahrscheinlichkeit hat, weil er alle seine Bücher teutsch, und nicht holländisch, das er vermuthlich gar nicht verstanden, geschrieben. Der seel. Diaconus **Hirsch** glaubte, er sey ein Nürnberger, aus der Vorstadt Wöhrd gebürtig, welches aber der berühmte Herr Professor **Wille** in dem I. Theile des Nürnbergischen Gelehrten-Lexici p. 456. gründlich widerleget hat.

Ich kan nunmehro genau aus seinem eigenen Zeugnisse bestimmen, daß er ein Schwabe gewesen, und die ehemalige Reichs-Stadt Donauwerth vor seine Vater-Stadt erkennet. Denn in dem II. Theil seines Welt-Buchs f. XXXII. b. schreibet er: **Die Flüsse, so in die Thonaw einfliessen, sind die Iler, die Wernitz, Bernicus genant, bey Thonaw Wörd meinem Vaterland**, welches er gleich darauf **Wörd** ohne Beysatz nennet: **Der Lech ein schnell rauschend groß Wasser bey Lechsgmünd**

gmünd unter Wörd, nit so gar weit von Augspurg etc.

Dieser wunderliche Kopf hat die Welt mit nicht wenigen Schriften beläſtiget, und dadurch ſeinen Unterhalt geſucht. Sie ſind heut zu Tag ſelten anzutreffen: ich habe ſie aber meiſtens beyſammen, ob ich ſie gleich vor keinen groſſen Schatz halte. Es iſt faſt nicht zu begreifen, was Johann Iſaac Pontanum bewogen, daß er über ſein Bildniß folgendes übertriebenes Sinngedicht gemacht:

France, cui Hebreae aut Graiae fors copia linguae
Nulla, nec eloquii magna fuit Latii,
Tu tamen hiſtoriam antiquam ſimul atque recentem
Theutonicos tanta dexteritate doces,
Eſſet vt hinc LivI tibi gloria Thucydidaeue,
Noſtros ſi veterum conſequeretur honos.
Mox mores hominum et ſectas, ſeu tangere ſacrae
Scripturae ſenſus entheus ardet amor:
Pegaſus es, ſuperum et coeli penetralia tranas;
Dum pulſat pedibus cetera turba ſolum.

Quan-

Quantum itaque eloquio varii fermonis
et oris
Vinceris, hoc vincis vi genioque tuo.

Daſſelbe iſt zu leſen in dem vierten Buche ſeiner Poematum, die zu Amſterdam A. 1634. in 12. gedruckt worden, p. 117. Ich wundere mich nicht, daß Pontanus überhaupt mit ſeinen Gedichten keine Ehre eingelegt, weil ſie wenig geiſtreiches und reizendes an ſich haben. Dahero denn auch Peter Scriuerius, als ihm einſt Pontanus das Räthſel vorgelegt:

Dic mihi, quid maius fiat, quo pluria demas?

aus dem Stegreiffe geantwortet.

Pontano demas carmina, maior erit (*).

Weit geſunder iſt das Urtheil, welches mein ehemaliger theurer Lehrer, der ſeel. D. Zeltner, von dieſem Schwarm-Geiſt gefällt (**): Primus inter omnes neutrius partis, vel, ſi mauis, fanaticus, Sebaſt. puta Frankius, qui rude et indigeſtum quaſi Chronicon Eccleſiaſti-

(*) S. das Jöcheriſche Gelehrten-Lexicon, Part. III. p. 1690.

(**) vid. Part. I. Bibliothecae locupletiſſimae. S. R. Antiſtitis Norimbergenſis D. Ad. Rud. SOLGERI p. 183.

clesiasticum ante hos omnes lingua Germanica publici iuris fecit A. 1531. in Fol. ita nimirum, vt passim suos de Chiliasmo, immediatis illuminationibus exspectandis, Haereticis excusandis, et similes errores immiscuerit, Praecursor quasi Arnoldi adpellandus, et ab his naeuis a Luthero notatus, cuius adeo hic labor non nisi ob raritatem curiosis commendandus est, vulgo die Ketzer-Chronik dictus.

Seine Chroniken sind noch die brauchbarste unter seinen Schriften, vornemlich in den Geschichten seiner Zeit, und insonderheit die Nachrichten von den Wiedertäufern und andern ausschweifenden Lehrern, wiewol auch diese Behutsamkeit, und eine reife Beurtheilung erfordern. Er muß wichtige Ursachen gehabt haben, daß er des Melchior **Hofmanns**, Caspar **Schwenkfelds**, und Johann **Campani** in seiner sogenannten Ketzer-Chronik nicht gedacht, da er doch mit dem ersten in Strasburg (***), mit dem andern in Ulm in Bekantschaft gestanden (****), mit

---

(***) S. des gelehrten Herrn Past. **Krohns** Geschichte Melchior **Hofmanns** und seiner Secte p. 210.

(****) **Frank** kam ohngefähr A. 1533. nach Ulm, und erlangte gar das Bürgerrecht daselbst. Er schrieb

mit dem dritten aber einen Brief-Wechsel unterhalten: und es sollte mir nicht schwer fallen, zu beweisen, daß er von allen diesen dreyen Männern irrige Lehrsätze angenommen.

Den Anfang eines an Campanum A. 1541. geschriebenen Briefs habe ich in dem eilften Theile der Amoenit. liter. p. 59. sqq. drucken lassen, aus welchem sattsam erhellet, welches Geistes Kind **Franke** gewesen. Er lobet Campani Meynung, daß alle Lehrer der christlichen Kirche nach der Apostel Zeiten geirret, und zweifelt nicht, daß alle die berühmten Lehrer, die man Kirchen-Väter nennet, die Wölfe seyen, welche Paulus im Geist vorher-

---

allda, und ließ durch Johann Varnier seine Paradoxa etc. drucken. Der wachsame Vorsteher dasiger Kirche Martin **Frecht** hatte viel mit ihm zu kämpfen, wovon seine Klagen zeugen, welche er in den Schoos Heinrich **Bullingers** ausgeschüttet, die zu lesen sind in Joh. Heinrich Ottii Annalibus Anabaptist. p. 82. 95. 97. und in den Epistolis ab Ecclesiae Helueticae Reformatoribus vel ad eos scriptis, wovon das erste Hundert der gelehrte Herr Johann Conrad **Füeßlin** zu Zürch A. 1742. in 8. herausgegeben, p. 167. 175. A. 1539. aber wurde er endlich weggeschaft, und hatte im Sinn, sich von dannen nach Basel zu begeben. **Schwenkfeld** hielte sich eine Zeitlang auch neben ihm in Ulm auf, wie aus den angezeigten Stellen gleichfalls zu ersehen.

hergesehen, daß sie sich in GOttes Schaaf-Stall eindringen, und der Heerde nicht verschonen würden, und welche Johannes Widerchristen nennet: wie er denn auch ausdrücklich vorgibt, daß nach dem Tode der Apostel die äusserliche Gemeine Christi mit ihren Gaben und Sacramenten durch den einfallenden und verderbenden Antichrist alsobald verschwunden, gen Himmel weggefahren, und im Geist und in der Wahrheit verborgen seye, also, daß er gewiß und versichert seye, daß seit 1400. Jahren keine äusserliche versammelte Kirche oder Gemeine mit ihren Sacramenten gewesen. Ueberdiß gibt er deutlich zu verstehen; daß er mit den Wiedertäufern in ein Horn geblasen, weil er davor hält, bald nach der Apostel Zeiten seye an statt der Taufe mit verkehrter Ordnung die Kindertaufe gefolget. Ich habe nachmals eine alte Ausgabe dieses und eines andern Briefs mit der Widerlegung eines Ungenannten erhalten, woraus ich mehrere dergleichen verwegene Aussprüche anführen könnte, wenn nicht dieselbe jezt in den Händen eines gelehrten Mannes in Hamburg zu einem gewissen Vorhaben sich befände.

Von den gefährlichen Meynungen, welche er insonderheit in seinen Paradoxis geäus-

sert, ist nachzulesen ein Brief Phil. Marnixii an Theodorum Bezam (in dessen Epistolis theologicis p. 64.) und der seel. D. V. E. **Löscher** in Praenotionibus theologicis contra Naturalistarum et Fanaticorum omne genus p. 63. 83. 86. 92. 97. 98. 99. 100. 102. 161. 172. 175. 176. Des seel. **Reimanns** sinnreiches Urtheil über dieses paradoxe Buch (†) verdient hier angeführt zu werden: Seb. Francke Vir, si quis alius, *ἰδιογνώμων*: cuius methodus *ἀμέθοδος*, dictio lutulenta, res variae, orthodoxae heterodoxae, analogae anomalae, vulgares singulares, molliores duriores, non periculosae periculosae: et hae posteriores auctoris propriae, non aliunde arcessitae; utpote cui (ut patet ex p. 167. b.) theologorum nullus praeter Taulerum placuit, et auctorem theologiae Germanicae: sicut et ipse non satisfecit omnibus, a V. E. Loeschero in Praenot. contra Deistas in omnibus fere paginis notatus, et Deistis annumeratus. Demnach haben auch die zu Schmalkalden versammelte Evangelische Theologi A. 1540. im Monath Merz in einem besondern Gutachten seine und Schwenk-

(†) Part. I. Catalogi Bibliothecae theolog. systematico-critici. p. 743.

Schwenkfelds schwärmerische Lehren verwor-
fen, und davor gewarnet, welches in Phil. Me-
lanchthonis lateinischen Consiliis siue Iudiciis
theologicis, die durch Christoph **Pazel** zu
Neustadt A. 1600. in 8. an das Licht gestellet
worden, Part. I. p. 385. sqq. zu lesen ist: wo-
von auch **Seckendorf** Nachricht gibt.

In des sonst so verträglichen Martin **Bucers** Gesprächen von der Gemeinsame und den Kirchen-Uebungen der Christen, und was jeder Obrigkeit von Amts wegen aus Göttlichem Befehl an denselben zu versehen und zu bessern sich gebühre, die zu Augspurg A. 1535. in 4. heraus gekommen, wird er in dem Bogen P. beschuldiget, daß er in seiner Chronik und andern Büchern viel Falsches und Böses angeführet, auch von Dingen, die sich zu seiner Zeit begeben haben, die er doch wohl hätte erfahren können: daß er seinen Büchern solche prächtige Titel gegeben, als ob keine bessere auf Erden wären: daß er zwar viel Gutes und Wahres mit beschrieben, aber leider! wenig mit seinen Irrthümern unbefleckt gelassen: daß er von dem Worte GOttes, den Sacramenten und allen Kirchen-Gebräuchen allzu verächtlich rede, und sich in seinen Schriften, und sonst allerdings so beweise, als der keine Kirche zu finden wisse,

mit der er im HErrn Gemeinschaft hätte: daß er endlich besonders darauf dringe, die christliche Obrigkeit habe sich der Religion nichts anzunehmen, welcher er die Heiden zum Exempel fürstellt, und besonders Gallionem, den Pfleger zu Corintho, und Pilatum: daß er mit der Unwahrheit erlanget, daß seine Chronik zu Straßburg gedruckt worden, weil er dem Bücher-Richter vorgegeben, es seyen lauter Dinge darinnen, die aus den alten Historien ausgezogen worden, und deswegen, da man es hernach anderst befunden, seye er mit dem Thurn gestraft, und der Stadt verwiesen, auch dieses und andere seine Bücher zu drucken und feil zu haben verboten worden.

Ich habe ehemals von dem berühmten Geschichtschreiber Caspar Bruschio einen Brief herausgegeben (††), in welchem er von den historischen Schriften des **Franken** also urtheilt: Video bonum Irenicum multa scripsisse, non vt viderat illa, sed vt ex aliis referentibus ac mentientibus audiuerat. Sicut etiam nostra aetate vidimus Sebastianum Francum ingentia historiarum volumina

(††) Tom. I. Amoenitat. liter. p. 287. sqq.

volumina sine et iudicio et experientia consarcinasse, de quo saepe memini exclamare Philippum Melanthona in publica praelectione Vitebergensi: Indoctae Francus conditor historiae. Debemus tamen in Irenico, homine docto, ea aetate, quae adhuc rudis et eruditionis expers erat, agnoscere et venerari bonam voluntatem: in Franco vero reprehendere, quod ille indoctus homo doctissimo saeculo suas ineptias obtrudere, et aliis anteferre non dubitarit.

Man hat zweyerley Chroniken von ihm. Eine hat den Titel: **Chronica, Zeitbuch und Geschicht Bibel**, und bestehet aus dreyen Theilen. Der erste heißt Chronic des alten Testaments, **die alte Welt** genannt, was sich verlauffen von Adam bis auf Christum. Der andere wird betitelt **der Kayser Jahrbuch** oder **die neue Welt**, von allen Römischen Kayfern bis auf Carl den V. Der dritte ist **Chronica der Päbste und geistlicher Händel** von Petro bis auf Clementen den VII. und dieser ist eigentlich eine Kirchen-Historie, weil darinn nebst dem Leben der Päbste von den Concilien, Ketzern, Orden etc. gehandelt wird. Diese Chronic ist zuerst zu Strasburg A. 1531. in fol. herausgekommen, und hat verursachet, daß er

aus dieser Stadt vertrieben worden. Ich besitze noch zwey Ausgaben von derselben, eine von A. 1536. ohne Anzeigung des Orts, die andere von 1585. durch Calonium Ghoeneirum, oder wie ich durch einen Buchstaben-Wechsel herausgebracht habe, Nicolaum Hoeningerum, einen bekannten Historicum, vermehrt, von welchem in dem Jöcherischen Gelehrten-Lexico Tom. II. p. 1692. einige Nachricht anzutreffen. Diese erste Chronic fasset also eine allgemeine Historie in sich.

Die andere aber ist eine besondere Chronik der Teutschen, von aller Teutschen Völker Herkommen, Nahmen, Händlen, Thaten, etc. wiewohl er auch öfters Ausschweifungen auf andere Völker macht, deren Geschichte mit denen Teutschen in keiner Verbindung stehen. Sie ist ganz von der ersten unterschieden, und habe ich von ihr eine Ausgabe in fol. ohne Benennung des Orts, von dem Jahr 1539. Diese zwey Chroniken sind seine brauchbarste Bücher, zumal in dem Zeitlaufe, in welchem er gelebt.

Man hat zwar von ihm auch eine Chronik, Abconterfayung, wie er es nennt, und Entwerfung der Türkey mit ihrem Begriffe, Ankunft, Kriegen, Glauben, Gesetzen, Sitten, Regiment, etc. Sie verdient aber eigentlich

gentlich den Titel einer Chronik nicht, weil sie kein historisches Zeitbuch ist, und kommt in keine Betrachtung. Sie bestehet nur aus eilf Bogen in 4. und ist zu Augspurg A. 1530. zum andernmal gedruckt. **Franke** ist nicht selbst der Verfasser davon, sondern nur der Uebersetzer.

Pontanus hat darinn in seinem Sinngedichte recht, daß sich **Frank** in der Latinität nicht gar hoch verstiegen. Ich zweifle nicht, man könnte dieses deutlich beweisen, wenn man die Mühe über sich nehmen wollte, seine Historie der alten Kayser mit dem Suetonio, Orosio und andern, woraus er sie gezogen, zusammen zu halten. Denn darinn kommen solche dunkle und verwirrte Stellen vor, daß man fast nicht weiß, was man daraus machen solle. Ein einiger lächerlicher Fehler mag aber genug seyn. Von dem Tode des Kaysers Domitiani heißt es fol. CLXXII. b. **Zuletzt aus Gottes Verhengknis in seiner Schlafkammer von den seinen erschlagen, und sein Leichnam zum Teil von den Fledermäusen vertragen, und schentlich begraben:** wo er sich hernach auf Orosium beruft, dessen Worte L. VII. Historiarum aduersus Paganos Cap. X. sind: Domitianus crudeliter in palatio a suis interfectus

eſt, cuius cadauer populari ſandapila per veſpillones exportatum, atque ignominioſiſſime ſepultum eſt. Er ſahe alſo Veſpillones vor die Leichenträger oder Todtengräber, pro veſpertilionibus vor Fledermäuſe an. Wer ſollte ſich aber nur träumen laſſen, daß es möglich wäre, von den Fledermäuſen ſich eine ſolche Sache vorſtellen, und als eine Geſchichte der Welt aufbürden zu können? **Frank** allein, als ein Liebhaber des Wunderbaren (Paradoxorum), war der Mann darzu.

Uebrigens da der ſeel. D. **Baumgarten** unter denen 2774. Büchern, welche er in ſeinen Nachrichten von einer Hälliſchen Bibliothec, und von merkwürdigen Büchern beſchrieben, keines von unſerm **Franken** anführt, ſo halte ich davor, man könne daraus einen Schluß auf die groſſe Seltenheit derſelben machen: Wie denn auch in der Menkiſchen Bibliothec, in welcher eine ſo zahlreiche Sammlung hiſtoriſcher Schriften anzutreffen war, kein einiges Buch von unſerm **Franken** vorkommt.

XV.

Stanislai Hosii Brief an Friederich Staphylum.

Aus der Urschrift.

Man kan aus diesem Briefe eine Probe sehen von der Gewohnheit vieler Päbstlichen Schriftsteller, wie sie mit Anführung der Worte **Lutheri** und anderer umzugehen pflegen. Die Worte: si ego non sum probus, sufficit, quod Christus est probus, wenn sie ein wegen seiner Sünden angefochtener Mensch in Evangelischem Verstande mit glaubiger Zueignung der Gerechtigkeit und des Verdienstes JEsu Christi zu seinem Troste gebraucht, fassen nichts Ungeziemendes in sich; sondern lassen sich schriftmässig gar wohl erklären, welches ich hier nicht weitläufig zu zeigen nöthig habe.

Wenn aber Worte aus dem Zusammenhang mit andern heraus gerissen werden, so kan man ihnen gar leicht auf eine boshafte Weise den ungereimtesten Sinn andichten. Und diß war in der That die Absicht des gegen unsere Evangelische Kirche sehr feindselig gesinnten **Hosii**, welcher hernach Cardinal und Präsident des Tridentinischen Concilii worden.

worden. Er wollte die Worte des seel. **Lutheri** mißbrauchen, und wußte nicht einmal die Stelle, wo sie stünden. Es muß auch weder **Staphylus**, der damals bey dem Religions-Gespräche zu Worms sich befand, noch **Wicelius**, die er um Hülfe angerufen, dieselbe gefunden, und ihm angezeigt haben. Denn ich habe seine Schrift wider den theuren Brentium vor meinen Augen, und zwar die andere Ausgabe, welche zu Antwerpen A. 1561. in 8. unter folgendem Titel herausgekommen: Confutatio Prolegomenon Brentii, quae primum scripsit aduersus venerabilem virum Petrum a Soto, deinde vero Petrus Paulus Vergerius apud Polonos temere defendenda suscepit. Autore Stanislao Hosio, Episcopo Varmiensi. Opus elegantissimum, nunc recens editum, et in quinque libros distributum, nostri temporis haereses primum ab origine recensens, dein eas complectens controuersias maximas, quae nunc de fide et religione potissimum agitantur. Secunda editio, nouis ab autore aucta accessionibus.

Obige Worte **Lutheri** werden in dem dritten Buche p. 141. a. als solche angeführt, die der Ruchlosigkeit Thür und Thor öfnen sollen. Es wird aber der Ort, wo man sie

in

in seinen Schriften finde, nicht angezeigt. Und doch verlangte er ihn von Staphylo zu wissen, damit man nicht meyne, er habe diese Worte selbst erdichtet. Dieser muß also die Stelle nicht haben ausforschen können: oder wenn sie gefunden worden, so ist sie gewiß in ihrem ganzen Zusammenhang von einer solchen Beschaffenheit, daß er sie zu seinem boshaften Endzwecke nicht hätte mißbrauchen können: dahero er auch nicht vor rathsam befunden, solche anzuzeigen. Eine gleiche Beschaffenheit mag es auch mit dem andern Orte gehabt haben.

S. P.

Gratum tibi fuisse munusculum per me missum gaudeo, quod etsi fuit leuius, quam ut tam accuratam gratiarum actionem mereretur, eo tamen animo, quem ex tuis literis cognoui, susceptum abs te fuisse, periucundum fuit mihi cognitu. Tibi quidem, ut de mea beneuolentia omnia polliceare, licebit. Cuperem autem, ut isthic in colloquio diligenter inquireres de illo Lutheri loco, de quo scripsi per Knobelsdorffium nostrum, simul et de alio quodam, ubi dicit: *si ego non sum probus, sufficit, quod*

Christus

Christus est probus. Cum enim citentur a me in scripto meo contra Brentium haec Lutheri verba, vellem, ut simul locus etiam adderetur, ex quo desumpta sunt, ne quis ea me fingere putet. De iis locis consules Vicelium, si ita videbitur. Ego propemodum absolui confutationem libelli, quem scripsit Brentius. quae si in publicum edenda erit, quo loco debeat excudi, vellem, ut consilium tuum mihi impertias. Cuperem enim, ut recuderetur ante regni comitia, de quibus tamen nihildum audimus, nec, quando futura sint, scire possumus, sed malo praeuenire, quam praeueniri. Quod reliquum est, opto te diu bene valere. Ex castro meo Heilsberg die 13. Septembr. anno domini MDLVII.

Stanislaus
Varmiensis episcopus scripsi.

Salutabis meo nomine Canisium, tum et alios, quotquot ibi sunt, doctos catholicos. Vellem autem, ut Groppero quoque per occasionem me commendares, cuius librum de sacramento Eucharist. vidi Germanice scriptum. Non puto, quod quisquam scripserit adhuc accuratius. Vtinam autem exemplaria ad nos perferrentur quam

plurima,

plurima, et Germanica et Latina. Nam unicum mihi contigit adipiſci, et hoc cum defectu. Si potero plura conſequi, multa reginali Maj. et Bonauenturae noſtro et cum aliis quoque nonnullis communicabimus.

Inſcriptio:

Excellenti doctrina praedito Domino Frederico Staphilo *Sacrae Theologiae Doctori, Sereniſſimi Romanorum etc. Regis Conſiliario etc. Amico chariſſimo et honoratiſſimo.*

XVI.

Nachricht von einer prächtigen Ausgabe des Lactantii, zu welcher man Anſtalten gemacht, die aber nicht zu Stande gekommen.

L. C. Lactantius Firmianus, der wegen ſeiner Beredſamkeit und zierlichen Schreibart billig der chriſtliche Cicero genennt wird, hat unter allen Lehrern der alten Kirche die Ehre, daß bald nach

der

der Erfindung der Buchdruckerey seine Schriften am allererſten aus der Presse gekommen. Solches geschahe bereits in Italien A. 1465. in Monasterio Sublacensi (*).

Keines unter den Kirchen-Vätern Werke sind auch so oft, als des Lactantii aufgeleget worden: wie denn **Bünemann**, dessen Ausgabe, so viel ich weiß, bishero die beste ist, fünfzig Editiones anführet, von denen er die meiste, nebst vielen alten Handschriften, bey der seinigen gebraucht, welche zu Leipzig A. 1739. in groß Octav an das Licht getreten: nichts zu gedenken von den Auflagen einzeler kleiner Schriften desselben.

Fast eben um diese Zeit gieng man in Salzburg zu Ehren des damaligen **Erz-Bischofs Leopold**, der aus dem alten Freyherrlichen, nunmehro Reichs-Gräflichen Hause Firmian herstammte, mit einer neuen Ausgabe um, welche die andern alle an Niedlichkeit und Pracht würde übertroffen haben, wann

---

(*) Ich habe neulich in Lindau des gelehrten Cardinals Quirini Buch de optimorum Scriptorum Editionibus, quae Romae primum prodierunt post diuinum typographiae inuentum, mit meinen Anmerkungen und einer Diatriba praeliminari wieder auflegen lassen, wo von dieser ungemein seltenen Edition p. 49. und 74. etwas gedacht wird.

wann sie völlig zu Stande gekommen wäre. Man hat mich versichert, daß bereits mehr als 1000. Thaler Unkosten darauf gewendet worden; und ich habe Proben davon in den Händen, welche dieses glaublich machen. Das Format sollte in Folio seyn, lauter Schreibpapier, und ansehnliche Buchstaben dazu gebraucht, und der Text mit vielen Anmerckungen begleitet und erläutert werden.

Voran sollte das in Kupfer durch den Augspurgischen Künstler Jacob Andreas Friederich nett gestochene, und mit wohlausgesonnenen Auszierungen geschmückte Bildniß des Erzbischofs kommen. Die Titel eines jeden Buchs sollten in zierlichen Einfassungen erscheinen. Ein jedes Capitel würde sich mit einer prächtigen Vignette, so sich zu dem Inhalt desselben schickte, angefangen, und auf gleiche Weise beschlossen haben, worzu taugliche Münzen, Sinnbilder und Alterthümer würden gebraucht worden seyn, wie denn auch die Anfangs-Buchstaben schön in Kupfer gestochen werden sollten.

Viele von diesen Zierathen waren bereits von vorgedachtem Künstler verfertiget, und ich bin so glücklich gewesen, daß ich mit einer zimlichen Anzahl derselben zu meiner Augenlust beschenket worden. Man hatte auch das

Vorhaben, bey Gelegenheit besondere zur Erläuterung dienende Dissertationes Historico-Criticas beyzufügen.

Es muß schon mit dem Drucke ein guter Anfang gemacht worden seyn: denn ich habe davon die Bogen A. F. G. von dem Libro Institutionum divinarum de falsa religione in Händen. Das erste Capitel, bey welchem der Inhalt und die Eintheilung in sieben Abschnitte voran stehet, schließt sich in dem Bogen F. mit der drey und zwanzigsten Seite, und hierauf folget die erste Dissertatio Historico-Critica: An Constantinus Magnus jure dicatur primus Imperator Christianus? vor welcher in einer Vignette zwey Münzen von den beyden Philippis Imperatoribus, dem Vater und dem Sohne, zu sehen sind.

Warum diese mit so grossen Unkosten und vielem Fleisse veranstaltete Ausgabe nicht zu Stande gekommen, ist mir nicht bekannt. Ich habe ehemals in dem VII. Bande der Weimarischen Actorum Historico-Ecclesiasticorum pag. 60. sqq. unter dem Namen Sinceri Allmangovii eine zuverlässige Nachricht von dem zu Salzburg entstandenen Streit wegen der Anbetung Mariä ertheilet, welche von einem, mir bis jezo noch unbekannten, Gelehrten unter dem Namen Aletophili Irenici

nici eben daselbst pag. 671. seqq. vermehrt und bestättiget worden.

Aus derselben erhellet unter anderm, daß damals auf der Salzburgischen Universität, auf welcher zuvor fast nichts als die sogenannte scholastische Theologie und Philosophie mit dem größten Eifer getrieben wurde, auf Hochfürstlichen Befehl eine bessere Lehrart eingeführt, und tüchtige Männer bestellt worden, welche die studirende Jugend in der Historie und andern schönen Wissenschaften sorgfältig unterweisen sollten.

Wie viele Widersetzlichkeit aber dis ruhmwürdige Vorhaben von denen Anbetern der alten Theologie und Philosophie erfahren, ist aus einer lateinischen Schutzschrift zu ersehen, welche von der netten und sehr geschickten Feder eines grundgelehrten Mannes an dem Erzbischöflichen Hofe herrühret, und A. 1741. unter dem Titel: Ἀδεισιδαίμωνος Φιλοφωμαίε, Vindiciæ adversus Sycophantas Juvavienses, Coloniæ bey Peter Marteau, oder vielmehr zu Venedig in Quart gedruckt worden. Und es scheint fast, diese Herren haben endlich die Oberhand behalten, und die schönen Anstalten vereitelt.

Ob nun dieses, oder vielmehr der Tod des Erzbischofs veranlasset, daß die prächtige

Ausgabe des Lactantii ins Stecken gerathen, kan ich nicht bestimmen. Sie wird aber bey so gestalten Sachen vermuthlich niemals mehr zu Stande kommen. Jedoch verdienet sie, daß ihr Angedenken erhalten werde. Zu dem Ende will ich ein paar Proben von ihr mittheilen.

Die erste soll bestehen aus einer Anmerkung über die Worte Lactantii, ut nec libri modum, nec finem reperiat oratio, die in dem siebenden Abschnitte des ersten Capitels pag. 21. der Salzburgerischen Ausgabe, und p. 11. der Bünemannischen vorkommen. Sie lautet also: Restituendum ex aliis Codicibus putat Heumannus: ut nec liber modum &c. Sed retineo; nam & Codex meus MStus habet, & sensum peraccommodum efficit: ut oratio nec libri modum (temperatum scilicet, convenientemque libro mensuram, qua intra debitam mediocritatem contineatur) nec finem reperiat. Cæterum liber proprie est interior tunica corticis, quæ ligno arboris proxime cohæret. Hoc enim sensu Virg. Ecl. X.

- - Moriens alta liber aret in ulmo.

Cum ergo ante repertum chartæ & membranæ usum, veteres in ejusmodi arborum cortices

cortices animi ſui ſenſa ſcribendo transtuliſſent, integra jam plurium ejusmodi corticum, foliorum formam accipientium, complexio liber dicebatur, aut volumen, quod in faſciculum, ut commodius ferri poſſet, convolvi ſeu complicari ſoleret: unde dicimur librum convolvere, cum eundem claudimus: evolvere, cum aperimus: pervolvere, cum legendo perluſtramus. Eſt vero inter volumen, librum & codicem, ſi ſtricto ſenſu accipiantur, hæc differentia: quod volumen pars libri ſit, liber codicis; ſic illa legum in XII. libros auctoritate Imperatoris facta congeſtio, aptiſſima appellatione CODEX JUSTINIANEUS dicta eſt.

Es kan ſeyn, daß manche witzige Leſer davor halten werden, die ſonſt artige Anmerkung von der Bedeutung des Worts liber ſeye nicht an dem rechten Orte angebracht, verurſache nur unnöthige Weitläuftigkeit, und tauge vielmehr in ein philologiſches Lexicon: wie denn auch über den Schluß dieſes Capitels eine ſtarke polemiſche Ausſchweifung wider des Gallæi Worte: Hæc notent Pontificii adverſus fidem & obedientiam cœcam, quas adeo commendant, vorkommt, die füglicher in eine theologiſche Streitſchrift taugte.

Die andere Probe soll abgeben oben erwehnte Dissertatio, welche ich hier ganz beyfüge, um von derselben desto besser urtheilen zu können, und weil sie ohnedem als inedita anzusehen, und lesenswürdig ist.

XVII.

Dissertatio Historico-Critica:

An Constantinus Magnus jure dicatur primus Imperator Christianus?

Sane insigni hoc elogio non Lactantius tantum, sed plerique veterum scriptorum Constantinum extollunt, vel hoc solo titulo non MAGNI tantum, sed terque quaterque MAXIMI nomine dignum. Inter alios ergo Sulpitius Severus in sua historia, quam A. C. 400. in lucem edidit, de pace Ecclesiæ reddita verba faciens, ait: *Tum Constantinus rerum potiebatur, qui primus omnium Romanorum Principum Christianus fuit.* Sed & Theodoretus, Episcopus Cyri (scriptor non nisi 30. circiter annis Sulpitio posterior Lib. V. c. 38. suffragatur: *Ante Constantini principatum quotquot Imperato-*

peratores fuerunt, *adversus pietatis cultores furere non destiterunt.* Deinde Anonymus quidam, qui vitam S. Pachomii conscripsit, apud Pagium ad Ann. 318. num. 14. ita habet: *Cum finem accepisset persecutio, regnavit Constantinus M. Imperatorum Romanorum primus Christianus.* Rursus in Synodo Nicæna II. (quæ fuit Generalis VII. habita A. C. 787.) Actione 6. Epiphanius Diaconus ita legit: *a temporibus istis* (prædicatione Apostolorum videlicet) *usque ad Constantinum imp. transierunt anni quasi* 300. *cum prius tyrannidem pagani* (Imperatores) *exercerent.* Sed quid? quod etiam S. Ambrosius, Constantino ferme coævus, in funere Theodosii M. idipsum profiteatur, *primum Imperatorem credidisse Constantinum?* Taceo Constantinum alterum, Porphyrogennetam, qui Ann. 910. in Oriente regnare cœpit, in Lib. de Administr. Imperio cap. 12. simili præconio CONSTANTINI Nostri honoribus assurgentem.

II. Verum negotium haud leve Historicis hac ipsa in parte facessit JUL. PHILIPPUS ARABS, Imperator, cum filio itidem PHILIPPO, in Imperio Collega, quem JUNIOREM appellant. Uterque regnare

cœpit Ann. 246. vel juxta meliorem Chronologiam Ann. 244. in quorum favorem egregie perorat Purpuratus Annalium Eccleſ. ſcriptor, Cæſ. Baronius. Imprimis ergo Euſebii, Cæſareenſis Epiſcopi, qui Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ parens communiter audit, teſtimonium affert. Is ergo Hiſtor. ſuæ Lib. VI. cap. 34. Henrico Valeſio interprete, ita habet: *Hunc* (Philippum) *utpote Chriſtianum, fama eſt, in poſtrema Paſchæ vigilia precationum in Eccleſia participem ſimul cum reliquo populo fieri voluiſſe, ſed Epiſcopum qui tunc Eccleſiæ præerat,* (S. Babylam intelligit, tunc Antiochiæ, ubi hoc accidiſſe memoratur, Epiſcopum) *non prius illi aditum permiſiſſe, quam confeſſionem ſcelerum feciſſet, iisque, qui humanitus lapſi fuerant, & in pœnitentium ordine ſtabant, ſeſe adjunxiſſet. Quippe ob multa, quæ commiſerat crimina* (præcipue utique ob necem Gordiani, in Imperio præceſſoris) *nunquam omnino ab Epiſcopo fuiſſet admiſſus, niſi id prius feciſſet. Et Imperator quidem libenter obtemperaſſe dicitur, ſincerumque ac religioſum affectum timoris Dei operibus ipſis declaraſſe.* Oroſius deinde Hiſt. Lib. VI. c. 20. cum de Anno conditæ Urbis Milleſimo ſolennibus equidem ludis,

ludis, prætermisso tamen Capitolii ascensu (in quo aliis Imperatoribus, cum Seculares solemnitates ab ipsis agerentur, Diis sacrificare mos erat) celebrato, ageret, ita inquit: *nec dubium est, quin Philippus tantæ devotionis gratiam & honorem ad* CHRISTUM *& Ecclesiam reportarit, quando vel ascensum fuisse in Capitolium, oblatasque ex more hostias, nullus Auctor ostendit.* Eundem Philippi Christianismum confirmat S. Hieronymus in Catal. Script. Ecclesiast. de Origene agens. Accedit Jornandes Episcopus Ravennas Lib. I. de Reg. ac temp. succeff. & Georg. Cedrenus in suo Hist. Compend. nec minus eruditissimus ille Card. Cusanus de Concord. Catholica Lib. III. cap. 7. Habent denique Chronica Cassiodori, Stadensis, Bergomensis, Genebrardi &c. ut adeo hic constans sensus, tum antiquioris, tum recentioris ætatis, Historicorum fuisse videatur.

III. Sed refragatur Pagius famosissimus ille Baronii Criticus, reponitque, Eusebium ex incerta fama Christianismum Philippi, reliquos ab Eusebio, ejus fidem nimia credulitate secutos, accepisse. Verum utut Eusebius factum illud Philippi pœnitentis ex fama referat, eundem tamen Christianum

fuisse plane pro comperto habet: sic enim in Græco exemplari lego: Τούτον κατέχει λόγος χρισιανόν ὄντα, ἐν ἡμέρᾳ ὑστάτῃ τοῦ Πάσχα πανυχίδος κτλ. *Hunc* (Philippum) *qui Christianus erat, fama est, in die ultimæ Paschatis Vigiliæ* &c. ubi τὸ λόγος (fama, seu sermo, scilicet populi) non ad τὸ χρισιανὸν, sed ad subsequentia referri debere, patet; neque enim si ita dicerem: Παῦλον κατέχει λόγος Αποσολὸν ὄντα, ἐν ἡμέρᾳ κτλ. ita exponeres: *Paulum, fama est, Apostolum fuisse & in die* &c. sed potius hoc modo; *Paulum, qui Apostolus erat, fama est, & in die* &c. Sed quid inani huic verborum litigio immoramur, quando ipse Eusebius in Chronico id absolute affirmat? ita enim inquit: *Primus omnium* (Philippus) *ex Romanis Imperatoribus Christianus fuit.*

IV. Alterum jam, & fortius, argumentum ex Actis S. Pontii Martyris Cimellensis petit Baronius, quæ apud Surium ad Diem XIV. Maji extant, a Valerio S. Pontii socio conscripta, & ex tribus antiquis, ac probatæ fidei MStis Bibliothecæ Colbertinæ a Baluzio L. II. Miscell. pag. 124. & seqq. publicata, ab Eruditissimi vero ac de Hagiographia immortaliter meriti Bolandi dignissimis Continuatoribus ad prædictam Maji

diem

diem edita. In Actis autem illis inter alia sic habetur: *Cujus* (Pontii) *sermonibus permoti Imperatores* (uterque Philippus) *crediderunt, & a S. Fabiano Papa baptizati sunt.* Sed & in Martyrologiis Usuardi atque Adonis, quibus Romana Ecclesia olim usa est, itidem ad 14. Maji notatum reperitur: *In Gallia S. Pontii M. cujus prædicatione atque industria postquam duo Philippi Cæsares ad fidem Christi conversi sunt, ipse sub Valeriano & Gallieno* (Philippi post Decium &c. successoribus) *Martyrii palmam adeptus est.*

V. Confirmant Christiana Philippi sacra leges saluberrimæ ab eodem latæ, quæ magnum religionis pietatisque zelum præ se ferre videntur: nam primo sentinam illam detestabilium turpitudinum Romæ inolitam exhausit, exoletorum classes tollendo, ut Lampridius in Alexandro Severo commeminit: cum tamen Ethnici Imperatores, Philippi successores, mox pestilentissimum illud hominum genus reduxerint, donec a CONSTANTINO Nostro lues hæc fœtidissima penitus expurgata fuisset. Poëtas deinde, quod arte sua ad inficiendos variis turpitudinibus juvenum animos abuterentur, ex albo bonarum artium Professorum

expun-

expunxit per L. Poëtæ 3. C. de Profeſſoribus & Med. *Poëtæ nulla immunitatis prærogativa juvantor.*

VI. Verum, quid adverſus hæc argumenta regerat laudatiſſimus ille Pagius, jam videamus. Imprimis ergo ad An. 244. num. 6. Actis illis Pontii fidem penitus ademptam vult, quod grandiores quædam auxeſes inibi reperiantur, maxime illa, quæ ſic habet: *Initio templum, quod magnum vocabant, ex juſſione Imperatoris arripientes S. Fabianus & beatiſſimus Pontius, confringentes omnia ſculptilia ſimul cum templo funditus everterunt. Itaque factum eſt, ut omnis populus ad notitiam D. N. J. C. cum alacritate & gaudio concurreret, ut baptiſmatis unda perfuſi Domino benedicerent.* Hæc autem pluraque ſimilia aliorum Authorum ſuffragiis deſtitui ſane fateri cogor, ut non mirer, ipſummet Baronium hæc cuidam interpolatori tribuere, quod in ejusdem Pontii Actis apud Mombritium deſiderentur. Quantum ad leges autem a Philippo latas, facilior eidem reſponſio eſt, ad abrogandas illas turpitudines non Religionis Chriſtianæ, ſed honeſtatis, cuilibet a natura inſitæ, dictatu permotum fuiſſe.

VII.

VII. Cum ergo suam hactenus propugnasset sententiam, jam adversam quoque, & non levi Marte, oppugnat Pagius, cujus proin argumenta, intermixtis etiam aliorum aliis, illico proponemus. Primo ergo S. Hieronymi testimonium, sane gravissimum, affert, qui Eusebianum Chronicon in hæc verba interpolat: *Regnantibus Philippis Millesimus Annus Romanæ Urbis expletus est, ob quam solennitatem innumerabiles bestiæ in Circo Magno interfectæ, ludique in Campo Martio Theatrales, tribus diebus ac noctibus, populo pervigilante, celebrati sunt;* ubi sine dubio ludos illos Tarentinos, impios sane (Demsterum Antiq. Rom. Lib. V. cap. 21. vide) innuit, de quibus Ausonius Edyl. XI.

Trina Tarentino celebrata Trinoctia ludo.

Sed & Sext. Aur. Victor. probatæ fidei scriptor, de Cæsarib. c. 28. refert, Annum Urbis Millesimum ludis omnium generum celebratum fuisse. Quis autem nescit, ejusmodi spectacula, ludosque, theatrales præsertim & Circenses, Christianis severissime interdictos fuisse? adeo quidem ut illos, tanquam validissima libidinis incentiva, & exitiosissimam morum corruptelam Patres

Ecclesiæ

Eccleſiæ antiquæ, S. Cyprianus & Tertullianus præſertim, acerrimis ſententiis perſtrinxerint. Et tamen, eodem Victore teſte in Hiſt. Aug. Epitome, tantam voluptatem ex his ludis cepit Philippus, ut in petulantiſſimos cachinnos, Imperatoria Majeſtate ſane indignos, erumpens, a Filio, nondum duodenni, averſo vultu notatus fuerit.

VIII. Sed quid? quod etiam victimas diis in iſta ſolemnitate immolaverit Philippus? cujus quidem rei teſtimonio rurſus Sext. illum Victorem l. c. de Cæſaribus adducit Pagius, ita narrantem: *Noſtra quoque ætate poſt mille centeſimus, Conſule Philippo*, (alium intelligit, integro ſeculo Philippis Impp. poſteriorem, qui anno 348. cum Salia collega conſulatum tenuit) *exceſſit, nullis, ut ſolet, ſolemnibus frequentatus: adeo in dies cura minima Romanæ Urbis; quod equidem denuntiatum illis prodigiis, portentisve, ex quibus unum memorari brevi libet. Nam cum Pontificum lege hoſtiæ mactarentur, ſuis utero maris fœminarum genitalia apparuere: id haruſpices ſolutionem*, (diſſolutionem) *poſterorum portendere vitiaque fore potiora*, (prævalitura) *interpretati.* Sicut ergo in ludis ſuis Secularibus

bus Severus Imp. porcam, ita jam Philippus suem, immundissimum animal, immolari fecit, ut plane credendum videatur, hujus ludos eisdem omnino ritibus, quibus illius, more scilicet gentilium Impp. peractos fuisse.

IX. At jam aliud argumentum, quo prius illud haud modice confirmari putat, producit sæpe laudatus Pagius, ex numis utriusque Philippi petitum; ii enim, si in unum omnes colligantur, ne minimum quidem Christianæ pietatis, contra autem gentilitiæ superstitionis manifesta produnt indicia, cum Constantini numismata ferme omnia Christianismi insignibus fulgeant. Apud Adolphum Occonem quidem ipsemet numum Philippi effigie insignitum reperio, cujus tergo Dea Salus cum serpente (haud dubie Æsculapium notat) impressa cernitur, cum inscriptione SALUS AUG. usti. Alius exhibet Junonem sedentem in templo, adjuncta epigraphe, Junoni MARCIALI S. C. Græcum dein ejusdem Imp. ibidem conspicio, cum Cybele turrita, additisque vocibus: ΘΕΑC CYPIAC ΙΕΡΟΠΟΛΙΤΩΝ *Deæ Syriæ Hieropolitanorum.* Alius item caput Jovis barbatum exhibet. Ab Angellonio dein apud Pag. ad cit. ann. num. 16. exhibetur

betur numus cum templo tetraſtylo, ſeu 4. columnis ſuffulto, circa cujus aram totidem perſonæ ſacrificantes cernuntur, cum inſcriptione: SECULUM NOVUM. Alterum is ex Spanhemio producit, cum iisdem vocibus, & 7. figuris ſacrificantibus. Superſunt multo plures, quos adducere ſupervacaneum eſſet. Nec minus Philippi Junioris numi certas gentiliſmi notas, Jovem, Martem, Dianam, rurſusque Cybelen præferunt. Quis jam aut qua ratione, ex alterutro Philippo vel ſcintillam Chriſtiani luminis aut nominis excutiat, aut tantam in Chriſtianis Impp. diſſimulationem ferat?

X. Tertium quoque accedit argumentum, quod ambo Imperatores, cum violenta morte concidiſſent, inter DIVOS ſolemni conſecratione relati ſint, ritu plane nonniſi gentilium proprio, qui bene de Chriſtiana Religione, male de gentilitia ſuperſtitione, meritis Imperatoribus tantum utique, ut illis videbatur, honorem non tribuiſſent. Denique ſi Philippus uterque Chriſtianis ſacris initiatus fuit, cur omnem Eutropii, Victoris, Capitolini &c. calamum, & maxime Zoſimi, nunquam non ſuum virus in Chriſtianum nomen evomentis, notam

tam & reprehensionem secus ac CONSTANTINUS, ejusque FILII successores, effugerunt?

XI. Denique fors suspecta erit Christiana Philippi Religio, quod titulo PONTIFICIS MAXIMI, passim in ejus numis occurrente, ac supremum sacrorum Antistitem Christianis designante, usus fuerit, quo sane abstinuisset, si in cœtum eorundem per baptismum a S. Fabiano, tunc PONTIFICE MAXIMO, receptus fuisset. Sane Sozomenus Lib. V. c. 1. tanquam rem novam observat, Julianum, repente mutata religione, semetipsum Pontificem Maximum dixisse: satis ergo innuit, antecessores ejus Imperatores, CONSTANTINUM, FILIOSque, quia Christianos, non admisisse hanc appellationem, tanquam nimirum manifestam gentilismi notam.

XII. Patere jam, Benigne Lector, ut, antequam ad illa S. Pontii Acta revertar, objecta hæc argumenta nonnihil submoveam. Philippum ergo ludos celebrasse ais, & quidem Christianis prohibitos? Non ergo dissimulandos in Imperatore, cujus ut Christiani, gesta non undequaque laudamus, ludos putas, qui, ut male quæsitum, (per cædem Gordiani præcessoris) stabiliret

Imperium, gentilium ſibi animos, ejusmodi ſpectaculis aſſuetos, conciliare opus habebat? At feres in Honorio, qui, utut Chriſtianus, religioni ſibi non duxit, ejusmodi ludos ſeculares edere, cum tamen & firmius teneret Imperium, & longe paucioribus, quam Philippus, gentilibus imperaret? Scio quidem id a Pagio rotunde negari: at affirmat Baronius, aliique, idoneis ſuffulti teſtibus, ut apud Eundem Ann. 404. num. 1. & ſeqq. videre eſt. Sicut ergo Honorius ſiniſtra gentilium perſuaſione, quaſi fatum Urbis his in ludis verteretur, ad eosdem induci potuit, cur idem non potuerit accidiſſe Philippo? Sed diis etiam immolatum fuiſſe contendis. An ab ipſis Philippis, eorumque juſſu? an a gentilium ſacrificulis, illorum permiſſu tantum?

Sane hoſtias illas lege Pontificum (non Philippi) mactatas eſſe, ait, Victor, & cum portentum illud immolati ſuis enarrat, mox ſubjungit: *quod fruſtratum iri credebat Imperator.* Non igitur tanta, qua gentiles ſolent, ſuperſtitione ejusmodi ſacrificiis & haruſpicinis addictus fuiſſe videtur. Deinde exemplis diſcimus, gentiles (adulatione nimirum ſua etiam Chriſtianis, quos a ſe repellere non poterant, Imperatoribus moleſtos)

stos) victimas pro iisdem immolasse, extaque a sacrificulis suis inspecta fuisse: cujus rei vel unum exemplum ex ipsomet Pagio ad Ann. 336. num. 24. affero.

Ita certe apud Eundem Ammianus Marcellinus Lib. XXV. c. 6. de IOVIANO Imperatore, Christiano utique, habet: *quæ dum ultro citroque geruntur, hostiis pro Joviano extisque inspectis, pronuntiatum est, eum omnia perditurum, si intra vallum remansisset, ut cogitabat.* Quis jam propterea Jovianum vel inscium, vel certe invitum, gentilismi arguet?

XIII. At numi illi, (quod alterum argumentum erat) nos premunt? Putas ergo Constantinianos, etiam post Maxentii internecionem, cum palam Christianis se addixisset sacris, percussos, omnibus falsorum numinum vestigiis carere? Vidi ego quidem apud sæpe laudatum Occonem, qui MARTI PATRI CONSERVATORI: alium, qui HERCULI CONSERVATORI: tertium, qui SOLI INVICTO, inscriptus esset: quartus ISIDEM (Ægyptiorum numen) cum sistro habet, additoque lemmate: VOTA PUBLICA. Sed & Constantii apud eruditissimum nostrum Montfauconium in suæ Antiquit. Explic. Tom. II. P. I.

L. I. c. 16. numum reperio, cujus inſigne Cynocephalus, ſeu ANUBIS, (itidem Ægyptiis adoratus) dextra ſiſtrum, ſiniſtra caduceum præfert. An propterea CONSTANTINUS aut CONSTANTIUS ejusdem Filius, tibi de gentiliſmo ſuſpecti ſunt? Minime id quidem: neque enim ipſe ignorare potes, monetarios, cum ejusmodi numos cuderent, juſſu quidem Provinciarum, aut Civitatum, gentilium nempe, plerumque autem injuſſu Imperatorum, Chriſtianorum præſertim, feciſſe.

XIV. Mortuis vero habitum utrique Philippo Divorum honorem a gentilibus ais. Non id nego: iſtud autem, non etiam aliis Impp. & Chriſtianis quidem, id, quod putarunt, honoris. genus obtigiſſe. Sane CONSTANTINUM ipſum ſolenni apotheoſi inter divos a gentilibus receptum fuiſſe, Eutropius Lib. XI. teſtis eſt. Idem honos Conſtantini ſucceſſoribus prope omnibus, ultimusque Valentiniano ſecundo obtigiſſe, citra ullam gentiliſmi notam, gravi authorum teſtimonio paſſim confirmatur. Quid autem id Scriptorum ſilentium? Ajo, hujus quidem cauſam mihi non liquere, bene vero iſtud, Victorem & Eutropium Philippi & Conſtantini Chriſtianismum æquali-

ter

ter tacere. Zoſimus fortaſſe ideo Philippi Chriſtianam religionem penitus præteriit (nam tegere certe poterat) quod huic Chriſtiani Imperatoris gloriam invideret. Cæterum autem ita non commendat Philippum, ut potius hoc ſuppreſſo, at aperto in Chriſtianam Religionem odio, Decium, monſtrum illud vel ſola in Chriſtianos perſecutione famoſum, aut infame potius, extollere videatur. Magis autem iſtud quis mirari poſſet, Julianum Imperatorem, cum in Lib. de Cæſaribus omnes ferme ſuos anteceſſores, Conſtantinum præſertim, patruum ſuum, acriter (quia nempe Chriſtianum) perſtrinxiſſet, Philippum tamen penitus diſſimulaſſe: nempe aut compendii gratia, aut quod regimen ejus nimis breve, quinquennale duntaxat, fuerit, ut nonnullos alios, præteriit: aut denique Imperatorem, Chriſtianis ſacris contra omnium præceſſorum inſtituta addictum, ne quidem memoria dignum judicavit.

XV. Supereſt jam, ut neque ex PONTIFICIS MAXIMI titulo Philippo Chriſtianam Religionem adimi ſinamus. Ne credas igitur, quisquis hæc legis, in Chriſtianis Impp. illico præfatum ceſſaſſe titulum. Teſtis ſit Servius, Grammaticus, qui AR-

CADII & HONORII IMPP. temporibus florens, in III. Æneid. ita ſcribit: *Unde hodieque Imperatores dicimus Pontifices.* Sed & JUSTINI, qui VI. Eccleſiæ Seculo Imperium tenuit, apud Pagium ad Ann. 312. n. 22. ex Grutero inſcriptio, Juſtinopoli in Iſtria inſculpta, legitur: D.*ominus* N.*oſter* CÆSAR JUSTINUS P.*opuli* SAL.*us*, PIUS, FELIX, VICTOR, ac TRIUMPHATOR SEMPER AUG.*uſtus* PONT.*ifex*, MAX.*imus* &c. Scito autem, non ab ipſis Impp. hanc appellationem ſibi aſcitam, ſed ab adulante populo, ipſoque ſubinde Senatu, attributam, aut verius obtruſam fuiſſe, qua de re ipſummet eruditiſſimum Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ lumen, Pagium l. c. conſules.

XVI. Quod ergo tandem de Actis illis S. Pontii M. ſtatuendum judicium? inquis. Si meum requiris, candide ediſſero, a Pagio non ſatis infirmata videri. Si enim eadem apud Bolandianos evolvere lubuerit, tanto ſtyli candore, eaque ſimplicitate, neſcio quam pietatem ſpirante, deducta reperies, ut juſta impoſturæ ſuſpicio vix relinqui videatur, quin, quoad narrationis ſaltem ſubſtantiam, pro legitimis cum Baronio, aliisque recipienda ſint. Ex quibus proin utrum-

trumque Philippum Christianos eo fidentius affero, quod & aliæ conjecturæ, sane non inanes, idipsum suadeant. Imprimis etiam MARCIAM OTTACILLAM SEVERAM, Philippi Senioris Conjugem, ab Origene ad veram fidem conversam, tum & litteras eadem ex causa, ab hoc ad illam, immo & ipsum Philippum, scriptas, adhuc suo tempore extantes, Eusebius Cæsareensis Hist. Eccles. Lib. VI. c. 36. testis est, quæ omnia S. Hieronymus quoque in Catal. Script. Eccles. de Origene agens, confirmat. Suffragantur dein Acta S. QUIRINI M. a florentissimo Monasterio ad Lacum Tegurinum in Superiori Bavaria (vulgo *Tegernsee*) ubi sacræ exuviæ S. Quirini M. in hunc diem summa fidelium veneratione asservantur, ad Bolandianos transmissa, atque ab iisdem ad D. 25. Martii inserta. Etsi autem apud veteres Scriptores nec ego, nec alii observare potuerimus, duos Philippi filios, juniorem-que natu Quirinum fuisse, id tamen unanimi calamo omnia MSta prælaudati Monasterii affirmant, ut Anonymus quidam, in Libello suo Ann. 1732. vernacula nostra edito, testatur. Licet autem Documenta illa non undequaque consentiant, an Severa, postea Genovesa dicta, cum Filio Qui-

rino itidem a S. Fabiano Papa, eodemque cum Philippis tempore, an poſt utriuſque cædem demum, ſalutaribus undis abluta fuerit: factum tamen ſimpliciter, ſimulque Philippi Chriſtianam Religionem, uno ore confirmant. Denique veriſimilitudine non caret, Decium, hominem tot beneficiis & honoribus a Philippo auctum, non alia ex cauſa contra eundem, niſi odio veræ religionis, inſurrexiſſe, ipſamque omnino ambobus Philippis necem intuliſſe, ac tandem in univerſos Chriſti fideles, diriſſima perſecutione excitata, ſæviiſſe: ita certe Acta illa Tegernſeenſia habent, & pridem S. Hieronymus l. c. annotavit, inquiens: *Crudelitas perſecutionis adverſus Chriſtianos inſurrexit, eo quod in Philippi Religionem deſæviret Decius.* Ex quibus ſane conficio, Philippum, non quidem primo Imperii ſui Anno, ut quidam apud Baron. ad Ann. 246. num. 2. contendunt, attamen eo, quo milleſimus Urbis agebatur, Chriſtianum fuiſſe.

XVII. An ergo Philippus primus Chriſtianus Imperator contra Lactantium dicendus? non continuo id quidem; hunc enim honorem ſoli CONSTANTINO reſervandum duco. Etſi enim videatur durior nonnihil ſententia Pomponii Læti, cui Philippus

pus homo Punica fraude deterior, audit, qui, ut scelera tegeret, cultum Christiani nominis simulabat: meretur tamen hanc in rem audiri acutissimum judicium Natalis Alexandri, qui Hist. Eccles. Sec. II. num. 10. eundem occulte duntaxat, non palam Christianam Religionem professum esse ait. „Noverant, pergit, Christiani, ipsum Chri„stianum esse: præsumebant ethnici, ipsum „deorum esse cultorem, quod eorum sa„cra, ritusque patefieret. Non sinebat au„tem rerum, temporumque conditio, ut „palam Christianus innotescceret, utque „templa gentilium dirueret: quia non sa„tis firmum erat ejus Imperium, & Sena„tus, Populique Romani, atque exercitus „inconstantia & levitas in Principibus mu„tandis, quæ in ejus Decessorum cædibus „se prodiderat, ratio erat occultandæ eth„nicis suæ Religionis, ut vitæ suæ atque „Imperio consuleret. Sic enim Ecclesiæ „rebus utilior erat, quam si hocce rerum „statu palam se Christianum professus es„set.„ Quo uno judicio jam vides, superius objecta argumenta satis infirmari. Philippus ergo, qui fortasse plus æquo etiam dissimulabat suam Religionem, qui & injuria obtinuit Imperium, qui & istud solum

quinquennale, nec publicis Chriſtianæ fidei monumentis inſigne redditum, tenuit, tanto elogio condecorandus haud videtur. At vero ſicut uſu paſſim receptum eſt, ut reî collapſæ reparator primi Conditoris & Authoris nomine veniat, ita Conſtantinus, qui Chriſtiani Nominis inimicis palam inimicus, idolorum templa ubique diruit, Chriſtianorum collapſa aut diruta reſtauravit, nova quoque ipſe, & magnificentiſſima erexit, Eccleſiæ Theſauros immenſis ſumptibus ditavit, Summum ejusque Pontificatum novo ſplendore circumfudit, ubique IMPERATOR, ubique CHRISTIANUS, PRIMUS quoque CHRISTIANI NOMINIS IMPERATOR præ Philippis ſalutari meretur.

Endlich wird das Auge noch beluſtiget durch ein bey dem Beſchluß angebrachtes, und niedlich geſtochenes Sinnbild von einem alten Adler, dem zwey junge gegen die Sonne nachfliegen, mit der Beyſchrift:

PATRIS EXEM-

PLO.

XVIII.

Ein Brief Christian Scrivers.

Aus der Urschrift.

Es ist derselbe von diesem geistreichen Lehrer unserer Evangelischen Kirche gestellet an den weyland hochverdienten Augspurgischen Theologum und Seniorem Gottlieb Spitzel, an welchen auch die zwey folgende gerichtet sind. Des seel. D. Speners Gutachten über seinen Ruf an den Königlich-Schwedischen Hof, dessen Meldung geschicht, ist zu lesen in dem ersten Theile seiner Theologischen Bedenken p. 453. sqq. womit zu verbinden der dritte Theil p. 402. sqq.

Merkwürdig ist, was Christian Otto **Weinschenk** in der Lebens-Beschreibung des theuren **Scrivers** p. 16. von dieser Sache berichtet: nemlich da der gottselige Mann zur demüthigen Abwendung solcher wichtigen Vocation so wohl sein angehendes hohes Alter und graue Haare, als auch die Schwachheit des Leibes und beschwerliche Reise vorstellte, so habe die Königin die denkwürdige Antwort gegeben: Eben die grauen Haare, als der Alten Schmuck und Crone, stünden

ihr

ihr am besten an, sie könnten vielmehr dieselbe veneriren als eine Peruque. Wegen angeführter Leibes-Schwachheit wären in Schweden gute Mittel dazu, und sollte es an guter Pflege nicht mangeln. Was die beschwerliche Reise anlangte, wollten sie alle fügliche Anstalt machen lassen, und dabey keine Kosten ansehen, wenn sie ihn auch in einer Sänfte dahin tragen lassen sollten. Und das nur einzig und allein darum, daß Sie einen solchen Mann hätten, wie Sie sich ihn vorstellten, der fleissig auf ihre Actiones Achtung hätte, Sie vor allem Bösen warnte, und zum Guten anmahnte, der Ihr ungescheut sagte, nicht, was man thun wollte, sondern was man thun sollte. Sie offerirten dabey, so das Salarium noch nicht hinlänglich, solches noch bis 1000. Thaler zu vermehren, versicherten auch alles, was er nur verlangte, und seine Bestallung beträfe, allergnädigst schriftlich einzugehen.

Alle diese gnädige Vorstellungen verursachten, daß er sich selbst nicht zu helfen wußte, und dahero sich des Raths dreyer angesehener Gottesgelehrten bediente, deren in dem Briefe gedacht wird.

Admodum

Admodum Reverende, Ampliſſime, atque Excellentiſſime Vir, Domine, Fautor, Amice, & in ℔ Eſu noſtro Frater chariſſime.

Diu jam in ære tuo ſum, & reſponſum ad amiciſſimas tuas ultimas, quæ Infelicis Literati iteratam & ampliorem repræſentationem mihi ſub initium hujus anni ſiſtebant, debeo. Diſtinuit autem me eo tempore & ſequentibus pluribus ſeptimanis graviſſimum Vocationis negotium, quod Sereniſſima Sueciæ Regina deſignata & deſponſata mihi fecit, & per plures perſonas, pluribus literis, & prægnantibus rationibus ita intendit & urſit, ut tandem ad tranquillandam conſcientiam mihi eundum fuerit ad tres graviſſimos, & ob ſinceram pietatem & cœleſtem prudentiam celeberrimos Theologos, D. Gejerum nempe, D. Spenerum, & D. Kortholdum, & res tota eorum judicio committenda. Quum autem primus & ultimus reſponderent, non videri e re Eccleſiæ & mea, vocationem oblatam acceptare, & mutationem graviſſimis argumentis diſſuaderent, medius autem acceptandam quidem arbitraretur, ſed ſi id fieri poſſet, bona cum pace Eccleſiæ & Gregis

hacte-

hactenus mihi commissi (qui tamen magno cum zelo rei inde ab initio interceſſerat & contradixerat); & ſi id conſultum videretur Medico docto, pio & conſcientioſo, cui corporis mei conſtitutio perſpecta eſſet: (Is autem ob ætatem ingraveſcentem, & afflictam valetudinem mutationem dudum diſſuaſerat,) conſilium eorum pro divino conſilio, ut debui, habui, & ut cœperam, Sereniſſimæ Reginæ humillime ſcripſi, ætate & infirmitatibus variis, me prohiberi, ne vocationem & conditionem honorificam & opimam, tam gratioſiſſime oblatam, acceptare queam. Atque illa, quæ eſt ejus pietas, tandem in hoc reſponſo, ſuffragio Theologorum firmato, gratioſe acquievit. Hoc onere, quod diu me anxium habuit, ita per Dei gratiam devoluto, Amiciſſime & Chariſſime Spizeli! en alterum, idque multò gravius, à JEſu meo humeris meis imponitur. Quod quale ſit, chartæ, quas mitto, loquuntur: Abſtulit mihi Deus meus delitias oculorum meorum, imo partem dimidiam cordis mei, uxorem pientiſſimam, ſuaviſſimam, & omnibus virtutibus ſexui ſuo convenientibus ornatiſſimam, & mei amantiſſimam. Abſtulit eam ætate mea in ſenium vergente; Abſtulit, cum ejus ope

&

& opera, consilio & auxilio, in educatione liberorum, in re familiari, in cura corpusculi tot infirmitatibus obnoxii, quam maxime indigerem! adeoque jam tertia vice mœstissimum me viduum esse voluit. Qui luctuosissimus casus quam graviter me afflixerit, quot gemitus, & lacrymas mihi expresserit, quot curis, difficultatibus, & impedimentis studiorum & laborum meorum sacrorum me involverit, piis & amicis cordibus conjectare facilè licet. Fateor non deesse mihi argumenta consolationis, quæ olim aliis in simili luctu copiose, secundum gratiam cœlitus concessam, suggessi, & jam Parti IV.tæ Operis Psychagogici inserta publice, in usum Ecclesiæ proposui: Sed ô quam difficulter ea cor meum admittit! Spiritus equidem promtus est, sed caro infirma. Luctor tamen, & animum, quantum per Dei gratiam possum, ad complacentiam voluntatis divinæ, & tranquillitatem in JEsu meo, & ejus beatissima unione & communione, à qua nulla afflictio, sive præsens, sive futura separare potest, instituo & compono. Quem pium conatum meum, ut una cum cæteris Amicis Augustanis, in Domino dilectissimis, piis precibus tuis, Amicorum Optime & æstimatissime,

me, adjuvare, mihique in hoc onere ferundo auxilio esse velis, summoperè rogo. JEsus Te servet Ecclesiæ & familiæ tuæ! & vos a consimili calamitate & luctu diutissime immunes præstet. Plura addere, lacrymæ inter scribendum obortæ, & rugitus cordis vulnerati erumpentes, vetant. Vale Spizeli Optime, & fave

Tuæ Amplitudini, &
Excellentiæ

Magdeb. d. 30. *April.*
1680.

ad preces, & officia quævis paratissimo

C. Scriverio.

XIX.

Zwey andere Briefe des seel. Scrivers.

Aus dem *Original.*

Ich habe ehemals in dem zehenden Theile der Amœnitat. literar p. 685. sqq. einen erbaulichen Brief dieses frommen Mannes an das Licht gestellet, welchen dem

dem weyland sehr beliebten und geistreichen Prediger in Zürch, Johann Jacob **Ulrich**, auf seinem Sterbebette sein Liebling, mein auch nach dem Tode noch werthgeachteter Freund, der gründlich gelehrte und friedfertige Schweitzerische Theologus, Jacob **Zimmermann**, unter anderm zu seiner sonderbaren Erweckung vorgelesen, da ihm dann vorzüglich diese Worte gefallen: Sequor solem meum, instar heliotropii, etiam nubilo & fulminante cœlo, & paratus sum per Spiritus sancti gratiam, ad exemplum dulcissimi & dilectissimi Salvatoris, reclinato in sinum & cor Patris cœlestis capite, in cruce mea tranquille & placide mori. Dulcis mihi fuit & erit, ipso dante, sancta ipsius & optima voluntas, etsi felle & aceto mixta fuerit. Welches derselbe bezeuget in der Beschreibung des Lebens und Todes gedachten **Ulrichs** p. 89.

Ich hoffe, folgende werden auch nicht ohne Erbauung gelesen werden, zumal der erste, welchen er bey einer tödlichen Kranckheit durch die Feder seines Sohns schreiben lassen, die Nachschrift aber selbst mit zitternder Hand beygefüget. Er hat nach diesem Lager noch bis in das 13. Jahr gelebt, und ist A. 1693. den 3. April seelig entschlafen. Sein wohl-

gerathener und Hofnungs-voller Sohn aber, der den ersten Brief geschrieben, wurde ihm A. 1681. nebst zweyen Töchtern durch die Pest entrissen, von welchem der seel. D. **Lütke** zeuget, daß er ihn mit höchstem Recht ein Licht nennen könne, dessen erstes Anglimmen schon gezeiget, in welchem Glanze er dereinsten GOtt zu Ehren und der Kirche zum Besten würde geleuchtet haben, wenn es dem HErrn gefallen hätte, ihn länger leben zu lassen. S. **Weinschenks** Lebens-Beschreibung des seel. **Scrivers** p. 36. und 44.

I.

JESUM!

Maxime Reverende, Ampliſſime, atque Excellentiſſime Vir, Domine Fautor, & in Chriſto Frater plurimum colende.

Etſi mihi nullum hactenus fuit dubium, quin literæ, quas proximis Lipſienſibus nundinis Fratri tuo honoratiſſimo, ſimul cum carminibus, ſummis ſuaviſſimæ meæ Conjugis honoribus dicatis, miſi, jam tum eſſent redditæ: tamen ex ultimis Tuis certior factus ſum, nihil ad Te horum perveniſſe;

nisse; Quo fato, nescius ipse sum, &, me vel negligentiæ, vel oblivionis saltem nomine suspectum Tibi hoc futurum negotio, doleo gravissime. Quanquam nullam penes me culpam residere, simul ipsa Tua plurimum Reverenda Dignitas facile, ut opinor, judicabit: simul res tandem ipsa docebit, quandoquidem nunc demum Tibi esse exhibitas, autumo. Ex quibus tandem summum meum dolorem, cujus tamen autorem Deum omnino facio, Te intellexisse, reor. Placuit sanctissimo Numini illud laborum, molestiarumque mearum levamen auferre; Placuit Patri meo cœlesti, illud meæ jamjam maturantis senectæ dulce solatium eripere. Quodsi mortali ad interiora Dei consilia penetrare, fas est, ob hanc gravissimam præ cæteris forte causam placuit, ut, quæ nunc aliis propono in Thesauro (cujus pars quarta absolutis sub preio jam alphabetis sex, continuationem a me jam dudum poscit, certum enim mihi erat, hunc, de quo nunc ago, tomum ad nundinas Lipsienses, quæ festo Paschatos celebrantur, perficere: Sed homo proponit, Deus disponit) ipse ego vel meo exemplo comprobare possem. Cum enim ibi, uberrimus de calamitatibus, variisque piorum

curis dicendi campus pateat, noluit dulciſſimum Numen committere, ut, quæ intentata a me dici poſſent, conſcriberem. Sane per varias ærumnarum claſſes hoc duce, atque auſpice ducor adhuc. Etenim non hâc modo curarum mole premor, verum per ſeptem etiam hebdomadas, & quod excurrit, febris malitia, quæ omnem Medicorum operam adhuc eluſit, teneor, ut adeò præ dolore, atque infirmitate corporis, neque munere, quod mihi demandatum, fungi, neque ſueta induſtria, ac labore in edendo Theſauro uti, immo ne quidem è lecto, quin animi deliquium patiar, pedem efferre queam. Vides, Amice, & in Chriſto Jeſu Frater honoratiſſime, paternum in me illius amorem: Vides, quam ſit in vita noſtra providentia ejus varia quidem, ſed ſancta: Sed ſimul videbis, quî non patiatur vel in ipſis calamitatum, atque ærumnarum fluctibus ſuos omni ſolatio deſtitui Numen illud optimum: Illud ipſum eſt, quod ægritudini, ac morbo noſtro medetur: Illud eſt quod Spiritûs ſancti gratia nobis vires concedit in alto ſilentio tolerandi, quæcunque tandem fata velint: Illud denique eſt, quod ſumtus, qui largiores in hac rerum facie fuere, ſed mira ratione largitur.

En enim providæ mentis divinæ rariſſimum, ac ſolamine pleniſſimum exemplum ! Miſit heri quidam civium veſtrorum, cognomento Gerhard Greiff litteras, quibus maximas mihi agit gratias pro Theſauro, ſimulque in gratæ mentis teſſeram 12. imperiales miſit. Huic certe, ut ipſe intelligis, nihil horum conſtitit, ſed Deus, cui ſoli debetur gloria, mentem pientiſſimi hujus viri eò direxit, ut, ubi calamitas ad juſtam fere excreverat magnitudinem, inopiæ meæ ſua copia ſubveniret. Sanctè enim affirmare poſſum, maximam ſalarii partem, quæ mihi ab Antiſtitibus ante feſtum S. Johannis ſoluta eſt, exhauſtam fere eſſe. Sit bonus ille Deus merces, ac præmium ejus magnum ! Ille hodienum vivit, nec committet, ut ullo, quod ad uſum vitæ hujus neceſſarium, deſtituar. Sit nomen ejus benedictum ! Pientiſſimi veſtri D. Sulzeri obitum præmaturum doleo : verum de πληροφορίᾳ ejus incredibli lætor maxime. Optarim, ut loca, quæ ex Theſauro excerpſit ille, ſibique ex vita migraturo aliquoties prælegi mandavit, mihi mitterentur. Quod ſi forte Tibi, Amicorum Optime, illorum facta eſt copia, ſingulares ac certas ob cauſas mittas velim. Cæterum juſto longiores, Tuis-

que laboribus moram quandam daturas litteras Tibi exhiberi nolo: Quare vale in JESU meo, & Tuo: cujus gratioſæ tutelæ Te, Tuosque omnes, me vero precibus, ac ſuſpiriis Tuis, cæterorumque piorum pectorum Auguſtanorum flagrantiſſimis, atque ardentiſſimis commendo. Magdeburg. d. 26. Julii 1680.

Hæc ſtylo, & manu filii natu majoris Philoſophiæ & Theologiæ Studioſi, qui accepto nuncio de graviſſimo morbo meo ex Academia Chilonienſi ſubito advolavit, perſcripta boni conſulas quæſo, Amicorum Optime: Et ſi forte hæ lineæ ultimæ fuerint, à tremula manu Scriverii tui ad Te miſſæ, maneat ejus memoria apud Te, aliasque pias mentes in benedictione. Deus Te diu ſuperſtitem eſſe velit!

Tuus

dum ſpiro in Chriſto JEſu

addictiſſimus

Chriſtianus Scriverius.

II. Admo-

II.

Admodum Reverende, Amplissime, atque Excellentissime Vir, Fautor, Amice, ac Frater in Christo honoratissime & dilectissime.

Elapsa æstate, postquam ex gravissimo morbo, Dei O. M. ope, eluctatus eram, literas prolixiores ad Tuam Reverendam Dignitatem Francofurtum misi, ut illæ accurante Domino Wustio ad manus tuas pervenirent: Cum autem hactenus à Rev. Tua Dignitate nihil responsum sit, dubito an eas recte acceperit. Earum argumentum erat tum relatio copiosior de morbo, & restitutione mea, & admirandis, atque variis divinæ providentiæ documentis, quæ servo suo afflictissimo tam abundè prospexit, tum gratiarum actio, pro insigni munificentia Tua, & aliorum Optimorum Virorum erga me immerentem, quam nunc quoque repeto, Deumque humiliter oro, ut omni spirituali, ac corporali benedictione vos omnes, & singulos beare, & quæ tam amorose & largiter in me contuliftis, abundantissima retributione rependere velit. Cæterum quod res meas, & statum, in quo

nunc verſor, attinet, valeo equidem, per Dei gratiam, & vivo, & Deo, ſoſpitatori meo, atque Eccleſiæ, inſervire, ac prodeſſe, ipſo juvante, quotidie ſtudeo. Quod, poſt reſtitutionem meam laboribus ordinariis, ſurripere potui temporis, id totum ſupplendæ Parti quartæ operis pſychagogici impenſum eſt, quam una cum tribus prioribus iterum editis, hiſce nundinis Francofurtenſibus lucem viſuram ſpero, & Luderwaldio noſtro in mandatis dedi, ut eam bibliopolæ alicui veſtrati, ad Tuam Rever. Dignit. perferendam tradat, quod affectûs mei prolixi exiguum teſtimonium, & amoris mei monumentum ut læta fronte accipere, & boni conſulere velit, maximopere rogo: Jam in eo ſum, ut votum, in graviſſimo morbo Deo meo factum exſolvam: Promiſi autem me conſcripturum Tractatum ſub Titulo: Gottholds Siech- und Sieg-Bette, inque eo de ipſo morbo, ejusque variis accidentibus &c. theologice, & practice ad formam Meditationum mearum occaſionalium, ſeu ſubitanearum, ad laudem glorioſiſſimi nominis divini, atque proximi ædificationem, aliorumque afflictorum conſolationem acturum. Qui labor, ut bene vertat, & ſcopum meum attingat, faxit JEſus meus,

meus, cui meipsum, & omnia, quæ habeo, debeo. Non ægre ferent, ut spero, piæ animæ, tam diu, donec hoc opusculum absolutum sit, Partem quintam Thesauri nostri seponi, quia etiam in isto, Deo dante, reperient, quod ex usu sit. Persoluto autem Voto, si JEsus nos superstites, etiam voluerit & vires suffecerit, ad cœptos labores promti, ac læti redibimus. Evergetis meis munificentissimis Domino Consuli a Stetten, Domino Senatori Langemantelio, cæterisque omnibus notis, & ignotis, ut multam salutem, meo nomine, apprecari, iisque preces meas, & promtissima officia polliceri, atque offerre Reverenda Tua Dignitas velit, amice rogo, eamque cum familia, & Ecclesia pientissima protectioni divinæ gratiosissimæ cordicitus commendo. Vale in JEsu nostro, Optime, ac Amantissime Spizeli! Deus Te mihi servet! Amen.

Admodum Reverendæ Tuæ
Amplit. & Excell.

Magdeburg. d. 8. *Mart.* 1681.

ad preces, & omnia officia paratissimus

Christianus Scriverius.

XX.

Von dem Schicksale zweyer Weislingerischen Schriften.

Haben die Römischen Bücher-Richter jemals ein gutes Werk gethan, so ist es damals geschehen, als sie in einer Versammlung Anno 1732. den 18. Nov. beschlossen, des ehrvergessenen Lästerers Johann Nicolaus **Weislingers**, den man billig einen Schandfleck unserer Zeit nennen möchte, Huttenum delarvatum in das Register der verdammten Bücher zu setzen. Diesem weisen Schlusse gemäß findet man gedachte Lästerschrift zuerst in einem Anhange des Indicis librorum prohibitorum, der zu Rom Anno 1734. herausgekommen, folgender Gestalt angezeigt: Huttenus delarvatus: Id est, verida notitia de Auctore diffamatarum Epistolarum obscurorum virorum Udalrico de Huten, ubi exacte & funditus tractatur de litigio inter famosum Joannem Reuchlin, Joannem Pfefferkorn, uti etiam de vita noti Francisci de Sickingen, & aliis ad Historiam Ecclesiasticam Seculi XVI. spectantibus raris, & notatu dignis rebus. Ex authenticis scriptis in necessarium subsidium

læsæ veritatis contra Jacobum Burckard, Professorem Lutheranum in Hildburghausen, Principatus Coburgensis, cum imaginibus Typis datum a Joanne Nicolao Weislinger definitore Venerabilis Ruralis Capituli Ortersuveyerensis, ac pro tempore Parocho in Capell subtus Rodeck in Brisgovia, Diœcesis Argentinen. Constantiæ & Augustæ 1730. Decr. Sacr. Cong. Ind. 18. Novembris 1732.

Diese Anzeige wird auch in den nachmaligen Ausgaben des Indicis vom Jahr 1744. 1752. und 1758. wiederholt, nur mit dem Unterschied, daß man in der letztern das verdammte Buch nicht mehr in dem H. unter dem Titel: Huttenus delarvatus &c. sondern in dem W. p. 295. unter dem Nahmen Weislinger antrift, wo es eigentlich hingehört, und folgendermassen angezeigt ist, so, daß man daraus sehen kan, daß es teutsch geschrieben worden: *Weisslinger Johan Nicolaus, Huttenus delarvatus*, das ist, wahrhafte Nachricht von dem *authore* oder Urheber der verschreyten *Epistolarum obscurorum Virorum* Ulrich von Hutten. *Id est, Huttenus delarvatus, seu veridica notitia de auctore diffamatarum Epistolarum obscurorum*

rum Virorum Ulrico de Hutten. Dec. 18. Nov. 1732. (†)

Hätte der sogenannte Catholische Lay das geringste von diesem Verbote gewußt, so ist kein Zweifel, er würde in seinem Glückwunsch und Trostschreiben an Seine Hochwürden den Herrn P. **Weislinger** (††) nicht unterlassen haben, ihn wegen dieses betrübten Zufalls nach seiner Art kräftig aufzurichten. **Weislinger** selbst scheint keine Nachricht davon erhalten zu haben. Denn in was für eine ausschweifende Raserey würde der Mann, der sich so vieles auf seine Verdienste vor die Römische Kirche einbildete, hierüber ausgebrochen seyn, wenn er sich anderst hätte gelüsten lassen dörfen, wider ein so heiliges Gerichte den Mund aufzuthun?

Man weiß, was er ehemals vor einen Lermen angefangen, als durch die Veranstaltung der Capuciner seine elende und schmutzige

---

(†) Dem seel. Bibliothecario in Wolfenbüttel Jacob **Burkhard**, dem diese Lästerschrift entgegen gesetzt war, muß dieses Verbot gar nicht bekannt worden seyn. Denn sonst würde er desselben in seiner eigenen Lebens-Beschreibung p. 127. gewiß gedacht haben.

(††) Dieses ist der eigentliche Titel einer Stachelschrift, deren dritte Auflage zu Freyburg, wie vorgegeben wird, A. 1752. in 8. herausgekommen.

ge Streitschrift wider die Revocations-Predigt eines ausgesprungenenen Capuciners, P. Prosper genannt, von welcher bereits acht in meinen Händen sich befindende Bogen abgedruckt waren, Anno 1729. durch den damaligen Herrn Bischof und Fürsten zu Costanz verboten und unterdruckt wurde. Er schonete in seiner herausgegebenen Vertheidigung dieses so hoch angesehenen Bischofs und Reichs-Fürsten nicht, noch weniger aber der fünf Capuciner, der vornehmsten Männer dieses Ordens in der Vorder-Oesterreichischen Provinz (†††), welche die Unterdrückung dieser Schrift befördert hatten. Er nennt sie Buben, muthwillige Ketzer-Advocaten, wo nicht gar heimliche Ketzer, unerfahrne Esel, und Haupt-Calumnianten, erzmuthwillige Maulesel, ketzerische Taschenspieler, Momus- und Judas-Brüder, und dergleichen.

Er bediente sich unter andern folgender Drohung wider sie: Gedult! das Lied ist noch nicht aus. Ich will ihnen zeigen, wo der Barthel den Most geholt. Sie habens mit allem Gewalt und recht teufli-

(†††) Des Provincials, Exprovincials, Socii des P. Provincialis und 2. Guardianen, welche alle mit Nahmen von ihm genennt worden.

teuflischer Bosheit an mich gebracht, ich will sie auch dafür zahlen, daß alle Bauren-Hunde sie möchten anspritzen. Ich habe nichts wider das Pabstum gesündiget, derowegen förchte ich auch die 5. zusammen geschworne Ketzer-Advocaten nicht, und wenn die Bärt noch so lang wären. Diesen Gesellen bin ich noch gewachsen, ob schon sie sichs nicht einbilden. Er warf auch die Frage auf: ob nicht alle Mammelucken hiedurch in ihrem Irrthum gestärckt werden, ihm aber selbst *Nota bene* und ander nothdringende Ursachen gegeben würden, wenn der Capuciner *Extract* (den sie aus seiner Schrift gemacht) approbirt, und nicht durch den Scharfrichter verdienter massen verbrannt wird, zu apostasiren, und **das sich selbst durch den Capuciner-Extract verdamende Pabstthum anzugreifen.**

Es ist aber das, was er durch diese Drohung zu erzwingen gesucht, nicht erfolget. Der Capuciner Extract ist unversehrt geblieben, und dem Scharfrichter nicht unter die Hände gefallen. **Weislinger** hat auch seine Drohung nicht in das Werk gesetzt, und das sich selbst durch gedachten Extract ver-

dammende

dammende Pabstum ist in der Feder geblieben. Denn er fuhr in seinem wütenden Eifer wider die Evangelische Kirche bis an sein Ende fort, wovon sein garstiges Schwanen-Gesang, ich will sagen, sein mit den abscheulichsten Schmähungen angefülltes Armamentarium Catholicum sattsam zeuget.

Es fande sich zu derselben Zeit auch ein Vorfechter vor ihn, der sich einen um die gedrückte Catholische Wahrheit herzlich bekümmerten Convertiten nannte, **welcher nebst GOtt dem Herrn Weislinger das Licht des allein seeligmachenden Römisch-Catholischen Glaubens zu danken habe.** Dieser gab eine Nachricht von der von etlichen Capucinern neulich gedrückten, jedoch nicht unterdrückten Catholischen Wahrheit des Wohl-Ehrwürdigen Herrn Joh. Nicolai **Weislingers** ꝛc. heraus IM ȝVVeyten Iahr Der ApostasIe patrIs prosperI eInes VngerathenenIrrIgen CapuCIners.

Die Schreibart **Weislingers** und dieses sogenannten Convertiten sehen sich so ähnlich, als ein Ey dem andern, so, daß es nicht unwahrscheinlich ist, er seye selbst der Verfasser dieser Schrift, und habe solche Larve nur deswegen angezogen, damit er noch ärger schänden und schmähen könne. Sie beträ-

get

get nur vier Bogen, ist aber mit den greulichsten Lästerungen angefüllt, und eben deswegen ohne Zweifel wie die andere unterdrucket, und fast unsichtbar worden (*).

Der Herr Bischof von Costanz wird hierinn noch gröber angetastet, die Capuciner aber so entsetzlich mißhandelt, als er sonsten gegen die Protestanten zu thun gewohnt ware. Sie heissen Stirnlose Erz-Canaillen mit ihrer spitzbübischen Verfälschung, Schelmen mit ihrem ehrendiebischen Cujonen-Extract, gleißnerische Extract-Apostel, ungelehrte Brüder, boshafte Ketzer-Advocaten, elende Longobardische Bardi, müssiggängerische Idioten, kahle Pharisäer, Spitzbuben, Verräther

---

(*) Der sogenannte Catholische Lay muß von diesem ganzen Handel gar nichts gewußt haben, weil in seinem Glückwunsch- und Trost-Schreiben nicht die geringste Spur davon anzutreffen: wie denn auch p. 15. wo er **Weislingers** Schriften erzählt, von diesen nichts gemeldet wird. Und da **Weislinger** selbst in seinen nachhero herausgegebenen Büchern nichts hievon erwehnet, der sonst seine Sachen zum Eckel immer zu wiederholen gewohnt war, so kan man zuverlässig schliessen, daß ihm von seinen Obern ein beständiges Stillschweigen davon müsse auferlegt, und die Schriften selbst unterdrückt worden seyn, welches auch die Beschaffenheit der Sache und der Personen, wider die sie gerichtet sind, höchst wahrscheinlich machet.

räther der Catholischen Wahrheit, Seelworger an statt Seelsorger, gewissenlose Extractmacher, die ein rechtes Bubenstück begangen, Kerl, die da scheinen alle Scham unter ihren Caputzen verlohren zu haben, Stockfisch-mässige Extractmacher-Esel, boshafte Ketzer-Patronen, verfluchte friedstöhrerische Extract-Schmid, ein Extractmacherisches Geschmeiß, Capucinerische Windmacher, ehrendiebische Canaillen: salvo eorum charactere, quo sunt indignissimi, Ehr-Gewissen-Heyl- und gottlose Teufels-Kinder, bis und so lang sie diesem ehrlichen, für seine Religion eifrig und unüberwindlich streitenden Priester (dem Weislinger) öffentlich abbitten, seinen ehrlichen Nahmen offentlich wieder geben, welchen sie ihm offentlich mit ihrem gedruckten Extract bey Catholisch- und Uncatholischen, wie ehrlose Schelmen, abgestohlen, und nach diesem die Aergerniß ersetzen, welche sie mit ihrem schelmischen Extract denen Catholischen und Uncatholischen, sonderlich aber dem Prosper gegeben.

Ja sein Grimm gieng so weit, daß er, um den Capucinern recht wehe zu thun, gleichsam wider seine Natur, einen Zeugen der Wahrheit vor den unsterblichen **Lutherum** abgegeben. Denn so schreibt er p. 43. sqq.

„Ihr P. Rapperswilanus (ein Capuciner)
„hat in seinem An. 1726. herausgegebenen
„Controvers-Tractat solche Ding von Luthe-
„ro geschrieben, welche im Grund falsch, er-
„stunken und erlogen, mithin hat er und sei-
„ne Censores durch ihre Lugen gehandelt wi-
„der die Reichs-Constitutiones, und nicht der
„Herr Weislinger, welcher die Wahrheit
„geschrieben und probirt.

„Ich will nur ein einziges Exempel an-
„hero setzen, bis ein anderer kommt, der meh-
„rere bringt. Von Luthero schreibt P. Rap-
„perswilanus (†) ohne alle Prob und Wahr-
„heit also: Commessationibus & potationi-
„bus Assiduo deditus sicut vixit, sic mori-
„xit*: In ebrietate vixit, in ebrietate periit,
„a malo Dæmone, ut creditur, & ipsemet
„futurum prædixit, enectus & suffocatus.
„Das ist: Luther ware dem Fressen und Sauf-
„fen stäts ergeben, wie er gelebt hat, also ist
„er

(†) In Reformatione Difformi Part. III. Cap. VIII. pag. 77.

* Morixit kommt von dem Grammaticalischen Capuciner Morio (secundum Moriones) her, hat in præterito Morixi, & in supino Morictum juxta illud: E ante ram, rim, ro, corripitur. Sind Worte des Convertiten, oder vielmehr des Weislingers, von welchem ausdrücklich bezeuget wird, daß er diese Schmähschrift völlig gutgeheissen.

„er gestorben: In der Völlerey hat er ge-
„lebt, in der Völlerey ist er zu Grund gegan-
„gen, von dem bösen Teufel, wie man glaubt,
„und er selbst vorgesagt hat, daß es geschehen
„werde, ist er erwürgt und erstickt worden.

„Das heißt praff von der Leber geraumbt,
„meisterlich und General-mäßig gelogen, in-
„zwischen wirds doch sc. denen Reichs-Con-
„stitutionen nicht zuwider seyn, weils ein Ca-
„puciner geredet, und von mehr als einem
„halb Duzend Lectoren approbirt worden.
„Der Herr Weislinger probirt, was er ge-
„schrieben; was aber ihr Rapperswilanus
„frech, ohne allen Beweiß in den Tag hinein
„gelogen; O das muß gelten!

„Erlogen ist es, daß Luther immerdar
„voll gewesen, und in der Trunkenheit gelebt.
„Wann hat er denn seine viele Bücher ge-
„schrieben, wann er immer voll gewesen? a-
„ber was wissen die Maulesel von Lutheri
„Schriften, so der 100. unter ihnen nie gese-
„hen, geschweige erst gelesen. Erlogen ist es,
„daß Lutherus vorgesagt, daß der Teufel ihm
„werde den Rest geben. Ich bin Lutheri
„Freund nicht, das weiß mein GOtt; aber
„Lugner sind diejenige, welche von ihm obiges
„schreiben und approbiren, bis und so lang
„sie dasselbe authentisch aus Lutheri Worten

„und Schriften erweisen. Aber hievon ge=
„nug, bis einer kommt, der es besser macht.

Was saget aber anders, so viel das erste anbelangt, der von dem Weislinger so hochgerühmte D. Georg Joseph von Eggs, wenn er von dem Tode unsers theuren **Lutheri** in seinem Pontificio docto p. 745. also lästert: Nigra morte sublatus obiit die 18. Febr. Bacho tum sacra, cui viperat: neque enim alium Deum nisi ventrem habuisse est visus, qui diu noctuque epulabatur splendide. Man sehe, was hierauf der seel. D. Ernst Salomon **Cyprian** in seiner überzeugenden Belehrung von dem Ursprung und Wachsthum des Pabstthums, welche niemals gründlich wird widerlegt werden können, p. 887. sqq. bescheiden, aber sehr bündig geantwortet.

Da nun der tobende **Weislinger** sich nicht entblödet, mit angesehenen Männern seiner Kirche so schmählich umzugehen, so ist sich wohl nicht zu verwundern, daß er die Protestantischen Lehrer mit den pöbelhaftesten Schimpfworten und solchen Ausdrücken, denen man vielfältig ein salva venia voran zu setzen nöthig hätte, angetastet. Ueber dieses aber hat man weit mehrere Ursache, sich zu verwundern, daß seine elende und nichtswürdige

dige Schriften doch in Teutschland unter der Römisch-Catholischen Geistlichkeit so vielen Beyfall gefunden, und einer recht ausnehmenden Hochachtung gewürdiget worden.

Ich vor meine Person habe auch das Glück oder Unglück gehabt, daß er über mich bey aller Gelegenheit seinen Geifer ausgegossen: kan aber wohl mit Wahrheit versichern, daß ich deswegen keine Stunde weniger geschlafen: und glaube ich noch, was ich schon ehemals geäussert in dem Beweise wider denselben, daß der seelige **Lutherus** das Apostolische und Nicänische Glaubens-Bekänntnis nicht verfälscht habe, der ohne Meldung meines Namens der achten Sammlung der fortgesetzten Weimarischen nützlichen Anmerkungen über allerhand Materien einverleibet ist, p. 790. nemlich, daß alle diejenige, welche er mit den greulichsten, und kaum unter dem geringsten Pöbel in der größten Wuth üblichen Schandnahmen beleget, Ursache haben, den Lästerer zu verlachen, und sich den Ausspruch des weisen Senecæ (in fragmentis de remediis fortuitorum) zuzueignen:

Male de te loquuntur homines: sed mali. Moveret, si de me M. Cato, si Lælius sapiens, si alter Cato, si duo Scipiones ista loquerentur. Nunc malis displicere, laudari est.

ri est. Non potest ullam authoritatem habere sententia, ubi, qui damnandus est, damnat. Male de te loquuntur, moveret, si judicio hoc facerent. Nunc morbo faciunt. Non de me loquuntur, sed de se. Male de te loquuntur, bene nesciunt loqui, faciunt, non quod mereor, sed quod solent. Quibusdam enim canibus sic innatum est, ut non pro feritate, sed pro consuetudine latrent.

Dem ich noch eine Stelle aus dem sechsten Buche Noctium Attic. A Gellii beyfüge: Cum inquinatissimis hominibus non est convicio decertandum, neque in maledictis adversus impudentes & improbos velitandum; quia tantisper similis & compar eorum fias, dum paria & consimilia dicas atque audias. Und dieses war auch die Haupt-Ursache, warum man sich protestantischer Seits in keinen Schrift-Wechsel mit ihm eingelassen: worüber er oft sich sehr empfindlich bezeuget.

XXI.

Zusatz zu dem ersten Artickel p. 22.

In

In der Reimmannischen Bibliothek befand sich ein Exemplar der Erasmischen Ausgabe der Werke Hieronymi, die zu Basel A. 1526. an das Licht getreten. Dasselbe war durch den unzeitigen Eifer der Herren Jesuiten ebenfalls gar sehr verstümmelt, und wurde aus dieser Ursache von dem Besitzer unter die größte Seltenheiten seines Bücher-Schatzes gerechnet. Wir wollen die Nachricht, die er hievon in dem ersten Theile des Catalogi Bibliothecæ suæ theologicæ systematico-critici p. 340. sq. gegeben, selbst anführen, weil sie lesenswürdig ist: In omnibus Indicibus librorum prohibitorum & expurgandorum commemoratur Erasmi nomen, & simul notatur, quid in hac ejus Hieronymi editione dispungendum, & litura inducendum sit. Et hoc quidem sæpius & ad nauseam usque legimus. Sed Codices expurgatos & interlitos, & flagitiosis ejusmodi lituris conspurcatos, nunquam vidimus, præter hos quinque (nemlich diese fünf Bände, in welchen die neun Theile der Werke Hieronymi begriffen waren): qui bibliothecæ Collegii Societatis Jesu Ratisbonensis quondam pars fuerunt, & a possessoribus hisce ad Indicis librorum expurgandorum regulam ita sunt emaculati, dicam, an commaculati?

culati? ut hac illac quædam voces, phraſes, lineæ, interdum plures periodi, & integræ paginæ, lituris ſint obductæ, ut vix apex amplius appareat; & quaſi timendum ſit, ne reviviſcerent alicubi literæ confoſſæ, niſi ſepelirentur inſimul, injecta etiam charta munda tectæ ſunt & contumulatæ. Et ne quid deeſſet huic novo latrocinii generi in orbe literato, integræ pagellæ ſunt reſectæ & amputatæ. Ut Tomo II. ubi hæc ſimul addita eſt notula: Præfatio Eraſmi ſtudio exciſa, quia commode corrigi non poterat. Scilicet ne neſciret Lector, quid ſibi velit pagellæ truncatæ ſuperſtitans particula l. c. obvia. Atque hac de cauſa hoc exemplar judicamus eſſe rariſſimum, habendumque in pretio, cujus lituris liquido coargui poſſunt adverſarii. Sic enim Zach. Conr. ab Uffenbach, Conſul Francofurtanus, Vir πολυμαθέσαλος nobisque amiciſſimus, in literis A. 1727. d. 12. Jul. ad nos exaratis: Zu dem merkwürdigen Exemplar derer Operum Hieronymi gratulire von Herzen. Ich erinnere mich, ehedem auch eine Editionem Eraſmianam eines gewiſſen Patris Eccleſiæ, die aus gleichmäſſigem Papiſtiſchem Eifer nach denen Indicibus expurgatoriis durch und durch caſtriret, obliteriret, und verhunzet geweſen,

in

in unsers seel. Diefenbachs Bibliothek gesehen zu haben. Und hielte der seel. Possessor dieses Exemplar mit Recht sehr hoch, weil die Papisten läugnen, daß sie mit denen Autoribus und Büchern nach diesen Indicibus würklich also umgiengen.

In dem andern Theile der Amœnitat. literar. p. 432. habe ich ehemals schon angezeiget, daß auch in der berühmten Ulmischen Stadt-Bibliothek ein so übel zugerichtes Exemplar dieser Werke aufbehalten werde.

Ende des ersten Stücks.

U l M,
gedruckt bey Christian Ulrich Wagner,
Canzley-Buchdruckern, und der Herzogl.
deutschen Gesellschaft in Helmstädt
Mitglied.

Druckfehler.

Pag. 8. lin. 18. differant. p. 13. l. 11. Belgas. p. 24. l. 5. nichts. p. 28. l. 11. mentis. p. 30. l. 2. & ſi. l. 10. libertatem ſalutemque. p. 37. l. 16. Wigulejus. p. 50. l. 1. 1696. p. 51. l. 14. Tricarienſi & Interamnenſi. p. 60. l. 27. den. p. 117. l. 4. Pezel. p. 122. l. 4. dele vor.

D. Johann Georg Schelhorns,
Superint. in der Reichsstadt
Memmingen,

Ergötzlichkeiten
aus der
Kirchenhistorie
und
Literatur,
in welchen
Nachrichten von seltenen Büchern, wichtige
Urkunden, merkwürdige Briefe, und verschiedene
Anmerkungen enthalten
sind.

Zweytes Stück.

Ulm, 1761.
Auf Kosten der Bartholomäischen Handlung.

Inhalt.

XXII. Von den zwey neueſten Ausgaben der Gedichte M. A. Flaminii. Pag. 187

XXIII. Eine Bulle Pabſts Honorii III. von dem Jahr 1216. 213

XXIV. Ferdinands von Arragonien Schreiben, daß Johann Huß mit dem Tode zu ſtraffen. 217

XXV. Schreiben des Concilii zu Coſtanz wider Pabſt Johannem XXIII. 223

XXVI. Eine Bulle Pabſts Calixti III. von dem Jahr 1455. 237

XXVII. Von dem Römiſchen Gnaden-Jahr 1501. zu Memmingen. 252

XXVIII. Ablaß-Brief von zwölf Cardinälen vor die St. Magnus-Capelle in Memmingen vom Jahr 1507. 265

XXIX. Etwas von Gervaſio Waim, einem Doctore Sorbonico. 270

XXX. Zwey Briefe Lutheri. 294

XXXI. Drey Briefe Melanchthons. 307

XXXII. Handlung wegen des Interims mit den Schul-Lehrern in Augſpurg. 312

XXXIII. Stanislai Hoſii Brief an Friederich Staphylum. 331

XXXIV. Von einer merkwürdigen Synodal-Rede Wilh. Lindani. 336

XXXV. Johann Peter Speths Brief an Gottlieb Spitzel. 354

XXXVI. Johann Chriſtian Edelmanns Brief. 363

XXXVII. Zugabe zu dem XX. Artickel des erſten Stücks von dem Schickſale zweyer Weislingeriſchen Schriften. 370

Druckfehler.

Pag. 132. l. 12. Salzburgiſchen. p. 180. l. 9. vixerat. p. 240. l. 6. Antoninus. p. 241. l. 23. Lateiniſche. p. 243. l. 8. inopes. p. 279. l. 11. in gloriam. p. 280. l. 20. latrocinio. p. 284. l. 1. Quantum. p. 322. l. 15. Gepflätz.

XXII.

Von den zwey neuesten Ausgaben der Gedichte M. A. Flaminii.

Die Buchdruckerey des Joseph Comini zu Padua ist eine der beliebtesten in ganz Italien, und die Bücher, welche aus derselben ans Licht treten, haben alle diejenige äusserliche Schönheit an sich, die nur das Auge wünschen kan. So niedlich sie aber sind, so darf man ihnen doch nicht allezeit sicher zutrauen, daß sie ganz unverstümmelt erscheinen. Denn ob gleich Padua zu dem Venetianischen Staate gehört, in welchem man sich nicht so gar genau an das Römische Bücher-Gerichte zu binden pfleget; so fehlt es doch nicht an Exempeln, daß man nach dem Sinne desselben mit einigen neuen Ausgaben alter Schriftsteller verfahren.

Nichts kan leicht reizender seyn, als die ungemein schöne Auflage der lateinischen Gedichte Sannazarii, welche Johann Anton Vulpius in des erwehnten Comini Buchdruckerey A. 1731. in 4. besorget. Man irrt sich aber gewaltig, wenn man dem Titel Glauben zustellet, daß diese Gedichte aus den alten Editionen auf das genaueste (accuratissime) abgeschrieben seyen. Ich habe das Gegentheil in einer besondern Anmerkung, die dem vierten Theile Actorum Societatis Latinæ Jenensis p. 187. sqq. einverleibet ist, deutlich erwiesen, und es hat auch deswegen Peter **Blaming** in seiner Vorrede zu der prächtigen Amsterdamer-Ausgabe dieser Gedichte von dem Jahr 1728. über die erste Vulpische Auflage in 8. seinen gerechten Eifer (†) folgender Gestalt geäussert: Editionem Wetstenianam secutus, epigrammata illa admisi, quæ in nitida, & perpulcra illa Jo. Ant. Vulpii Patavina desiderantur, quod acerbiora in Alexandrum

---

(†) Vulpius hat in seiner neuen Auflage Sannazarii diesen billigen Vorwurf des **Blaming** ganz mit Stillschweigen übergangen, ungeachtet er sich seiner Ausgabe bedient, und aus eben dieser Stelle angeführt, daß er seine Edition nitidam & perpulcram nenne. Es wußte nemlich dieser gelehrte Mann nichts standhaftes dawider einzuwenden.

andrum VI. Pont. Max. Cæsarem & Lucretiam Borgias, aliosque Pontifices viderentur, & indice expurgatorio essent prohibita. Quæ sane pestis truncandi libros & mutilandi omnes Italas editiones, quæ hac ætate excuduntur, invasit, pessimo instituto, quo barbaris librorum censoribus adeo liceat sævire in optimos auctores.

Und doch sind die ausgemerzten Sinngedichte mit Recht historisch zu nennen, weil sie mit den bewährtesten Geschichtschreibern derselben Zeit völlig übereinstimmen. Die Sachen selbst werden auch dadurch nicht in eine ewige Vergessenheit können versetzet werden, wenn es gleich möglich wäre, daß alle dergleichen sinnreiche Stachelgedichte gänzlich vertilget würden.

Eben das Schicksal, welches dem Sannazario begegnet, widerfuhr auch in gedachter Buchdruckerey den ausnehmend schönen lateinischen Gedichten des Marci Antonii Flaminii.

Man hat zwey nette Editiones derselben in 8. aus der Presse Comini erhalten: eine in dem Jahr 1727. die andere 1743. beyde hat Franciscus Maria Mancurtius (a), ein

(a) In der ersten Ausgabe heißt er allezeit Mancurtus.

gelehrter Landsmann des **Flaminii**, besorget, der auch dessen Bildniß und Lebens-Beschreibung vorangesetzet. Die erste hat ein grösseres Format, und ist mit ansehnlichern Buchstaben gedruckt. Will man aber diese Gedichte vollständig besitzen, so muß man beide haben. Die andere hat nicht nur allerhand wichtige Zusätze zur Erläuterung seiner Lebens-Geschichte, und eine merklich vermehrte Sammlung von Urtheilen der Gelehrten, sondern auch einen Zuwachs von Gedichten, die Mancurtius nach der ersten Auflage noch aufgetrieben, erhalten; hingegen suchet man auch verschiedene vergebens, die in der ersten anzutreffen sind. Der Herausgeber war aber so ehrlich, daß er es nicht mit Stillschweigen übergangen, (wie Vulpius bey dem Sannazario gethan) sondern in der Vorrede kürzlich angezeiget, es seyen einige Lusus pastorales & aliquot ex Epistolis hendecasyllabo carmine scriptis weggelassen worden.

Die Lusus pastorales, die man weggeschmissen, finden sich in dem dritten Buche der ersten Ausgabe unter der Zahl III. IV. XIV. XVIII. und XX. von denen ich anjezo nichts gedenken will: die andern aber hat Flaminius an seinen Herzens-Freund, den theuren Märtyrer, Peter Carnesecum gestellt,

und

und sie sind in gedachter Ausgabe in dem fünften Buche in der Ordnung das XVII. und XXXI. und in dem sechsten Buche das XXXV.

Wegen dieser hat sich Mancurtius in folgender Erinnerung an den Leser p. 375. rechtfertigen wollen: In hac editione omisimus M. ANTONII FLAMINII carmina ad Petrum Carnesecum, ne judicium eorum subiremus, qui M. ANT. FLAMINIUM hæreticum dixerunt, scriptisque mandarunt; propterea quod Carneseci amicitiam coluerit. Enimvero fuit quidem FLAMINIUS cum Carneseco in re litteraria, atque in omni urbanitatis officio familiaritate conjunctus: in rebus autem ad Religionem spectantibus ab eo prorsus dissensit. Audiant ii, quam sapienter, quam catholice sancteque ad eum scripserit, eumque monuerit in fine Orthodoxæ epistolæ suæ Italicæ de Mysterio Eucharistiæ, & Sacrificio Missæ, quæ exstat libro VIII. Epistolarum Italicarum XIII. Virorum Illustrium p. 304. edit. Rom. 1554. in 8. apud Valerium Doricum, & Aloysium fratres, & pag. 134. a tergo edit. Venet. eodem anno, incerto typographo. *E noi Signor mio, se non vogliamo far naufragio in questi pericolosissimi sco-*

gli, umiliamoci nel coſpetto di Dio; non ci laſciando indurre da ragione alcuna, per veriſimile ch'ella ne pareſſe, a ſepararci dall'unione della Chieſa Cattolica; dicendo con David: „Vias tuas, Domine, demonſtra „mihi, & ſemitas tuas edoce me, quia tu „es Deus Salvator meus: „ *e ſenza dubbio ſaremo eſauditi.* „Nam bonus, & re„ctus Dominus, propterea diriget manſue„tos in judicio, docebit mites vias ſuas. *Laddove volendo giudicare le coſe divine col diſcorſo umano, ſaremo abbandonati da Dio, ed in queſto ſecolo contenzioſo talmente ci accoſteremo all'una delle parti, e odieremo l'altra, che perderemo del tutto il giudicio, e la carità e dimanderemo la luce tenebre, e le tenebre luce, e perſuadendo ci d'eſſer ricchi, e beati, ſaremo poveri, miſeri, e miſerabili per non ſaper ſeparare pretioſum a vili: la qual ſcienza ſenza lo Spirito di* CRISTO *non ſi può imparare. al qual ſia gloria in ſempiterno. Amen. Di Trento. il primo di Sennajo. MDXLIII.*

Ich will anjezo nichts von den gut evangeliſchen Geſinnungen Flaminii erwehnen, ſondern berufe mich nur auf meine ausführliche Abhandlung von der Religion deſſelben,

ben, (†) welche in dem andern Theile der Amœnitat. Hiſtor. eccleſ. & liter. gleich bey dem Anfange zu leſen iſt, wie denn auch daſelbſt p. 146. gedachter Brief des Flaminii ganz, und Carneſeci gründliche Antwort darauf p. 155. ſqq. anzutreffen. Eben daſelbſt habe ich auch p. 180. ſqq. von des Carneſeci (††) Märtyrer-Tode Nachricht gegeben: denn er iſt um der evangeliſchen Religion willen auf Pabſts Pii V. Befehl A. 1567. im Monath September zu Rom enthauptet, und ſein Cörper zu Aſchen verbrannt worden.

Der eines ewigen Angedenkens würdige Nahme des ſeeligen Blutzeugen Carneſeci iſt alſo die einige Urſache, daß die an ihn gerichtete unſchuldige und ſchöne Gedichte Flaminii in der andern Auflage keinen Platz gefunden. So ſollen ſie ihn denn hier haben, da ich verſichert

---

(†) Wobey, wenn es beliebt, kan nachgeleſen werden des groſſen Joach. Camerarii Elogium M. A. Flaminii, in dem X. Theile der Amœnitat. liter. p. 1149. ſqq.

(††) Deſſen Elogium, wie es gleichfalls aus der ſchönen Feder Camerarii gefloſſen, zu finden iſt l. c. p. 1198. ſqq. Man ſiehet daraus, daß er an ſeinen Märtyrer-Tod mit einem unerſchrockenen Muthe gegangen.

ſichert bin, ſie werden nicht ohne Vergnügen geleſen werden. Es ſind aber folgende:

I.

Ad Petrum Carneſecum.

O dulce hoſpitium, o lares beati,
O mores faciles, o Atticorum
Conditae ſale colloquutiones,
Quam vos ægro animo, & laborioſo,
Quantis cum lacrimis miſer relinquo!
Cur me fæva neceſſitas abire;
Cur vultum, atque oculos, iocosque ſuaves
Cogit linquere tam venuſti amici?
Ah reges valeant, opesque regum,
Et quisquis potuit domos potentum
Anteponere candidi ſodalis
Blandis alloquiis, facetiisque.
Sed quamquam procul a tuis ocellis,
Jucundiſſime Carneſece, abibo
Regis imperium mei ſecutus,
Non loci tamen ulla, temporisve
Intervalla tuos mihi lepores,
Non mors ipſa adimet Manebo tecum,
Tecum ſemper ero, tibique ſemper
Magnam partem animæ meæ relinquam,
Mellite, optime, mi venuſte amice.

II.

Ad Petrum Carnesecum
De Emanuele Chio Medico.

Di boni tua vota, Carnesece,
Audivere; fugit siticulosa
Febris, & redit ad meos ocellos
Quies, & cibus incipit juvare,
Et Bacchi minus est latex amarus;
Et, quod lætitias meas adauget,
Me Chius medicus fricatione,
Et victu tenui levat, remotis
Omnium medicaminum venenis,
Queis languentia membra deteruntur.
Ipse utrum melior, peritiorve
Sit, plane dubites: benigniorem
Non certe invenias, pecuniamve
Curantem minus. Et suis medetur
Ægrotis ita amanter, ut parentes,
Aut nati, aut videantur esse fratres.
O Chium medicum bonum, atque suavem,
Et tibi, inclyte Coë, comparandum!

III.

Ad Petrum Carnesecum
De Margarita Henrici Gallorum Regis Sorore.

O Felix mea ter, quaterque Muſa,
Cujus verſiculos puella, Regis
Maximi ſoror, utriuſque linguae
Peritiſſima, cantat! hoc beato
Nuntio ſuper alta ſuſtuliſti
Cæli ſidera, Carneſece, carum,
Vetuſtum, unanimem tuum ſodalem.
I nunc, peſſime livor, i, libellos
Meos carpere perge; Margarita
Dum me judicio ſuo tuetur,
Vos tantum & maledicta veſtra curo,
Mordaces critici, Libyſſa quantum
Latrantis catuli leæna vocem.

Was könnte wohl zärtlicher und unſchuldiger ſeyn, als dieſe Gedichte? Und wie viele Gewalt müßte ſich ein vernünftiger Leſer anthun, wenn er von Herzen glauben ſollte, ſie ſeyen würdig, gänzlich zernichtet zu werden?

Mancurtius hat in der andern Auflage, da er von den vielen Editionibus der Werke Flaminii handelt, auch p. XXXIII. einer Pariſiſchen (von dem Jahr 1552. in 16. ex officina Caroli Stephani) von ſeiner kurzen, aber geiſtreichen Auslegung der Pſalmen, welcher ſeine vortreffliche Carmina de rebus divinis angehängt ſind, gedacht, und aus derſelben die Dedication an **Margarethen**,

des

des König Heinrichs in Frankreich Schwester, (*) geliefert. Ich besitze davon eine andere Pariser-Ausgabe, die in dem Jahr 1551. aus der Presse Petri Galteri in 16. an das Licht getreten, und Mancurtio nicht bekannt gewesen, in welcher gedachte Zueignungs-Schrift auch stehet. Hieraus habe ich angemerket, daß Mancurtius gleich bey dem Anfange den Namen unsers Carnesseci weggelassen. Denn da es in der Pariser-Auflage heißt: Cum Petrus Carnesecus, lectissimus & ornatissimus Vir, de tua singulari erga Deum pietate, & assiduo litterarum studio ad me multa scripsisset &c. so hat Mancurtius davor gesetzet: Cum lectissimus & ornatissimus quidam Vir &c. Ich nehme also mein Urtheil hiemit zurück, welches ich ehemals Tom. II. Amœnit. Hist. Eccl. & Litt. p. 209. von der Billigkeit des Mancurtii gefället, daß er nemlich kein Bedenken gefunden, unter Flaminii Gedichten, auch denjenigen,

---

(*) Diese Prinzessin war nicht wohl angeschrieben bey Jacob de Laderchio, weil sie, wie er spricht, den Carnesecum und andere gelehrte Ketzer an ihrem Hofe geheget. S. Tom. XXIII. Annalium ecclesiast. edit. Rom. A. 1733. f. 35. woselbst er auch ausdrücklich, gleichwie an andern Orten, Flaminium einen Ketzer schilt.

gen, die Carneseco gewidmet sind, wie in seiner ersten Auflage geschehen, eine Stelle zu vergönnen.

Es dürfte aber hiebey einem fast wunderlich vorkommen, warum hingegen das zwar schöne, aber dem Römischen Stuhl zu schlechtem Ruhm gereichende Epigramma Flaminii in Hieronymum Savonarolam in beyden Ausgaben Platz gefunden:

Dum fera flamma tuos, Hieronyme, pascitur artus,
Relligio sanctas dilaniata comas
Flevit, & O, dixit, crudeles parcite flammæ,
Parcite; sunt isto viscera nostra rogo (**).

Denn

(**) Ich kan mich nicht enthalten, zu ungezweifeltem Vergnügen meiner Leser zwey andere Epigrammata auf diesen merkwürdigen Mann hier beyzufügen. Das erste hat zum Urheber Johann Latomum, der zu vielen Elogiis Pauli Jovii dergleichen Sinngedichte gemacht hat. Das andere floß aus der Feder Thomä **Lansii**, und ist fast gänzlich unbekannt, weil es bey denen von Christoph **Besoldo** zu Tübingen A. 1621. in 12. herausgegebenen, und heut zu Tag seltenen Meditationibus in Psalm. L. LXX. & LXXIX. voran stehet, die **Savonarola** zu der Zeit, da er schon zum Feuer verdammt war, aufgesetzt.

I.

Latomus.

Dicere

Denn dieſes iſt ja Pabſt Alexander dem VI. höchſt nachtheilig, weil auf deſſen grauſamen Befehl **Savonarola**, als ein Rebell der Römiſchen Kirche, zu Florenz A. 1498. verbrannt worden, der doch hierinn ein ſo ausnehmendes Lob erhält, und als ein rechter Märtyrer angeprieſen wird. Allein, was würden, wenn es ausgemuſtert worden wäre, die Dominicaner dazu geſagt haben, die ihn für eine ausbündige Zierde ihres Ordens halten? Konnte doch der gewaltige, und ſonſt

in

Dicere me prohibet pietas, *Hieronyme*, quicquam,
Tuo quod olim Nomini
Officiat: vetat aſt eadem me dicere, paſſum
Te præter æquum talia.
Illud nemo negat, vel Momo durior, eſſe,
Quæ ſcripſeris, piiſſima.
Quæ dum compono, tibi, neſcio, numne dolere,
Vel gratulari debeam.

II.

Thomas Lanſius.

Savonarola ſuos cum flammis traderet artus,
Miſceretque artes carnificina ſuas,
Proxima tunc Pietas, Florentia, deſipis, inquit,
Sanctorum finis non ſolet eſſe cinis;
Semideum imo animum magis illuſtrabit hic ignis:
Et vitæ invita reddet hic invidia.
Sic factum! Et quem vix prius unica Tuſcia norat,
Mox admirari cœpit uterque polus.

in solchen Sachen unbewegliche Pabst Paul der IV. ein Erzfeind desselben, nicht durchlangen, da er ihn durchaus in seinem Register der verbotenen Bücher unter die Auctores primæ classis, als einen Ketzer von dem ersten Range, setzen, und also alle seine Schriften verdammen wollte. Wer daran zweifelt, darf nur zu seiner unfehlbaren Ueberzeugung die ausführliche Nachricht lesen, die der berühmte Dominicaner Jacob Quetif in dem andern Theile der zu Paris A. 1674. in 8. herausgegebenen Lebens-Beschreibung des **Savonarolä** p. 559. sqq. hievon ertheilet, in welchem Werke sehr vieles, so beyden Päbsten, Alexander dem VI. und Paul dem IV. wenig Ehre bringet, enthalten ist.

Hätte des letztern Urtheil Bestand gehabt, so würde man auch fast gar keine Schrift Flaminii, wenigstens kein Gedichte desselben, mehr drucken und lesen dürfen. Denn in seinem Indice librorum prohibitorum von dem Jahre 1559. stehen in dem schwarzen Register Marci Antonii Flaminii Paraphrases, & Comment. in Psalmos, Literæ & Carmina omnia. Dahero auch kein Zweifel ist, daß viele Exemplare seiner Schriften damals zu Rom und in andern Italiänischen Städten dem Vulcano werden aufgeopfert

opfert worden seyn, wie aus dem zu schliessen, was ich in dem ersten Stücke p. 9. sqq. aus Natali Comite, Latino Latinio, und andern beygebracht habe. Allein die Väter, welchen die Kirchen-Versammlung zu Trient die Besorgung eines neuen Indicis aufgetragen, haben die Unbilligkeit eines so grausamen Befehls eingesehen, und Flaminii Nahmen und Schriften in ihrem Verzeichniß ganz aussen gelassen, daß sie also das Brandmahl, womit sie Paul der IV. unbillig bezeichnet, nicht mehr an sich tragen, und bis auf diese Stunde in keinem Register der verbotenen Bücher erscheinen.

Indessen hat doch das Verbot Pauli IV. bey manchen lange noch einen Eindruck gemacht. Thuanus zielet darauf, da er unter andern in dem VIII. Buche seiner Historie bey dem Jahr 1551. p. 177. edit. Francof. A. 1625. von ihm also schreibet: Neque tamen occultam censuram effugit (Flaminius), ejus nomine passim in epistolis, quæ postea publicatæ sunt, expuncto. Dieses ist z. E. in verschiedenen Ausgaben der Briefe Pauli Manutii geschehen, da nach dem Jahr 1559. in vielen derselben der Nahme des guten Flaminii, so oft er darinn in der ersten Auflage von A. 1558. vorkommt, weggelassen wor-

den,

den, als eines Mannes, der nicht würdig seye, genennet zu werden, wie aus den variantibus lectionibus, die Johann Gottlieb **Krause** der Leipziger-Edition von dem Jahr 1720. beygefügt, zu ersehen.

Ich besitze vier Ausgaben, die **Krause** nicht gehabt, eine Cöllnische von A. 1568. eine Venetianische von Aldo Manutio, Pauli Fil. vom Jahr 1569. noch eine von Venedig, welche Jo. Griffus A. 1584. gedruckt, und eine, die zu Pavia A. 1614. herausgekommen. Daraus will ich nur ein Exempel anführen. In dem dritten Briefe des ersten Buchs hat zwar die Cöllnische und des Aldi Manutii Edition den Nahmen Flaminii behalten: hingegen in den zwey andern fehlt er.

Johann Michael **Brutus** hat in seiner schönen Sammlung Epistolarum Clar. Virorum, die zu Lyon A. 1561. in 8. aus der Presse gekommen, p. 239. sqq. zwey schätzbare Briefe Petri Victorii und des Cardinals Reginaldi Poli über den Tod des von ihnen beyden so werthgeschätzten Flaminii. Des Cardinals seiner wird wiederholt in den Epistolis Clar. Virorum selectis de quam plurimis optimis, welche zu Venedig A. 1568. an das Licht gestellt worden, p. 104. Hierinn

wird

wird Flaminius dreymal Æmilius (b) genennet, und also sein wahrer Nahme unterdruckt.

Man hat eine merkwürdige Sammlung Italiänischer Briefe von Dionysio Atanagi unter dem Titel: *De le Lettere di Tredeci Huomini Illustri Libri Tredeci.* Die erste Edition kam zu Rom, und die andere zu Venedig A. 1554. in 8. und also beyde in einem Jahr heraus. Beyde sind von gleicher Rarität (c). Vergerius hat sein Urtheil darüber, welches ich vor mir liegen habe, A. 1555. herausgegeben, unter der Aufschrift: *Giudicio sopra le Lettere di Tredeci Huomini illustri publicate da M. Dionigi Atanagi & stampate in Venetia nell anno* 1554. in 8. Unter diesen dreyzehen berühmten Männern ist auch unser Flaminius, und das achte Buch fasset seine Briefe in sich. In meinem Exemplar aber von der Venetianischen Auflage ist so wohl sein Nahme auf dem Titel ausgestrichen, als auch alle seine Briefe heraus geschnitten

(b) Weil Forum Cornelii, seine Vater-Stadt, in provincia Æmilia gelegen.

(c) Nach dem Urtheil des Apostoli Zeni in seinen Anmerkungen zu Fontanini Biblioteca della Eloquenza Italiana, Tom. I. p. 160.

schnitten worden. Ich besitze sie aber doch unversehrt, weil Hieronymus Ruscelli diese ganze Sammlung in dem ersten Bande der *Lettere di diversi Autori eccellenti*, der zu Venedig A. 1556. in 8. herausgekommen, hat wieder auflegen lassen, und halte davor, daß dieselben (d) unter allen die wichtigste seyen, von denen aber ein guter Theil gewiß wegen ihres Inhalts in Italien nicht mehr dürfte nachgedruckt werden: wie ich denn auch nicht zweifle, diese nebst der Auslegung der Psalmen haben besonders den Pabst Paulum zum Zorn wider Flaminium gereizet.

Man hat zwar nach der Hand noch verschiedene und vermehrte Auflagen dieser *Lettere di tredeci Huomini illustri* erhalten, wovon ich folgende bey der Hand habe: eine zu Venedig A. 1561. gedruckt, welche eben diejenige Briefe enthält, die den ersten Band ausmachen, von Ruscelli *Lettere de diversi Huomini eccellenti*, dessen Dedication, jedoch ohne Beyfügung seines Nahmens, auch voran stehet. Hier aber sind schon alle Briefe

des

(d) Die meisten derselben sind nach der lateinischen Uebersetzung Joach. Camerarii Tom. II. Amœnitat. Hist. Eccl. & lit. p. 88. sqq. zu lesen.

des Flaminii, weil solche indessen in dem Indice Pauli IV. verboten worden, weggeblieben, und das achte Buch ist davor mit Briefen des Pauli Manutii angefüllt. Die andere zwey sind durch Thomas Porcacchi zu Venedig A. 1565. und 1576. besorget, und viel vermehret worden, als welche aus siebenzehen Büchern bestehen: in beyden aber suchet man Flaminii Briefe vergebens. (*)

Ist es nun demselben so ergangen, der zwar den Pabst Paulum zum Feinde, aber auch noch nach seinem Tode grosse Gönner so gar unter den Cardinälen hatte, was Wunder ist es denn, daß den frommen Carnesecum, der als ein Erz-Ketzer gar verbrannt

(*) Man hat acht Ausgaben von diesen *Lettere de Tredeci* welche Apostolus Zenus in seinen Anmerkungen zu Justi Fontanini *Biblioteca Eloquenza Italiana*, die er zu Venedig A. 1753. in 4. wieder auflegen lassen, Tom. I p. 161 sqq. angezeiget, worunter sich auch Ruscelli *Lettere di diversi Autori eccellenti*, weil sie nichts anders sind, befinden. Alle sind rar. Ich wundere mich aber, daß der sonst scharfsichtige Zenus mit keinem Worte angezeigt, daß in allen Editionen, die erste drey ausgenommen, die Briefe des Flaminii weggelassen, und an deren Stelle des Pauli Manutii hingesetzt worden. Uebersehen hat er es gewiß nicht, sondern vielmehr mit gutem Vorbedacht davon geschwiegen. Von gedachten acht Ausgaben dieser Briefe sind fünfe in meinen Händen.

worden, in Ansehung seines Nahmens ein gleiches, ja noch viel härteres Schicksal betroffen? Er war ein vertrauter Freund des Pauli Manutii, ja gar dessen Gevatter, welches ich aus einem Italiänischen an ihn A. 1553. im Jenner geschriebenen Briefe, der in der Venetianischen Auflage der sogenannten *Lettere di Tredeci* von dem Jahr 1565. p. 294. stehet, ersehen, in welchem er ihm berichtet, daß bey der Tauffe seines Sohns Hieronymi Ludwig Beccatelli, des Pabsts Gesandter, und einer, Nahmens Pero, vor ihn die Gevatter-Stelle vertreten. Hieraus ist nun leicht zu erachten, daß er öfters an ihn geschrieben, (wie denn auch ein paar solcher Italiänischen Briefe in gedachter Sammlung ist aufbehalten worden,) oder auch seiner in andern Briefen gedacht.

Man kan aus einer Dedication des Sallustii, die an den Cardinal Anton Trivultium A. 1557. gestellt ist, wahrnehmen, wie hoch er den theuren Mann geschätzet, da er also von ihm schreibet: Equidem habeo non voluntatis modo testem, verum etiam studii ac benevolentiæ auctorem in te meæ, hominem honoratum, & cum omni virtute excellentem, tum vero omnium, quos ego in vita viderim, humanissimum, Petrum Carneseccum,

neſeccum, Protonotarium, qui te amat egregie, facitque plurimi, tuasque laudes utraque manu ad aſtra ſæpe tollit. Dieſe Dedication iſt unter ſeinen Vorreden, welche ſeinen lateiniſchen Briefen, als ein Anhang beygefügt ſind, die zwanzigſte. Ich finde aber ſeinen Nahmen in keiner von denen oben angezeigten Auflagen, die Cöllniſche ausgenommen.

Und ſo iſt es auch in den Briefen ſelbſt gehalten worden. Nur ein Exempel anzuführen. Manutius gedenket ſeines Carneſecci freundſchaftlich an Muretum in dem fünften und ſechſten Briefe des dritten Buchs. Allein ſein Nahme ſtehet nur in ſeiner erſten Auflage von A. 1558. in allen denen übrigen, ſo aus ſeiner Preſſe heraus gekommen, hat er ihn ſelbſt unterdruckt, und davor Molini Nahmen hingeſetzt: welches auch in andern Ausgaben geſchehen, wie ich denn unter denen, die ich bey der Hand habe, ihn nur in der erſterwehnten Cöllniſchen angetroffen, welche nach der Original-Ausgabe des Manutii ſcheinet abgedruckt zu ſeyn, und alſo andern verdient vorgezogen zu werden.

Man kan demnach leicht erachten, was Manutius dem Mureto geantwortet, als er ihn zu Rathe gefragt, ob er unter ſeinen Ge-

dichten eine an Carnesecum geschriebene Ode sollte drucken lassen? Dieser scheinet nicht einmal das Herz gehabt zu haben, ihn in dem Briefe mit seinem ordentlichen Nahmen zu nennen. Seine Worte sind folgende: Erat ad Petrum τὸν ξηρόνεσον (finge aliquod ejusmodi nomen aut latinum aut vernaculum, ita quem dicam intelliges.) ode una jam pridem scripta: de qua, quid faciam, nescio. Nam neque cum homine in eam suspicionem adducto, nisi prius de illius innocentia constiterit, quidquam mihi esse negotii volo: & perire eam, etsi nihili est, nollem. Ad hæc exspecto, quid sentias. (e) Carnesecus muß also damals noch gelebt haben, aber schon von dem Ketzer-Gerichte zu Rom citirt worden seyn, welches A. 1557. den 25. Oct. geschehen, (f) und vermuthlich den Muretum so furchtsam gemacht. Man findet aber gedachte Oden unter seinen Gedichten nicht.

Paulus Manutius hat auch zu Venedig A. 1556. Epistolas Clar. Virorum selectas de

---

(e) S. Lib. I. Epist. Mureti p. 442. der Leipzigischen Ausgabe des Jac. Thomasii von dem Jahr 1672.

(f) S. Tom. II. Amœnit H. E. & L. p. 190. Er hatte sich aber damals unsichtbar gemacht.

de quamplurimis optimas in klein 8. sehr niedlich gedruckt. Unter denselben stehet p. 66. ein schöner Brief des unglücklichen (g) Bischoffs zu Fano, Cosmi Gherii, an Petrum Carneficcium, Protonotarium Apostolicum, welcher ihm Ehre macht.

Allein in der vermehrten Auflage dieser Briefe, die A. 1568. zu Venedig aus der Presse Dominici Guerini & Jo. Baptistæ fratrum an das Licht getreten, ist zwar gedachter Brief p. 53. b. wiederholt, aber Carneseci Nahme ausgelassen, und nur der Titel Protonotar. Apostol. hingesetzt.

Es ist sich freylich nicht groß zu verwundern, da der Scheiterhauffen, auf welchem sein Cörper zu Asche verbrannt wurde, gleichsam noch rauchte, daß man seinen Namen in Italien nur zu nennen sich scheute. Aber daß noch nach dem Verlauf von fast 200. Jahren so schöne und unschuldige Gedichte, die nichts von der Religion in sich fassen, und bereits in der ersten Ausgabe gedruckt waren,

(g) S. Sleidani Commentar de Statu religionis & reip. Carolo V. Cæsare Lib. XIX. p. 594. Bern. Segni *Storie Fiorentine* Lib. XI. f 304. und Bened. Varchi *Storia Fiorentina* Lib. XVI. f. 639. sqq. welche letzte Stelle man nicht ohne Schauer lesen kan.

blos aus der Ursache, weil sie dem Carnesecco zugeeignet worden, in der andern Auflage mußten weggelassen werden, dünket mich eine deutliche Probe abzugeben, daß auch noch so gar in dem Venetianischen Staate das Römische Bücher-Gerichte keine geringe Gewalt habe. Der Herausgeber Mancurtius mag wohl hieran unschuldig seyn: sonst würde er bereits in der ersten Edition ihnen keinen Platz vergönnet haben.

Hingegen ist merkwürdig und desto rühmlicher, daß der Abt Anton Sambuca, des Herrn Cardinals Quirini ehemaliger Secretarius, in denen zu Brescia, welche Stadt gleichfalls zu dem Venetianischen Staate gehört, A. 1746. herausgegebenen Briefen des unglückseligen Jacob Bonfadii (h) keinen Anstand gefunden, p. 20. sqq. und 32. zwey von diesem an Carnesecum geschriebene Briefe mit beygefügter Auffschrift: A Monsignor Carnesecchi, und zwar unter den Augen, und also auch mit Genehmhaltung wohlgedachten Herrn

---

(h) Dieser gelehrte Mann ist zu Genua ohngefähr A. 1550. enthauptet und verbrannt worden, wovon der Graf Johann Maria Mazzuchelli in dessen Lebens-Beschreibung, die seinen Briefen vorangesetzt ist, p. XXVI. sqq. umständliche Nachricht ertheilet.

Herrn Cardinals, (i) als welchem diese Sammlung mit Beyfügung seines künstlich gestochenen Bildnisses zugeeignet worden, drucken zu lassen. Der erste davon ist sehr bedenklich, weil er mit den größten Lobes-Erhebungen Carneseci und des Johann Valdesii angefüllt ist, welcher doch in dem Register der verbotenen Bücher unter den Ketzern vom ersten Range stehet, und dessen Angedenken bey eifrigen Italiänern nicht anderst als sehr verhaßt seyn kan.

Eine Stelle, die ich hier aus Ant. Caraccioli Collectaneis historicis de vita Pauli IV. P. M. die zu Cölln A. 1612. in 4. gedrucket worden, p. 239. sq. anführen will, ist hinlänglich genug, dieses zu bestätigen: Hæretici homines regiam vrbem Neapolim, a Petro ipso Apostolorum principe fidei documentis institutam, Lutheriana labe inficere studuerunt. Nam primo Germani equites ad duo mille, & sex millia peditum, qui post direptam Romam eo conuolauerant,

(i) Welcher doch damals den andern Tomum Amœnitat. Hist. eccl. & lit. in dem von dem Martyrio Carneseci gehandelt wird, schon gelesen, und bereits in einer seiner Schriften wegen der Religion des Flaminii wider mich verschiedenes eingewendet hatte.

rant, ut Lauthrecum obſidentem repellerent, impii dogmatis, quod Luthero propinante imbiberant, multa & nefaria exempla paſſim ediderunt. His poſtea alio amandatis, unus Joannes Valdeſius Hiſpanus, qui anno M. D. XXXV. Neapolim venit, longe majorem mentium ſtragem dedit, quam multa illa Hæreticorum militum millia. Hic enim litteris tinctus iis, quæ ad comparandam eruditi opinionem ſatis vulgo eſſent, placido aſpectu, quique innocentiam præ ſe ferret, comitate, ſuavitateque ſermonis, teterrimam impietatem, incredibili vaframento occultabat. Itaque brevi ad ſe traxit multos, his artibus illectos deceptosque. In his duo fuere, ceteris omnibus inſigniores, & digna corvo ova, Bernardinus Ochinus & Petrus Martyr Vermilius, ambo hæreticorum poſtea anteſignani. Ich habe ehemals von dieſem merkwürdigen Manne Tom. II. Amœnitat. Hiſt. eccl. & lit. p. 47. ſqq. Nachricht gegeben. Bayle hat in ſeinem Lexico einen beſondern Artickel von ihm.

XXIII.

XXIII.

Eine Bulle Pabsts Honorii III. von dem Jahr 1216.

Aus der Uiſchrift auf Pergament.

Dieſer Bulle gibt das graue Alterthum, mit welchem ſie pranget, einen beſondern Werth: denn ſie iſt bereits vor 545. Jahren geſchrieben. Daß aber dieſelbe von Honorio III. herrühre, iſt aus dem angehängten bleyernen Sigill zu erſehen, und daß das erſte Jahr ſeiner Regierung in das 1216. Jahr Chriſti falle, erhellet aus der Zeit-Rechnung der Päbſte. Wobey ich noch anmerke, daß ehemals die Päbſte nur die Jahre ihrer Regierung denen Bullen beyzufügen gewohnt geweſen, bis auf Eugenium IV., welcher angefangen, auch das Jahr nach der Geburt Chriſti zu melden: wie mich der Augenſchein gelehret, aus dem Bullario aber auch ſelbſten kan erſehen werden.

Der glorreiche Kayſer aus dem Schwäbiſchen Stamme, **Friedrich der andere**, * deſſen

(*) Honorius hat auch A. 1220. durch eine eigene Bulle dieſes Kayſers Leges pro immunitate, libertate

dessen piam & providam liberalitatem Honorius anrühmt, hatte endlich das Unglück, in seine Ungnade zu fallen, und mit dem Päbstlichen Bannstrahle (**) betroffen zu werden, wie bekannter massen fast allen Kayfern aus diesem Helden-Stamme widerfahren, bis derselbe endlich gar durch die Enthauptung des unschuldigen Prinzen Conradini auf eine grausame Weise ausgerottet worden. Auch dieser war ein Gutthäter des hiesigen Antonier-Hospitals, wie aus einer Urkunde von dem Jahr 1266. zu ersehen, die in dem andern Theile unter denen Beylagen des vortrefflichen Werks, Num. 113. p. 144. anzutreffen

---

tate & jurisdictione ecclesiastica bestätiget, deren Anfang also lautet: Has leges a Federico Romanorum Imperatore filio nostro carissimo pro utilitate omnium Christianorum editas laudamus, & approbamus tanquam in æternum valituras &c. Sie stehet in dem ersten Theile des Magni Bullarii Romani, der zu Luxemburg A. 1727. in groß Folio herausgekommen, p. 63 sq.

(**) Der aufrichtige, aber unglückliche Geschichtschreiber Pandulphus Collenutius bekennet, daß er die wahre Ursache dieses Bannes bey niemand habe erfahren können, in seinem *Compendio delle Historie del Regno di Napoli* L. IV. p. 78. der Venetianischen Ausgabe in 8. von A. 1541. und der lateinischen Uebersetzung Jo. Nic. Stupani, die zu Basel A. 1572. in 4. herausgekommen, p. 128.

zutreffen ist, welches A. 1755. in Folio unter dem Titul: Des gründlich-historischen Berichts von der Kayserlichen und Reichs-Landvogtey in Schwaben herausgekommen. In dem ehemaligen Chor der Haus-Capelle gedachten Hospitals sind an der Wand noch Spuren des gemahlten Brustbildes dieses unglücklichen Prinzen, mit beygefügtem Vers: Aspiciunt oculis superi mortalia justis.

Memmingen heisset in dieser Bulle **Mammingen**, gleichwie auch in einem Diplomate Kayfers Rudolphi I. von dem Jahr 1286. wie mein liebwertester Herr Tochtermann, und nunmehriger getreuer Amtsgenosse, Johann Georg **Hermann**, in seiner gelehrten Disquisitione de Appellationibus Memmingæ patriæ, sive veris sive falsis, p. 259. Voluminis IV. Thesauri rerum Suevicarum Wegeliniani angemerket hat; welches zur Bestätigung der Muthmassung des berühmten Herrn Prof. **Wachters** in seinem Glossario Germ. von dem Ursprunge des Nahmens meiner Vater-Stadt von dem alten Worte **Mamm** (Mutter) dienen kan.

Von dem Augspurgischen Bischoffe Sigefrido III. aus der Rechbergischen Familie, handelt P. Corbinianus Khamm in dem ersten

sten Theil seiner Hierarchiæ Augustanæ p. 235. sqq. und sagt ihm zum grossen Lobe nach, daß er seye expeditus pastor & miles gewesen, und endlich post laude digna pedo pastorali & gladio gesta in dem Jahr 1227. die Welt verlassen habe.

Noch eins muß ich von dieser Bulle erinnern, daß bey derselben kein Secretarius sich unterschrieben habe: welches also damals noch nicht scheint üblich gewesen zu seyn.

Honorius episcopus servus servorum Dei. Dilectis filiis. Magistro & fratribus domus Hospitalis sancti Antonii Viennensis diocesis Salutem & apostolicam benedictionem. Justis petentium desideriis dignum est nos facilem prebere consensum & vota que a rationis tramite non discordant effectu prosequente complere. Quapropter dilecti in domino filii vestris justis postulationibus grato concurrentes assensu. Ecclesiam de Mammingen cum possessionibus hominibus & pertinentiis suis a carissimo in Christo filio nostro Frederico Illustre rege Sicilie in Romanorum Imperatorem electo qui jus patronatus obtinebat in ipsa & a venerabili fratre nostro Sigefrido Augustensi Episcopo loci diocesano capituli sui accedente

dente conſenſu pia vobis & provida liberalitate collatam. Sicut eam juſte ac pacifice poſſidetis & in ipſorum Regis & Epiſcopi litteris continetur vobis & per vos domui veſtre auctoritate apoſtolica confirmamus & preſentis ſcripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam confirmationis noſtre infringere vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit indignationem omnipotentis Dei & beatorum petri & pauli apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Dat. Lateran. VII. Kal. Maji Pontificatus noſtri Anno Primo.

✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲✲

XXIV.

Ferdinandi, Königs von Arragonien, Brief an den Kayſer Siegmund, in welchem er auf die Todes-Straffe Johann Huſſens dringet. A. 1415. ex MS.

Dieſer König hat ſonſt bey den Geſchichtſchreibern das Lob eines tugendhaften, weiſen, gnädigen, freygebigen, gerechten und friedliebenden Regenten davon getra-

getragen. Man siehet aber wohl aus folgendem Briefe, den ich aus der noch ungedruckten Sammlung des Regenspurgischen Historici **Andreä** liefere, daß bey allen solchen guten Eigenschaften nach der unglückseligen Art derselbigen Zeit ihn ein blinder Religions-Eifer beherrschet. Der gute **Huß** muß ihm als der verdammlichste Ketzer beschrieben worden seyn, weil er so eifrig auf seine Hinrichtung angetragen.

Der ganze Brief fasset wenig Königliches in sich, und bestehet aus nichts als einigen übel zugeeigneten Biblischen Sprüchen. Es wird vermuthlich ein ungeistlicher Geistlicher seine ungeschickte Feder darzu hergeliehen, oder vielmehr, weil der König den Brief mit eigener Hand geschrieben, den Aufsatz gemacht haben, dessen Gemüthe so barbarisch und wild, als seine Schreibart gewesen. Der wider alle Billigkeit laufende Lehrsatz, daß man denen Ketzern keine versprochene Treue und Glauben halten solle, wird hierinn dem Kayser eingeschärft, und hat solcher auch bekannter massen hernach die Oberhand behalten, welches dem Costanzischen Concilio bis auf die spate ehrliebende Nachwelt zur unauslöschlichen Schande gereichet.

Die

Die Worte des Apostels Pauli an Titum Cap. III. 10. werden aus Unverstand mißbrauchet, um daraus zu beweisen, daß man die Ketzer am Leben strafen solle. Weil sie nemlich in der alten lateinischen Uebersetzung also lauten: Hæreticum hominem post unam & secundam correptionem *devita*: so soll das Wort *devitare* so viel heissen, als von dem Leben zum Tode bringen, welchen widrigen Sinn demselben hernach auch einige unwissende und barbarische Mönche beygeleget haben. Erasmus von Roterdam schreibet in seinen gelehrten Anmerkungen über das Neue Testament zu dieser Stelle: Hic locus est, quem senex quidam Theologus & in primis severus, in Concilio produxit. Cum venisset in quæstionem, num quis esset locus in literis canonicis, qui juberet hæreticum affici supplicio capitis, devita, devita, inquit, putans *devitare* Latinis esse *de vita tollere*. Id ne quis suspicetur meum esse commentum, accepi ex Joanne Coleto, viro spectatæ integritatis, quo præsidente res acta est. Eamus nunc, & negemus periculosum esse errare in verbis.

Es findet sich in unserm Manuscript noch ein anderer Brief des Königs Ferdinand an den Kayser, der ebenfalls den 28.

April A. 1415. geschrieben ist, und also zu einer Zeit mit diesem, der vorher verlohren gegangen, übersandt worden. In demselben ermahnet er den Kayser, der durch die unvermuthete Flucht Pabst Johannis XXIII. in grosse Unruhe versetzet war, zu unerschrockenem und standhaftem Muthe, und verspricht ihm seinen Beystand. Ich hätte ihn auch beygefüget, wenn ihn nicht bereits Bourgeois du Chastenet unter denen seiner zu Paris A. 1718. gedruckten *Nouvelle Histoire du Concile de Constance* angehängten Urkunden p. 356. sq. herausgegeben hätte.

Sereniſſime princeps, inter alias ſcripturas & literas per nuncium meum quandam literam ſcriptam manu mea Ambaſiatoribus meis mittebam, ut ipſi exhiberent veſtre Regie Majeſtati tenorem ſequentis, Sereniſſime princeps Sigismunde DEI gratia Romanorum Rex Semper Auguſte ac Ungarie & Dalmacie & Croacie &c. Rex & frater meus Klementiſſime, Ferdinandus, eadem gracia Arragenum & Sicilie Rex ſalutem in eo, per quem Reges regnant, Sereniſſime Princeps, Auribus meis venerunt verba tenebroſa, quatenus quidam falſus Chriſtianus hereticis cavillacionibus eccleſiam DEI

ſubver-

ſubvertebat, de quibus non minimo contriſtor dolore quod venit tempus in quo erunt magiſtri mendaces qui introducunt ſectas perdicionis, & eum qui emit eos DEum negant, ſuperducentes ſibi celerem perdicionem, nihilominus nunciatum eſt mihi, quatenus jam diu eſt ille iniquus in carceribus veſtris ſed non judicatus. Et valde miror de tanta Majeſtate ſi ita eſt non puniri quem DEus judicavit dicendo per Moyſen, ſi tibi voluerit perſuadere frater tuus, filius matris tue, filius tuus, aut filia tua ſive uxor que eſt in ſinu tuo, aut amicus quem diligis ut animam tuam, clam dicens, eamus & ſerviamus Diis alienis quos ignoras Tu & patres tui, non acquieſcas ei, nec audias, nec parcat ei oculus tuus, ut miſereris & occultes eum, ſed & ſtatim interficias eum. Iterum per apoſtolum dicentem hereticum hominem poſt primam & ſecundam correctionem devita, ſciens quod ſubverſus eſt qui hujusmodi eſt, & delinquit, proprio judicio condempnatus. Idcirco Sereniſſime Rex rogo Vos quod ſervatis Dei preceptis non dimittatis illum hereticum gentes perſuadere, nec publice ſuas falſas hereſes audiri ſed & ſtatim puniatur, taliter quod Deus non imputet vo-

bis ut non confundamini, ſicut dictum eſt per Johannem Apoſtolum & Ewangeliſtam, ſi quis venit ad vos & doctrinam Jeſu Chriſti non affert, nolite eum recipere in domo veſtra, nec ave ei dixeritis, qui enim dicit illi ave, communicat operibus ejus malignis, Ecce predixi vobis, ut in die domini noſtri Jeſu Chriſti non confundamini, Nunquid Rex Sereniſſime conductus ſibi conceſſus per majeſtatem veſtram hominem liberabit, qui jugiter delinquit per hereſim continuam, de qua non eſt converſus nec contritus de peccato ſuo, ſed perſeverat in iniquitate ſua. Abſit, certe dignus eſt punicionis, quoniam non eſt frangere fidem in eo, qui DEO fidem frangit. Eſt ſcripta manu propria XVII. die Marcii, Nunc autem Sereniſſime princeps noverim, quod nuncius aliis literis & ſcripturis exceptis ſolum literam meam manu propria ſcriptam Dyaboli operatione perdidit ut opus ſuum iniquum non impediretur propter quod affectuoſiſſime rogo majeſtatem Veſtram quatenus DEI amore non permittendo opus peſſimum Dyaboli proſperare ſed & ſtatim fiat punicio in ſuo ſervitore & reputetur vobis ad juſtitiam, & Dominus dabit vobis premium ſempiternum, Eſt ſcripta

manu

manu propria XXVIII. die menſis Aprilis Anno Domini MCCCCXV.

Rex Ferdinandus.

XXV.

Der Kirchen-Verſammlung zu Coſtanz Sendſchreiben an den König von Frankreich, in welchem ſich dieſelbe wider die von Pabſt Johanne ausgeſtreuete Beſchuldigungen vertheidiget. A. 1415.

ex MSto.

Man kan leicht ermeſſen, daß der eifrige Kayſer und die Väter des Concilii zu Coſtanz auf die überall von dem flüchtigen Pabſt **Johanne** ausgeſtreuete Beſchuldigungen nicht werden ſtille geſchwiegen haben. Da wir nun in dem vorigen Stücke p. 27. ſqq. eine Probe von den vorgewandten Scheingründen, womit der Pabſt ſeine Flucht rechtfertigen wollen, mitgetheilet haben, ſo wird es unſern Leſern nicht unangenehm ſeyn, jezo des Concilii Verantwortung hierauf, ſo es, gleichwie an den Kö-

nig von Frankreich, also auch zweifelsfrey an andere zu Costanz nicht selbst gegenwärtige Monarchen und Prinzen ergehen lassen, zu lesen.

Hierüber wurde am 13. April des 1415. Jahres berathschlaget, und der Entwurf davon gemachet, welcher in des Hermann von der **Hardt** Actis Concilii Constantiensis, Tom. IV. f. 108. sqq. anzutreffen: so findet sich auch daselbst f. 129. sqq. ein Theil des hier erscheinenden Schreibens aus einem Braunschweigischen Manuscript, allein weil so wohl verschiedene Stellen in unserm Codice richtiger verfasset sind, als auch der gröβte und wichtigste Theil desselben allda mangelt, so achte ich es der Mühe wohl werth, solches hier ganz und ungestümmelt zu liefern.

Bey dem Herrn von der **Hardt** hat es folgende Aufschrift: Epistola Legatorum universitatis Parisiensis, Constantiæ in Concilio generali existentium, ad Carolum VI. Regem Francorum. De fatis Concilii superioribus. In unsers **Andreä** Sammlung aber, woraus wir es genommen, diese: Litera Concilii Constanciensis missa Regi Francie per quam informatur de statu omnium gestorum in Concilio ante & post recessum

ceſſum Pape. Man ſiehet leicht aus der ganzen Beſchaffenheit dieſes Briefes, daß die letztere der erſtern vorzuziehen, und daß derſelbe im Namen der ganzen Kirchen-Verſammlung an den König geſandt worden.

Sacroſancta Synodus &c.

Sereniſſimo & Chriſtianiſſimo principi & Domino Domino Karolo Regi Francorum illuſtri Domino noſtro gratioſiſſimo incrementa deſiderate ſalutis & in ſubſcriptis curam & ſimplicem agnoſcere veritatem. Victorioſiſſime chriſtianiſſime princeps, quanta malorum graviſſimorum periculoſa diſpendia, inconſutili ſalvatoris tunica lacerata, ultra ſeptem luſtrorum ſpacia continuata inceſſanter attulerit contencioſa de Summo Pontificatu ſciſſura in ſponſa unica & immaculata crucifixi ſupervacuum enarrare videtur, & dicere nemo valet, nec id experientia proh dolor vera teſte, ignorat totus mundus, & evidentiſſima diligencia veſtre regie majeſtatis tocius eccleſie Gallicane & ſingulariter alme matris univerſitatis Pariſienſis hactenus velut incaſſum educta, multipliciter & non minus lamentabiliter comprobavit & verendum vehementer

existit, ut putamus, quod hec monstruosa ruptura ex monstruositate morum de finibus Babilonis in terras nostre Jerusalem militantis adducta altissimo permittente non ex zelo salutis animarum sed ambicione fastus terreni glorie secularis & pecuniarum lucri usque ad tante provectionis etatem tam perniciosa susscepit nutrimenta. Quam quidem sciſſuram & si in sacro generali pysano alias celebrato concilio speraremus totaliter exstirpatam, tamen ut veritas manifeste demonstrat, ne dum quædam in certis regnis, provinciis & terris reliquie periculose remanserant, sed & tam in fide quam in moribus errores & exorbitancie eciam gravissime propullularunt, Et glorioſissime Rex, cum Sanctissimus Dominus noster Jo. papa XXIII. agri Dominici ut speramus cultos & verus agricola male gerens per hujusmodi spinas & tribulos triticum in unicum dominicum horreum congregandum debere verisimiliter suffocari, Accedente primo Invictissimi & Sereniſſimi principis Domini nostri gratioſissimi Domini Sigismundi Romani & Ungarie regis semper Augusti & consequenter Reverendissimorum in Christo patrum Dominorum Sancte Romane Ecclesie Cardinalium consilio pariter & assensu

aſſenſu univerſale Sacrum Concilium ad hanc Conſtanciam civitatem provincie Moguntinenſis tamquam locum revera habilem & ydoneum aereum multitudinis capacem & omnibus victualibus ceterisque neceſſariis copioſius habundantem per apoſtolicas ſuas literas una cum literis dicti domini Regis ad omnes Chriſtianitatis Regiones, regna, provincias & terras deſtinatas convocaſſet, & nedum predictorum Dominorum mundi in ſpiritualibus & temporalibus capitum & Cardinalium quam multorum glorioſorum principum prelatorum ſuorum oratorum Magiſtrorum doctorum univerſitatum Ambaſſiatorum & procuratorum multitudinem cujus ſimilem neque homo meminit aut ſcripta commemorant unquam retroactis temporibus conveniſſe feliciter congregaſſet poſt varios & multos inter quatuor hujus ſacre congregacionis nationes, Italicam videlicet, Gallicam, Germanicam & Anglicanam tractatus habitos & multiplicibus viis quibus hoc ſchiſma dolendum radicitus poſſet evelli hinc inde tam diligenter quam ſubtiliter diſputatis, hujus ſacri Concilii ex cauſis racionabilibus ſeſſionibus aliqualiter reſervatis in ſuſpenſo tandem omnibus nobis ſola via mutue ceſſionis tamquam bre-

vior, efficacior, purior, expediencior & melior placuisse videbatur, & una cum prædicto dominorum Cardinalium cetu per singulares naciones particulariter fuerat approbata. Verum quod hanc viam tanquam omnibus nobis sufficienter acceptam predictus Dominus noster universitati Christianorum ut creditur ex propria virtute prevenit offerendam ymmo & ipsam in loco Consistoriali primo & consequenter in publica obtulit sessione prout in literis Apostolicis desuper confectis quarum copias Vestre Regie Majestati transmittimus interclusas plenius continetur. O quanto tunc gaudio cum devotissima graciarum actione perfusa fuerant pectora singulorum nullatenus dubitantium quin ex tam salubriter virtuosiusque oblato principio firmius ad modum fundamenti stabiliter collocato consummati edificii ac Davidice turris usque ad summum consurgere deberet altitudo, prout illustris princeps Dominus noster Dominus Ludovicus Dux Bavarie nec non Reverendi patres &c. nobilesque &c. vestre Christianissime Celsitudinis oratores & nuncii hec hujusmodi gesta & feliciter elaborata condignis preconiis commendarunt, Et dum hec, ut sine majore tedio ad aliorum

de

de papatu contendencium & ſuorum procuratorum cum rem ipſam maxime Katholicus princeps dictus Dominus noſter Romanorum Rex & de illorum partibus ſimiliter bene diſpoſitam cognoviſſet noticias expedicius valeret adducere, & cum oratoribus illuſtriſſimi Domini Regis Arragonum & Domini P. de Luna Benedictus XIII. in ſua obediencia nuncupati ſuper mutua eorum cum prefato Sereniſſimo principe Domino noſtro Romanorum Rege ſemper Auguſto convencione & viſione in civitate Nyzee & portu vicino ville franque fuiſſent firmata Capitulo & tractatu ſimiliter addito cum oratoribus domini A. Corario in ſua obedientia Gregorii XII. nuncupati ad viam dicte ceſſionis eciam ex parte ſui ſine difficultatum intricacionibus exequendam: Intervenit caſus, ut contra Apoſtolicum mandatum eccleſiaſticarum cenſurarum commina-tivum quibuſdam de prelatis & aliis recedentibus, & hujusmodi mandata non verentibus ſupplicatum fuit per quaſdam hujusmodi ſacre congregacionis naciones dicto Domino noſtro Regi. ut de oportuno remedio per portarum cuſtodias hujuſmodi receſſum prelatorum, & aliorum qui ad hoc ſacrum convenere concilium in quantum ſalubrius

poſſit

possit prohibere, & pro bono universalis conservacionis progressu & tutela firmiori nullum abire permitteret hujus Sacri Concilii de recessus sui causa sufficienter instructi licencia non obtenta, quam quidem prohibicionem vnico solo mane factam, tanquam in sui detencionem attemptatam prefatus S. Dominus noster multipliciter dure ferens predicto Domino nostro Romanorum Regi conatus fuit imponere velut per hoc sibi libertas esset adempta, & suus salvus conductus violatus, Domino Rege predicto se sub dictarum nationum petencium testimonio coram eodem Domino nostro papa & presencia quam plurium prelatorum principum & Magnatum & cum ipso rege non fallibili veritate constancius excusante & solempniter protestante quod non fuisset, esset, aut foret aliqualiter intencionis sue ipsum Dominum nostrum aliquatenus arrestare, detinere, aut ejus recessum impedire quovis modo, sed salvum conductum sibi datum inviolabiliter observare & si sibi quomodolibet videretur ipsum in hujusmodi excessisse, se juxta hujus sacri Concilii determinationem & declarationem emendaturum & plenius satisfacturum offerebat, Et quod illo cessante murmure cum hujus Sacri Concilii

cilii naciones quibus ex ante practicatis per dictos P. de Luna & A. Corario preſtabatur cautela periculis, qui dum viciniores corporali preſencia unus videlicet in Luca alter in Petra Sancta ſecreta colluſione ex ceſſionis via per eos jurata & vota amplius mentaliter fuerant prolongati eciam procuraturum conſtitucionem pro eorum ceſſione ſimpliciter denegantes diſpendiis cogitarent obviare, predicto Domino noſtro eedem nationes videbantur inſtare ſuppliciter quatenus attento quod ſue S. preſencia ad cedendum nullatenus neceſſaria quin ymo pro ulterioribus tractandis in cauſa fidei & reformacione morum eccleſie inordinatorum multipliciter tam in capite quam in membris foret admodum oportuna conſtituere procuratores ad cedendum ſecundum deliberationem ſacri Concilii & ſecundum formam per ipſum promiſſam votam & juratam ordinare curaret, ut oblacio per ſuam Sanctitatem tam virtuoſe facta pro acceleratione tam ſancti negocii per ſubſequentem ſalutaremque procuratorum conſtitucionem in ſublationem omnium machinationum ſubdolarum eciam apud diverſarios inconvulſius firmaretur, & de virtute progreſſu felici tranſitus fieret in virtutem, Addite

dite quoque fuerunt quedam alie peticiones videlicet de non dissolvendo hoc sacro Concilio nec ipsum transferendo de hoc Constancienſi loco usque ad perfectam unitatem ecclesie & reformacionem ejusdem tam in capite quam in membris inclusive sine consilio & assensu hujus concilii generalis. Exposita ad hoc erant ad rem facientia ymmo ad utilem necessitatem urgenciam otiva diversa, Ad que cum Dominus noster in Scriptis sigillatim respondisset primo constitucionem procuratorum denegando & asserendo se & posse & velle predictam cessionem in propria persona vel in civitate Nuczee predicta aut aliquo loco vicino efficaciter adimplere & raciones ut sibi videbatur adduxit concluſivas licet ex illis tante multitudinis sequende representantis Christianorum plebem omnem infallibilis dissipacio evidenter valeat demonstrari secutura, affirmassetque ipsum secundum petitorum de non dissoluendo concilio & tercium refutasset mutacionem loci versus Nyczeam aut locum vicinum perswadendo velut oppositum secundi articuli in practica concludentem usque talis in deliberacione nostrarum stetisset nationum accidit, ut Dominus noster Sanctissimus predictus ad

super-

ſupernotatum Dominum noſtrum Romanorum Regem duos ex Dominis Cardinalibus & poſtremo tertium deſtinaret ſignificans eidem, ſe timere ſibi poſt ſuam ceſſionem accidere prout quondam a fel. memorie Bonifacio VIII ſimilis recordationis contingebat quondam Domino Celeſtino, qui quidem Dominus noſter Romanorum Rex preſentiam ſue S. accedens, cum quamplurium principum & nobilium comitiva eidem ſue reſpondit S. quod modis omnibus operam dare vellet, cum hoc Sacro Concilio & alias, ut ſi cedendum de ſtatu ſufficienter provideretur uberrimo, & quod nedum ad illud ſed ut ſui omnimoda corporali ſecuritate omnibus poſſibilibus modis roboranda, & quam ipſe Dominus noſter & ſui Cardinales excogitare poſſent, ipſe Dominus Rex cum hoc ſacro Concilio vellent utique prouidere, Et licet dicto negocio pendente rogati fuiſſent dicti Oratores Domini Regis Arragonum & P. de Luna aliquo breui tempore remanere reſponſum ſuper conſtitutione procuratorum recepturi, ut ſperabamus efficaciter ſalutare nichilominusque ſecretus ſurgeret murmur de occulto receſſu Domini noſtri predicti, cui nequaquam aures adhibere potuimus creditivas propter

hanc

hanc sanctam congregacionem ex ejus ore publice & frequencius audivisse, de hoc loco nequaquam velle recedere, nisi prius omnibus propter que consangwineis & amicis suis post eum relictis advenerat ad integrum perfectis que eciam usque ad mortem sine fictione intenderet, & in Bononia a longo ante lapso tempore intendisset consummare & ab hoc sacro proposito aliqua carnalis affeccio ipsum retrahere non deberet nec illum diligere fatebatur, qui sibi oppositum quovis modo swadere conaretur. Tamen, Christianissime Rex & Domine, quod dolenter accepimus, & velut verecundo rubore suffusi dolencius intimamus, quod premissis non obstantibus predictus Dominus papa proprio fideli grege derelicto nescimus quo Spiritu motus alias XXI. die mensis Marcii proxime preteriti clam tempore nocturno habitu transformato nobis penitus insciis absque deliberacione hujus Sacri Concilii ymo & Dominorum Cardinalium ut ipsi videntur satis constanter asserere nondum inceptis negotiis pravitatis heretice & reformacionis ecclesiastice ymo cum adhuc multa de ecclesiastica unione restarent pertractanda, hinc recessit & ad Schafhusam opidum ad presens existens de

dominio

dominio ducis Auſtrie Friderici declinavit, omnes officiales & miniſtros curie ſue, quorum quamplurimi hujus ſacri negotii fuere & hodie exiſtunt zelatores per mandatum publicum ibidem affixum ſub gravibus cenſuris & ſuorum officiorum privatione ad ſe ſequendum evocando quem & in non parvo numero aliqui de Dominorum noſtrorum Cardinalium cetu ſequebantur. An hec cauſa periculoſa inopinataque diſceſſio de qua aliqui ut timetur magis carnaliter quam ſpiritualiter ſapientes ſuſpecti reputantur ad continuacionem hujus negocii ſacri & ad ipſius non diſſolucionem tendant an non novit ille qui ſingula antequam fiant recognoſcit. Nunquam paruum videbitur paucis ymmo pauciſſimis ut etiam de Domino noſtro Chriſtianiſſimo Romanorum Rege predicto hujus negotii ferventiſſimo zelatore taceamus tot tantosque Reges Anglie, Dacie, Swecie, Norwegie, Polonie, Bohemie, Cypri & aliorum longe diſtancium Regum nec non Pruſſie. Slavonie Lyvonie, Ungarie, Bavarie, Saxonie, Swevie & Ytalie prelatos & principes, univerſitatumque ſtudiorum & multarum Religionum oratores & nuncios magiſtros doctores, & viros notabiles hujus finis conſu-

macionem desideranter postulantes, equitatus alienatos & interdum senio confectos domibus & aliis necessariis provisis de gente in gentem ad populum alterum cum tedioso transitu viarum discrimine & temporis optatissimi deperdicione velle transferre. Anne altissimus, qui personas non accipit, acceptor locorum erit & influet in occidentem quod orientalibus denegavit. Certe timendum, quod colluſoria scintillula ignis in quodam adhuc forsitan sene vivens ex combustibili vicinitate in flammam posset crescere destructivam. Hec Christianissime Rex Vestre Majestati descripsimus ut nugacis fame preloquium, quod infecta plerumque locucione vel scriptura pervertitur, aures vestre majestatis non perturbet, aut a premissorum veritate non auertat, scientes indubie, quod hoc Sacrum Concilium ad ulteriora procedet, sicut jam verissimo ordine incepit procedere, & talia conclusit capitula, quorum copiam dicte vestre majestati presentibus mittimus intercluſam, & Domino concedente ad factum facientia hoc Sacrum Concilium ulteriora concludet, & cum omni devocione deprecamur attencius quatenus Vestris Oratoribus eadem majestas scribere dignetur & mandare quatenus

tenus aliis hujus Sacre Congregacionis noſtre nacionibus ſe effectualius conformantes ad hujus loci Conſtancienſis delectabilis & ameni mutationem in diſturbacionem hujus Sacri negocii nullatenus velint conſentire. In quibus veſtra precelſa Serenitas Chriſtianiſſimorum progenitorum veſtrorum imitatrix nedum meritum apud DEum ſed & honorem & laudem inter Chriſtiani orbis homines infallibiliter conſequetur. Dat. &c.

XXVI.

Eine Bulle Pabſts Calixti III. von dem Jahr 1455.

Aus der Urſchrift auf Pergament.

Dieſe merkwürdige Bulle iſt zum Vortheil des ganzen Antonier-Ordens von Calixto III. gegeben, deſſen Schweſter-Sohn der nachmalige ſaubere Pabſt Alexander der ſechste geweſen. Das Antonier-Haus zu Guienne in dem Delphinat war die Stamm-Mutter aller übrigen Häuſer des Ordens in ganz Europa, von

welchem auch dieselbe sämtlich abhiengen, wie dann der dasige Abt der General und das Haupt des ganzen Ordens war, weil solcher allda seinen Anfang genommen, indem daselbst die Reliquien des H. Antons verwahret wurden. Der grosse Zulauf, der zu denselben bey dem Ende des eilften Jahrhunderts durch Veranlassung einer wütenden Seuche geschahe, war Ursache, daß ein gewisser Gasto mit seinem Sohn Girino ein Hospital errichtete, und darinnen mit freywilliger Beyhülfe einiger andern Personen der Kranken wartete: woraus nach und nach der Antonier-Orden entstanden, welcher zuerst von Pabst Honorio III. bestätiget worden, und sich hernach gewaltig ausgebreitet, wie er denn bey dem Ausgang des fünfzehenden Jahrhunderts 364. Klöster und Hospitale gehabt haben solle.

Die Reformation so wohl, als die unverschämte und gewaltthätige Betteley desselben, welche keinen geringen Einfluß in die Beschwerden der teutschen Nation hatte, gab ihm, zumal in Teutschland, einen grossen Stoß, nicht nur in denjenigen Städten, welche die Evangelische Religion annahmen, sondern auch in denen, die Römisch-Catholisch blieben. Pater Franz Peter in Suevia Eccleſia-

clesiastica gedenkt vier Häuser, die dieser Orden in Schwaben gehabt, nemlich zu Memmingen, Freyburg, Neuburg und Villingen. Alle aber sind abgegangen, nur, daß in Freyburg und Villingen ein Schatten davon in einer Pfründe übrig geblieben. Er hätte auch hinzu fügen können, daß die Antonier ehemals ihren Sitz in der Reichs-Stadt Nördlingen gehabt, wie aus des berühmten Herrn Daniel Eberh. **Dolpen** gründlichen Berichte von dem alten Zustande und erfolgter Reformation der Kirchen, Clöster und Schule in gedachter Stadt, p. 130. sq. erhellet. Sie haben aber allda kein besonder Closter gehabt, sondern sind nur bey Bürgern im Zins gesessen, und unter dem Memmingischen Hochmeister gestanden, aber auch wegen ihres übeln Verhaltens abgeschaffet worden.

Die Krankheit derjenigen Personen, welche in den Antonier-Hospitälern aufgenommen und unterhalten worden, heisset in unserer Bulle miserabilis ac orrendus (horrendus) morbus, ignis morbidus. **Sigbert** von Gemblach beschreibt sie in seiner Chronik bey dem Jahr 1089. also: Annus pestilens maxime in occidentali parte Lotharingiæ, ubi multi sacro igne interiora consumente computrescentes, exesis membris, instar

carbonum nigrescentibus, aut miserabiliter moriuntur, aut manibus & pedibus truncati miserabiliter vitæ reservantur, multi vero nervorum contractione distorti tormentantur.

Antonius, ehemaliger Erzbischoff in Florenz, gedenket dieser Seuche bey dem Jahr 1094, in dem andern Theil seiner Historie f. CCXV. b der Basler-Ausgabe von A. 1491. und führet eine Stelle aus Vincentii Belluacensis Speculo historiali an, welcher diese Krankheit, die auch schon A. 1028. in der Französischen Grafschaft Soisson gewütet, also abschildert: Est morbus hic tabificus sub extensa liventi cute, carnem ab ossibus separans & consumens, & mora temporis augmenta dolorum & ardoris capiens: per singula momenta cogit miseros mori, sed desiderantibus mortem, non venit, donec depastis artubus ignis ille celer & pestifer invadit membra vitalia. Et quod valde mirum est, ignis hic sine calore validus ad consumendum tanto frigore velut glaciali perfundit miserabiles, ut nullis remediis possint calefieri. Item quod non minus est mirabile, ex quo divina gratia restinctus fuerat, fugato mortali frigore tantus calor in eisdem partibus ægros pervadit,

dit, ut morbus cancri eidem fervori persæpe se societ, nisi medicamentis occurratur.

In den Abläſſen und Freyheiten des Antonier-Ordens, welche ich in der Memmingischen Reformations-Historie p. 27. an das Licht gestellt, heisset diese Krankheit ein höllisches, und das wilde Feuer, die Plage St. Antons in folgenden Worten: Divina indignatio seu ultio multos homines horribili morbo ignique infernali, quæ plaga S. Anthonii vulgariter *das &c. wild Feur*, appellatur, percutere solet, qui quidem ignis aliquibus manus, pedes, quibusdam vero oculos, nares, aures, aliasque corporis partes consumit atque corrodit, ut ad acquisitionem proprii victus & amictus minus idonei efficiantur &c. (*).

Man kan leicht erachten, daß diese abscheuliche Seuche nicht immerzu gewütet, und daß es oft sehr lange Zeit wird angestanden seyn, bis einige Kranke von dieser Art vorhanden gewesen: wenigstens weiß ich mich

(*) Der lateinisch Hippocrates, A. Corn. Celsus, handelt in seinem fünften Buch de re medica, Cap. XXVIII. de sacro igne & ejus curatione. Ob er hiedurch die oben so grausam beschriebene Krankheit verstehe, können die Arzneyverständige besser, als ich, beurtheilen.

dermalen keines dergleichen in unserer Stadt und Gegend zu entsinnen. Und dennoch fuhren die Antonier und ihre Quæstionirer immer fort, auf solche Kranke hin durch ihre Betteley Schätze zu sammlen, und allerhand Güter an sich zu ziehen.

Man erkennet aber auch aus dieser Bulle deutlich, wie neidisch die Mönchs- und insonderheit die Bettel-Orden gegen einander gewesen, und was vor Künste und Mühe sie angewandt, daß einer dem andern das Brod vor dem Munde wegschnappen möchte: wie sauer es hingegen dem ehrlichen Bürger und Ackermann, der im Schweisse seines Angesichts seine Nahrung erwerben mußte, worden seye, so vielen müssigen Leuten unter dem Schein des Gottesdienstes Unterhalt und Ueberfluß zu verschaffen: wie billig wir also GOtt zu danken haben, daß er uns von dieser unerträglichen Bürde befreyet hat.

Den Schimpf-Nahmen Ceretani, oder wie er einmal heißt, Ceratani, mit welchem die andere Bettel-Orden die Antonier, um sie dadurch verächtlich zu machen, beleget, habe ich in der Frankfurter-Ausgabe von des Carl du Fresne Glossario mediæ & infimæ Latinitatis vergebens gesucht, endlich aber in dem Dictionario Historico ac Poetico, das

Paul

Paul Guitius zu Lyon A. 1581. in groß Quart herausgegeben, p. 252. folgendes gefunden: Ceretani, populi ex Cereto Umbriæ inter Spoletum & Nursiam oppido, qui totum orbem vano quodam ac turpi superstitionis genere ludificant. Und ferner: Cerate, oppidum in Italia, quo ab Romanis solo æquato, in opes inde Ceretani per Italiam disjecti, ut sibi vitæ necessaria corraderent, multarum rerum scientiam commenti, ac pleraque consarcinantes, quibus apud insciţam plebem sibi fidem facerent, omnibus qui eadem grassarentur via, celebre ad posteros dedere nomen, iique sunt, quos *Ceretanos* nuncupamus, vulgo *Charletans*. Wer greifet nicht hieraus mit Händen, wie wenig die sogenannte heilige Orden einander zu schonen pflegen, wenn es auf den Eigennutz ankommt?

Quæsta ist, nach des du Fresne Auslegung, so viel als Tributum, quod exigitur, *quæritur*, petitur: petitio precaria &c. hier zeigt es das Almosen an, welches die Antonier zusammen gebettelt: Quæstores aber seynd diese ausgesandte heilige Bettler selbst, welche sonst auch Quæstionarii und Quæstuarii heissen.

Caliſtus epiſcopus, ſervus ſervorum dei ad futuram rei memoriam. Sacre religionis & percelebris hoſpitalitatis obſervancia, que in Monaſterio ſancti Antonii ad Romanam eccleſiam nullo medio pertinente ordinis ſancti Auguſtini Viennenſis dioceſis ejusque membris vigere noſcitur qua plura quoque pietatis opera que a dilectis filiis Abbate & Conventu dicti Monaſterii ejusque locorum Preceptoribus & fratribus circa receptionem & ſuſtentationem pauperum ac infirmorum miſerabili ac orrendo morbo igne morbido nuncupato percuſſorum ad illa confluentium jugiter exercentur nos incitant & inducunt ut contra eos quos eidem monaſterio illiusque perſonis & membris infeſtos damnoſos & injurioſos eſſe cognoſcimus per oportune proviſionis remedium effectualiter reſiſtamus. Nuper ſiquidem Abbatis & Conventus ac Preceptorum predictorum gravem querelam accepimus continentem quod nonnulli Predicatorum Minorum Heremitarum Carmelitarum, & beate Marie Servorum aliorumque mendicantium ordinum diverſarum mundi partium religioſi preſertim regularis obſeruantie auſu nephando dum ſe eorumque vitam & mores tanquam ceteris ſanctiores

ctiores a Christi fidelibus haberi & venera-
ri nec non se ipsorumque Monasteria do-
mos Conventus & loca majoribus oblatio-
nibus & elemosinis prosequi satagunt in a-
liorum etiam religiosorum infamiam & in-
juriam prolabi non verentes nonnunquam
personas officiarios Nuntios & questores
Monasterii Abbatis Conventus & Precepto-
rum predictorum, quorum redditus obven-
tiones & emolumenta ut plurimum in Que-
stis & elemosinis consistunt, nedum in ipso-
rum ad populum predicationibus publice
sed etiam in confessionibus privatim & oc-
culte populo detestari & improbare non ve-
rentur Questores ipsos Ceratanos seu aliis
detestabilibus & ignominiosis nominibus ap-
pellando sicque ab eisdem personis Officia-
riis Nuntiis & Questoribus elemosinas & fi-
delium devotionem retrahunt & diminuunt
ac in ipsorum prejudicium variis & confi-
ctis coloribus etiam quandoque elemosinas
hujusmodi ad semetipsos vel alios eis gra-
tos & acceptos ipsorumque Monasteria do-
mos Conventus loca seu ecclesias diverti
faciunt, propter que personis Officiariis
Nuntiis & Questoribus eisdem populis in
odium redditis & derisum adeo Monasterii
& membrorum queste hujusmodi attenuan-
tur

tur in dies & minuuntur quod ipsorum membrorum Preceptores de pensionibus per eos Abbati & Conventui prefatis pro ejusdem Monasterii ac illius Hospitalis sustentatione & manutentione debitis & assignari solitis respondere ipsique Abbas & Conventus onera eis ratione Hospitalitatis hujusmodi incumbentia prout deceret & consueverunt supportare non possunt in Hospitalitatis ac divini cultus diminutionem nec non Monasterii & ordinis predictorum ac inibi degentium pauperum & infirmorum non modicum prejudicium atque damnum Nos igitur nolentes prout nec velle debemus tam improbe religiosorum hujusmodi temeritatis excessum sub dissimulatione connivent ibus oculis pertransire ne ipsorum impunitas in aliis periculosius derivetur, sed hujusmodi eorum temeritatem reprimere ac Monasterii & membrorum nec non pauperum & infirmorum predictorum statui & indemnitatibus salubriter providere cupientes dilecti quoque filii Nobilis Viri Ludovici Dalphini Viennensis qui sicut asserit ad prefatum Monasterium quod in ejus temporali dominio consistit illiusque personas singularem gerit devotionem nec non Abbatis Conventus & Preceptorum predictorum in hac parte supplicatio-

plicationibus inclinati auctoritate apoſtolica & ex certa ſcientia has in perpetuum valiture & irrefragabilis conſtitutionis edite in virtute ſancte obedientie & ſub obteſtatione divini judicii & maledictionis eterne nec non excommunicationis & predicationis officii privationis & ad officium hujusmodi impoſterum perpetue inhabilitationis & infamie penas quas ſecus facientes incurrere volumus eo ipſo & adverſus quos privationis & inhabilitationis penas nullatenus reſtitui, ſed nec ab excommunicationis ſententia hujusmodi preterquam in mortis articulo conſtitutis quis abſolvi poſſit niſi a nobis vel ſucceſſoribus noſtris Romanis Pontificibus canonice intrantibus diſtrictius inhibemus precipimus & mandamus univerſis & ſingulis predictorum ac quorumcunque aliorum mendicantium & non mendicantium ordinum perſonis exemptis & non exemptis ubilibet per mundum conſtitutis cujuscunque ſtatus gradus ordinis ſeu etiam regularis obſervantie fuerint ne quis eorum de cetero per ſe vel alium ſeu alios directe vel indirecte publice vel occulte quovis queſito colore perſonas Officiarios Nuntios & Queſtores in eorum predicationibus ſeu Confeſſionibus deteſtari improbare vilipendere

dere seu eos hujusmodi ceretanorum vel alio derisorio nomine appellare seu nuncupare vel in predicationibus seu confessionibus prefatis aliqua dicere vel facere propter que laici in benefaciendo eisdem personis Nuntiis Officiariis & Questoribus aut in erogandis eis elemosinis votis & legatis retrahantur seu erga eos populi devotio aliquatenus tepescat vel minuatur quoquo modo dicere præsumant Et si secus jam forsan fecerint contra facientes hujusmodi infra Quindecim dierum spatium quorum Quinque pro Primo Quinque pro Secundo & reliquos Quinque pro Tertio & peremptorio termino ac monitione canonica ipsis & eorum cuilibet harum serie assignamus spatium postquam pro parte personarum Nuntiorum Officiariorum & Questorum predictorum desuper fuerint requisiti seu aliquis eorum fuerit requisitus in eorum predicationibus & collocutionibus seu alias ubilibet per eos dicta facta & attemptata publice vel occulte revocare & populos ad ipsis personis Officiariis Nuntio & Questoribus benefaciendum & elemosinas erogandum inducere & incitare studeant & procurent horum etiam nostrorum inhibitionis precepti & mandati transgressores per illorum ac ipsorum Monaste-

nasteriorum domorum, Conventuum & locorum in quibus eos pro tempore morari contigerit superiores sic acriter puniri volumus & sub similibus quas dicti superiores incurrant & interdicti cui Monasteria domus Conventus & loca ipsorumque ecclesie subjaceant eo ipso penis in virtute sancte obedientie & sub obtestatione predictis injungimus & mandamus quod eorum pena sit ceteris in exemplum Mandantes Venerabilibus fratribus nostris Archiepiscopis, Episcopis ac dilectis filiis Electis & ceteris ecclesiasticis prelatis Vicariisque & Officialibus eorum nec non Cathedralium ecclesiarum Canonicis ad quos presentes nostre littere pervenerint quatinus ipsi vel aliqui eorum eisdem Abbati Conventui personis Officiariis Nuntiis & Questoribus quotiens pro eorum parte desuper fuerint requisiti efficacis defensionis presidio assistentes illos ex religiosis exemptis & non exemptis prefatis quos excommunicationis sententiam hujusmodi incurrisse legitime constiterit tandiu dominicis aliisque festivis diebus in ecclesiis dum inibi major populi multitudo convenerit ad divina excommunicatos publice nuntient, & ab aliis nuntiari nec non ab omnibus arctius evitari faciant, donec sic ex-

com-

communicati a vobis vel ſede predicta abſolutionis beneficium & reconciliationis gratiam meruerint obtinere Quod ſi forſan quod abſit ſic excommunicati excommunicationis ſententiam hujusmodi per Menſem ſuſtinuerint animo indurato ex tunc lapſo Menſe hujusmodi perſonaliter capi incarcerari & carceribus tandiu detineri faciant donec ſic detenti Abbati Conventui perſonis Officiariis Nuntiis & Queſtoribus prefatis pro premiſſis ſatisfecerint competenter Contradictores per cenſuram eccleſiaſticam appellatione poſtpoſita compeſcendo Invocato ad hoc ſi opus fuerit auxilio brachii ſecularis Non obſtantibus quibusvis privilegiis exemptionibus immunitatibus libertatibus gratiis conceſſionibus indultis & litteris religioſis & illorum ordinibus prefatis etiam motu proprio & ex certa ſcientia ac ſub quibuscunque formis & expreſſionibus verborum per nos vel ſedem predictam in ſpetie ſeu in genere conceſſis vel impoſterum concedendis quibus omnibus & ſingulis etiam ſi quoad illorum derogationem de ipſis eorumque totis tenoribus de verbo ad verbum ſpetialis ſpecifica & expreſſa mentio habenda ſeu alia quavis ſpecificatio facienda eſſet illorum tenores preſentibus pro expreſſis

preſſis habentes quoad premiſſa expreſſe derogamus & que pro infectis habemus illis alias in ſuo robore permanſuris ceterisque contrariis quibuscunque Aut ſi ordinibus prefatis a ſede Apoſtolica ſit indultum quod ipſorum ordinum perſone ad judicium trahi ſeu ſuſpendi vel excommunicari aut capi incarcerari mancipari ſeu ipſe vel eorundem ordinum loca interdici non poſſint per litteras apoſtolicas non facientes plenam & expreſſam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem & qualibet alia dicte ſedis indulgentia generali vel ſpeciali quorumcunque tenorum exiſtat per quam preſentibus non expreſſam vel totaliter non inſertam Archiepiſcoporum Epiſcoporum Prelatorum Vicariorum Officialium & Canonicorum predictorum Jurisdictionis explicatio in hac parte valeat quomodolibet impediri que quoad hoc eis nolumus aliquatenus ſuffragari Ceterum quia difficile foret hujusmodi preſentes litteras ad ſingula loca deferre volumus & eadem auctoritate decernimus quod ipſarum tranſumto manu publica & Sigillo Abbatis dicti Monaſterii pro tempore exiſtentis vel alicujus Epiſcopalis aut ſuperioris eccleſiaſtice Curie munito tanquam originalibus litteris plena fides

adhibeatur & perinde ſtetur ac ſi originales littere forent exhibite vel oſtenſe. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtrorum voluntatis inhibitionis precepti mandati injunctionis derogationis & conſtitutionis infringere vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumſerit indignationem omnipotentis dei & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Dat. Rome apud Sanctum petrum Anno incarnationis dominice MCCCCCLV. Quinto Kal. Julii. Pontificatus noſtri Anno Primo.

Jo. de Cremonenſibus.

XXVII.

Von dem Römiſchen Gnaden-Jahr, welches A. 1501. in der Reichs-Stadt Memmingen begangen worden.

Nach der reichen Erndte, welche Pabſt Alexander der VI. in dem groſſen Jubel-Jahr 1500. durch Austheilung des Ablaſſes von allen Völkern unſers Welt-Theils

Theils zu Rom eingesammelt, war seine Geld-Begierde noch nicht ersättiget. Die Verschwendung, die an seinem Hofe im Schwange gieng, der Pracht und die Ueppigkeit seiner Kinder, insonderheit seines grausamen Sohns, Cæsaris Borgiæ, den man mit Grunde der Wahrheit mali corvi malum ovum nennen konnte, war gleichsam ein unersättlicher Schlund, der durch nichts genugsam angefüllt werden mochte. Er wollte demnach noch eine feine Nachlese halten, und insonderheit unser gutes Teutschland weiter zu einiger Stillung seines Gold-Hungers mißbrauchen: wozu ihm, gleichwie bishero so vielen Päbsten, der Türken-Krieg zum Vorwand dienen mußte.

Keinen tauglichern Werkzeug konnte er darzu, wenn er nur das Geld nicht selbst verschwendet, finden, als den in dem Ablaß-Kram, welchen er bereits über dreyssig Jahre getrieben, zum Meister gewordenen Cardinal Raymund Peraudi, von dem ich zu den Nachrichten, auf die ich mich in dem ersten Stücke p. 42. sq. berufen, hier zweyerley beyfügen will.

Jacob **Spiegel**, Kayfers **Maximilian des** I. Secretarius, ein glaubwürdiger Mann, der die Sache wohl wissen konnte, schreibet von ihm in seinen Anmerkungen zu

Æneæ Sylvii Commentariis über Antonii Panormitæ de dictis & factis Alphonsi Regis Aragonum Libros IV. p. 265. der Baslischen Ausgabe von A. 1538. in 4. Huic (Gurcensi ecclesiæ) me adolescente præfuit primum Cardinalis Raymundus, natione Gallus, ob insignem in Cæs. Maximilianum perfidiam detestabilis, omnium bipedum ingratissimus in indulgentissimum principem, qui eum honoribus emolumentisque mirifice evehendum curarat.

In der Vorrede einer alten Auflage von Card. Petri de Alliaco Schrift de emendatione Ecclesiæ ist folgende Merkwürdigkeit von ihm angezeigt, die Hermann **von der Hardt** in seinem ausführlichen Vorbericht zu dem III. Tomo Autographorum Lutheri & Coætaneorum in dem Bogen e. 6. daraus wiederholet hat: Cum Raymundus Card. Gurcensis commodum Romam revertisset onustus auro Germanico, quod suprema sua legatione fungens, & distractione thesauri illius Indulgentiarum inexhausti corraserat, (meritorum Christi videlicet, & sanctorum, quæ illis superabant cum judice Deo rationem ineuntibus) forte in senatu Purpuratorum Patrum, (Consistorium illi vocant) rogatus est, quidnam de Roma sentirent Barbari,

bari, quando ad illos tanta benignitate merces indulgentiarum importarentur. Respondit Raymundus, totum orbem conqueri de luxu fastuque Cardinalium. Quod nisi vos (inquit) emendatos viderint, erit in periculo Respublica nostra. Id cum pluribus verbis repeteret, cuncti contrahebant ad hunc sermonem frontes, & humeros suos, qui Italis mos est. Ceterum, ut optimus Pater deinceps taceret de reformatione, re valde odiosa Romæ, de qua nimium cœperat loqui, bono haud dubie zelo motus, communicato prius consilio convenit inter Cardinales, ut unus ex ipsis notæ audaciæ sic Senem pudefaceret: Quod ordo noster apud Barbaros male audit, tu ipse in causa es, qui tam copioso famulitio, tanto luxu vestium & epularum, tantoque splendore domesticæ supellectilis usus es, ut invidiam & tibi & nobis compararis. Atque hæc cum stomachi significatione prolocutus est. Intellexit rem statim optimus pater, & deinceps siluit.

Die hierinn ihm vorgeworfene Verschwendung, die ihn zum Stillschweigen gebracht, wird durch dasjenige bestätiget, was Georg Joseph von Eggs Lib. III. Purpuræ doctæ p. 281. von ihm meldet: es werde ihm

nemlich zur Last geleget, daß er als Päbstlicher Botschafter Paul des II. Sixti IV. und Innocentii VIII. das in Teutschland zum Türken-Krieg gesammelte Geld nicht getreulich verwaltet, sondern zu seinem eigenen Gebrauch nach Belieben angewandt, und dahero seye er auch, nach dem Zeugniß Garimberti, in ganz Teutsch- und Welschland so verschreyet worden, daß ihm, als er nach Rom zurücke gekommen, wie sonst gewöhnlich, kein Cardinal entgegen gehen wollen.

Dieser Peraudi nun wurde von **Alexander dem** VI. A. 1501. abermal nach Teutschland geschickt, um als Legatus a latere einen Päbstlichen Gnaden-Prediger vor die Gebühr abzugeben, und machte auf dieser Reise auch unser Memmingen, wie so viele andere Länder und Städte, dieser kostbarn Gnade theilhaftig. Die Advents-Zeit desselben Jahrs ward dazu bestimmt. Er selbst konnte in eigener Person von Ulm allhier nicht erscheinen, weil er am Podagra darnieder lag. Er sandte demnach seine Boten, die er bevollmächtigte.

Unter denselben befand sich der ehrliche D. Ulrich Crafo, Stadt-Pfarrer in Ulm, der zugleich des Kayfers und Reichs Commissarius war, und vermuthlich bey diesen Hand-

Handlungen nach und nach die Päbstliche Mißbräuche immer besser einsehen lernte, wie er denn in der nachfolgenden Zeit dem unverschämten Ablaß-Krämer **Tezel** auf öffentlicher Kanzel tapfern Widerstand gethan, wovon in des seel. Herrn Prof. **Funken** Reformations-Historie p. 687. sq. ein mehrers zu lesen (*). Aus hiesiger Stadt fügte er ihm bey den hier damals beliebten Prediger D. Jobst **Gay**, der nachmals auch einen Zeugen der Wahrheit abgegeben, wie Martin **Crusius** in Annal. Suevic. Paralipomenis f. 82. berichtet (**).

Die Sache lief auch zweifelsfrey, wenn er nicht gar unersättlich gewesen, nach seinem Wunsche ab, wie aus folgender Nachricht, die damals geschrieben ist, erhellet. **Uff hewt *datum* diß Zedln haben die hochgelerten, fürsichtigen und wysen, *Doctor* Ulrich Krafft, Pfarrer zu Ulm, Conrat Vehlin Bürgermeister, Jörig Besserer und Hans Märcklin, des Rats**

(*) Wir haben auch in dem ersten Stück p. 61. sqq. seiner gedacht.

(**) Wenns gefällig ist, kan von diesem Manne auch meine Memmingische Reformations-Historie p. 26. nachgeschlagen werden.

zu Memmingen in bywesen unsers allergnädigsten Herrn des Legaten Hofmaisters oder Huwsmeisters, gerait (***) und zesamen zelt alles Gelt, so zu Memmingen in baiden stöcken gefallen ist, in das Jubileum, und so gemelten Herrn Cardinal und Legaten sein drittail überantwort ist, zum tail dem hailigen Reich zugehörig, vorhanden und hinder die von Memmingen mit des gedachten Doctor Ulrichs als des hailigen Reichs *Commissarii* Sigel verpitst (†) gelegt, Neunhundert, Achtzig, und zwen gulden, und sind diser Zedel zwen gleich luwtend gemacht, und uß ainander geschniten (††), ainer zu dem Geld gelegt,

---

(***) gerechnet.

(†) pitschirt.

(††) Man hatte ehemals die Gewohnheit, die Contracte und Verschreibungen doppelt gleichlautend auf ein Papier zu schreiben, und solches hernach schlangenweis, oder auf eine andere Art von und auseinander zu schneiden, und jeder Parthey einen Theil zuzustellen. Diese Zerschneidung geschahe zu Vermeidung des Betrugs, indem man solcher Gestalt keine falsche Schrift unterschieben konnte, weil sodenn der Ausschnitt beyder Exemplarien nicht genau auf einander gepasset haben würde. Und weil solche Papiere nur auf einer Seite geschrieben, und also nicht besonders

groß

gelegt, der ander gemeltem Herrn Doctor Ulrich Krafft zu seinen handen geben. Actum und Datum Sambstags nehst Pauls bekerung (*) Anno als man zalt, *M V* und *11.* Jar, daby auch gewesen ist der Hochgelert Doctor Jos Gay zu Memmingen Prediger.

Das Gelt alles ist überantwortet uff Herrn Hansen von Landow schrifft hieby, Philips von Landow, und Christoff Kress von Nürmberg, Herrn Hansen von Landow ꝛc. Diener A. 2. Donrstags vor Lichtmeß, in bywesen Egloff Stebenhabers Burgermaisters, Jörigen Besserers, Wilhalm Wespachs, Ludwig Conraters und Conrat Hummels, des Rats.

Vor eine mittelmässige Stadt war es nach Beschaffenheit derselben Zeiten, und da man kaum das grosse Jubel-Jahr zu Rom überstanden hatte, Geld genug. Dergleichen Summen man anjezo ersparen, und, dem

groß waren, so wurden sie **Jedel** genennt: wovon **Köhlers** Ehren-Rettung Johann **Guttenbergs** p. 23. und 67. sq. nachzusehen.

(*) Pauli Bekehrung fällt auf den 25. Jenner.

Höchsten seye Dank! zu nüzlichern Sachen anwenden kan.

Der Brief, den er an die damalige Obrigkeit geschrieben, lautet aus dem Original also: Magnifici Viri, Amici nostri charissimi. Salutem plurimam. Quanquam propter causas quas referent presentium exhibitores Dnus Rolinus Berswort & frater Clemens Haydn sacre theol. Licentiatus ordinis prædicatorum Capellani nostri, quos mittimus ad vos pro solicitando fructum Indulgen. sacri Jubilei sub Commissariis generalibus deputati pro parte nostra & sacri Imperii distulimus facere publicari dictum sacrum Jubileum: nichilominus ob causas, quas intelligetis ex copiis quarundam litterarum, quas hodie scripsimus Dno Augustensi, decretum est ex ordinatione Ill.mi Senatus representantis Cesarem & totum Imperium quod Indulgentie hoc sacratissimo tempore adventus publicabuntur in partibus istis precipue in civitate ista vestra & aliis locis circumadjacentibus. Ob quam causam commisimus heri Dno plebano hujus civitatis viro doctissimo & optimo vite exemplaris accedat ad vos & civitatem ve-

stram

ſtram in incohatione dicti Jubilei die Sabbati hora veſperarum : commiſimusque pariter ut D. Doctor predicator veſter, vir ſimiliter doctiſſimus & famoſus ac rigidus predicator, animarum veſtrarum ſalutis ut ſcimus magnus zelator, ſit unus de principalibus commiſſariis in dicta veſtra civitate: cui dedimus una cum dicto D. Doctore Ulmenſe quoad forum conſcientie omnem facultatem quam habemus in iſta Legatione Jubilei ſimilem illis quas habet Pontifex quoad abſolutiones & diſpenſationes votorum, ad quos in talibus habebitis recurſum & ad dictum D. Plebanum Ulmenſem noſtrum pariter & Illuſtriſſimi Senatus Imperialis generalem Commiſſarium, quoad omnes iſtas provincias veluti ad nos ſi eſſemus preſentes vobiscum, prout latius vos informabunt dicti Latores. Oramus per viſcera miſericordiæ Domini noſtri Jhu Chriſti, de cujus fide agitur, & propter ſalutem animarum veſtrarum & populi veſtre civitatis in temporalibus vobis commiſſi dignemini ſic agere ut mereamini apud Deum & ſacrum Senatum magis commendari. Et valete felices. Ulme die IX. Decembris A. MDI.

Die

Die Ueberschrift:

Magnificis Viris, Dnis Burgimagistro & Consulibus Civitatis Memingens. Amicis nostris Charissimis.

R tt. Ste Marie nove pbr
Car.lis Gurcens. German. } Legatus.

In dem dritten Stücke der Sammlung, die den Titul hat: **Altes aus allen Theilen der Geschichte**, hat der gelehrte Herausgeber p. 277. sqq. einen merkwürdigen eben in dem Jahr 1501. den 30. Julii aus Ulm von unserm Cardinal an das damals zu Nürnberg versammelte teutsche Reichs-Regiment geschriebenen Brief an das Licht gestellt, in welchem er alles hervor gesucht, was zum Türken-Krieg reizen konnte, und zugleich seinen mitgebrachten Ablaß ungemein und auf eine recht marktschreyerische Weise heraus gestrichen.

Er redet von Teutschland ganz zuversichtlich, daß es mit Geld angefüllet sey, und verspricht denen Ständen, durch seine mitgebrachte Waaren ihnen genug davon in die Hände zu spielen. p. 288. sq. Non deerit pecunia: licet enim Principum & Civitatum vectigalia

vectigalia ſint mediocria, natio tamen eſt referta pecuniis. Illæ ut ad manus veſtras deveniant, procurabimus. Attulimus enim merces, in quas populi Germaniæ pecuniam avidiſſime commutabunt: hoc eſt plurimas indulgentias & ampliſſimum jubileum, quale nulla ætas celebravit. Nam propter ſupremas fidei chriſtianæ neceſſitates Romanus Pontifex ſedesque apoſtolica ſanctiores militantis eccleſiæ theſauros aperiendos judicavit magis, quam ſuperiori ævo factum fuerit, cum tanta neceſſitas non urgebat. Erogabitur tantus theſaurus vel euntibus ad bellum, vel adjuvantibus euntes. Cognoſcimus autem fideliſſimum devotiſſimumque Germaniæ populum: nemo erit, qui non velit terrena cum cœleſtibus commutare: current certatim, tantæque cumulabuntur pecuniæ, quibus in multos menſes exercitus armari poterit.

So ein gutes Zutrauen hatte der Cardinal aus langer Erfahrung zu den ehrlichen Teutſchen. Er verſichert hernach, der Pabſt verlange von dem Geld, das hiedurch eingehen werde, nicht das geringſte, alles ſollte dem Römiſchen Reiche bleiben. Dum hæc ſcribimus, veremur, ne quispiam ſanctiſſimi operis adverſarius dicat, hæc a Romano Ponti-

Pontifice vel ſacro Collegio excogitata fuiſſe, ut provinciam pecunia exhauriamus: a qua ſuſpicione ſi vos non liberat certiſſimum Romanæ terræ periculum, pro quo avertendo ſanctiſſimus Dominus noſter ac reverendiſſimi Cardinales omnia, quæ poſſident, facillime exponerent: ſaltem vos liberabit ejusdem Pontificis Collegiique decretum, quo cavetur, ne pecunia ex jubileo congreganda ab ullo ſedis apoſtolicæ Nuncio attrectetur. Nos promulgatis indulgentiis, ut pecunia veniat, laborabimus. Vos eam cuſtodietis, & cuſtodes in toto Romano imperio deputabitis, & cum inſtruendus erit exercitus, vos ipſi militibus Jeſu Chriſti pecunias numerabitis. Tantum igitur abeſt, ut ſedes apoſtolica aliquid de veſtro habere velit, quum ipſa per defenſionem veſtra theſauros militanti eccleſiæ liberabit exponit, oder vielmehr, weil dieſe Worte fehlerhaft ſind, vermuthlich, pro defenſione veſtra theſauros militantis eccleſiæ liberaliter exponit. Wie wenig aber der Cardinal dieſes Verſprechen gehalten, erhellet aus obiger Nachricht. Und wer wollte zweifeln, daß er es nicht an andern Orten eben ſo gemachet?

Uebrigens fällt mir hiebey ein, was Cicero von dem klugen Cato in Ansehung der alten Wahrsager Lib. II. de Divinatione meldet: Vetus illud Catonis admodum scitum est, qui mirari se ajebat, quod non rideret aruspex, aruspicem cum vidisset. Denn ich glaube, es habe gleiche Bewandniß gehabt, wenn zwey verschmitzte Ablaß-Krämer einander mit ihren Waaren begegnet.

XXVIII.

Ablaß-Brief von zwölf Cardinälen zum Behuf der St. Magnus-Capelle in der St. Martins-Kirche zu Memmingen von A. 1507.

Aus der Urschrift auf Pergament.

Dieser Brief wurde Eberhard **Zangmeistern**, der in Memmingen zuletzt Bürgermeister geworden, ertheilt, und die von ihm in unserer Haupt-Kirche zu St. Martin St. Magno zu Ehren A. 1505. errichtete Capelle die **Zangmeisterische** genannt, welchen Nahmen sie auch heut zu Tag führet:

führet: wie denn auch sein Geschlechte noch bey uns blühet. Er selbst erkannte bey erfolgter Reformation gar wohl die Nichtswürdigkeit der Ablässe, und wurde ein standhafter Freund der Evangelischen Wahrheit. Unsere Stadt hat sich seiner in den wichtigsten Gesandtschaften und Religions-Geschäften mit Nutzen bedienet. Er starb in dem HERRN im Jahr 1539. an dem Heil. Pfingstabend. Sein Grabmahl ist in D. Christoph **Schorers** Memmingischen Gotesacker gleich von Anfang zu lesen.

Von der Erbauung dieser Capelle wird in der sonst schon angeführten geschriebenen alten Memminger-Chronik folgendes gemeldet: A. 1505. haben die **Jangmeister** (sonders Eberhard **Jangmeister**) in S. Martins-Kirchen zu unterst in der andern Abseiten gemeldter Kirche gegen dem Kirchhof werts eine eigene Capell in der Ehr des H. Abts S. Mangen bauen lassen, mit Wissen und Geduldten des Ehrwürdig und geistlichen Herrn Sebastian *de Bonis*, Grafen von S. Martin, Päbstlicher Heiligkeit *Protonotari*, Kay. May. obersten Caplans und Eleemosinarien, gemeinen *Præceptors* S. Antonier Hauß zu Memmingen, und

Pfar-

Pfarrers in S. Martins Pfarrkirchen: auch der Fürsichtigen, Ersamen und Weisen Burgermeister und Rath zu Memmingen.

Ich führe diese Stelle vornemlich zu dem Ende an, um den ganzen Titel des in dem ersten Stücke p. 50. gedachten Sebastian de Bonis beyzubringen, und zugleich zu zeigen, daß der gelehrte Nördlingische Herr Raths-Consulent, Daniel Eberhard **Dolp**, in desselben Brief recht gelesen habe **Graf zu S. Martin.** Er war also aus dem vornehmen französischen Hause Sammartin entsprossen. Weil nemlich der Abt zu Guienne die Præceptores seines Ordens zu wählen hatte, so waren auch die hiesige meistens Franzosen.

Literæ indulgentiarum, a XII. Cardinalibus in sacelli S. Magni Memmingæ emolumentum concessarum.

Oliverius Ostiensis Georgius Portuensis Raphael Albanensis Episcopi Guillermus tt sancte Pudentiane Bernardinus tt sancte Crucis in Jerusalem Petrus tt sancti Ciriaci Adrianus tt sancti Grisogoni Franci-

ſcus tt ſancte Cecilie & Antonius tt ſancti Vitalis presbyteri Federicus ſancti Theodori Alexander ſancti Euſtachii & Amaneus ſancti Niccolai in Carcere Tulliano Diaconi miſeratione divina ſancte Romane eccleſie Cardinales Univerſis & ſingulis Chriſti fidelibus preſentes litteras inſpecturis Salutem in Domino ſempiternam. Quanto frequentius fidelium mentes ad opera caritatis inducimus tanto ſalubrius animarum ſuarum ſaluti providemus Cupientes igitur ut Capella ſancti Magni ſita (*in*) eccleſia ſancti Martini *opidi* Memmingani. Auguſtenſis dioc. congruis frequentetur honoribus & a Chriſti fidelibus jugiter veneretur ac in ſuis ſtructuris & edificiis debite repararetur conſervetur & manuteneatur nec non libris, calicibus luminaribus ornamentis eccleſiaſticis & rebus aliis divino cultui inibi neceſſariis decenter muniatur. Utque Chriſti fideles ipſi eo libentius devotionis cauſa confluant ad eandem & ad reparationem manutentionem & munitionem hujusmodi manus promptius porrigant adjutrices Quo ex hoc ibidem dono celeſtis gratie uberius conſpexerint ſe refectos Nos Cardinales prefati videlicet quilibet noſtrum per ſe ſupplicationibus dilecti nobis in Chriſto

ſto diſcreti viri Eberhardi Zangmeiſteri Civis ejusdem opidi nobis ſuper hoc humiliter porrectis inclinati De omnipotentis Dei miſericordia ac beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus auctoritate confiſi Omnibus & ſingulis Chriſti fidelibus utriusque ſexus vere penitentibus & confeſſis qui dictam capellam in ſingulis videlicet Aſſumptionis glorioſe virginis Marie ſancti Johannis apoſtoli & evangeliſte ſancti Magni ſancte Barbare virginis & martiris ipſiusque capelle Dedicationis feſtivitatibus & diebus a primis Veſperis uſque ad ſecundas Veſperas incluſive devote viſitaverint annuatim & ad premiſſa manus porrexerint adjutrices pro ſingulis feſtivitatibus ſive diebus predictis quibus id fecerint Centum Dies de injunctis eis penitentiis miſericorditer in Domino relaxamus Preſentibus perpetuis futuris temporibus duraturis In quorum fidem literas noſtras hujusmodi fieri noſtrorumque ſigillorum fecimus appenſione muniri Dat. Rome in domibus noſtris Anno a Nativitate Domini Milleſimo quingenteſimo ſeptimo die vero ſeptima Menſis Aprilis Pontificatus ſanctiſſimi in Chriſto patris & domini Julii divina providentia Pape ſecundi Anno quarto.

XXIX.

Etwas von Gervasio Waim, einem Doctore Sorbonico.

Dieser gelehrte und zu seiner Zeit hochangesehene Mann ist heut zu Tag fast gar nicht bekannt. Ich will demnach so viel von ihm melden, als ich habe ausforschen können: zumal da er einen Einfluß in die Reformations-Geschichte hat, und seiner weder in des Bulæi Historia Universitatis Parisiensis, und in Jo. Launoji Buch de varia Aristotelis in Academia Parisiensi fortuna, noch in dem Jöcherischen Gelehrten-Lexico gedacht wird.

Memmingen war seine Vater-Stadt, in welcher er noch in dem fünfzehenden Jahrhundert das Licht dieser Welt erblicket. Als seinen vornehmsten Lehrer und Gönner rühmte er den Baslischen und Freyburgischen Theologen Ludwig **Ber**, einen vertrauten Freund **Erasmi** von Roterdam, welcher demselben sein wider **Lutherum** geschriebenes Buch von dem freyen Willen zu beurtheilen und zu verbessern vor der Ausgabe zugesandt.

sandt. (a) Er muß aber dessen Unterricht in Paris genossen haben, nachdem er zweifelsfrey vorher auf einer teutschen Universität den Grund seiner Wissenschaft geleget. Denn der berühmte Jacob Christoph **Iselin** berichtet aus tüchtigen Urkunden von dem erwehnten **Beren** in seiner Lebens-Beschreibung (b), daß er, nachdem er in Paris studirt, und daselbst eine geraume Zeit sich aufgehalten, in dem Jahr 1512. bey der Baslischen Universität sich als artium liberalium & S. Theologiæ Doctor einschreiben lassen, und in dem folgenden Jahre daselbst zum öffentlichen Lehrer der Theologie bestellet worden.

Sebastian **Roeth** aber meldet von unserm **Waim** in einem A. 1519. im Merzen geschriebenen Brief, daß er damals schon 12. Jahre zu Paris sich befunden, wohin er also A. 1507. gekommen seyn, und also zwischen diesem und dem 1512. Jahr gedachten **Beren** zum Lehrer daselbst gehabt haben muß.

(a) **Erasmi** deswegen an den **Ber** geschriebener Brief ist in dem andern Theil der Bibliothecæ Bremensis p. 595 zu lesen.

(b) Welche in dem vierten Theile der Biblioth. Brem. p. 312. sqq. anzutreffen.

Dieser Sebastian **Roth**, oder, wie er sich hier nennet, **Roeth**, wurde nach der Hand ein berühmter Medicus, Professor in Leipzig, und des Herzogs **Georg** in Sachsen Leib-Arzt, welchen er bey seinem heran nahenden Ende, da ihn ein Catholischer Geistlicher, Peter **Eisenberg**, auf die Anrufung seines Schutz-Patrons, des Apostels Jacobi, verwies, diese Christliche Erinnerung gab: **Gnädiger Herr, ihr habt ein Sprüchwort: Gerade zu, macht gute Renner; darum achtet nicht, was andere von verstorbenen Heiligen und andern Fürbitten sagen, sondern richtet euer Herz gerade zu auf den gekreuzigten JEsum, welcher für unsere Sünden gestorben, und unser einiger Fürbitter und Seeligmacher ist, so seyd ihr eurer Seeligkeit desto gewisser:** wie **Vogel** in seinem Leipziger-Jahrbuch berichtet, woraus es der berühmte Theologus, Herr D. Carl Gottlob **Hofmann**, in der Leipzigischen Reformations-Historie p. 322. wiederholet. In dem Jöcherischen Gelehrten-Lexico stehet ein Artikel von ihm. Ein Schreiben **Melanchthons** an denselben findet sich in der Brief-Sammlung, die bey den Elzeviren zu Leyden A. 1647. in 8. herausgekommen, p. 288.

Eben

Eben dieser, welcher sein Zuhörer scheint gewesen zu seyn, rühmt seine schöne und ansehnliche Leibes-Gestalt, edle Gemüths-Gaben, und andere gute Eigenschaften gar sehr an.

Durch seinen unermüdeten Fleiß erlangte er eine grosse Wissenschaft in der Mathesi, der Weltweisheit, und der Theologie, welche er auch öffentlich lehrte, und A. 1519. durch einmüthigen Schluß gar zum Rector dasiger hohen Schule erwählet worden. In eben diesem Jahre gab er ein Werk in Folio heraus, welches 2. Alphabet und 10. Bogen stark ist, und folgenden Titul hat: Tractatus Noticiarum Gervasii Waim Suevi.

Ejusdem Questiones in libros posteriorum Resolutionum philosophi.

Venundatur a Conrado Resch in vico Jacobæo sub signo Basileæ cum gratia & privilegio Regio &c. ne quis triennio proximo alibi imprimat aut impressum in regnum Francorum inferat: sub pœna in instrumento e facie libri impræsso Declarata.

An dem Ende stehen die Worte: Finis hujus libri qui continet tractatum noticiarum vna cum questionibus super libros Posteriorum resolutionum philosophi Noviter impressus per Nicolaum de pratis Expensis

Conradi Reſch alemani Commorantis in vico divi Jacobi ad ſignum ſcuti Baſilienſis Anno Domini Milleſimo quingenteſimo decimo nono. Die vero XXVIII. menſis Martii LAUS DEO.

Dieſes ungemein ſeltene Buch habe ich nirgends, auch nicht in Geſneri Bibliotheca und Maittaire Annalibus typographicis, angetroffen, nur in Johann Chriſtoph Mylii Memorabilibus Bibliothecæ Academicæ Jenenſis p. 500. iſt es angezeigt. Ich hoffe alſo, es werde meinen Leſern nicht unangenehm ſeyn, wenn ich, um ihn und ſeine feine Schreibart beſſer kennen zu lernen, hier ſo wohl ſeine eigene Dedication dieſes Werks, als auch den beygefügten Brief Sebaſtiani Roeth Aurbachii abdrucken laſſe.

A.

GERVASIUS Waim Ludovico Ber Baſileienſi Sacrarum Litterarum Profeſſori Salutem.

Cum in te vno ſpes omnis noſtra olim repoſita fuerit (Theologorum Clariſſime) & tu me clientem & alumnum, ego te patronum & doctorem ſemper agnoverim, Cogitavi

Cogitavi apud me ſepius quonam genere officii tuis in me tantis meritis reſpondere poſſem, videbar autem mihi id aſſequi nullo modo poſſe, vt humanitati erga me tuæ parem gratiam referrem, & ingratum me fore exiſtimabam, ſi tantam benignitatem ſine munere aliquo preterirem. Itaque munus aliquod tantæ rei accommodatum excogitantem, deterrebat me tuorum beneficiorum magnitudo, & rurſus ingratitudinis ſubeundæ periculum præſtabat audaciam. Victus eſt tandem ab audacia timor, & quod timor diſſuadebat, perſuadebat audacia, & tum demum illud Virgilianum in me verum expertus ſum, audaces fortuna juvat, timidosque repellit. Igitur noticiarum opus ſuperioribus diebus mea cura compoſitum, cum relegiſſem, placuit, in ordinem redactum publica luce donare, idque ſub tuo nomine eo magis quo neque præſtantius quippiam a me offerri, neque dignius quicquam abs te accipi poſſe hoc tempore videbatur, & me non inepte, neque importune facturum putabam, ſi ad te hominem divinum, de re divina nonnihil ſcriberem, quid enim aliud appellem notias, quam rem quandam divinam? Cum in animo, qui divinus eſt, ſedem habeant,

& ab animo oriantur, & animum omnibus numeris perficiant? & ſine quibus nulla omnino aut divinarum aut humanarum rerum cognitio haberi queat? has mihi ſignificaſſe videtur Saluſtius: ita ſcribens in bello Jugurtino, egregia ingenii facinora, ſicuti anima, immortalia ſunt. Accedit iis quoque quod te præceptore olim vſus ſum, quod mihi contigiſſe deo optimo Maximo gratias ago: quare æquum erat, vt ad te præcipue hæc mitterentur, vnde olim profecta ſunt. qua in re Plynianum illud valde placebat, ingenui hominis eſt fateri, per quos profeceris? præterea te vnum huic nuncupationi delegimus, quod non ignorabamus, te eſſe Theologum noſtri ſæculi ſingulare ornamentum, & noſtræ Germaniæ præcipuum decus, tu hæc quantulacunque ſunt æqui bonique conſules, ac perinde accipies, vt a diſcipulo edita & præceptori data. Vale Theologorum ſplendor. Parrhiſiis quinto Calendas Aprilis Anno domini Milleſimo quingenteſimo decimo nono.

Vale.

B.

SEBASTIANUS ROETH

Aurbachius, Alemanus domino Henrico Stromerio (c) Aurbachio, Reverendiſſimi in chriſto patris & domini domini Alberti, Maguntinenſis Magdeburgenſis Archipræſulis, Cardinalis, Medico peritiſſimo, cognato ſuo dilectiſſimo S. P. D.

Cum natura hominem haud ita rudem pariat, quin & ingentem ſciendi cupiditatem ſibi indat, quia (vnica dote) ſuam perfectionem adſequatur. Suaviſſime cognate.

(c) Dieſer Heinrich **Stromer**, von Aurbach gebürtig, war nicht nur ein gelehrter, und in den ſchönen Wiſſenſchaften ſehr erfahrner Mann, ſondern auch ein groſſer Gönner und Beförderer rechtſchaffener Gelehrten, welchen inſonderheit **Reuchlin** und **Ulrich von Hutten** hochgehalten. S. Jacob **Burkhards** ſchöne Commentarios de Latinæ linguæ in Germania fatis, Part. I. p. 225. 401 Part. II. p. 538. und deſſen Medicum graviſſimum humanitatis ſtudiorum vindicem, wie auch Commentar. de Ulrici Hutteni vita Part. I. p. 131. ſqq. 196. Er war auch ein rechtſchaffener Freund **Lutheri.** S. des Hochverdienten Wittenbergiſchen Theologi, Herrn D. Carl Gottlob **Hofmanns** Reformations-Hiſtorie der Stadt Leipzig, p. 440. ſqq.

gnate. Neſcio vnde tam dira peſtis ſe ſimul inferat, quæ humanum genus, ad præclaras diſciplinas indagandas, ad nobiles omnes virtutes amplexandas natum, magna ex parte, ratione exuat, belvis vilius reddat atque adeo transmutet, vt homo potius immane horrendumque aliquod portentum quam naturæ proles habeatur. Namque ſi ad hominum ingenia reſpicias, inter tot millia mortalium, vix vnum aut alterum comperies, qui originem ſuam honeſta actione referat, & a bonis honeſtisque ſtudiis ad peſtifera vitia, crudeliſſima facinora non degeneret. Alii enim tametſi otium refugiant, labores ſuſcipere, ſtudere, inquirere conſpiciantur, non tamen pro nature ſuffragiis ſtudium inſtituunt, ſed ſemper genuino illi noſcendi deſiderio refragantur. Video enim non mediocrem mortalium partem tanta auri fame correptam, vt nec diu, nec noctu duriſſimo cuivis labori medullitus exhaurienti cedat, quo auri vim paret, non in eum, quem natura ſua det vſum, quod pecuniæ beneficio nervum illum perveſtigandi naturæ abdita adipiſcatur, ſed quod ad vnicum fulvæ terræ cumulum exaggerandum ſe creatam a natura autumet, quem cum vite dispendio conquirere

quirere ob ſalutem vero aut nobilem aliquam artem comparandam, haudquaquam imminere oporteat, tanquam ſatius ſit ſtolidam & fatuam vitam exigere quodvis execrandum nephas committere, mortem obire, quam vel ſemel tenuiſſimam laminam pecuniario accervo detrahere. Hanc itaque avaram ſectam invidam, turpem, lividam, ſquallidam, mœrore fameque tabeſcentem, morbis obſitam, omni honeſtate, omni bona arte vacantem, quotidie in gloriam evaneſcere cernis, eouſque habendi retinendi cupiditate excæcatam & ſui negligentem. vt ſemper occumbere malit, quam nunquam pecunia redimere vitam. Nonne ergo a natura quammaxime abhorret perditi monſtri in ſemetipſum ſævientis quam ſimillima, omnique ſtolidiſſima belua & ſtolidior & abjectior. Quæ labores obit, vt acquirat, quod in vite ſubſidium abſumat, non quod partarum rerum amore intereat. Alii vero (quibus fortuna arridet) ocio torpeſcentes ad delitias & corporis voluptates animum convertunt. Quæ corpus enervant, ingenium hebetant extinguunt & in præmaturum interitum præcipitant. Ventri enim dediti, qui felicitatem in eſculentis poculentisque querunt, quid

quæſo

quæſo aliud moliuntur quam decretam a natura vitæ periodum præoccupare, & ſemetipſos jugulare. Quos etſi graviſſima mala comitentur, quæ delicta preter naturæ leges acerbiſſime puniant, atque vitæ rationem, ad quam naturæ modus ducit, obſervandam hortentur. Gravedines, Deſtilationes, Senſuum omnium obtuſio, Oculorum caligines, Lippitudines, Surditates, Tremor, Cynicus ſpaſmus, Comitiales, Aqua inter cutem, Nervorum reſolutio, ſtupor attonitus, membrorum ſyderatio, atque alii innumeri morbi citi interitus precones. Tanta tamen apud eos gula poteſt, imperat, dominatur, ut quoslibet aſperrimos cruciatus ferre libentius velint, & mortem appetere quam natura ductu ventris fœdiſſimæ exitioſiſſimæque ingluviei temperare. Alii ſtupenda Venere, nonnulli tyrannico imperio, Patrocinio, Furto, Homicidio delectantur, quos nec crudeliſſima tormenta, nec diriſſima ſuppliicia, a malis deterrent. Hos omnes tantum a natura abhorrentes, non homines, ſed peſtilentiſſima mala, humana effigie efficta puto. Quæ nunquam ſatis admiror, admirabundusque obſtupeſco, quonam culpa referenda ſit, quod abſolutiſſimi opificis perfectiſſimus

simus partus, & conscius & prudens tot in miserias, erumnas execranda vitia sese deturbet. Quo fit vt arbitrer eos, qui ita oriuntur, vt nobilitati sui ortus munere officioque agendi respondeant, divini aliquid sortiri, quod tetram illam pestem (que hominum animos corrumpit) ejiciat. Talesque in eorum numerum, quos veteres indigetes deos volebant referendos esse. Quorum sorti Gervasius Waim, præclarus ille meus Alemanus e Suevia (patria gente-que & re militari, & civili prudentia, denique omnibus bonis artibus nobilissima) prognatus annumerandus venit. Corpore cum animo tam lepide a natura conditus, vt, quicquid pulchri, quicquid perfecti in homine desiderandum sit, in hunc effuderit, ea industria, quod etiam in certamine quodam hujus corporis venusta structura gloriam quesivisse videatur. Singulæ enim corporis partes, singulis tam concinno & ornato contextu consertæ visuntur (ex quibus totius corporis pulchra moles in justam illam & modicam staturam proceritatemque exurgit) vt primo intuitu tibi oculos in se rapiat, nobilesque vires & inesse credas & tribuas. Nec falso, quippe præclara indies opera vbertim a viro prodeunt, ob

qua:

quæ cuncti hæſitare poſſint, num ex corporis animique conſenſu, an potius mutua eorum lucta, qua animus claris facultatibus corporis formam vel æquare, vel etiam ſuperare contendat, proficiſcantur. Ego quam jamdiu ignoravi cauſam, vnde divina illa mentis vis cunctis mortalibus æquo pondere & menſura inſita, in aliis tamen vegetior, in aliis hebetior perciperetur. Tum quo parente, fæviſſima hæc peſtis ortum duceret, quæ homines a divino ſuo fine in portentoſa facinora propenſos efficeret. Eam vnica illius corporis contemplatione me perſpexiſſe mihi videor. Putarimque injuſtam elementorum demiſtionem diſſonam & colluctantem partium commiſſuram hoc malum progignere. Namque Gervaſium concinno aptoque corpore conſtantem, optimis omnibus virtutibus illuſtratum conſpicio, Humanitate, Benevolentia, Sapientia, Nihil quod non proxime ad divina immortaliaque opera accedat agit. Fortunis non ad luxum, cupidines, variamque corporis molliciem abutitur, ſed artibus bonis diu noctuque inſudans ſe exornat. Sive enim Mathematicas diſciplinas, quæ ſanum certumque judicium præſtant, ſive Dialecticen, ſive de rebus naturalibus

ſcien-

ſcientiam, ſive divinam illam rerum humanarum divinarumque ſapientiam Metaphyſicen, Theologiam in eo exigas, tanta omnium fœcunditate eum pollere invenies, vt non longo labore partas ſed congenitas ſibi diſciplinas exiſtimes. Planeque judices cum priſca illa ætate omni doctrinarum genere virum concertare. Ex quibus id laudis perfectionis Parrhiſiis duodecim annorum curriculo (quos illic in litteris probatiſſima vita transegit) aſſecutus eſt, quod omnium diſciplinarum corolla emerita donatus ſit, & ejus, quæ ſibi ex ſacris litteris emerenda ſupereſt, nunc quoque omnium hortatu compulſu congratulatione eſt candidatus. Præterea & hoc haud mediocrem homini ipſi & patrie affert ſplendorem, quod verno hoc tempore in celebratiſſimo litterarum Gymnaſio apud Parrhiſios cunctorum concordi aſſenſu & applauſu in ſummum rei litterarie moderatorem ſublatus ſit. Quare de eo vna mecum tibi perſuadeas, ſummum univerſæ Alemaniæ decus ex homine acceſſurum. Cujus ſtrenuam in litteris operam comprobat Commentarium hoc ſuum, quo poſterioris Analytices libros, obſcuriſſima orationis brevitate ab Ariſtotele perſtrictos, luce meridiana

clariores reddidit. Quando inde fructum ſtudioſa juventus depromtura ſit, ignorare non potes, qui ſcis omnem demonſtrandi vim & energiam hos vnicos libros ſuppeditare, in omni arte vſque adeo neceſſariam, vt ſi eam tollas omnes ſimul diſciplinas deleas. Reliquum eſt. quod me hortaris, ad puriores candidioresque litteras amplectendas (etſi meapte natura in eas ferat) tuo tamen hortatu, quod cupis diligentius efficiam. Vtinam ea in re tam ingenium quam voluntas laborisque tolerantia mihi ſuccurreret. tum quam facillime (quem ſperas fructum) acquirerem. verum cum craſſiori ſim editus Minerva, & copioſior ſudor & longius tempus mihi eſt exhauriendum. Cæterum hoc noſtrum commentum, omnem epiſtolæ modum exuperans, & eo libentius longiore contexui oratione, & typis impreſſoriis excudendum dedi, quod aſſidue (neſcio quo ſpiritu ductus) prolixiores a me litteras expoſcas, & ex infinitis meis epiſtolis, quas ad te dedi, pauciſſimas tibi redditas conqueraris, qua de te re fidem tabellionum graviter accuſas. Spero igitur longiuſculo commento in millia aliquot exemplariorum formis impreſſoriis redacto, me tuum deſyderium exaciaturum, & ſimul te

a que-

a querelis de fraude latorum liberatum iri. His dilectissime cognate (vnicum meum desyderium) recte vale, & si me amas Gervasium meum omnium amore dignissimum simul ama, cole, venerare. Iterum vale atque domino doctori Alexandro Zwemen jurisconsulto oculatissimo, Julio Pfluk adolescenti nobilitatem generis nobilitate animi & virtutibus æquanti, Petro Musellano, græcarum latinarumque litterarum amato professori, Magistro Schlauticio, vtrique Humelsheim rectorum studiorum cultoribus, curam bonæ valetudinis meo nomine præcipito. Parisiis quinto Calendas Aprilis anno domini Millesimo quingentesimo decimo nono.

Das in französischer Sprache ausgefertigte Privilegium Francisci, Königs in Frankreich, ist bey dem Beschluß zu lesen, und auf der allerletzten Seite die folgende Gedichte:

In laudem hujus operis: & quam vtiles sint Noticiæ: Carmen Elegiacum.

Lector ades: tua res agitur: tibi consule lector:
Ecce opus immensæ commoditatis habes.
Non hic invenies Griphos: Ænigmata nulla:
Non joca: non nugas iste libellus habet.

Deſere tot libros: tot opuſcula vana relinque,
In quibus aſſidue tempus inane teris.
Tempus abit: cito tempus abit: cito fertur Olympus,
Id quod adeſt etiam tempus abiſſe puta.
Dum breve tempus adeſt: ſtudium quid inutile verſas?
Ingenium vanis perdere rebus amas?
Ingenium omne viris deus immortalis: vt omnes
Noticias rerum poſſet habere: dedit.
Noticias animi poteris tu dicere flores:
Noticias animi dic (precor) eſſe roſas.
Quid decorat campum? florum pulcherrima turba.
Quid decorat mentis paſcua? Noticiæ.
Noticiæ: ſecreta animi: ſecretaque cœli.
Nam ſacra de cœlo mentis origo venit.
Cum faceret natura parens animalia: fertur
Cum duplici humanum parte creaſſe genus.
Nempe animum corpusque dedit: cæleſtis origo
Eſt animi: celeri tempore corpus abit.
Omnia quæ immenſus cœli complectitur orbis
Corporis aut vires: aut bona mentis habent.

Illa

Illa brevi pereunt: vt gratia: forma: venuſtas:
Nobilitas: auri copia: robur: opes.
Hæc æterna manent: probitas: præſtantia: virtus:
Noticiæ: nequeunt hæc monumenta mori.
Has ediſce precor: quicunque faventibus Euris
Securas phyſicum per mare quæris aquas:
Quas tibi ſolerti GERVASIVS arte paravit:
Vir Memmingoniæ maximus vrbis honor.

De Suevia authoris patria hexaſtichon ex Cornelio Tacito authore.

Menaliam cœli ſub cardine ſuſpicit vrſam
Germanas inter terra Sueva plagas:
Mens animoſa viris: gens vaſto corpore: Mos eſt
Gentibus obliquas inſinuare comas,
Arte valent: & marte ſimul: mars corpora nutrit:
Ars animum: teſtem ſi petis: author erit.

Wie hoch D. Johann **Eck**, der eigentlich **Mair** geheiſſen, und aus einem bey 3. Stunden von Memmingen gelegenen Dorfe, Nah-

mens **Eck**, gebürtig war, diesen seinen Landsmann geschätzet, ist daraus abzunehmen, weil er ihm A. 1520. den 3. Dec. eine Schrift wider den **Carlstad** dedicirt, und auf dem Titel ihn eine Zierde von Teutschland (Germaniæ decus) genennet: wie der Herr von **Seckendorf** in seiner Histor. Lutheranismi Lib. I. f. 79. berichtet.

Er scheinet auch ein guter Freund des **Erasmi** gewesen zu seyn, und dieses von seinem Lehrmeister Ludwig **Beren** ererbet zu haben. Denn vermuthlich rühret folgendes Stück eines Briefes von ihm her, welches in des seel. D. **Fechten** Supplemento historiæ eccles. sæculi XVI. p. 842. zu lesen ist: Ceterumne officio meo aut loci aut temporis occasioni defuisse videar, quid Beda in caput tuum moliatur, paucis accipe. Ex paraphrasibus nescio quot Myriades hereseon, ut loquuntur, facultati exhibuit, mitto, quas facultas jam condemnavit, simul & eas, quas nunc tractat, nec est, quod speres a facultate nisi omnia siniſtra, improba & iniqua, proinde cura, ut tibi assit animus, uti non deest calamus. Est tibi negocium cum ignorantissimis & impudentissimis traductoribus. Sunt in facultate literati non pauci, sed in illos animadvertitur, ut in pe-

jores

jores Lutheranis. Lutetiæ, die Divo Dionysio sacra. Tuus Gervasius.

Bey Francisco aber, dem König in Frankreich, muß er in besonderer Gnade und Achtung gestanden seyn, weil er ihm so wichtige Geschäfte anvertraut. Denn er wurde von demselben in dem Jahr 1531. zu dem Churfürsten in Sachsen mit einem königlichen Schreiben vom 25. May gesandt, um dessen Gesinnungen, und anders zu erforschen, wie **Seckendorf** in dem dritten Buch seines vorangezogenen Werkes f. 14. meldet, wo er ihn aber durch einen Gedächtniß-Fehler **Gerard Waim** nennet. Er gibt ihm dabey das Zeugniß, daß er bescheiden und gelinde von der Religion gesprochen, und davor gehalten, man müsse von derselben nicht mit Gewalt oder den Waffen, sondern in einer Kirchen-Versammlung handeln.

Melanchthon befande sich damals zu Torgau bey dem Churfürsten. Diesem schiene er sehr feindselig gegen die Evangelische gesinnt zu seyn: denn er schriebe an seinen vertrauten Freund Joachim **Camerarium** folgendes von ihm: Fuit hic quidam Parisiensis doctor Gervasius, homo, ut videtur, inimicissimus nostræ causſæ, ἀλλὰ τοῦ βασιλέως τῷ φρονήματος ἐντολὰς ἔχει περὶ τῆς χειροτονίας

τονίας (i. e. verum Regis Gallici mandata habet de sententiæ declaratione: hæc enim fiebat apud Græcos olim porrectis manibus) Sunt quibus videantur illæ Gallicæ esse magis, quam Francicæ technæ. Sed nos, quod datur, accipiamus, & sentiamus liberalius. (d).

Er scheinet auch zu Wittenberg mit **Luthero** sich unterredet, und demselben eröfnet zu haben, was vor ärgerliche Begriffe man seinem Könige von denen Evangelischen beygebracht: wovon seine Worte aus der Vorrede über die Schmalkaldische Artickel hier anzuführen würdig sind: Ich muß eine Historia sagen. Es ist hie zu Wittemberg gewesst aus Franckreich ein Doctor gesandt (e), der für uns öffentlich sagt, daß sein König gewiß und über gewiß wäre, daß bey uns keine Kirche, keine Obrig-

(d) S. Melanchthonis Epistolas ad Joach. Camerarium scriptas, p. 169.

(e) In dem andern Theil der lateinischen Tisch-Reden **Lutheri**, welche Heinrich Peter Rebenstock zu Franksurt A. 1571. in 8. herausgegeben, p. 34. b. heißt es: Fuit hic explorator quidam Gallicus, qui ingenue dixit: Rex meus persuasissimus est de vobis, quod neque religionem, neque politiam, neque conjugium curetis, sed omnia confundatis.

Obrigkeit, kein Ehestand sey, sondern gienge alles untereinander, wie das Vieh, und thät jederman was er wolt. Nun rath, wie werden uns an jenem Tage vor dem Richtstuhl Christi ansehen die, so solche grobe Lügen dem Könige und andern Landen durch ihre Schrifft eingebilder haben für eitel Wahrheit? Christus unser aller HErr und Richter weiß ja wohl, daß sie lügen und gelogen haben. Des Urtheil werden sie wiederum müssen hören, das weiß ich fürwahr. GOtt bekehre, die zu bekehren sind, zur Busse; den andern wirds heissen, Weh und Ach ewiglich!

Daß aber der seelige Mann durch den aus Frankreich gesandten Doctor unsern Waim verstanden, ist klar aus seinem Bedenken, welches er des Mantuanischen Concilii halben zu Schmalkalden A. 1537. gestellt, wo er also schreibet: **Wir haben zu Wittenberg von dem *Oratore* des Pabsts, *Petro Paulo Vergerio* gehöret, daß er nicht gemeinet, und viel anders berichtet wäre, weder er es bey uns fünde, in vielen Stücken. Auch des Königs zu Franckreich Botschaft, *Doctor Gervasius***

öffentlich für uns bekennet, sein König wäre also überredet, und gewiß dafür hielte, daß bey uns Lutherischen keine Ehe, keine Obrigkeit, keine Kirche, noch nichts seye. Woher das habe der König, Pabst, und andere *Nation*, ist gut zu rechnen. Der Böswicht zu Halle und seines gleichen haben die Bücher, vielleicht auch Schriften, so lassen hinein bringen, damit unsern Büchern zu wehren: Aber GOtt ist ungefangen. Daß der Pabst und die Seinen in etlichen Stücken weit übereilet sind, zu glauben solchen schändlichen Lügen, derhalben schuldig sind, uns zu verhören. S. den VI. Altenburg. Theil der Werke Lutheri, f. 1075. und Seckendorfs Comment. de Lutheran. L. III. f. 145.

Seckendorf berichtet (†) aus einem Schreiben, welches einer, unter dem Nahmen Petritii Fracciani, an den Kriegs-Rath in Straßburg ergehen lassen, daß ein Kayserlicher Gesandter aus dem Burgundischen Adel, den er Noircarmium nennet, dem König in Frankreich beygebracht, die Protestanten in

(†) l. c. L. III. p. 3.

in Teutschland suchen nichts anders unter dem Vorwand der Religion, als die geistliche Güter an sich zu ziehen, lehren öffentlich von der Kanzel die Gemeinschaft der Güter, den Umsturz der Obrigkeit und des Ehestandes, und gäben einen Trieb des Geistes dabey vor: es seye unter ihnen eine unzähliche Menge Secten, und nichts Gesundes, ꝛc. Von dergleichen Lästerern nun muß der sonst kluge König sich haben einnehmen lassen.

Dieses war jederzeit ein Kunstgriff des Satans, denen Bekennern der Wahrheit, welche mit tüchtigen Gründen nicht widerlegt werden kan, die abscheulichsten Greuel anzudichten, um sie dadurch bey jedermann verhaßt zu machen, wie schon den ersten Christen widerfahren, wovon **Kortholds** Paganus Obtrectator und andere dergleichen Schriften sattsam zeugen.

Endlich finde ich noch deutliche Spuren von unserm **Waim**, daß er sich in dem Jahr 1535. eine kurze Zeit allhier in Memmingen, seiner Vater-Stadt, aufgehalten, und von der Obrigkeit in wichtigen Sachen zu Rathe gezogen worden. Da nun damals unsere Stadt, wie aus meiner Memmingischen Reformations-Historie erhellet, der Evangelischen Lehre eifrig zugethan ware, so ist hier-

aus

aus zu schliessen, daß er zu derselben Zeit nicht so feindselig gegen unsere Kirche gesinnet gewesen seyn müsse, als **Melanchthon** anfänglich geglaubet. Ob er aber von Anno 1531. bis auf dieses Jahr sich in Teutschland aufgehalten, oder in gedachtem Jahre wieder aufs neue zurück gekommen, kan ich aus Mangel der Urkunden nicht bestimmen: wie ich denn auch von diesem merkwürdigen Manne mehr nicht habe erforschen können.

XXX.

Zwey Briefe D. Luthers.

Aus einer alten Handschrift.

Es ist Schade, daß die Zeit nicht dabey steht, wenn der erste Brief geschrieben worden. Vermuthlich aber gehört er in das Jahr 1537. in welchem besonders von dem durch Pabst **Paul den III.** nach Mantua ausgeschriebenen Concilio berathschlaget wurde. Ich habe nicht erforschen können, wer der vornehme Mann gewesen, der deswegen in einer Gesandtschaft

gebraucht

gebraucht worden, wovon **Lutherus** beym Anfang des Briefes Meldung thut.

Vielleicht ist derselbe an D. **Bugenhagen** zu der Zeit erlassen worden, als er auf Erforderung des glorwürdigen Königs **Christian des III.** in Dännemark sich befunden. In des Königlich-Dänischen Herrn Secretairs Andreä **Schumachers** wichtigen Sammlung von gelehrter Männer Briefen an die Könige in Dännemark, und zwar in dem ersten Theile stehen p. 6. sqq. vier Briefe, welche D. **Bugenhagen** A. 1537. und 1538. an hochgedachten König zu Copenhagen geschrieben.

Fleissige Forscher der H. Schrift werden übrigens in diesem Briefe Ursache finden, an den tiefen Einsichten des seligen Mannes sich zu ergötzen, und daraus seine Stärke in der Auslegungs-Kunst zu erkennen.

Anton **Lauterbach**, an den der andere Brief gerichtet ist, war der erste Evangelische Superintendent zu Pirna, ein ächter Schüler und Freund **Lutheri**, welchen Johann **Aurifaber** in der Dedication des ersten Eißlebischen Theils seiner Schriften unter die wackern Männer zählet, die **Lutheri** Predigten und Lectionen mit grossem Fleisse nachgeschrieben haben.

Ich

Ich vermuthe, es seye noch nicht bekannt, daß er die lateinischen Tischreden Lutheri, welche Heinrich Peter Rebenstock in 2. Theilen zu Frankfurt in 8. A. 1571. herausgegeben, gesammelt und verfasset. Sie sind gar selten zu finden, weil sie nicht wieder aufgelegt worden, und begreifen manche merkwürdige Sachen in sich, die in den teutschen nicht stehen. Nur Schade ists, daß sie mit so vielen groben Druckfehlern beflecket sind.

Ich habe ihn an verschiedenen Orten als den Sammler derselben entdeckt: z. E. Tom. I. p. 95. a. Deinde conversus (Lutherus) ad me dixit: Anthoni, firmiter persiste, & ne sinas te deterrere hoc. Mundus non percipit fidem, charitatem, crucem, immo abhorret crucem seu (*ceu*) malum, ignara (*ignarus*) quod sub ipsa virtus Dei & fides exercetur & ostenditur, charitatem fugit, quæ propter Deum benefacit gratis &c. Wobey an dem Rande steht: *Antho. Lauterbach, Superattendens Pyrnensis.* Tom. II. p. 178. a. M. Phil. mihi & Cellario consuluit, ut ad tempus laceris Ecclesiis in illis causis serviremus. Wo abermal an dem Rande steht: *Ant. Lauterbach.*

In dem andern Theile dieser Colloquiorum p. 31. sqq. finden sich verschiedene merkwürdige

würdige Nachrichten von dem frechen Antitrinitario, Jo. Campano, welche ich bey meiner Abhandlung in dem XI. Theile Amœnit. liter. p. 1. sqq. von diesem Schwarm-Geist wohl hätte gebrauchen können, wenn ich diese Sammlung damals schon bey Handen gehabt hätte.

Wer der Milenchius, von dessen Buch Meldung geschieht, seye, weiß ich nicht. Es kan auch ein Schreibfehler seyn.

A.

D. Mart. Luth. D. Joanni Pomerano.

Gratiam, misericordiam & pacem in Domino. Primum quod faciendum existimo, imo teste Deo certissimum esse definio, se vocatum divinitus ad hanc legationem & functionem Deo gratissimam, ac Ecclesiis necessariam, & conscientiis multis salutarem, quam & hic benedicet & confirmabit, qui incepit, & perficiet, quod operatur. Secundo ut ex animo lætetur in Domino, ac non dubitet sese vallatum esse angelorum legionibus, adeo ut etiamsi solus esset, tamen sciat, se non solum esse.

Tertio,

Tertio, ſi Sathanam ſenſerit fuiſſe, eſſe & fore Sathanam, non miretur, ſciat, Sathanam eſſe Sathanam, quoniam ille, qui eſt in nobis, major eſt, quam qui in mundo. Non enim poteſt in tam magno Dei opere Sathan abeſſe, qui etiam in cœlo, paradyſo, Eccleſia ſemper fuit ſeditioſus & nequam. Cætera ſine me habet a Deo patre per Jeſum Chriſtum. Ex me autem ſi placet. Primum ne conciliet Papam & Lutherum. Secundo ne concilium Mantuanum ſerium eſſe perſuadeatur. Tertio ne credatur carnificem Hallenſem eſſe virum bonum, nec hoc doceat, alias ſpondeo meam operam, preces, diligentiam & quicquid potero, ut ita mutuas tradamus operas, & in communi hoc opus domini faciamus & urgeamus. Santes & Münſter & alii Grammatici Hebræi fideliter laboraverunt, digni omni gratitudine, ſed in ſententia Rabinos ſequuntur nimium. Non enim ſufficit Grammatica ad intelligendas ſacras litteras. Et aliud eſt Grammatica, aliud Lingua Hebræa, ſicut Græca Latinaque Grammatica non facit Græcos & Latinos. Lingua autem Hebræa deinde poſitiva grammatica magna ex parte periit apud Judæos, cecidit cum re & intelligentia, ſicut dicit

Jeſaias

Jesaias Es. 29. Ideo Rabinis in re sacra nihil est concedendum, dum torquent & cogunt Etymologias & syntaxes, quia volunt rem ex verbis cogere, & rem verbis subjicere, cum non res verbis, sed verba rebus servire debeant. Amissa autem re, frustra torquentur verba, qui unus est labor Rabinorum, noviſſimus tamen. Denique solent plerunque apertum locum, etiam Grammatica nobiscum consentiente, tantum odio Christi depravare, & in aliena transferre, quod facile ex hoc probatur, quod recentiores Judæi multos locos fabulose tractant, quos eorum veteres Magistri recte & vere tractant, & copiose & eruditissime. Burgensis testatur id passim in postilla Lyræ & Scrutinio suo, idem testatur ipse Lyra. Et est per omnia simile ipsorum studium, quale fuit nostris temporibus, quod amissa scripturæ intelligentia, sua figmenta & opiniones præconceptas verbis scripturæ affinxerunt, torquentes magna violentia etiam apertos locos in contrariam sententiam, sicut faciunt adhuc tam ipsi, quam omnes Hæretici. Ideo Grammatica quando oportet ab eis accipere, accipere licet. Sed omnes Etymologias aut sententias eorum sequi nullo modo licet, ut quos sciamus studiosis-

simos esse torquendis per grammaticas regulas verbis, & depravandis sententiis veris. Vides quoque hodie eos, qui student pure Latini haberi, quantum rejiciant Etymologiarum & regularum grammaticārum, Non regulas, sed usum volunt esse magistrum loquendi, & moderatum finem Etymologiarum atque regularum. Inde contentio inter Ciceronianos & alios diversæ partis Latinos. Et ego neque Latinus, neque Grammaticus, multo minus Ciceronianus, tamen magis eos probo, qui Ciceronian volunt videri & laudari. Ita etiam & in sacris literis malim esse pure Moseus, Davidicus aut Isaicus, si fieri possit, quam Kumichius Hebræus, vel alterius cujusdam Rabini similis hebræus. Nam danda est opera, vt principibus in qualibet professione efficiamur quantum possumus proximi & similimi, apud quos non modo est pura locutio sermonis, sed etiam vera intelligentia rerum. Garriunt quidam in illo Abacuc. 2. non esse scriptum: *Justus ex fide sua vivet*, sed ex veritate. Et parati sunt negare & damnare veram sententiam de fide, si per Apostoli Pauli translationem non prohiberentur. Sed produnt hoc ipso ignorantiam suam in verbis & rebus sacris.

Nam

Nam quis hoc neſcit, quod huic vocabulo fides in hebræo proprie nullum reſpondeat. Habent vero aliud, ſcilicet Emech, Emnea, veritas, ſed cui rurſum nullum apud nos vel Græcos, vel Latinos, vel Germanos reſpondeat verbum. Nam veritas ſonat apud eos firmum, certum, ſtabile, ſolidum, indubitatum, & dicitur de corporalibus & ſpiritualibus. Ut Pſal 88 teſtatur: In cœlo fidelis, h. e. certus, firmus, ſtabilis, cum de archa Noë loquitur Eſ. 7. utrunque per alluſionem conjungit, Si non &c. quod transfertur, ſi non creditis, non permanebitis. Gleubt ihr nicht, ſo bleibt ihr nicht. Eſt autem idem verbum ſola etymologia variatum. Grammatice ſic liceret vertere, Si non ſtabitis, certi eritis, firmi, veri non eritis, ſtantes, certi, firmi, veri. Vel ſic, Si non credideritis, non eritis crediti. Alterum igitur refertur ad ſpiritualia, alterum ad corporalia, hoc modo: Si non ſtabitis animo, non eritis firmi & certi ſenſu. Si dubitatis animo, ſi non eſtis veraces intellectu, ſi non vera voluntate, non poteritis ſtare, manere, aliquid verum, firmum aut ſolidum eſſe. Sed ſicut fluctuatis animo, & nihil certi eſtis in corde veſtro, ita & fluctuabitis, & nihil certi eritis in regno

veſtro. Jam hic quod diximus firmitatem, certitudinem animi, veritatem, ſtabilitatem animi, ſi intelligas in re ſpirituali, nempe de Verbo Dei, ſcilicet ut habeam firmum, certum, ſtabilem aſſenſum in verbum Dei, obſecro, quo nomine docebis me latine proferre? Nonne dices? Eſt omnino, quod latine fidere, credere, fidem habere, non dubitare dicitur? Quid igitur faciendum? Negas in Abacuc legendum fidem, niſi quod negas Veritatem in eo legi, cum fides & veritas ſint idem in hebræo. Neque multum in Latino Veritas a fide differt, ſive de animo loquamur, ſive de corpore. Dicunt Etymologi, fidem dici, eo quod fiat vel ſit h. e. Veritatem eſſe rebus foris, quæ ſignificatur intus verbo cordis, & foris verbo oris. Porro Hebræ. 11. eruditiſſime hebræam vocem explicans quaſi definitione, vocat fidem hypoſtaſin ſeu ſubſtantiam de rebus futuris, eo quod fides faciat firmum, certum, verum, ſtabilem, & ſubſiſtentem animi ſententiam, quæ non fluctuet, dubitet, vana, falſa, & nihil ſit in corde, ſeu fallax imago aut ludificatio ſine re aut veritate, quales ſunt opiniones hominum de Deo, quarum nulla ſubſiſtit, aut res aliqua eſt vera, certa ſolida, ſed eſt fluctuans, inſtabile,

ſtabile, vagum, figmentum in corde. Alias vocatur etiam eadem Veritas Necona hebraice Pſ. 5. Quoniam non eſt in ore eorum &c. h. e. nihil ſolidum, firmum, ſtabile, ſubſiſtens, hypoſtaticum, ſed omnia ſunt fallacia, vana, dubitata, id quod vere eſt idem, quod nihil eſſe, nihil ſubſiſtere, non eſſe hypoſtaſin. Inde Pſal. 51. Spiritum rectum h. e. veracem, certum, indubitatum, firmum, ſubſiſtentem, exiſtentem, non fallacem, fictum, dubium, vagum, Einen Geiſt, der ein rechter Geiſt, nicht ein gemalter, gedichter Geiſt ſey, denn er iſt falſch und nicht ein wahrhaftiger Geiſt, ſed carnis quædam cogitatio & figmentum. Quare idem eſt dicere, Juſtus ex veritate vivit, h. e. ex certo, non dubitato, aut vano, ficto, falſo, ſed firmo, vero, conſtanti animo, quo adhæret verbo Dei, Quod Paulus transtulit, *ex fide*, volens ſcilicet, quod fides ſit hypoſtaſis animi, conſtantia, veritas animi, quæ veraciter, conſtanter, enter, ſubſiſtenter, non fallaciter & nulliter adhæret verbo Dei, quod alias pliropho-rian ſolet dicere. Impoſuit autem nobis philoſophia in verbo illo hypoſtaſis, quæ utitur ea pro ſubſtantia relata ad falſum, vanum, nihil, incertum. Sic & de divinis

perſonis dicuntur hypoſtaſes, id eſt, non tales, quæ vel ſunt vanæ aut ementitæ, ſed res veræ, ſtabiles, ſubſiſtentes. Nunc facile intelligitur illud, Hypoſtaſis rerum ſperandarum, ſi primum rejecto philoſophiæ ſenſu acciperes juxta verbum Dei, in quo non res ſperandæ concipi poſſunt (cum nihil ſint) niſi verbo proponantur, ſive vero, ut eſt Dei, ſive falſo, ut eſt hominum. Deinde ne hypoſtaſin rerum intelligas philoſophico more ſeu formaliter quaſi res futuræ habeant ſubſtantiam ex fide, & fides ſit formalis, eſſentialis pars rerum ſperandarum. Sic vita eſt hypoſtaſis corporis viventis, ſed more hebræo & ſcripturæ, quod ſit hypoſtaſis rerum ſive de rebus, ſeu quas res ipſa videt, comprehendit, indubitato & certo ſenſu. Hæc eſt fides in verbo Dei quæ non mentitur, & fides in ipſum non fallit &c.

B.

D. Mart. Luth. Antonio Lauterbach.

Satis video, mi Antoni, in aula Dreſdenſi mirum eſſe faſtidium conſulendi de rebus

bus Dei & hominum, ita regnare videtur ſuperbia & avaritia. Princeps ſenex nihil poteſt. Juniores nondum audent, nec ipſi poſſent, ſi auderent. Deus ipſe gubernet Eccleſias ſuas per ſe, donec inveniat media organa, per quæ nobis apparenter gubernet Eccleſiam. Amen. Hic nihil novorum, niſi liber Milenchii, in noſtros principes furioſus. Turcam dicunt incredibili apparatu advenire. Sed interim ludimus & bibimus fortiter. Cæſar, Gallus, Ferdinandus voluptuantur in Flandria. Orandus eſt Dominus pro iſto die illuſtrationis ſuæ, ut quam citiſſime veniat. Veni Domine Jeſu! Amen!

Ketha mea ex vera morte miraculoſe valde reſurrexit, & jam reptat manibus, diſcens ambulare, Dei manifeſtum ſignum eſt. Ipſa te reverenter ſalutat, cum tua Agnethe & Eliſabeth. Vale & ora pro nobis quoque, ſicut & nos facimus. Feria 4. poſt Oculi. Ao. 1540.

Nachdem dieſes bereits zum Drucke fertig war, ſo fande ich in des ſeel. Paſt. **Wolfen** Conſpectu ſupellectilis ſuæ epiſtolicæ & literariæ manu exaratæ p. 246. ſqq. ein geſchriebenes, aber mangelhaftes, Volumen

Dictorum & factorum memorabiliorum h. Martini Lutheri in fol. welches er aus dem Uffenbachischen Bücher-Schatze erhalten, und ebenfalls gemuthmasset, daß Anton **Lauterbach** es gesammelt: wie er denn auch darinn manches von Campano gefunden, das in den teutschen Tischreden vergebens gesucht wird. Er meldet aber hiebey nichts von der Rebenstockischen Ausgabe, welche doch darinn von der geschriebenen Sammlung unterschieden ist, weil jene ganz lateinisch ist; diese Collectanea aber, wie seine Worte lauten, partim Latina, partim Germanica lingua conscripta sunt. **Rebenstock** zeigt auch in seiner Vorrede an, daß derjenige, der die Reden **Lutheri** lateinisch aufgeschrieben, vieles in teutscher Sprache eingemischet habe: er seye aber von den Verlegern ersucht worden, das Teutsche in die lateinische Sprache zu übersetzen, und habe auch diese Arbeit gerne um der Ausländer willen übernommen. Seine Sammlung füllet beynahe drey Alphabete in kleinem Drucke aus. Auf dem Bande meines Exemplars ist vorn das Bild **Lutheri** zu sehen, worunter der Vers steht: Noscitur ex scriptis mens viva, hinc forma Lutheri; hinten aber das Bild **Melanchthons** mit dem Vers: Forma quidem picta est, sed mens tua nescia pingi.

XXXI.

Drey Briefe Phil. Melanchthons.

Aus einer alten Handschrift.

Diese Briefe haben keiner Erläuterung nöthig: nur in dem andern ist der Nahme Mezentius einiger massen räthselhaft. Man kan aber gar leicht erkennen, daß der Herzog von Braunschweig **Heinrich**, der den Evangelischen so aufsätzig gewesen, dadurch verstanden werde. Jacob **Thomasius** in Clavi in Epistolas Philippi Melanchthonis. p. 16. sq. Tom. I. Historiæ Sapientiæ & Stultitiæ, collectæ a D. Christiano Thomasio, hat folgende Muthmassung von der Ursache, warum ihn **Melanchthon** also in seinen Briefen genennet: Mezentius Henricus Dux Brunsvicensis. Sed quare Mezentius? Nam si literas spectemus, hoc nomen in Albertum Moguntinum (den Cardinal von Menz) competit potius. An propter tyrannidem? An alusum aliquo modo ad factum ejus, concubinam per aliquot annos alentis, cui tanquam mortuæ, cum vivam sciens haberet,

juſta fieri præceperat, ut ita aliquo modo quadret in eum illud de Mezentio Virgilii VIII. Æn. p. m. 318.

Mortua quin etiam jungebat corpora vivis,
Componens manibusque manus, atque
oribus ora.

Conf. Philippi, Landgrafen zu Heſſen, vierte Verantwortung, p. m. 41. **Melanchthon** nennte dieſen Herzog auch bisweilen in ſeinen Briefen Lycaon, wie **Thomaſius** vermuthet p. 15. von Wolfenbüttel, welches einige Lycaoniam nennen.

A.

Philippus Melanchthon Antonio Lauterbach.

Nos in examinibus experimur, quantum nocuerit Eccleſiis pertinacia mortui ducis Georgii. Tanta eſt inſcitia multorum, ut prima elementa doctrinæ chriſtianæ non teneant, quæ certe didiciſſent, ſi Dux non impediiſſet accerſi idoneos doctores Eccleſiarum. Dat ergo pœnas Tyrannus perpetuo apud inferos. Hæc eo ſcribo, ut populo dicas, ut gratias Deo agant, quod

quod tenebræ hæ depellantur. Hic Michael habebit opus te monitore & doctore. Est admodum rudis. Curabis igitur, ut studiose legendo & audiendo se exerceat. Interdum eum audies. In conventu fœderatorum Arnstadii adhuc deliberatur de pace retinenda. Tu precibus tuis commenda Deo Ecclesiam. Bene vale.

B.

Phil. Melanchthon eidem.

Gratum est mihi, quod nostræ consuetudinis & amicitiæ memoriam retines. Nam prodest Ecclesiis animorum conjunctio in his, qui docendi munus sustinent. Precamur etiam ex animo, ut Christus regnum suum in vestris & nostris Ecclesiis augeat, ut vero cultu, veræ doctrinæ cognitione, vera fide Deus colatur. Hoc ut ardentius optare debeamus, tempora nos admonent. Videmus enim tyrannos magis magisque minari Ecclesiis nostris, videmus & nostrorum negligentiam. Edita est proscriptio contra civitatem Mundensem, & executio mandata est Mezentio Braunsvicensi.

censi. Deus dissipet consilia Tyrannorum, qui hac ipsa proscriptione bellum nuntiarunt. Mitto tibi pagellas disputationis proximæ, teque rogo, ut interdum de rebus vestris significes, Quantum nos possumus, serviemus Ecclesiis vestris. Ideo vos quoque commendate nos Deo piis precibus. Bene vale. Die Elizabethæ 1539.

C.

Phil. Mel. ad amicum.

Quanto dolore propter honestissimæ conjugis obitum affectus sis & crucieris, facile ex hac mea animi mœstitia & dolore, quem ex hoc casu incredibilem accepi, conjecturam facio. Nam quæ cogitationes tuæ nunc sint, quodque desyderium hoc communia fere exempla in hoc genere humano satis edocent. Quare in hoc tuo luctu neutiquam potui illud vulgare officium amicos consolandi prætermittere. Scis enim magnitudinem amoris mei erga te. Non autem potes ex ulla re alia præsentius solatium his malis tuis aliunde petere, nisi si cogites, & certo tecum statuas animo, hoc

non

non ita temere, ſed certa quadam & benevola Dei voluntate accidiſſe, & ſimul etiam, non vana, ſed ſingulari diſpoſitione divina res humanas ita comparatas, ut nullum hujus vitæ bonum perpetuo ſit ſolidum. Quod ipſum fortaſſis hac gratia fit, ut diſcamus hinc æquo & chriſtiano animo tolerare, quicquid in hac mortalitate, aut adverſi aut commodi nobis uſu veniat, & rebus ſecundis non efferri, & Dei benevolentiam ubique agnoſcere. Sed magis impium eſt, non ſuſtinere patienter voluntatem Dei, ſi aliqua adverſitate, ſi orbitate conjugis, liberorum & amicorum angimur. Docent enim ſacræ litteræ, & exempla pene omnium Sanctorum teſtantur, haud adeo feliciter cum iis agi, qui proſpera tantum hujus vitæ ſentiunt, & ab afflictionibus omnibus, quæ communes ſunt chriſtianis abhorrent. Nota eſt ſententia Salomonis: *Quos diligit Dominus* &c. Et in epiſtola ad Hebr. adulteri filii vocantur, qui perpetuis fortunæ bonis gaudent. Amiſiſti uxorem charam, pudicam, ſanctam, bene moratam. Fateor & ſcio. At quid facias? aut quid, obſecro, te maceres, cum & hæc voluntas Dei fuerit, cui obſiſtere nemo poſſit? Et magis gaudere debebas, quod

ſecun-

ſecundum hanc Dei voluntatem, in tam ſancto mortis genere atque adeo in hac vocatione ſui puerperii, diem ſuum obierit. O felicem illam & beatam, quæ liberata ſit ab hujus ſæculi infinitis pene malis, relinquendo ſui tam dulce, tam deſyderatum deſyderium. Nos infelices, qui in hoc mundo, tanquam in ergaſtulo quodam, & tam infinitis pene malis detineamur. Sed finem facio epiſtolæ in conſolando, ne plus augere videar dolorem, quam allevare. Quod ſerius ſcripſi, cupio me excuſatum tibi. Nam per hebdomadas aliquot domi non fui. Bene vale, & Chriſto te totum commenda.

XXXII.

Handlung mit den Lehrern der lateiniſchen und teutſchen Schulen in der des H. R. R. Stadt Augſpurg wegen des Interims.

A. 1551.

Aus einer alten Handſchrift.

Was das leidige Interim in den teutſchen Evangeliſchen Kirchen vor eine Zerrüttung angerichtet, iſt ſatt-

ſam

sam bekannt. Es ist aber auch der Mühe werth, nach und nach darzuthun, was in diesen und jenen Orten besonders damit vorgegangen. Solches ist bereits in Ansehung verschiedener Städte geschehen: und ich habe in meiner Memmingischen Reformations-Historie aus tüchtigen Urkunden p. 217. sqq. berichtet, was meine Vater-Stadt deswegen betroffen, womit noch zu verbinden dasjenige, was ich in den Actis historico-ecclesiasticis sæc. XV. & XVI. p. 201. sqq. davon beygebracht habe. Da ich nun vorzüglich auf die Erläuterung der Schwäbischen Kirchen-Geschichte bedacht bin, so will ich jezo auch von der ansehnlichen Reichs-Stadt Augspurg etwas vortragen.

Ich besitze ein Manuscript, welches einige hierzu dienliche Urkunden in sich fasset. Daß solches aus den Originalien genau abgeschrieben worden, und also auch denselben gleich zu achten seye, bezeuget ein beygefügtes Notariats-Instrument. Den grösten Theil machen hievon aus allerhand Briefe, die nach aufgehobenem Interim wegen neuer Bestellung Evangelischer Kirchen-Diener geschrieben worden. Ich bin Willens, nach und nach einige davon an das Licht zu stellen. Es sind zwar etliche bereits gedruckt in

dem

dem Wahrhaften kurzen Bericht, wie es mit Beruffung und Bestellung der Kirchen-Diener Augspurgischer Confession in der Stadt Augspurg jederzeit gehalten worden, der A. 1585. in 4. herausgekommen. Diese Schrift ist aber ausser Augspurg sehr selten anzutreffen.

Was ich hier liefere, ist aus gedachter Sammlung genommen, und hat das Licht noch nicht gesehen. Der vortreffliche Herr Paul **von Stetten** hat in dem ersten Theile seiner mit allgemeinem Beyfalle aufgenommenen Geschichte der des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt Augspurg p. 473. dieser Sache kurze Erwehnung gethan.

Man kan sich leicht vorstellen, daß es in einer Stadt, wo damals der Kayser selbst nebst seinen vornehmsten Ministern, unter welchen ein Bischoff den Rang hatte, sich befande, scharf hergegangen seyn müsse.

Unter den teutschen Schulmeistern, die das Interim nicht angenommen, ist Peter **Höschel**, ein Vater des nachmals so berühmt gewordenen Rectoris des Augspurgischen Gymnasii, David **Höschels**, den man mit Recht eine Zierde unsers Schwabenlands nennen mag. Welcher Umstand dem seligen Crophio nicht bewußt gewesen; sonst würde

er

er wohl in seiner lesenswürdigen und mit vielem Fleisse ausgearbeiteten Historie des gedachten Gymnasii p. 175. dessen Meldung gethan haben.

Anno 1551. den 31. und lezten Tag des Augusti, wie desselben Jahrs die Finsternus der Sonnen um 12. Uhr im mittag angefangen, das mittel um 2. das ende um 4. seind zue Augspurg von einem Ersamen Rhat, durch Kayser Caroli des Fünfften bevel, alle Lateinische und Teutsche Schulmaister auffs Rhathaus um 2. Uhr nachmittag zu kommen, von wegen das Interim anzunemen, erfordert worden. Sind derhalben desselben Jars, Montags nach Bartholomej auf gemeltem Rhathaus, und zu bestimter Zeit erschienen 9. Lateinische Schulmaister, aus welchen seind vier beständig blieben, nemlich Johannes **Busch**, Johannes **Karg**, Paulus **Schmid**, Wolfgang **Merz**. Der Teutschen Schulmaister seind gewesen, wie Ich bericht 37. vnder welchen 3. Weiber, die für ihnen selbst schul mit maidlein gehalten. Von diesen seind Frer 10. beständig blieben, welcher namen sind diese, Walterus **Wiener**, Peter **Höschel**, Jörg **Gayll**, Hanns **Feyglin**, Hañs **Müller**, Hanns **Pürtzel**, Ul-

rich Stengel, Hanns Kuppeler, Jörg Brumer, Onophorus Zeffler. Seind also der Teutschen und Lateinischen Schulmaister 14. die das Interim anzunemmen, sich gewaigert, dann ein ieder innsonderhait alle nacheinander inn die Rhatstuben gefordert, examiniert, und ein jeglicher nachdem er geantwurt, an sein Ort, durch einen Rhatsdiener, den Mayer, gefürt worden, die das Interim angenommen, inn die Steurstuben, die es nit angenommen, in das Stattknecht Stüblin, gegen der Steurstuben über. Einer mit Namen der Baumgartner ist gefüert worden in die Richtstuben, wie derselbig gesinnet gewesen, mag ich nit wissen. Sunst ist ainer inn der Rhatstuben blieben, nemlich Andreas Dietert, wo er hinkommen, oder verhalten worden, mag ich nicht wissen. Dann ich ihn inn gemelter Stuben, wie ich hinein beruffen, auch nit gesehen habt, wiewohl ich Ihn hinein gehen hab gesehen. Die Herren, so uns zu verhören verordnet, seind diese vier gewesen, Herr Hanns Jacob Fugger, Herr Christophorus Peutinger, Herr Christoph Rhelinger, Herr Mattheus Anthoni Welsers Sohn, handt einen Schreiber bey Inen gehabt, auß der Canzeley mit Namen David. Weil wir

nun

nun nach ainander inn die Stuben gefordert, mag ich nit wissen, wie mit ainem jeden innsonderheit gehandelt, oder was ihnen fürgehalten, auch sie darauf geantwurt. Derhalben ich kürzlich, wie es mit mir ergangen, erzehlen will, wiewohl es doch ainmal mit allen von wegen das interim anzunemmen zu thun gewesen ist.

Wie ich für die genannten Herren inn der Rhatstuben kommen, hat der Herr Hanns Jacob **Fugger** zu mir gesagt, **Merz**, Ich sage euch von wegen eines Ersamen Rhats euere Schul auf, und seit iezt hinfüran kein Schulmaister mehr. Darauff ich geantwurt: Ich sey schuldig inn diesem und andern meiner Oberkait zu gehorsamen. Nachdem hat sein Gnaden angefangen, da liege Kay. May. bevelch, wöll ich ihn lesen, so müg ichs thun, und hat mir ihn herbotten, hab ihn aber nit lesen wöllen. Dieser bevelch, spricht Seine Gnade weiter, will, das wir euch fragen sollen, ob ihr die allgemeine Catholische alte Kirche und Religion annemmen wöllet für euer Person, und derselben nach gemäs leben, und euch halten, darzu auch das Interim, oder welches ihr auß den baiden wöllet annemmen. Darauff ist dis mein Antwort gewesen. Wie ich zum ersten an-

gefangen hab, Schulmaister zu werden, hab ich nicht anderst gedacht, der Allmächtig ewig GOtt hab mich gewißlich zu dem Amt beruffen, und eingesezt, derohalb wölle mir gebüren, mein Amt wol zu betrachten. Dann ich und ain ieglicher Schulmeister müssen gewißlich am Jüngsten Gericht GOttes Antwort geben, wie er seine Jugent gelehrt, und unterwiesen hab. Dieses habe mich bewegt, vleissig nachzudenken, was mein Schulmaister Amt fürnemlich erfordern thete. Da habe ich befunden, das fürnemste wäre, das ich die Liebe Jugent zu wahrer Erkanntnus Gottes wiese, mit rainer gesunder Lehre des Evangelii. Dem hätte ich, ohne rhum zu reden, mit Vleiß nachgelesen, meine Articul des Glaubens mit der heiligen Schrifft gegründet, erböthe mich auch sie darzuthun, und zu beweisen, hette auch meine Jugent bißhero also gelehrt, wie ich glaubte. Wo ich nun derohalben iezt solt getrungen werden, das wenigst anderst zu lehren oder halten, so kündte ichs mit keinem guten gewissen thon, noch annemmen. Spricht der Herr **Fugger: Merz**, Ir habt mich nicht recht verstanden, euer Schul ist euch schon aufgesagt, Jezt solt Ir uns antwort geben, ob ihr die alte Catholische Kirchen und Religion annemmen wöl-

let, oder nit. Ich verstand euch nit genugsam, sprich ich: Gnediger Herr, was meinet Ihr mit der Catholischen Kirchen und Religion, meinet Ihr das Bapstum damit. Spricht er, Ja. Das verbiethe mir GOtt, sage ich, das ich das Bapstum annemmen solte, das will ich nit thun, ehe will ich leiden, was mir GOtt darüber zu leiden gibt, Hoffe mein GOtt werde mich nit verlassen. Es zweiffelt mir auch gar nit, E. G. und andere meine Herren haben genugsamen Bericht, daß ich kurz verschiener Zeit under Röm. Kayf. M. aufs Leben drum gefangen gelegen bin, und mich ehe darauff hab wöllen richten lassen, ehe ich das wenigste von der Lehre des Babstumbs annemmen wöllen.

Do hub der herr **Kehlinger** an, Ob ich aber das Interim wölle annemmen. Sprach ich, nein, Warum? spricht er. Darum, antwortete ich, das es mich lehret, welches inn göttlicher Schrift nit grund hat, nemlich im Articul von der Justification lehrets, das ich mich durch aigne frömmigkeit, oder guete Werk müeß geschikt machen zur seligkeit, so doch GOtt den ersten Stein legen mues, und die Ehre allein sein ist, und wann schon kein anderer Punct im Interim stünde, dann allein die Anruffung der heiligen, so

köndte ichs nit annemmen, dann es stehet geschrieben, inn der Person GOttes geredt, Ruffe mich an zur Zeit der not, Ich will dich erhören, und erretten, und darum solstu mich loben. Ay, Ay, spricht er, **Merz**, ihr müest nit streitig sein, wir wöllen, auf Gott Will, all inn himmel kommen, und was wäre es, wann ihr schon neben Christo die heyligen auch anbettet. Ja, sprich ich, liebe Herren, auff Gott Will mügen wir alle inn himmel kommen. Aber ich khan wider mein Gewissen inn glaubens sachen nichts annemmen; das Ihr mich aber streitig und Pertinax schelt, so nim ich hie für euch zu Zeugen den wahren Allmächtigen Gott, Schöpfer Himels und der Erden, und meinen Herren Jesum Christum, das ich solches auß keinem Streit thue, sondern mein glaub zwingt mich darzu. Was glaub, spricht er, Ist nicht unser Glaub der alt glaub, hat er doch wohl fünffzehen hundert Jahr gewehrt. Christus, sprich ich, ist Aelter, alls Fünffzehenhundert Jar, was mich der gelehrt hat, und seine Aposteln, dabey bleib ich, und wais sunst nichts anzunemmen, und was hulffs Kay. M. ainen Ersamen Rhat, auch E. Wt. wann ich armer sünder schon auf diese heutige Stunde durch forcht etwas thete, das mich morgen

gereu-

gereuhete, und verzweiffelte, müest darnach des teuffels ewiglich sein. Ay, spricht der Herr Fugger, Es ist Kay. M. meinung nit, die gewissen zu dringen, oder zu beschweren, sonder will allein wissen, ob ihrs annemmen wöllet oder nicht. Wie ich nun auf meiner mainung blieben, hat man mich angeschrieben, und dem Rhatsdiener, dem Mayer bevolhen, mich inn das Pfleger Stüblin zu füeren, und mir gesagt, Ich soll daselbst verharren, man werde weiter mit mir handlen. Wie ich nun in das Stüblin kommen, hab ich ihrer zwen gefunden, die auch schon beständig blieben waren, das mich nit wenig erfreuet, sind derhalben unserer endtlich 14. geworden, vnd sunst ist ain Weib, ain Schulmaisterin, mit namen die **Hechtin**, auch beständig blieben, aber zu uns inns stüblin nit verordnet worden. Welche Interimisten wurden, seind bey gueter zeit abgefertiget, und vom Rhathaus gangen. Aber erst um 7. Uhr ist der Rhatsdiener, der Mayer, kommen, und uns alle 14. mit einander gehaißen, wider zu den Herren inn die Rhatstuben zu kommen, daselbst hat der Herr **Fugger** uns in gelübt genommen, das wir (dieweil wir ie so streitig wären) morgen allsbald alle unsere Schulkinder von uns schaffen, kein ainiges

wort mehr lehreten, weder inn unserm Haus, noch in andern Häusern zu lehren gehen, innerhalb, oder ausserhalb der Stadt Etter, und wo es iezt nit so spat wäre, müßtet ihr, spricht er, noch heute die Knaben von euch thon. Auff solches sprich ich, Gnediger Herr, ist uns die Stadt auch verbotten? Nein spricht der **Fugger**, solches zu reden ist uns weder von Kay. M. noch ainem Ersamen Rhat bevolhen worden, sonder so ihr euch ohne die Schulen, und das Lehren allhie behelffen könnet, gedenk ich wohl, es werde kein not darum han.

Wie wir nun mit ainander auß der Rhatstuben aufs Gepfläy (*) kommen, besprachen wir uns unter einander der **Busch** und ich, wie wir doch der sachen thun wollten, der fremden Knaben halben, die wir inn kost hatten, wurden zu rath, wir wollten beede mit ainander am morgen zum Herren **Fugger** gehen, des andern tags sein Gn. bitten, die fremde Knaben so lang bey uns zu lassen, biß wirs Iren Aeltern kund theten, dann sie gehlingen also zum haus aushen zu stossen, weil Irer ains thails weit haim hätten,

(*) So heißt es in dem Manuscript.

ten, stünde uns übel an, weil sie uns von ihren Altern so hoch bevolhen weren, Allso schied der **Busch** von mir, das er morgens frue wollt zu mir kommen, und mit mir zum **Fugger** gehen. Da aber der morgen kham, wollte der **Busch** nit gehen, besorgte weis nicht was, so ihm drüber begegnen möchte, derohalben bin ich allein denselben vormittag zum Herren **Fugger** gangen, aber denselbigen Tag nit können fürkommen, den andern Tag bin ich für sein Gn. kommen, durch hülff des Herren Doctor Gereons (†) seiner Gn. anzaigt, wie lang ich zu Augspurg die Jugendt Lateinisch gelehrnet, und wer derselben kindern Aeltern gewesen seyen, Bethe derhalben sein Gn. underthenigklich seine Gn. wollten meine treue Dienste bedenkhen, und das ich mich, mein Weib und kind sunst nit wüste, alls mit der schul zu ernehren, und mir hülfflich und rhätlich sein, das mir doch mein Schul möchte erhalten werden, oder zum wenigsten die fremde Kostknaben, so lang gelassen werden, biß ich die Sach ihren Aeltern anzaigte, und bericht von ihnen empfienge, wie ich mich mit ihnen halten müeste, dann

(†) Seilers, eines bekannten Medici.

gemelte Aeltern mir auch viel lieb und Dienst thon, und weren ehrliche und wohlhabende Leuthe, stünd mir gar übel an, Ihr Kind also gehlingen zu schupffen. Es erböthen sich auch die und die Burger, welche ich dann mit Nahmen seiner Gn. nannte, von meinetwegen für seine Gn. zu kommen (wo es sein Gn. begerte) aller sachen mir zeugniß zu geben, auch für mich zu bitten. Bethe derohalben sein Gn. um GOttes willen, mich armen Mann, und mein weib, und kleine Kind zum besten zu bedencken. Darauff sein Gn. geantwort, was die Knaben belange, könne er mir nichts erlauben, dann darbey müeße ers pleiben laßen, wie mir der Abschied auff dem Rhathaus samt andern Schulmaistern geben worden, dann es seye Kay. M. bevelch, wölle ich aber das Interim noch annemmen, so solle ich eben iezt mit ihm gehen, vor die Verordneten Kay. M. so woll er mir eine beßere schul zuwegen bringen, dann ich zuvor nie gehabt, und mein Sach selbst bey den Herren verordneten handlen, und mir behilfflich sein. Wie ich nun seiner Gn. um solches auffs underthenigst und freundlichst dankte, aber darneben mitlauffen liesse, was das Interim belangte, hette mich sein Gn. genugsam auf dem Rhathaus vernommen, so aber mir die Schul

möcht

möcht erhalten, oder eine bessere geben werden, das Interim hindangesezt, sollte es mich wohl freuen, und wollt seiner Gn. mein Lebenlang darum dankhen. Ward mir von seiner Gn. zur Antwort: Ich solte nur mal sagen, Ich wolte das Interim annemmen, GOtt gebe, wie ich darvon hielte, Ich würde darüber weder gezwungen noch gedrungen werden. Es were auch allererst einer bey ihm gewesen, der es auf dem Rhathaus auch nit hette annemmen wollen, und hett es dannoch iezt angenommen, und derselbige würde eben inn dieser Stunde mit seiner Gn. gehen, und er wollte ihn bey den Verordneten fürdern, das er eine gute Schule wiederum bekommen sollte.

An solcher Rede erschrak ich nicht wenig, und begert von seiner Gn. zu wissen, wer doch derselbig wehre, das er so bald wieder were zuruck gefallen, da sprach der **Fucker**, Es ist der **Bürgel**, Nun wolan sprich ich, gnediger Herr, er wirdts müessen verantworten gegen GOtt. Für mein Person weiß ich das Interim auf diese Stund so wenig anzunemmen, alls ich solches auff dem Rhathaus hab thun wollen, und wie könnt ich am Jüngsten Gericht GOttes bestehen, so ich mit dem Munde öffentlich oder heimlich bekennte das

Interim

Interim anzunemmen, und durch sollich annemmen, inn die Stuck und Lehre des Interims verwilligte, und mein Herz und gewissen mich bezeuget, das solche Lehre und Articul wider Christi Lehre, und GOttes Wort ist, und mein Glaub darmit nit stimbt, noch übereinkomt, darzu wer es ie nit ehrlich von mir gehandelt, anders mit dem Mund mich vernemmen zu lassen, denn ich von Herzen zu GOtt glaubte. Bethe derohalben sein Gn. noch um GOttes willen, künde es sein, sein Gn. wolte mir mein narung helffen erhalten, das ich zum Interim nit wurde gedrungen, wo es on dasselbige nicht geschehen möchte, müeste ich mich GOtt bevelhen, dann ich kündte und wüeste ein solchen Zorn GOttes auf mich nit zu laden. Darauff der Fugger gesprochen, so ihr ye nit sagen wolt, ihr wölet das Interim annemen und dem gemäs leben, und lehren, so wais ich euch nit zu helfen. Allso bin Ich von S. Gn. geschieden, dermassen, das ich das Interim nit wisse noch wölle annemmen, wo ich aber solchsen zu rath würde, wolt ich sein Gn. für andern um hülff anschreyen, und mit solchen worten von dannen gangen, und im hinweggehen wol gesehen, das sich der Fugger zu den seinen gewendet, was er aber zu ihnen von mir geredt,

nit

nit verstehen können. Aber wol zu besorgen das wörtlin pertinax habe wieder herhalten müssen, das muß ich meinem Lieben Herren Christo bevelhen, der würdt es zu seiner zeit wol erhalten, und die ganze Welt überzeugen, ob diejenigen, so sich von dem hellen klaren Wort GOttes nit treiben lassen, constantes oder pertinaces zu nennen seyen, dann wofür der ewig Richter ain jeden am Jüngsten Tag, und in seiner lezten Stund halten und urtheilen würd, darbey würdts wol pleiben. Aber dasselbige Gericht würd ie nicht anderst, dann nach seinem Wort, das er selbs geprediget, und durch die Propheten, und Aposteln predigen lassen, gehalten werden, Derohalben ich kein zweifel trag, das wörtlein pertinax soll alsdann unser Ehre sein, dargegen Bapstum und Interim das hellische Feuer besizen müessen. Dann Christus spricht ie, wer mich bekennt vor der welt, den will ich am Jüngsten tag für meinem himmlischen Vater bekennen. Spricht nicht, wer das Bapstum, Interim, und andere Abgötterey und falsche Lehr annimmt. Wie wohl es wahr ist, es komt ainem in dieser Welt, seinem bedunken nach, sänffter an, inn Bosheit und gottlosem Wesen zu verharren, dann die Lehre Christi anzunemmen, und beständig

darbey

darbey zu bleiben. Thue mich hiemit E. Ernvest underthenigklich bevelhen.

E. Ernvest

Williger Diener

W. Merz.

Nach dieser Erzählung folget Copey eines Examens, welches allbie zu Augspurg auf dem Rathaus gehalten worden mit allen Schulmaistern. Die Examinatores sind gewesen Herr Hanns Jacob Fugger, und Herr Christoph Rehlinger, Ober Richter. Actum A. 1551. Der Anfang davon lautet also:

Die Herren verordneten Obersten Schulherrn haben den hernach benannten Personen inngemein fürgehalten, die Kay. Mt. hett an ain E. Rhat begert, bey ihnen und also allen Schulmaistern und Schulmaisterin allhie ernstlichen darob zu seyn, damit sie sich für sich selb und dann auch mit Lehren und Underweisung der Jugendt Ihr. Mt. Intrim gemäs verhalten und erzaigen solten. Dieweil sich dann ain E. Rhat solchem nachzukommen allerunderthänigst schuldig erkennen, und gleichwol keinen Zweiffel hette, dann

sie

sie alle und ain jeder insonders sey ohne das der Kay. Mt. hierinn allerunderthenigste, und meinen Herren ganz schuldige Gehorsame zu laisten genaigt: so hett doch ain E. Rhat ihnen Bevelch geben, von ihr jedem insonders anzuhören, was ain jeder mit annehmen und Lehren gemelts Interims bedacht, damit wo ainer oder mehr, deß sie sich doch nit versehen wolten, vorhanden, so sich ungehorsam erzaigen wurden, ain E. Rhat alsdann die Gebür, wie sie deß von Ihr Mt. Bevelch entpfahen wurden, gegen denselben fürnemen könnte ꝛc.

Als nun nach solchem ain jeder nach dem andern insonders erfordert, hat anfangs Sixtus **Petulegius** (**Betulejus**) Schulmaister bey St. Anna anzaigt: Er sey nicht der, der sich der Kay. Mt. gern widersetzen wollte, aber das Interim anzunemen, und sein Gewissen damit zu beschweren, bitt er mit wainenden Augen um GOttes und des jüngsten Gerichts willen, ihne dessen zu entheben, dann er nunmehr alt sey, und ihme beschwerlich fallen wölle, ain anders anzunemen, weder er bißher glaubt und gelehrt habe. Als nun hierauff mit ihm gar ernstlich gehandelt worden, da er noch zur Zeit seines thails das Interim nit annemen könnte, das

er

er doch seine Schüler dessen lehren, und unterweisen, oder doch darwider nicht seyn oder lehren wolte, hat er vermelt, er versehe sich, hab bißher wider das Interim nicht gehandelt, wöll sich auch hinfurt dergleichen halten, und wider dasselb nichts lehren.

Hierauf folget aller übrigen Lateinischen und Teutschen Schulmeister nacheinander kurze Erklärung, ob sie das Interim annehmen, oder zum Gegentheil sich entschliessen wollten. Da nun in der obigen Erzählung schon angezeigt worden, wie viele unter denselben das Interim tapfer ausgeschlagen, so habe, um des Platzes zu schonen, nicht alle nahmentlich anführen wollen. Das einige füge nur bey, daß von dem Wolfgang **Merz** noch gemeldet werde, er habe ein Kind gehabt, das etliche Tage alt gewesen, und noch nicht getaufft worden seye: weil er es nemlich nicht auf Interimistische Weise hat tauffen lassen wollen.

XXXIII.

Stanislai Hosii Brief an Friedrich Staphylum.

Aus der Urschrift.

Von diesem bekannten Polnischen Bischoffe und Cardinal merke ich hiebey etwas an, das Stanislaus **Rescius**, der sein Leben weitläuftig beschrieben, und ihn bis an den Himmel erhoben, entweder nicht gewußt, oder doch mit Stillschweigen übergangen hat, nemlich, daß er aus keinem alten Polnischen, sondern vielmehr Schwäbischen Geschlechte hergestammet. Ich habe dieses an einem Orte gefunden, wo man es nicht leicht suchen sollte, nemlich in dem Anhange der von D. Lorenz **Tuppio** zu Strasburg A. 1565. in 4. herausgegebenen Lateinischen Uebersetzung der **Stattlichen Ausführung der Ursachen, warum die Chur- und Fürsten, auch andere Stände der Augspurgischen Confession das Concilium zu Trient nicht besuchen können.** Diesem vortrefflichen Werke sind zwey Briefe beygefügt, einer von Johann **Sturm** an den Fürsten Nicolaus **Radzi-**

wil, und einer von D. Bernhard Bozheym, JCto & Advocato Reip. Argentor. an den Uebersetzer gedachter Ausführung.

Aus letzterm will ich die Stelle anführen, die obiges beweiset. Nachdem derselbe zuvor den damals zu Strasburg studirenden Prinzen des ersterwehnten Fürsten, Nicolaum Christophorum, angepriesen hatte, so fährt er also fort: Ac mihi quidem ita videre videor, singulari quodam fato Principem hunc juvenem ad res in Republica maximas, ad amplificandam doctrinam veræ religionis salutemque multorum populorum destinatum. Neque dubito quin doctrinæ studiis confirmatus, magnum ampliſſimæ familiæ Radziwiliorum decus sit futurus: cujus laudibus ut impense faveam ac cupiam, præter cæteras causas & hæc subest æquissima ratio, quod avi mei materni Georgii Hosii piæ memoriæ, qui Marchionibus Badensibus a consiliis fuit, germanum fratrem Udalricum Hosium, in ditionem istius Principis olim commigrasse & Vilnæ hospitem hominem consedisse, a matre amantissima acceperim: multisque ibi & magnis Regum Poloniæ beneficiis ornatum, & ab illustrissima Radziwiliorum familia benignissime defensum atque adjutum: plerosque etiam ex

posteris

posteris ejus Regum & Principum virorum consiliis atque gubernaculis adhibitos. Hæc igitur familiæ illustrissimæ in meos pietas, tum etiam charitas matris, facit ut mihi benefactum esse putem, quidquid in avunculum meum magnum ejusque posteritatem prolixe & liberalissime fuit collatum. De Stanislao Cardinale delecto doleo, non tantam inter nos de Religione consensionem esse, quanta sanguinis inter nos conjunctio intercedit. Optarim autem, mentem ejus nobiscum conjunctam esse unanimi consensu ejus doctrinæ, cujus in hoc volumine explicata est ratio omnis. De quo ne plane desperem multæ sunt causæ ac præcipue, quod sciam, nulli hominum constare posse mirabilia Dei judicia, quibus nunc hos nunc illos ad agnitionem sui clementer perducit, atque etiam ex hostibus suis sæpius salutaria organa, & vasa misericordiæ sibi deligit. Der hier gemeldete Ulrich **Hosius** war der Vater des Stanislai. Daß aber der gute **Bozheym** sich gewaltig in seiner Hofnung von ihm betrogen, hat seine beständige Feindseligkeit gegen unsere Evangelische Kirche in allen seinen Schriften und Handlungen sattsam an den Tag gelegt.

Der Sohn des abtrünnigen **Staphyli**, den **Acker** billig inter discipulos Lutheri Chamicos gezählet, hat wie der Vater **Friedrich** geheissen. Er ist auch würklich Domherr in Aichstädt worden, und hat A. 1613. seines Vaters sämtliche Schriften in Lateinischer Sprache zu Ingolstadt in fol. herausgegeben. Aus dem vorangesetzten Leben des ältern **Staphyli** kan man sehen, daß dieser sein Sohn zu Breßlau A. 1552. den 14. Oct. gebohren worden, und also zu der Zeit, da dieser Brief geschrieben wurde, erst acht und ein Viertel-Jahr alt gewesen. Es mag artig gelassen haben, wenn sich derselbe als ein eilfjähriger Knab mit andern alten und ansehnlichen Domherren in dem Chor und bey andern feyerlichen Handlungen gezeiget.

Von dem Convent zu Naumburg hat man D. Georg Paul **Hönns** Historie des von denen Evangelischen Ständen A. 1561. zu Naumburg wegen anderweiter Unterschreibung der ungeänderten Augspurgischen Confession und des vorseyenden Concilii zu Trident gehaltenen Convents aus wahrhaften Archivs-Acten und Documenten genommen. Frankf. und Leipz. 1704. in 8. Ich habe auch verschiedene hieher gehörige Urkunden in

den

den Actis historico-eccles. sæc. XV. & XVI. p. 232. sqq. an das Licht gestellt, und werde ins künftige noch einige liefern.

Die zwey Päbstliche Nuncii sind Zacharias **Delphinus**, Bischoff zu Faro, und Johann Franz **Commendon**, Bischoff zu Zacynthus, gewesen, welche bald hernach zu Cardinälen gemacht worden.

P. P.

Mitto tibi supplicationem, ut vocant, pro filio tuo minorenni expeditam, de qua meus quidam ex urbe ita mihi scribit. *Filius Staphyli non obstante clausula illa in fine libelli supplicis adjuncta, quod ante duo decimum ætatis suæ annum non sedeat cum aliis Canonicis in choro, poterit esse cum aliis Canonicis in choro, subito postquam duodecimum attigerit annum. Sufficit enim quod intret in duodecimum annum per biduum aut triduum. Nam hoc modo restrictiva illa debet intelligi.* Mittuntur ad Conventum istum Numburgensem a Pontifice duo nuncii reverendi domini Pharensis & Zacinthi Episcopi, qui cum principibus tractent de Concilio, si forte adduci possent, ut illi se submittant, & vel ipsi veniant, vel

ſuos cum plena facultate ad illos mittant. Adjungit iis quoque Cæſar ſuos oratores, qui conabuntur idem perſuadere principibus. Non dubito, quin ad vos jam perlata ſit bulla indictionis Concilii, in qua Cæſarea Maj. videtur acquietura, niſi quod expectat, quem ſint exitum habitura iſta Proteſtantium Principum comitia. De quibus tu quoque fac ut mihi reſcribas aliquid. Jubet me Pontifex adhuc hic eſſe per menſes aliquot, cuì neceſſario parendum eſt. De Concilii Legatis brevi recti nos aliquid habituros confidimus. Bene vale diu felix. Ex Vienna die 13. Jan. Anno domini MDLXI.

Stanislaus Epiſcopus Varmienſis,
Nuncius Apoſtolicus.

XXXIV.

Von einer merkwürdigen Synodal-Rede Wilhelm Lindani, Biſchoffs zu Ruremonde.

Daß **Lindanus** gelehrt, aber auch ein heftiger Widerſacher unſerer Kirche geweſen,

wesen, wird niemand in Zweifel ziehen, wer ihn und seine Schriften recht kennet. Jedoch finden sich in denselben denn und wenn Zeugnisse der Wahrheit, welche desto schäzbarer sind, je eifriger vor die Römische Kirche, und je feindseliger gegen uns diejenige Feder gewesen, aus der sie geflossen.

Sie sind heut zu Tag meistentheils nicht gemein; eine der rarsten aber, glaube ich, seye die Synodal-Rede, von der ich hier Nachricht geben will. So wohl ihre Kleinigkeit ist Ursache daran, als weil die meisten Exemplarien derselben vermuthlich in den Händen der Clerisey des Ruremondischen Stifts geblieben seyn werden. Sie ist zu Cölln A. 1571. bey Materno Cholino in 8. gedruckt, und bestehet mit den beygefügten Constitutionibus synodalibus nur aus sieben und einem halben Bogen.

Ihr Titel ist folgender: Oratio Synodica de instauranda Dei domo, si sacerdotes suam induantur justitiam sacerdotalem, habita ad Clerum in Synodo altera Ruremunden. anno 70. die 6. Septembris. Per Reverendissimum D. Wilhel. Damasi Lindanum, Episcopum Ruræmunden. &c. Additæ sunt Constitutiones Synodales in hoc Diœcesano conventu Ruræmunden. 7. & 8. Octob.

Octob. publicatæ: quæ pro temporis hujus ratione videbantur S. Concilii Provinc. Mechlinien. decretis interferendæ.

Lindanus hat sie Herberto a Gravehaidt, Archipresbytero Cuykensi, Canonico & Pastori Gravensi, zugeeignet, weil derselbe ihn solche heraus zu geben inständig ersucht hatte. Er hat zum Grund seiner Rede gelegt die Worte Davids in dem 132. Psalmen, und dessen 9. Vers: Sacerdotes tui induantur justitia, & sancti tui exultent. Zu dieser Gerechtigkeit der Priester Christi erfordert er drey Stücke, die Lehre und Erkänntniß des rechten Glaubens (orthodoxæ fidei), einen frommen Lebens-Wandel, und eifrigen Gottesdienst.

Was das erste anbelangt, so zweifelt er nicht, daß seine ganze Clerisey dem rechten Glauben zugethan seye, weil sie in dem vorigen Jahre sämtlich auf das Trientische Concilium ohne einigen Anstand und munter geschworen haben, worüber er eine herzliche Freude bezeuget. Diese Freude aber werde, spricht er, durch das unbedachtsame und vermessene Beginnen derjenigen gar sehr gestöret, welche sich erfrechen, verbotene Bücher zu behalten, und zu gebrauchen. Wenn die Seuche der um sich greiffenden Irrthümer

noch

noch nicht bekannt genug wäre, so hätte man vielleicht Ursache, der Widersacher Schriften zu lesen, und solche daraus recht kennen zu lernen; da aber dieselbe sattsam entdecket, und jedermann vor die Augen geleget seye, so seye nicht nöthig, die edle Zeit zu Erforschung derselben aus ihren eigenen Schriften zu verderben, welche man weit besser, die Wunden der irrenden und kranken Brüder zu heilen, anwenden könne.

Demnach da durch den Pabst sowohl, als den König von Spanien verboten seye, daß niemand verdammte Bücher lese oder behalte, so befehle er allen und jeden bey dem Gehorsam, den sie ihrem Bischoffe geschworen, daß niemand sich unterstehen solle, ins künftige einige durch das Trientische Concilium und den königlichen Anhang des Indicis verdammte Bücher zu lesen oder zu behalten, sondern, so bald sie nach Hause kommen, solche innerhalb acht Tagen ihrem Erzpriester getreulich zu überliefern; wobey er den Ungehorsamen, (deren man nicht wenige in der unlängst vorgenommenen Visitation entdecket, welche schon noch ihren Lohn davor bekommen werden) die Suspension von ihrem Amte nebst einer willkührlichen Strafe würklich ankündiget.

Er empfihlt ihnen hingegen angelegenst, gute Bücher fleissig zu lesen, und die Stunden, die sie von ihren Amts-Verrichtungen frey haben, nicht liederlich, sondern mit Betrachtung der H. Schrift, mit Lesen der heiligen Canonum und Kirchen-Väter, und genauer Erkundigung der streitigen Lehrsätze aus reinen Büchern zuzubringen, und zeiget, daß sie Zeit genug dazu übrig haben. Insonderheit erwecket er sie, grossen Fleiß auf die Psalmen, welche täglich in ihren horis canonicis vorkommen, zu wenden, weil zumal die Breviaria, auch so gar das erst in demselben Jahr auf Befehl des Pabsts Pii V. zu Rom gedruckte, dessen sie sich doch bedienen müssen, mit so vielen Fehlern beflecket seyen.

Seine Freymüthigkeit, die er hiebey geäussert, verdienet, daß ich ihn hier mit seinen eigenen Worten reden lasse: insonderheit, da er selbst des damaligen eifrigen, und nachmals gar canonisirten Pabsts Pii V. nicht schonet, und zugleich auf die Römische Bullen stichelt: Esse plurima in Horis Canonicis, quibus nos assidue legendis, meditandis, & Deo decantandis devovimus, quæ summi ingenii studium postulent, & labores, ut certe non leves, ita non ingratos flagitent, nemo est qui negarit. Psalmos

cum

cum nocturna verſemus manu, verſemus diurna, certe pio ac docto Lectori allaborandum, ut quod ore pſallit, pſallat & mente. Nunc cum Pſalterium noſtrum tot Scribarum mendis ſit depravatum, tot Impreſſorum corruptelis conſpurcatum, qui Pſalmos recte volet intelligere, laboret neceſſe eſt, ut puram habeat, quantum fieri poteſt, Pſalmorum lectionem. Prodiit hoc anno novum Rom. Breviarium, nobis ad unum omnibus poſthac ex Concilii Prov. Mechlinienſ. Decreto (uti in ipſius publicatione audietis die craſtina) legendum, quot Pſalmos habet, Deus bone! quam mendis plurimis contaminatos? quam fœdis corruptelis depravatos? quam denique a vera lectione diſcrepantes & aberrantes? Quemadmodum orbi demonſtrabit noſtra Pſalterii Davidici caſtigatio in primam Quinquagenam ex codicibus Hebraicis, Græcis, Vaticanis, Divi Victoris Pariſ. aliisque variis, & Latinis variarum Bibliothecarum innumeris apparata, ſi recognoſcendi otium darent negotia noſtra eccleſiaſtica, tantum nos, uti noſtis, non obruentia.

Certe ſi quis S. D. N. Pium V. hac de re fideliter monuiſſet, procul dubio eandem Verbo Dei ſcribarum oſcitantia, & Typographo-

graphorum ignavia deformato, nec paucis locis depravato adhibuisset operam, quam suo D. Thomæ Aquinati, aliisve castigatissime in lucem edendis admovisse dicitur. Præclara sane opera, quæ Magistris Ecclesiæ repurgandis adhibetur: sed quidnam hi ad verbum Dei scriptum? plane quod ad Solem cereolus, & lucidæ etiam fortassis stellulæ.

In hac igitur novi Breviarii Rom. castigatione si Sanctiss. Patri tam fuissent diligentes ac fideles referendarii (quod vel maxime hic oportuit) quam solent esse Romæ oculati in Bullis accuratissime concipiendis, & affabre omnium ingeniorum calliditate fingendis, immortalem ipsi quidem peperissent gloriam, & nos incredibili levassent castigandi Psalterii labore. Pudet enim referre quotnam erratorum centurias deprehenderimus: de quibus si S. D. N. fuisset tempestive admonitus, quemadmodum ipsum literis Romam destinatis (quas subinde non tradi, aut S. S. non referri fit verosimile) admonendum suggessimus, non dubium est, quin idem fuisset saltem & Psalterio præstitum, quod in novo Missali Romano dudum edito vidimus: nimirum ut impresso & castigato essent quædam novarum castigationum

num

num impoſita malagmata, veluti quædam poſteriorum chirurgorum lintheola, quibus voluere poſteriores caſtigatores vulneribus inflictis medicinam facere. Hic igitur per alienam ignaviam, & qui editioni Pſalterii præfuere oſcitantiam noſtra excitanda venit diligentia, ut ne diutius, Viri ſtudioſi, magis Dei, quam pecuniæ amantes, & decorem domus ejus magis zelantes, quam opulenta beneficia, aut lautum otium captantes, patiamur illud immaculatum, purgatum terræ, probatum & ignitum Dei eloquium (quod ſupra aurum & Topazion nos quotidie ore & lingua crepamus diligere) tam jacere Scribarum corruptelis depravatum, tam circumferri vitioſa ſcriptura defœdatum, ineptaque lectione obſcuratum. Jucundiſſimum hoc ſtudium corrigendis Pſalmis impenſum erit, ſi veterum Patrum commentarios adhibeamus: quos non de vera tantum conſulemus lectione; ſed de germano etiam ac genuino ſenſu.

Bey dem andern Stücke der prieſterlichen Gerechtigkeit, nemlich dem frommen Lebens-Wandel, führet er bittere Klagen über ſeine Cleriſey, von denen wir einige mit ſeinen eigenen Worten hieher ſetzen wollen: Altera juſtitiæ ſacerdotalis pars ſita eſt in piæ

vitæ converſatione: quam cum preſſius animo recogito, illud cum Divo Paulo exclamare me cogit veritas, Quosdam & inter nos eſſe, heu dolor! de quibus dicatur, ſpeciem quidem pietatis habentes, ſed virtutem ejus abnegantes: Rurſus & illud, ore ſe noſſe profitentur Deum, factis autem & vita negant. Quid enim aliud dixeris, quæſo, de iis, qui ventri hactenus & inguini dediti ſuas Thaidas auſi fuere ad noſtram uſque viſitationem hoc autumno peractam, aut domi alere, aut in vicinia fovere, aut ſua etiam domo illis cedere, & alienas habitare? O aſtutos homines atque percallidos, ut ſi non caſte, ſaltem caute: quod quosdam audio iſto de Epicuri grege porcos grunnire: dum ſuos clientulos ſuis cum ſuibus ſubantes illo quaſi celeumate ad nefariam libidinem hortantur: atque ſi non lenocinantes, certe adulantes ad iſthæc ſacrilega adulteria impellunt. Sed ea vox ſubulco aliquo Arcadico, quam Chriſti ſacerdote eſt dignior, de qua & Chriſto judici rationem reddent: ſicuti & nobis, niſi hæc tam impurioris, quam vitæ libidinoſæ ſcandala quam primum ſemel aboleverint. Porro quid de illis Simonis impii diſcipulis dicendum, aut manifeſtis etiam uſurariis? Quis

enim

enim inficiando fuerit, Simoniam illam execrandam passim omnia fere per sacerdotia grassatam? quotus quisque enim fuerit, qui collatori suo, sive patrono, sive resignanti, aut partem fructuum, aut pensionem annuam, aut tributum aliquod non pendit, aut pependerit? Hic omnes igitur moneo, ut suæ salutis memores in posterum omnino abstineant ab omni mali specie: & si qui sunt sibi male conscii, in tempore absolutionem a nobis, exemplo non paucorum jam pœnitentiam impositam agentium, requirant, ne in hoc nefario facinore tandem deprehensi acerbius luant.

Cæterum de bibaculis nostris, meronibus & lurconibus, Tricongiis, aut istis tabernarum obsidibus tantum non assiduis quidnam dicam? quos meliorem, imo majorem diei partem juvat magis in popinis agere, quam in templis Deo servire, aut legendis suis horis Canonicis sacrisve studiis vacare? An non isti omnes Deum ore prædicant, factis negant? Certe nisi ab istis publicis scandalis abstinere in posterum accuratius satagant, nobis severiori utendum erit in posterum censura. Totus mundus insana istac perpotandi & comessandi ruit, imo jacet saucius, voluptate, aut dementi

potius

potius furore bacchatur, Deumque patrem clementiſſimum ad graviora indies provocare non deſinit flagella, quibus tantum non obruimur, & ad internecionem uſque affligimur. Nos Chriſti ſacerdotes egregii (ſi Chriſto placet) fovendæ iſti peſti aſſidua ſtrenui ſuggerimus fomenta, aſſidua ſeduli ſuppeditamus incrementa. Dum enim nos cum illis & ſtrenue compotamus, & certatim ad æquales hauſtus provocamus, laceſſimus, urgemus, dimenſaque intemperantiæ imo inſaniæ ultroneæ pocula exhaurimus, quid obſecro aliud, quam potandi artem, aut tanquam magiſtri viliſſimi profitemur, aut intemperantiæ frena, tanquam ſordidiſſima ventris, gulæque mancipia, turpiter laxamus? nobis quidem ipſo facto perniciem conciliantes: aliis vero damnoſis noſtris exemplis immoderantiam & intemperantiam, hoc eſt, ſpontaneam plus æquo potandi inſaniam affricantes, quos ut omnis virtutis, ita ſobrietatis in primis ac modeſtiæ ſive temperantiæ oportebat eſſe magiſtros. - - - - Dolendum in modum, piis omnibus eſt deplorandum, monaſteria pietatis Evangelicæ olim vere officinas dicta, nunc eſſe locis non paucis in vinorum voragines, aut cereviſiarias potius cloacas converſa. Ubi enim,

nim, pro pudor & dolor! intemperantius potitatur? ubi immoderatius helluatur? ubi insanius debacchatur? An non Deus de nobis merito conqueratur, quemadmodum olim de sua illa Judaica vinea, expectavi ut faceret uvas, & fecit labruscas? O Deum immortalem! pias illas virtutis omnis ac potissimum sobrietatis & abstinentiæ (quæ ut piæ vitæ, ita castitatis atque totius religionis est basis & fidissima custos) officinas, monasteria dico, virtutum omnium scholas, nunc esse si non in ganeas, certe in propinas conversa! O immensam Dei patientiam! Domicilia pietatis, ac sanctitatis templa nunc in vitiorum lustra atque abominationum speluncas moribus nostris commutata! Ita ut locis non paucis pro dolor, magis Baccho furioso ac vinolento, quam Christo sobrio litetur: aut saltem in speciem duobus Dominis contra Evangelium serviatur: de die, Christo: de nocte, Baccho. Jam ventres istos mero æstuantes quænam sequantur ancillulæ, quæ ludibria, quæ infanda, nefaria, abominanda, dicere non sustineo. Hæc autem probra ut frequenter accidere inficiari non possumus: ita Clericis ad unum omnibus, & viris monastici instituti in primis in poste-

rum nauanda opera, ut omnis immoderationis atque intemperantiæ habenas conſtringamus, & in nullius amici, nedum hoſpitis, aut ignoti gratiam, gulæ frena laxemus &c.

Ueberall miſchet er nachdrückliche Ermahnungen und Warnungen mit ein.

Von dem dritten Stücke der prieſterlichen Gerechtigkeit, nemlich der eifrigen Abwartung des Gottesdienſts, habe ich nichts beſonders anzumerken. Hingegen will ich ſonſt noch etwas von ihm beyfügen.

Ich habe ehemals in meiner Diſſert. epiſtolari ad Card. Quirinum de Conſilio de emendanda Eccleſia juſſu Pauli III. conſcripto, ſed ab eodem neglecto ac executioni non mandato p. 5. ſqq. eine wichtige Stelle aus Lindani Apologetico ad Germanos pro religionis catholicæ pace atque ſolida eccleſiarum in vero Chriſti Jeſu evangelio concordia, ſo zu Antwerpen von Chriſtoph Plantino A. 1568. in 4. mit Kayſerlichem und Königlich-Spaniſchem Privilegio gedruckt worden, Tom. I. p. 19. ſqq. angeführt, in welcher er der wehmüthigen Klagen ſeines Lehrers Ruwardi Tapperi, Theologi Lovanienſis, nach ſeiner Zurückkunft aus dem Trientiſchen Concilio A. 1552. über die damals

mals an dem Römischen Hofe noch herrschende grosse Mißbräuche gedenket, und die seinige damit vereiniget, wobey auch seine Randglossen verdienen gelesen zu werden, unter denen dieser Seufzer die letzte ist: O memorabilem sanctissimi senis parrhesian! quam utinam Romanenses gnathones, famelicique curiarum canes audirent, eique obedirent!

Den andern Theil dieses raren Apologetici hat Lindanus den teutschen geistlichen Churfürsten, wie auch dem Cardinal Otto, Bischoff von Augspurg, und der gesamten hohen Geistlichkeit zugeeignet. In dieser weitläuftigen Dedication fehlt es nicht an heftigen Schmähungen des seeligen Lutheri und der Evangelischen Kirche, aber auch nicht an Zeugnissen von der Römischen Kirche, welche ihm die Wahrheit ausgepresset, von denen ich nur einige beybringen will.

Nachdem er den vormals blühenden Zustand der von Carl dem Grossen und andern milden Prinzen mit so herrlichen Gütern begabten Kirche in Teutschland treflich heraus gestrichen, so füget er endlich hinzu: Verum ubi una cum mundi istius non tam sua mole ruentis, aut serio delirantis, quam nostra conscelerata malitia intereuntis lapsu major

hominum ecclesiasticorum mentibus incessit regnandi libido, quam docendi, major principatus civilis, quam ecclesiastici ordinis cupido, major denique vanis mundi deliciis fruendi, quam officium sacerdotale præstandi amor totos quosdam occupavit, ruere mox omnia, & retro sublapsa referri.

Warum dieser Weinberg des HErrn so verwüstet seye, zeigt er also an: Dum vineæ cultores suo servirent potius pigro ventri, impuræ gulæ, insanæ Veneri, non, uti par fuit, suo Domino isthæc largienti Christo, ecquid restabat, nisi ut cederent fisco?

Nach vielen andern Klagen bricht er in folgende Worte aus: Tollatur omni studio unum illud impuræ Ecclesiasticorum vitæ impedimentum, non defuerit conciliandæ concordiæ Germaniæ atque sarciendæ unitatis Ecclesiasticæ ratio: qua omnes semel Christi oves illud unum ad ovile reversæ, unum etiam agnoscant unius Christiani ovilis Pastorem. Quid enim profuerit vel doctissimos Christianis gregibus destinare pastores, si impuri illorum mores doctrinæ Christi detraxerint veritatis opinionem? Dissolutissima Cleri Germanici, potissimum Cathedralis, vita omni luxus genere perditissima, an non aliud hominum oculis suggerit,

gerit, quam concionatorum vox insonat auribus? Quod si ad monasteria vix suo nomine (pro dolor!) digna quis digrediatur inspicienda, an non ibi monachorum vere numerus, ubi præter nomen & cucullum vix aliquid videas monasticæ aut sobrietatis, aut pietatis? Nolo irridere, sed potius deplorare tacitus, Concubinariorum greges, Concubinarum gynæcia, Cœnobitarum sympolia totum per diem, noctemque profundam protensa: an non reperiantur, qui sibi, ut quidem opinantur, solis, totos alunt concubinarum greges? non unam aut alteram, sed ternas dico, atque quaternas? An non sunt qui beneficiorum nundinationibus ditantur, de die bis, ter ebrii: de nocte (pudet dicere quoties) variis cum amasiis sponsi? An non ad tremendam angelis, divinam aram, accurrit Biberius, qui pridie vino aut semisapida ingurgitatus cerevisia, publice Galiardam, spectante ridenteque suum mystam populo, assolet tripudiare? An non reperti, qui mane sacris operati mysteriis, a prandio histrionicam scurræ lepidi in orchestra saltabant fabulam? An ullo passim hominum, etiam vilissimorum, ordine tam immoderati existunt lurcones, tam ingentes voragines, tam in-

explebiles Bibones atque merones, quam in Canonicorum collegiis atque monaſteriis, olim veræ ſobrietatis atque omnis pietatis officinis? An denique nobis exempla deſint Tricongiorum, qui nocturna crapula ſaturi, immo ſaburrati in tremendo Dei opt. max. altario per auroram agunt (ubi vel ructare foret turpiſſimum) quod Ro. ille magiſter Equitum, Antonius homo nequiſſimus in conſpectu Po. Ro. ut vomentes fruſtis eſculentis vinum redolentibus gremium ſuum & totam (pro facinus abominandum!) tremendam Dei opt. max. aram impleverint? Plura omitto, (nam & iſta paucula virtutis clericalis emblemata diu animo dolenti preſſa invitus retuli: quo ſuis vel tandem a Cenſoribus cleri Patribus ſane indulgentiſſimis aliquando caſtigentur pro meritis) ad alia magis neceſſaria tranſiturus.

Siquidem de templo malum omne, uti & bonum, in populos profluit, teſte Chryſoſt. Com. in Matth. c. 21. Vbi enim ſacerdotium integrum fuerit, tota Eccleſia floret: Sin autem corruptum fuerit, omnium fides & virtus marcida eſt. Sicut cum vides arborem pallentibus foliis, intelligas quod vitium habet in radice: ſic cum videris populum indiſciplinatum, ſine dubio

cogno-

cognoſce quod Sacerdotium non eſt ſanum. Quod Apophthegma D. Chryſoſtomi ſi unquam fidem meruit, aut uſquam locum habuit, nunc in primis apud Germanos meretur fidem. Verum quia res in confeſſo eſt, nos de mali hujus ex arboris Eccleſiaſtici quaſi radice prognati remedio laboramus ſoliciti. Hoc unum igitur, quod diximus, Eccleſiaſticæ pacis, Germanicæque in una Chriſti fide vere Evangelica concordiæ impedimentum in vita Eccleſiaſticorum impura ſive improba ſitum, nullo tolletur negotio, ſi ille omnium malorum fons ſemel obturetur avaritia: ſcelerata, inquam, illa avaritia, ſacrilega iſthæc auri ſacri fames, omnium malorum, teſte D. Paulo, radix: quæ aut paſtores inſtituit indoctos, ineptos, improbos: aut paſtoribus Decanos præficit minus pios, & idoneos, ac magis, quæ ſua, quam quæ Chriſti ſunt, quærentes &c.

Mehr will ich jetzo daraus nicht anführen.

XXXV.

Ein Brief Johann Peter Speths an den seel. Gottlieb Spizel.

Aus der Urschrift.

Man wird in der Historie nicht leicht einen grössern Wetterhahn in der Religion antreffen, als diesen unglückseligen Menschen. Er war zu Wien Römisch-Catholisch gebohren, und zu Augspurg in gleicher Religion erzogen. Daselbst aber gab er sich als einen Proselyten unserer Kirche bey dem frommen und gelehrten Spizel an, welcher nebst dem seel. D. Spener, dem er von jenem empfohlen worden, sich seiner auf das liebreichste angenommen.

Er gieng aber wieder zu den Papisten zurück, und da sein wankelmüthiger Geist bey ihnen seine Beruhigung nicht fande, suchte er sie nach und nach bey den Separatisten, allerhand Fanaticis, Socinianern, Mennonisten und dergleichen Leuten vergebens, und meynte sie endlich bey den Jüden zu finden; wie er sich denn A. 1697. in Amsterdam beschneiden ließ, wobey er den Nahmen Mosis Germani angenommen, und nach seiner eigenen

Geständ-

Geständniß in **Dieffenbachs** Judæo converso (in welchem Werke p. 128. sqq. viel merkwürdiges von ihm vorkommt) weil ein ungeschickter Schreiner diese Handlung verrichtet, ganz ausserordentliche Schmerzen ausgestanden.

Aus den Unterredungen und dem Briefwechsel mit dem Herrn Prof. Johann Georg **Wachter**, einem gebohrnen Memminger, der sich um die gelehrte Welt mit seinem vortrefflichen Glossario Germanico und der Archæologia nummaria verdient gemacht, erhellet, daß er gar ein Spinozistischer Atheist gewesen, wovon dessen vergötterte Welt oder Spinozismus im Jüdenthum nachzulesen. **Dieffenbach** zweifelt nicht, er würde, wenn er die Türken so nahe gehabt hätte, wie ehemals der verdüsterte Adam **Neuser**, noch Theil an ihrer Glaubens-Gemeinschaft genommen haben. Es ist nicht ohne Verdacht, daß die ihm keine Standhaftigkeit zutrauende Jüden seinen Tod befördert, indem er A. 1701. den 27. Apr. schnell aus der Welt an seinen Ort gegangen.

Wer mehr von diesem elenden Menschen wissen will, schlage nach in des seel. Past. **Wolffens** Tom. I. Bibliothecæ Hebrææ p. 811. sqq. und Tom. III. p. 740. sqq. wo auch

andere, die von ihm handeln, angezeiget sind: denen noch beyzufügen des seel. Superint. **Reimmans** Einleitung in die Historie der Jüdischen Theologie p. 628. sqq. und, wenn es gefällig ist, der vierzehende Theil meiner Amœnitat. liter. p. 610. sqq.

Ich besitze eine teutsche Uebersetzung eines Buchs von ihm, welche er, da er schon wieder ein Catholick war, zu Augspurg. A. 1687. in 8. unter folgendem Titel herausgeben: **Leben und Tod auf dem schmalen oder breiten Weg in dieser Zeit, vor Eingang in die Ewigkeit, einem jeden zu erwählen vorgestellet, nach Anleitung des ersten Psalmen Davids, vor allbereit anderthalb hundert Jahren in Latein- hernach in Brabandischer Sprach von einem gottseligen Mann beschrieben. Anjetzo zum allgemeinen Besten in Hoch-Teutsch treulich übersetzt von** *Industrio Perpetuoque Studioso Veritatis Antiquæ. Cum Licentia ordinaria.* Die Anfangs-Buchstaben zeigen seinen Nahmen **Johann Peter Speth** *Vienna-Austrium* oder *Vindelico-Augustanum* an. Diese Schrift war dem seel. Past. **Wolff** nicht bekannt.

Uebri-

Uebrigens siehet man leicht, daß dieses Schreiben bald, nachdem **Speth** sich wieder in das Pabstthum begeben, abgefasset seye. Es hat sich aber hernach sattsam geäussert, wie übel gegründet seine Beruhigung in der Gemeinschaft der Römischen Kirche, wovon er hierinn so viel Rühmens gemacht, gewesen seye.

Johann Georg **Reiser**, ein Bruders-Sohn des berühmten Theologi, D. Anton **Reisers**, dessen er in dem Briefe gedenket, war damals ein eifriger Anhänger Jacob **Böhmens.**

Vir admodum Reverende, Fautor & Amice in Christo dilectissime.

Non primum quidem tantum, sed sexcentesimum quoque (ut ajunt) sermonem feci, o Theophile, si non de omnibus, saltem de plurimis, maximeque necessariis, quæ Dominus & Salvator noster JEsus & facere, & docere nos docuit, nimirum imitationem sui exactissimam, cujus prima principia sunt mansuetudo, & humilitas. Quam enormiter vero contra hæc ipsa Christianæ perfectionis elementa peccaverim, dum supra ullum piissimorum Doctorum Catholicorum

corum

corum (ne dicam) ſupra totam Eccleſiam, & ſacroſanctam antiquitatem me ſapere nefario auſu præſumſi, ſæpe verbis, ſæpius ſuſpiriis, & ſæpiſſime ſilentio, ſed prô dolor valde pernitioſo conqueſtus ſum, donec eodem ſpiritu ſanctæ, & a ſanctiſſimo Domino, ac Magiſtro noſtro tam ſancte inculcatæ humilitatis, & omnimodæ ad omnium hominum (quanto magis ergo in cathedra Moſis ſedentium) pedes, imo ſub ipſorum dæmonum infernalium (juxta Rusbrochii, Eckardi, Tauleri, & aliorum ſanctiſſimorum Myſticorum theſin, & praxin) ſedes, dejectionis agitatus, optimam errores corrigendi methodum eſſe, ab errore deſiſtere, & errare deſinere deprehendiſſem, elegiſſem. Ex quo, (ut non deſinam cantare miſerationes Domini in me magnas nimis) ex quo inquam momento, eſt pax oſſibus meis, neque una hactenus aut abiit, aut illuxit dies, quin hoſtiam laudis ſacrificem ei, qui dirupit vincula mea, Deo vivo & vero; laqueus enim ille, ô, jo, Halleluja! & funiculus triplex, qui apud plurimos tam difficile rumpitur, contritus eſt, laqueus Scribarum & Phariſæorum, laqueus hypocritarum, & laqueus tandem maximus. longeque robuſtiſſimus propriarum tenebrarum;

&

& ruptus eſt, ô immortales ſint Deo laudes! me in humilitate, & in deſiderio me indies magis magisque humiliandi reſidente, perſeverante, & nequaquam in tranſcendentalibus illis ſublimitatibus, in quibus alios cum vertigine ſæpe conſpexeram, & adhuc conſpicio, volitante, fluctuante. Dum itaque tranquillo animo, greſſuque lento in horto Patris, & quod adhuc tutius, intra ipſa ſepta Matris obambulo, magna florum, magna pomorum copia undiquaque abundo. Surius Tom. I. Martyrol. Rom. 6. Febr. de Dorothea, & *Theophilo*; an hiſtoriam credis, an fabulam vides, ô *Theophile*, ſaltem poma vides, ſane non Sodomitica. Faſciculum, ni fallor, per ſororem meam transmiſi, cui in reſponſis datum: Ich ſolle fromm ſeyn. Prætereaque nihil; ſatis quidem arduum commiſſum negotium, ſed an id unum, idque tantum amico ſufficiat, amico judicandum relinquo. En alterum ex eodem vireto non quidem decerptum, ſed floribus notis exornatum munuſculum, ex ipſa officina (quod mireris!) epiſcopali prodiens, ut ſic vel ipſe impreſſionis locus doceat, quam ubique ſint homines, veritatis ſaltem patientes, ſi amantes & ſtudioſos ex charitate judicare non placet. Quomodo placebit

quæſo

quæso *Incarnatio Myſtica*, Speneriano illi (Ich bin Chriſtus) ubi omnem hanc cognitionem, & doctrinam Catholicis abnegat, tam in faciem per totum contradicens? An non comparuit interim alius recens editus (der innerliche Chriſt) quid conſcientia mea in falſo ergo teſtimonio deprehenſa coram his, & mille aliis talibus antiquæ, perpetuæque veritatis Catholicæ teſtibus effutire debuiſſet, vel potuiſſet. Nunquid ergo merito amicus quidem Plato, etſi divinus, etſi *Theophilus*, amicus Ariſtoteles, qui coronidem, & finem optimum miſeræ fluctuationis meæ Francofurti impoſuit, ſed magis amica inconcuſſa illa, & omnium temporum ſeculis, & pone omnium ſeculorum ſingulis annis comprobata veritas. Et qualis qualis tandem ob amorem hujus ſanctæ veritatis vobis ſim, vos mihi amici eritis, nec ii eſſe ante vitæ terminum deſinetis. Sed quid iis ero, qui me amicum fidei Iſcarioticæ traducunt, non quidem quod ipſos, ſed eorum ſane libros vendiderim, quamvis certe pluralem pro ſingulari numero in hoc accuſandi caſu poſitum ſuſpicer, unde magna proclivitas furti librorum me accuſandi apparet, quæ omni fundamento & cauſa deſtituitur, cujus jam olim tres inſignes & ex-

pertos

pertos testes habui beatissimæ memoriæ Gejerum, Pfeilium, Christeinerum, quartus adhuc est Stengelius, quando furti insimulabar, ubi melius virtutis & boni fervoris nomen laudemque meruissem, leviſſima illa & risu digna tum' mecum lusa fabula non meretur referri.

Beyliegenden Zettul habe mit Fleiß in teütsch, und abgesondert beygelegt, um denselben auf begebenden Fall gebrauchen zu können, zu bessern Bericht deß Nächsten, so sonst dadurch geärgert wird, und umb den es mir also allein zu thun ist; dann ich für mich, achte forthin weder Ehre, noch Schand: Ich habe alles dem verruffenen Land-Aufwigler und Verführer des Volcks JEsu von Nazareth an sein Creütz zum Sieges-Zeichen aufgehenckt. Er führe mich, und all das meine, darunter der gute Nahm das beste ist, durch gute gericht, oder böse gericht, (doch nicht, daß ich leyde als ein Mörder, oder Dieb, 1. Pet. IV. 15. sondern als ein Christ, und mit gutem gewissen) nur zu seiner Ehr und Verherrlichung! Es darff zwar an und vor sich selbst noch wol dahin stehen, ob Herr ... selbst noch einige Wissenschafft von diesem Crimine læsæ bibliothecæ habe, und also die gantze Sach von seiner Frauen, welche das

pro-

proprium Mulierum in quarto modo sehr reichlich hat, allein herkommt. Nechst deme, so ist Herr Greiff, an welchen, wann die diffamation gelangt ist, ich umb seines guten geműths halber, selbiges in dem guten nicht so zu ärgern, und durch mein ärgernüß nicht zu hindern, diese Excusation, oder Declaration gar gerne gelangen lassen möchte. Der dritte ist Herr Johann Georg Reiser der junge, der ein solches gar expresse an mich begehrt hat, aber weil ich nit wissen kan, ubi ubi locorum (*an in Bohemia?*) versetur, habe seiner liebsten intention, welche er mich zu defendiren gehabt, bißhero nicht obsecundiren können. Der liebe Freünd hat mir einen brieff von mehr als 5. gantzen Bögen geschrieben, gewißlich erst im [illegible] zu beantworten. Es ist zwar viel gutes und liebreiches gegen mich und mein Concept darinnen, aber gewißlich auch viel bitteres, und auß dem Evangelio nimmermehr beweißliches: am allermeisten hat mich zum mitleyden über ihn bewegt sein Heydnisches Terentianisches Ha, Ha, He, womit er mich formaliter spottet, und außgecket, daran er nicht recht gethan. Ich sorg, das Lachen sey ihm seither vergangen, da er in die neue Spanische Augspurgische Confessions-Inquisition gefallen

len

len (*), wie mich der liebe seel. Hammerschmid mit diesen formalibus berichtet. Nun der HErr erlöse uns von allem übel, Amen!

Paderborn ☿. den 20. Septembr. 1684.

Meines wehrtisten Herren Gönner und Freündes

verpflichtester

Johann Peter Speth.

XXXVI.

Ein Brief Johann Christian Edelmanns.

Aus der Urschrift.

Dieser greuliche Religions-Spötter hatte vorher, ehe er sich öffentlich als einen abgesagten Feind der Christlichen Religion erkläret, allerhand versucht. Er ließ sich von dem **Grafen von Zinzendorf** einnehmen, nach Herrenhuth zu gehen. Der Aufenthalt

(*) Eine übel angebrachte Spötterey über die liebreiche und wohlgemeynte Bemühungen des Evangelischen Ministerii, den verführten jungen Reiser auf den rechten Weg zu bringen, nicht auf die Folter und den Scheiterhauffen, wie die Spanische Inquisition zu thun pflegt.

halt aber daselbst dauerte kaum ein Jahr: worauf er sich zu den Separatisten wandte, von diesen aber zu den Inspirirten in der Wetterau übertrate. Unter denselben gerieth er mit D. **Hermann** in einen Streit über die Frage: ob man auch laut zu GOtt beten müsse? welches **Edelmann** läugnete. Der inspirirte Sattler **Rock**, das Haupt dieser Secte, wollte den Streit schlichten, und gerieth unter solcher Beschäftigung in eine Aussprache, in welcher er dem **Edelmann** Unrecht gabe.

Dieser wurde hierüber so verdrieslich, daß er nicht nur gedachte Parthey verliesse, sondern auch in dem Jahr 1738. eine ungemein heftige Schrift unter folgendem Titel wider sie herausgabe: **Spr. Sal. 19. 29. Bereitete Schläge auf der Narren Rücken, das ist, wohlgemeinte Warnung vor denen, allen Spöttern des lebendigen GOttes bevorstehenden Strafen; besonders denen armen von einem schändlichen Lügengeist bisher verblendeten Inspirationsverwandten; nebst diesem aber auch einem jeden um sein Heil bekümmerten Menschen aus dringender Liebe ans Herz gelegt von Johann Christian Edelmann.** Man kan davon nachsehen den vierten Band der Weimarischen Actor. hist. eccles. p. 437. seqq.

Edel-

Edelmann trachtete hierauf, damit er den Inspirirten einen Streich spielen möchte, den D. **Hermann** von ihrer Parthey, wo möglich, abzuziehen. Er zog zu diesem Ende den Schaafpelz an, und schrieb, wiewol vergeblich, den scheinheiligen Brief, den ich hiemit liefere. Die beste Nachricht von **Edelmanns** Leben, Schriften und Lehrbegrif ꝛc. hat der Hochverdiente Bremisch- und Verdische Herr General-Superintendens Johann Heinrich **Pratje** mitgetheilt, in welcher p. 20. auch etwas von dieser Sache gemeldet wird.

Immanuel!
In Demselben herzlich geliebter und sehr hoch- und werthgeschäzter Herr und Freund.

So jemand unter euch irren würde von der Wahrheit, und jemand bekehret ihn, der soll wissẽ, daß wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Wegs, der hat einer Seelen vom Tode geholfen, und wird bedecken die Menge der Sünden. Billig suche ich, der Unwürdigste unter den Knechten meines HErrn, in diesen unsern lezten Tagen, da die Liebe in vieler Herzen erkaltet, Ew. L. Bruder-Herz mit dieser Jacobinischen Ermahnung zu ermuntern, daß dieselbe doch allen ihren möglichsten Fleiß und

Bemühung anwendē mögen, Dero armen und so redlich gesinnten, aber von dem lügenhaften Inspirations-Geiste bisher bezauberten lieben Bruder, so viel nur an ihnen ist, aus den unseligen Stricken dieses Betrügers zu erretten. Es verbindet Sie zu dieser, unserm GOtt so angenehmen Pflicht das Recht der natürlichen Verwandtschaft um so viel näher als mich, je gefährlicher der Verzug und die Verweilung bey einer solchen von langen Zeiten her gefesselten Seele ist, welche zu erretten ja auch wohl ein Bruder sein Leben vor den andern lassen sollte, so auch ich vor meine Person von Grund der Seele gerne über mich nehmen wollte, wenn ich nur gewiß versichert wäre, daß Dero und mein geliebter Bruder durch meinen Tod von seiner schändlichen Abgötterey ab- und zur Erkenntnis des lebendigen GOttes gebracht werden könnte. Es siehet aber dieser liebe Mann, nebst dem übrigen verblendeten Hauffen seiner elenden Secte, mich armen, von den frömsten Leuten dieser Zeit verachteten und verworfenen Pilgrim, als einen geringen Anfänger in der Erkenntnis Gottes gar nicht vor voll an; sondern alles, was ich bisher, so wohl heimlich, durch besondere Briefe, als öffentlich und mündlich nicht in ihrer Gemeine, nach GOttes Willen wider diesen Antichristischen Geist bezeugen müssen, das siehet man als

die

die ärgsten Gotteslästerungen an, und meidet meinen Umgang, wo man nur weiß und kan. Wiewol, was in specie Dero Herrn Bruder betrift, derselbige vermöge seines von GOtt ihm vermeintlich aufgegebenen Vorsteher-Amts doch noch eher, als die andere, wegen meiner ersten Zeugnisse mich zu besprechen gesucht, allein aus keiner andern Absicht, als mir die elende Inspiration, von welcher er noch mehr, als die andere alle bezaubert, als göttlich anzupreisen, weil er aber mit allen seinen Gründen bisher nichts gegen mich vermocht, und von dem falschen Propheten **Rock**, dessen tückischer Vorstellung des Herrn Bruders redliche Einfalt nicht gewachsen, immer mehr wider mich eingenommen worden; so mag wohl diß die Haupt-Ursache mit seyn, weßwegen er meiner letzten Warnung wegen an diese arme Leute, sich bis dato noch nicht mit mir hat besprechen mögen. Da nun also von Seiten meiner schier alle Hofnung verlohren, daß diesem bezauberten Hauffen, unter welchem mir Dero Herr Bruder wegen seiner Redlichkeit am nächsten liegt, jemals möchte geholfen werden; als habe aus einem unwiderstreblichen Triebe der Liebe gegen Dero Herrn Bruder zum wenigsten bey Ew. Lieb einen Versuch thun wollen, ob denn nicht etwa Sie unter göttlichem Beystand ein geseegnetes Werkzeug zu seiner

Wiedergenesung und Errettung aus seinen bisherigen Zauberstricken seyn möchten. Ew. L. wird Dero erleuchtetem Verstande nach leicht ermessen, daß ich vor mein Particulier kein anderer Interesse bey dieser Sache haben kan, als daß ich sehnlich wünsche, daß eine theure Seele möge aus den Banden des Satans erlediget, und zur wahren Freyheit in Christo gebracht werden. Wie ich nun nicht zweifele, daß E. L. diese meine Absicht vor lauter vor GOtt erkennen werden, als lässet mich die Liebe hoffen, es werden Dieselben, da meine Ermahnungen nichts mehr helfen wollen, ihrer Seits unter GOtt alle ihre Kräfte anzuwenden suchen, daß das edle Gemüth Dero Herrn Bruders mit kräftigen Gründen, die Ihnen GOtt an die Hand geben wolle, auf bessere und näher zu Gott führende Gedanken gebracht werden möge. Zu dem Ende habe E. L. beykommende Warnung an sämtliche Inspirirte(*) in Demuth vor GOtt communiciren wollen, aus welcher Sie zum wenigsten die Gewißheit meiner Sache und die Richtigkeit des Inspirations-Abgottes besser, als diese blinden Leute, ersehen werden, und diese geringe Arbeit kan schon E. L. sattsame Materie an die Hand geben, nach Dero Weisheit ein Wort der Ermahnung mit Nachdruck an Dero

(*) nemlich oben gedachte bereitete Schläge.

ro Herrn Bruders Herz zu legen. GOtt selbst aber, dessen Sache Sie hier treiben werden, wolle auch in derselbigen mit E. L. seyn zur würklichen Errettung einer theuren Seele aus den scheinbarn Stricken dieses heiligen Teufels. Ich werde mich inniglich erfreuen, wenn ich vernehmen werde, daß der liebe Herr Bruder durch unsern geringen Dienst zur Erkenntnis des lebendigen GOttes gebracht worden; von E. L. wird sodenn auch unfehlbar nach Jacobi Vertröstung so wohl einer als andern Seits bedecket die Menge der Sünden. Ich aber werde bey aller Gelegenheit zeigen, mit was vor Vergnügen ich mehr in der That, als mit Worten zu seyn und zu bleiben wünsche

Meines in GOtt herzlich geliebten, und sehr hoch- und werthgeschäzten Herrn und Freundes

aufrichtig zu dienen beflissener

Johann Christian Edelmann.

Berleburg d. 9. *Jan.* 1739.

P. S.

Falls ich das Vergnügen haben sollte, von E. L. eine Antwort zu erhalten, so belieben selbige gedachte Antwort in folgendes *Couvert* einzuschliessen.

A Mr. Mr. Jaque Langemeyer, Passementier tres-renomme a Berlenbourg.

par *Marpurg* abzugeben bey Herrn Zeppern.

XXXVII.

Zugabe zu dem XX. Artickel des ersten Stücks von dem Schicksale zweyer Weislingerischen Schriften.

Weislinger stunde in den hohen Gedanken, er habe durch seinen in dem Römischen Indice librorum prohibitorum billig verdammten Huttenum delarvatum eine besonders grosse Heldenthat verrichtet. Er that sich demnach in seinen folgenden Schriften öfters nicht allein viel darüber zu gute, sondern führte auch in dem andern Theile seiner so betitelten Gründlichen Antwort auf die unbillige und grundlose Klagen der uncatholischen Herren Prediger, Lehrer und Scribenten, sonderlich deren (S. T.) protestirenden Herren Herren Reichs-Stände zu Regenspurg ꝛc. p. 229. sqq. mit seiner teutschen Uebersetzung die ihm deswegen mitgetheilte Approbationes seiner Censorum an, welche diese Lästerschrift mit ganz andern Augen angesehen haben, als die in der Catholischen Kirche so hochgeachtete Römische Congregatio pro Indice librorum prohibitorum, die von dem Jesuiten Hunold **Plettenberg** in Notitia Congregationum & Tribunalium Curiæ Romanæ p. 712.

p.712.sqq. und von Jacob **Aymon** in *Tableau de la Cour de Rome* p.284.sqq. beschrieben wird, und an welcher der Pabst selbst einen besondern Antheil nimmt, wie aus Benedicti XIV. Constitutione deutlich erhellet, die sich anfängt: Sollicita ac provida, und bey der neuesten Ausgabe des Indicis voran stehet.

Einer von seinen Censoribus meldete ihm, und zwar sehr höflich und fast furchtsam, in einem Billet, was darinn zu verbessern und auszulassen seye. Sie muß also noch ärger beschaffen gewesen seyn. Ein anderer hingegen wünschte p.237. daß **Weislinger** den seligen **Burckhard** mit einer noch schärfern Lauge möchte gezwaget haben, als geschehen ist, da man doch denken sollte, er habe dadurch schon alle Lästerpfützen völlig erschöpft. Dergleichen unverantwortliche Wünsche waren das rechte Wasser auf die Mühle dieses schmähsüchtigen Mannes.

Derselbe schreibt in seiner Vorrede über die acht erste Bogen seiner Streitschrift wider die Revocations-Predigt des P. **Prospers**, die in Costanz unterdrucket, von ihm aber auf das neue wieder aufgewärmet worden (†) worden, p. 19. daß man ihn sicher berichtet, gedachte

(†) Die fünf Gespräche, welche nebst seiner groben Vorrede die acht Bogen ausfüllen, sind von einer solchen Beschaffenheit, wie tolle Schmaußbrüder aus der Hefe des untersten Pöbels in einem Sauffgelache miteinander zu disputiren pflegen. Da nun die Unterdruckung dieser nichtswürdigen Bogen dem Verfasser so

dachte acht Bogen seyen daselbst gar verbrennt worden. Er füget diesen Seufzer hinzu: **O gottloses Wesen, wo man denen Mammelucken unserer Religion solchen Gefallen thut!** In seinem **Friß Vogel** hat er sich hingegen nicht gescheuet, in dessen andern Theile p. 454. und 462. frech in den Tag hinein zu lästern: **Die Bibeln, so man uncatholischer Seits für GOttes Wort ausrufft, seynd falsche, ungöttliche, feuerswürdige Schrifften. —— —— Luthers Bibel ist so greulich verfälscht, daß es zu erbarmen, wie doch die edle Teutsche solch Jammerwesen nicht längst gesehen, und das Ketzerbuch dem Meister Hansen überliefert, daß ers so lange purgirt und verbessert, biß es zu Aschen verbrennt gewesen, denn mehr ists nicht werth.**

Gedachten acht Bogen hat er mit seinen Anmerkungen zwey lateinische Briefe eines Capuciners, P. Crescentis Clepsarienſis Guardiani vorangesetzt, die freylich zu keinem Muster in der Latinität dienen können. Am Ende hat er sich folgender massen erklärt: **Mit diesem nehme ein Wahrheitbegieriger Leser vorlieb, biß ein mehrers nachkommt. Meine gerechte Sach muß noch wider die 5. Ketzer-Patronen obsiegen, oder ich will mein Leben und Priesterthum, ja meine Seele verlohren haben. Dann wann dieser 5. geistloser Capuciners Mönchen Extract Catholisch ist, so ist der von mir bißhero verfochtene Catholische Glaub falsch, dabey bleib ich biß an mein Ende.** Diese Erklärung nehmen wir denn willig an, und lassen übrigens die Römisch-Catholische es miteinander ausfechten, ob der **Herr Bischoff von Costanz**, oder der **Weis-**

---

wehe gethan, so kan man hieraus einen gegründeten Schluß auf den elenden und verderbten Geschmack desselben machen, zumal, da er zu seiner immerwährenden Beschämung die Unkosten durch ihre andere Auflage unnützlich verschwendet hat. Dann er gibt sich selbst **auf dem Titel zum Verleger an.**

Weislinger Recht gehabt habe. Wir aber glauben nicht ohne Ursache das erste.

Zuletzt nachdem er den Capuciner-Extract selbst geliefert, und seine Glossen darüber gemacht, läßt er sich zum Beschluß noch also vernehmen: **Was etliche meiner guten Freunde für mich geschrieben, das ist wahr, ich stehe dafür biß an mein Ende.** Folglich kan man auch alles auf seine Rechnung schreiben, was sein Vorfechter, dessen ich p. 175. gedacht habe, zu seiner Vertheidigung und Beschimpfung seiner Gegner, der Capuciner, vorgebracht. Vor meine Person aber habe ich keinen Zweifel, er selbst habe damals diese Larve angezogen, damit er desto freyer schänden und schmähen könne. Und das mag eben die Lästerschrift seyn, mit welcher er p. 174. den Capucinern gedrohet.

In meiner Anmerkung p. 176. habe ich gemeldet, daß **Weislinger** in seinen nachher herausgegebenen Büchern nichts von seinem Handel mit den Capucinern erwehnet habe. Ich muß aber hierüber eine Erläuterung geben, nachdem ich indessen seine eckelhafte Schriften mit vieler Gedult zu solchem Ende durchgegangen habe.

Er hat, so viel ich wahrgenommen, der Capuciner niemals gedacht, aber doch vielfältig und auf eine hämische und beissende Art über sie und diese Sache bittere Klagen geführet. Man sehe nur den ersten Theil seiner oben gemeldten abgeschmacken Antwort p. 497. an, wo er zwar weder den P. **Prosper**, noch die Capuciner nennet, aber sich auf die **Unschuldige Nachrichten** von A. 1730. beziehet, in welchen p. 970. sqq. der Capuciner-Extract recensiret worden, und halte damit zusammen, was er davon in dem II. Theil p. 169. sqq. herfliessen läßt.

Dahero ist es auch gekommen, daß, ob gleich in des sogenannten Catholischen Layen Glückwunsch- und Trostschreiben nicht die geringste Spur davon anzutreffen gewesen, doch hernach **Scipio Hannibal Anonymus**, welcher mit jenem ein Mann zu seyn scheinet, in

seiner

seiner Schutzschrift für die Päbstlichen Controversisten p. 41. sq. dieser Sache Erwehnung gethan.

Uebrigens darf man nur in den Registern der so betitelten **Auserlesenen Merkwürdigkeiten von alten und neuen theologischen Marktschreyern** ꝛc. und des Armamentarii Catholici den Nahmen **Retzer-Advocaten**, und die dabey angeführte Paginas nachsehen, so wird man genugsame Proben seines über diesen Handel ganz vergallten Gemüthes antreffen, jedoch so, daß man wohl spüret, daß er nicht recht laut, deutlich und grob, wie er sonst pflegte, davon lästern durfte. Er konnte diese Sache niemals vergessen, und klagte endlich noch in seinem Armamentario f. 661. nachdem er den Ausspruch Bernhardi angeführt: Longe plus nocet falsus Catholicus, quam si verus appareret hæreticus, darüber mit folgenden Worten: Veritatem hanc magno mei damno expertus sum Constantiæ A. 1728. (*) de qua tragœdia vide solidam meam Responsionem, Part. II. Cap. 2. p. 81. sq. & p. 169. sq.

Durch diese von ihm sogenannte solidam Responsionem verstehet er die vorangeführte lästerliche Antwort auf die Klagen der uncatholischen Prediger und Reichs-Stände, nicht aber seine Vertheidigung wider die Capuciner, von welcher ich noch der Meynung bin, daß sie gänzlich unterdrücket worden, weil man keine Exemplarien von derselben so leicht wird auftreiben können, und weil **Weislinger** selbst, so viel ich habe erforschen können, sie nirgends angeführt, oder sich auf sie bezogen hat.

Mir ist solche vor mehr als dreissig Jahren von einer unbekannten Hand aus der Fremde mit einem Brief ohne Nahmen zugeschickt worden, und ich kan sie unter diejenige Seltenheiten meiner Bibliothec zählen, die zwar nach ihrer innerlichen Beschaffenheit keiner Achtung würdig sind, jedoch aber in gewissen Fällen nützlich gebraucht werden können.

(*) Hier erinnere ich, daß in dem I. Stück p. 173. lin. 5. an statt 1729. müsse 1728. gelesen werden.

Ende des zweyten Stücks.

D. Johann Georg Schelhorns,

Superint. in der Reichsstadt

Memmingen,

Ergötzlichkeiten

aus der

Kirchenhistorie

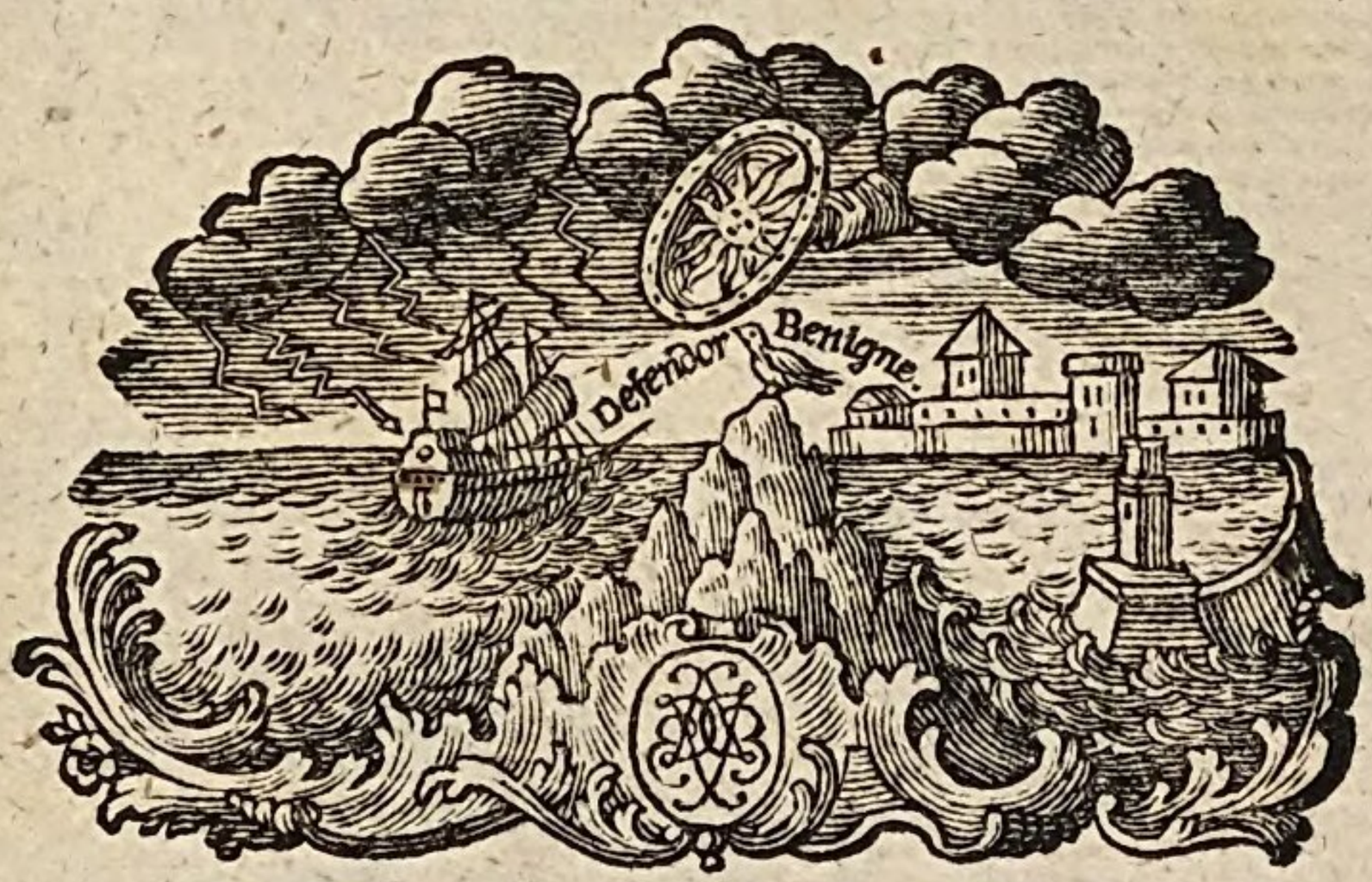
und

Literatur,

in welchen

Nachrichten von seltenen Büchern, wichtige Urkunden, merkwürdige Briefe, und verschiedene Anmerkungen enthalten sind.

Drittes Stück.



Ulm, 1762.

Auf Kosten der Bartholomäischen Handlung.

Inhalt.

XXXVIII. Nachricht von einem gelehrten Italiäner Anton Brucioli. 379

XXXIX. Anzeige der Schriften des Anton Brucioli. 401

XL. Muthmassung über zwey Briefe Philipp Melanchthons. 420

XLI. Nachricht von Ulrich Grünsleder, einem Hussitischen Märtyrer. 427

XLII. Eine Bulle Pabsts Sixti IV. von A. 1475. 441

XLIII. Ablaß-Brief Pabsts Julii II. vor die Reichs-Stadt Ulm. 446

XLIV. Zwey Briefe Hugonis Grotii an Wilhelm Schickhard. 453

XLV. Glauburgische Nachricht von dem Berge Taunus. 459

XLVI. Ein Brief Johann Schilters an Joh. Georg Grævium. 475

XLVII. Zwey Briefe P. Johann Mabillons an Joh. Schilter. 480

XLVIII. Ein Schreiben D. Speners. 487

XLIX. Etwas von dem Salzburgischen Bergmann Joseph Scheitberger. 494

L. Ein Brief D. Johann Philipp Treuners. 511

LI. Etwas

Inhalt.

LI. Etwas von der Vaticanischen Bibliothek. 514

LII. Breve des Pabsts Clementis XII. an den Cardinal Quirini, durch welches er ihm das Vaticanische Bibliothecariat aufgetragen. 523

LIII. Ein Brief Dominici Passionei, damals Päbstlichen Nuncii in der Schweiz, und nachher Cardinals, an den seel. Frankfurtischen Scabinum Zachar. Conr. von Uffenbach. 526

LIV. Rechtliches Bedenken, dem Rath zu Augspurg ertheilt, als die Jesuiten sich in das Kloster zum Heil. Kreuz eindringen wollten. 531

LV. Ein Brief Melchior Goldasts. 539

LVI. Des abtrünnigen Johann Peter Speths Sapphische Ode, zum Lob unsers theuresten Heilands. 542

LVII. Ein Brief Anton Reisers an Gottlieb Spitzel. 547

LVIII. Friedrich Staphyli Entschuldigung an Kayser Ferdinand den Ersten wegen seiner Absendung auf das Trientische Concilium. 555

LIX. Etwas von den zwey rarsten Schriften des unglücklichen Philosophen Jordani Bruni Nolani. 563

XXXVIII.

Nachricht
von einem gelehrten Italiäner, Anton Brucioli.

Von diesem überaus fleißigen und wohlverdienten Manne findet man sparsame Nachrichten. Selbst Michael Poccianti und Julius Negri, die von den Florentinischen Gelehrten geschrieben haben, melden sehr weniges von ihm, (†) ob er gleich viele wichtige Schriften, und zwar alle in Italiänischer Sprache, hinterlassen, und besondere Schicksale gehabt; worüber man aber sich nicht wundern darf, weil er in ihren Augen ein Ketzer gewesen.

Der

(†) Fontanini in seiner *Bibliot. dell' Eloquenza Italiana* Tom. I. p. 120. berichtet, daß auch Doni in seiner *Libreriat.* sparsam, *scarsamente*, von ihm rede.

Der Artikel in dem Jöcherischen Gelehrten-Lexico ist wohl gar zu mager, da nichts als dieses von ihm gesagt wird, er sey ein Italiäner gewesen, und habe 1530. eine neue Uebersetzung des N. Test. unter dem Titul: *Il nuovo Testamento* &c. wie auch zuvor 1528. *Dialoghi* in Venedig in 16. herausgegeben: da es doch dem Verfasser ein leichtes gewesen wäre, aus **Hendreichs** Pandectis Brandenburgicis, die unter denen bey dieser Ausgabe häuffig gebrauchten Schriften angezeiget sind, ihn stärker zu machen.

Weil mir nun dieser gelehrte Mann wegen seiner Italiänischen Uebersetzung und kernhaften Erläuterung der H. Schrift besonders lieb ist, so habe ich mir Mühe gegeben, so viel möglich war, von ihm auszuforschen: bedaure aber, daß es, ungeachtet alles angewandten Fleisses, nichts vollständiges ist. Vielleicht erwecke ich hierdurch andere, diese Nachricht zu ergänzen.

Florenz, die fruchtbare Mutter so vieler Gelehrten, war der Ort, wo unser Brucioli zu leben angefangen. Das Jahr seiner Geburt finde ich nirgends angezeigt. Ich schliesse aber daher, daß er das Licht dieser Welt noch vor dem Ausgange des fünfzehenden Jahrhunderts erblicket, weil der berühm-

te

te Ludwig Alamannus von Jugend auf sein Freund gewesen, und mit ihm einerley Lehrmeister zu einer Zeit gehabt. Dieser aber war gebohren A. 1495. den 28. Oct. wie aus dem zwey und dreyssigsten Theile des *Giornale de' Letterati d' Italia* p. 232. und dem XIII. Theile des *P. Nicerons Memoires pour servir à l' histoire des Hommes illustres* p. 53. zu ersehen.

In seiner Vaterstadt hatte er die schönste Gelegenheit, zu einer rechtschaffenen Gelehrsamkeit sich anführen zu lassen, weil das Medicäische Haus die treflichsten Leute, so gar aus Griechenland, dahin gezogen, und den Musen einen angenehmen Aufenthalt daselbst verschaffet. Ich kan aber von seinen Lehrern, aus Mangel der Nachrichten, nur einen nennen, nemlich Franz Cattani da Diacceto, von dem er nebst gedachtem Alamanno in den schönen Wissenschaften unterwiesen wurde (a). Man kan aus diesen zween wohlgerathenen Schülern schliessen, was vor ein geschickter Mann derselbe müsse gewesen seyn, indem das Werck den Meister lobet.

(a) S. *Giornali de' Letterati d' Italia*, Tom. XXXII. p. 233. Benedict Varchi hat dieses Diacceti Leben besonders beschrieben.

Es blühete damals noch in dieser prächtigen Stadt die von dem unvergleichlichen Mäcenaten, Lorenz **Medices**, angerichtete sogenannte Platonische Academie, von welcher die schönste Nachricht in Angeli Mariæ Bandinii Specimine literaturæ Florentinæ sæculi XV. Tom. II. p. 55. sqq. anzutreffen ist. Sie hielt nach dem Tode ihres Stifters ihre Zusammenkünften in den Lustgärten Bernhard Oricellarii, dessen Gemahlin aus dem Medicäischen Hause herstammte, und nachmals seiner Söhne. Unser Brucioli war nebst Jacob Diacceto, Ludwig Alamanno, Zenobio Bondelmontio, und andern ein Mitglied derselben.

Ihre Unterredungen hatten nun nicht so wohl die Platonische Weltweisheit, als vielmehr die schönen Wissenschaften, und insonderheit die Zierlichkeit der Italiänischen Sprache zum Endzwecke. So angenehm und nützlich aber dieselbige waren, so nahmen sie doch durch einen widrigen Zufall einen unglücklichen Ausgang.

Die Stadt Florenz theilte sich damals in zwey Partheyen. Eine hielt es mit dem Medicäischen Hause, die andere wollte die Freyheit des Volks behaupten. Der Cardinal Julius Mediceus, nachmaliger Pabst Cle-

mens

mens VII. maßte sich nach dem Tode Leonis X. mit Gewalt und List der Oberherrschaft an. Obige junge Gelehrte, die zum Theil von ihm beleidiget zu seyn glaubten, waren darüber mißvergnügt, und verschwuren sich zusammen, Befreyer des Vaterlands zu werden.

Diese Anschläge aber wurden in Zeiten entdeckt, und Jacob Diaccetus beym Kopf genommen. Brucioli, der dieses sogleich erfahren, verfügte sich schleunig zu seinem vertrauten Freunde, Ludwig **Alamann**, welcher sich auf einem Landguth seines Schwagers, Johann Serristori, aufhielte, und sie beyde retteten sich, gleichwie auch Buondelmonte, durch die Flucht. Diaccetum aber und einen Vetter des Alamanni ließ der Cardinal bald hierauf enthaupten, und die Flüchtlinge in die Acht erklären. Dieses geschah in dem Jahr 1522. (b) Sie fanden zu-

(b) S. *Giornale de' Letterati d' Italia* l. c. p. 240. sqq. Niceron. l. c. p. 54. sqq. und Bandin. l. c. p. 96. sqq. Da dieses schöne Buch in Teutschland wenig anzutreffen ist, so habe ich die hieher gehörige Stelle selbst beyfügen wollen. Man siehet hieraus, daß sich in dem Herzen dieses muntern Mannes noch die alte Florentinische Liebe zur Freyheit rege: Florentina civitas in duas partes scindebatur, in Piliferos scilicet, qui Mediceis Principibus favebant, & populares

erst ihre Sicherheit zu Venedig in dem Palaste eines vornehmen Rathsherrn und grossen

---

res, qui publicam libertatem adserebant, ac pro viribus tutabantur. Cumque ab excessu Leonis X. Pontificis Maximi, Julius Cardinalis Mediceus tyrannidem urbis exercere adgressus esset, quam funestissimo deinceps, ac deplorabili fato, nec sine plurimo Optimatum sanguine constitutam, ad nostram usque ætatem, tamquam pestilentem morbum, Cosmus propagavit; nonnulli magnanimi, ac cordati animi juvenes, publicæ libertatis prædoni invicta pectora pro patria objicere non timuerunt. Inter præcipuos itaque publicæ quietis adsertores recensendus est Jacobus Diaccetus, qui id temporis in Florentino Atheneo Rhetoricam profitebatur. Hic magnanimos juvenes hortatus est, ut hominem illum nefarium, ac pernicioſum, patriam in servitutem redigere conantem, e medio tollerent, atque interficerent. Quod profecto faustis ominibus eveniſſet, quum præsertim iste in nonnullos Academiæ Socios, & præcipue in Aloysium Alamannum se inique gessisset, nisi conjuratione detecta, A. circiter MDXXIII. (vel potius MDXXII.) in carcerem detrusus fuisset Diaccetus. Quo consilio admonitus Antonius Bruciolus, metuens, ne quid simile sibi contingeret, Aloysium Alamannum amicum suum, tunc ad Sanctum Cerbonem, supra Figlinensem agrum, una cum Joanne Serristorio, rusticantem, adiit, eumque, ut saluti suæ sine mora consuleret, enixe rogavit. Quo nuntio audito, tantus in eum timor inrepsit, ut sociorum salutis immemor, fuga se in tutum conlocarit; quod utinam & alii feciſſent, quorum obitum Pastorali Carmine deflevit Aloysius, qui variis post peregrinationibus Parisiis consedit, ubi Francisci I. Galliarum Regis, ami-

sen Patrons der Gelehrten, Carl Capelli (c). Als aber in dem folgenden Jahre ihr Verfolger den Päbstlichen Thron bestiege, entschlossen sie sich, der Gefahr auszuweichen, und sich nach Franckreich zu begeben. Auf dieser Reise wurden sie in Brescia gefangen gesetzt, aber durch die Bemühung ihres Wohlthäters und Beschützers Capelli wieder los gelassen.

In Frankreich befande sich damals in einer freyen Gefangenschaft der unglückliche Herzog von Mayland, Maximilian **Sforzia**, in dessen Bekanntschaft unser Brucioli gelangte, und von ihm in seinen Angelegenheiten nach Teutschland gesandt wurde. (d) Diesem Prinzen eignete er seine zu Venedig A. 1526. in fol. gedruckte Italiänische Dialogos zu, und rühmte in der Zuschrift mit

amicitia sibi conciliata, sub tanti Mæcenatis auspiciis ea, quæ exstant insignia ingenii sui monimenta posteritati reliquit. Humanarum itaque rerum vicissitudine, Platonica Academia toto orbe percelebris deperierat &c.

(c) Dieser angesehene Mann war selbst sehr gelehrt, und so gar in der Griechischen und Hebräischen Sprache wohl geübet, welches Marcus Foscarini bezeuget in seinem schätzbaren Wercke *Della Letteratura Veneziana* p. 53. 362. sq. 458. sq.

(d) *Storia Fiorentina di Benedetto Varchi* Libr. VII. p. 211.

vielem Danke die ausnehmenden Wohlthaten, die er von ihm in seinem Elende genieſſe, an.

Es kan seyn, daß er in Teutschland durch den Umgang mit unsern Gelehrten gut evangelisch gesinnet worden: wenigstens wurde er in Florenz vor einen Lutheraner gehalten (e), und zwar, wie ich vest glaube, nicht ohne Ursache, welches ich zu einer andern Zeit aus seinen Anmerckungen über die Bibel beweisen will. Und eben sein fleißiges Forschen in der H. Schrift, welches sein Hauptwerk gewesen, wird ihn von der Evangelischen Wahrheit überzeiget haben.

Ich habe erst gemeldet, daß er in Florenz vor einen Lutheraner gehalten worden. Denn er kam wieder in sein Vaterland, als sich daselbst die Sachen gantz geändert hatten, nachdem in dem Jahr 1527. durch des Kayſers Carl des V. Armee Rom erobert, und der Pabst Clemens der VII. in die Engelsburg eingeschlossen worden. Da faßte nun das Volk den Muth, die Medicäer zu verjagen, und die verbannten zurück zu beruffen.

Es erhielt aber doch nach und nach die Medicäisch gesinnte Parthey aufs neue die Ober-

(e) Varchi l. c.

Oberhand in dem Regimente. Und da geschah es, daß in dem Jahr 1529. Brucioli in die Gefangenschaft geriethe. Er hatte sich nemlich die Feindschaft der Clerisey auf den Hals gezogen, gleichwie er auch selbst sich offenbar derselbigen, und insonderheit den Mönchen, entgegen setzte.

Der bekannte Geschichtschreiber, Benedict Varchi, der mit ihm einen vertrauten Umgang hatte, bezeuget (f), daß er bey aller Gelegenheit vor jedermann ohne Scheu von ihnen geurtheilet, ihr Amt seye, des Gottesdienstes zu warten, nicht in Staatssachen sich zu mischen: er wisse nicht, wozu so viele unterschiedene Mönchs-Kleidungen, und so mancherley Ordens-Regeln dienten, alle sollten auf einerley Weise gekleidet gehen, und einerley Regel haben; das Verderben der Stadt und der Verfall des gemeinen Wesens rühre meistens von den Mönchen (*Frati*) her, wobey er sich auf das Exempel des Hieronymi Savonarolæ berufte, der die Stadt in Uneinigkeit versetzet, und übel angeführet: die Testamente seyen ehemals zum Nutzen des gemeinen Wesens, entweder zur Bevestigung, oder zur Auszierung der Stadt, oder zur reparation der Flüsse, und Verbesserung der

(f) Varchi l. c.

Strassen eingerichtet worden: nunmehro aber würden sie zum Nutzen der Mönche abgefasset, welche über dergleichen Thorheit nur spotteten, nichts arbeiteten, (wie es doch seyn sollte, welches das Exempel des Apostels Pauli bewiese) sondern müßig giengen, und sich in ihren Clöstern darüber fein lustlg machten.

Diese und andere dergleichen Reden wiederholte er täglich; ja er hatte solche und noch wichtigere Dinge schon in öffentlichem Drucke mit vielem Eifer in seinen oben erwehnten Gesprächen herfliessen lassen. Keine Warnung seiner Freunde konnte ihn zurückhalten, sondern er antwortete nur: *che dice il vero, non dice male*, **wer die Wahrheit redet, redet nicht übel.**

Dadurch wurden nun, wie leicht zu erachten, die Mönche, insonderheit aber die Dominicaner zu S. Marco, auf welche er vornemlich zielte, wider ihn in den Harnisch gebracht, und verfolgten ihn auf alle Weise und Wege. Ja einer unter den letztern, der damals vor den besten Prediger in Florenz gehalten worden, Nahmens Fojano (g), schrye unter

(g) Von diesem Benedict da Fojano meldet Varchi in dem achten Buch seiner Historie p. 186. sq. daß er Prior seines Klosters, ein schöner und ansehnlicher

unter andern wider ihn auf öffentlicher Kanzel, auf seinen Nahmen zielende, *ehe* i brucioli *non erano buoni ad altro, che ad essere arsi*, das Gesträuch (brucioli) seye zu nichts anders nutz, als verbrannt zu werden.

Dahero wurde er gefangen genommen; theils als ein Ketzer, theils weil man ihm Schuld gab, er habe nachtheilige Dinge wider die Regierung nach Franckreich geschrieben: welchen letztern Vorwurf aber Varchi vor erdichtet gehalten, weil man unter seinen Papieren nichts gefunden, als einige angefangene Uebersetzungen der H. Schrift, und eine Schrift

---

licher Mann, sehr gelehrt, und ein guter Redner gewesen, und einen ungemeinen Zulauf gehabt; weil er aber in seinen Predigten, dem Volke zu gefallen, öfters verblümter Weise den Pabst und die Medicäische Parthey angezäpft, so wurde er bey veränderten Umständen der Regierung A. 1530. auf seinen Befehl ergriffen, und in der Engelsburg zu Rom in einen düstern Kerker geworffen, in welchem er nur mit Wasser und Brod unterhalten, und auch dieses ihm nicht hinlänglich gereichet wurde, so daß er endlich vor Mangel und Elend verschmachten muste, ob er gleich den Pabst wehmüthig um Gnade anflehete, und versprach, die Lutherische Ketzerey nach seiner Befreyung aus der H. Schrift auf das bündigste zu widerlegen, wie Varchi in dem XII. Buch p. 441. berichtet. Fojano fiel also selbst in die Grube, die er einem andern gegraben hatte.

Schrift mit Ziffern, deren er und Ludwig Alamannus sich in ihren Briefen bedient.

Ungeachtet nun die Mönche auf das eifrigste trachteten, ihn auf die Folter zu bringen (h), und er auch selbst durch eine freymüthige und spitzige Antwort einige seiner Richter wider sich zum Zorn gereitzt, so kame es doch endlich dahin, daß er, weil insonderheit die Freunde des Ludwig Alamanni sich seiner annahmen, das Leben als eine Beute davon trug, und zur Straffe auf zwey Jahre aus der Florentinischen Herrschaft verbannet wurde.

Indessen redete man davon in der ganzen Stadt mit grossem Mißfallen, daß die Mönche ihn so heftig verfolget, und man billigte sein Urtheil von ihnen, daß dieselbe als solche, die der Welt entsaget zu haben vorgeben, sich in weltliche Dinge, zumal in die Regierung des Staats, nicht mischen sollten. Selbst kluge Leute hielten davor, man müsse auf Mittel und Wege bedacht seyn, wie diesem Uebelstand am besten möchte abgeholffen werden: welches alles Varchi mit mehrerm berichtet.

Un-

(h) *Benche i Frati sollecitassero di fargli dare della fune &c.* schreibet Varchi.

Unser Brucioli war also zum andernmal aus seinem Vaterlande in das Elend vertrieben (†) und ich finde keine Spuren, daß er nachher jemals in dasselbe zurück zu kommen sich getrauet: ob er gleich den sechsten Theil seiner Biblischen Auslegungen, der die Paulinische Episteln in sich fasset, und zu Venedig A. 1544. in fol. gedruckt ist, dem andern Herzog von Florenz Cosmo Medici durch eine ehrerbietige Zuschrift zugeeignet: welchen er als einen lobwürdigen Regenten rühmet, und ihn erwecket, die Lehre, so in diesen Briefen, und andern Göttlichen Schriften enthalten ist, seinem Volke, über welches ihn der Herr zum Regenten gesetzet, einflössen zu lassen: denn auf solche Weise würde er erst ein frommes und gehorsames Volck, und eine ruhige und gesegnete Regierung haben.

Brucioli hat zwar bey keiner Zuschrift seiner Bücher, die ich bey Handen habe, die Zeit und den Ort gemeldet, wo sie verfasset worden, weil er vermuthlich vor den gefährlichen Nachstellungen seiner Feinde sich gefürchtet: es ist aber doch sehr wahrscheinlich, daß es

---

(†) Fontanini meldet l. c. T. II. p. 112. daß damals auch aus Florenz nach Venedig entwichen seyen Ant. Franz Doni, Gabriel Simeoni, Jacob Nardi, Bartholomæ Cavalcanti und Donatus Giannoti.

es Venedig gewesen, welche vortrefliche Stadt gleichsam zu seinem andern Vaterlande geworden.

Denn daselbst hat er alle seine Bücher von A. 1530. (i) bis 1556. drucken lassen: dahin haben sich auch seine Brüder (k) oder Vetter, Franz und Alexander Brucioli und Gebrüder, mit ihrer Buchdruckerey gezogen: und daselbst hat er eine Zeitlang bey Gabriel Giolito, dessen Ausgaben noch heut zu Tag bey den Italiänern in besonderer Achtung stehen, einen Correctorem abgegeben, wie Apostolus Zenus (l) bezeuget. Und dieses mag in dem Jahr 1542. geschehen seyn, als in welchem aus dieser Presse zwey Auflagen von dem Decameron des Boccacii unter der Besorgung des Brucioli, eine in quart, die andere in 16. und Ciceronis Rhetorica ad Herennium

---

(i) Ja seine obengedachte *Dialoghi* traten schon A. 1526. daselbst an das Licht. Ich rede aber hier nur von der Zeit, da er zum andernmal verbannet worden.

(k) Justus Fontanini nennet sie in seiner *Bibliotheca dell' Eloquenza Italiana Tom. I.* p. 120. seine Brüder.

(l) in seinen Anmerkungen über den Fontanini Tom. II. p. 462. wo er auch den Ludwig Dolea, Franz Sansovini, Anton Franz Doni, und Joseph Betussi, als des Gabriel Giolito correctores anführet.

rennium von ihm in die Italiänische Sprache übersetzt heraus gekommen sind.

Man kan sich übrigens leicht vorstellen, daß sein Leben sehr mühselig müsse gewesen seyn, weil er es guten Theils in der Fremde, als ein Landes-Verwiesener, zugebracht, und, da er A. 1522. in die Acht erkläret worden, sich alles seines Vermögens müssen beraubet sehen. Man findet auch nirgends keine Anzeige, daß er jemals in Venedig oder sonst ein Amt bekleidet, sondern er scheinet, seine Unterhaltung vornemlich mit Bücherschreiben gesucht, und dabey noch die Gutthätigkeit milder Personen genossen zu haben, dergleichen z. E. gewesen der grosse Kriegsheld Alphonsus d' Avalos d' Aquino, Marchese del Vasto (m), wel-

(m) Paulus Jovius in seinen Elogiis Virorum bellica virtute illustrium p. 516. sqq. edit. Bas. A. 1572. in 8. schildert diesen Helden als sehr liebenswürdig ab, und rühmet an ihm besonders nebst der Tapferkeit seine ausnehmende Freygebigkeit. Gleich bey dem Anfange redet er ihn also an: Quonam honestissimo præcellentis & meritæ laudis præconio te ornaverim, Alfonse Dauale, idem mortalium formosissime & fortissime ducum, qui cunctos seculi nostri triumphales duces magnitudine animi, & perpetuo immensæ liberalitatis splendore superasti? Vnde hoc unum tibi peculiare decus paucis concessum aut usurpatum compararis, scilicet ut post devictos hostes humanitatis

&

welchem er zu Bezeugung seiner Danckbarkeit die in Venedig A. 1533. in 8. herausgegebene Italiänische Uebersetzung und Erläuterung der Sprüche Salomons zugeeignet, und in seiner Zuschrift folgendes herfliessen lassen: **Gleichwie das dürre Erdreich, wenn es durch die Sonnenhitze ausgesauget ist, und durch keinen kühlen Regen erquicket wird, keine Früchte hervorbringen kan, so habe es mit ihm eine Zeither eine gleiche Beschaffenheit gehabt: er seye durch die beschwerliche Sorgen der Armuth, da er sein Gemüth mit Eifer zu dergleichen rühmlichen Arbeiten anstrengen wollen, nach der menschlichen Gerechtigkeit gewaltig daran gehindert worden. Gleichwie aber die trockene und lechzende Erde, wenn sie vermittelst göttlicher Güte durch den himmlischen Regen erquicket wird, anfängt zu grünen, und allerhand edle Früchte hervorzubringen; so habe er auch, nachdem er durch die großmüthige Leutseligkeit desselben aufgerichtet,** und

---

& pietatis jura tueri, totius elegantiæ studia provehere, sublevare virtutem, ingenia fovere, & clementiæ laude potiri, nec obiter quenquam vel hostem diu miserum esse pati condisceres.

und gleichsam durch einen heilsamen und süssen Thau, den GOtt durch dessen milde Hand ihm zufliessen lassen, erquicket worden, sich wieder erholet von dem Schrecken, welchen der Mangel der Dinge in seinem Gemüthe verursachet, und neue Kräfte und Munterkeit bekommen, in diesem heiligen Felde der Schrift Früchte hervorzubringen, wovon die Erstlinge diese Uebersetzung und Erklärung der Sprüche Salomons seyen, welche er deswegen ihm zuzueignen sich verpflichtet achte.

Er klaget auch in der Zuschrift der von ihm Italiänisch zu Venedig A. 1551. herausgegebenen Naturlehre des Aristotelis, welche an Franz Venierum (n) gestellet ist, daß er

an

(n) Dieser gelehrte Herr ist A. 1554. zu der hohen Würde eines Doge in Venedig erhoben worden, und *Brucioli* hat bey solchem Anlaß ihm zu Ehren eine Rede gehalten, und an das Licht gestellt. S. *Catalogo della Libreria Capponi p. 86 Foscarini della Letteratura Veneziana* Libr. III. p. 330. gedenket einer andern zu gleichem Endzweck von Bartholomæo Spatafora gehaltenen Rede. In dem Catalogo Librorum Italicorum, Latinorum & Manuscriptorum, magno sumptu & labore per triginta annorum spatium Liburni collectorum, der A. 1756. zu Livorno in 8. heraus-

an einigen gelehrten Arbeiten gehindert worden, durch eine erschreckliche Widerwärtigkeit von derjenigen Art, die einem Menschen bitterer, als der Tod seye: und obgleich damals einigermassen die wilde Wuth dieses Ungewitters, und das Toben der widerwärtigen Winde nachgelassen habe, so spüre er doch noch alle Tage das Brausen derselben. Was dieses eigentlich gewesen, hat er nicht deutlicher angezeiget.

Ich wundere mich aber nicht, daß er grossen Verfolgungen unterworffen gewesen, und bin versichert, es werde vielmehr ein jeder, welcher seine Erklärung der Biblischen Bücher aufmerksam zu lesen Gelegenheit hat, sich mit mir verwundern, daß er nicht, wie andern tapfern Zeugen der Wahrheit damals in Welschland wiederfahren, auf den Scheiterhauffen gekommen. Denn man findet darinnen eine Menge Beweise, daß er der Evangelischen Religion von Herzen zugethan gewesen, und wenn man sonst von seiner Feder nichts als diese Schriften hätte, so verdiente er doch nur deswegen in der Evangelischen

---

heraus gekommen, finden sich p. 536. *Francesco Veniero Discorsi sopra i tre Libri dell' Anima d' Aristotele divisi in quattro Libri. Venet. per Andrea Arrivabene* 1555. in 8.

gelischen Kirche ein beständiges und gesegnetes Angedenken: dessen er um so mehr sich würdig gemacht, weil er dadurch selbst in Italien schon zu seiner Zeit viele Erbauung gestiftet, welches ich durch ein merkwürdiges Zeugniß bestätigen will.

In dem Jahr 1679. schrieb der Cardinal Julius Spinola, damaliger Bischof von Lucca, einen sogenannten Hirtenbrief an diejenige Familien in Genf, deren Vorfahren sich aus Lucca mit Verlassung der Römisch-Catholischen Religion A. 1554. nach dieser Stadt geflüchtet, und daselbst niedergelassen haben. Er suchte sie durch allerhand Vorstellungen zurücke zu locken. Da nun unter denselben sich auch angesehene Theologi befanden, von welchen ich nur die Turretinos nennen will, so ist leicht zu erachten, daß dieser Brief nicht ohne eine gründliche Antwort geblieben. Beyde, der Brief und die Beantwortung sind in Genf Französisch übersetzt A. 1680. in 12. unter folgendem Titel gedruckt worden: *Lettre de Mr. Le Cardinal Spinola Evêque de Luques, aux originaires Luquois qui demeurent à Geneve. Avec les Considerations qu'ils ont fait à ce sujet.*

In dieser lesenswürdigen Antwort wird p. 23. sq. angezeiget, daß das Licht des Evangelii an verschiedenen Orten in Welschland, und insonderheit in Lucca, vornemlich durch unsers Brucioli Italiänische Uebersetzung der Bibel aufgegangen, welche man anfänglich nicht gleich unterdrücket, wie man hingegen hernach gethan. Diese Stelle ist werth, hier angeführet zu werden. *Quoy que l' Italie fut comme le fort & le Dongeon de la Doctrine & de l'Empire du Pape, puis que son autorité y étoit plus puissament établie sur les peuples; la Lumiere ne laissa pas d'y penetrer en divers lieux, & de faire tomber les écailles des yeux de plusieurs aveugles, & les chaines de quantité de Captifs, par le moyen d' une Traduction Italienne de la Bible faite par Bruccioli, qui parut alors, & qu'on ne s' avisa pas d' ettuffer en sa naissance, comme on a tâché de faire depuis. La Ville de Luques fut sans doute un des endroits plus considerables, où Dieu fit passer les rayons de cette Lumiere. A peine y en eut il aucun, où elle repandist plus abondamment son eclat. Dieux se servit quor cela de l' organce du savant Pierre Martyr Vermiglio, Noble Florentin &c.*

Es mag aber das Gute dadurch auch bey dem gemeinen Manne besonders befördert worden seyn, weil das Neue Testament, allein, zu Venedig, Antwerpen, und Lyon als ein bequemes und wohlfeiles Handbuch gedruckt worden, wie dann auf gleiche Weise das Buch Hiob, die Psalmen Davids, die Sprüche Salomons und die Episteln Pauli mit der Auslegung des Brucioli einzeln herausgekommen.

Es ist demnach leicht zu erachten, daß Brucioli in den Registern der verbotenen Bücher unter die Ketzer vom ersten Range gesetzet worden. Man findet ihn schon als einen solchen angezeiget in dem *Catalogo degli Heretici*, den der Mayländische Erzbischof Jo. Angelus Arcimboldus in dem Jahr 1554. herausgegeben, und Petrus Paulus Vergerius mit seinen Anmerkungen wieder auflegen lassen. Gleichwie aber dieses Verbot nur auf das Mayländische Erzbischofthum sich erstreckte, so wurde hingegen dasselbe in der ganzen Römischen Kirche allgemein durch den Indicem des Pabsts Pauli IV. und alle nachfolgende bis auf den heutigen Tag: da denn im geringsten nicht zu zweifeln, daß eine Menge Exemplarien dieser Bibel, und der einzeln Stücke derselbigen in Italien A. 1557. und

1559. dem Feuer zu Theil geworden, wie aus dem, was ich in dem ersten Stücke p. 9. seqq. gemeldet, zuverläßig zu schliessen ist: welches auch Ursache zu der äussersten Seltenheit derselbigen gegeben hat.

Damit dieser Artikel nicht zu weitläufig werde, so breche ich hiemit ab, und verspreche, nachdem ich in dem gleichfolgenden eine Verzeichniß seiner Schriften werde gegeben haben, in Zukunft noch einige besondere Abhandlungen von seiner Uebersetzung der Bibel und dem Vorwurf, den ihm Richard **Simon** und so viele andere nach ihm in Ansehung der Hebräischen Sprache gemacht, wie auch von seiner Uebereinstimmung mit der Lehre unserer Kirche nach und nach zu liefern.

Das Jahr, in welchem dieser wohlverdiente und geistreiche Mann sein mühseeliges Leben geendiget, ist mir nicht bekannt. Julius Negri meynt, er seye ohngefähr A. 1550. gestorben: auf solche Weise aber hätte er A. 1554. zur Ehre des damaligen neuen Doge in Venedig, Franz Venieri, keine Lobrede halten können.

Das letzte Buch, das von ihm herausgekommen, ist seine Italiänische Uebersetzung von Aristotelis Schrift, de Cœlo & Mundo, welche nach dem Bericht des Apostoli Zeni

in

in seinen Anmerkungen zu dem andern Theile des oben angeführten Werks Justi Fontanini p. 320. in dem Jahr 1556. zu Venedig in 8. gedruckt worden. Es kan seyn, daß er in diesem Jahre, gleichwie zu schreiben, also auch zu leben aufgehöret hat, und da würde er doch ein Alter von ohngefähr sechzig Jahren erreichet haben.

XXXIX.

Anzeige der Schriften des Anton Brucioli.

Ich habe mich eifrig bemühet, diese Anzeige, so viel mir möglich war, zuverlässig und vollständig zu machen, in der sichern Hofnung, diese Anzeige werde desto angenehmer seyn, weil des Brucioli Schriften sämtlich unter die seltenen Bücher gehören.

Da sie nun alle in der Italiänischen Sprache abgefasset sind, so habe ich mich zu solchem Ende dreyer in unsern Gegenden sehr raren, und mit vielem Fleisse verfertigten Catalogorum von Bibliotheken bedient, welche einen vortreflichen und zahlreichen Schatz von den seltensten Italiänischen Büchern in sich

fassen, deren Titel ich zuförderst hier beyfügen will.

I. *Catalogo della Libreria Capponi o sia de Libri Italiani del fû Marchese Alessandro Gregorio Capponi Patrizio Romano, e Furiere Maggiore Pontificio con annotazioni in diversi luoghi, e coll' Appendice de' libri Latini, delle Miscellanee, e dei Manoscritti in fine. In Roma, appresso il Barnabo, e Lazzariani* MDCCXLVII. in 4. (a).

II. Bibliotheca Smithiana, seu Catalogus librorum D. Josephi Smithii Angli per cognomina Authorum dispositus. Venetiis typis Jo. Baptistæ Pasquali MDCCLV. in 4 (b)

Cata-

(a) Dieser nach Alphabetischer Ordnung eingerichtete Catalogus hält eine zahlreiche Menge Italiänischer Bücher in sich, und ist mit vielen gelehrten Anmerkungen begleitet, in welchen ein Schatz von der Italiänischen Literatur anzutreffen. In dem Anhang sind theils die in Lateinischer und andern Sprachen, vornemlich von Alterthümern und der Münzwissenschaft, vorhandene Bücher, theils die Manuscripta, in 226. Bänden bestehend, angezeigt, und zuletzt ein sehr brauchbares Register beygefüget. Die Manuscripta sind meistentheils Italiänisch. Der ehemalige Besitzer, Marchese Capponi, war zu Rom A. 1683. gebohren, und ist daselbst an einem Schlagfluß A. 1746. den 21. Sept. gestorben. Er war in den Alterthümern sehr erfahren, und hat mit vielem Fleisse und Kosten vierzig Jahre an dieser Bibliothek gesammlet, und sie in die Vaticanische vermacht.

Catalogus librorum Italicorum Latinorum & Manuſcriptorum, magno ſumptu & labore per triginta annorum ſpatium Liburni collectorum. Liburni MDCCLVI. apud Antonium Santini & Socios in 8. (c).

(b) Dieſer vortrefliche und ſehr niedlich gedruckte Catalogus iſt auch, wie der Titel zeiget, nach dem Alphabet verfaſſet, und begreift eine groſſe Anzahl der ſchätzbarſten, inſonderheit vor A. 1500. gedruckten Bücher in ſich: wie denn auch kein Mangel an wichtigen Manuſcriptis iſt. Einen groſſen Vorzug vor andern erhält er dadurch, weil hinten die Vorreden und Briefe, ſo ſich bey denen vor A. 1500. gedruckten Büchern finden, ganz, und mit einigen Anmerkungen begleitet beygefügt ſind. Der Beſitzer dieſes Bücher-Schatzes iſt Königlich-Großbritanniſcher Conſul in Venedig. Clement hat in dem ſechſten Theil ſeiner *Bibliotheque curieuſe*, *hiſtorique & critique*, p. 413. ſq. einige Nachricht von dieſem prächtigen Catalogo gegeben.

(c) Der Beſitzer dieſer Bibliothek hat ſich nicht genennt. Sie beſteht aus lauter Italiäniſchen Büchern, nur daß hinten ein Anhang von Lateiniſchen, meiſt vor A. 1500. gedruckten Büchern und von 215. Codicibus Manuſcriptis mit denen nöthigen Nachrichten beygefüget iſt. Die Italiäniſche Bücher ſind auserleſen, und viele darunter rar, wie denn ihre Seltenheit durch einen Aſteriſcum, oder auch, wenn ſie vorzüglich iſt, durch eine Anmerkung angezeiget wird. Unter denen vor A. 1500. gedruckten Büchern finden ſich ſehr viele principes editiones der alten Schriftſteller, und habe ich beobachtet, daß faſt alle diejenige Bücher, die zu Rom von Conrad **Schweinheim** und Arnold **Pannarz** gedruckt ſind, hier anzutreffen, welche doch

Ueberdiß ist auch von mir zu Rathe gezogen worden *Biblioteca dell' Eloquenza Italiana di M. Giusto Fontanini con le Annotazioni del S, Apostolo Zeno*, die in 2. Tomis zu Venedig A. 1753. in 4. bey Johann Baptista Pasquali herausgekommen. (d)

Wenn

---

sonst einzeln so selten gefunden werden. Unter den Manuscriptis sind treffliche Codices Auctorum Classicorum & veterum Patrum vorhanden. Die Ordnung dieses schätzbaren Catalogi ist auch alphabetisch.

(d) Fontanini ist mit dem Ketzer-Titel gar freygebig, welches wir aber an dergleichen Schriftstellern schon gewohnt sind. Sein Werk ist erst recht brauchbar und zuverläßig worden durch die beygefügte viele und gelehrte Anmerkungen des grossen Literatoris, Apostoli Zeni, welcher eine Menge Fehler verbessert, und sehr wichtige Zusätze gemacht.

Ich schätze billig sein *Giornale de' Letterati d' Italia*, seine aus demselben besonders herausgegebene *Dissertazioni Vossiane*, seine *Notizie letterarie intorno ai Manuzi Stampatori, ed alla loro Famiglia*, seine *Lettere*, und diese Anmerkungen wegen der weitläufigen Gelehrsamkeit, so darinnen anzutreffen, sehr hoch, ob er gleich Tom. II. p. 380. wegen dessen, was ich von dem Cardinal Reginaldo Polo ehemals mit zureichendem Grunde geschrieben, böse über mich ist. Mich wundert, daß dieser scharfsichtige Mann daselbst den berühmten Englischen Bischof und Geschichtschreiber Gilbert Burnet, mit dem beruffenen Schottländischen Philosophen **Burnet** verwechselt hat. Es ist Schade, daß seine Briefe und Dissertationes über den Vossium kein Register der merkwürdigen Sachen, die darinnen so häufig vorkommen, haben,

Wenn ich mich nun auf eines dieser Bücher beziehe, so will ich um der Kürze willen das erste anzeigen durch C. das andere durch S. das dritte durch L. und das vierte durch F.

Den Anfang mache ich billig mit seinen Biblischen Ausgaben und Arbeiten, weil dieselbe die wichtigsten sind. Hier will ich nun zuförderst diejenige anführen, die ich selbst bey Handen habe.

Annotationi di Antonio Brucioli sopra i Proverbii di Salomo, tradotti per esso dalla Ebraica verita in lingua Toscana. In Venetia MDXXXIII. in 8

An dem Ende heißt es: *Stampate in Venetia per Aurelio Pincio Venetiano del mese d' Ottobre MDXXXIII.*

Brucioli war der erste, der sowohl einzele Biblische Bücher, als auch hernach die ganze H. Schrift aus dem Grundtext in das Italiänische übersetzet hat.

Scipio *Maffei* in seinen *Traduttori Italiani o sia Notizia de' Volgarizzamenti d' antichi Latini e Greci, che sono in luce*, so zu Venedig A. 1720. in 8. herausgekommen (e), spricht von

(e) Diese Nachricht des Marchese Maffei von den Italiänischen Uebersetzern ist sehr mager, und stimmet mit

ben, da es hingegen bey des Fontanini Werk an demselbigen nicht fehlet.

von unſerm Brucioli p. 22. *L' Autore è dannato di prima claſſe, e nelle prefazioni parla da Proteſtante.* Er hat hierinnen recht, und hätte nicht nur von den Vorreden, ſondern auch von ſeinen Bibliſchen Erklärungen alſo urtheilen können.

Die Zuſchrift iſt an Alphonſum d' Avalos, Marcheſe del Vaſto gerichtet, aus welcher wir oben eine Stelle angeführt haben.

Il libro di Job tradotto dalla Ebraica verita in lingua Italiana, & con nuovo commento dichiarato per Antonio Brucioli MDXXXIV. in 8. Bey dem Schluſſe ſtehen die Worte: *Stampato in Vinegia per Aurelio Pincio Veneto, fece ſtampare Antonio Brucioli nel anno del Signore MDXXXIII. del meſe di Ottubris.*

Dieſes Buch iſt der Königin **Margaretha** von **Navarra**, des Königs Franciſci in Frankreich Schweſter, welche damals der proteſtantiſchen Religion ſehr geneigt, und eine groſſe Liebhaberin der H. Schrift geweſen, zugeeignet. Brucioli fängt ſeine Zuſchrift alſo an: *La fama, Sereniſſima regina, de chriſtianiſſimi, & ſanti coſtumi di voſtra*

---

mit der weitläuftigen Gelehrſamkeit ihres Verfaſſers nicht überein.

voſtra Maeſtra, oltre albe altre doti, delle quali Iddio con larga & benigna mano ha dotata la bene nata anima voſtra, non contenta de termini della Francia, in Italia, anzi per tutta la chriſtianita paſſata, con chiara & ſonora tromba predica quella, non ſolamente ſopra l' altre Regine, & ſignore del mondo, amare & venerare le ſacro ſante lettere divine, ma anchora ſopra molti di quegli che hanno il regimento, & gouerno de popoli chriſtiani, & di tanta pieta in Dio, & charita verſo gli afflitti, la eſalta, che a queſti anni paſſati, non picciolo deſiderio mi acceſe divenire in cognitione d'una tanta chriſtianiſſima & laudata regina.

Wenn Fontanini dieſes Lob geleſen hätte, ſo würde er zweifelsfrey gleiches Urtheil von der Kön. Margaretha, wie von Renata, des Herzogs Herculis II. von Ferrara Gemahlin, und König Ludwigs des XII. in Frankreich Tochter, gefället haben, welche er nennet *falſamenta lodata di ſantita eſſendo eretica*, oder eine ſolche, die fälſchlich wegen ihrer Heiligkeit gelobet worden, da ſie eine Ketzerin geweſen.

Brucioli rühmt gedachte Königin an als eine Zuflucht der bedrangten Chriſten, welche, wie er ſchreibt, zu dieſer böſen Zeit

den grösten Widerwärtigkeiten unterworffen seyen: wodurch er wohl niemand anderst, als die Anhänger der evangelischen Religion verstehen kan, sintemalen die Römisch-Catholische, zumalen in Frankreich und Italien, damals keine Verfolgung auszustehen hatten. Von sich aber meldet er, daß er seye *in bassa & pouera fortuna locato*, in geringen und armen Umständen.

Il Nuovo Testamento di Greco nuovamente tradotto in lingua Toscana per Antonio Brucioli, con bellissime Prefationi al Reverendiss. S. Hercule Gonsaga, Cardinale di Mantova. Stampato nella nobile cita Danversa per Giou. Grapheo A. MDXXXVIII. in 8.

Bey dieser Auflage des N. Test. finden sich zwey schöne und geistreiche Zuschriften an den Cardinal von Mantua, Hercules Gonzaga, bey welchen insonderheit das vor angeführte Urtheil des Maffei eintrift. Eine stehet gleich bey dem Anfange, und die andere vor den Paulinischen Episteln. Beyde wären würdig, übersetzt zu werden. In der ersten preiset er die Vortreflichkeit und den Nutzen der H. Schrift, als der einigen und vollkommenen Richtschnur des Glaubens und Lebens, und der Quelle der wahren himmli-

schen

schen Weisheit an, und erwecket mit einer einnehmenden Beredsamkeit jedermann, zur Hochachtung und fleissigem Lesen derselben. In der andern eifert er mit den tüchtigsten Gründen, und so überzeugend, als irgend ein gelehrter Protestante thun kan, wider diejenige, welche die Uebersetzung und das Lesen der Bibel in der Mutter-Sprache nicht gestatten wollen.

Unter anderm spricht er: **Sollte es nicht wohl gethan seyn, wenn ein jeder das Evangelium in seiner Mutter-Sprache ausspräche? Nemlich der Italiäner in der Italiänischen, der Franzos in der Französischen, der Engelländer in der Englischen, der Teutsche in der Teutschen, und der Indianer in der Indischen. Und ich sehe nicht, daß es nicht jedermann lächerlich vorkommen sollte, wenn die Nonnen und unwissende Leute, wie die Papageyen, ihre Psalmen und Gebete in der Lateinischen und Griechischen Sprache herpplapern, und nichts von demjenigen verstehen, was sie sagen, also auch keine Erbauung und wahre Andacht haben können.** Wobey er sich auf das Urtheil des H. Apostels Pauli 1. Cor. XIV. beruffet, und ein

Zeug-

Zeugniß des alten Kirchen-Lehrers Hieronymi anführet, daß die H. Schrift jedermann in der Mutter-Sprache in die Hände zu geben seye.

Mein Exemplar dieses N. Testaments hat ehemals dem berühmten, und durch seine besondere Schicksale bekannten Theologo D. Georg **Zeämann** zugehört, welcher seinen Nahmen zu Kempten A. 1622. hineingeschrieben.

La Biblia la quale in se contiene i sacro santi Libri del vecchio & nuovo Testamento, i quali ti apporto Christianissimo Lettore, nuovamente tradotti da la Hebraica & Greca verita in Lingua Toscana per Antonio Brucioli. Con le Concordantie di tutta essa scrittura santa. Et con due tavole l'una delle quali montra i luoghi & ordine di quella, & l' altra dichiara tutte le materie che si trattono in essa, rimettendo à suoi luoghi i Lettori. Cosa nuova, & utilissima à tutti i Christiani. In Venetia nel MDXLI.

Am Ende der Offenb. stehet: *Impresso in Venetia nelle case di Francesco Brucioli & i Frategli nel mese di Agosto M. D. XLI.* und hierauf ist folgende Erinnerung zu lesen:

Avver-

Avvertisci lettore christianissimo perchè la prima editione di questo libro fatta nel 1530. *è stata, quando dalla malignità di quegli, che se ne volevano fare censori, è quando dalla inavvertentia degli impressori talmente scorretta, & guasta, che io più non accetto alcuna veramente per mia traduttione, che non sia stampata da questi impressori, & con il loro segno. leggi, & sappia quello, che leggi essere talmente corretto, che ne hebreo, ne greco bara da dire piu che ci sieno incorretioni. Et di tutto da laude a Dio, il quale si a benedetto ne secoli de Secoli. Amen.*

Er bezeuget hiedurch, daß die erste Ausgabe dieser Biblischen Uebersetzung von A. 1530. theils durch die Bosheit derjenigen, die sich zu Richtern aufgeworffen, theils durch die Unachtsamkeit der Buchdrucker dergestalt verderbet, und mit Fehlern angefüllet worden, daß er vor seine wahre Uebersetzung keine andere erkenne, als diejenige, welche durch diese Buchdrucker und mit ihrem Zeichen ausgefertigt seye, von welcher man versichert seyn könne, daß er sie nach dem Hebräischen und Griechischen genau verbessert habe.

Voran

Voran stehen zwey Dedicationen, eine an den Cardinal von Ferrara, Hypolitum (††) Estensem, seinen Wolthäter, der durch seine Freygebigkeit und Erweckung viel zu dieser neuen und verbesserten Ausgabe der Italiänischen Bibel beygetragen, welchen er demnach also anredet: *Ecco Illustrissimo & Reverendissimo Signore mio, quello che hanno partorito i pii aiuti, & buoni conforti di vostra Illustrissima Signoria, perche essendo cascata in obscure tenebre discorrettione. La traslatione del vecchio & nuovo testamento, da me mandata in luce gia sono piu anni, aiutato dalla magnanima & charitativa liberalita vostra, di nuovo mi sono rimesso à tale fatica, & cosi talmente l' una, & l' altra scrittura, da tutte le sue mende ho ripurgata, che ne l' Ebreo ne il Greco hara piu ardire di notarla di incorrettione. Et perche promosso da vostra Ill Sign. mi rimessi a quella questi santissimi & celesti pani divini, del V. & N. Testamento* &c.

Die erste Auflage, fügt er hinzu, seye dem König in Frankreich Francisco zugeeignet worden: hier habe er nur ein geringes Zeichen seines Verlangens geben wollen, daß er

(††) So schreibt Brucioli allezeit diesen Nahmen, nicht *Hippolytus*.

er gegen die gutthätige Freygebigkeit des Cardinals nicht undankbar seye.

Man siehet aus dieser und den vorgedachten Zuschriften, daß unser Brucioli auch grosse Cardinäle zu Patronen gehabt. Die bey der ersten Ausgabe befindliche Dedication an den König, welche mit Lobsprüchen der H. Schrift angefüllet ist, wird hierauf wiederholt.

Sowohl bey dieser Bibel, als bey der gleich folgenden Auslegung derselben, welche schön und ansehnlich gedruckt sind, haben die Gebrüder Brucioli auf dem Titel in einer feinen Einfassung ihr Buchdrucker-Zeichen, das in einem Weinstock voll Trauben besteht, der mit einem Pfahl unterstützet um einen blätterreichen Baum sich herumschlingt. An dem Rande stehen die Worte mit grossen Buchstaben: *Dal Signore fu questo: e mirabile negli occhi nostri.* **Das ist vom HErrn geschehen, und ein Wunder vor unsern Augen.**

Franciscus Brucciolus Venet. impressor stehet in dem Indice Pauli IV. unter denjenigen Buchdruckern, von denen es heißt: Libri, tractatus & opera omnia, cujuscunque auctoris, artis, idiomatis & argumenti sint, quæcunque typis, arte, vel industria præ-

dictorum & ſimilium impreſſorum, libros hæreticorum imprimentium, poſthac excuſa fuerint, inter prohibita habeantur.

Commento di Antonio Brucioli in tutti i ſacroſanti libri del Vecchio & Nuovo Teſtamento, dalla Hebraica verita & fonte Greco per eſſo tradotti in lingua Toſcana al ſolo Iddio honore & gloria. Tom. I. In Venetia nel M. D. XLVI. in fol.

Dieſer Theil faſſet in ſich die hiſtoriſche Bücher des A. Teſt.

Tom. II. in gedachtem Jahr eben daſelbſt gedruckt, begreift das Buch Hiob, den Pſalter, die Sprüche, den Prediger und das Hohe Lied Salomonis.

Tom. III. zu gleicher Zeit gedruckt hält in ſich alle Propheten, und an dem Ende ſtehet: *Impreſſo in Venetia per Aleſſandro Brucioli, & i frategli nel MDXLVI.*

Nuovo Commento di Antonio Brucioli ne divini & celeſti Libri Evangelici ſecondo Mattheo, Marco, Luca & Giovanni. De ſacroſanti libri della vecchia & nuova ſcritture, & dottrina Chriſtiana Tomo IV. Predicate l' evangelio à ogni creatura, quello che crederra, & ſia battezato ſara ſalvo. Marco XVI. In Venetia nel M. D. XLII. Bey dem Schluſſe ſteht: *Impreſſo in Venetia per*

Fran-

Francesco Brucioli, & i Frategli, Nell' anno del Signore M. D. XLII.

Nuovo Commento &c. Tomo V. welcher die Apostel-Geschichte und die Offenbahrung Johannis enthält. *In Venetia nel M.D.XLVII.* Am Ende heißt es: *Impresso in Venetia per Alessandro Brucioli & i frategli, nel M. D. XLVI.*

Nuovo Commento &c. Tomo VI. faßt die Episteln Pauli in sich. *In Venetia nel M.D.XLIIII.* Zuletzt stehen die Worte: *Impresso in Venetia per Francesco Brucioli, & i frategli Nell' anno del Signore M. D. XLIIII.*

Nuovo Commento &c. *Tomo VII.* in welchem die Episteln Jacobi, Petri, Johannis und Judæ vorkommen. *In Venetia nel M.D.XLIIII.* Bey dem Schlusse heißt es: *Impresso in Venetia per Francesco Brucioli, & i frategli. Nell' anno del Signore M.D.XLIIII.*

Dieses Werk ist von ausserordentlicher Seltenheit, und man wird es in vielen berühmten Bibliotheken vergeblich suchen. Der gantze Biblische Text ist denen Auslegungen jederzeit voran gesetzt, nur daß in den Evangelien diejenige Stellen, welche in den vorhergehenden Evangelisten vorgekom-

men, weggelassen, und sich das Evangelium Johannis mit dem 17. Capitel schließt, weil, wie daselbst gemeldet wird, die Geschichte des Leidens und der Auferstehung Christi schon in den andern Evangelisten erkläret worden, da doch noch manche Stelle in denen abgehenden Capiteln zu erläutern gewesen wäre.

Ich habe anfänglich geglaubt, weil die Jahre des Drucks so unterschieden sind, mein Exemplar seye aus zweyerley Auflagen zusammen gebracht: allein da nicht nur das Exemplar des seel. D. **Baumgartens** (f), sondern auch eines hiesigen Gönners auf gleiche Weise beschaffen ist: so konnte ich diese Gedanken fahren lassen.

Die drey ersten und der fünfte Theil sind von dem Brucioli der Sereniſſima Madama la Delphina zugeignet; wodurch nicht, wie in den Nachrichten von einer Hällischen Bibliothek vermuthet wird, die Herzogin von Ferrara, Renata, sondern vielmehr die bekannte Catharina de Medicis, des damaligen Dauphins, und nachmaligen Königs in Frankreich Henrici II. Gemahlin, zu verstehen ist.

Der

(f) S. den fünften Band der Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek p. 95. sq.

Der vierte Theil ist dedicirt dem Cardinal von Ferrara, Hypolito Estensi, seinem grossen Gutthäter, der durch seine Freygebigkeit vieles zu diesem Werke beygetragen; der sechste dem Herzog von Florenz, Cosmo Medici, und der siebende dem *Giovanni di Nale Ragugeo*, einem besondern Liebhaber des Evangelii.

Weil in der Erklärung der Episteln Pauli vieles von der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt u. s. w. vorkommet, so scheinet er deswegen Vorwürfe besorget zu haben. Demnach bezeuget er an dem Ende des sechsten Theils, daß er nichts vorgetragen, was nicht mit den bewährtesten Kirchen-Lehrern übereinstimme, und erbietet sich, dieses allezeit auf Erfordern darzuthun.

Ich habe mir vorgesetzt, wenn der Herr mich länger leben läßt, nach und nach aus diesem beträchtlichen Werke Zeugnisse der Evangelischen Wahrheit von unsern wichtigsten Glaubens-Lehren vorzutragen, da man denn von unserm Brucioli ein gründliches Urtheil wird fällen können.

Il Nuovo Testamento di Giesu Christo Salvatore Nostro, nuovamente dall' original fonte Greco in lingua Toscana tradotto. In

Lyone, appresso Gulielmo Rouillio M. D. L III. in 12.

An dem Ende wird der Nahme des Buchdruckers: *Stampato in Lyone per Philiberto Rolleto*, angezeigt. Es ist dieses nichts anders, als des Brucioli Uebersetzung, ob er gleich nirgends genennet ist. Der Verleger hat es dem Cardinal von Tournon, als damaligen Erzbischof von Lyon, zugeeignet. In den Evangelisten, der Apostel-Geschichte, und der Offenbahrung Johannis sind allerhand Figuren angebracht, die man aber nicht als niedlich anrühmen kan.

Der hitzige Fontanini schreibt in seinem Eifer über die in seinen Augen ketzerische Bücher unsers Brucioli und anderer seines gleichen, die zu Lyon nachgedruckt worden, Tom. I. p. 119. diese Stadt seye damals *seggio primario dell' eresia*, der Haupsitz der Ketzerey, gewesen.

Beyläufig melde, daß ich noch zwey andere alte Uebersetzungen des N. Testaments aus dem Grundtext besitze, die von des Brucioli seiner unterschieden sind. Die erste ist des Maximi Theophili von Florenz, die zu Lyon A. 1551. in 12. gedruckt ist, von welcher man den andern Band der Nachrichten von

einer

einer Hallischen Bibliothek p. 103. sqq. nachschlagen kan.

Von der andern, deren Verfasser unbekannt ist, besitze ich zwey Auflagen. Eine ist in 8. ohne Meldung des Orts durch Johann Ludwig Paschalem A. 1555. schön gedruckt, und hat neben sich zur Seite eine Französische Uebersetzung. Die andere aber ist zu Lyon in 12. A. 1558. in dem Verlag des Wilhelm Rouillii herausgekommen, und hat neben sich eine lateinische Uebersetzung, welche in dem dritten Bande der Nachrichten von merkwürdigen Büchern p. 191. sq. beschrieben wird.

Vorgedachter Paschalis ist A. 1560. nachdem er zuvor in Calabrien das Evangelium geprediget, zu Rom als ein Märtyrer verbrannt worden, wovon umständliche Nachricht zu finden in Johann **Crispins** grosser Französischen Märtyrers-Historie f. 544. sqq. edit. 1570. in fol.

Die Fortsetzung folget in dem vierten Stücke.

XL.

Muthmassung über zwey Briefe Philipp Melanchthons.

In dem vierten Buch der Briefe **Melanchthons**, welches Johann Saubertus zu Nürnberg A. 1640. in 8. herausgegeben, findet sich p. 46. einer an den Ruhmbekannten Nürnbergischen Prediger, Veit **Dietrich**, an den auch alle die übrige gestellt sind. Er ist gleich nach dem neuen Jahre 1538. geschrieben, und der gröste Theil desselben lautet also: Meministi te mihi commendare hominem Italum Michaelem Bracchiolum. Cum hoc fuit mihi consuetudo admodum jucunda dierum aliquot. Est enim & ingenii suavitate summa præditus, & in versu scribendo elegans & venestus, seque ad imitationem Catulli comparavit, quem feliciter exprimit. Domum revocatur propter fratris periculum, qui, ut sunt ibi factiones, in quoddam discrimen fortunarum incidit, ut proscriptionem facultatum metuat. Redit igitur Michael istuc, ut fratri periclitanti opem ferat. Si quo habebit opus officio, quæso, ne ei desis; & cum ipsius causa, tum etiam mea causa velim hominem complectaris.

Es ist mir dabey eingefallen, ob nicht der Nahme dieses Italiäners falsch abgeschrieben worden, und anstatt Bracchiolus, Brucchiolus, oder auch Brucciolus zu lesen seye. Wer **Melanchthons** Handschrift recht kennet, wird gerne zugeben, daß man in dem Abschreiben leicht, zumal in unbekannten Nahmen, ein u vor ein a ansehen könne. Mir kommt also nicht unwahrscheinlich vor, dieser Michael seye ein Bruder unsers Anton Brucioli gewesen, der von andern öfters Bruccioli genennet wird, auch selbst bisweilen seinen Nahmen so drucken lassen. (*)

Aus dem aber, was ich von seinem Leben und Schriften gemeldet, lässet sich leicht schliessen, daß er in dergleichen Gefahr, als hier beschrieben wird, gar wohl habe gerathen können, da er ohnedem schon A. 1522. zu Florenz ein solches Schicksal ausgestanden.

Dieser Michael, der hier Bracchiolus heisset, wird in einem andern Schreiben **Melanchthons**, so in Leipzig (**) A. 1539. aus-

---

(*) Z. E. Bey der Italiänischen Uebersetzung der Physicæ Aristotelis, die zu Venedig A. 1551. in 8. gedruckt ist, auf dem Titel, bey der Dedication, und an dem Ende.

(**) Wo **Melanchthon** damals nach Herzogs **Georgen** Tode mit der Reformation der Stadt und Universität beschäftiget war.

ausgefertiget worden, *Braccietus* genennt. Es stehet dasselbe in dem ersten Theile der Briefe dieses grossen Mannes, die Peucerus herausgegeben, p. 97. sqq. wie auch in dem ersten Theile der Consiliorum desselben, welche man Pezelio zu danken hat, p. 336. sqq. und in dem vierten Band seiner Werke, p. 833. sqq.

In diesen Sammlungen lautet die Aufschrift: Ad Senatum Venetum. Es ist aber dieser Brief auch unter seinen Declamationibus befindlich, und zwar in dem dritten Theile p. 579. sqq nach der Straßburgischen Ausgabe des Johann Richardii von dem Jahr 1570. Hier hat er die Aufschrift: Ad Venetos quosdam Evangelii studiosos, welche ich der andern vorziehe.

Melanchthon wußte wohl nach der Hofweise an grosse Herren zu schreiben: er würde also viel demüthigere und ehrerbietigere Ausdrücke gebraucht haben, wenn der Brief an den hohen Rath zu Venedig selbst gerichtet gewesen wäre, und er hätte schwerlich so vertraulich von der Religion an Römisch-Catholische Regenten in Italien geschrieben, mit denen er zuvor in keinem Briefwechsel gestanden. Es findet sich kein gebührender Ehren-Titel darinn, den er gewiß

sonst

sonst dem Durchlaucht. Doge und Rath würde gegeben haben.

Die drey oben angeführte Sammlungen sind alle erst nach **Melanchthons** Tode gedruckt. Ich finde aber in dreyen Auflagen seiner Declamationum, die noch bey seinem Leben herausgekommen, die Aufschrift: Ad Venetos quosdam Evangelii studiosos. Alle drey sind zu Straßburg gedruckt, und dieser Brief stehet in dem andern Theile derselben. Die erste hat Nicolaus Gerbelius, ein guter Freund des **Melanchthons**, vielleicht mit seinem Vorwissen, A. 1543. besorget. Die andere ist A. 1546. und die dritte A. 1559. an das Licht getreten. Und wer sollte wohl glauben, daß sie dem Melanchthon nicht vor Augen gekommen? Würde also derselbe nicht, wenn in der ersten Auflage die Uberschrift falsch gesetzt worden wäre, seinen Freund deswegen erinnert haben, daß er in den folgenden die nöthige Aenderung gemachet hätte?

Es befanden sich unter den Liebhabern des Evangelii in Venedig angesehene Leute, als z. E. der Englische Abgesandte und sein Gesandschafts-Secretarius, Balthasar Altieri, von Albano aus dem Neapolitanischen gebürtig, welcher ihrentwegen mehr als ein-

mal

mal in wichtigen Angelegenheiten die Feder geführet; wie denn ein sehr merkwürdiger und weitläufiger von ihm an Lutherum im Nahmen der zu Venedig, Vicenz und Treviso verborgenen Evangelischen Kirchen A. 1542. geschriebener Brief in dem dritten Buche der Seckendorfischen Historie p. 401. sq. zu lesen ist. Man schlage auch von diesem merkwürdigen Manne nach f. 578. und 614. an welchem letztern Orte gemeldet wird, daß die Protestantischen Fürsten und Stände in einem Schreiben an Franz Donatum, Doge zu Venedig, A. 1546. vor ihren Agenten erkläret haben.

Unser Brucioli ist gewiß auch ein beträchtliches Mitglied dieser lieben Gemeinde gewesen. Und vielleicht hatte sein Bruder Michael von derselben den Auftrag erhalten, mit D. **Luther** und **Melanchthon** auf seiner Reise in Wittenberg sich der Religion halber, und insonderheit von den gefährlichen Lehren des **Serveti**, die sich bey einigen einschleichen wollten, zu unterreden: da denn gedachter Brief eine Folge davon gewesen wäre.

Ich vermuthe, wenn der nach seinem Tode wegen seiner ausnehmenden Eigenschaften und Verdienste von mir noch theur geschätzte Kanzler von **Mosheim** damals, als

er

er seinen gelehrten anderweitigen Versuch einer vollständigen und unpartheyischen Ketzer-Geschichte, oder vielmehr die Geschichte des Michael **Serveti**, geschrieben, die gedachte Aufschrift des Briefs in den Declamationibus des **Melanchthons** vor Augen gehabt hätte, er würde diese: Ad Venetos quosdam Evangelii studiosos, der andern: Ad Senatum Venetum, gleichfalls vorgezogen haben. (**)

Dem seye aber, wie ihm wolle, der Anfang desselben, den ich hier anführen will, zeiget deutlich, daß **Melanchthon** durch *Braccietum* eben denjenigen verstanden, der in seinem Schreiben an Veit **Dietrich** Michael Bracchiolus heisset. Cum anno superiore Braccietus mecum & de studiis optimarum artium, & de religione pleraque disputaret, facile perspexi, eum non modo singulari eruditione, sed etiam prudentia & gravitatate eximia præditum esse. Itaque magno studio eum complexus sum. Delectabar cum ipsius ingenii venustate, quam in carminibus suavissime scriptis exprimit, tum vero sermonibus ipsius multiplicem doctrinam redolentibus. Sed nescio quod fatum

(**) Er handelt von diesem Briefe l. c. p. 56. sq.

tum mihi diuturnam ejus conſuetudinem invidit. Scitis enim, anno ſuperiore domeſtico quodam negotio in patriam ſtatim revocatum fuiſſe, in quo prædicat ſe a vobis amanter & ſumma fide adjutum fuiſſe. Poſtquam autem recurrit ad nos, & tot Alpium juga ac Hercinios ſaltus in ipſa brumæ ſævitia emenſus eſt, non obſcurum ſpecimen oſtendit præcipuæ erga me benevolentiæ, & in noſtra amicitia conſtantiæ. Quare reditus ejus mihi jucundiſſimus fuit, ac magnopere optabam, me diutius ejus conſuetudine frui poſſe. Fuit autem perjucundum, quod graviſſimorum quorundam virorum judicia æquiora commemoravit de emendatione eccleſiaſticorum abuſuum, quæ a nobis profecto non injuſta aliqua cupiditate, aut ſtudio contendendi inſtituta eſt. Sed initio quidam boni viri provocati impudentiſſimorum quorundam clamoribus de veniis pontificiis, coacti ſunt officii ratione purius docere eccleſias. Hinc exarſit diſcordia, quam paulatim incendit adverſariorum ſævitia &c.

Es konnte gar leicht geſchehen, daß ein Abſchreiber, nach der beſondern Handſchrift **Melanchthons**, anſtatt Brucciolus auch *Braccietus* geleſen, zumal wenn ihm jener

Nahme

Nahme nicht bekannt war. Ich gebe aber dieses alles nur vor eine Muthmassung aus, und überlasse davon die Beurtheilung dem gelehrten Leser.

XLI.

Nachricht von einem Hussitischen Märtyrer, Nahmens Ulrich Grünsleder von Bohendraz, welcher A. 1420. zu Regenspurg verbrennt worden.

Ich habe ehemals in dem ersten Theile der Actorum hist. eccl. sæc. XV. & XVI. p. 49. versprochen, von zwey Hussitischen Märterern einige Nachricht zu geben. Diesem zu gebührender Folge will ich jetzo, da es mir bishero an der Gelegenheit gemangelt, mittheilen, was ich von einem derselben, nemlich dem **Ulrich Grünsleder**, bey der Hand habe: von dem andern aber, der **Heinrich Rathgeb** geheissen, und von Gotha gebürtig gewesen, will ich künftig handeln.

Von diesen beeden ist meines Wissens bishero nichts, als ihre Nahmen und die Art

Art ihrer Todes-Straffe, nebst dem Jahr und dem Orte, wo sie solche ausgestanden, bekannt gewesen. Ja selbst der Nahme desjenigen, von dem wir jetzo reden, ist falsch angegeben worden.

Matthias **Flacius** gedenket seiner unter andern Hussitischen Märtyrern in seinem Catalogio testium veritatis p. 732. edit. Francof. A. 1660. wo er also schreibet: Habuit in Germania Hus etiam post mortem multos sectatores. Quod inde quoque probari potest, quia ejus dogmatis causa non pauci exusti sunt, ut Joannes Draendorff, Nobilis & Sacerdos Misnensis, Vuormaciæ anno 1424. Petrus Tournau spiræ, anno 1426. Henricus Grunfelder, sacerdos Ratisbonæ, anno 1420. item ibidem anno 1423. Henricus Radtgeber sacerdos, ex Gotha Thuringiæ; Matthæus Hager Berlini anno 1458. & alii alibi. Unde apparet, plurimos Hussitas passim in Germania fuisse.

So nennet ihn auch der Bischoff zu Tull, Carl du Plessis d' Argentré, in seiner Collectione Judiciorum de novis erroribus, qui ab initio XII. seculi usque ad annum 1632. in Ecclesia proscripti sunt & notati, Part. II. f. 127. **Heinrich Grunfelder**, dessen Worte bereits der Grundgelehrte Prof.

Kapp

Kapp in dem dritten Theil seiner beliebten Nachlese p. 11. angeführet hat, da er eine schöne Nachricht von einem andern, bishero gleichfalls fast unbekannten Hussitischen Märtyrer, **Johann von Draendorf**, und dessen Inquisitions-Processe gegeben.

Auf gleiche Weise wird er genennet in Johannis **Crispini** grössern Histoire des vrays Tesmoins de la verité de l'Evangile, qui de leur sang l'ont signée, depuis Jean Hus jusques au temps present, in welcher f. 46. b. edit Genev. A. 1570. folgendes zu lesen ist: *Le sang de Hus & de H. de Prague n'est pas tombé en terre pour estre estouffé, mais à fructifié de maniére incroyable non seulement en Boheme, mais aussy au pays d' Alemagne. Et Dieu a manifestement monstré, depuis ce temps, un changement des choses, faisant renaistre les Langues comme messageres, & les Arts comme fourriers de la maistresse verité: laquelle incontinent est venue en avant avec splendeur du tresclair soleil, assavoir la predication de l' Evangile, en laquelle plusieurs de ce temps ont excellé, estans munis de toutes choses necessaires contre les tenebres. Plusieurs s' y sont portéz fort dextrement: & non seulement ont ramené la Theologie en*

ſa naturelle & premiere pureté, mais auſſi ont enduré le martyre pour plus ample atteſtation d' icelle. Entre autres un nommé maiſtre Henry Grunfelder, d' un ordre de Preſtriſe eſtant appelé à l' ordre de Jeſus Chriſt, fut bruslé en la ville de Reinsbourg, l' an du Seigneur m. cccc. xx. Trois ans apres, Henry Radtgeber, de ce mesme ordre de preſtriſe Papale, a vaillamment combatu & enduré la mort cruelle pour la profeſſion de l' Evangile en la ſurdite ville de Reinsbourg: ce fut l' an Mille quatre cens vingt trois. Jean Draendorf, de noble maiſon du pays de Misne, fut executé à Vvormes l' an ſuivant, aſſavoir Mille quatre cens vingt quatre. Et Pierre Toraw, de puis auſſy fut martyriſé en la ville de Spire, l' an Mille quatre cens vingt ſix. Et de tous ceux-cy Jean Baleus en ſon livre Des hommes illuſtres d' Angleterre, a donné tesmoignage de leurs noms & ſurnoms. Und eben dieſen Nahmen hat auch D. Paul Crocius in ſeinem groſſen Märtyrer-Buche beybehalten.

Ich habe aber kein Bedenken, unſerm Regenſpurgiſchen Geſchichtſchreiber **Andreä** vor allen andern zu folgen, weil er ſeiner degradation ſelbſt perſönlich beygewohnt, und ihn nicht nur einmal **Ulrich Grunsleder**

nennet,

nennee, wie ihm denn auch dieſer Nahme von D. Pertoldo in der dabey gehaltenen Rede gegeben wird. Lenfant übergehet ihn in ſeiner *Hiſtoire de la Guerre des Huſſites & du Concile de Basle* gar mit Stillſchweigen.

Es ſchreibet aber vorgedachter Regenſpurgiſcher Canonicus Regularis, **Andreas**, in ſeiner Hiſtoriſchen Sammlung von unſerm **Grünsleder** alſo: His quoque temporibus, anno videlicet Domini MCCCCXX. quidam persbiter ſæcularis nomine Ulricus Grünsleder de Vohendraz Ratispone ab adoleſcentia ſua educatus cum propter diverſa ſua dicta ſuſpecta & predicaciones angulares de hereſi huſſiſtarum fuiſſet graviter infamatus in vigilia penthecoſtes de mandato Domini Alberti pro tunc Epiſcopi Ratisponenſis in eccleſia Kathedrali capitur & in carcerem detruditur. Et cum ſepius per diverſos doctores atque peritos viros tam in ſacra pagina quam jure canonico fuiſſet diligentiſſime examinatus propter ſuas fucatas & cauteloſas reſponſiones atque negaciones aliquamdiu non poterant ſui exceſſus ad plenum experiri, ſed tandem poſt medium annum in adventu Domini prout Domino placuit, venerunt in medium duo ſexterni continentes duos tractatus Huſs in propria for-

ma seditionibus ac scandalis ac heresibus refertos, quos sibi presentatos fassus fuit, ipsos propria manu conscripsisse & de Latino in Teutonicum diligenter transtulisse atque diversis laycis secrete dedisse & communicasse. Et tandem cum sui excessus & errores patuissent fuissetque per diversos doctores sacre Theologie & Juris canonici atque alios venerabiles viros, quos per se ad hoc elegerat plene informatus & exhortatus quatenus articulos suos errores Wiclefi atque Johannis Huss heresiarche continentes judicialiter sibi presentatos abjuraret & ut ad sinum sancte matris ecclesie reverteretur suscipiens pro suis excessibus penitenciam salutarem animo obstinato hys salutaribus monitis contradixit finaliter quoque persistentem in sua pertinacia nondum anno revoluto secunda videlicet feria post Dominicam Quasimodogeniti dictus dominus Albertus Ratisponensis Episcopus in choro ecclesie sue majoris pluribus prelatis & doctis viris sibi astantibus in conspectu Cleri & populi finita puplica missa pulsu majoris campane ipsius ecclesie premisso publice sentencialiter condempnavit ac sollempniter degradavit atque pertinacem curie tradidit seculari, a qua receptus ac statim fuit igni traditus & in sua obsti-

obstinacia incineratus. Hujusmodi sollemnem degradacionem ego vidi & audivi unde & sermonem tunc peregregium Sacre Theologie Doctorem Dominum Pertoldum provincialem ordinis fratrum heremitarum sancti Augustini in condempnatione dicti Ulrici Latine factum ut ad posterorum noticiam pervenire valeat scribere curavi.

Diese Rede findet sich nun gantz in unserm Manuscript. Ich habe aber billiches Bedenken, meine Leser mit solcher zu beschweren, weil sie nach der Art derselbigen Zeit beschaffen, nnd also sehr unangenehm zu lesen ist. Demnach will ich nur, was unsern Märtyrer besonders angehet, hieraus anführen.

Zum Grund dieser Rede sind die Worte aus dem Evangelio an dem Sonntag Quasimodogeniti Jo. XX. 27. geleget: Noli esse incredulus, sed fidelis. Unter andern spricht dieser unberedte Redner also: Contra immobilem hujus sancte universalis ecclesie firmitatem nonnulli latraverunt heretici, & hic presens Ulricus Grunsleder dyabolica fraude cecatus pertinaciter latrare non timuit nec timet in presenti. Dixit enim sententialiter inter multa ut patet ex actis, quod Concilium Constancienſe non juste & legiti-

me condempnavit Johannem Wiclef & Johannem Hus, quod dictum colorare nititur ex IIII. fundamentis, primo quod Concilium Constantiense non representaverit ecclesiam militantem, nisi sicut unus denarius in calculo representat centum libras. Ecce temeraria presumcio & suspectissimum dogma, quid aliud obsecro est quam enervare auctoritatem concilii Constanciensis quam omne generale concilium reprobare contra promissum Salvatoris Matthei XVIII. *ubi duo vel tres congregati fuerint in nomine meo, in medio eorum sum.* Et contra scripturam Actorum XV. ubi Apostoli Spiritu sancto inspirante celebraverunt Concilium. Caveat hic presens hypocrita, quod per unitatem ipse non calculetur extra universalem ecclesiam militantem. Qui enim totam legem servaverit, offenderit autem in uno, factus est omnium reus. Jac. II. Sic qui in uno articulo deficit vel discedit perdit fidem formatam & informem circa omnes articulos, ac per hoc est extra ecclesiam ut incredulus & infidelis. Secundo dicit, quod concilium Constancienſe causam condempnationis Wiclef & Huſs forte commisit judicibus qui per falsa testimonia informati ipsos injuste condempnaverunt, ad quod dicitur,

quod

quod non tres aut plures perſone particulares ſed prorſus totum generale concilium quod in hys que fidei ſunt errare non poteſt, juxta predicta premiſſa ſumma auctoritate & diligencia ipſos Wicleff & Huſs ex certa induſtria ac ſcientia condempnavit, nec poteſt allegari injuria, attento quod glorioſiſſimus Romanorum & Bohemie &c. Rex ac multi principes ſpirituales & temporales in injuriam fidei & infamiam ipſorum ac tocius concilii tam periculoſe condempnationi nullatenus conſenſiſſent. Tertio dicit, quod Concilium Conſtancienſe fuit novum & ideo propter maliciam hominum preſidencium in ipſo concilio non habuit efficaciam ſicut habuit concilium Nicenum, in quo condempnatus eſt Arrius hereticus. Non attendit ſic dicens, quod quodlibet generale concilium poſterius reſpectu ſui prioris eſt novum & ſic nullum generale concilinm præter primum haberet efficaciam. Quam periculoſum ſit hoc dogma, nullus ſane mentis ignorare poteſt, nec cauſa quam aſſignat intencioni ſue ſuffragatur, primo quod malicia hominum eciam aliquorum in concilio preſidencium non impedit nec impedire poteſt influxum ſpiritus ſancti in directione & regimine univerſalis Eccleſie militantis,

litantis, maxime in his que ad fidem pertinent & bonos mores, ſecundo quod major fuit malicia hominum intenſive & exenſive tempore Niceni concilii, in quo condempnatus eſt Arrius, quam ſit vel fuerit tempore Conſtancienſis Concilii, pro quibus noto, quod concilia generalia ceperunt frequenter celebrari tempore Conſtantini Magni, precedentibus enim temporibus propter immanitates perſecucionum & maliciam Tyrannorum non poterant ſancti patres ad Concilia generalia convenire. Et hoc eſt quod expreſſe dicis decretum ſub auctoritate Iſid. VII. & canones generalium Conciliorum a temporibus Conſtantini ceperunt. In precedentibus namque annis perſecucione fervence docendarum plebium minime dabatur facultas. Inde Chriſtianitas in diverſas hereſes ſciſſa eſt, quod non erat Epiſcopis licencia conveniendi in unum niſi tempore ſupradicti Imperatoris. Ipſe enim dedit Chriſtianis poteſtatem libere congregari, ſub hoc etiam ſancti patres in Niceno Concilio de omni orbe terrarum convenientes juxta fidem Evangelicam & Apoſtolicam, ſecundo poſt Apoſtolos ſymbolum tradiderunt. Hec ibi. Secundo notandum, quod concilium Nicenum fuit congregatum contra

Arrium,

Arrium, Anno Domini CCCXXVI. quo tempore terre innumerabiles & regna maxima, que nunc in Chriſtum credunt, tunc inhabitabuntur per infideles & ydolatras ſicque incomparabiliter nunc ſunt plures Chriſtiani, quam tunc fuerunt. Ex quibus ſequitur primo, quod tunc pejores erant homines intenſive qui vel ydolatre vel hereticı preter paucos Chriſtianos fideles qui tunc erant ſanctiſſimi, chriſtianitas enim tunc ſciſſa erat in diverſas & periculoſiſſimas hereſes quarum una erat Arrii, de qua loquitur decretum XIIII. q. III. *Reſecande*, ubi ſic dicitur Arrius in Alexandria una ſcintilla fuit, ſed quoniam non ſtatim oppreſſus eſt, totum orbem ejus flamma populata eſt. Et ſunt verba beati Jeronymi. Secundo ſequitur ex predictis quod malicia hominum illius temporis fuit major extenſive quod nunc ſunt incomparabiter plures homines Chriſtiani veri, quam tunc fuerunt, ſed pro magna parte tunc fuerunt heretici vel ydolatre, Dicit tamen hic preſens ypocrita unum yronicum & peſtiferum, quod concilium Conſtancienſe hanc habuit efficaciam, quod in eo fides antichriſti pervenit ad lucem, ſcilicet peccata clericorum. Ad quod non aliter reſpondeo, niſi quod lux vera de lu-

ce

ce procedens Spiritus ſanctus maximum & evidentiſſimum noſtris temporibns fecit miraculum quod in feſto ſancti Spiritus ſcilicet Penthecoſtes, quando hic ypocrita fuit captus, ipſius hereſis & ypocriſis fuit deducta ad noticiam Eccleſie militantis. Quarto & ultimo dicit ipſe, quod non credit Johannem Huſs fuiſſe hereticum ymo confeſſus eſt, quod ipſe pro Johanne Huſs ſepius ploraverit tanquam per injuriam paſſo, & quod plus crediderit dicentibus ipſum Johannem Huſs fuiſſe bonum, & ejus doctrinam bonam militanti eccleſie utilem, quam dicentibus contrarium. In cujus ſignum doctrinam ipſius reprobatam de Latino transtulit in wolgare Teutonicum, quin etiam ſimplicibus in doctrina Scripturarum inexercitatis legendam communicavit. Alia quoque innumera brevitati preſentis collacionis non inſerenda non minora ſed pejora prioribus aſſeruit & docuit, in quibus pertinax permanet in preſenti. Ecce venti & flumina eccleſiam univerſalem impugnare nitencia ſed fruſtra, fundata eſt enim ſuper firmam petram.

Aus dem folgenden iſt zu erſehen, daß er auch mit Johann Huſſen davor gehalten, der Pabſt ſeye nicht das allgemeine Haupt der

Kir-

Kirche und Petri Nachfolger, habe auch keine so grosse Gewalt, als man ihm zuschreibe, von Christo empfangen &c.

In dem Urtheile, so Bischof Johannes zu Regenspurg über den andern Hussitischen Märtyrer, Heinrich **Rathgeb** von Gotha gefället, und ich einmal ganz liefern will, wird unter denen Artickuln, um welcher willen er als ein Ketzer verdammet worden, auch dieser eingeführet: Item articulus Ulrici Grünsleder heretici dampnati: *Constanciense generale Concilium propter demerita seu peccata personarum in eodem tunc existencium, non habebat potestatem seu auctoritatem condempnandi Johannem Wicleff & Johannem Huss.*

So sehr übrigens dieser Pertoldus den werthen Märtyrer in seiner Rede zu schänden gesuchet, und so grossen Beyfall er vermuthlich hierinn bey der damaligen Versammlung wird erlanget haben, so glaube ich doch, es könne das Urtheil, welches jener redliche Schweitzer, H. Reuchlin, in Johann Jacob **Hottingers** Helvetischer Kirchen-Geschichte II. Theile p. 951. von der auf dem Concilio zu Costanz versammleten Clerisey gefället, mit Veränderung des Stadt-Nahmens auch hier Platz haben: Es seyen nem-

nemlich viele Pfaffen zu Costanz gewesen, aber den Frömmsten haben sie verbrennt.

Ehe ich diese Anmerkung schliesse, muß ich noch eine Stelle von unserm standhaften Märtyrer aus des **Andreä** allgemeinen Chronik, die in des P. Bernhard **Pezens** Thesauro Anecdotorum Tom. IV. stehet, anführen, aus welcher zu ersehen, daß er desjenigen Richters, so ihn zum Feuer geführet, Lehrmeister vorhero gewesen, und also von demselben vor seine Treue einen schlechten Dank bekommen.

Diese Stelle lautet p. 611. also: Albertus Episcopus Ratisb. pontificatus sui anno ultimo feria secunda post Dominicam, qua cantatur *Quasi modo*, in Ecclesia cathedrali solemniter degradavit Ulricum Grünsledär Presbyterum de Vohendraz oriundum, & Ratisponæ ab adolescentia educatum propter hæresin Hussitarum, quia Concilium Constantiense impugnabat, defendens & dicens, Johannem Huss Hæresiarcham in eodem Concilio legitime non fuisse condemnatum, tradiditque ipsum pertinacem curiæ sæculari. Qui mox à judice, cujus quondam pædagogus fuerat, ducitur ad comburendum. De hoc latius alibi in hoc volumine scripsi.

XLII.

Eine Bulle Pabsts Sixti des IV. von A. 1475.

Aus der Urschrift auf Pergament.

Der ehemalige Fürstlich-Sächsische gemeinschaftliche Archivarius zu Weimar, Johann Joachim **Müller**, meldet in dem dritten Theile seines Reichs-Tags-Theatri unter Kayfers Friderici V. (oder III.) Regierung f. 129. von diesem Pabste, daß er ein Sprichwort gehabt: **So lange der Pabst noch schreiben könne, so lange fehle es ihm an Gelde nicht.** Er bestättiget dieses mit folgenden Worten: **Denn die Päbstliche Feder ist die allerreichste Fundgrube, und fliessen aus derselben die güldenen** *Indulgentien*, *Absolutiones*, *Casus reservati*, *Reservationes*, *Mandata de providendo*, *Spolia*, *Annatæ*, **Ablösung der Pallien,** *Confirmationes*, *Dispensationes* **in Ehesachen**, *Pensiones*, **Päbstliche Monate, Jubel-Jahre,** *Decimæ* **und dergleichen Schriften, deren eine einige viel tausend Reichsthaler in einem Moment einträgt.**

Sixtus,

Sixtus, der zuvor ein Bettel-Mönche von dem Orden Franciſci ware, gebrauchte ſeine Feder deſto fleiſſiger, weil er nach ſeinem Vorfahrer, dem prächtigen Pabſte Paul dem II. den Päbſtlichen Schatz faſt leer gefunden, und vor den reichlichen Unterhalt ſeiner Anverwandten und Lieblinge, die groſſen Aufwand machten, viel Geld nöthig hatte: wie dann Onuphrius Panvinius, der dem Römiſchen Stuhl ſehr ergeben war, von ihm in ſeinem Leben bezeuget: Xyſtus ſuorum amantiſſimus ac indulgentiſſimus omnium judicio eſt exiſtimatus. Quorum cauſa multa præter fas jusque egiſſe & conceſſiſſe vitio illi datum eſt. So erforderten auch die Kriege, die er führte, groſſe Summen. Anders zu geſchweigen.

Von dem Philipp de Letra, zu deſſen Vortheil dieſe Bulle ausgefertiget worden, habe ich in dem erſten Stücke p. 48. ſq. einige Nachricht gegeben. Vermuthlich hat er, vermöge derſelben, A. 1487. die Präceptorey zu Memmingen, weil ſie etwa einträglicher geweſen, vor die andere eingetauſchet, oder auch beyde zugleich behalten. Hingegen verdrang ihn hernach A. 1500. der Päbſtliche Ceremonien-Meiſter Johann Burckard, der wider ihn von P. Alexander dem

dem IV. eine Bulle ausgebracht, welche p. 51. sqq. zu lesen ist.

Sixtus episcopus servus servorum dei Dilecto filio Philippo de Letra Preceptori domus sancti Antonii Cremiaci ordinis sancti Augustini Viennen. dioc. Salutem & apostolicam benedictionem Religionis zelus vite ac morum honestas, aliaque laudabilia probitatis & virtutum merita super quibus apud nos fide digno commendaris testimonio nos inducunt, ut te specialibus favoribus & gratiis prosequamur Hinc est quod nos te qui ut asseris Preceptoriam domus sancti Antonii Cremiaci ordinis sancti Augustini Viennen. dioc. que generalis non est cuique cura imminet animarum & a Monasterio sancti Antonii de Sancto antonio ordinis & dioc. predictorum dependet, cujusque fructus redditus & proventus Viginti librarum Turonen. parvorum secundum communem extimatioem valorem annuum non cxcedunt obtines premissorum meritorum tuorum intuitu gratioso favore prosequi volentes, teque a quibuscunque excommunicationis suspensionis & interdicti ac aliis ecclesiasticis sententiis censuris & penis a jure vel ab homine quavis occasione vel causa latis si quibus

bus quomodolibet innodatus exiſtis ad effectum preſentium duntaxat conſequendum harum ſerie abſolventes & abſolutum fore conſentes tuis in hac parte ſupplicationibus inclinati tecum ut una cum dicta Preceptoria quodcunque aliud vel ſine illa quecunque duo alia beneficia eccleſiaſtica cum cura vel ſine cura per predicti ordinis Canonicos teneri ſolita etiam ſi Prioratus Preceptorie dignitates perſonatus adminiſtrationes vel officia fuerint & ad illos illas vel illa conſueverunt qui per electionem aſſumi eisque cura immineat animarum ſi tibi alias canonice conferantur aut eligaris preſenteris vel aſſumaris ad illa recipere & unum quod malueris etiam ſi Prioratus aut dignitas Conventualis vel Preceptoria generalis ſeu officium Clauſtrale fuerit in titulum & cum eo reliquum eorundem quod ſimile non exiſtat per te tenendum, regendum & gubernandum in commendam quoad vixeris retinere illaque ſimul vel ſucceſſive ſimpliciter vel ex cauſa permutationis quotiens tibi placuerit dimictere & eidem commende cedere ac loco dimiſſi vel dimiſſorum aliud vel alia ſimile vel diſſimile aut ſimilia vel diſſimilia beneficium ſeu beneficia eccleſiaſticum vel eccleſiaſtica duo duntaxat dicti ordinis ſimiliter reci-

recipere & unum quod malueris in titulum ac reliquum eorundem quod Prioratus aut dignitas Conventualis vel Preceptoria generalis seu officium Clauſtrale non ſit in hujusmodi commendam quoad vixeris ut prefertur retinere nec non debitis & conſuetis beneficii in commendam retinendi hujusmodi ſupportatis oneribus de reſiduis illius fructibus redditibus & proventibus ſicuti hy qui illud pro tempore canonice obtinuerunt de illis diſponere & ordinare potuerunt ſeu etiam debuerunt alienatione tamen quorumcunque bonorum immobilium & pretioſorum mobilium beneficii in commendam retinendi hujusmodi tibi penitus interdicta diſponere & ordinare libere & licite valeas Conſtitutionibus & ordinationibus apoſtolicis ac predicti cujus Canonicus & ut etiam aſſeris ordinem ipſum expreſſe profeſſus exiſtis nec non aliorum in quibus beneficia ipſa forſan fuerint ſeu a quibus illa dependere contigerit Monaſteriorum ſeu regularum locorum & ejusdem ordinis ſtatuiis & conſuetudinibus etiam juramento confirmatione apoſtolica vel quavis firmitate alia roboratis ceterisque contrariis nequaquam obſtantibus auctoritate apoſtolica tenore preſentium de ſpetialis dono gratie diſpenſamus

Proviſo quod beneficium in commendam retinendum hujusmodi debitis propterea non fraudetur obſequiis & animarum cura in eo ſi qua illi immineat nullatenus negligatur ſed ejus congrue ſupportentur onera ante dicta Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtræ abſolutionis & diſpenſationis infringere vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignationem omnipotentis dei & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum Dat. Rome apud Sanctum petrum Anno incarnationis dominice Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo quinto Quinto Non. Julii Pontificatus noſtri Anno Quarto.

N. de Benzis.

XLIII.

Ablaß-Brief Pabſts Julii II. vor die R. Stadt Ulm und das umliegende Land.

Aus dem auf Pergament abgedruckten *Original.*

Dieſer Ablaß-Brief wurde in der R. Stadt Ulm und auf dem herum liegenden Lande, ſo unter des Biſchofs von Coſtanz Sprengel damals gehörte, von dem

dem hiezu bestellten Commissario, Augustin **Wagenrieder**, denen Liebhabern, die etwas zur Wiederaufrichtung der abgebrannten Costanzischen Stifts-Kirche beygetragen, ausgetheilet. Es ist aber bekannt, daß Julius der II. erst A. 1503. den Päbstlichen Thron bestiegen, und also konnte er als Pabst A. 1500. wie es an dem Ende des Briefes heißt, noch keinen Ablaß ausgeben. Es muste demnach das eigentliche Jahr bey der Ausgabe des Briefs noch mit der Feder beygeschrieben werden, welches bey diesem Exemplar der Commissarius aus Nachläßigkeit vergessen, ohngeachtet der Brief schon vor gewisse Personen aus dem alten Rechbergischen Hause bestimmet war.

P. Gabriel Bucelinus berichtet in seiner Chronologia Constantiensi p. 338. A. MDXI. tres apices, arte & sublimitate insignes, turris magnificentissimæ Ecclesiæ cathedralis Constantiensis horrifico incendio, longe lateque conspicuo, exustas corruisse, campanis præstantissimis liquefactis toto foro & area templi defluentibus, und setzt als ein Mönch hinzu, hoc ominis loco habitum, cum deinceps cathedralis basilica & sexcentæ ecclesiæ a desertoribus avitæ fidei plusquam hostiliter tractarentur.

Es hätte alſo die Zahl XII. &c. beygefüget werden müſſen.

Univerſis & ſingulis preſentium inſpectoribus Decanus & Capitulum eccleſie Conſtant. Maguntine provincie Salutem in Domino.

Noveritis qualiter nuper ſanctiſſimus in Chriſto pater & dominus noſter Julius divina providentia papa ſecundus cupiens ejusdem eccleſiæ Conſtant. calamitatibus ex vorагine ignis graviſſime anno ſuperiori afflicte de alicujus ſubventionis auxilio providere Cunctis Chriſti fidelibus utriusque ſexus vere penitentibus & confeſſis Conſtant. Auguſtenſ. Argentinenſ. & Curienſ. civitatum & dioceſ. & aliis quomodolibet inibi commotantibus, nec non ad eas animo conſequendi infra ſcripta undecunque confluentibus: qui tempore triennii aliquo die quadrageſime aliquas eccleſias ſeu loca ad hec ordinata per ſe ac legitime impediti per alium devote viſitantes in ſubſidium ac relevamen graviſſimorum onerum & impenſarum circa reſtaurationem trium turrium & undecim campanarum fabrice prefate eccleſie incumbentium manus adjutrices: juxta tenorem literarum apoſtolicarum aut noſtrum vel dele-

gatorum noſtrorum dictamen porrexerint ultra pleniſſimas peccatorum remiſſiones & indulgentias ſacratiſſimi Jubilei etiam Centeſimi & alias plures ſaluberrimas gratias & facultates quas ad hoc diſpoſiti pro ſe ac certis defunctorum animabus reſpective conſequentur de plenitudine ac liberalitate poteſtatis apoſtolice gratioſe conceſſit & voluit ut tam ipſi quam omnes & ſinguli eorum parentes ac benefactores cum charite defuncti in purgatorio exiſtentes omnibus precibus, ſuffragiis, elemoſynis, jejuniis, orationibus, miſſis, horis canonicis, diſciplinis, peregrinationibus & ceteris omnibus ſpiritualibus bonis que fiunt aut fieri poterunt in tota univerſali ſacroſancta eccleſia militante ac omnibus membris ejusdem participes in perpetuum fiant. Et inſuper viventibus indulſit ut etiam finito tempore triennii hujusmodi in aliis occurrentibus aliquem idoneum presbyterum ſeculare vel cujusvis ordinis regularem in ſuum poſſint eligere confeſſorem qui vita eis comite in caſibus dicte ſedi reſervatis (præterquam offenſe eccleſiaſtice libertatis: crimi-num hereſis: & rebellionis aut conſpiratio-nis in perſonam vel ſtatum Romani pontificis ſeu ſedem predictam falſitatis literarum

apoſtolicarum ſupplicationum & commiſſionum invaſionis depredationis occupationis & devaſtationis terrarum & maris romane eccleſie hujusmodi mediate vel immediate ſubjectarum. offenſe perſonalis in epiſcopum vel alium prelatum prohibitionis devolutionis cauſarum ad Romanam curiam. Delationis armorum & aliorum prohibitorum ad partes infidelium) ſemel duntaxat in vita. In aliis vero quotiens fuerit oportunum confeſſionibus eorum diligenter auditis pro commiſſis ſibi debitam abſolutionem impendant injungant ad penitentiam ſalutarem. Nec non vota quecunque Cultramarino : liminum apoſtolorum Petri & Pauli : ac ſancti Jacobi in Campoſtella. Nec non caſtitatis & religionis votis duntaxat, ſimiliter exceptis) In alia pietatis opera commutare valeat. Quodque confeſſor quem quilibet eorum duxerit eligendum peccatorum ſuorum omnium de quibus corde contriti & ore confeſſi fuerint etiam ſemel in vita: & in mortis articulo quotiens illi imminebit. etiamſi eos tunc decedere non contingat pleniſſimam remiſſionem auctoritate prefata concedere poſſit. Sic tamen quod idem confeſſor ſatisfactionem alteri impendendam injungat. Et ex confidentia conceſſionis

vel

vel remiſſionis predictarum nullatenus aliquid illicitum committatur. Quas quidem indulgentias gratias & facultates idem Sanctiſſimus dominus noſter papa voluit & decrevit per quamqunque ſupenſionem aut revocationem in futurum per ſanctitatem ſuam aut ſucceſſores ſuos etiam motu proprio & ex certa ſcientia quacunque conſideratione etiam conſiſtorialiter. Et cum quibusvis clauſulis derogatoriarum derogatoriis & inſolitis pro tempore factam nequaquam comprehendi ſed ſemper exceptas cenſeri debere prout in literis apoſtolicis deſuper confectis plenius continentur. Et quod devoti in Chriſto Mija de Rechberg Vidua Albrecht Johannes Wilhelmus, Anna Barbara Margaretha & Urſula liberi legitimi ad pretactum pietatis opus juxta prefati ſanctiſſimi domini noſtri & noſtram ordinationem de bonis ſuis pie contribuerunt Ideo auctoritate apoſtolica nobis commiſſa ut dictis conceſſionibus & indultis uti potiri & gaudere poſſint & valeant per preſentes noſtras literas atteſtamur. Datum in Opido Vlm ſub ſigillo noſtro quo ad hoc utimur die viceſima tertia menſis Marçii Anno Domini. M. CCCCC.

Forma absolutionis in vita quotiens &c. Misereatur tui &c. Dnus noster Jesus Christus per merita sue passionis te absolvat auctoritate cujus apostolica mihi in hac parte commissa & tibi concessa. Ego te absolvo ab omnibus peccatis tuis. In nomine patris & filii & spiritus sancti Amen.

Forma absolutionis & plenissime remissionis semel in vita & in quocunque mortis articulo.

Misereatur tui Dominns noster Jesus Christus per merita sue passionis te absolvat: Et ego auctoritate ipsius & apostolica mihi in hac parte commissa & tibi concessa te absolvo ab omni sententia excommunicationis si quam incurristi ac restituo te gremio sancte matris ecclesiæ deinde ab omnibus peccatis tuis conferendo tibi plenissimam omnium peccatorum tuorum indulgentiam & remissionem. In nomine patris & filii & spiritus sancti Amen.

Augustinus Wagenrieder,

Comissarius Vlmens. literarum distributor propria manu sst.

XLIV.

Zwey Briefe Hugonis Grotii an Wilhelm Schickhard.

Aus der Urschrift.

In der Vorrede, die der ersten Ausgabe der Briefe Grotii an die Franzosen Anno 1648. vorangesetzt ist, welche aber, wie billig, in Joach. Gesenii Leipziger Edition von dem Jahr 1674. wiederholet worden, heist es: In omnibus suis lucubrationibus magnus fuit Grotius, sed in Epistolis, uti & in Carminibus, incomparabilis & divinus.

In Grotii, Belgarum Phoenicis, Manibus ab iniquis obtrectationibus vindicatis werden p. 675. sqq. die Briefe dieses grossen Mannes, wie sie sowohl einzeln, als in Sammlungen zu verschiedenen Zeiten herausgekommen, angezeigt: und ich habe hiezu etwas beygefügt in dem IV. Theile Selectorum Commercii epistol. Uffenbach. p. 357 sqq. Woben ich noch anmerke, daß in dem ersten Theile des Thesauri Bibliothecalis p. 97. sqq. Christophori Arnoldi Eintheilung der Epistolarum ad Gallos in theologicas, juridicas, philosophicas und historico-philologicas,

und

und was vor Briefe zu jeder Classe gehören, nebst ihrem Innhalt, wie er solches in sein Exemplar hineingeschrieben, zur Bequemlichkeit der Leser anzutreffen seye.

In des ehemaligen Königl. Preussischen Geheimen Raths Carl Stephan **Jordans** *Histoire d'un Voyage litteraire faite en MDCCXXXIII.* p. 58. sqq. liset man, daß der Herr de Boze in Paris in seiner auserlesenen und mit den grösten Seltenheiten angefüllten Bibliothek den Schlüssel zu vielen räzelhaften Stellen der grossen Brief-Sammlung des Grotii, welche zu Amsterdam A. 1687. in fol. an das Licht getretten, besessen habe, und werden daselbst auch einige Proben angeführt.

Von denen, die er an den vortreflichen **Schickhard** geschrieben, ist noch keiner gedruckt. Ich habe in dem andern Theile der Selectorum Commercii epistolaris Uffenbachiani p. 409. sqq. angezeigt, daß mir durch das günstige Glück ein schöner Vorrath eigenhändiger an ihn von den gelehrtesten Männern seiner Zeit geschriebener Briefe in die Hände gefallen. Unter denselben finden sich nun auch sechs Grotianische, mit denen ich diese Sammlung auszieren will. Die zwey, die ich hier liefere, brauchen keiner Erläuterung.

Nur

Nur zu dem andern merke ich an, daß Grotius damals bemühet gewesen, ihm in Holland einen gelehrten Correspondenten zuwege zu bringen, der ihm seine Astronomische Beobachtungen mittheilen möchte, dergleichen er nach der Hand an Martino Hortensio und Wilhelm **Blaeu** zu Amsterdam, welcher eben der in dem Brief gedachte Jansonius war, gefunden: gleichwie er in Engelland mit Johann **Bainbrigd**, und in Frankreich mit Peter Gassendo, Ismael **Bullialdo**, und Johann Baptista Morino zu solchem Ende Briefe gewechselt, deren Antworten sich in meinem Vorrathe befinden.

I.

Ex quo librum tuum legi de Rege Hebraeo, vir optime de saeculo merite, facile agnoui, & quantus esses, & quanta abs te possent exspectari; neque desii id ipsum apud omnes mihi notos prædicare, maximumque excitare desiderium similis scriptionis de Hebraeo Synedrio. Non est enim hactenus ista materia, quo debet, studio tractata, cum utilitatis sit maximæ, siue communem illam juris regendæque reipublicæ scientiam, siue sacræ historiæ cognitionem spectamus. Simul vero Lutetiam aduenit tuus ille tam va-

variæ eruditionis, tam impigri laboris, tantique fructus liber de Persicis regibus excitatus priorum gustu auide ad huius lectionem cucurri, & aliis quoque, ut debui, notum feci, quantum ea in re omnium spem superasses. Atque ita credas velim, non pauciores esse hic Lutetiæ, quam in ipsa Germania, qui se tibi istis muneribus obstrictos profiteantur. Literas ad Gabrielem Maronitam tuas, quas optimus Bernegger-rus miserat, sero curaui, si tempus respicias, quo ad me peruenerunt, non etiam, si tradendi occasionem, quæ multo post se obtulit, cum ille a longa vagatione domum rediisset. Et ille non statim fasciculum mihi tradidit, quem cum primum notos reperi eo proficiscentes, misi ad Berneggerum, a quo tu jam haud dubie acceperis. Ex eo donatus sum a te & amicissimis litteris, & exemplari libri illius nunquam satis laudati de regibus Persicis: vtroque glorior: pro utroque gratias, quantas possum, maximas ago, atque ita credas velim, nihil esse in mea ope positum, quod non tibi tuo iure inseruiat. Super his, quæ de patriæ nostræ positu scire desideras, scripsi ad homines idoneos: ubi ea, quæ expetis, nactus fuero, facturus te illico certiorem. Golium

ex

ex Syria reducem cis non multos dies in hac urbe expectamus, ubi venerit, crede, te magnam nostrorum sermonum partem fore, vel in hoc, ut me de iactura, quæ facta est in morte Erpenii quondam mihi amicissimi, consoler. Buxtorfii Maimonidem quando videbimus? Nam reliqua de Persis tua flagitare post tam recens meritum non audeo. Vale vir eximie, & si non hodie viuentibus, posteris certe ponende inter bono publico natos,

Quique fui memores alios fecere merendo. XXI. Februar. clɔlɔcXXIX.

Tui nominis obsservantissimus

HGrotius.

Raræ eruditionis ac summorum meritorum

viro

Wilhelmo Schickardo

Hebræarum literarum Professori Tubingæ.

II.

Jam dudum, vir eruditissime & optime non de nostro tantum, sed & de venturis sæculis merite, quæro satisfacere æquissimis desideriis tuis, neque unquam in Hollandiam literas scripsi, ut non eius rei meminerim. Etiam fratri, qui nuper ad me visendum huc venerat, hoc negotium plus aliis omnibus injunxi, gnarus officii esse bonorum omnium adjuvare labores pro publico susceptos. Conuenti multi, qui se excusarunt. Ventum est & ad Golium, qui iam eo rediit plenus librorum Orientis. Et hic & alii omnes testabantur, neminem esse, qui postulatum præstare melius posset Janssonio, cujus Globos & tabulas puto videris, viro exercitatissimo in coelestibus, quippe discipulo magni Tychonis, & qui non sine magno suo sumptu egregiam sibi copiam organorum parasset. Hic quoque rogatus, cum excusasset se, quod aliquid ejus argumenti editurum se diceret, precibus meis & amicorum post longi temporis moras misit obseruationes Eclipseon duarum, priorem minus fidam, certiorem alteram. Ipsam chartam, quam mihi misit, mitto, ne forte in depingendis figuris aberretur. Sed

quia annotationes ſcriptæ ſunt ſermone Belgico, addidi Latinam interpretationem, verbum verbo reddens. Primum igitur rogo, excuſatum me habeas, quod nihil miſerim hactenus: deinde, quod ne nunc quidem plura: & credas neque in hac re defuiſſe neque ulla in re defuturam mihi voluntatem, quicquid mearum eſt virium, conferendi ad præclara & vere heroica tua ſtudia. Vale vir ſumme. VI. Decembris ɔIɔIɔcxxix.

Tui nominis cultor ſtudioſiſſimus

H. Grotius.

XLV.

Auszüge aus einigen Briefen Herrn Johann Ernſt von Glauburg von dem Berge Taunus.

Aus den *Originalien*.

Anno 1723. gab in Gieſſen der damalige Profeſſ. Hiſtor. Chriſt. Friedrich **Ayrmann** eine Diſputationem hiſtorico-criticam de Montis Tauni vero in Haſſia ſitu, fünf Bogen ſtark, heraus, und ver-

theidigte dieselbe den 11. Febr. auf der Catheder. Diese veranlaßte den Herrn von **Glauburg**, einen gelehrten und sehr dienstfertigen Cavalier, die wahre Lage dieses von Tacito in seiner Römischen Historie erwehnten Berges genauer zu untersuchen, wovon er denn seinem gelehrten Freunde, dem seel. Herrn **von Uffenbach**, der ihn hierzu aufgefordert hatte, in verschiedenen Briefen Nachricht ertheilte.

Ich habe geglaubet, es werde meinen Lesern angenehm seyn, dahin gehörige Auszüge aus denselben zu erhalten, welche ich denn zu fernerer Ueberlegung hiermit liefere. Nur ist zu bedauren, daß er mit seiner Untersuchung nicht völlig zu Ende gekommen, woran ihn der Tod scheinet gehindert zu haben: welcher auch die Ursache gewesen, daß die von dem in der Historie und Geographie treflich erfahrnen Prof. **Köhlern** übernommene Antiquitates montis Tauni nicht zu Stande gekommen. Hätte dieses geschehen können, so wäre die Sache gewiß aus dem Grunde untersuchet, und ausser allen Zweifel gesetzt worden.

Ayrmann hielte den eine Meile von Giessen gelegenen Deinsberg oder Dynsberg vor den Taunum, und die auf demselben sich be-

befindende alte tiefe Gräben und Wälle vor Ueberbleibsel der alten Römer, welche andere vor Verschanzungen der alten Catten gegen die Römer angeben. Der Herr **von Glauburg** hingegen glaubte, der in der Wetterau gelegene **Feldberg**, oder **die Höhe** bey Homburg seye der wahre Taunus.

In den Monumentis pietatis & literariis, die zu Frankfurt A. 1701. in 4. an das Licht getretten, stehet p. 274. sq. ein Brief Huberti Leodii von demselben an Beatum Rhenanum, der auch in seinem Werke de rebus Germanicis dieses Bergs mit wenigem gedenket.

Der berühmte Herr Samuel Wilhelm **Oetter** hat in seiner Sammlung verschiedener Nachrichten aus allen Theilen der historischen Wissenschaften p. 400. sq. des ersten Bandes einen Brief Herrn Eliä **Neuhofs**, von zweyen bey Homburg vor der Höhe gefundenen alten Römischen Monumenten geliefert, und es wäre zu wünschen, daß der Abriß des einen, den er mit dem Briefe überschickt, in Kupfer gestochen, oder doch die Aufschrift desselben beygefüget worden: denn es scheinet eben derselbe grosse Stein zu seyn, dessen der Herr von **Glauburg** gedenket.

In eine nähere Untersuchung dieser Sache lasse ich mich nicht ein, sondern setze nur noch zur Bequemlichkeit meiner Leser die Stellen Taciti von dem Tauno hieher.

Die erste stehet Annal. Lib. I. Cap. 56. Germanicus quatuor legiones, quinque auxiliarium millia, & tumultuarias catervas Germanorum cis Rhenum colentium Cæcinæ tradit, totidem legiones, duplicem sociorum numerum ipse ducit, positoque castello super vestigia paterni præsidii in monte Tauno, expeditum exercitum in Cattos rapit, L. Apronio ad munitiones viarum & fluminum relicto. Nam, rarum illi coelo, siccitate, & amnibus modicis inoffensum iter properaverat, imbresque & fluminum auctus regredienti metuebantur. Sed Cattis adeo improvisus advenit, ut quod imbecillum ætate ac sexu, statim captum aut trucidatum sit, juventus flumen Adranam nando transmiserit, Romanosque cœptantes arcebant. Dein tormentis sagittisque pulsi, tentatis frustra conditionibus pacis, cum quidam ad Germanicum perfugissent, reliqui omissis pagis vicisque in sylvas disperguntur. Cæsar incenso Mattio (id genti caput) aperta populatus, vertit ad Rhenum, non auso hoste terga abeuntium

tium laceſſere, quod illi moris, quoties aſtu magis, quam per formidinem ceſſit. Fuerat animus Cheruſcis, juvare Cattos, ſed exterruit Cæcina, huc illuc ferens arma, & Marſos congredi auſos proſpero prælio cohibuit.

Die andere Stelle findet ſich Annal. Lib. XII. Cap. 27. & 28. Iisdem temporibus in ſuperiore Germania trepidatum adventu Cattorum latrocinia agitantium. Deinde L. Pomponius legatus, auxiliares Vangiones ac Nemetes, addito equite alario, monuit, ut anteirent populatores, vel delapſis improviſi circumfunderentur. Et ſecuta conſilium ducis induſtria militum, diviſique in duo agmina, qui lævum iter petierant, recens reverſos, prædaque per luxum uſos, & ſomno graves circumvenere. Aucta lætitia, quod quosdam e clade Variana, quadrageſimum poſt annum, ſervitio exemerant. At qui dextris & propioribus compendiis ierant obvio hoſti & aciem auſo plus cladis faciunt. Et præda famaque onuſti ad montem Taunum revertuntur, ubi Pomponius cum legionibus opperiebatur, ſi Catti, cupidine ulciſcendi, caſum pugnæ præberent. Illi metu, ne hinc Romanus, inde Cheruſci, cum quibus æternum diſcordant,

circumgrederentur, legatos in urbem & obsides misere.

I.

Dero unterm 28. April jüngsthin gütigst erlaßenes ist mir, nebst dem überschickten paquet einiger Tractaten wohl eingeliefert worden, welches zwar mündlich zu beantworten verhoffend, aber wegen der Saat und Garten-Angelegenheiten noch auf etlich Tage aussetzen müssen, inzwischen doch meine ergebenste Danksagung vor die so gütig zugedachte doubletten abstatten wollen, von welchen einiges zu behalten, auf erhaltene Erlaubniß die Freyheit nehme, das übrige aber unversehrt, nachdem es perlustrirt, remittiren werde. Daß Herr Professor Johannes noch einige Zeit in Frankfurth sich aufhalten dörfte, habe ich gern gehört, und verhoffe, daß dieses Gelegenheit zu baldiger Edirung seines Codicis Diplomatici Mogunt. geben werde, als wornach mich um so mehr verlanget, als viele noch unbekandte zur Historie und Geographie der Wetterau dienliche Nachrichten sich darinnen vermuthlich finden werden. Was den Montem Taunum anbelanget, so bleibe ich dabey, daß solcher von einigen Gelehrten, in specie von Herrn Pro-

Professor **Ayrmann** in seiner mir gütig von Ihnen communicirten Dissertation: De situ montis Tauni; gar *mal a propos* aus der Wetterau in Hessen über die Lahn hinüber translocirt wird. Diese Herren raisonniren, wie der Blinde von der Farbe, indem sie von einer Sache schreiben, so sie nicht gesehen. Denn ich zweifle, daß weder der selige Altenburgische Rector, **Juncker**, so meines Wissens der erste, so, in seiner Geographia medii Aevi cap. II. part. 3. den **Dienßberg** bey Giessen in Hessen pro monte Tauno ausgegeben, noch Herr Professor **Ayrmann** unsern Wetterauischen Taunum jemals betretten, und dessen Situation in Augenschein genommen. Ich habe nicht nur vor 2. Jahren, sondern auch vorm Jahr noch, um den Johannistag dieses zu thun Gelegenheit gehabt, und zu dem Ende mir die passus concernentes aus dem Tacito extrahirt, und auch ins Teutsche vertirt gehabt, die ich nicht nur vor mich damals auf dem **Feldberg** oder Tauno monte, mit der Situation, und allen Umständen in Betrachtung gezogen, sondern auch des regierenden Herrn Landgrafen zu Hessen-Homburg, als eines erfahrnen Generals, Sentiment in loco darüber mir ausgebeten, und vernommen, dieweilen die-

selbe mit besserm Grund von des Germanici Expedition in Cattos aus der Erfahrung raisonniren können, als ein Gelehrter, so das Commando und Militair-Wesen nicht verstehet, und oft über Berg und Thal mit seinem Pegaso hinflieget, wo einer Armee durchzumarschiren nicht möglich ist; und alle Umstände der Römischen gemeldten Expedition mit der Situation des **Feldbergs** so accord gefunden, daß mich Niemand, so lange meine gesunde Vernunft behalte, bereden wird können, den montem Taunum anderstwo, als in der Wetterau bey Homburg, zu suchen. Ihro Durchlaucht waren so gnädig, und liessen mir, indem ich hinauf gefahren war, ein Reit-Pferd geben, und rieten sodenn im Ruckweg allein mit mir, nebst einem Reitknecht, allenthalben herum. Sie zeigten mir die Reliquien deren unten (nach **Winckelmanns** Bericht, in der Beschreibung Hessenlandes) bey Braubach anfangende, bey Wisbaaden her, über den **Feldberg**, und die Städtlein Butzbach und Hungen nach der Ohm in Hessen hinziehenden, zu Bedeckung des Rhingaues und der Wetterau gegen die Einfälle der Hessen, oder Catten von denen Römern ehemals angelegten Linien (vulgo der **Pohlgraben** genannt)

und

und die in der Helfte des **Feldbergs** daran befindliche von Wald-Steinen aufgeworfene, oder getragene viereckichte grosse Römische Schanz oder Redoute, so man jetzo das Jagdhaus nennet. Sie führten mich ferner den Berg hinunter, gegen Obern Ursel zu, und zeigten mir die Reliquien eines andern Römischen Landgrabens oder Wehren, vor welchem sich gegen 200. Tombes, oder Grabhügel von differenter Grösse (von welchen auf Befehl Ihro Durchlaucht vor etlich Jahren einige geöfnet, und darinnen Nummi, Vrnarum fragmenta, Ossa &c. gefunden worden) hinziehen. Sie zeigten mir auch (weil der annahende Untergang der Sonne das Hinreiten nicht gelidten) von ferne die Gegend des Castelli Romani, hinter Obern-Ursel am Fuß des Berges **Alt-Küng** gelegen, welches man die **Heyden-Maur** jetzo nennt. Welches noch zu sehende Ruinen 2. raumliche Hügel, zwischen welchen der Urseler Bach durchfliesset, in sich begreiffen, um welche zwey Hügel zwey gewaltige Maurens-Fundamenta noch jetzo lauffen. Und ist dieses Castell so weitläufig angelegt gewesen, daß, wie mich Ihro Durchlaucht versichert, eine Guarnison von 20000. Mann darinnen Raum haben können. Ihro Durchlaucht haben

die Gnade gehabt, mich damals und hernach etlichmal zu versichern, daß sie mich dahin zu bequemer Zeit nehmen, und alles zeigen, auch ein paar Tombes eröfnen lassen wollten, welches auch wohl längst geschehen wäre, so ich nicht selbsten durch allerhand zufällige Hindernüße wäre abgehalten worden. Doch möchte es vielleicht gleichwohl nächstens geschehen, indem ich willens bin, künftige Woche, so GOtt und das Wetter will, Ihro Durchlaucht aufzuwarten. Uebrigens habe ich auch in Capite montis **Alt-Küng** manifestissima Indicia præsidii Romani, nemlich eine sehr laborieuse Circumvallation von rauhen Waldsteinen gefunden, so bey der Einfahrt ein Aussenwerk hat, aber nichts von einem gehauenen, oder durch Kunst zubereiteten Stein darunter, ohnerachtet alles fleißigen Nachsuchens, finden können. So soll sich auch ein von Hedernheym bis an den Altkünig, oder vielmehr obgemeldtes Castell, ziehender gepflasterter Weg, nach Aussag dasiger Inwohner, finden, so aber durch Länge der Zeit von denen Regen ganz mit Erden zugeflossen ist, und durch aufgraben entdeckt worden, und noch öfters wird. So ist auch landkündig, daß noch jährlich von denen Bauren viele guldene, silberne, und erzene Nummi Romani,

Urnæ,

Urnæ, Sepulchra, Lapides &c. entdeckt worden, in dem Feld zwischen Praunheym, und Hedernheym. So findet man auch einen schönen Vorrath von allerhand, zum Theil noch sehr wohl conservirten Römischen Antiquitäten, bey dem Herrn von **Bodeck** zu Praunheym, so in seinem Adelichen Hof daselbst ausgegraben und gefunden worden. Also, daß, wenn die Sache nur einmal von einem guten Antiquario und Historico solte untersuchet, und alles in Augenschein genommen werden, sich gewißlich finden würde, daß der **Feldberg**, oder die Höhe in der Wetterau, der genuine Mons Taunus Taciti seye. Jedoch, so auch die Sache noch so gut ausfindig und klar gemacht wäre, würde es doch nicht an Gelehrten fehlen, so die Wahrheit par Caprice, und daß es bey ihnen heißet: Quisque sibi placet, & sapiens sibi quisque videtur, &c. contradiciren, und dagegen disputiren würden, wiewohl ich dieses eben nicht von Herrn Professor **Ayrmann**, dessen gute Intention und Fleiß vielmehr lobe, und ihn darum ehre, will gesagt und verstanden haben, sondern nur von solchen, die aus einer närrischen Einbildung von sich selbsten, bey dem größten Ungrund, dennoch Recht, und das letzte Wort haben wollen. Ich möchte wün-

wünschen, daß Sie die Nachricht aus dem Augenschein, wie ich, von der Situation des Montis Tauni, oder der Höhe, hätten, so würde redlichen gelehrten Liebhabern eine gute Anleitung, auf das Fundament dieser Antiquitäten zu gelangen, zuwachsen, und gegeben werden können, als zu diesem mir die Gelegenheit, und noch mehr die Zeit, am allermeisten aber die erforderliche Capacität abgehet. Auch noch zur Zeit die dazu erheischende depensen nicht nach Willen, und Nothdurft darauf verwenden kan. Denn ich sonsten mir gern die Mühe geben würde, alle Merkwürdigkeiten dieser Gegenden, auf das genaueste aufzusuchen, und davon an gelehrte Liebhaber sufficiente Communication zu thun, als denen gewißlich gern an Handen gehe, wenn es bey mir stehet. Was die Supplementa ad Res moguntinas MS. anlange, sollen solche aus denjenigen alten Documenten, und piecen bestehen, so entweder mir jetzo oder künftiglzu handen kommen werden, und zu solcher materie gehören, oder darinnen Erläuterung geben können, welche jederzeit willig communiciren werde, auch hiebey ad interim einige im Original mitschicke, damit sie das anständige copiren lassen können. Ich hätte auch gern sogleich eine partie von

denen

denen andern documenten mitgeschickt, weil ich aber im Gersten-Säen begriffen, war es unmöglich, werden also solche übermorgen, oder vielleicht noch morgen folgen. Nur bitte ihreu Copisten, die Sigilla, damit sie nicht Noth leiden, bestens zu recommendiren. Was sie von meinen documentis, und scripturis copirt, wollen sie ohnbeschwehrt an einer Ecke mit v. U. bezeichnen, damit ich an dieser Marque erkennen kan, daß sie es bereits gehabt, und es nicht aus Irrthum zweymal schicken möge.

Niedererlenbach, den 4. May 1723.

J. E. de Glaubourg.

II.

Ich bin kürzlich zu Homburg gewesen, da mir dann Ihro Durchlaucht 3. gebackene Steine gewiesen, davon auf zweyen die erhobene Littern COHH. III. MND..... zu sehen gewesen, auf dem dritten war ein halber Mond, mit einer circular-Inscription, so aber unkenntlich, gestanden, welche unter denen ruderibus eines alten Castells in Monte Tauno kürzlich gefunden worden, woselbsten dergleichen mehrere Sorten vorhanden.

So

So sagten mir auch Ihro Durchlaucht, der Landgraf, daß sie dabey einen grossen Stein mit einer weitläufigen Inscription ersehen, welchen Sie mit nächster Gelegenheit wolten ausgraben, und aufraumen lassen. So haben Sie mir auch auf mein Anfragen von denen Schachten, welche Curtius Rufus (nach meiner Meinung, und dem loco Taciti, Annal. Lib. XI. Cap. 20. §. 3.) circa medium Seculi I. in agro Mattiatico angelegt gnädigste Nachricht geben. Wenn nicht das böse Wetter eingefallen, und mich Zahnweh und ein Fluß im Gesicht nicht abgehalten, hätte ich bereits den Augenschein eingenommen. Werde es aber doch zu bewerckstelligen suchen, so bald mir möglich ist, und so dann an Monsieur & tres cher Amy, ausführliche Communication, nebst Empfehlung meines Sentiments thun.

Niedererlenbach. 2. Aug. 1723.

J. E. Glaubourg.

III.

Was ich neulich wegen der gefundenen alten Römischen Inscription geschrieben, dazu dienet noch, daß dieselbe Gegend, wo sie gefunden, am verwichenen Freytag, bey höchstbeschwerlicher Hitze mit grosser Mühe re-

recognoscirt, Berge und Thäler durchstrichen und überstiegen, auch vermeine, das so lange gesuchte Castellum Germanici, wovon Tacitus Annal. I. Cap. 56. meldet, gefunden zu haben, wovon an Monsier mon cher Amy, in 2. oder 3. Tagen Relation thun werde. Die Inscription habe nicht mehr angetroffen, indem solche des Herrn Landgrafen Durchlancht den Tag vorhero bereits nach Homburg bringen lassen; vielleicht bekomme solche aber auch noch diese Woche zu sehen. Gegen diesem Castell über der Mitte des Bergs heisset man es auf der Silbergruben, da noch etliche alte Schachte, so eingegangen, zu sehen, so vielleicht von denjenigen sind, deren Tacitus Annal. XI. Cap. 20. v. 3. erwehnet.

Niedererlenbach raptim den
1. Sept. 1723.

J. E. de Glaubourg.

IV.

Ich bin kürzlich wieder zu Homburg gewesen, um die bewußte Inscription abzuschreiben, weil aber der Stein so sehr groß und schwer auf die Schrift umgelegt, (vermuthlich, daß er keinen Schaden nehme, weil die Arbeitsleute daherum gearbeitet) und

Ihr

Ihro Durchlaucht verreiſet waren, war nichts zu thun, hoffe aber dieſe Woche noch wieder hinüber zu fahren. Die Schrift iſt recht ſauber eingehauen, und wohl conſervirt: die Worte CÆ. item BRITANN. habe leſen können, und einzele Buchſtaben, daraus aber nichts zu machen war. Ich habe vor ein paar Tagen ein Schreiben erhalten von Herrn Profeſſor **Köhlern** zu Altorff, worinnen derſelbe ſich höflich offerirt, die Antiquitates montis Tauni zu elaboriren, bin ich alſo willens, demſelben alles mögliche ausfindig zu machen und zu communiciren. Woran mich aber die Jahrszeit 3. oder mehr Monate hindern und aufhalten wird, indeme bey jetzigen kurzen Tagen, und rauhem Wetter in denen Bergen und Waldungen (da weder Pferde noch Kutſchen zu brauchen) zu Fuß wenig oder nichts auszurichten iſt. Wie denn auch verhoffentlich durch deſſen fleißige Feder, die von mir ſchon geraume Zeit intendirte Vindiciæ Guttenbergicæ, künftigen Frühling zum Stande kommen werden, da zu demſelben bereits vor einiger Zeit ein und andere Documente communicirt, auch jetzo wiederum im Begrif bin, mehrere abzuſchicken.

Niedererlenbach. den 30. Nov. 1723.

J. E. v. Glaubourg.

XLVI.

XLVI.

Ein Brief D. Johann Schilters an Johann Georg Grævium.

Aus seiner eigenen Handschrift.

Schilter hat sich um unsere Teutsche Sprache unsterblich verdient gemacht, und es ist ein Glück vor die gelehrte Welt, daß, ob er gleich an verschiedene seiner hieher gehörigen Schriften nicht die letzte Hand hat legen können, nach seinem Tode sich begabte Männer gefunden haben, durch deren Fleiß sie in den Stand gesetzt worden, zu grossem Ruhm ihres Verfassers unter dem mit Recht ihnen vorgesetzten Titel eines Thesauri Antiquitatum Teutonicarum in dem Verlag der berühmten Bartholomäischen Buchhandlung zu Ulm in drey Folianten niedlich gedruckt A. 1728. an das Licht zu treten. Man siehet aus diesem Briefe, mit was vor Lust und Eifer er in diesem Felde gearbeitet, und wie sorgfältig er die dazu dienliche Hülfsmittel überall aufgesucht.

Daß er Goldasti Scriptores Paræneticos lange vergeblich gesucht, ist wegen ihrer ungemeinen Seltenheit kein Wunder. Andern ist es eben so gegangen. Johann Rid-

darstirna bekennet gleichfalls in einem an Dietrich **von Stade** A. 1694. geschriebenen Briefe, daß er solche tausendmal in Bibliotheken gesucht, und nach ihnen gefragt, aber niemals habe können zu sehen bekommen, wie er denn nicht einmal, wo, wenn und in was vor einem Formate sie gedruckt worden, gewußt. S. des hochberühmten Herrn **von Seelen** Memoriam Stadenianam, p. 188. und des zum Leidwesen aller Liebhaber der Bücher-Wissenschaft unlängst verstorbenen **Clement** *Bibliotheque curieuse, historique & critique de Livres difficiles à trouver*, Tom. IX. p. 212. sq.

Hat doch auch der vortreffliche JCtus, und Philologus D. Joh. Georg **Scherz**, dem wir die mit Goldasti und seinen gelehrten Anmerkungen prangende Ausgabe der Alt-Teutschen Gedichte Tyrolis, Winsbekii und Winsbekiæ in dem Thesauro Schilteriano zu danken haben, solche nicht auftreiben können, bis er sie endlich nach langem Suchen von Lindau erhalten. Daß sie **Schilter** selbst noch bekommen, weiß ich daher, weil ich aus seiner Bibliothek sein Exemplar, wozu er seinen Nahmen geschrieben, an mich gebracht. Der andere Theil von diesen Paræneticis, den **Goldast** noch versprochen, ist nicht herausgekommen.

Ich

Ich glaube, die grosse Seltenheit der Goldastischen Ausgabe rühre daher, weil sie 1) nicht in Verlag eines Buchhändlers, sondern auf Kosten des Bartholomä **Schobingers**, eines grossen Gönners des **Goldasts**, an das Licht getreten: 2) zu Lindau, wo damals kein Buchhändler ware, der den Verkauf hätte befördern können, gedruckt worden, und zwar so, daß der Nahme der Stadt **Lindau** nicht dabey ausgedruckt ist, sondern davor Insula ad Lacum Acronium stehet, so daß vermuthlich manche auswärtige Gelehrte nicht einmal den Ort des Druckes recht gewußt haben: 3) weil es damals wenige Liebhaber dergleichen, zumal alt-Teutscher Schriften, und also auch wenige Käuffer derselben gegeben; dahero der meiste Theil der Exemplarien liegen geblieben, und endlich 4) weil der andere Theil nicht heraus gekommen, da man denn das Werk als mangelhaft angesehen. Der meiste Vorrath wird also unverdienter Weise zu maculatur worden seyn:

Joh. Schilterus ad Joh. Georg Grævium. Ultrajecti.

Prævaleant tandem Musæ, prævaleat Minerva, rumpantur ut ilia Marti. Nec enim diutius cohiberi animus potest, quin

& consanguinitatis & vetustæ amicitiæ vinculum per se geminoque fundamento satis firmum periclitetur. Seculum quippe videtur, quo nec unicum verbulum de tuo statu accepi, quem tamen optimum ac fortunatum animitus exopto, atque ut brevi de tali certior fiam Deum O. M. precor. Res meæ hic in priori statu consistunt: quid enim sexagenarius optet, quam tranquillitatem in functione honesta, qua & Reipublicæ & Academiæ inservitur. Adque istud quidem ex honesto atque utili, hoc vero ex iucundo. Quæ enim maior voluptas nobis sit, quam in literatura ac vera illa philosophandi ratione, qua & post mortem patriæ cum primis aliquid utilitatis relinquere videmur. Itaque quantum a functione ordinaria & jure nostro recedere licet, tum iam impendo antiquitati patriæ. Ansam huic rei in primis dedit præter naturalem inclinationem & quasi σοφγὴν Jus feudale Alemannicum, quod ex tenebris reduxi, non ingratum Gallis nostris, noviori iuri Longobardico certe longe præferendum. In quo quum multa tum quoad verba tum res ex antiquitate interpretanda veniant, præter commentarium in id scriptum etiam Glossarium Alemannicum adornaui, in quo

Lexico-

Lexicographum ago, ſed & vocabulorum & rerum veterum vim ac uſum interpretor, atque non ex iſto feudali libro duntaxat, ſed ex omnibus, quos habere potero, ſcriptoribus Alemannicis veteribus, ſed & ex Codicibus nec dum editis, quorum aliquot hic deprehendi, inter quos etiam hiſtoria Caroli M. rhythmo veteri de bello Hiſpanico contra Saracenos, in primis & Otfridi Evangelia Latina interpretatione & notis illuſtrare occupatus. Sed quum Mars prohibuerit hactenus commeatum literarium ex Germania Trans Rhenana, ſuperiori anno ex Belgio aliquot petii libros hanc in rem mihi neceſſarios, ſed nullum retuli reſponſum, re per tertium non ſatis probe curata. Quod ſi Te parario quædam comparavi mihi atque transmitti occaſione, quam ſuppeditabo, poſſint, gratiſſimum fuerit. Aelfricum Pariſiis quæſivi, ubi tot illuſtres bibliothecæ hactenus diſtractæ, ſed non inveni. Fr. Junii Hymnos & Gloſſas Alemannicas & notas in Keronem nondum, ſi edidit, acquirere potui. Imo, quod turpe dictu, nec hic nec ex Germania majori Goldaſti Scriptores Paræneticos obtinere potui, quanquam amicus tandem repertus, qui exemplar promiſit aliunde acquirendum,

ſed fata eum ſuſtulerunt. Si quid horum mihi conquirere Tibi haud grave fuerit, nec damno tibi erit, & laudi. Significes mihi pretia librorum, & ego occaſionem transportandi ſignificabo. Sed quid de Tuis Antiquitatibus Romanis? inaudii tantum quid remotiſſime, nihil dum vidi. Exſpecto avide. Vale.

XLVII.

Zwey Briefe des berühmten Franzöſiſchen Benedictiners Johann Mabillon an D. Johann Schilter.

Aus der Urſchrift.

Aus dieſen Briefen ſiehet man, daß **Schilter** des Notkeri tertii Labeonis alt-Teutſche Ueberſetzung des Pſalters durch Vorſchub des dienſtfertigen Mabillonii von dem Herrn de la Loubere erhalten, welches dem ſeel. D. **Scherzen** nicht bekannt geweſen, wie aus ſeinem Zuſatze zu der Schilteriſchen Vorrede dieſes Pſalters in dem erſten Tomo des Theſauri Teutonici erhellet. Man ſiehet auch hieraus, daß in des Herrn de la Loubere Codice MS. des

Not-

Notkerischen Psalters die alt-Teutsche Uebersetzung der Regul S. Benedicti sich mit befunden.

Der Rhythmus Ludovicianus, dessen Mabillon gedenket, ist von **Schilter**n mit seiner Lateinischen Uebersetzung und historischer Erläuterung in 4. zu Straßburg A. 1696. zum erstenmal unter dem Titel Ἐπινίκιον rhythmo Teutonico Ludovico Regi acclamatum herausgegeben, und dem Mabillon dediciret worden. Es stehen dabey zwey Briefe des **Schilters** an P. Mabillon, und einer von diesem an jenen voran. Zwey andere Briefe gedachten Benedictiners an Schilterum befinden sich in den Operibus posthumis Mabillonii & Ruinarti, welche ihr gelehrter Ordensgenosse P. Vincentius Thuillierus zu Paris A. 1724. herausgegeben, Tom. I. p. 509. und 514. woselbst auch p. 511. einer vom Schiltero zu lesen ist: gleichwie auch in dem achten Theile der Amœnit. liter. p. 638. sqq. ein Schreiben Mabillons an Schilterum nebst dessen Antwort angetroffen wird.

Durch den D. Smidium, dessen Mabillon in dem andern Briefe mit Ehren erwehnet, meynet er zweifelsfrey den wohlgearteten Schüler des seel. **Schilters**, D. Johann Philipp **Schmid**, einen gebohrnen Straß-

burger, der als Gräflich Leiningischer Hof-Rath eine geraume Zeit an dem Wienerischen Hofe sich aufgehalten, und aus der Kayserlichen Bibliothek seinem würdigen Lehrer zu seinem löblichen Vorhaben viele ersprießliche Dienste geleistet; dahero denn auch seiner in verschiedenen Vorreden des Thesauri Teutonici rühmliche Meldung geschiehet. Man kan auch von diesem geschickten Manne nachsehen des Herrn **von Seelen** Memoriam Stadenianam p. 62. 139. 175. sqq. 250. 253.

Was die erdichtete H. Veronicam anbelangt, so ist die Fabel von ihr bekannt. Der redliche Mabillon hat dieselbe in seinem Museo Italico Tom. I. p. 86. sq. entdeckt, und gezeiget, daß diese Heilige aus den Worten *Vera Icon* (Christi) entstanden seye. Dieser berühmte Mann hat auch unter dem Nahmen Cusebii Romani eine merkwürdige Epistolam ad Theophilum Gallum de cultu ignotorum Sanctorum herausgegeben, in welcher mehr dergleichen Zeugniße der Wahrheit enthalten sind.

Jo.

Jo. Mabillonii ad Schilterum Epistolæ.

A.

Clarissime Domine,

Non dubito, quin mihi succenseas, & merito quidem, quod de accepto Rythmo Ludoviciano, deque honore mihi abs te facto hactenus gratias non egerim. Certe istud munus tuo nomine mihi reddi-tum est circa paschales ferias: verum ex-spectabam in dies a Domino *De la Loube-re*, ut simul gratias humanitati tuæ agerem, simul quid de Psalterio Germanicis glossis explicato sperandum tibi esset, iisdem lit-teris significarem. Quod intra paucos dies fieri posse existimabam. At non facile Vir ille conveniri potuit, qui modo est in co-mitatu de *Pontchartrain*. Hæc præcipue moræ causa, &, si dignaris, excusatio. Tandem conventus ab amico Vir bonus, respondit se quidem habere apographum il-lius Psalterii ex codice sancti Galli, sed ea conditione acceptum, ut nulli alteri id com-municaret. Hoc est responsum tamdiu ex-pectatum, sed longe alienum a votis tuis ac meis. Haud scio, an D. Bultellus, qui

cum hac de re ſermonem habui, amplius provecturus ſit. Interim ſcribo ad S. Gallum uni ex amicis meis, ut copiam ejus Pſalterii, ſimulque verſionis Germanicæ Regulæ S. Benedicti obtinere poſſim. Reſponſum ad te mittam, quam primum accepero. Interim gratias tibi, Vir Clariſſime, quam maximas, ſeras licet, at certe ſerias ago ob inſigne munus tuum, idque duplici titulo mihi commendatum, nempe ob eruditum opus iſtud, & præfationem nomini meo magna tua dignatione inſcriptam, quem honorem meliori iure demereri cuperem. Faxit Deus, ut alia id genus opera, quæ vel iam parata prælo habes, vel in poſterum paraturus es, per otium & pacis optatæ tranquillitatem edere in publicum poſſis. Gratiarum actiones cum meis jungit ob deſtinatum exemplar noſter Ruinartus, qui tibi plurimam ſalutem mecum dicit. Bumartum, cui tertium libri tui exemplar deſtinaſti, haud novi, quæſo, ut prima vice eum mihi quodam ſigno indices. Vale Paris. 3. non. Maii an. 1697.

Clariſſime Domine

Totus tuus ad obſequia

Fr. Johannes Mabillon M. B.

B.

B.

Habeo tandem penes me diu optatum exemplar D. *De la Loubere*, continens verſionem Germanicam Pſalterii & Regulæ S. Benedicti. Jam puto hac de re ad te ſcripſiſſe D. Lamprechtum, qui libenter operam ſuam exſcribendo codici commodaret, niſi opus eſſet magnæ molis, quod tamen diligentem operam poſtulat Germanicum ſcribam hactenus fruſtra perquiſivimus. Gallus Germanicæ linguæ expers nemo tentarit. Si ad me pertineret codex, facile ad Te mitterem transſcribendum. Verum hominis eſt ſuſpicioſi, & ſua anxie conſervantis, qui vix adduci potuit, ut codicem mihi crederet; non is ſane, qui eum Argentoratum deferri patiatur. Vide ergo, quid facto opus eſſe ſentias. Si miſeris ſcribam idoneum, facilior & expeditior res erit. De hoc apud te ſtatues. De Dauneto ne verbum quidem. Nullus eo nomine, certus ſis, in catalogo Sorbonicorum Doctorum. Fortaſſe elogium hoc ſibi tribuit ille, ut ſibi nomen faceret apud veſtrates.

Magnam habeo gratiam Illuſtriſſimo Carpzovio, qui tam præclare quamquam ſupra meritum de me ſentit ac ſcribit. Si

illi

illi reſcribes, ut meo nomine gratias quam maximas Viro clariſſimo agas, etiam atque etiam abs te peto.

Nullus titulus, nulla inſcriptio eſt in Chronico noſtro, quod aliquando Saxonicum, aliquando Magdeburgenſe appellito, propterea quod de rebus Saxonicis ac Magdeburgenſibus accuratius ſcribat. De Veronica ſcripſi ingenue, quod ſentiebam. Si quid alii melius pro vulgata opinione attulerint, facile aſſentiar. Nam ſententiæ meæ non ita affixus ſum, ut ægre ab ea avellar, ubi ratio poſtulabit. Hæc de aliis etiam rebus a me vel propoſitis vel aſſertis intelligi velim. Veritatem ſincere amo, non contentiones. Pæne exciderat, quod D. *De la Loubere* recepit, ſe ad te quam primum reſponſum daturum.

Humaniſſimo ac amantiſſimo D. Smidio pervelim ut me excuſatum præſtes, quod ad ejus litteras hactenus non reſponderim. Patiare, quæſo, ut homini tibi familiari & amiciſſimo hac eadem epiſtola gratias agam pro ſingulari ejus in me humanitate, & pro communicata mecum inſcriptione, quæ in S. Stephani reperta eſt. Otii inopia facit, ut veſtra utriusque humanitate ſic abutar.

Illuſtriſſi-

Illuſtriſſimæ D. deſignatæ Abbatiſſæ meo nomine ut ſalutem reddas, magnopere cupio. Viderimus quid paritura ſit hæc pacis tractatio. Utinam e medio tollat externa illa impedimenta, quæ concordiæ ſarciendæ ſeſe opponunt. Saltim mutuam inter nos amicitiam non ſcindent, quam in Chriſto & in eadem eccleſia coaleſcere votis omnibus exopto. Sua tibi mecum officia & obſequia offert noſter Theodericus Ruinartus, qui novam Gregorii Turonenſis operum omnium editionem inchoavit, Tibique mittit operum meorum, quem cupis, catalogum. Valetudinem tuam & Salutem cura diligentiſſime, ſi me amas. Pariſiis VI. id Aug. 1697.

Clariſſime Domine

Tibi addictiſſimus

Fr. Johannes Mabillon. M. B.

Ein Schreiben des ſeeligen D. Speners.

Aus einer Handſchrift.

Ich habe dieſen wichtigen Brief weder unter den Speneriſchen Theologiſchen Bedenken, noch ſonſten gefunden, und

und halte also davor, er seye würdig, an das Licht gestellt zu werden. **Spener** hat hiedurch seinen Zweck erreicht; dann der von ihm billig so sehr gepriesene Wolfgang Balthaser **Rauner** ist hierauf in das Predig-Amt zu Nieder-Wesel beruffen worden, woselbst er der Kirche mit vielem Seegen gedienet; und ist nur zu beklagen, daß er in seinem besten Alter, nemlich in dem vierzigsten Jahre schon seine Tage geendiget.

Augspurg war seine Geburts-Stadt, wo er zum Vater hatte Narcissum **Rauner**, vieljährigen bestverdienten Ephorum des Evangelischen Collegii, von dem das Jöcherische Gelehrten Lexicon in dem dritten Theile p. 1931. nachzusehen. Sein Bruder war der mit Reichthum und Ehre von GOtt so geseegnete Herr Johann Thomas **von Rauner**, Patricius und Raths-Glied gedachter vortreflicher Reichs-Stadt, an welchem auch die Gelehrten einen grossen Patron verehrten, und dessen Frau Tochter der seel. Herr Canzler **Pfaff** in der Ehe hatte.

Von

Von dem durch Leyden in seine Herrlichkeit eingegangenen Heyland JEsu Christo alle seiner Leyden Kraft und Verdienst, und seines herrlichen Lebens seelige Gemeinschaft!

Wohl-Edel, Hochgelahrt, und Hochwehrter,

Insonders Hochgeehrter Herr,

Ich bin nicht in Abrede, daß mir ein paar Tage nach des S. Hrn. Astmanns Tod (durch welchen, und zwar so viel mehr, weil bloß einen Monath vorher ein anderer nicht weniger begabter und treuer Collega, Hr. M. Fritsch, und demnach die beyde mir Vertrauteste gleichsam auf einmal, mir und der Gemeinde entrissen worden, uns ein hartes begegnet, wir uns aber gleichwohl unter die gewaltige Hand GOttes ohne Murren auch hierinnen zu demüthigen haben:) von dessen Fr. Wittwe das von M. H. Hrn. geschriebene freundlich communiciret worden, und ich also daraus der Gemeinde ihres Orts Bedürfnis (da man sonsten hier referiret, Hr. Rosenthal hätte die hiesige Vocation ausgeschlagen) und Verlangen vernommen: doch

aber

aber billich Bedenken getragen, bevor etwas selbst an mich gesonnen würde, mich selbst zu melden, und den Schein eines Vorgrifs damit von mir zu geben. Nachdeme aber nunmehr durch M. H. Hrn. solches freundlich Begehren ihrer werthen Gemeinde an mich gebracht worden; So habe mich über dieses neue Zeugniß gegen mich tragenden Christl. Vertrauens billich zu erfreuen, und desto williger mit Rath nach bestem meinen Wissen an die Hand zu gehen. Dabey ist mir sonderlich lieb gewesen, und habe es für eine Göttliche Schickung gehalten, daß beyde Briefe, Hrn. Rauners, als eines, der der Gemeinde bereits anderwerts her bekannt und gerühmet worden sey, Meldung thun, da ich ohne das denselben, wo ich mich herum wende und sehe, diesesmal für den bequemsten und recht für dieselbe von GOtt ausgerüsteten Mann achte, und vor ihm keinen andern zu recommendiren getraue. Und zwar, was ich von ihm zeuge, kan ich mit so viel mehr Grund zeugen, weil ich mich darinnen nicht auf anderer Relation und Urtheil verlassen muß, sonders ihn selbst bereits von unterschiedlichen Jahren, mehrern Umgang und genugsamen Proben kennen gelernet habe. Also findet sich bey ihme 1) eine gründ-

liche

liche Bekänntniß unserer reinen Evangelischen Lehre mit allem vor einen Prediger nöthigen Apparatu der Erudition. 2) Nächstdem hat ihm GOtt auch in dem äusserlichen die natürliche Gaben gegeben, sowol des Ingenii und Iudicii, eine Sache ordentlich und deutlich zu fassen, als auch der Stimme und Sprache, sie annehmlich und verständlich vorzustellen. 3) Diese Gaben aber sind auch geheiliget, weil er ein rechtschaffener Christ, und also, ob wohl durch Menschen, doch von GOtt gelehrt ist. Daher bey ihm nicht nur eine blosse buchstäbliche Erkäntnis, die gemeiniglich nur aufbläset, sondern eine wahre lebendige Bekänntnis aus GOttes Wort sich findet, derowegen er auch mit desto mehr Kraft lehret und prediget. 4) Daraus folget auch ein gottseeliges Leben, dessen Zeugnis er von allen, mit denen er bisher umgegangen ist, auch die ihm nicht einmal wohl wollen, erhalten. Daher 5) weil er in der Welt nicht auf eigene Ehre, Nutzen oder Lust siehet, hat er sowohl die kurze Zeit seines Amts sich mit aller Treue aufgeführet, als kan man sich versichern, daß, was ihme für ein Amt von GOtt ferner wird aufgetragen werden, er es als vor seinem Angesicht und mit aller Treue führen, und in nichts

sich selbst, sondern in allem allein die Seelen und dero Heil lauterlich suchen werde. Welche Arbeit dann von GOtt am meisten und reichlichsten gesegnet zu werden pflegt. 6) In seinem Feld-Prediger-Amt hat er seinen General, der von Christl. Gemüth ist, also contentiret, daß er eine ungemeine Liebe zu ihm gewonnen, und ihm deswegen leid gethan hat, daß er denselben von sich lassen müssen. So haben auch seine Gaben und Treue bey damaliger Campagne einen solchen Eclat gemacht, daß auch fast von allen Regimentern der Zulauff zu ihm am grösten gewesen. 7) Ich habe ihn deswegen selbst zu meinem Collega verlangt, daß er auch unter den dreyen war, welche die Prob-Predigten nach des S. Hrn. Schaden Tod gethan: wiewohl man nachmal aus gewissen Ursachen, da man über die drey sich nicht vergleichen können, ganz auf einen andern gefallen, mir aber sollte sehr angenehm gewesen seyn, ihn zum Mitarbeiter zu haben, und hätte ichs vor einen Segen bey unserer Gemeinde gehalten. 8) Sonderlich, weil zu dem vorigen kommt, daß er in dem Umgang nichts so sonderliches, und, welches manchmal viel Hinderniß und Anstoß bey einigen giebt, affectirtes, sondern lauter liebreiches, angenehmes

mes und sittsames Wesen an sich hat, daß ihn alle Frommen nicht anders, als gleich lieben können, aber auch Welt-Kinder finden nicht gleich so etwas an ihm zu tadeln. 9) Ich setze endlich noch hinzu, daß ihm GOtt eine feine Klugheit gegeben, daß er alles bey sich wohl überleget, und nichts unbedachtsames vornimmt, ohne welche Gabe, und wo man hingegen, was man sich vorgestellt, ohne genugsame Bewegung durchtreiben will, zuweilen auch von sonst guten Gemüthern, viel verdorben werden kan. Dieses ist nun die Beschreibung dieses Mannes, und des von dem Allerhöchsten in ihm gelegten Maasses der Gnaden, nach der Wahrheit, dessen M.H.Hr. der Gemeinde versichern kan, daß sie dergleichen an ihm finden werde, ich es auch vor eine gütige Schickung GOttes für sie achte, da er ihnen diesen Mann zu ihrem Seelsorger zuführen sollte. Der himmlische Vater aber, der selbst Arbeiter nach seiner Güte und Weisheit in seine Erndte sendet, der regiere auch dieses ganze Werk nach seinem H. Rath, zu Ausbreitung seines Reichs, bester Versorgung ihrer Gemeinde, und nützlicher Anwendung der diesem seinen Diener anvertrauten Ga-

ben! In dessen fernere treue Obhut und Regierung schließlich empfehlende verbleibe

M. H. Hrn. *Doct.*

Berlin, d. 8. April,
A. 1699.

zum Gebet und Liebe williger,
Philipp Jacob Spener, D.

An Herrn Friederich Langen,
Medicinæ Doct. in Wesel.

XLIX.

Etwas von dem Salzburgischen Bergmann, Joseph Scheitberger.

Ich kan niemals ohne zarte Rührung meines Herzens an die wundersamen Bewegungen, die vor dreyssig Jahren, wegen der Evangelischen Religion in dem Erz-Stifte Salzburg entstanden, gedenken, und es erweckt mir noch immer eine neue empfindliche Freude, wenn ich mich desjenigen lebhaft erinnere, was ich damals hievon mit meinen Augen gesehen, und der Wahrheit gemäß

mäß beschrieben habe in der historischen Nachricht vom Ursprunge, Fortgang und Schicksale der Evangelischen Religion in den Salzburgischen Landen, p. 408 sqq.

Joseph **Scheitberger**, ein geringer Bergmann, ward nebst andern von GOtt zu einem Werkzeuge gebraucht, durch seine gesegnete Schriften, die in seinem sogenannten **Sendbriefe** zusammen begriffen sind, die Liebe zur Evangelischen Wahrheit in vieler Seelen theils zu pflanzen, theils zu unterhalten, und zu stärken. Dieser fromme und begabte Mann hat sich also dadurch würdig gemacht, daß sein Gedächtniß auf die spate Nachkommen fortgepflanzet werde. Er hat demnach auch billig einen Platz bekommen in des um die gelehrte Welt bestverdienten Herrn Prof. **Willens** Nürnbergischen Gelehrten-Lexici dritten Theile, p. 481. sqq.

Es dient mir noch stets zu einem wahren Vergnügen, daß mir es GOtt in den Sinn gegeben, eine milde Beysteuer von einigen liebreichen Personen alhier vor ihn zu sammlen, und vor seinem seeligen Ende ihn damit zu erquicken. Sein Brief, den er deswegen an mich geschrieben, dünket mich werth zu seyn, daß er von mehrern gelesen werde, zumal weil er einige Nachricht von

seinen Schriften in sich fasset. Ich habe mich dahero entschlossen, denselben hier meinen Lesern vor die Augen zu legen, und wegen des Zusammenhangs auch den meinigen beyzufügen.

In eben dem Jahre 1733. bey dessen Anfange er seinen Brief geschrieben, ist dieser treue Knecht Christi durch eine sanfte Auflösung den 2. Oct. in einem Alter von fast 76. Jahren in seines HErrn Freude eingegangen.

A.

Gnade, Friede, Heil, und Seegen
von unserm theuresten Immanuel
JEsu Christo!

In demselben werthgeschätzter Freund!

Es war mir eine recht hertzliche Freude, als ich unlängst aus einer kleinen Schrift des Hochverdienten Herrn Senior **Urlspergers** die versicherte Nachricht erhielte, daß derselbe noch durch GOttes Gnade bey hohem Alter im Leben seye. Da ich aber zugleich aus derselbigen ersahe, daß Er zwar durch die gütige Vorsorge des Höchsten seinen nöthigsten Unterhalt geniesse, jedoch aber auch zu seiner und der lieben Seinigen Erquickung

der

der liebreichen Beysteur gutthätiger Herzen wohl gebrauchen könne: so empfande ich in mir einen starken Trieb, bey einigen vornehmen Gönnern und Freunden allhier, die seine gottselige und erbauliche Schriften hoch schätzen, vor Ihn eine kleine Collecte zu sammlen: welches mir auch so wohl gelungen, daß, da unsere theureste Regenten sogleich auf mein Ansuchen einen Christlöblichen Anfang gemacht, ich in ein paar Tagen von allerhand Gutthätern fl. 60. zusammen gebracht, welche ich in derselbigen Nahmen hiebey Ihme, in JEsu herzlich geliebter Bruder! mit vielen Segenswünschen begleitet, anstat einer Weyhenachts-Gabe getreulich übersende, den barmhertzigen GOtt brünstig bittende, daß Er Ihn solche in seinem hohen Alter bey guter Gesundheit, und aller Leibes- und Seelen-Wohlfart zu seiner Erquickung mit den lieben Seinigen möge gebrauchen lassen! Es erweckt mir ein recht zärtliches und inniges Vergnügen, daß die gute Hand unsers GOttes mich hiebey zum Werkzeuge gemacht, und ich preise denselben davor demüthig, daß er mir hierinnen durch seine Gnade das Wollen und das Vollbringen gegeben, und die Herzen derer vornehmen Gönner und Freunde, an welche ich mich gewandt, dergestalt

regieret, daß sie ihre freywillige Gaben, mit gröſter Freudigkeit und vielen Liebesbezeugungen, mir anvertrauet. Ich hoffe, es werde auch Ihm, allerwerthester Freund, eine Freude seyn, hieraus eine neue Probe der gnädigen Vorsehung des Höchsten wahrzunehmen, und da Ihm dieser Seegen ganz unvermuthet zufließet, auch an sich die Worte des heiligen Geistes in Ihrer Kraft und Erfüllung zu sehen: **Seinen Freunden giebt ers schlafend.** Der HErr HErr, der Ihn bishero wunderlich und seeliglich geführet, walte ferner ob ihm mit seiner Gnaden-Hand, und erfülle Ihn mit Friede und Ruhe, Trost und Freude! Er seye in seinem Alter sein Beystand, in seiner Schwachheit seine Stärke und Labsal, und einmal in seinem seeligen Tode sein Heil und Leben! Der GOtt Israels, der Ihn getragen bis in sein Alter, und bis er grau worden, der wolle es ferner thun, Er wolle heben, tragen, und erretten! Der theure JEsus gebe auch in Zukunft sich Ihm, herzliebster Freund, mit allen seinen Heilsschätzen zu innigster Ergötzung seiner Seele lieblich zu genieſſen, und der werthe Tröster, der heilige Geist, tröste, stärke, erquicke und bewahre Ihn zum ewigen Leben! Dieser Dreyeinige GOtt vergelte Ihm aus

Gnaden

Gnaden hie und dort die getreue Dienste, die er unter seinem kräftigen Beystand durch seine standhafte Bekänntniß der evangelischen Wahrheit, und durch seine geistreiche Schriften der Kirche geleistet, und lasse Ihn die gesegnete Früchte davon in vollem Maaß in jener seligen Ewigkeit einerndten! Amen!

Wir haben grosse Ursache, den Herrn mit Hertzen, Mund und Händen zu preisen vor das Gute, das Er in so viele Seelen in den Salzburgischen Landen zu unsern Zeiten geleget, woraus wir billig die Kraft seines göttlichen Fingers dankbar erkennen, und demüthig verehren können. Ich bin hiedurch bewogen worden, in einer lateinischen Schrift denen Ausländern zu Dienste, den Ursprung, Fortgang und die merkwürdigste Schicksale der Evangelischen Religion in denselbigen Landen, nach dem geringen Maaß meiner wenigen Kräfte, zu beschreiben: und da GOtt derselbigen eine gute Aufnahme gegönnet, so hat sie ein Gelehrter in Leipzig in unsere, und ein anderer in die Holländische Sprache gar schön und glücklich übersetzt, weil sie vermeinet, sie würde auch von Ungelehrten nicht ohne Erbauung gelesen werden. Hievon sende ich nun demselben ein teutsches Exemplar zu einem geringen Geschenck: und da ich

in diesem Werklein billig auch seiner Schriften und seiner, und seiner Mitgenossen Schicksale von dem 376. Blat bis auf das 401. Erwehnung gethan, so ersuche ich Ihn auf das geflißenste, wann noch etwas mehrers, sowohl von seinen erbaulichen Schriften, als auch von seiner und seiner Mitgenossen ausgestandenen Verfolgungen ꝛc. zu melden wäre, mir davon ohne Beschwerde Nachricht zu ertheilen, weil es vielleicht mit meinem Werklein zu einer neuen Auflage kommen könnte, oder ich wenigstens einen Anhang dazu, da ich ohnedem schon mit allerhand wichtigen Zusätzen versehen bin, herausgeben möchte, wobey mir eine solche Nachricht wohl zustatten käme, wie ich denn auch aus des Herrn Senior **Urlspergers** Schrift ein und anderes zu meinem Nutzen anwenden werde. In der lateinischen Auflage habe ich nicht gemeldet, daß **Gottliebs** tägliche Andachten ohne seinen Namen heraus gekommen, wie in der teutschen Uebersetzung, die sonst accurat ist, stehet: denn ich habe dies schöne Büchlein selbst gehabt, aber hernach einem unserer lieben Salzburgischen Emigranten verehret.

Ubrigens verlanget mich zu wissen, ob mein werthester Freund mehrere Schriften,

als die gedachte tägliche Andachten, und den sogenannten sehr erbaulichen Sendbrief heraus gegeben, und was vor eine? Ich wünschte dieselbige alle selbst zu haben, und wollte sie gerne bezahlen. So bin ich auch begierig zu vernehmen, wo, und zu was vor einer Zeit die in dem Sendbrief enthaltene Schriften nach einander einzel an das Licht getreten? Item was eine oder die andere Schrift etwa vor merkwürdige Schickfale gehabt 2c. 2c. Ferner möchte auch gerne lesen, was von Römisch-Catholischer Seite darwider herausgekommen, welches zu rechter Zeit mit größtem Danke zurück senden würde. Endlich bitte mir auch zu melden, ob einige derjenigen Lieder, die in seinen Schriften stehen, von ihm selbst verfertiget worden, und was vor eine? Hiedurch geschähe mir ein sehr grosser Gefallen, und zweifle ich nicht, eine gründliche Nachricht von allem diesem würde auch andern angenehm seyn. Sonsten habe auch meine Memmingische Reformations-Historie zu einem geringen Präsente beygeleget, welche wohl aufzunehmen, und als ein Zeichen meiner aufrichtigen Liebe und Achtung anzusehen bitte: der ich unsre liebe Obrigkeit, Stadt und Kirche dessen andächtigem Gebet empfehle, und nebst nochmaliger herzlicher Anwünschung

schung alles Göttlichen Seegens und beständigen Wohlergehens allezeit seyn werde

Meines in JEsu innig geliebtesten Freundes zu andächtiger Vorbitte, und allen Liebesdiensten bereitwilligster

Memmingen.

1732. den 20. Dec.

Joh. Ge. **Schelhorn**, Pfarrer
der Evangelischen Gemeinde in Burach und Hardt Memmingischer Herrschaft.

B.

Nürnberg, den 3. Jenner 1733.

Die Gnade unsers lieben HErrn und Heylandes JEsu Christi sey mit uns, und allen frommen Christen!

Hochehrwürdiger, Großachtbarer und Hochgelehrter Herr, auch werther Freund in JEsu Christo, unserm Erlöser und Seligmacher,

Wo soll ich Worte genug finden an Ew. H. zu schreiben, und zu danken vor die getreue Aufrichtigkeit, und geneigte Vorsorge, so sie durch GOttes Gnade, vor mich Ohnwürdigen, und den Meinigen,

nigen, getragen, auch schon mehr als zu viel getragen haben, GOtt mache mich geschickt und tüchtig darzu, durch seines heiligen Geistes Kraft und Stärke! Wie wird mein gnädiger GOtt mich noch viel Gutes erleben lassen, wenn er mir die grosse Gnade angedeihen läßt, darum ich Ihn unwürdiger armer Sünder, demüthig bitte, daß er mir möchte noch eine Lebenszeit mein zeitliches Leben fristen, daß ich nach meinem Verlangen, und Herzensbegier, meinen sowohl respective hohen, als niedern Bekandten als verborgenen Guthätern, ihr aller sowohl geistliches als leibliches Wohlseyn bey GOtt erbitten möchte. Dann wie viel Gnaden-Brünnlein läßt mein gütiger GOtt, von allerhand unbekandten Orten, auf mich Unwürdigen nebst den Meinen fließen? GOtt sey von mir, und den Meinigen ewig davor gepriesen. Wie augenscheinlich GOttes Güte, Gnade, und Vorsorge vor mich leuchtet, erhellet, wann ich auch sonst gar nichts zu rühmen hätte, nur aus Ew. H. getreuen, aufrichtigen, herzlichen Vorsorge, und Wohlmeinen, sowohl in ihren Schriften, als auch grosser Sorgfalt im leiblichen, wie die mir gesandte 60. fl. Geld können aufweisen. Ich flehe meinen gnädigen GOtt fußfällig, samt den Meinigen an, weil

ich

ich Unvermögender nicht im Stande bin, solches genug zu verdanken, noch weniger es zu vergelten, daß er an meiner Statt solches reichlich und tausendfältig wolle denen hohen und gutherzigen Gutthätern, in dem lieben Memmingen, so auf Ew. H. Ansuchen, sich so gütig und mildreich erwiesen, ersetzen möchte, sowohl hier auf dieser Jammervollen Welt, mit Geist und leiblichem Seegen, denn auch, welches das beste seyn wird, dort einmal in dem Ewigen. Wie viel gutes, und tausend viel gutes haben sich alle fromme Christen-Herzen alldorten zu getrösten, die so viel Barmhertzigkeit und Mitleiden an meinen armen, aber in GOtt reichen vertriebenen, und verfolgten Landesleuten, und Brüdern in Christo gethan haben, weil es gewiß, daß kein Trunk kaltes Wasser soll unvergolten bleiben. Wie werden erst diese gutthätige Christen-Herzen alle nach Standes-Gebühr in dem lieben Memmingen sich so viel gutes zu getrösten haben, in dem ewigen, weil sie GOtt so glücklich gemacht, und ihnen Gelegenheit gezeiget, wie sie ihren dürftigen Nächsten speisen, kleiden, und versorgen haben können, weil sie es nicht den Menschen, sondern GOtt selbst gethan haben. Was vor Gutthaten hat mir mein liebreicher, himmlischer Vater

gethan,

gethan, nur in diesem, daß er mich, und alle fromme Christen, diese grosse wunderbare Thaten GOttes an meinen lieben Landesleuten hat erleben lassen. Ich will GOtt bitten, daß er noch mehr Wunder uns erleben möchte lassen, damit GOttes Ehre und Ruhm, auch unter seinen und unsern Feinden möchte durch sein heiliges und seligmachendes Wort ausgebreitet werden, zu seiner Ehr und aller rechtschaffenen frommen Christen Trost, auch ihrer, und aller frommer Seelen Nutzen. Ich wünsche herzlich, daß GOtt noch ferner sein gnädiges Gedeihen zu allen wohlgemeinten Schriften geben wolle, die wegen meiner beträngten Landesleuten ihrer wunderbaren Begebenheit seyn herauskommen; und noch von Ew. H. als auch von meinen hoch- und werthgeachteten S.T. Herrn Senior **Urlsperger** in Augspurg, meinem werthen Gutthäter und Freund in Christo, noch heraus kommen möchten, daß es alles zu GOttes Ehr und aller frommen Christen Nutzen möchte gereichen. Ich bedanke mich höchstens vor die überschickte 2. Bücher. GOtt ersetze es anderwertig wieder. Weil nun meine geringe Schriften des Sendbriefs wieder neu aufgeleget werden, und etwas weniges noch im Anhang von mir,

so

so ich noch in Händen gehabt, ist beygedruckt worden, so sende solches, nebst dem kleinen Büchlein, als nemlich **Gottliebs** Andachten, bitte solches wohl aufzunehmen, und zu Christlichem Andenken gütigst gefallen zu lassen. Ich wünsche, daß GOtt das schlechte Büchlein noch ferner zu seiner Ehr, und vieler Seelen Nutzen gereichen lassen wolle, in vielem Seegen. Bedaure, daß ich sehr viele Tractätlein vor vielen Jahren, unterschiedlichen guten Freunden verehret, und selbe nicht mehr in Abschriften habe, sondern alle so vorkommen, ohne daß sie in den Truck hätten gebracht werden können: wegen Mangel des Geldes. Dazumal habe auch viele geistliche Lieder geschrieben, und vielen guten Herzen auf ihr Begehren verehret. Seind auch nicht mehr zu haben als diese, so im Sendbriefe anzutreffen; und fast die mehresten von mir gemacht worden, durch meine Einfalt, durch GOttes Gnade, und Seegen. Ich wünschte nur die Gnade zu haben von GOtt, daß ich noch im Stande wäre, mehrers zu schreiben, aber wegen beschwerlichen Alters und Abkräften der Glieder, ist mir nicht möglich mehr was zu schreiben. Meine unterschiedliche Tractätlein in meinem Sendbrief seind zu Anfang meiner Beträngniß und Verjagung

nach

nach und nach, auch im Creutz und gedoppelten Wittwenstand, in theuren Zeiten, wie auch andern betrübten Umständen, wegen Hinterlassung meiner Kinder und Freunde in dem Papstthum, auch im Zuspruch vieler Betrübten, geistlich angefochtenen Menschen, auch Kranken und Sterbenden, mit welchen ich am meisten meinen Umgang gehabt, auch in meiner selbst eigenen schweren Krankheit, habe ich die Todes-Betrachtungen gemacht, wie es in meinem Sendbrief deutlich zu ersehen seyn wird, bey jedem Titel. Auch habe wegen Separatisten und Atheisten, weil viele Streitigkeiten mit ihnen gehabt, wegen ihrer falschen Lehr, unterschiedliches in meinem Sendbrief wider sie mit eingerückt.

Weil wir durch die gute Hand GOttes, abermal ein Jahr unserer Wallfahrt zurück geleget haben, so erfordert meine Christen-Pflicht und Schuldigkeit, zuförderst meinen hohen und mildthätigen Gutthätern einen neuen Segen, und neues Glück von GOtt anzuwünschen. Der grundgütige barmherzige GOtt lege seinen göttlichen und geistlichen Seegen, auch Weisheit, zuförderst auf einen gesammten Hochedlen Rath in Memmingen! GOtt sey ihr Schutz und Schirm in allen Anliegen! Er behüte und bewahre Sie ins-

gesamt mit allen ihren hohen Anverwandten, vor allem Unheil! Er wende gnädig alles Ubel von Ihnen ab, und lege Ihnen viel tausend Gutes bey, sowohl an geistlichem, als leiblichen Seegen, und spahre Sie insgesamt bis in ihr allerhöchstes Alter, alsdann wolle Sie GOtt, samt uns, und allen frommen Christen, in das ewige himmlische Reich versetzen, zur Ehr und Lob GOttes! Ew. H. nebst den liebwerthen Angehörigen, und allen treuen Arbeitern am Worte GOttes, wünsche neue Kräfte in ihrem wichtigen und hohen Amt. GOtt lege Ihnen viel tausend Segen bey insgesamt, daß Sie möchten in ihrem wichtigen Amt viele Seelen GOtt zuführen: Damit Sie dort einmal, wenn Sie durch die gute Hand GOttes nach seinem Willen in die frohe Ewigkeit möchten eingeführet werden, eine grosse Erndte von ihren anvertrauten Seelen antreffen mögen, alsdann sie von GOtt die Crone der Ehren empfahen zur Ehr und Lobe GOttes! Auch wünsche der ganzen liebwerthen Bürgerschaft insgesamt viel tausend, sowohl im Geistlichen als Leiblichen, Seegen, GOtt ersetze Ihnen alles tausendfältig wieder, was sie jederzeit Gutes an mir, und meinen bedrängten und verfolgten Landesleuten und Freunden gethan! Er gebe

ihnen

ihnen alles in dem Ewigen wieder, mit reichem Segen, in himmlischen Gütern! Er behüte alle Einwohner, hohe und niedere, geistlich als weltliche, vor allen ansteckenden Krankheiten! Er lasse sie kein Unglück treffen! GOtt seegne ihrer aller Nahrung und Gewerb, und bleibe allezeit ihr gnädiger GOtt! Es seegne sie Vater und der Sohn, es seegne sie GOtt der heilige Geist, dem alle Welt die Ehre thut, vor ihm sich fürchte allermeist, und sprecht von Herzen. Amen!

Bitte Ew. Hochwürden wollen an meiner Statt, was ich nicht genug gethan, mit meiner schuldigen Danksagung, solches ersetzen, GOtt wird gewiß vor alles, so sie vor mich geredt, gethan, und geschrieben, tausendfältig wieder an Ihnen, und den hochwerthen lieben Angehörigen in dem ewigen ersetzen, mit vielem Segen, darum ich GOtt in meinem armen Gebet täglich anflehen will, bis ich durch die gute Hand GOttes, aus dem Zeitlichen in das Ewige abgefordert werde, da wir alsdann erst mit größten Freuden, mit einander GOtt loben, rühmen und preisen wollen ohne Aufhören. Schlüßlich empfehle Ew. H. samt Dero Hochansehnlichen Familie in die gütige Vorsorge GOttes, die Gnade JEsu Christi, sey mit Ihnen, und

uns allen, jeder Zeit! Mich, als eine geringe Person, empfehle noch ferner in Dero eifriges Gebett und Gewogenheit. Ersterbe als ein aufrichtiger getreuer Herzensfreund, und Bruder in JEsu Christo, unserm Heylande.

Joseph Scheitberger.

Vertriebener Bergmann aus dem Salzburgischen vor 47. Jahren.

P. S. Die Lästerschrift, so mein Widerpart im Salzburgischen schon vor sehr vielen Jahren wider mich, und meine Schriften heraus gegeben haben, ist keines mehr zu haben allhier, habe mich sehr darum beworben, aber keines bekommen können.

In dem kleinen Tractätlein, so S. Tit. Herr Senior **Urlsperger** in Augspurg herausgegeben, als **der noch lebende Joseph**, werden Ew. H. unterschiedliches von meinem Lebenslauf, welcher darinn am allerbesten, und accuratesten beschrieben, mit allen Umständen und Beschaffenheit ersehen.

L.

Ein Brief D. Joh. Philip. Treuners.

Aus dem *Original.*

Dieſes Schreiben war gerichtet an den damaligen Augſpurgiſchen Raths-Conſulenten D. Chriſtoph Jacob **Tauber.** Der ſeelige D. **Treuner** war erſtlich Profeſſor Philoſophiæ in Jena, hernach Senior Miniſterii in Augſpurg, und endlich Fürſtl. Sächſiſcher Oberhofprediger in Weimar. Das Werk, von dem er redet, war des damaligen Augſpurgiſchen Senioris Johann Jacob **Müllers** Uniomyſtica ad normam ſcripturæ Sacræ & analogiam fidei exacta, worinnen er behauptet, daß bey der geiſtlichen Vereinigung der Glaubigen mit GOtt keine gröſſere Annäherung des Göttlichen Weſens, ſondern nur ein beſonderer Gnaden-Einfluß in die Seelen der Glaubigen geſchehe. Der Streit, der darüber mit den Verfaſſern der Unſchuldigen Nachrichten entſtanden, wird erzehlet von dem Hochberühmten Herrn D. Johann Georg **Walch** in dem dritten Theile der hiſtoriſchen und theologiſchen

Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der Evangelischen und Lutherischen Kirche. p. 130. sqq.

Vir excellentissime & consultissime

Domine ac Patrone honoratissime.

Non turbarem Excellentiæ Tuæ circulos, nisi potior habenda mihi foret ratio gratitudinis, quam modestiæ: cum enim hæc silere me jusserit hactenus, ne intempestive molestus essem Viro reipublicæ totum se dedenti, ista nunc plane imperat, ut silentium rumpam quantocius. Neque enim effari possum satis, quam oblectaverit animum meum Unio mystica Senis Vestri venerabilis, cujus Tua bonitas mihi fecit copiam. Vidi, multum causæ fuisse, τῷ πάνυ Musæo nostro, cui auctorem prædicti scripti olim *suum* (ita namque loqui amabat beata anima) *Joannem Jacobum* diceret: Vere enim exprimit genium, indolem, ἀπρίβειαν præceptoris, quam dudum orbi promisit, explanatio capitis noni ad Romanos, plane profecto docta, partus quamvis sit Müllerianus juvenilis valde. Accedit, quod dudum optarim, ut argumentum

tum de unione myſtica ab erudito capite alteris haberetur curis, præſertim cum tot tantisque immerſum ſit controverſiis, quas plane luxurians dicam, ac inſaniens? ſeculum noſtrum in orbem intruſit, & intrudere in hunc usque diem non omittit, grandi certe ſcandalo, & multarum bonarum mentium periculo manefeſtiſſimo. Eſt enim hæc verſutia τῦ μυρωτεχνίτε, ut ſimulando conatum lites & diſpenſationes orbe pellendi, totum orbem litibus compleat, & fingendo neſcio, quam deificationem hominum, homines hos in ſuperſtitionem, iſtos plane in atheiſmum dare laboret. Si quid video, vides tractatum Mullerianum malis his medelam fore: quod ut totus cupio, ita TIBI, Vir magne! multum debeo, quod mecum communicare eum, ſis dignatus. Rependat Deus hanc bonitatem, filiumque, quem in collegiis ſuum officium diligenter facere video, ſuccreſcere faciat in ſpem patriæ, & ſplendidæ familiæ, ut tanto parente dignus olim cluat natus. Vale & fave

Tuæ Excellentiæ

Scribebam Jenæ
die XX. Jul. 1703.

Cultori ad preces & humilia
obſequia devotiſſimo

Joan. Phil. Treunero.

LI.

Etwas von der Vaticanischen Bibliothek.

Der berühmte Cardinal **Quirini**, welcher eine geraume Zeit Ober-Aufseher dieser unschäzbarn Bibliothek gewesen, hat in einem wohl ausgesonnenen Kupferstich von sehr grossem Format den prächtigen neuen Saal vorgestellt, welchen Pabst Clemens XII. zur Bewahrung seiner von ihm der Vaticanischen geschenkten Bibliothek, hat erbauen lassen.

Unter der Abschilderung desselben sind ferner aus Medaillen erstlich beygefügt die Bildnisse derjenigen Päbste, welche sich vorzüglich um diesen herrlichen Bücher-Schatz verdient gemacht haben, hernach aber die Abbildungen aller Cardinäle, welche von Hieronymo Alexandro an bis auf ihn Ober-Aufseher gedachter Bibliothek gewesen.

Da nun dieser merkwürdige Kupferstich in sehr wenige Hände in Teutschland gekommen, so hoffe ich, es werde denen Liebhabern der Literatur angenehm seyn, wenn ich ihnen hier die kurze Beyschriften, die bey denen Bildern stehen, zu lesen gebe, weil sie einen

kleinen

kleinen Abriß der Geschichte dieser so berühmten Bibliothek in sich fassen.

Series & numismata Summorum Pontificum, qui Vaticanam Bibliothecam insignioribus beneficiis exornarunt a Sixto V. ad Clementem XII. (*)

Sixtus V. Perettus Bibliothecam Apostolicam Laterani primum institutam, deinde in Vaticanum translatam, novo ibidem ædificio peramplo & insigniter instructo donavit Pont. IV.

Paulus V. Burghesius plurimos in Vaticanam intulit libros, duo addidit ex dextero Sixtinæ latere cubicula, eaque picturis ornavit, redditum Abbatiæ de Venticano eidem attribuit.

Gregorius XV. Ludovisius complura Palatinæ Bibliothecæ Volumina sibi & Apostolicæ sedi a Maximiliano Bavariæ duce dono data accepit, nobiles Heidelbergicæ victoriæ manubias.

(*) Ausführlicher hat von den Verdiensten dieser und anderer Päbste gegen die Vaticanische Bibliothek der hochberühmte Herr Johann Friederich Jugler in dem ersten Theil seiner mit grossem Fleisse ausgefertigten Bibliothecæ Historiæ Litterariæ selectæ Cap. III. p. 278. sqq. gehandelt, wo auch überhaupt die schönste Nachricht von dieser Bibliothek anzutreffen ist.

Urbanus VIII. Barberinus Palatinam Bibliothecam Romam advexit, eamque opportunis Armariis in Vaticano concluſit, ingenti Conclavi eidem excipiendæ ad lævum Sixtinæ latus extructo.

Alexander VII. Chiſius Antiqua omnis generis omniumque linguarum Urbinatis Bibliothecæ Volumina, repenſo cedentibus præmio, ad dexterum Palatinæ latus Vaticanæ adjunxit.

Alexander VIII. Otthobonus Codices MDCCCC. ex Bibliotheca Chriſtinæ Alexandræ, Suecorum Reginæ, ſelectos Vaticanæ addixit, eisque propriam aulam, Alexandrinam dictam, deſtinavit.

Clemens XI. Albinus Vaticanæ picturas prope vaneſcentes refecit, eamque Codicibus ex interiori Ægypto conquiſitis & advectis, aliaque literaria ſupellectile locupletavit.

Clemens XII. Corſinus excipiendis libris ab Angelo M. Quirino Card. Bibliothec. donatis inſignem aulam Vaticanæ adjunxit Pontific. an. I. eamque Armariis Vaſisque Etruſcis decoravit.

Series & Numiſmata Eminentiſſimorum S. R. E. Cardinalium Bibliothecariorum ab Hieronymo Card. Aleandro

ad

ad Angelum Mariam Cardin. Quirinum. (**)

Hieronymus Aleander Creatus Biblioth. a Leone X. an. MDXIX. Cardin. a Paulo III. an. MDXXXVIII. Obiit an. MDXLII.

Marcellus Cervinus Creat. Biblioth. a Paulo III. an. MDXLVIII. Obiit summus Pontifex an. MDLV.

Robertus de Nobilibus Creatus Biblioth. a Paulo IV. an. MDLV. Obiit anno MDLIX.

Alfonsus Carafa Creatus Biblioth. a Paulo V. an. MDLIX. Obiit an. MDLXX.

M. Antonius Amulius Creatus Biblioth. a Pio IV. anno MDLXV. Obiit anno MDLXX.

Guiliel-

(**) In dem sechsten Brief der ersten Decadis Epistolarum Card. Quirini ist ebenfalls eine kurze Nachricht von diesen Bibliothecariis zu lesen, welche der Cardinal zu dem Ende gegeben, damit er beweisen möchte, es haben viele unter seinen Vorfahren ein Bischofthum und die Ober-Aufsicht über die Vaticanische Bibliothek, gleichwie er, nebeneinander gehabt. Wer mehr von diesen Cardinälen wissen will, dessen Verlangen kan durch Ciaconium, Ughellium, Eggium und andere gestillet werden.

Guilielmus Sirletus Creatus Biblioth. a Pio V. anno MDLXX. Obiit anno MDLXXXV.

Antonius Carafa Creatus Biblioth. a Gregorio XIII. anno MDLXXXV. Obiit anno MDLXXXXI.

M. Antonius Columna Creatus Bibiioth. a Clemente VIII. an. MDLXXXXI. Obiit anno MDXCVII.

Cæsar Baronius Creat. Biblioth. a Clemente VIII. an. MDXCVII. Obiit anno MDCVII.

Ludovicus de Torres Creatus Biblioth. a Paulo V. anno MDCVII. Obiit anno MDCIX.

Scipio Burghesius Creatus Biblioth. a Paulo V. anno MDCVIIII. Obiit anno MDCXXXIII.

Scipio Cobellutius Creatus Biblioth. abdicante Burghesio a Paulo V. an. MDCXIX. Obiit anno MDCXXVII.

Franciscus Barberinus Creatus Biblioth. ab Urbano VIII. an. MDCXXVII. Obiit anno MDCLXXIX.

Antonius Barbarinus Sen. Creatus Biblioth. abdicante Franc. Nepote ab Urbano VIII. an. MDCXXXVI. Obiit an. MDCXXXXVI.

Hora-

Horatius Justinianus Creatus Biblioth. ab Innocentio X. an. MDCXXXXVI. Obiit anno MDCXXXXIX.

Aloysius Capponius Creatus Biblioth. ab Innocentio X. an. MDCL. Obiit an. MDCLIX.

Flavius Chisius Creatus Biblioth. ab Alexandro VII. anno MDCLIX. Obiit anno MDCXCIII.

Laurentius de Lauria Creatus Biblioth. ab Innocentio XI. abdicante Chisio anno MDCLXXXI. Obiit an. MDCLXXXXIII.

Hieronymus Casanate Creatus Biblioth. ab Innocentio XII. an. MDCXCIII. Obiit anno MDCC.

Henricus Noris Creatus Biblioth. ab Innocentio XII. anno MDCC. Obiit anno MDCCIV.

Benedictus Pamphilius Creatus Biblioth a Clemente XI. an. MDCCIV. Obiit an. MDCCXXX.

Angelus Maria Quirinus Creatus Biblioth. a Clemente XII. feliciter regnante anno MDCCXXX.

Es ist bekannt, daß dem letztern der Cardinal *Dominicus Passionei*, und diesem der Cardinal *Alexander Albani* in solchem ansehnlichen Amte nachgefolget.

Den

Den Beſchluß machet folgende Dedication, die gleichfalls in Kupfer geſtochen iſt.

SANCTISSIMO DOMINO NOSTRO CLEMENTI PAPAE XII. ANGELUS MARIA TIT. S. MARCI CARD. QUIRINUS S. R. E. BIBLIOTHECARIUS.

Quandoquidem Sanctitas Veſtra Vaticanæ Bibliothecæ ſpatiis inſigni Aulæ acceſſione laxatis, admirandam illam Molem non magnificentiorem tantum effecit, ſed & aptæ partium proportione, qua antea carebat, donavit, operæ pretium duxi, ejusdem delineationem, imo vero unica charta explicatam hiſtoriam omnium oculis ſubjicere. Quam Nomini Tuo, Beatiſſ. Pater, dum nuncupo, benigno, precor, excipe vultu, veluti novum argumentum ſtudii mei erga ipſam Bibliothecam, cui ſcilicet & Libros omnes meos irrevocabili inter vivos donatione jam addixi, ac præterea iisdem annuatim, dum vixero, adaugendis fundum proprio ære ſtabilivi. Plura in poſterum, ſi vires ſuppetent, me præſtiturum in ejusdem Bibliothecæ commodum ſpondeo Sanctitati Veſtræ, cujus pedes iterum atque iterum humillime exoſculor. Romæ XXV. Apr. an. MDCCXXXV.

Ich

Ich habe aber bey diesem Anlasse noch etwas zu melden. Nachdem gedachter Cardinal hernach in seiner Bischöflichen Stadt Brescia zum gemeinen Gebrauch seiner Nachfolger, der dasigen Clerisey und der gesamten Stadt mit grossen Kosten eine eigene Bibliothek angerichtet, und ein besonders prächtiges Gebäude dazu aufgeführt, hat er zu solchem Ende mit Zulassung des Pabsts Benedicti XIV. seine bereits der Vaticanischen einverleibte Bibliothek wieder zurück erhalten, und davor zur Schadloshaltung jener eine ansehnliche Summe Geldes bezahlt.

Von dieser in Brescia angelegten Bibliothek habe ich bey Handen: *Atti Spettanti alla Fondazione, e Dotazione della Biblioteca Quiriniana a pubblico benefizio eretta in Brescia Dall' Eminentissimo e Reverendissimo Signor Cardinale Angelo Maria Querini Vescovo di essa citta Pubblicati Per Decreto degl' Illustrissimi Signori Deputati Pubblici. In Brescia MDCCXLVII. Dalle Stampe di Gian-Maria Rizzardi.* in groß Quart.

Es ist sein in Kupfer gestochenes Bildniß vorangesetzt. Oben stehet folgendes Elogium:

Patritia

Patritia Venetum clara de Gente Quirina
Angelus hic ille eſt, morum qui nomine præfert.
Mirum candorem, Latio venerabilis Oſtro,
Omnigena pollens doctrina, Bibliothecæ
Vaticanæ honor, atque tuus modo, Brixia, Paſtor
Egregius, quondam Corcyræ gloria, juſtus
Propoſitique tenax, ſibi parcus, largus egenis,
Magnificus, vera nulli pietate ſecundus,
Quod Templa ære ſuo conſtructa loquuntur, & aræ.
P. D. Fr. Bargnani Brix. Cong. Som.

Unten iſt dieſe Aufſchrift mit groſſen Buchſtaben beygefügt:

Omnigenæ ſcientiæ & beneficentiæ Protoplaſti quod poſt innumera in hanc patriam beneficia collata Ampliſſimam Bibliothecam in uſum publicum a fundamentis nuperrime erexerit copia ac delectu rariſſimorum Codicum inſtruxerit, & annuis redditibus dotaverit Deputatis publicis civitatis ad horum omnium perpetuitatem Selectis iidem iconem hanc in perpetuum grati animi monumentum. P. P. Anno MDCCXLVII.

LII.

Breve des Pabsts Clementis XII. an den Cardinal Quirini, durch welches er ihm das Vaticanische Bibliothecariat aufgetragen.

Dieses Breve hat der Cardinal Quirini selbst drucken lassen in einem Briefe an den Cardinal Nereum Corsinum, welcher der vierte ist in der A. 1742. von ihm zu Brescia herausgegebenen ersten Decade seiner Epistolarum.

Ich halte es vor eine gelehrte Merkwürdigkeit, zu wissen, wie der Auftrag dieses so wichtigen Amtes von den Päbsten eingerichtet zu werden pflege. Da nun bekanntermassen alle Quirinische Schriften rar sind, so habe ich dem gedachten Brevi hier eine Stelle einräumen wollen.

Dilecto Filio nostro Angelo Mariæ Tit. S. Marci Presb. Card. Quirino Nuncup. S. R. E. Bibliothecario.

Clemens P. P. XII.

Dilecte Fili noster Salutem & Apostolicam Benedictionem. Circumspectio-

nis tuæ in graviſſimis Noſtris, & hujus ſanctæ ſedis negotiis peragendis prudentia, fides, doctrina, & integritas promerentur, ut præcipua, & quæ Nobis maxime cordi ſunt, ejusdem Sedis munera Tibi committamus. Cum itaque Officium R. S. Eccleſiæ Bibliothecarii, ſeu Protectoris Bibliothecæ Noſtræ Vaticanæ, quod bo. mem. Benedictus ejusdem S. R. E. Diaconus Cardinalis Pamphilius nuncupatus, dum viveret, obtinebat, per obitum ipſius Benedicti Cardinalis, qui nuper apud Sedem Apoſtolicam debitum naturæ perſolvit, vacaverit, & vacet de præſenti, Nos de prædictis, & aliis eximiis virtutum donis, quibus illarum largitor Altiſſimus perſonam tuam multipliciter inſignivit, plurimum in Domino confiſi, Motu proprio, ac ex certa ſcientia & matura deliberatione Noſtris, deque Apoſtolicæ poteſtatis plenitudine, Officium S. R. E. Bibliothecarii, ſeu dictæ Bibliothecæ Protectoris hujusmodi, ſicut præmittitur, vacans, cum auctoritatibus, facultatibus, honoribus, & oneribus per alios Cardinales Bibliothecarios, ſeu dictæ Bibliothecæ Protectores ante Te haberi, & exerceri ſolitis, & conſuetis, ac etiam a fel. rec. Paulo Papa V. Prædeceſſore Noſtro per ſuas in

ſimili

ſimili forma Brevis die prima Julii MDCVII. expeditas literas, quarum tenorem præſentibus pro expreſſo haberi volumus, præſcriptis, & quibus illi uſi ſunt, ſeu uti potuerunt, vel etiam debuerunt, tenore præſentium ad tui vitam concedimus, & conferimus, Teque in locum prædicti Benedicti Cardinalis, quoad Officium Bibliothecarii, ſeu Protectoris Bibliothecæ hujusmodi ſubſtituimus, & ſubrogamus. Mandantes dilectis filiis Cuſtodibus, Scriptoribus, & Miniſtris dictæ Bibliothecæ, cæterisque, ad quos ſpectat, ut Te ad prædictum Bibliothecarii Officium ea, qua decet, reverentia recipiant, & admittant, tuisque juſſibus, monitis, & mandatis in his, quæ ad bonam ipſius Bibliothecæ directionem, & proſperum ſtatum pertinebunt, pareant, & obediant. Nos enim tibi quoscumque in præmiſſis non obtemperantes cenſuris, & pœnis ad id opportunis compeſcendi, omniaque, & ſingula alia Officium Bibliothecarii, ſeu Protectoris Bibliothecæ hujusmodi de jure, vel conſuetudine, ac alias quomodolibet concernentia, neceſſariaque, & opportuna gerendi, & exercendi, plenam, & liberam tribuimus facultatem. Non obſtantibus Conſtitutionibus, & Ordinationi-

bus Apostolicis, ac quibusvis etsi juramento, confirmatione Apostolica, vel quavis firmitate alia roboratis, statutis, & consuetudinibus, cæterisque contrariis quibuscumque. Datum Romæ apud S. Mariam Majorem sub Annulo Piscatoris die IV. Septembris MDCCXXX. Pontificatus Nostri Anno Primo.

F. Card. Oliverius.

LIII.

Ein Brief Dominici Passionei, damals Päbstlichen Nuncii in der Schweiz, und nachher Cardinals, an den seel. Frankfurtischen Scabinum Zach. Conr. von Uffenbach.

Aus der Urschrift.

Das Angedenken dieses Teutschen Peirescii, des seel. Herrn von **Uffenbach**, bleibet billig bey allen Liebhabern rechtschaffener Gelehrsamkeit im Seegen.

Ich

Ich aber habe insbesondere Ursache zu einer beständigen Dankbarkeit gegen ihn, wegen der ausnehmenden Gewogenheit und Liebe, die er mir nicht nur bey seinem Leben erwiesen, sondern von welcher er mir auch nach seinem Tode durch ein geneigtes Vermächtniß schätzbare Proben zurücke gelassen, worunter seine weitläuffige Correspondenz mit den gelehrtesten Männern den Vorzug hat, welche mit seinen eigenhändigen Antworten aus mehr als fünftausend Briefen bestehet.

Diesen Schatz habe ich nicht allein behalten wollen, sondern vor einigen Jahren angefangen, Selecta Commercii epistolaris Uffenbachiani heraus zu geben, wovon fünf Theile vorhanden sind, die 235. Briefe in sich fassen. Mit der Fortsetzung dieser Sammlung kommt es allein auf den Willen und die Bequemlichkeit des Herrn Verlegers an, weil ich Vorrath genug in Händen habe.

Indessen will ich auch diesen Ergötzlichkeiten nach und nach einige einverleiben. Der erste davon, der von einem grossen Mäcenaten an einen gleichmässigen Gönner der Gelehrten geschrieben worden, wird gewiß nicht ohne Vergnügen gelesen werden.

Von denen Schicksalen des vortreflichen Codicis cerimonialis Constantiniani, dessen

hierinn gedacht wird, stehet eine besondere Anmerkung in dem ersten Theil des gedachten Commercii p. 6. sqq. in welcher ich auch ein Stück dieses Briefes angeführt habe: und es ist bekannt, daß bereits zwey Bände des nicht genug zu lobenden Werkes durch die gelehrte Besorgung des hochberühmten Herrn Prof. Johann Jacob Reiskii zu Leipzig prächtig an das Licht getreten.

A Lucerne le 14. Mars 1725.

J'ay reçu, Monsieur, avec toute la reconnoissance possible, la Lettre obligeante, qu'il vous a plu de m'ecrîre; & je vous assure, que quelque fortes que seroient mes expressions, elles seroient toujours trop foibles, pour vous donner à connoitre mes sentimens dans toute leur vivacité, & dans toute leur étendue. Ce que j'ai ecrit a M. Kisner, de l'opinion, que j'ay de vôtre merite, n'est rien en comparaison de ce que j'en ay conçu depuis long-tems, mais sur tout, après avoir bien examiné le Catalogue des Manuscrits de vôtre Bibliotheque. Il est rare de voir les gens de vôtre qualité, se donner aux etudes, comme vous faites, & employer leurs soins, a sauver d'un debris

pres-

preſque univerſel, ce qu'il y a eû de plus pretieux dans la Republique des Lettres. Mais quoique le public ait deja reçu de vous une faveur de plus inſignes par ce Catalogue, que Vous luy avés mis entre les mains; vous luy eſtes encore redevable, & vous devés mettre le ſureroit aux obligations, qu'il vous a, en luy communiquant le celebre Manuſcrit, qui eſt entre les vôtres: De Ceremoniis Sacris & Prophanis Aulæ Conſtantinopolitanæ. Permettes moy, Monſieur, de vous dire, avec la ſincerité d'un homme qui aime les Lettres, & qui les cultive depuis pluſieurs années, que vous ne ſçauriés nous rendre un plus grand ſervice, que par la publication au moins du ſimple texte d'un Ouvrage, qui repandera beaucoup de lumieres ſur toute l'Hiſtoire Grecque du moyen âge. Je ne ſeray pas le ſeul à vous preſſer ladeſſus, & tous les Sçavans ſeront de mesme ſentiment à cet égard. Vous me propoſés, Monſieur, un commerce Litteraire & ce n'eſt pas d'aujourd'huy, que j'ay moy meſme envie de vous le demander: aimais mon peu de merite m'a retenu jusqu'a cette heuré. Jugés par la du plaiſir infini, que me cauſent vos offres obligeantes. Je ne manqueray point de mon

coste, d'entretenir ce commerce soigneusement; & pour ce qui regarde les Livres d'Italie, que vous pouriés desirer, je vous presente, de bon cœur, mes connoissances, & mes amis, pour executer vos commissions.

Connoissant, comme je fais, votre genie pour la Litterature, il m'est venu dans la pensée, que vous ne seriés pas faché de noüer une correspondance avec M. Boubier President a mortier au Parlement de Bourgogne, a Dijon, mon intime amy, & qui est, sans contredit, le plus sçavant homme de France. Vous aurés vû sans doute, des preuves de son sçavoir dans la Dissertation, qu' il nous a donnée sur l'origine des Lettres Grecques, a laquelle par modestiè, il n'a pas mis son nom: elle est imprimée a la fin de la Paléographie de D. Bernard de Montfaucon: comme je ne doute point, que vous n'ayés ce Livre, vous y pourés remarques plusieurs MSS. Grecs tres considerables, qui se trouvent en ma Bibliotheque a Rome, ce President en a aussi une tres riche en MSS. & avec un grand fond de science, il allìe une grande politesse. Si vous vouliés luy ecrire, & m'adresser vôtre Lettre, je suis seûr, que votre correspondance reciproque seroit bien stot etablie. Voilas, Monsieur, tout ce

que

que je puis, pour repondre aux avances tout honneſtes de vôtre bonté, je ſuis avec un reſpect infini, Monſieur,

Votre tres humble, & tres obeiſſant Serviteur
D. Archeveque d'Epheſe (†).

LIV.

Rechtliches Bedenken, dem Rath zu Augſpurg ertheilt, als die Jeſuiten ſich in das Kloſter zum H. Kreuz eindringen wollten.

Aus einer alten Handſchrift.

Es iſt daſſelbe aus dem Codicillo genommen, deſſen ich in dem andern Stücke p. 313. gedacht habe. Der Erfolg hat gelehret, daß die Jeſuiten damals nicht durchgelanget, ungeachtet ſie durch den Cardinal Otto, damaligen Biſchof zu Augſpurg,

(†) Der Cardinal Dominicus Paſſionei war, als Nuncius in der Schweitz, Titular-Erzbiſchof von Epheſo, dergleichen man bekannter maſſen Biſchöffe in partibus Infidelium zu nennen pflegt.

spurg, unterstützet wurden. Denn die Canonici Regulares S. Augustini, die schon viele hundert Jahre dieses Kloster inne hatten, sind noch heut zu Tage die Besitzere davon.

Herr Paul **von Stetten** berühret diese Sache in dem ersten Theile seiner mit vielem Fleisse geschriebenen Geschichte der Reichs-Stadt Augspurg p. 869. Es ist Schade, daß die Zeit nicht angezeiget ist, da dieses Bedenken verfasset worden. Ich finde aber in Ignatii Agricolæ Historia Provinciæ Societatis Jesu Germaniæ Superioris, Part. I. p. 136. sq. daß die Jesuiten in dem Jahr 1572. diese Bewegungen gemacht haben.

Aus P. Corbiniani Khamm dritten Theil der Hierarchiæ Augustanæ p. 411. lässet sich abnehmen, daß gedachter Cardinal schon vorher A. 1561. den Jesuiten auch das Kloster der Canonicorum Regularium S. Augustini zu St. Georgen, da nach dem Tode des Probsts Jacob Wiedenmans nur vier Capitulares darinn sich befanden, in die Hände spielen wollen, welches aber gleichfalls nicht von statten gegangen.

Bedencken
In causa des Closters zum heiligen Creuz in Augspurg.

Des Herrn Probsts und Convents zum heyligen Creutz alhie beschehen Anbringen, erwig ich nachfolgender Gestallt, und bin der Mainung, das einem E. Rhat allerlay Bedencken darob stehe, wann die Jesuiter ihr Begynnen zu Rom erlangen, und der jetzig Convent von dannen ausgeschafft werden solte. Dann erstlich ist bey diesen geschwinden und schweren Leuffden, so in der ganzen Christenhait entbor, und vor Augen schweben, ainem jeden Stand mercklich und viel daran gelegen, das er wisse, was er für Gäst und Innwohner in seinem Gebiett, und sonderlich was jede Oberkait in ihrer Statt für Leut bey sich habe, dann je bekannter und vertrauter die Innwoner gegeneinander seind, je weniger hat man sich Unruhe, Trennung, oder Nachstellung zu befahren; aus welchem Bedencken erfolgt ist, das in den E. Reichs Stätten aller Orten, diese Anstellung beschehen, das man so gar auch von einem tag zum andern wißen will, was man von fremden, auch in den Teutschen Landen

den gebornen Personen, für Gäst in der Statt hab. Es haben auch die von Straßburg, wie etwa bey andern Oberkaiten mehr beschehen seyn möchte, eben darum die Franzosen und alle frembde längest aus ihrer Statt geschafft, unangesehen, das sie in der Religion mit gemeiner Statt gestimbt, das man befunden, das bey den vilerlay Sorten Volcks auch groſse Sorgfeltigkeit und Gefahr sein muß, welches sich alles desto mehr beschwerlicher erzaigt, wann man in einer Statt den hauffen derjenigen mehren thut, welche der Ordentlichen Oberkait Gewallt nit underworffen sonder davon exempt, und gemeiner Statt mit keinen Pflichten verwanndt sind. Weil dann der jezig Convent zum heyligen Creutz an Anzahl der Personen nit weitleuffig, und darzu mit gebornen Teutschen Religiosis besezt, so ist von Inen nit übel bedacht, und angeregt worden, waß es einem Erbarn Rhat, für billich Nachgedencken geben soll, wann derselbige Convent ausgetriben, und den Jesuitern ain perpetuum gewiß domicilium bey dieser Statt gemacht werden solte, als Leuten, deren Collegia aus allerlay Nationen pflegen besezt zu seyn.

Zum andern ist auch der Plaz, und die Gelegenheit des Closters zum Heyligen Creutz

nit

nit gering zu erwegen, alls das zunechst bey dem Einlaß, und unfern von einem Thor der Statt also situirt ist, wo man zu gefahrlichen zeitten gemeiner Statt Nachtheil zufügen wolte, das man an demselbigen Ort die beste und gröste Gelegenheit darzu Leichtlich gehaben möchte.

Fürs dritt, steet insonderhait zu erwägen, das diser Orden Jesuitarum meins empfangenen Berichts allso fundirt, das er ohne Mittel dem Röm. Stuel underworffen seyn soll, Allso wo sie dises Closter bekommen, so wurde ohn Mittel der Stul zu Rhom ain fürnemb, ihme immediate zugethon Glid, und vermittelst desselben, in dieser Statt ain zimblich Stuck der Superioritet erlangen, ist nun einem Ersamen Rhat biß anher bedencklich gewesen, allein die singenden Knaben, ihrer Jurisdiction entziehen zu lassen, so hat man billich vielmehr zu verhüten, das diß orts ain solcher neuer Orden kain Underschlaiff, oder Nest allhie erlangen möge, in Ansehung, das eines E. Rhats alte Acta wol zu erkennen geben, was es etwa diese Statt für Mühe, Kosten und Verdruß gestannden, das sich der Römische Stuel allerhand Superioritet allhie angemast, welches durch ein solchen eintringenden Orden mit

der

der Zeit wohl in mehr Weeg beschehen kündte.

So würde es auch (zum vierdten) bey gemeiner Bürgerschaft alhie ein seltzam Ansehen gebehren, welches ohne ain widerwillen nit kunte abgehen, wann den Jesuitern allhie ein ganzer Stift und Closter zu ewiger Bewonung eingeraumbt werden sollte, in Betrachtung, das dise Statt sich je und allwegen zu den Ständen der Evangelischen Augspurgischen Confession bekennt, deren sich diese Ordensleut für andern mit Ernst opponieren.

Allso möchte es auch einem Ersamen Rhat bey Fürsten und Ständen der Augspurgischen Confession den Namen oder Verdacht erwecken, als ob die Oberkait allhie dieses Werck, wo nit befürdert, jedoch zum wenigsten gern gesehen, wann der Jesuiter Vorhaben zum effect gedeyhen sollte.

Dieweil dann vergangener Jaren Erfahrung zu erkennen geben, wie bald und leichtlich einer Statt ein Unrath und Anhang gemacht und erwökt werden mag, So würd ein Erbarer Rhat dieses Motiv auch zeitlich wißen zu ponderieren.

Nun ist es gleichwol in eines E. Rhats Macht nit, dem Römischen Stul zu verwöhren,

ren, der Jesuiter Begehren zu bewilligen, weil aber dasselb, wo es erfolgte, contra centum gravamina Germanicæ Nationis ohne Mittel, und aus angehörten Bewögnußen, dieser Statt auch hochbedenklich seyn wurde, so hat ain E. Rhat Ursach mit einem E. Thum-Capitul alhie, so ferr es sich hierinnen mit eines E. Rhats Bedencken vergleicht, oder ohne dasselb an die Röm. Kay. M. derwegen die Nottdurft zu schreiben, und Ihr. M. mit underthenigster Beschaidenheit der Beschwerden, so aus dieser Neuerung folgen möchten, gehorsamst zu bitten, durch ihren Oratorn zu Rom daran zu seyn, das dieses Vorhaben verhindert, eingestellt, und gemainer diser Statt hierdurch bey jezigen schweren Leuffden, kein solliche sorgliche Neuerung aufgetrungen werde.

Es möcht sich auch ain E. Rhat erklären, wann der vorig Convent, der jezt in Sechshundert Jar allhie mit dieser Statt herkommen, extinguirt, und die Jesuiter anstatt desselben eingesezt, so wisse sich ain E. Rhat mit Schuz und Schirm desselben nit anzunemmen, dessen hat ain Erbarer Rhat auch nit geringe Ursachen aus dem, das der Jesuiter Orden, dieweil er ohne Mittel der Römischen Superioritet underworffen, und

sonst

sonst keinem Reichsstand mit Subjection verwandt, In dem Religionfrieden nit begriffen ist, also, daß aus Mangel derselben Verpflichtung ainem E. Rhat nit gering bedencklich fallen soll, inner ihren Rinckmauren ain solch Collegium zugedulden, welches weder mit Gaistlicher noch weltlicher Subjection dem heyligen Reich zugethan.

Gesezt auch, das gleich dieses alles der Jesuiter Vorhaben nit möchte zurück stellen, so sind doch diese Erklärungen darzu gut, das sich ein E. Rhat gegen Probst und Convent zum heiligen Creuz, und sonderlich gegen allen andern hohen, und niedern Ständen des Reichs genugsam entschuldigen khünden, das ein E. Rhat zu dieser Neuerung kein Willen oder Fürschub gethon hab, welcher Verdacht sunsten auff aim E. Rhat gewißlich gehen, so bald im Reich erschallen würde, das Augspurg under den E. Stätten der Augspurgischen Confession, die erst wehre, die den Jesuiter Orden zu einem ewigen Inwohner bekommen hätten, alles auf eines Ersamen Rhats Verbesserung und mehrverständig Bedencken gestellt.

LV.

Ein Brief Melchior Goldasts.

Aus einer alten Handschrift.

Dieser Brief war gestellt an Herrn **Johann Kraft von Dellmensingen,** damaligen Rathsherrn der Reichs-Stadt Ulm. Die Antwort auf denselben findet sich in den Epistolis clarorum virorum ad Goldastum datis, welche Thulemar herausgegeben, pag. 137. Das Werk, das er zugleich mit übersandt, waren seine Scriptores rerum Suevicarum. Der andere Theil derselben, wovon er schreibet, ist niemals heraus gekommen, es wäre denn, daß er hiedurch die Scriptores rerum Alemannicarum verstanden hätte.

Der gute **Goldast** muß damals in dürftigen Umständen sich befunden haben, weil er mit Zueignung und Verehrung seiner Bücher so weit gegangen, daß er z. E. scheint, an alle Stände und Städte des Schwäbischen Kraises besondere Exemplare übersandt zu haben. Man sehe, was **Bayle** in dem andern Theil seines Dictionairs f. 556. vor

Schlüsse daraus gemacht, wo er auch unsers **Memmingens** gedenket. Indessen ist es doch vor die Schule meiner Vater-Stadt keine geringe Ehre, daß dieser berühmte und verdiente Mann in derselben den Grund seiner Wissenschaft zum Theil geleget; wovon in dem fünften Theil der Amœnitat. liter. p. 275. sein eigenes Zeugniß zu lesen ist.

S. P. D.

Jam diu est, quum ad Te scripturio, præstantissime Kraffti. Ex quo enim tempore accepi, Te & Ulmæ versari, & clarissimis adscriptum, honorem illum tuum gaudere cœpi, & de veteri amicitia nostra renovanda cogitare. Multa equidem in Te semper amavi adolescens, optimarum literarum studium, doctorum virorum venerationem, singulare sobrietatis, modestiæ, humanitatis, diligentiæ ac denique prudentiæ exemplum, quo nobis omnibus præibas industrie. Nunc ejus mihi copiam voti factam mirifice lætor. Contigit anno superiore, ut concessu ac beneficio Sereniſſimi Principis mei Electoris Palatini Bibliothecam Heidelbergæ perlustrans, fortuna duce inciderem cum alios veteres scriptores, tum hanc de

Suevo-

Suevorum rebus historiam, in urbe vestra conceptam atque natam, ad ejusque perpetuum decus propagatam. Illico animum meum subiit, ex orco asserere in lucem hanc vitalem, & jamjam animam agentem corrosione tinearum & vermium revocare ad vitam. Quod ubi minus per occupationes aulicas licebat, medicinam, id est describendi officium commisi Frehero, equestris ordinis homini, tibique aut fallor, aut non ignoto. Ejus historiæ exemplum, pro jure veteris amicitiæ nostræ ad te mitto, nec aliter decuit: quandoquidem in ea tam honorifica aliisque familiis invidenda Krafftiorum mentio, jam ab antiquo nobilium. Compactum exemplar inscripsi Senatui amplissimo, cui velim abs te pro illo (quod dixi) jure commendari, omniaque, quæ a me proficisci poterunt, officia præsentari.

Crede mihi, non fallam commendationem tuam. Tertium cui voles ex Senatoribus meo nomine participato. Et hæc volui primum.

Nunc cum alter tomus historiæ Sueviæ sub manu, Tecum oratum venio, si quid scis, quod eum vel auctiorem vel ornatiorem reddere possit, mecum uti communices. Quæ res & tibi honori & pa-

triæ emolumento fieri non nequibit. Non dubito, quin apud vos reperiantur antiquitatis ſtudioſi, a quibus hujuscemodi κειμήλια ſtrangulentur. Sed rem totam prudentiæ tuæ committo, meque de nota meliori commendo. Vale Vir præſtantiſſime, meque in Tuorum numerum repone. S. Gall. 18. Jan. a. 1606. valde feſtinanter.

Melchior von Haiminsfeld, genannt Goldaſt. J. C.

LVI.

Des abtrünnigen Johann Peter Speths Sapphiſche Ode, zum Lob unſers theureſten Heilands.

Ich habe von dieſem Chriſtverläugner in dem andern Stücke p. 354. ſqq. einige Nachricht gegeben. Gegenwärtige Ode, die zwar damals gedruckt worden, aber ſich, wie bey dergleichen Schriften zu geſchehen pflegt, völlig unſichtbar gemacht, nimmt einen geringen Platz ein, und iſt deswegen merkwürdig, weil ſie zum Preiſe unſers hochgelobten Heilandes JEſu Chriſti, von

von einem Manne verfertiget worden, welcher hernach den HErrn, der ihn erkauft, treulos verläugnet, und entsetzlich gelästert hat, wie insonderheit in einem Briefe an die **Perersin** geschehen ist, welchen Friedrich Christian **Bucher** A. 1699. mit seinen Anmerkungen herausgegeben hat.

Speth war damals, da er diese Ode schrieb, Evangelischer Haus-Präceptor bey einer angesehenen Familie in Augspurg. **Diefenbach** hat in seinem Judæo Conver- so p. 130. sqq. ebenfalls eine zur Verherrlichung unsers Erlösers dienende Abhandlung wieder drucken lassen, welche dieser, hernach verdüsterte, Mensch A. 1680. an statt eines Neu-Jahrs-Wunsches einigen vornehmen Herren des Augspurgischen Raths überreichet hat.

JESUS in Votis.

Strena

Patronis quibusdam oblata a Johanne Petro Speth, olim Romano - nunc ope divina Augustano - Catholico Nobil. Familiæ Joh. Georgio - Meyerianæ Præcept. Domest. Augustæ Vindel.

Anno MDCLXXVIII.

Symbolum. *JESUS UBIQUE.*

Eja cantandus, celebrandus eja
JESUS, exortis iterum coruſcis
Cynthii flammis, rediens aperti
Tempore Jani.

Ora qui nobis ſatiare ferclis,
D. Hen. Müll. Oſcul. am. * Et gulam quovis relinire potu
Cap. 3. Novit, (ut conſtat liquido tenellis
Ejus amicis.

Quem probant paſſim folia Enthea-
tha
Ambo Scripturæ varias euntem
Per figurarum facies, novorum
Inſtar amantum.

Gen. 3. v, 15. Vix Adam ſerpens ſtygius ſefellit,
Jam patris juſtas nitet inter iras
Seminis quamvis latitans ſub umbra
Jam timor orci.

Jam viatoris ſubiens figuram
Pnevmati Sacro Comes, atque Patri
Gen. 18. v. 2. Viſit Abramum, vacuoque ſpondet
Gaudia prolis.

Angeli

(*) Er beruft ſich hiedurch auf D. Heinrich Müllers Himmliſchen Liebes-Kuß.

Angeli ſumens etiam lacertos, Gen. 32. v. 24.
Multa Jacobo violenta miſcet
Prælia, & tacto benedicit oſſe
Territus ortu.
Mox jugum montis ſuperans in Ho- Exod. 17. v. 6.
reb,
Aridum potat populum calore
Deſuper fuſo latice, Ipſe Fons &
Petra ſalutis.
Iſrael totum per iter ſecutus Num. 21. v. 9.
Æneo ſublimi operatur angue,
Peſtilens ut quos violaſſet ictus
Ipſe reſanet.
Hinc typos linquens veteresque
formas
Induit verum, ſolitaque carne
Corpus inſtructum, roſeoque vibris
Sanguine plenis.
Ipſe Sol Anni perhibere Primus Luc. 2. v. 21.
Quod poteſt, primæ tenero ruben-
tes
Dum fluunt ſacro feriente cultro
Corpore guttæ.
Vix duos denis cumulavit annos, Luc. 2. v. 47.
Jam ſcholas doctæ Solymæ frequen-
tat,
Proferens doctis Synodo ſtupente
Verba cathedris.

Joh.2.v.11. Altior ſed ne rudibus veniret,
Nuptias vilis celebrat Canæas,
Et merum donans populo minori
Noſcier infit.

Joh.6.v.14. Jamque vel quinis etiam Virorum,
Piſcibus quos & modico cibavit
Pane, Meſſias gravis ille vates
Millibus audit.

Matth. 8. v. 17. Nauta jam fluctus animoſus alti
Subjugat, fævas reprimit procellas,
Et Noti ſtringit furias habenis
Imperioſis.

Joh. 20. v. 20. Exiens Tumba petit hinc miniſtros,
In nova rurſus penetrans figura
Clauſtrati triclinu, ſuperæque ſpon-
det
Pignora pacis.

Ergo tu formas imitans Jeſu
Tot figurarum, varios tuere
Sæculi caſus, variisque noſtris
Influe rebus.

Luc.2.v.47. Verba ſeu ſacris facienda roſtris,
Corda queis ſurſum releventur æ-
gra,
Influe, o Doctor pie, daque fructu
Fœta petito.

Sive

Sive durorum veniant laborum
Saxeæ rupes, quibus eleventur,
Suggerat vires Tua nota vis, in Exod. 17. v. 6.
Montibus olim.
Tu Dator vini, Dator alme panis Joh. 2. v. 11.
Rem penûs cura, facilemque victum
Adde, quas dicant Tibi dedicata & 6. v. 18.
Pectora grates.
Adde, tu pacis Sator alme, nostris
Sæculis sanctam, reparaque pacem,
Donec æterna tua nos prehendat
Gloria Pace!

LVII.

Ein Brief
Anton Reisers an Gottlieb Spitzel.

Aus der Urschrift.

Daß unter dem an dem Ende stehenden Nahmen der berühmte Theologus Anton **Reiser** sich verborgen habe, ist mir aus andern eigenhändigen Briefen desselben bekannt: folglich ist auch durch Nopsium Avarum, wo der Brief geschrieben worden, die Ungarische Hauptstadt Preß-

burg (Posonium) zu verstehen, als in welcher er damals Evangelischer Prediger war.

Die Gefahr, so wegen seines Eifers in der Religion über seinem Haupte schwebte, nöthigte ihn zu dieser Vorsichtigkeit, wie aus dem Brief selbst zur Genüge erhellet. Ja es kam mit ihm in dem folgenden 1672. Jahre so weit, daß er, weil er seine Schriften durchaus nicht wiederrufen, noch die Kirchen-Schlüssel aushändigen wollte, nicht nur in das Gefängniß geworfen, sondern gar zum Tode verdammt wurde: wiewol ihm noch, da er bereits den tödtlichen Schwerdtstreich standhaft erwartete, Gnade zugerufen, und das Leben geschenket worden. Er mußte aber doch mit seiner damals schwangern Ehefrauen und vier noch unerzogenen Töchtern den Wanderstab ergreifen, und sein ganzes Vermögen nebst seiner schätzbarn Bibliothek, deren Verlust ihn am meisten geschmerzet, mit dem Rücken ansehen, wie D. Georg Heinrich **Götze** in Diptychis Exulum, oder dem Exulanten-Register p. 144. bezeuget. Es gehöret also derselbe unter die unerschrockene Bekenner der Evangelischen Wahrheit, und verdient mit Recht den Nahmen eines Martyris incruenti.

Von

Von Nicolao Drabicio hat der berühmte Geschichtschreiber, Johann David **Köhler**, noch in Altorf eine schöne Dissertation herausgegeben. Man hat von Comenii rarem Buche, in welchem dessen und anderer dergleichen Weissagungen anzutreffen sind, drey Ausgaben, welche sämtlich in des seel. D. **Baumgartens** vortreflichen Bibliothek sich befanden, wie aus dem siebenden Band der Nachrichten von einer Hällischen Bibliothek p. 336. sqq. und aus dem achten p. 70. zu ersehen. Die dritte Auflage ist die vollständigste und schönste, die andere aber die schlechteste. Die erste und andere habe ich unter meinem geringen Bücher-Vorrath, wovon jene mit Kupfern versehen ist, deren bey dem Baumgartischen Exemplar der ersten Ausgabe keine Erwehnung geschicht. Clement hat in dem siebenden Band seiner Bibliotheque curieuse dieses unstreitig seltenen Werks weder unter dem Nahmen Comenii, noch Drabicii Meldung gethan.

Uebrigens findet man auch von dem sel. D. **Reiser** verschiedene Briefe in des berühmten Herrn Lic. **von Seelen** Philocalia epistolica p. 275. sqq.

Imma-

Immanuel!

Vir admodum Reverende, Præ-
Excellens, & Clarissime in Domino
JESU Frater honoratissime
pariter, & conjunctissime.

Ultimas a manu mea in tempore Tibi traditas fuisse testantur, quas non ita pridem a manu Tua per fratrem dilectissimum accepi ex omni parte gratissimas. Ad quem vero modum, quæ dictus Frater meus coram de statu nostro nunc perturbatissimo nuper Tibi recensuit, Tuum commoverunt ex sympathia animum; ita sancte testor, non sine maximo animi motu me intellexisse, quæ cum circumstantiis de Patriæ olim, & nunc dilectissimæ turbis in meum effudit sinum, utroque largum imbrem lacrymarum, vehementissimi doloris indicium, per mutuam provocationem emittente. Nec tamen ita consideratis quæ non omnino inexpertus sibi potest sistere ob oculos, & ponderatis, quorum aliquam rationem Vir prudens in talibus habere potest, & debet, animum despondimus, ut plane desperandum esse censeamus; quin potius, dum utrobique hactenus Dei, Protectoris,

tectoris, & Directoris ſapientiſſimi, & benigniſſimi digitum non obſcuris advertimus indiciis, absque quo fuiſſet, dudum, ut non vane licet conjectare, per adverſariorum furorem periiſſemus, animum reſumſimus, nosque reciproco quidem ſolatio ad bene ſperandum ſub cœli favore provocavimus, indubii, fore, ut grati in poſterum ſacrificia laudis debitæ ei obferre poſſimus, cui ſoli gloria ſemper a nobis debetur. In pio hoc propoſito eſſe Te nobis conſentientem, totus confido, de mentis tuæ conſtantia, & conſtanti immobilitate certus, qua hactenus non unum Te ſuſtinuiſſe, & ſuperaſſe impetum, ex aliorum fida relatione cognovi, quam frater quoque meus confirmavit. Faxit autem ſupremus arbiter rerum, ut qua ſpe ſuſtentamur inter tot hoſtium inſultus, non confundamur in futurum, ſed qua cœpimus via pro ſanctiſſimi nominis gloria, & orthodoxa veritate, ac evangelica ſinceritate totis viribus militare, pergamus ſtrenue, nec deficiamus, aut deſiſtamus, donec Brabeuta cœleſtis poſt labores & ſudores ad optatam vocabit quietem, rude honorata donaturus. Quæ hactenus memoratu digna apud nos fuêre geſta, frater ſæpe dictus, & porro dicendus coram narra-

narrabit: ea etiam scriptotenus tecum & paucis quibusdam Amicis communicaturus, quorum ut Germanus orbis aliquam habeat notitiam, non parum mihi videtur interesse & prodesse. Caute tamen erit agendum, ne per me hæc & talia spargi, quisquam ex gente allophylorum intelligat, dum omnia nunc sunt intuta, & optime etiam facta in malam trahuntur partem, & pessime explicantur. Duo inprimis sunt, quæ vos latere nolui. Unum continet illius ecclesiastici Conventus acta, quorum causa tam male in publicis etiam & typicis Novellis per adversariæ partis malevolentiam & solitam calumniandi lubidinem audivimus, tanquam homines extrema quævis contra supremum quoque Magistratum machinantes, indigni, quibus evangelicæ denominationis elogium tribuatur, nos præsertim, qui non tam evangelici Doctores, quam nequissimi decoctores, non Dei, sed Sathanæ, omnium turbarum & confusionum authoris, ministri essemus, & merito diceremur, si tale quid unquam nobis in mentem venire permisisse-mus. Scias autem, hanc Apologiam tam arcto temporis spatio confici, & post in gratiam eorum, quibus nostrorum idioma per Nationis singularitatem est ignotum, &

tamen

tamen ex officio de omni hoc negotio debuerunt informari, in Latinam converti debuisse linguam, ut vix tempus accuratæ relectionis, nedum seriæ emendationis fuerit concessum. Neque exhibuissemus eam ita properanter auditorio solenni, nisi in mora prolixiori fuisset periculum, nobis nullo plane modo prævidentibus, fore, ut Sathanas tanto motu nostram concuteret Ecclesiam, tam immane fingens mendacium, quale a multo non est auditum tempore, nec forte proximis audietur temporibus. Quanto fuerit opus labore, & non plane nullo in publicis Ecclesiæ cœtibus clamore, ut nostram testaremur, & confirmaremus innocentiam, ne quid in eorum animis hæreret, quibus nostra simplicitas apertissima contra omne meritum ob susurronum crebras irritationes nunquam non est suspecta, Deo & illis notum est, qui aliunde suo concurrentes numero vindicias has publicas non sine gemitu, & simul ob candidum innocentiæ testimonium non sine lætitia concomitante ex ore nostro audiverunt. Deo gratias & hic debemus singulares, qui hactenus non concessit adversariis, extrema quævis contra nos tentantibus, ut hoc mendacio, quod variis, sed utplurimum con-

contrariis, coloribus pingere sunt conati, quidquam contra nos potuerint obtinere; dum ex eorum numero etiam suscitavit quosdam, eosque commatis non infimi, qui fucum deterrimi hujus figmenti animadvertentes, id quod non adeo fuit difficile, veritati & innocentiæ testimonium apud Sacratissimum quoque Cæsarem & Regem nostrum non sunt dedignati, furentibus iis, & maria moventibus Tyria, quorum instinctu res hæc est gesta Alterum ex documentis literariis, quæ frater fert secum, exhibet Processum judiciarium, ad cujus tenorem nuper modo Pseudo-Propheta quidam, Drabitius, Author cum aliis vaticiniorum, quæ ante annos aliquot Comenius Latinitati donata, & præfatione ornata apud Batavos sub titulo, *Lux in Tenebris*, publicavit, in publico civitatis nostræ theatro, ultimum per manus primum dextræ, dein capitis amputationem, post etiam linguæ extractionem passus est supplicium, demum extra civitatem in loco infami impositus rogo, & cum dicto vaticiniorum libro consecratus Vulcano, id accepit, quod blasphema in Majestatem Regiam lingua, & manus meruisse dicitur, me harum rerum ignaro, dum hactenus mea quidem Bibliotheca

theca hunc librum non possideat, nunc vi hujus Decreti inter prohibitos per Germaniam quoque, ut audio, referendum, adeoque meritissimo suo excludendum. &c. &c.

Tuarum virtutum ac meritorum

Noposii Avarum
M. Aug. MDCLXXI.

Cultor indefessus
Marianus Sertorius
Damasianus.

LVIII.

Friedrich Staphyli Entschuldigung an Kayser Ferdinand den Ersten wegen seiner Absendung auf das Trientische Concilium.

Aus seinem eigenen Aufsatz.

Staphylus hat zu dieser Entschuldigung selbst folgende Aufschrift gemacht: Excusatio & Supplicatio ad Imperatorem Ferdinandum circa decretam legationem sui ad Concilium Tridentinum. Item petitio subsidii ad emptionem alicujus

villulæ. Er hatte viele Jahre in Wittenberg unter D. **Luthers** und **Melanchthons** Anführung studirt, und viele Wohlthaten von beyden genossen, wie er denn auch durch des letztern Empfehlung Professor zu Königsberg geworden. Nachdem er aber diese Universität in denen Osiandrischen Streitigkeiten aus Verdruß verlassen, so trat er endlich zu dem Pabstthum über, und wurde ein abgesagter Feind und Verfolger der Evangelischen Kirche.

Er stunde bey dem Kayser **Ferdinand** in grossen Gnaden, welcher ihn, da er sich um des Trientischen Concilii willen zu Inspruck aufgehalten, zu sich erfordert, und sich seines Raths in den wichtigsten Angelegenheiten dieser Kirchen-Versammlung bedient, wovon ich in den Amœnitatibus historiæ ecclef. & liter. sattsame Proben gegeben, auch noch verschiedene dergleichen in Händen habe.

Matthias **Cithardus**, den er an seiner Statt zu dieser Versendung vorgeschlagen, war des Kayfers Hof-Prediger und Beichtvater, von dem in des sel. Past. **Raupachs** Evangelischem Oesterreich p. 71. und dem ersten Theile der Fortsetzung und Erläuterung desselben p. 137. und 263. sqq. Nachricht

richt zu finden. Ich habe von ihm einen merkwürdigen Brief an Pabst Pium den IV. von dem erbaulichen Kranken-Lager und Ende des glorwürdigsten Kayſers in dem ersten Theile der Amœnit. Hiſt. Eccl. & Liter. p. 684. ſqq. an das Licht geſtellt.

Er wurde aber nicht nach Trient gesandt, ſondern der Kayſer nahm ihn mit ſich nach Inſpruck, und zog ihn nebſt andern gleichfalls zu den Berathſchlagungen wegen des Concilii.

Invictiſſime, Auguſtiſſimeque Imperator, Clementiſſime Domine.

Quod S. Cæſar. Majeſtas Veſtra decrevit ſuos velle Legatos ad Concilium Tridentinum mittere, eſt hoc opus procul dubio Deo pergratum, & inprimis neceſſarium afflictæ Eccleſiæ. Quod autem S. Cæſ. Maj. Veſtra me una cum cæteris Legatis tanquam ſuum Theologum forte ablegandum conſtituit, quemadmodum hodie mihi Magnif. Vir D. Georgius Gienger nomine Cæſar. Majeſt. Veſtræ retulit, ea in re non ſolum inſignem S. Cæſ. Maj. Veſtræ erga me clementiam animadverto, ſed etiam vires merito ponderare debeo meas, ne ob-

lati honoris magnitudo alicujus exiguæ virtutis meæ tenuitatem potius onerare, quam honorare exiſtimetur. Nam unumquemque decet ſe pede metiri ſuo. Non equidem diſſimulanter agnoſco ruditatem ingenii mei: nec poſſum affirmare, me ita in ſubtilioribus illis Theologorum diſputationibus verſatum eſſe, ut queam tali in loco Theologum me, inprimisque S. Cæſ. Maj. Veſtræ theologum profiteri. Quanta enim in ejusmodi Theologo doctrina, quanta rerum experientia cum inſigni eloquentia conjuncta, merito debeat requiri, non ſum neſcius, cum ego talium divinarum dotium prorſus expers ſim. Deinde non modo illas video, quas jam dixi, animi dotes requiri, ſed corporis etiam validum robur eſſe neceſſarium. Ego vero quam afflicta utar & miſera valetudine, poterunt S. Cæſ. Maj. Veſtræ Medici non dubitanter teſtificari. Domi quando ſum, uſitata mei vivendi diæta utens apud uxorem & liberos, quorum famulatu utcunque hoc ægrum corpus fovetur, attamen ita valetudinarius ſum natura, ut vix aut ne vix quidem vitam queam mediocriter valentem ducere. Cogito etiam, quam id futurum eſſet indecorum, me hominem laicum & omnino maritum, in cœtu

tot

tot sanctorum Patrum & Monachorum sedere: quibus haud dubie ea res tanquam inusitata & novi exempli videri posset. Quin & hoc meum fatum fuit hactenus, quod tamen refero invitus, mihi plerumque magna laborum onera solitum imponi a Prælatis, quæ ipsi tamen nullo modo attingunt, licet honores & præmia non inviti præripiant. Laboro jam non paucos annos in vinea Domini, pro virili parte mea: & ut veram Catholicæ fidei doctrinam tuerer, falsam refellerem, ob indignationem Ducis Prussiæ, quoniam blasphemias Andreæ Osiandri non volui approbare, damno affectus sum ultra duo millia thalerorum. Nec parvo tempore proprio sumtu meo adversus hæreses militavi. Nec tamen Prælatorum ullus tantum mihi unquam retribuit, vel donavit, quo unum annum potuerim familiam meam alere. Ac nisi tandem secundum Deum S. Cæs. Maj. Vestra me parvo quidem initio, postea tamen mediocri stipendio sublevasset, ad magnam fuissem redactus inopiam. Hoc ego non propterea nunc commemoro, Augustissime Imperator, quasi non velim etiam gratis colere vineam Domini, præmium a Deo expectaturus in vita futura; sed hoc me certe reddit aliquanto languidiorem, quod ii

tantopere hunc laborem fugiunt, qui inde copias & opes habent & honores, & iſtiusmodi vitæ ſubſidia, ut & valetudinem curare poſſint, & abundare inſtrumentis virtutum. His omnibus ego quoniam deſtituor, & habeo uxorem & multos filios, magnamque familiam domi, quibus ut victum cultumque vitæ ſuppeditem, paterni officii & amoris eſt. An itaque pium ſit & paternum, tam longo tempore, quoad Concilium finiretur, uxorem & numeroſam prolem cum familia relinquere, remque familiarem abjicere potius, quam negligere, S. Cæſ. Maj. Veſtra clementer velit perpendere. Sunt alii complures, & animo & corpore, & vitæ conditione multo aptiores (inter quos non poſtremi eſſe videntur D. Cythardus & Præpoſitus Viennenſis) ad hanc legationem cum dignitate obeundam, quam ego ſum. Arbitror etiam, ſi quando Comitia futura eſſent, foretque aliquid de ea via tractandum, qua etiam Proteſtantes poſſent ad Concilium allectari, quod S. Cæſ. Maj. Veſtra in tali negotio opera mea fructuoſius, quam in Concilio Tridentino, uti valeret. Quin nec illud recuſo, Auguſtiſſime Imperator, ſi forte Proteſtantium Theologi ad Concilium venturi cognoſcerentur, me continuo, ſi opera mea contra illos neceſſaria indicaretur, ad Concilium

lium iturum esse. Verum si in hoc Tridentino Concilio ea debebunt, quæ adhuc restant, continuari, nihil video, quod illic posset nunc aliud agi, nisi ut Clerus reformetur, & purgetur Ecclesia ab abusibus. Eam ad rem opera mea parum poterit utilis videri, præsertim hominis laici. Hæc ego, Augustissime Imperator, ejusmodi arbitror esse, ut me queant apud S. Cæs. Maj. Vestram legitime excusare.

Interea tamen otiosus non ero: nam habeo talia scripta quædam præ manibus, quæ spero Christianæ reipub. non fore inutilia, nec indecora nomini S. Cæs. Maj. Vestræ. Nec præterea ullum bene merendi studium minus intendam, quam feci hactenus in diversis Comitiis, in diversis locis & conventibus: in quibus fideles aliquot & necessarios labores meos (uti spero) S. Cæs. Maj. Vestra animadvertit. Qua equidem re fretus, supplex Cæs. Maj. Vestram rogo, ut me dignetur hoc nomine clementer commendare Illustrissimo Duci Bavariæ, ut is consilio & alicujus datæ pecuniæ auxilio juvare me dignetur, eam villulam coëmere, quam ipsius Consiliarius D. Viguleus Hund mihi nuper venalem obtulit. Ut autem Illustrissimus Dux Bavariæ egregium aliquod habeat liberalitatis suæ exemplum, iterum atque iterum supplex oro, ut & ipsa

Cæſ. Maj. Veſtra aliquam pecuniæ ſummam ad jam dictæ villæ emptionem clementer largiri dignetur: ut videlicet paupercula uxor, & miſeri liberi mei aliquod proprium hoſpitiolum habere queant poſt mortem meam, quæ mihi procul abeſſe non poteſt. Ego hactenus ex magnis ſudoribus & laboribus meis tantum comparcere non potui, ut domunculam aliquam propriam, ne dicam villulam, comparare potuerim, niſi quantum ex exiguo patrimonio reliquum eſt. Quamobrem quicquid S. Cæſ. Maj. Veſtra in me, haud male de Chriſtiana Repub. meritum, contulerit, id Deo gratam eleemoſynam fore minime dubitet. Ego viciſſim, Auguſtiſſime Imperator, pro ſalute & longæva vita felicique gubernatione ac ſereniſſimis liberis una cum meis ſemper Deum devote precabor.

S. Cæſareæ Majeſtatis Veſtræ

ſubditiſſimus & humillimus
Servitor
Fridericus Staphylus,
Doctor.

LIX.

Etwas von den zwey rarsten Schriften des unglücklichen Philosophen Jordani Bruni Nolani.

Die zwey seltenste Bücher Jordani Bruni sind zweifelsfrey *Spaccio de la Bestia trionfante*, und *La Cena de la Ceneri*. Ich beruffe mich hiebey, um der Kürze willen, allein auf den fünften Theil von Clements *Bibliotheque Curieuse* p. 302. sqq. und 311. sqq. wo man nicht nur andere, die von diesen berüchtigten Schriften handeln, angezeigt, sondern auch die merkwürdigste Nachricht davon findet.

Bishero stunde ich in den sichern Gedanken, ich besitze die letzte derselben, nemlich *La Cena de le Ceneri*. Als ich aber vor einiger Zeit durch eine gewisse Veranlassung solche genauer ansahe, so fande ich zu meinem Verdruß, daß ich mich in meiner Meynung betrogen, und mein Exemplar durch einen wunderlichen Zufall, oder vielmehr durch die Nachläßigkeit des alten Buchbinders, aus beyden Schriften unglücklicher Weise zusammen gesetzet seye. Ich besitze also, leider! beyde man-

mangelhaft, und keine ganz: jedoch gehen mir an der rarsten und stärksten, nemlich an dem *Spaccio*, nur die zwey erste Bogen ab.

Es ist fast eine ausgemachte Sache, daß beyde zu Londen gedruckt seyen, obschon bey der ersten auf dem Titel stehet: *Stampato in Parigi MDLXXXIIII.* Die andere ist gleichfalls in gedachtem Jahr, wiewohl ohne Benennung des Orts, gedruckt. Es zeiget aber die Gleichförmigkeit der Buchstaben und des Papiers an, daß sie aus einerley Presse hervorgekommen.

Es scheint in Engelland eben so wohl üblich gewesen zu seyn, als es in Italien noch ist, daß man die Bücher schon in Pappendeckel gebunden verkauft. (†) Da nun beyde in einem Jahr, aus einer Buchdruckerey und in einerley Format an das Licht getreten, und dem äusserlichen nach eine der andern gleich siehet, wie denn auch oben bey beyden steht *Dialogo Primo*, u. s. w. nur mit diesem geringen Unterschied, daß bey der *Cena de le Ceneri* ein etwas kleinerer Rand, und

(†) Wenn auch dieser Gebrauch in Engelland nicht gewesen, so kan der Buchbinder doch beyde mit einander vermegnt haben, da er von einem jeden ein Exemplar vor sich liegen gehabt, und ein jedes besonders hätte binden sollen.

und also in den Linien einpaar Wörtlein mehr, wie auch auf jeder Seite ein paar Linien mehr als in dem *Spaccio* anzutreffen, welches man nicht leicht ohne genaue Zusammenhaltung bemerket: so konnte es freylich bald geschehen, daß ein unvorsichtiger Buchbinder, der verschiedene Exemplar von beyden vor sich liegen hatte, die zwey Schriften mit einander vermengte, zumal wenn er seine Augen nur auf die sogenannte Signaturen der Bogen, und nicht zugleich auf die Custodes richtete.

Dieses ist nun bey meinem Exemplar geschehen. Der Titel und die zwey erste Bogen sind von *La Cena de le Ceneri*, der dritte Bogen C. aber bis auf den Bogen R. von p. 33. bis auf p. 261. sind von dem *Spaccio de la Bestia trionfante*: das R. ist nur ein halber Bogen, und auf den letzten Seiten, die keine Zahlen haben, sind die Druckfehler angezeigt.

Dieser grobe Fehler hätte aber auch von dem Buchbinder vermieden werden können, wenn er die Zahl der Seiten angesehen haben würde. Denn obgleich von der *Cena de le Ceneri* die zwey erste Bogen verhanden sind, so ist doch die Epistola dedicatoria nicht paginirt, sondern die Zahlen der Seiten fangen erst an bey dem *Dialogo primo* selbst, und

lauffen

lauffen nur bis auf 16. fort, da hingegen der Bogen C. von dem *Spaccio* mit der Zahl 33. anfängt.

Gleichwie nun ohne Zweifel der Buchbinder, ohne seinen Fehler zu merken, ein anderes Exemplar so eingebunden haben wird, daß er bey demselben den Anfang mit dem Titel und den zwey ersten Bogen des *Spaccio de la Bestia trionfante* gemacht, und sodenn den dritten und die folgende Bogen von *La Cena de le Ceneri* beygefügt; so ist nicht gar unwahrscheinlich, daß ein solches Exemplar sich etwa noch in einer Bibliothek finden möchte.

Zu solchem Ende habe ich denn diese Nachricht hier geben wollen, weil es sowohl mir, als dem andern Besitzer, kein geringes Vergnügen erwecken würde, wenn sich aus zwey mangelhaften Exemplarien dieser seltenen Schriften bey einem jeden ein ganzes machen liessen. Er würde von mir die zwey erste Bogen von *La Cena de le Cineri*, und ich hingegen von ihm gleichfalls die zwey erste Bogen von dem *Spaccio* erhalten: und so hätten wir beyde doch ein jeder eine von diesen Schriften ganz.

Ende des dritten Stücks.

D. Johann Georg Schelhorns,

Superint. in der Reichsstadt

Memmingen,

Ergötzlichkeiten

aus der

Kirchenhistorie

und

Literatur,

in welchen

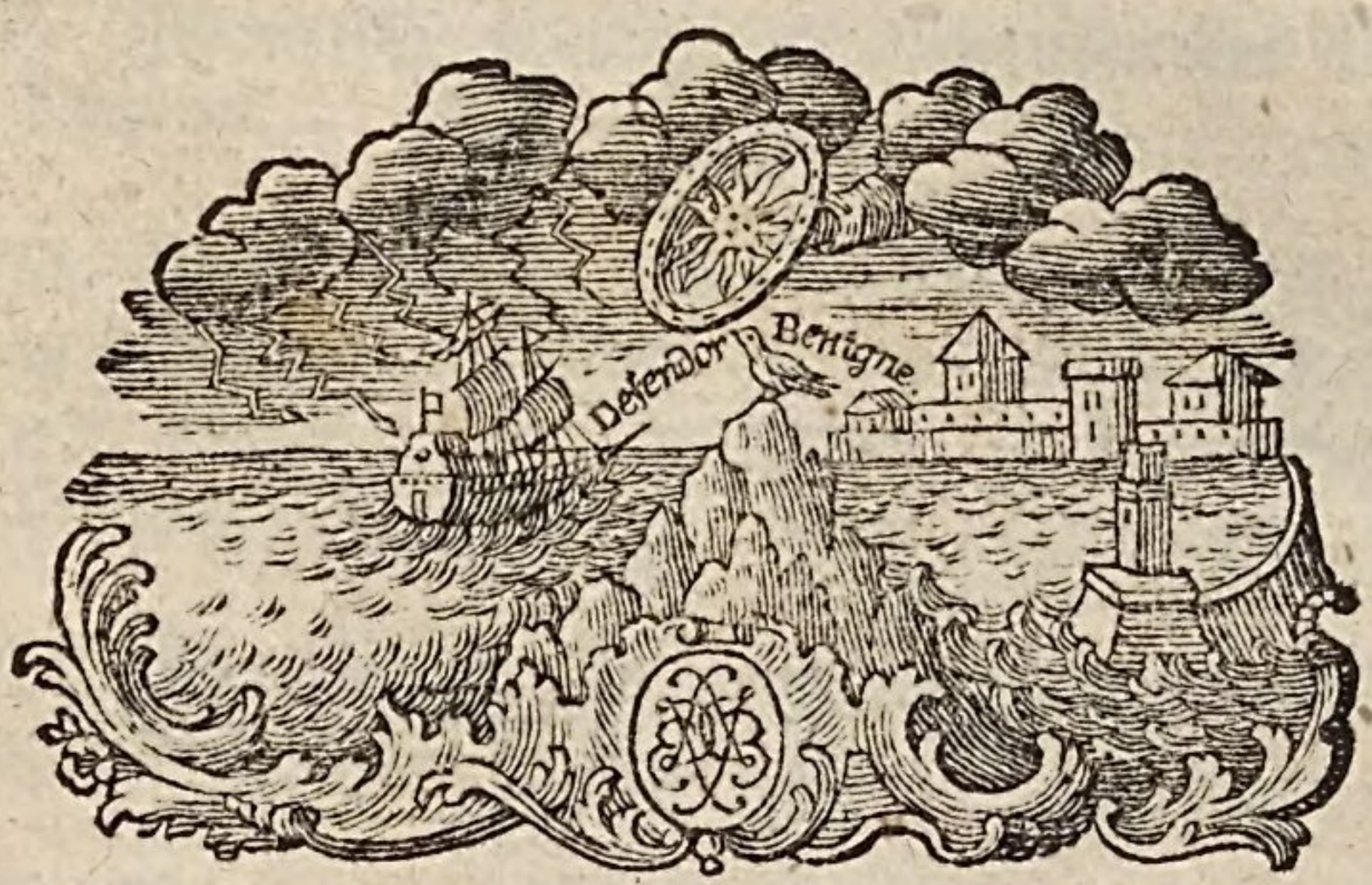
Nachrichten von seltenen Büchern, wichtige

Urkunden, merkwürdige Briefe, und verschiedene

Anmerkungen enthalten

sind.

Viertes Stück.



Ulm, 1762.

Auf Kosten der Bartholomäischen Handlung.

Inhalt.

LX. Anmerkung von Johann Sylvano. Pag. 571.

LXI. Ablaßbrief Pabsts Martini V. vor diejenige, die sich zum Creuzzuge wider die Hussiten gebrauchen lassen, oder sonst dazu beförderlich gewesen. 607

LXII. Zwey Briefe Lutheri. 623

LXIII. Zwey Briefe Philipp Melanchthons. 626

LXIV. Von einer sehr raren Schutzschrift vor die Vielweiberey. 631

LXV. Des Augspurgischen Raths Schreiben an Wolfgang Musculum, samt dessen Antwort. 636

LXVI. Fortgesetzte Anzeige der Schriften des Anton Brucioli. 643

LXVII. Herrn Johann Georg Hermanns, Predigers in Memmingen, Nachricht von einem geschriebenen Exemplar der geistlichen Gesänge Antons Brucioli Dello Amore Diuino Christiano. 657

LXVIII. Etwas von dem gelehrten Polnischen Edelmann Andrea Fricio Modrevio. 671

LXIX. Von dem harten Verfahren der Spanischen Inquisitorum mit der Bibliothek des berühmten Emmanuel Martini. 685

LXX.

Inhalt.

LXX. Pii V. Breve an den Erzbischof zu Salzburg wider den Concubinat. 691

LXXI. Pabsts Gregorii XIII. Breve an den Erz-Herzog Ferdinand in Inspruck wider den Concub. 696

LXXII. Erz-Herzog Ferdinands Schreiben an den Erzbischof zu Salzburg wegen des Concubinats. 699

LXXIII. Herzog Albrechts in Bayern Schreiben an den Erzbischof zu Salzburg wegen des Concubin. 703

LXXIV. Abschied des A. 1576. zu Salzburg gehaltenen Synodi wider den Concubinat. 705

LXXV. Drey Briefe Steph. Baluzii an Jo. Schilt. 716

LXXVI. Vier andere Briefe Baluzii an Schilterum. 724

LXXVII. Chur-Sächsische Befehle an die Theologische Facultät in Wittenberg wegen der Socinianer von dem Jahr 1616. 732

LX.

Anmerkung von Johann Sylvano.

Dieser **Sylvanus** war aus dem Etschlande, einem gewissen im Tyrol an dem Etschfluß gelegenen Strich Landes, wozu auch die Stadt Trient gehöret, gebürtig, und nennet sich deswegen auf dem Titel seiner Christlichen Bekänntniß Athesinum. Er war anfänglich der Römisch-Catholischen Religion sehr eifrig zugethan, und brachte es durch seine Geschicklichkeit und Beredsamkeit dahin, daß er bey dem Bischoffe von Würzburg Hof-Prediger wurde, und in grossem Ansehen stunde.

Unter dem zwar löblichen, aber unglückseligen Bischoffe, Melchior **Zobel**, wurden in diesem Stifte die Evangelischen nicht son-

derlich gedrücket, und **Sylvanus** auch nicht angehalten, wider dieselbe scharf zu predigen; aber da nach seinem gewaltsamen Tode Friedrich von **Wirsberg** zu seinem Nachfolger erwählet wurde, bekam er von demselben Befehl, wider diese sogenannte Ketzer, die sich hin und wieder in gedachtem Stifte regten, eifrige Predigten zu halten, und zwar solches nicht nur in der Fürstlichen Residenz-Stadt selbst, sondern auch an andern Orten, so zu diesem Bischoffthum gehörten, zu welchem Ende er auch in dem ganzen Lande herum ziehen mußte. Aber eben hiedurch wurde ihm der erste Anlaß gegeben, mit grösserem Ernst in der Heil. Schrift zu forschen, und auch die Bücher der Gegenparthey, die er widerlegen sollte, fleissig zu lesen, wordurch denn nach und nach das Licht des Evangelii in seinem Herzen aufgienge.

Hievon schreibet er unter anderm in dem ersten Buche seiner Christlichen Bekänntniß p. 13. sqq. also: **Bey dem vorigen Bischoue, loblicher Gedechtnus, der sich umb solcher Reformation nicht angenommen, nicht das es in gleich gelte, man glaubt, was man wolte, sonder darumb eines Theils, das er als ein Erfarner wol wisste, er wurde nicht schaf-**

fen,

fen, und sagt offt, ists von GOtt, wirdt es sich nit lassen auspreuten noch dempfen, ists aber nit von GOtt, wirdt es von ihm selbs zergehn, eins Theils das er woll selbs in seinem Gewissen möchte sich erinnern, es were dennoch nit so gar one bewegliche vnnd wichtige Ursachen geschehen, das man Bepstlicher Leer einen Abbruch hete gethon, derhalben liesse er mich predigen, was die Evangelia vermöchten, sprach mir nit zu, das ich so heftig sollte wider die Gegenpart predigen, liesse es so bleiben, vnnd enthielte mich von allen streitigen Artickeln, dann ich mochte bey mir wohl abnemen, das es nicht zur Aufferbauwung dienete. Wölche *modestia* und Messigkeit mir, da noch Bischoff Melchior im Leben was, nit kleinen Argwon prachte bey den Dhomberren vnd sonderlich bey dem Dhomdechend vnd andern Würzburgichsen Theologen, denn sie gaben heimlich für ich heichelte den Lutherischen, darumb das ich keinen streitigen Artickel handlete, sie wisstten aber nicht das Gemüth vnd Bedencken meines Herrn loblicher Gedechtnus. Nach seinem Abscheiden

aber von dieser zergencklichen welt, da Bischoff Friderich erwölet wurde, wurde mir beuolhen ich solte schörffere Pfeil von dem köcher zum Bogen thun, wölches ich ein Zeitlang dapffer gehalten, aber da mir die Pfeil zerrunnen, und mir dennoch allerlay Gegenwürf geschaben, sonderlich da ich die Polnische *Confession* solte *transferiren*, wurde mir eingegeben, auch von erlichen leüten geradten, ich solte auch der andern Bücher fürnemen vnd lesen, Ich würde befinden, das jre Leer nicht so ergerlich ist als man daruon schreiet, vnd *Hosius* vnd andere schreiben. So name ich im Namen des Almechtigen für mich das *methodi*sche Buch in ganzer Bibel die Epistel Pauli zun Römern, thete aber alle *Commentatores Scholasticos* von mir, vnd besahe allein den plossen *Text*, begabe mich auff die rechte Art zu reden jm Paulo, vnnd suchte wie ein *Argument* auff das ander gienge, vnd wie ich den Haubtartickel der Rechtfertigung befande, vnd durch fleissige embsige vnd vnpartheische (wiß GOtt im Himel) Betrachtung lezlich bekomen, sahe ich woll, das die verdienstlich

Fromb-

Frombkeit der Menschen vor dem Richterstul GOttes, wie ansehenlich vnd heilig sie immer ist, nichtig seie, das ewige leben zu erlangen, derhalben wir aus lauter Gnad und Barmhertzigkeit von wegen des Ainigen Verdiensts Christi vor GOtt rechtfertiget wurden. Indem ich aber das aus Paulo starck vnd vnwiderrüflich gefasst, berüwete ich nit, sonder sucht weiter auch von andern strittigen Artickeln, wie in disem Buch nacheinander gehandlet wirdt, das ich entlich gar vom Babstumb abgefallen, denn ich mochte mich genugsam erinnern, das des Babstes Lehr gestracks wider den hellen Verstand der Heiligen Propheтischen und Apostolischen Geschrifft seie.

Zuvor aber hatte er schon p. 12. gemeldet, daß er durch gedachten Bischöfflichen Befehl auch sich genöthiget gesehen, der unsrigen Bücher zu lesen. Es bediente sich aber auch sein Herr seiner, als eines gelehrten und geschickten Mannes, auf den Reichs-Tagen und Zusammenkünften, welche zur Beylegung der Religions-Streitigkeiten damals öfters angestellet wurden. Aber auch diese mußten ihme dazu dienen, daß er die Lehre unserer

Kirche immer besser einsehen lernte, und nach und nach mehrere Hochachtung von derselben bekam.

Dergleichen gesegnete Würkung hatte bey ihm der Anno 1556. gehaltene Reichs-Tag zu Regenspurg, da er den bekannten Theologum Nicolaum Gallum nicht ohne Nutzen predigen hörte. Seine Worte davon lauten in dem dritten Buche seiner Bekänntniß p. 362. sqq. also: **Ich war vor Jaren den Leerern, so die Buß für kain Sacrament erkennen (wol aus einem Liffer, aber one Erkantnus) seer gram vnd feind, denn ich hielte es darfür war auch von den Geschrifften Eckn, Cochlei, Nauser vnd anderer Papisten beredt, das jr Vorhaben allein wär, die Menschen Zamlos vnd vnbußfertig zu machen, ja das sie also allein jr Vertrawen auf den gelauben setzten, das sie des bußfertigen Lebens vnd der Erinnerung nit bedörffen: aber do ich (GOtt dem HErrn vnd Hailand Christo sey Lob vnd Danck) die Augen auffgeton, vnd den Handel der Paulinischen Rechtfertigung pesser angesehen habe, merckte ich erst, inn was Blindhait vnd bösem falschen Wohn ich gesteckt bin.**

O freylich hab ich Armer GOtt trewlich zu dancken, vnd wolt GOtt es erschine einem jeglichen im Babstumb dieses Licht der Euangelischen Erkantnus, welches ich von Hertzen mit vnaußsprechlichen Seüfftzen teglich bitte.

Ich was so nerrisch vnd blind, das ich es für gewiß hielte, sie argumentierten also, allain durch den Glauben empfangen wir die Rechtfertigung, *Ergo*, so bedarffe der mensch kainer Puß. Vnd also: Die Puß ist kain Sacrament, *Ergo* soll der mensch nicht Bus thun. Do ich aber Anno 1556. gen Regenspurg kame im nachgehalten Reichstag daselbs, vnnd begundt von Wunder wegen *Nicolaum Gallum* zu hören (denn ich vor kainen nach Euangelischer reiner Leer predigen gehört) do er die Epistel Pauli an die Römer außlegte, höret ich das er mit grossem ernst die Puß triebe, vnnd sagt dazumal vil, wie man den anklebenden Sünden solle Widerstand thun, vnnd den alten Adam außreiten, zwar ich verwundert mich, denn ich gedachte, diese Leüt wissen nicht von der Puß. Fürwar ich kans mit der Warhait reden, das die Papisten in fremb-

den Nationen als in Italia vnnd anderswo es gewißlich darfür halten, man thu im Teütschenland, do das Euangelium gepredigt wird, nicht anders, denn ein vihisches Leben zu füren, vnnd ich habs auch gehört von grossen Bischouen inn Teutscher Nation, das sie offenlich sagen, bey inen sey kain frommes Leben, sondern alle Vnehr vnnd flaischliche Freyhait regiere vnter solchen Euangelischen Leüten. Nun sihe ichs fürwar anders, vnd waiß GOtt, ich bewaine es von Hertzen, das mich solcher Won vnd falsche Beredung so lang gehindert habe, das Euangelium zu erkennen, Aber das tröstet mich herwider, der liebe Haußmaister gibet dem eben so wol seinen taglon, der zur letzsten stund kommen ist, denn dem, der zur ersten bedingt ist worden. Solches habe ich vnangezaigt nit wöllen, noch sollen lassen, vnd gibs allen frommen Hertzen, die noch im Babstumb stecken, hoch zu bedencken. Sie wöllen es erfaren wie ich es erfaren habe, so wird inen ir Gewissen anders einbilden, denn die Lesterer in Bebstlicher Blindhait liegen, vnnd dem einfeltigen Mann fürschwetzen.

Anno

Anno 1557. befande er sich auf dem Religions-Gespräche zu Worms, allwo er den 20. September in der sechsten Session sich nebst Gottfried **Redano**, Simon **Ecken**, und Victorino **Strigelio** bey dem Präsidenten Julio **Pflugen** mit dem Hand-Gelübde verpflichtete, wie aus **Saligs** dritten Theile der vollständigen Historie der Augspurgischen Confession p. 310. zu ersehen.

Ob nun wohl dasselbe Gespräch bekanntermassen sich fruchtlos zerschlagen, so ware es doch bey ihm nicht gar ohne gute Würkung, wie er hin und wieder in seiner Bekänntniß anzeiget. Fast bey dem Ende der Dedication an Herrn Balthasar von Gültlingen, Fürstlich-Würtembergischen Erbkämmerer und Ober-Vogt zu Wildberg, welcher im Nahmen seines Herzogs demselben auch beygewohnet, meldet er, daß er ihm solche Schrift zugeeignet, damit er sehen könne, was das Colloquium zu Worms in ihm, wiewol langsam, doch aber fruchtbarlich, gewürket habe.

Und vorher gedencket er einer Sache, die ihm gleichfalls die Römische Religion verdächtig gemacht, mit folgenden Worten: **Was hindert aber solche Cristliche Reformation? Ach one Herzenlaid mage**

es kain Christ erzellen. Ewer Ehren. ueſt haben one Zweiffel das zu Wormbs im *Colloquio* gnug erfaren, was für pretext vnd falſchen Schein ſie fürgeben, welches mir ein gute Fürderung vnnd Vrſach gegeben, Hailige Schrifft fleiſſiger vnnd ernſtlicher zu erſuchen, dardurch ich, gleichwol langkſam vnd wolbedacht, zur rechten Erkantnus GOttes kommen bin. Ich müßt gleich von Stund an im Anfang des gemelten *Colloquii* hören, Man wölt auf diſe ſtund zwaybundert Gulden geben, das das *Colloquium* zertrent wurde, was für *Conſilia* geſtellet worden ſind im Reichßtag zu Regenſpurg, wie man ſolche Trennung fürdern ſolle, waiß ich wol. Wo man mir Vrſach gibt ſolle alles am Tag kommen. Dazumal hab ich vernommen, wer ſolche Vergleichung hindere. Nemlich die Biſchöffe und ihre Theologi, welche er gleich hierauf nach der Gewohnheit derſelben Zeit mit ſo heftigen Worten beſchreibet, daß ich Bedenken trage, ſolche hier zu wiederholen.

Nun brach er zwar nicht gleich, nachdem dieſes Geſpräch zertrennet worden, mit ſeiner Bekänntniß heraus, weil ihn vermuthlich die Men-

Menschen-Furcht davon abgehalten, wie er denn auch in eben dieser Dedication gestehet, daß er, da man von Römisch-Catholischer Seiten die Schuld des zerschlagenen Gesprächs mit allerhand Ausflüchten auf unsern Theil geworfen, bald wiederum verblendet worden wäre, wo er nicht der Sache fast anderthalb Jahr lang fleissig nachgedacht hätte.

Ja er verfassete gar zwischen dieser Zeit eine Schrift wider die Lutheraner, welche zwar nicht in den Druck gekommen, aber doch in so vielerley Händen herumgelaufen, daß sie auch der wohlverdiente Prediger zu Frankfurt am Mayn, Hartmann **Beyer**, zu lesen erhalten.

Da nun dieser zuvor mit **Sylvano** sich unterredet, und sich solcher bey ihm sehr wohlgesinnt gegen unsere Lehre bezeuget hatte, als er durch Frankfurt nach Worms reisete, ihm aber zu gleicher Zeit ein Brief **Sylvani** an Paulum **Scalichium** (*) in die Hände fiel, in welchem er hingegen sein Mißfallen

(*) Von diesem Betrüger habe ich einige Nachricht gegeben in Biblioth. hist. philol. theol. Bremens. Classe VII. p. 1027. sqq. Amœnit. liter. Tom. IX. p. 691. sqq. Ausführlich aber wird von ihm gehandelt Tom. I. Actorum Borussicorum p. 305. sqq.

fallen über die Römische Kirche und die darinn herrschende Mißbräuche entdeckte; so ärgerte er sich dergestalt darüber, daß er zu seiner Beschämung diesen Brief zu Ursel in 4. Anno 1559. mit einer scharfen Vorrede drucken liesse.

Es ist aber derselbe ungemein rar, und will ich ihn deswegen hier ganz beyfügen, wann ich zuvor aus der Vorrede werde etwas angeführet haben. „Es ist mir, schreibet daselbst vorgedachter **Beyer**, im vergangenen acht und fünfftzigsten Jar ein geschrieben Buch von einem guten Freünd zu lesen zugeschickt worden, dessen Tichter ist „Johannes **Sylvanus**, Würtzburgischer „Hofprediger, ein Licentiat (wie er mir „selbs gesagt) in der Theologia, In welchem „Buch er die Lutherischen grewlich schendet „vnd lestert, in gemein, vnd auch etliche insonderheit. Dann er etliche vnd derselben „viel Secten erzelet, deren Anfenger Luther „gewesen sey. Und klagt sonderlich, das sie „den H. Pfleger, als etliche Chur- und Fürsten vor dem Colloquio zu Wormbs, hie „zu Franckfurt einen tag hielten, von seiner „Cantzel verstossen vnd abgedrungen haben, „da er jnen schuldt gibt, das sie gern wölten „Vrsach anrichten zu toben vnd zu wüten,

„wie

„wie sie im anfang des Glaubens mit der
„Bewerischen Auffrhur erzeigt hetten. Er
„klagt auch sonderlich vber Doctorem Mar-
„bachium, der sol zu Wormbs den Beieri-
„schen Hofprediger schmelich mit lügen haben
„angetastet. Vnd sagt, wie das die Euan-
„gelischen Prediger, welche er Gnaden Pre-
„diger nennet, nun in die viertzig Jar mit
„Lügen, Mord, Betrug vnd Beschisserey,
„vnter dem Schein des Worts GOttes,
„das gemein Volck in Verderbnis bringen,
„vnd das sie mit Krieg, Blutuergiessen,
„Mord, grausam Wüten, Verfürung, Ver-
„wirrung alle welt erfüllet haben ꝛc. Wie
„man dann sölchs vnd dergleichen andere
„ding mehr in seinem gemelten Buch liesest,
„mit welchem sich die Papisten im Würtzbur-
„ger Bistumb wol geschleppet vnd wider die
„vnsern triumphiret haben, Sonderlich, die-
„weil er darinnen rhümet, wie das die Col-
„loquenten auff der Papisten seiten, auff
„dem Colloquio zu Wormbs grosse Ehr ein-
„gelegt söllen haben. Eben umb dieselbige
„Zeit, ward mir von einem frembden Mann
„ein geöffneter Brieue zugestelt, welchen ge-
„dachter **Syluanus** mit eigener Hand ge-
„schrieben und gesiegelt hat, vnd wie aus
„dato des Brieues zu sehen, so ist der Brie-

„Ue

„ue von Syluano geschrieben worden, ent=
„weder da er noch vber dem Buch getichtet,
„oder ja bald darnach, als ers vollendet hat.
„Dann die Meißnische Theologi, im Decem=
„ber des jars 1557. von Wormbs wider
„heimzogen sind, vmb welche Zeit ongefehr=
„lich Syluanus mit seinem Buch schwan=
„ger gangen, vnd (etwa vber zween Monat
„hernach) am 17. Februarij des Jars 1558.
„den itztgedachten Brieue geschrieben hat.

„Der Brieue aber ist geschrieben an
„Doctorem Scalichium, zur selben Zeit zu
„Wien, welcher Paulus vormals zu Würtz=
„burg gewesen, darnach gen Wien komen,
„vnd sich auffs Euangelium (wie aus Syl=
„uani Brieue zu sehen) begeben hat.

„Denselbigen Brieue habe ich trucken
„lassen Lateinisch, wie jn Syluanus selbs
„geschrieben, darzu auch Teutsch, wie er von
„einem Studenten, der vber Nacht bey mir
„gewesen, zimlicher massen verteütscht wor=
„den ist. Sölchs aber hab ich gethan, die=
„weil Syluanus sein Buch vielen mitge=
„teilet hat, auff das dieselbigen, so es gele=
„sen, sehen söllen, was Syluanus im
„schilt füre, der aus einem Munde zugleich
„warm vnd kalt kan blasen, vnd das sie se=
„hen, das eben derjenige, der andere Leüt

„viel=

„ vielspeltig vnd voller Secten schilt, selbs in
„ seinem Hertzen zwispeltig vnd mit jm selbs
„ nicht eins sey. Wie er dann sölchs mit
„ Worten vnd Schrifften hat bewiesen.

„ Erstlich mit worten, dann am 6. Se-
„ ptembris des Jars 1557. (da er bey vns
„ zum gülden Lewen zu Herberg war, vnd
„ durch seinen Wirt mich zu sich beruffen hat
„ lassen) sagt er mir, er were von seinem
„ Bischof abgefertiget worden, zu den Collo-
„ quenten jrer Seiten, mit jnen zu handeln,
„ das sie den Vnsern in etlichen Puncten
„ nachgeben solten, auff das man mögte zur
„ Einigkeit komen. Vnd als ich jm sagt,
„ wie der Artickel von der Rechtfertigung,
„ wie wir dauon lehren, der Artickel vom
„ Nachtmal vnter beider Gestalt, wie mans
„ nent, vnd der Artickel von der Priester
„ Ehe, von jenen sölte gebilliget vnd nachge-
„ lassen werden, Auch das die Bepstische
„ Mess keinen Grund in der Schrifft hette ꝛc.
„ Stalte er sich gleich, als wenn er jm mei-
„ ne Rede gefallen liesse, lehnet sich auch
„ (GOtt weis es) nicht mit einigem Wort
„ gegen mir auff, wiewol er hernacher zu
„ Würtzburg seine grosse Pugnas erzelet hat,
„ sondern war gantz freundlich gegen mir,
„ vnd klagt mir noch, das er vmb der War-
„ heit

„heit willen viel Feinde hette, die jm Steine „in Garten geworffen hetten, die jm den„noch, nun er den Bischoff recht berichtet, „welcher der Warheit geneigt were, vnd im „obgemelten Befehl gegeben hette, wohl mü„sten lassen bleiben.

„Dieses alles sagt ich vnsers parts Col„loquenten aus Meissen, als sie hie durch„zogen, Auch wie Matthias **Sitthardus** „sich bey vns wol gehalten, welche es zu „Wormbs weder an **Sylvano** noch **Sitt„hardo** (**), sondern das Widerspiel be„funden haben. Wie sie dann mir, als sie „wider heim reisen wolten, sagten, was „**Sylvanus** zu Wormbs für ein stachelich„te Predigt gethan, vnd wie er mich so „schendlich mit seinen Herodischen Worten „hette betrogen, Wie dann wahr, vnd auch „aus

---

(**) Von **Sitthardi**, oder, wie er sich selbst bey seinen gedruckten Predigten über die erste Epistel Johannis nennt, *Cithardi*, damaligem zweydeutigen und wandelbaren Verhalten in Ansehung der Religion verdient das Zeugniß Jacob **Andreä**, der selbst zu Worms gewesen, gelesen zu werden in **Raupachs** Evangelischem Oesterreich p. 71. Hartmann **Beyers** Nachricht aber davon habe ich angeführt in meinem Sendschreiben an den sel. **Raupach**, welches bey dem ersten Theile der Fortsetzung des gedachten Werks voranstehet, p. XLII

„ aus seinem Buch gar wol zu sehen ist, aus
„ was Vrsachen er mich beschicket hab (da er
„ vnter anderm schreibt, Er hab von uns Lu-
„ therischen Predicanten zu Franckfurt, als
„ er durchgereiset sey gegen Wormbs, erfa-
„ ren, wie etlich Leůt hie seien, die nicht recht
„ vom Nachtmal halten ꝛc.) Nemlich, das er
„ durch seine gute wort vnd freůndliche Ge-
„ berde, bey mir viel Ding mögte erfaren,
„ die jm wider vnser Part zu Wormbs dien-
„ lich sein mögten, darumb er dann auch mir
„ zu angehör den Petrum Canisium, als ei-
„ nen Sophisten und losen Mann vbel schal-
„ te vnd außrichtet. Dann wenn ers aus
„ guter meinung gethan, so wurde er sich an-
„ ders zu Wormbs gehalten, auch in seiner
„ vmbkore mich wider (nach seiner Zusag)
„ zu sich beruffen haben, da er in ein andere
„ Herberg, wie ich hernach erfaren, eingezo-
„ gen, vnd mit einem Eichhörnlin sein spiel
„ und kurtzweil gehabt, das er seiner vorigen
„ Zusagung vnd Bitte an mich, hat verges-
„ sen.

„ Zum andern, Das er bey jm selbs
„ nicht eins sey, bezeůgt er mit seiner eigen
„ Hand vnd Schrifften, welche, wie obge-
„ melt, fast zu einer Zeit geschrieben sind.

„Dann in seinem Buch rhümet er, das „Concilium zu Trient und das Interim, „welche alle beide das Bapstumb wider auff„zurichten, sich vnterstanden haben. Da„gegen aber schilt er in seinem Sendbrieue „die alte, das ist, die Römische Kirche, wel„che er nicht wol des namens werdt achtet, „vnd nennet die aberglaubische Ding derse„ben Kirchen, Portentosa monstra & abu„sus, das ist, vngehewre, scheusliche, vnge„stalte Ding vnd mißbreuch, vnd klagt vber „die Primates vnd Obersten seiner alten Kir„chen, welche dann sind Bapst, Cardinele, „Bischoffer ꝛc. vnd nent jr Leben Mores „prauissimos, das ist, das allerärgst vnd „schendlichst Leben, vnd jre Religion heist er „Superstitiones nefandas, das ist, vber„schwenglich groß vnd grewliche Aberglau„ben, so nicht auszusprechen. Vnd wünscht „denselben Heuptern, das sie die Warheit „erkennen, vnd solche Grewel ausrotten „mögten.

„Darnach beschuldigt er in seinem Buch „Vns, das wir vnterm Schein des Worts „GOttes die Leüte verfüren, vnd vnsere Lehr „sey Betrug vnd Beschisserey ꝛc. vnd schreibt „doch dagegen in seinem Brieue, Doctor „Paulus werde drumb, wie jn dunckt, auß-

„getra-

„ getragen vnd gescholten, weil er puriorem
„ doctrinam, das ist, ein reinere Lehr, dann
„ er im Bapstumb gehabt, angenomen, vnd
„ kein Gefallen an den erschrecklichen Greweln
„ vnd Mißbreuchen der alten Kirchen hab,
„ vnd vermanet jn, bey derselben reinen Lehr
„ zu bleiben, vnd die Tyrannen der Welt
„ nicht zu fürchten, Vnd er selbs begert auch
„ hinweg, vnd schilt diejenigen, mit denen er
„ teglich vmbgeht, Centauros, Sardanapa-
„ los, Epicuros, Truculentas Bestias, das
„ ist, Solche leüt, die nach GOtt vnd sei-
„ nem Wort nichts fragen, gehen einher nach
„ jren falschen Lüsten, vnd sind grausame,
„ vnbarmhertzige vnd trotzige Leüt, wie dann
„ auch solche Leüt 2. Pet. 2. beschrieben wer-
„ den. Vnd es begert auch dieser **Sylua-**
„ **nus**, das jm D. Paulus jrgend an eim
„ gerüglichen ort (dann er ist ein Zertling,
„ der nicht gern etwas leidet) zu einer Predi-
„ catur wölle verhelffen.

„ Hierauß ist nun klar, das **Sylvanus**
„ wider sich selbs sey.

Sein Brief aber, den **Beyer** aus dem Original hat abdrucken lassen, lautet also:

„ *Clarissimo Viro Reverendoque*
„ *Domino Paulo Scalichio, sacræ Theologiæ*
„ *Doctori, Viennæ jam habitanti,* (***)
„ *Domino & amico suo dilectissimo,*
„ *Salutem in Domino precatur*
„ *tibi tuus Syluanus.*

„ Jamdiu, Doctissime Domine Paule, ex-
„ pectamus tuum adventum, & Prin-
„ ceps noster te mirum in modum desidera-
„ vit. Volebat tibi annuatim dare ducen-
„ tos florenos, sed inde uix posses uiuere.
„ Jam autem procuraui tibi pro Canonica-
„ tu, & si volueris accipere possessionem,
„ uenias quam primum in spatio mensis u-
„ nius. Sed tibi nihil, ut amicus tuus syn-
„ cerus occultauerim, Si susceperis hunc
„ Canonicatum, tibi erit a prouentibus ab-
„ stinen-

(***) **Scalichius** war damals nicht mehr in Wien, als dieser Brief geschrieben worden, und dieses mag auch die Ursache gewesen seyn, daß derselbe so herumgeschweift, und endlich schon entsiegelt in **Beyers** Hand gekommen. Was mit diesem berüchtigten Mann, der damals schiene eifrig Evangelisch zu seyn, zu Wien in Religions-Sachen vorgegangen, erzählet **Raupach** in der ersten Fortsetzung seines Evangelischen Oesterreichs p. 123. sqq. und ich habe in meinem vorangesetzten Sendschreiben auch etwas davon beygebracht p. XXXVII. sqq.

„ ſtinendum per triennium , Deinde finito
„ triennio , tibi erit in aliqua Vniuerſitate
„ degendum per biennium, ita quod uix ti-
„ bi ſuaſerim ad eiuſmodi prouinciam. De-
„ inde neque eſt Canonicatus in ſummo
„ Templo, ſed extra moenia in Suburbio
„ habetur templum , ubi ſunt Canonici.

„ Tu optime Paule & dulciſſime ami-
„ ce, habes plurimos in aula Regia oſores,
„ qui te ubique diffamant & lacerant, for-
„ taſſe quod PVRIOREM DOCTRINAM
„ ſuſceperis , & quod abhorreas ab POR-
„ TENTOSIS VETERIS ECCLESIÆ
„ (SI HOC NOMINE SIT APPELLAN-
„ DA) MONSTRIS ET ABVSIBVS. Fa-
„ xit Deus , ut ſemel deſinant peruerſe ui-
„ uere noſtri PRIMATES , dentque uerita-
„ tis cognitionem, ut iſtiuſmodi prauiſſimos
„ mores & ſuperſtitiones infandas deleant.
„ Ne cures obſecro , doctiſſime Domine
„ Paule , eos , qui corpori tantum poſſunt
„ officere, Hunc ſaltem tibi nanciſcare &
„ ſerua amicum , qui poteſt animas æternis
„ gehennæ cruciatibus tradere puniendas ,
„ hunc time , hunc plusquam mundanos
„ Tyrannos uereare & obſerua , erga hunc
„ te habeas, ut conſequaris coronam incor-
„ ruptibilem. Coeterum , chariſſime Do-

„mine Paule, ſi recuſaueris uenire ad nos,
„& hic degere, (expectant enim cum Ca-
„nonicatu, qua in re me exhibui, ut pol-
„licitus ſum, procuratorem fidelem) fac
„ſaltem, ut de tua uoluntate certior fiam.
„Quia niſi ueneris, ego etiam diſcedam.
„Non poſſum uiuere amuſus inter CEN-
„TAVROS, SARDANAPALOS, EPI-
„CVROS ET TRVCVLENTAS HAS-
„CE BESTIAS. Quare quamprimum
„potes mihi ſcribas, meque tibi commen-
„datum habeas. Quid noui habeas, & in
„quo ſtatu ſint tuæ res, fac ut ſciam. Se-
„reniſſima regia Majeſtas hic fuit in aula
„Herbipolenſi, ubi coram me multa de te
„tuisque rebus clamitarunt, & apud Prin-
„cipem meum propter inuidos tuos male
„incipiebas audire. Sed ego quantum
„potui, quantumque licitum fuit, com-
„mendare & defendere non deſiſto. Per-
„ſuaſi denique Principi, quæ in te dicun-
„tur, meras nugas eſſe, & quod Regem
„habeas non indignantem uel inclemen-
„tem (†). Res ergo tuæ mea opera meo-
„que

(†) **Scalichius** ſtunde damals in groſſen Gnaden bey K. **Maximilian**, wie **Raupach** l.c. p. 128. ſq. ſattſam bewieſen.

„ que consilio sunt in optimo statu apud
„ meum Dominum. Porro optime dulcis-
„ simeque frater, si qua tibi non sit in ani-
„ mo huc ad nos migrandi, sed alio te con-
„ ferre, cura ut me tibi habeas uicinum.
„ Cupio enim tecum frequentiorem & uici-
„ niorem familiaritatem, ut studia nostra
„ queamus inuicem communicare. Cura
„ si potes, ut alicubi habeam munus concio-
„ nandi, & locum tranquillum. Vale,
„ Deus te conseruet incolumem. Datæ
„ Herbipoli 13. Calend. Martii. 1558.

„ Tuus ex animo Johannes Sylvanus.

„ Princeps, si ueneris ad Canonicatum su-
„ scipiendum, singulis annis carentiæ dabit
„ tibi ducentos florenos, unde honeste pos-
„ sis uiuere. Deinde finitis his annis ha-
„ bebis redditus semper maiores. Si sta-
„ tueris uenire, uenias in spacio unius
„ mensis. Ego suadeo ut uenias. Si hic
„ manere nequiueris, ego apud alium prin-
„ cipem curabo pro me & pro te conditio-
„ nem, ut cohabitemus. Ego enim nihil
„ aliud desidero, quam ut simul degamus
„ uel hic uel alibi. Vel, si potes, tu la-
„ bora apud Maximilianum Regem, ut am-
„ bo simus in suæ Majestatis aula. PRin

„ceps ſtatuit in animo, ut fundet Colle-
„gium, ſi ueneris curabimus ego & tu, ſi
„non ueneris, Princeps uult promouere
„ad hanc prouinciam Jeſuitas.

Wie es nun damit hergegangen, läſſet ſich nicht leicht gewiß ausmachen. Vielleicht hatte er ſich durch ſeine Bezeugung an dem Würzburgiſchen Hofe verdächtig gemacht, und wurde alſo genöthiget, vorerwehnte Schrift zu verfaſſen, da er ohnedem, wie wir oben berichtet, ſelbſt bezeuget, er habe ſich beynahe wiederum verblenden laſſen, wo er nicht der Sache faſt anderthalb Jahr lang fleiſſig nachgedacht hätte.

Man ſiehet auch wohl aus dem Anhang des Briefes, daß er dem Scalichio gerathen, nach Würzburg ſich zu begeben, und in ſolchem Falle hatte er die Luſt auch nicht verlohren, daſelbſt an dem Hofe und in ſeinem Amte länger zu bleiben, da er denn auch äuſſerlich ſich noch ferner hätte zu der Römiſchen Kirche halten müſſen. Sein Sinn war alſo damals nicht lauter, ſondern ſehr wankelmüthig, und er hatte noch nicht Muthes und Stärke genug, die Wahrheit, die er zum Theil eingeſehen, öffentlich zu bekennen, und ſich allerhand zu beſorgender Widerwärtigkeit auszuſetzen.

Hernach

Hernach aber schiene er diese Hindernisse überwunden zu haben, zumal da ihm indessen bekannt worden seyn wird, daß **Scalichius** in Tübingen (††) sich aufhalte, der vielleicht selbst ihm davon Nachricht ertheilet. Er begab sich demnach in das Herzogthum Würtemberg, und nachdem er öffentlich der Lehre unserer Kirche beygepflichtet, wurde er Prediger in der bekannten Stadt Kalb. Damit er nun das Aergerniß, so er zuvor durch sein Predigen und Schreiben im ganzen Frankenlande gegeben, wieder, so viel an ihm ware, heben möchte, so stellte er Anno 1560. seine Glaubens-Bekänntniß zu Tübingen in 8. unter folgendem Titel an das Licht: „Christ-
„liche Bekantnus JOHANNIS SYL-
„VANI ATHESINI. Darinn von
„fürnembsten streitigen Artickeln Christlicher
„Religion, so diser Zeit im Schwanck sein,
„gehandelt, vnd Vrsach angezaigt wird,
„warumb ein jetzlicher guthertziger Christ bil-
„lich vom Babstumb abtreten, vnd aber sich
„zu der rainen Lehr des Euangelii begeben

 „solle.

(††) Ich habe dem oben gedachten Sendschreiben p. XXXVIII. sqq. einen Brief, den derselbe aus Tübingen schon A. 1558. in dem Monath Junio an Joh. Seb. **Pfauser**, K. *Maximiliani* Hof-Prediger, erlassen, einverleibet.

„ solle. Allen gutherzigen Christen, welche „ noch im Babstumb stecken, zu einer Christ„ lichen Warnung also beschriben. Mit ei„ ner Vorred Johannis **Brentzen.** Ga„ lat. I. So jemand euch Euangelium pre„ diget, anders denn jr empfangen habt, der „ sey verflucht. Predige ich denn jetzt Men„ schen oder Got zu Dienst? Oder gedencke „ ich Menschen gefellig zu seyn? Wenn ich „ den Menschen noch gefellig were, so were „ ich Christus Knecht nicht. „

Sie füllet ohne die Vorrede und Zueignungs-Schrift 459. Seiten aus, und wird von dem theuren Theologo Johann **Brentzen** als Christlich, nützlich, und des Lichtes würdig gerühmt. Weder er aber, noch der Verfasser selbst gedenket mit einem Worte des in dem vorigen Jahre von Hartmann **Beyern** herausgegebenen Briefes an **Scalichium**, und der in beygefügter Vorrede enthaltenen Beschuldigungen: dahero man fast schliessen möchte, es seye ihnen solcher nicht zur Hand gekommen.

Es ist aber diese Bekänntnis gründlich geschrieben, und in drey Bücher abgetheilet. In dem ersten wird gelehret, was man von der Heil. Schrift und der Kirche halten solle, und daß jene diese im Ansehen übertreffe: in

dem

dem andern und dritten wird gehandelt von denen Glaubens-Artickeln, welche zwischen den Evangelischen und Römisch-Catholischen im Streit sind. Zum Beschluß aber wird gezeiget, daß die Römische Kirche nicht die wahre Christliche Kirche sey, da er denn an dem Ende alles wiederrufet, so er vorhero geredet, gelehret und geschrieben, welches wider diese seine Bekänntniß, die er vor die reine Lehre Christi erkannt, je widerstrebet, und da eignet er sich die Worte Pauli aus 1. Timoth. 1, 12. sqq. zu: verspricht anbey, bald ein Trost-Büchlein für die Carlstader, welche um des Evangelii willen Verfolgung leiden, heraus zu geben.

Ob aber solches geschehen, ist mir unbewußt. Hingegen habe ich von ihm noch eine kleine gleichfalls zu Tübingen A. 1561. in 8. gedruckte Schrift in Händen, unter folgendem Titel: **Neue Zeitung wie ein Bild geredt, klagt vnd bekannt habe, zur Warnung sich vor allem Gözenleben zu hüten. Mit einer Vorrede** *Johannis Syluani Athesini*, **darinn etwas von den Gözen gehandlet, frommen Christen zur Brüderlichen Warnung.** *Psalmus* **115. Die solch machen (vnnd verteidingen) seind auch also.**

Er hat sie von Kalb aus in gedachtem Jahr den lezten May Herrn Hanß **Ungnad**, (†††) Freyherrn zu Sonneck, dedicirt, welcher vornehme Mann um der Evangelischen Religion willen sein Vaterland Steyrmark und die ansehnlichsten Ehrenstellen verlassen, und in dem Herzogthum Würtemberg sich gesetzet.

Dieser tapfere Bekenner der Wahrheit hatte ein so grosses Gefallen an **Sylvani** Glaubens-Bekänntniß, daß er, da die erste Auflage bald vergriffen war, eine andere auf seine Unkosten zu Straßburg veranstalten wollte, von welchem Vorhaben er an D. Johann **Marbach** von Aurach aus A. 1561. den 20. Febr. folgendes gemeldet: **Es hat der Pfarrer zu Kalb im Land Würtenberg, wellicher bey dem Bischoff zu Würzburg Pater Schanzler und auch Prediger geweſt, und auch im *Colloquio* zu Worms gebraucht, den der lieb GOtt erleucht, daß er sich aus dem greulichen Pabstthumb gethan, der hat jezt**

(†††) Daß auch **Scalichius** damals durch seinen bezeugten Religions-Eifer bey diesem Herrn sich eingeschmeichelt, siehet man aus dem, was Tom. I. Actorum Boruſſ. p. 867. ſqq. berichtet wird.

jezt ein Bericht lassen ausgehn, deß Titul hiebey lieget, wellicher von menniglich gelobet auch mit einer Vorred Herrn Johann *Brentius*; Nun sein dieselben Bericht all auffkaufft und verstreut, sind wenig gedruckt, hab mich mit ihm vergleicht, daß ers wieder wollt drucken lassen, den Uncosten dazu hab ich ihm bewilligt, Nun ist zu Tübingen fast viel zu trucken, dann der Straß und sein *Collegen* viel truken lassen, so hab ich drey Personen bey Herzogen zu halten verdinget, die die Wendische, die Krabatisch, auch die Syrillisch Sprach kennen, welche gar in die Türkey gehn und verstanden werden, welliches ein grosses werck, und hoff zu dem lieben GOtt, es sollen die armen Schäfflein Wendischer und Krabatischer Nation dardurch zur wahren Erkandnüß Gottes und unsers Seeligmachers erleuchtet werden, und so ferr es mit meiner lieben Herrn von Straßburg und Ewer Ehrw. willen, möchten sie selbiges Büchlein wieder truken lassen. Hoff man werd das gutt und Christlich löblich werk gern befidern. Ich hab ein *Exemplar* dem Herrn Michael *Doxi-*

des

des gen Straßburg geschickt, der wirds Ew. E. zustellen. Bitt Ew. E. daß so viel E. E. Geschäfft zulassen, darein sehen, und die andern Prediger übersehen lassen, ob es den Strich hält, als ich hoffe, und ob es zu trucken erlaubet, wird der Herr **Sylvanus** Pfarrer diesen nennen, und auf Straßburg schiken, und dermassen handeln, daß Buchtrükers alle gebühr nach sollen gehalten und bezahlt werden, bitt derhalben umb bericht. Dieser Brief stehet in denen von dem sel. D. **Fecht** herausgegebenen, und heut zu Tag selten vorkommenden Epistolis Marbachianis, oder in Supplemento Hist. eccles. sæculi XVI. p. 125.

Weiter kan ich nichts gründliches von diesem Manne melden, da selbst der so fleissige Ludwig Melchior **Fischlin** in seinen Memoriis Theologorum Wirtenbergensium seiner mit keinem Worte gedenket, der doch sonst auch derjenigen nicht zu vergessen pfleget, welche, ob sie gleich Ausländer waren, eine Zeitlang der Würtembergischen Kirche gedienet, und etwas in den Druck gegeben haben.

Ich wünschte aber, daß ein gelehrter und der Pfälzischen Kirchen-Geschichte kundi-

der

der Mann sich die Mühe nehmen möchte, zu untersuchen, ob er nicht eben derjenige Johann **Sylvanus** gewesen, der mit dem groben Feinde der Heil. Dreyeinigkeit Adam **Neuser**, so endlich gar zum Türken geworden, in ein Horn geblasen. Denn wenn dem also wäre, so wüßte ich wohl kein Exempel von einem grössern Wetterhahne in der Religion, ausser daß ihm der unglückselige Johann Peter **Speth** ziemlich gleich käme, dessen ich in dem andern Stücke p. 354. sqq. Meldung gethan. Johann **Sylvanus** wäre also zuerst Römisch-Catholisch, hernach in dem Herzogthum Würtemberg Evangelisch-Lutherisch, sodenn in der Pfalz Reformirt, und hierauf ein greulicher Feind und Lästerer der H. Dreyeinigkeit gewesen, und wer seine Acta, welche in dem ersten Theile der Anno 1702. zu Frankfurt am Mayn gedruckten Monumentorum pietatis & literariorum p. 318. sqq. (*) anzutreffen, und was eben daselbst in Henrici Altingii Historia ecclesiastica Palatina p. 106. sqq. von ihm berichtet wird, lieset, wird sich einbilden können, daß er,

(*) Woraus sie D. Burkh. Gotth. **Struve** in seiner Pfälzischen Kirchen-Historie p. 217. sqq. wiederholet hat.

er, wenn er mit Adam **Neusern** aus dem Gefängniß entronnen, und nebst ihm durch das Schicksal in die Türkey geführet worden wäre, auch, wie er, endlich ein Muselmann zu werden kein Bedenken getragen hätte. Dieser Johann **Sylvanus** war zuletzt Inspector zu Ladenburg, verfertigte wider die heilige Dreyeinigkeit eine lästerliche Schrift, deren greulicher Titel l. c. p. 320. sq. zu sehen ist, und wurde als ein Gottslästerer und Verführer anderer auf Befehl Churfürst Friedrichs in der Pfalz Anno 1572. den 23. Dec. zu Heidelberg auf dem öffentlichen Markt enthauptet.

Da Crusius dieser seiner Hinrichtung in dem dritten Theile seiner Annalium Suevicorum f. 747. gedenket, so sagt er von ihm: A. 1572. d. 23. Dec. Haidelbergæ percussus gladio est in foro Joannes Sylvanus, Theol. Licentiatus, qui superioribus temporibus uxorem Tubingæ duxerat. Non recte ambulaverat in via Domini, & fide Dominis præstanda.

Diese Nachricht machet mich fast glauben, daß der Enthauptete eben derjenige **Sylvanus** gewesen, so vormals Würzburgischer Hof-Prediger war, und von dessen Glaubens-Bekänntniß ich oben Nachricht gegeben

gegeben habe. Er war auch Theol. Licenciatus, wie er Hartmann **Beyern** versichert, und da er in Tübingen sich verehlichet, so ist es vermuthlich damals geschehen, als er in Kalb Prediger, und noch der Evangelisch-Lutherischen Kirche beygethan war.

Wer den damaligen Zustand von der Universität Tübingen kennet, wird sich nicht leicht einbilden können, daß ein Reformirter Theologus zu derselben Zeit in Tübingen sich werde verehlichet haben. Hieraus schliesse ich wahrscheinlich, daß eben der nachmalige Reformirte Inspector zu Ladenburg, Johann **Sylvanus** damals, als er sich in Tübingen verheyrathet, sich zu unserer Kirche bekennet. Zudem siehet man schon aus dem, was Hartmann **Beyer** von ihm berichtet, wie unlauter, zweifelhaft und wanckelmüthig dieser Mann in Religions-Sachen gewesen. Doch ich stelle solches der erleuchtetern Einsicht anderer anheim, und werde ich mich demjenigen sehr verbunden achten, der hierinnen einen gründlichen Ausschlag wird geben können.

Christoph **Sandius** meldet von dem enthaupteten **Sylvano** in seiner Bibliotheca Anti-Trinitariorum p. 60. daß er wider Johann **Marbach** etwas geschrieben. Hieher gehöret also eine Stelle aus einem

Anno 1565. den 8. Dec. von Braunschweig an **Marbachium** geschriebenen Briefe des berühmten Theologi Joachim **Mörlins**, der in des seligen D. Johann **Fechtens** Supplemento historiæ ecclesiasticæ sæculi XVI. p. 214. stehet. Sie lautet also: „Quæ venenosa vipera, Cerastes ille, cum suis furiis, Joanne Sylvano, & Josue Lasio, contra te effuderit, legimus, Reverende vir, & amice colende. Non est dubium, hos a cæteris Sacramentariis ideo contra te subornatos & emissos esse, ut tali tam atroci criminatione absterreant cordatos & modestos viros, si videant, sibi verum nihil, calumniarum autem multa plaustra expectanda esse ab hominibus, etiam profanis, ut nihil dicam de horrendis blasphemiis, quarum recordatione pius animus expavescit. Nec tamen ideo veritatis patrocinium omittendum erit, sed excelso animo devoranda omnia, ut maneat nobis salva doctrina filii Dei, quam in Ecclesia vestra singulari quodam artificio tentat Sylvanus convellere, homo, ut videtur, Sinoniis artibus instructissimus; Dominus illorum furorem reprimat, Tibi vero tribuat robur corporis & animi, ut stabili atque inconcussa virtute, contra

„ omnes

„ omnes incurſus atque impetus oblatran-
„ tium fluctuum, quaſi petra, immobilis &
„ invicta obſiſtas & & perdures. „

Ihn ſcheinet auch anzugehen, was D. Lucas **Oſiander** Anno 1566. den 14. Sept. von Stutgard aus an gedachten **Marbachium** in erſt angeführtem Wercke pag. 232. geſchrieben: „ Joannem Sylvanum, Catili-
„ nam illum, facem Imperii Romani & in-
„ primis Eccleſiæ, audio Gandavi docere,
„ atque jam rem eo perduxiſſe, ut ſubditi
„ Magiſtratui civitatis claves eripuerint.
„ Hic eſt Zelus, (ſcelus verius) non Do-
„ mini Dei Zebaoth, ſed carnis & ſangui-
„ nis. Dominus Eccleſiam ſuam clementer
„ reſpiciat, & iis parcat, qui una cum ſe-
„ ditioſis quaſi inundatione quadam abripi-
„ untur & infelicibus conſiliis involvuntur. „

So wohl nach **Sandii** als **Lubienicii** Bericht in ſeiner Hiſtoria Reformationis Polonicæ p. 108. ſolle er des Chur-Fürſten **Friedrichs** in der Pfalz, der ihn enthaupten laſſen, Lehrmeiſter in ſeiner Jugend geweſen ſeyn. Auch dieſes ſchickte ſich auf unſern Johann **Sylvanum**, der erſtlich der Päbſtiſchen Religion zugethan, und des Biſchoffs von Würzburg Hofprediger geweſen, weil gedachter Chur-Fürſt an verſchiedenen der

Römisch-Catholischen Religion zugethanen Höfen, als dem Lothringischen, des Bischoffs von Lüttich, und Kayfers Carl des V. auferzogen worden, wie aus den Geschichtschreibern zu ersehen.

Was aber sonst **Lubienicius** hinzufüget, ist ohne Grund und falsch, insonderheit da er meldet, er seye lebendig verbrannt worden. David Pareus hat mit seinen Augen seine öffentliche Enthauptung angesehen, wie aus folgender Stelle seiner Historia Bavarico-Palatinæ p. 269. die Sam. Friedrich **Lauterbach** in dem andern Capitel seines Polnischen Sociniſmi p. 90. anführet, erhellet: Sylvanus in medio foro capitis ſupplicium, me inſpectante adiit, propridie Natalis Domini An. 1572. quando ego in illuſtri pædagogio ſecundæ claſſis decurionem agebam.

Es wäre denn, daß man capitis ſupplicium vor eine jede Lebens-Straffe, und also auch vor das Verbrennen annehmen wollte. Aber da bezeugen hingegen andere Geschichtschreiber einmüthig, daß ihm der Kopf abgeschlagen worden. Wie dann auch gar nicht glaublich ist, daß in einer Churfürstlichen Residenz, wie damals Haidelberg gewesen, mitten auf dem Marckt ein Scheiterhaufen aufgerichtet, und ein Missethäter darauf verbrannt worden.

LXI.

Ablaßbrief Pabsts Martini V. vor diejenige, die sich zum Creuzzuge wider die Hussiten gebrauchen lassen, oder sonst dazu beförderlich gewesen.

Aus der geschriebenen Sammlung des Regenspurgischen Geschichtschreibers Andreä.

Durch diesen Ablaßbrief hat Pabst Martin der fünfte zum Creuzzuge wider die Hussiten gleichsam Lermen geblasen. Es hat denselbigen zuerst in Teutschland sein Botschafter Ferdinand, Bischof zu Lucca, kund gemacht, und hernach der Erzbischof von Salzburg, Eberhard, auf Erfordern des Kaysers Sigmund, gleichwie andern Bischöffen, also auch dem Regenspurgischen, eifrig empfohlen.

Jacob Lenfant meldet in dem ersten Theile seiner *Histoire de la Guerre des Hussites & du Concile de Basle* p. 120. daß solchen gedachter Päbstlicher Nuncius zu Breslau habe öffentlich anschlagen lassen, wodurch die Böhmen sehr erbittert worden. Er ist aber so kurz dabey, daß man wohl schliessen

kan, er habe ihn selbst nicht vor Augen gehabt.

In unserer Sammlung findet sich noch eine andere solche Bulle, welche der Päbstliche Gesandte, Cardinal Branda von Placenz, in dem Jahr 1421. bekannt gemacht, und darinn unter andern genau vorgeschrieben hat, unter was vor Ceremonien und Gebeten diejenige mit dem Creuze müssen bezeichnet werden, welche sich hiedurch die Waffen wider die Hussiten zu ergreiffen reitzen lassen, und auf was Art ihnen der Ablaß aller ihrer Sünden solle mitgetheilet werden, u. s. w.

Ich will nur eine Stelle daraus anführen: Prædicatores crucis poterunt audire confessiones omnium cruce signatorum confiteri volentium, & confessionibus eorum diligenter auditis pro peccatis & excessibus suis, etiamsi peccata sic grandia fuerint & enormia, ut Sedes apostolica propterea merito foret consulenda, ipsis sic confessis absolutionis beneficium impendere, ac poenitentiam injungere salutarem, nihil tamen a confitentibus ipsis, seu eorum aliquo ultra unum Halensem, etiamsi sponte offeratur, recepturi sub excommunicationis & suspensionis ab executione pœnis, quas ipsos & eorum quemlibet, qui contra fecerit,

rit, ſeu contra fecerint, incurrere volumus ipſo facto.

Bulla Martini V. Pont. Max. qua iis, qui adverſus Huſſi ſectatores arma arripuerunt, plenariam delictorum veniam indulſit.

Eberhardus Dei gracia ſancte Salzburgenſis eccleſie Archiepiſcopus, Apoſtolice ſedis legatus, Commiſſarius & executor ad infra ſcripta auctoritate Apoſtolica generaliter & per Sereniſſimum & Glorioſiſſimum Principem & Dominum Dominum Sigismundum Romanorum Regem ſemper Auguſtum ac Bohemie Hungarie Dalmacie Croacie &c. Regem juxta vim formam & tenorem literarum Apoſtolicarum infra deſcriptarum ſuis literis ſpecialiter requiſitus Reverendo in Chriſto Patri & Domino Alberto Epiſcopo Ratisponenſi ſeu ejus in ſpiritualibus Vicario generali omnibusque aliis & ſingulis Dominis Abbatibus Præpoſitis Decanis Archi Vicariisque perpetuis ſeu loca tenentibus eorundem ac Presbyteris aliis in adjutorium exercicii cure animarum eisdem coadjunctis per Dioc. Ratisponenſem ubilibet conſtitutis ſalutem in

Domino & mandatis noſtris immo verius Apoſtolicis firmiter obedire.

Transſumptum verum literarum Apoſtolicarum ſubſcriptarum ſanum & integrum carens omni vitio & ſuſpicione pro parte Sereniſſimi Principis ac Domini Domini Sigismundi Romanorum Bohemie Hungarie &c. Regis nobis coram notario publico & teſtibus fide dignis ad exequendum preſentatum, Nos cum ea qua decuit reverentia noveritis recepiſſe, hujusmodi ſub tenore.

Reverendis in Chriſto Patribus & Dominis Patriarchis, Archiepiſcopis, Epiſcopis, electis Adminiſtratoribus, Abbatibus, Prioribus, aliisque eccleſiarum & monaſteriorum Prelatis, nec non ceteris Chriſtiane religionis Profeſſoribus ubilibet conſtitutis, ad quos preſentes litere pervenerint, Fernandus Dei gracia Lucenſis Epiſcopus, Apoſtolice ſedis Nuncius, Ludovicus Patriarcha Aquilegienſis Bartholomeus Archiepiſcopus Mediolanenſis, Georgius Epiſcopus Patavienſis Symon Epiſcopus Tragurienſis ſalutem in Domino & contra pullulantes hereſes pro defenſione fidei viriliter inſudare.

Noveritis quod nos per Sereniſſimum Principem ac Dominum Dominum Sigismundum

mundum Romanorum Hungarie, Bohemie &c. Regem fuimus cum inſtancia requiſiti, ut literas Apoſtolicas infra ſcripti tenoris per ipſum nobis oblatas deberemus transſumi facere & inſinuare. Eas igitur non abolitas, non abraſas, ſed omni prorſus vicio & ſuſpicione carentes transſumi fecimus de verbo ad verbum. Quarum tenor ſequitur, & eſt talis.

Martinus Epiſcopus Servus Servorum Dei Venerabilibus fratribus Patriarchis, Archiepiſcopis, & Epiſcopis, ac dilectis filiis electis Adminiſtratoribus, Abbatibus, Prioribus, aliisque eccleſiarum & monaſteriorum Prelatis nec non ceteris Chriſtiane religionis Profeſſoribus ubilibet conſtitutis ad quos preſentes litere pervenerint, ſalutem & apoſtolicam benedictionem.

Omnium plasmatoris Domini, qui ſe pro Dominici ſalvacione gregis, & ut illum ſue hereditatis faceret participem, in precium immolare non abimit (*abnuit*), vices quanquam immeriti gerentes in terris circa ipſius excubias gregis, ut in plasmatoris ejusdem exardeſcens beneplacita, regiam evocetur ad aulam, vigiliis nos congruit vacare ſolicitis, ne reproborum ad precipiaque trahencium diſtentis laqueis conta-

gioſam depaſcatur, ſed illum ipſi Domino lucrifacere ſua nobis cooperante gracia valeamus, firmiter perſiſtentibus ex eis condignis remunerationis elargitis impendiis, ipſos, quorum mentes divinum propulſarunt amorem, debite animadverſionis aculeis coherceri geſtimus, etiam miſtici diſpenſacione theſauri veros ad id Chriſti pugiles & athletas mirifice crucis caractere inſignitos de venerabilium fratrum noſtrorum ſancte Romane eccleſie Cardinalium conſilio fervencius excitantes, ſane cariſſimus in Chriſto filius noſter Sigismundus Romanorum Rex illuſtris, prout tam fide dignorum relacione plurimorum, quam celebri increbreſcente fama didicimus, ſicuti inſpiramine fulciente divino in univerſalis tunc ſciſſure ſublatione & reintegratione eccleſie etiam non ſine gravium ſarcina expenſarum immenſos fructuoſiſſimos quoque non abimit (*abnuit*) ſubire labores, ita fidei zelo devocionis ardore & compaſſionis pietate ſuadentibus ulteriori Chriſtiane religionis propagacioni intimis intendens affectibus cupiensque ſibi a Rege ſupremo collatam in glorioſi ſui exaltatione nominis & adverſus profane malignitatis ac iniquitatis reproborum homines Wicklefiſtas Huſ-

ſistas-

ſistasque & reliquos quibus faſcinatis intelligentie obſtructo lumine tenebrarum ut alumpni ſuperſtitioſis eorum aſſercionibus & doctrinis veſanisque dogmatibus & erroribus ac hereſum fomentis catholicam ſcilicet eccleſiam comprimere, orthodoxam quoque fidem ſubvertere, & gregem hujusmodi per errorum eorundem ſcopulos in devium ductum primi gehenne mancipii faucibus libare ſatagunt confovere potenciam illos eorumque fautores receptatores & defenſores, niſi ab hujusmodi reſipiſcant erroribus, & ad cor reducti ſanctorum tradicionibus patrum ſe ſubmittant, etiam ſuarum excidiis perſonarum, prout ſibi virtus ſubſiſtet divina, & ad eradicandum animarum virus tam mortiferum ab eo ipſius auctoritate eccleſie preſidialis fuerit invocata manus in brachio extento de fidelium finibus ſummovere, & cujus cauſam complectitur, dirigente Domino confundere penitus, acceptet noſtras ad id & ipſius catholice eccleſie, que congregacionem eorundem comprehendit fidelium, pro tam felicis conſummacione negocii partes humiliter implorando. Nos itaque tam ſalutare prefati Romanorum Regis, qui etiam Hungarie Bohemie Dalmaciæ Croacieque Rex fore dino-

dinoſcitur, propoſitum maximis in Domino laudibus extollentes ac pro ejusdem ſuccesſu directis in celum oculis & cujus negocium geritur immenſas proinde gracias exſolventes omnes & ſingulos Reges, Duces, Marchiones, Principes, Barones, Comites, Poteſtates, Capitaneos, Magiſtratus, & quoslibet alios officiales ac eorum loca tenentes, communitates quoque civitatum, univerſitatēs opidorum, caſtrorum, villarum ac aliorum quorumcunque locorum, ceterosque ejusdem Chriſtiani nominis Zelatores ſtatus & religionis quorumlibet exhortamur, ac per aſperſionem ſanguinis ejusdem glorioſiſſimi Redemptoris paternis affectibus obſecramus, in ſuorum eis remiſſionem peccaminum ſuadentes, ut ad Wickleſiſtarum, Huſſitarum ac ceterorum hereticorum fautorum receptatorum & defenſorum eorundem exterminium & ad impendenda profutura ſuffragia, quibus hujusmodi negocii proſecucio feliciter adjuvetur, potenter ac viriliter ſe accingant. Quocircà Vobis & veſtrum cuilibet, fratres Patriarche, Archiepiſcopi, Epiſcopi, ac filii electi Adminiſtratores, Abbates & Prelati, per apoſtolica ſcripta committimus & mandamus, quatenus vos & quilibet veſtrum,

ſtrum, quociens Regem Romanorum predi-
ctum hujusmodi negocio intendere, & ad-
verſus eosdem hereticos, fautores, rece-
ptatores & defenſores exercitus inſtruere &
ordinare contigerit, ſuper hoc quoque vi-
gore preſencium debite fueritis requiſiti ad
premiſſum tam pium tamque ſalubre nego-
cium exequendum veluti precones fortiter
exaltantes ipſo nomine voces veſtras in ſin-
gulis civitatibus, dioceſibus atque locis, ubi
congruere proſpexeritis, per vos aliasque
perſonas ſeculares & regulares ordinum
quorumcunque, quas ad hoc ydoneas du-
xeritis, eligendas juxta datam vobis & illis
a Deo prudenciam Chriſti fidelibus quibus-
cunque ad id audiendum confluentibus &
accedere volentibus. Quibus vere peni-
tentibus & confeſſis, ut ad id eo libencius
inducantur, pro vice qualibet acceſſus hu-
jusmodi centum dies de injunctis eis peni-
tenciis per vos auctoritate apoſtolica rela-
xentur, verbum crucis ejusdem ac ipſius
admirabile ſignum publice proponere &
predicare curetis, illudque fidelibus ipſis
ut devote ſuſcipere volentibus veſtris &
eorundem eligendorum exhortacionibus ac
oportunis monicionibus previis, ut cum
reverencia debita ſignum hujusmodi reci-
piant,

piant, & illud contra perverſa dictorum Wicklefiſtarum Huſſiſtarumque ceterorumque hereticorum fautorum receptatorum & defenſorum eorundem conatus atque molimina ſuis cordibus imprimant, & negocium ipſum fideli & ferventi animo proſequantur, libere concedatis, eorumque humeris affigatis. Nos enim ut fideles ipſi ad id eo fervencius animentur, quo uberiorem graciam exinde ſe noverint percepturos, de Omnipotentis Dei miſericordia, & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus auctoritate confiſi, per illam, quam nobis licet immeritis Deus ligandi atque ſolvendi contulit poteſtatem eisdem fidelibus, qui crucis hujusmodi ſigno ſuſcepto prefatis exercitibus in perſonis propriis interfuerint pariter & expenſis, quique ut illis intereſſent, ſine fraude iter arripuerint, ſi in ipſo fuerint itinere vita functi, plenam ſuorum peccaminum, de quibus corde contriti & ore confeſſi fuerint, veniam impartimur, & in retribucione juſtorum ſalutis eterne pollicemur augmentum, eisque qui non in perſonis propriis illuc acceſſerint, ſed ipſorum duntaxat expenſis juxta ſuarum facultatum qualitatem & exigenciam ydoneos deſtinaverint bellatores, ac illis, qui licet aliis expenſis,

penſis, propriis tamen adierint in perſonis, plenam ſuorum concedimus veniam peccatorum. Ceterum ut ipſius vivifice crucis ſigno muniti eo facilius reddantur hujusmodi remiſſionum & indulgentiarum participes, quo ſe liberius eximere poſſe conſpexerint ab onere delictorum, Romanorum Regi prefato, ac illis, quos ejus vice exercituum hujusmodi Duces ſive Capitaneos fore contigerit, tot ex vobis, fratres Patriarche, Atchiepiſcopi & Epiſcopi, & filii electi Abbates & Prelati, de quibus illis pro tempore viſum fuit, qui ac alii ydonei Sacerdotes ſeculares vel regulares ad id per vos aſſumendi omnium pro hujusmodi deductione negocii cruce ſignatorum confiteri volentium confeſſiones audire, & hujusmodi confeſſionibus diligenter auditis pro peccatis ſuis ac exceſſibus omnibus per illos commiſſis, etiam ſi manuum injectores in clericos & religioſos nec non incendiarii & ſacrilegi fuerint, injunctis ipſis pro modo culpe etiam cum exaggeracione congrua adverſus illos ex ipſis, qui, quod abſit, in progreſſu exercituum predictorum, aciebus quoque adverſus Wicklefiſtas Huſſiſtasque & reliquos hereticos, fautores, receptatores & defenſores eosdem inſtruendis Roman.

man. Regis & illorum, qui exercituum, ut premittitur, duces extiterint, eorum ordinaciones & mandata temere transgredi preſumpſerint, penitencia ſalutari ac aliis, que de jure fuerint injungenda, debite abſolutionis beneficium eadem auctoritate impendere poſſitis, quociens oportunum fuerit eligere & deputare. Verum quoniam difficile videretur preſentes literas ſingulis exhiberi, volumus, quod unus, duo ſive tot ex vobis, fratres Patriarche, Archiepiſcopi, Epiſcopi, ac filii electi Abbates & Prelati, de quibus Roman. Regi prefato videbitur, hujusmodi literarum transſumptum publica manu confectum eorumque ſigillis munitum perſonis & in locis ſingulis, ubi expedire videbitur, transmittere ac inſinuare procurent, cui quidem transſumpto veluti originalibus dari volumus atque decernimus plenam fidem. Datum Florencie Kal. Marcii Pontificatus noſtri anno tercio.

Preſentes igitur noſtras literas ſeu preſens pocius inſtrumentum publica manu ſubſcriptum ſigillorum noſtrorum appenſione juſſimus communiri. Datum & actum in montibus Chuthnis Pragenſis Dioc. in curia monete ibidem ſub anno a nativitate Domino milleſimo CCCC viceſimo Indict. XIII.

die

die vero Veneris XVI. menſis Aug. hora ſextarum vel quaſi, Pontificatus Sanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini noſtri Domini Martini divina providencia Pape Quinti Anno tertio, Sereniſſimo & invictiſſimo Principe Domino Sigismumdo Romanorum ac Hungarie, Bohemie &c. Rege predicto feliciter regnante, preſentibus ibidem illuſtribus Principibus Dominis Wilhelmo Bavarie, Johanne de Sagan, Henrico dicto Rumpolt de Glogavia & Freyſtatt Ducibus, nec non magnificis Dominis Ludovico de Otingen Magiſtro curie imperialis, Pipone de Ozara Themiſienſi, Guillernino de Prato Comitibus, ac nobilibus & egregiis Ulrico & Johanne Dominis de Biberſtein, Schenkone de Sudoro, Hartungo de Clun, Wend de Ildburg, Sigismundo de Wartinberg, Brunario de la Scala de Verona, Jeorio de Walperga, Arneſo Flaska de Richemburg, Johanne de Bodem, Caſpar de Klingenberg, Johanne & Alberto de Hokoborm, Henrico Bair de Robertin Dominis, nec non venerabilibus Dominis Ladislao Regie majeſtatis Hungarie Vice Cancellario Benedicto preſito Albenſi, Apoſtolice ſedis protonotario, ac egregiis magiſtris Petro Paulo de Juſtinopoli utriusque Juris, Martino de Ta-

lairo Sacre Theologie, Nicolao Czeiſelmeiſter decretorum, & Jacobo de Spinolis ſimiliter decretorum doctoribus, & aliis quam pluribus militibus & clientibus in numero copioſo teſtibus ad premiſſa vocatis pariter & rogatis.

Et ego Antonius Guidonis Clericus Auvinionenſis publicus apoſtolica & imperiali auctoritate Notarius, ac ſuperſcripti Domini Ferdinandi Apoſtolice ſedis Nuncii ſcriba, qui predictarum literarum oblacioni, peticioni, requiſicioni ceterisque aliis omnibus & ſingulis, dum ſic ut ſuperſcribuntur, per dictum Dominum Regem & Prelatos agerentur, dicerentur pariter & fierent, una cum prenotatis Dominis teſtibus preſens fui, eaque ſic fieri vidi & audivi, in notam recepi, & collacionem fidelem feci, Idcirco has preſentes literas ſive preſens publicum inſtrumentum aliena manu, me aliis occupato negociis, fideliter ſcriptis una cum prelibatorum Reverendiſſimorum Patrum ſigillorum appenſorum ſigno nomine & ſubſcriptione meis ſolitis & conſuetis roboravi, in fidem & teſtimonium omnium & ſingulorum premiſſorum requiſitus & rogatus, poſt cujus quidem tranſlumpti preſentacionem & recepcionem fuimus ex

parte

parte dicti Domini Regis ac per ejus, ut predicitur, literas avtenticas cum debita inſtancia requiſiti, ut ad executionem preſcriptarum literarum Apoſtolicarum transſumpti & contentorum in eisdem per totam noſtram provinciam procedere curaremus.

Nos igitur Eberhardus Archiepiſcopus prefatus volentes mandatum hujusmodi apoſtolicum ad requiſicionem regiam prefatam exequi, ut tenemur, vobis omnibus & ſingulis ſupra dictis premiſſa inſinuamus & intimamus, nec non ad veſtram & cujuslibet veſtrum noticiam deducimus, & deduci volumus per preſentes, ne aliquis, cujus intereſt, de premiſſis ignoranciam pretendere valeat ſeu allegare, vosque omnes & ſingulos tenore preſenti requirimus & monemus, ac vobis & cuilibet veſtrum, quos apoſtolica & dictarum literarum auctoritate tamquam ad hoc ydoneos eligimus ac deputamus in virtute ſancte obediencie, quatenus non expectata requiſicione alia regia ad publicacionem & execucionem ſupra dictarum literarum apoſtolicarum & in illis contentorum juxta ipſarum continenciam & tenorem ſine mora procedatis, & easdem ſollicite & cum omni diligencia, prout melius fieri poterit, publicare & exe-

qui ſtudeatis. Alioquin contra rebelles, inobedientes ac in predicta execucione negligentes, quemadmodum de jure poterimus, procedemus. In quorum omnium & ſingulorem fidem & teſtimonium preſentes literas exinde fieri fecimus, & per Nicolaum Swaiger Notarium noſtrum publicum infra ſcriptum ſubſcribi & publicari mandavimus, nec non ſigillo dilecti in Chriſto Eberhardi Decani eccleſie & officialis curie noſtre Salzburgenſis juſſimus appenſione communiri. Datum & actum Salzburgi in Stuba conſilii curie noſtre Archiepiſcopatus ſub Anno Domini milleſimo CCCCXX. Indict. XIII. die vero Jovis decima nona menſ. Septembris, Pontif. Sanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini noſtri Domini Martini Papæ quinti ſupra dicti Anno tercio preſentibus venerabilibus in Chriſto patribus Dominis Johanne Ahbate Monaſterii Sancti Petri Salzburgenſis, nec non Johanne Runher Magiſtro curie, & Stephano Alwan notario noſtro, pluribusque aliis fide dignis Salzburgenſ. Dioc. teſtibus ad premiſſa vocatis pariter & rogatis.

Et ego Nicolaus Swaiger de Traneyach publica imperiali auctoritate ac ſupradicti Reverendiſſimi in Chriſto Patris & Domini

noſtri

noſtri Domini Eberhardi Archiepiſcopi Salzburgenſis & ipſius curie notarius juratus Quia premiſſis omnibus & ſingulis, dum ſic, ut premittitur, coram eodem Domino Archiepiſcopo & per eum fierent & agerentur, una cum prenominatis teſtibus preſens interfui, eaque ſic fieri vidi & audivi, Ideoque hoc preſens publicum inſtrumentum per alium fidelem me occupato ſcriptum exinde confeci, publicavi, & in hanc publicam formam redegi, ac ſigno & nomine meis ſolitis ac conſuetis una cum appenſione venerabilis Patris Domini Eberhardi Decani eccleſie & Officialis curie Salzburgenſis de ipſius Domini noſtri Archiepiſcopi mandato ſignavi, rogatus & requiſitus in fidem & teſtimonium omnium premiſſorum.

LXII.

Zwey Briefe Lutheri.

Aus einer alten Handſchrift.

Der erſte iſt eben ſowohl, als der andere, an den frommen und durch vielerley Anfechtungen wohl bewährten Theologen, Hieronymus **Weller**, geſtellt, wie der

seel. Pastor **Wolf** an dem Rande meines Exemplars angemercket; und weil er ex Heremo geschrieben, welche Coburg bedeutet, so gehört er in das Jahr 1530. als in welchem bekanntermassen zu der Zeit des Augspurgischen Reichstags sich der theure **Lutherus** daselbst aufgehalten. **Flacius** hat A. 1549. in 8. eine kleine Sammlung von Briefen **Lutheri** an die damals zu Augspurg sich befindende Theologus an das Licht gestellet, welche der seel. D. Buddeus seinem Supplemente epistolarum Lutheri einverleibet hat. **Weller** war zu der Zeit, als das Evangelische Glaubens-Bekänntniß Kayser **Carl** dem **fünften** übergeben worden, nicht in Augspurg.

I.

D. Mart. Luth. ad amicum.

Gratiam & pacem in Domino. Festinantissime scribo, ne sine responso te relinquerem. Ego sane consulerem, ut Vocationem Dresdensem suscipieres. Quod si tandem aliquod conscientiæ periculum impenderet, aut urgeret, facile est eam rursum derelinquere. Neque enim tuo jussu fiunt aut consensu, quæ illiç non recte. Seruiuit Joseph idololatris in Ægypto,

Ægypto, & Jacob inter idola Laban in Meſopotamia, & Naëman in templo Nisroch Syriæ. Quis ſcit, quo fructu illic juventutem Dresdenſem in Chriſto beare poteris? His paucis Vale, & Dominus te benediçat. Amen. Ex Heremo 8. Sept.

II.

D. Mart. Luth. D. Hieronymo Weller.

Gratiam & pacem. Quod petis, mi Hieronyme, façio, & ſcribo ita ſenatui veſtro. Sed quod de paſtore ſcribis, dolenter legi. Tamen oro te, ut, quantum potes, de ipſo & loquaris & ſcribas omnia optima, mala, quæ audis, excuſes, ad breve modo tempus. Nam tu neſcis, quam agantur omnia in aula Dresdenſi mirabiliter, çujus moroſitate ita ſum offenſus, ut ſcripſerim literas ad potiorem quendam in illa non ſatis modeſtas, denique ut negarim, me quicquam amplius facturum, dicturum, ſcripturum pro ulla cauſa. Certe non eſt viſitatorum çulpa, ſi quid minus recte fit, quantum ego video, ſed ſapientum iſtius ſectæ, qui ſibi non deçem Salomones, ſed centum Deos in capiţe ſuo habere putant. Quod genus hominum, tu noſti, quam profundo

odio odiſſe ſoleo nec tu eos amare potes, id ſcio. Quare ſi quid pecçant viſitatores miſeri, rogo differas çum tuis indiçare, doneç veniat dies inſpectionis, qui brevi veniet. Vale in Domino, & ſaluta Dominos ſenatores & omnes noſtros. Gratulamur ego & Ketſa mea ex mortuis reverſa tibi novo patri & uxori novæ matri. Deus ſervet & augeat benedictionem hanç! Amen. feria tertia poſt Judica 1540.

LXIII.

Zwey Briefe Philipp Melanchthons.

Der erſte davon iſt aus demjenigen geſchriebenen Volumine hergenommen, aus welchem ich bishero verſchiedene Briefe **Lutheri** und **Melanchthons** geliefert. Von dem andern habe ich das Original ſelbſt, als ein höchſt angenehmes Geſchencke, der ausnehmenden Gütigkeit meines wertheſten Freundes, des gelehrten und beſtverdienten Ulmiſchen Herrn Predigers und Profeſſoris Albrecht **Frickens**, eines würdigen Sohns des hochberühmten Theologi, Johann

hann **Frickens**, seligen Angedenckens, zu dancken.

Staphylus, damaliger Professor in Königsberg, an den er gestellet ist, war ein undanckbarer Schüler **Melanchthons**, der ihm viele Wohlthaten erwiesen, und das beste Zutrauen zu ihm gehabt. Joachim Camerarius meldet von ihm in der Lebensbeschreibung **Melanchthons** p. 127. der Ausgabe, die A. 1657. in 12. zu Haag an das Licht getreten: Nuper adeo alter quidam, qui nescio cujus linguæ formæque nomine Staphylum se vocat, Græcum enim illud esse non vult, & a Philippo Melanchthone inprimis adjutus, ad honoresque & commoda productus, ut alii complures, qui parem gratiam meritis ipsius retulerunt, cum in Prussia, quo a Philippo Melanchthone commendatus Illustrissimo Principi Alberto venerat, tantam dignitatem tantasque opes non adipiscerentur, quantas illuc contendens spe sibi desponderat, Principem simul eum reliquit, simul a causa descivit, cum Philippo Melanchthone quoque simultatem quandam exercens offensionis privatæ, quam nunc indicare non est visum. Hic igitur, ut ab autore Confessionis illius (*Augustanæ scilicet*) Phil. Melanchthone, tanquam fonte,

multos & varios rivos manasse sectarum perniciosarum in Ecclesia perhibet mirifico quodam & joculatorio illo quidem scripto, sed ita impuro ac potius spurco, itaque calumniis & mendaciis conflato, ut quamvis neque dolere contra se istiusmodi, neque pro se edi gaudere quisquam debeat aut possit, rabies tamen ista animadversione severa digna esse videatur &c.

Die Lästerschrift, auf welche Camerarius zielet, ist die sogenannte Epitome theologiæ Martini Lutheri trimembris, welche nicht nur **Luthero**, sondern auch **Melanchthoni** und der Augspurgischen Confession auf eine hämische Weise mit ungereimten Aufbürdungen entgegen gesetzt ist. Diese nimmt in der Sammlung der Wercke Friedrichs Staphyli, die sein Sohn gleiches Nahmens zu Ingolstadt A. 1613. herausgegeben, den ersten Platz ein, gleichwie die heftige Vertheidigung derselben vornemlich wider Melanchthonem den andern.

A.

Phil. Mel. *Phil.* **Gluenspieß.**

S. P. Scio te ea pietate ac fide præditum esse, ut vincula cognationum & affinitatum ducas esse sancte & religiose tuenda.

enda. Ea enim in re debent judicia & voluntates eruditorum a vulgi moribus esse quam longissime. Nam & Paulus damnat astorgos, hoc est naturalium affectuum expertes. Igitur te rogo, ut propter affinitatem, deinde propter vestram amicitiam, qua socer tuus N. amplexus fuerat, tu quoque tueri & amare eum pergas. Conjux ejus, ut ore effigiem matris & avunculi, ita & morum moderatione & comitate animos exprimit. Propter hanc ipsam sanguinis conjunctionem & naturæ similitudinem magis eum amabis. Quare te magnopere oro, ne desis Ambrosio ipsius necessario tempore. Scio te vere ex animo colere amicitias. Ne igitur destituas, sed re juves amicum tibi, & tuis arctissimo vinculo conjunctum. Postremo, etsi causæ, quas dixi, sunt majores, tamen adjicere & hanc volui. Si iudicas nos de publicis studiis mediocriter meritos esse, nostra causa etiam ei libentius opitulleris: Nam mihi putabo hoc beneficium tributum esse. Porro & ego necessario meo tempore ad te confugerem, tantum tibi tribuo fidei & candoris. Vale. 1538.

B.

Ad Frid. Staphylum.

S. D. Andreas tuis præcipue litteris attrahitur in illam oram Baltici littoris ſenex pius & amans tranquillitatis. Erit igitur tuæ fidei comiter & amanter eum excipere, præſertim cum juvandorum ſtudiorum cauſa tam longum iter ſuſceperit de tua valetudine literas ad D. Paſtorem eccleſiæ noſtræ ſcriptas legi, qui mecum de te revocando locutus eſt. Meminiſti autem illud, *σύμβουλος οὐδείς ἐξι βελτίων χρόνου.* Ambo cenſebamus, nunc in hoc tanto bello differendam eſſe deliberationem, donec inclinatio in alterutram partem fieret: quam ut gubernet deus, ardentibus votis eum oramus. In urbe Auguſta recens matrona quædam moritura prædixit diem & horam mortis ſuæ, & addidit, Carolum Imp. adducturum exercitum ad Auguſtæ mœnia, ac futurum, ut ibi profligetur Caroli exercitus. Etſi autem nihil adfirmo de ea prædictione, tamen conjecturis moveor, ut exiſtimem Carolum acceſſurum eſſe brevi ad Auguſtam. Deus ſervet eccleſiam, in qua vox Evangelii vere ſonat. Bene vale & reſcribe. 7. Octobris

Philippus Melanthon.

Inſcri-

Inſcriptio:
Clariſſimo Viro, eruditione & virtute præſtanti Domino Friderico Staphylo in Academia Regiomontana amico ſuo cariſſimo.

LXIV.

Von einer ſehr raren Schuzſchrift vor die Vielweiberey.

Dieſe Schrift gehöret unter die rarſten Bücher, und man wird ſie in den meiſten Catalogis der zahlreicheſten Bibliothecken vergeblich ſuchen, ſo, daß ſehr glaublich iſt, ſie ſeye wegen ihres Innhalts gleich unterdrückt worden.

Sie iſt Geſprächsweiſe eingerichtet, in Quart gedrukt, 24. Bogen ſtark, und hat folgenden Titel: *Dialogus*, das iſt, ein freundtlich Geſpräch zweyer Perſonen, davon, Ob es Göttlichem, Natürlichen, Keyſerlichem und Geyſtlichem Rechte gemeſſe oder entgegen ſei, mehr dann eyn Eeweib zugleich zu haben. Vnnd wo yemant zu diſer zeit ſolchs fürneh-
me, ob er als eyn vnchriſt zuverwer-
fen,

fen, vnd zu verdammen sei oder nit. Am Ende stehen die Worte: Geschrieben auff Sontag Letare Anno *MDXLI.* durch **Hulderichum Neobulum.**

Die Unterredner werden **Parrasius** und **Eucharius** genennet. Jener vertheidiget die Vielweiberey in gewissen Fällen, dieser aber sucht ihn zu widerlegen, welches jedoch auf eine solche Art geschieht, daß sein Gegner endlich den Sieg davon trägt.

Der seel. D. **Baumgarten** hat in dem fünften Bande seiner Nachrichten von merkwürdigen Büchern p. 503. sqq. von dieser Schrift sattsam gehandelt, und geurtheilet, daß sie an Fruchtbarkeit der Abhandlung die folgenden Arbeiten von ähnlicher Beschaffenheit merklich übertreffe, sonderlich in Absicht der Bescheidenheit und scheinbaren Beobachtung einer gewissenhaftern Gesinnung und Gottesfürchtigkeit, als aus den übrigen Schriften

---

(†) Der bekannte Thomas Naogeorgus hat A. 1553. zum erstenmal sein Regnum papisticum in lateinischen Versen herausgegeben, und dem Landgrafen **Philipp** von Hessen dedicirt. Diesem hat es so wohl gefallen, daß er einem seiner Geistlichen Burcard **Waldis** befohlen, es in teutsche Reimen zu übersetzen, welcher hernach das Werk der **Margaretha von der Sahl** A. 1554. den ersten Julii mit folgender Aufschrift zugeeignet: **Der Edlen vil tugenthafften**

Schriften dieser Art hervorleuchtet. Er meldet auch mit Grunde, die gantze Absicht und Veranlassung derselben seye die Vertheidigung der bedaurlichen Ehe des sonst lobwürdigen Landgrafen **Philippi** von Hessen mit **Margaretha von der Sahl** (†) bey Lebzeiten seiner Gemahlin **Christina** von Sachsen.

Seiner Muthmassung aber kan ich nicht beypflichten, welche dahin gehet, daß diese Schutzschrift aus der Feder Martin **Bucers** geflossen, obgleich bekannt ist, daß er sich in dieser Ehe-Sache durch würkliche Beförderung derselben sehr vergangen, auch sonsten damals mehrere Schriften unter erdichteten Nahmen und Gesprächsweise herausgegeben. Man machte diesem sonst vortrefflichen Manne schon zu seiner Zeit gleichen Vorwurf, welches in einer öffentlichen Scarteke von einem heftigen Papisten, der über ihn wegen

---

hafften Frauwen Frauw Margariten, Geborn von der Sale, des durchleuchtigen hochgebornen Fürsten und Herrn Philipsen Landgrauen zu Hessen ꝛc. Ehrlichen Gemahln, meiner Gnedigen Frauwen. In der Zuschrift selbst, die zu Abterode verfertiget ist, nennt er sie E. Fürstl. Gnaden, und sich ihren Caplan. Es war aber die rechte Gemahlin, Christina, gebohrne Herzogin von Sachsen, bereits A. 1549. den 15. Apr. seelig entschlafen.

wegen der sogenannten Cölnischen Reformation ungemein erbittert war, geschehen. Er widersprach aber demselben eifrig in einer heut zu Tag sehr seltenen Schrift, die den Titel hat: **Der CXX. Psalm, Ein Danck und Betpsalm, wider die falschen Zungen und stehre Widerfechter christlicher Religion, ausgelegt, zu lehre und trost in dieser gefahrlichsten zeiten. An die christliche Gemeinde zu Bonn. Christliche vnd wahrhafte Antwort, vff das Schandgedicht, wider christliche Reformation, vnd Martin Bucer, one Namen des Dichters, vnd vnder dem Titel Abconterfeitung Martin Bucers ꝛc. ausgegangen durch Martin Bucer** *Psal. V.* **Herr, du bringest die lugner vmb, der Herre hat Grewel an den blutgirigen und falschen.** *Anno MDXLVI.* in 4. Seine eigene Wort hievon lauten in dem Bogen f. III. b. also: **daß er mir zumisser, vnd schreiben darff, das ich auch ein Buch, vnder dem namen Huldricus Neobulus gemacht und ausgegeben, dauon, daß ein Man zumal möge, one Sünd, fil weiber haben, das ist dises Schandlichters hifftigen Lugen eine, deren mich Got, vnd**

mein

mein Gewissen, onschuldig wissen. Darumb er auch des kein einige glaubwürdige Anzeige immermer würt darthun mögen. Vnd wolte Gott, die h. Ehe wurde geachtet und gehalten allenthalben wie ich noch aus Gottes Genaden daruon gehalten und gelehret habe, so weis ich wohl, das alle fromme Christen des Gott dem Herren hoch lobend danck wurden sagen, u. s. w.

Der Anfang der Schrift des seel. **Lutheri** wider dieses Gespräch, deren völliger Abdruck aber durch den Churfürsten in Sachsen gehindert worden, ist zu lesen in dem 21. Theil der sämtlichen Wercke **Lutheri**, nach der Ausgabe des Herrn D. **Walchs** col. 1577. sqq. Der verkapte Huldrich **Neobulus** wird hierinn **Neobulo Tulrichus** genennet.

Ich muß, ehe ich schliesse, noch etwas merckwürdiges beyfügen. Der bekannte Bernardinus Ochinus hat in seinem berüchtigten Dialogo de Polygamia, der die Haupt-Ursache seiner Verbannung aus Zürch gewesen, ein unglückseliges Plagium begangen, und einen grossen Theil desselben aus dem Gespräche des **Neobuli** ausgeschrieben. Es kan seyn, daß ich einmal Proben davon gebe.

Er war zwar ein gebohrner Italiäner, und hat alle seine Bücher Italiänisch geschrieben, sich aber doch viele Jahre in Teutschland, nemlich in Augspurg und Zürch, als Italiänischer Prediger aufgehalten. Sollte er denn nicht in einer so geraumen Zeit, bey einem so langwührigen Umgang mit Teutschen, unsere Sprache in so weit ergriffen haben, daß er Bücher in derselben zu verstehen fähig gewesen, zumal, da er bey dunckeln Stellen sich der Hülfe guter Freunde bedienen können? Es kamen aber seine ungemeine rare Dialogi, unter welchen der de Polygamia mit begriffen ist, erst A. 1563. heraus, da des Neobuli Gespräch schon A. 1541. gedruckt worden.

LXV.

Des Augspurgischen Raths Schreiben an Wolfgang Musculum, samt dessen Antwort.

Aus einer alten Handschrift.

Musculus, sonst Mäuslin genannt, stunde seit A. 1531. in dem Evangelischen Predigamt zu Augspurg, und

und bekleidete darinn mit Ruhm die oberste Stelle. Wegen seiner bekannten Gelehrsamkeit und Gaben wurde er in wichtigen Religions-Angelegenheiten auch auswärtig gebraucht, wie er denn einen Werckzeug zur Reformation der damaligen Reichs-Stadt Donauwerth und anderer Orte abgegeben, und zur Beschickung einiger Religions-Convente nützlich gebraucht worden.

Als aber das leidige Interim A. 1548. von Kayser Carl dem fünften der Stadt aufgedrungen wurde, und er demselbigen mit gutem Gewissen sich nicht unterwerfen konnte, bate er um seine Entlassung, welche er auch, nebst einem Geschencke von hundert Gulden erhalten. Er wurde hierauf Professor Theologiæ in Bern. Da er aber in Augspurg wegen seiner Eigenschaften und Verdienste in gutem Angedencken stunde, suchte man ihn wieder in sein voriges Amt dahin zu ziehen, als sich die Sachen daselbst in Ansehung der Religions-Freyheit glücklich geändert hatten. Allein weil er in dem Artickel von dem Heil. Abendmahl es mit den Schweitzern hielte, so bliebe er in Bern bis an seinen Tod, welcher A. 1563. den 30. Aug. erfolget.

Gegenwärtige Briefe sind genommen aus der Sammlung, von welcher ich in dem

andern Stücke p. 313. Nachricht gegeben. Sie sind noch niemals gedruckt, und finden sich nicht in dem **wahrhaften kurzen Bericht, wie es mit Beruffung und Bestellung der Kirchen-Diener Augspurgischer Confession in der Stadt Augspurg jederzeit gehalten worden**, worauf ich mich an gedachtem Orte bezogen habe.

A.

An Herren Wolffgang um Musculum den 12. Aprilis.

Würdiger wolgelerter, lieber Herr und Freund, wir seyn willens, und entschlossen, die wahr Christlich Religion der Augspurgischen Confession in der Lehr und den Ceremonien gemäß, allermaßen es im Land Sachsen gehalten würdt, in unsern Kirchen anzurichten, darzu wir geschickter gelehrter gottseliger Predicanten bedürfftig. Dieweil ihr dann solch notwendig Christlich Werck, ungezweifelt zu fürdern genaigt, und hievor der Gemein Christi alhie nutzbarlich vorgestanden, so ist unser freundtlich Ansinnen und Bitt, Ihr wöllent euch alher, gegen gebürender Vergleichung, in den Kirchendienst

begeben,

begeben, oder do solches Ewer Gelegenhait nit seyn wolt, uns alsdann freundlich in Schrifften verständigen, wo, und an welchen Orten wir sunst, gelehrte, unsträfliche, und dieser reinen Lehr gewogne Gönner und Predicanten erlangen, und bekommen mögen, das steet uns um euch freundlich zu beschulden. Datum 12. Aprilis, A. 1552.

B.

Den Ehrvesten, Ehrsamen, Fürsichtigen, Weysen H: Antoni Rudolff, und H. Jacob Herprot, Burgermaistern samt andern Ratgeben, der hochlöblichen Statt Augspurg meinen günstigen und gebiettenden Herren zu handen.

Gnad und Fried von Gott dem Allmächtigen, durch Christum Jesum unsern Herren zuvor, demnach meinen ganz willigen, und unterthenigen Dienst.

Ehrvest, Ehrsam, Fürsichtig, Weis, Günstig, Gebietende Herren. Es ist mir auf den 26. Tag dieses Monats ein Schreiben von E. F. Wt. zukommen, des

Inhalts, wie ihr willens seyen die Religion bey euch nach der Augspurgischen Confession, in der Lehr und Ceremonien allermassen, wie es im Land zu Sachsen gehalten würdt, in eueren Kirchen anzurichten, darzu ihr geschickter, gelehrter und Gottseliger Predicanten bedürfet, und dieweil ich sollich notwendig Christlich Werck ungezweifelt zu befürdern genaigt, und hievor der Gemein Christi bey euch nuzbarlich vorgestanden, so seye Ewer freundtlich Ansinnen und Begeren, Ich wölle mich zu euch, gegen gebürlicher Vergleichung in den Kirchendienst begeben, oder so solchs mein Gelegenhait nit seyn wölle, euch alsdann verständigen, wo und an welchen Orten ihr sonst gelehrte, unsträfliche, und dieser reinen Lehr gewogne Gönner und Predicanten bekommen mögen.

Hierauff füg ich E. F. Wt. unterthenigklich zu wissen, daß mich die Erledigung und Errettung der hochlöblichen Statt und Kirchen Augspurg auff das hertzlicheſt erfrewet, der Allmächtig wölle geben, daß solches so gros Wunderwerck zu seinem Lob, und euch meinen Lieben Augspurgern zum Hayl unverruckt, und bestendiglich diene, er wölle auch einem Ehrbarn Rathe Verstand und Weisheit, samt mannlicher Tapferkeit, und notwendiger

wendiger Einigkeit verleihen, damit ihr nicht durch die schwere Lauff, so sich noch zutragen mögen, wiederum hinter sich zurück geworfen werden. Der Satan ist geschwind und tausend listig, der Herr wölle ihm alle seine Anschläg brechen.

Demnach das E. F. Weisheiten in Eroberung äusserer Freyheit des Reiches Christi, und seiner Gerechtigkeit nit vergessent, sonder ewere Kirchen widerum mit Christenlicher Religion aufzuerbauen gedenckent, ist ein ganz guts und Christenlichs Fürnemen, darzu der Herr sein Gnad und fruchtbares Gedeyhen verleyhen wölle, welches er auch ohn zweifel thun würt, wo ihr ihn von Herzen bittend, das er getreue Arbeiter wölle in sein Weingarten aussenden.

Das aber E. F. Wt. an mich gesinnent und begerent, daß ich mich wiederum zu euch in den Kirchendienst begeben wölle, hierauff füg ich E. F. Wt. zu wissen, daß ich solchem euerm Begehren, wie ich fast gern wollte, aus vielen Ursachen noch zur zeit nit weis statt zu thun, ich bin auch Leibshalben nit wol auff, hab Mühe mit mir selbs, wie ich mich ein wenig wiederum aufrichte. Wiewol dem Herren sein Hand nit verkürzet ist, der mich wohl kan, wie er vor mehr thon hat, so es

sein göttlicher Will ist, starck und gesund machen, So kan ich doch E. F. Wt. hierauff nit vertrösten; wann aber E. F. Wt. die Kirchen Christi bey euch mit gesunder Lehr und reinen Cerimonien, wie die vom 30. Jahr an, biß auff das 48. wol und Christenlich gefüert worden seind, wiederum würden anrichten, wie dann solches warlich das allernuzlichst für euer Liebe Gemein wäre, wüßte ich kein größer Freud auf dieser Welt zu erleben, dann das ich wiederum solte, so mir Gott Gesundheit verliehe, Christo Jesu unserm Herren bey euch dienen, und mein Alter bey euch enden, auch mein Weib und Kinder wiederum zu euch bringen, were auch guter Hoffnung, es solte ein Kirch und Statt von Augspurg mein hinfort an wie bisher weder Schaden noch Schand haben. Noch zur Zeit aber, wie die Sachen noch ein Gestalt haben, ob ich wohl einer Statt Augspurg meinen Dienst für mein Person gar ungern abschlagen wollte, weis ich mich doch noch nicht einzulassen, und E. F. Wt. etwas hierinn zu versprechen, biß der Allmächtig, so es sein Will wäre, das ich euerer Kirche wiederum dienen solte, bessere Gelegenheit verleyhen würt.

Mittlerzeit, wie ich bericht bin, habt ihr fast euere vorige Diener, meine liebe Mitbrüder,

der, wieder, welche die Speis des göttlichen Worts, nach der Maß, so ihnen von GOtt verliehen, euerer Gemeinde so lang mittheilen mögen, biß der Handel Gottes weiter bracht würdt. Der Allmächtig wölle E. F. Wt. in glückseligem Regiment wohl und seliglich für und für erhalten, zu dem ich einem Erbarn Rhat alles Glück und Wolfart wünsche, und mich samt den meinen in ihre väterlichen Gunst befehle. Geben zu Bern den 29. April A. 52.

E. F. Wt.

Unterthäniger und williger

Wolffgang Mäußlin

Professor der H. Schrift zu Bern.

LXVI.

Fortgesetzte Anzeige der Schriften des Anton Brucioli.

Hier will ich zuförderst die Ausgaben der Italiänischen Bibel des Brucioli, und der einzeln Bücher oder Stücke derselben, deren ich p. 405. sqq. nicht gedacht habe, anzeigen: zuvor aber nur kürzlich mel-

den, daß vor unserm Brucioli ein Camaldulenser-Mönch, Nicolaus de Malermi, der sich auch Malherbium genannt, die Bibel in die Italiänische Sprache, aber nicht aus dem Grundtext, sondern ex Vulgata Versione übersetzt.

Die vielerley Ausgaben dieser Uebersezung, wovon die erste zu Venedig A. 1471. aus der Druckerey des Vindelini de Spira an das Licht getreten, erzehlet Jacob le Long. Tom. I. Bibliothecæ sacræ f. 354. sq. (*) In dem Catalogo Bibliothecæ Smithianæ p. LIV. ist es ausser allem Zweifel ein Fehler, da zweymal gemeldet wird, diese Uebersetzung seye aus dem Griechischen Text verfertiget.

Brucioli fieng seine biblische Arbeiten mit dem Neuen Testamente an, dessen erste Auflage zu Venedig aus der Presse Lucæ Antonii Giunti von Florenz A. 1530. in 8. herausgekommen, wovon ein Exemplar in der Königlichen Bibliotheck zu Berlin anzutreffen ist.

S. Le

(*) Marcus Foscarini della Letteratura Venetiana Vol. I. f. 339. sq. gedenket dieser Uebersetzung des Malermi auch, aber unsern Brucioli hat er mit Stillschweigen übergangen, obgleich seine Uebersetzung mehr als einmal zu Venedig gedruckt, und seine viele übrige Schriften daselbst gleichfalls an das Licht gestellet worden. Die Religion muß hiebey ein Stein des Anstosses gewesen seyn.

S. Le Long. l. c. f. 358. Man könnte aus der Erinnerung Brucioli, die an dem Ende seiner zu Venedig A. 1541. in Fol. gedruckten Bibel zu lesen ist, und die ich in dem dritten Stücke p. 411. angeführt habe, schliessen, es wäre schon A. 1530. seine ganze Bibel heraus gekommen: allein da bishero kein Exemplar davon bekannt worden, so ist sowohl Le Long, als andere der Meynung, Brucioli habe damit nur auf die Auflage des N. Testaments von A. 1530. gezielet.

Die ganze Italiänische Bibel nach der Uebersetzung des Brucioli trate zuerst an das Licht zu Venedig aus gedachter Buchdruckerey A. 1532. in fol. deren Titel Le Long f. 355. anführet, der auch noch von mehrern Auflagen sowohl der ganzen Bibel, als des N. Testaments Nachricht gibt: er muß aber die Antwerpische Edition des N. T. von A. 1538. nicht selbst gesehen haben, weil er meldet, sie seye in sedecimo herausgekommen, da das Format doch Octav ist. S. das dritte Stück p. 408.

A. 1538. gab zu Venedig auch Sanctes Marmochinus in fol. eine Italiänische Bibel heraus, und wollte die Welt überreden, er habe die Uebersetzung nach dem Hebräischen und Griechischen Grundtext verfertiget. Le

Long

Long aber behauptet f. 356. aus der Zusammenhaltung dieser und des Brucioli Uebersezung, Marmochinus habe die Vulgatam zum Grund geleget, im übrigen aber, was er aus dem Grundtext geändert, seye er ein Plagiarius unsers Brucioli gewesen, und habe mit dessen Kalbe gepflüget.

Die erste Auflage der Italiänischen Uebersetzung des A. Testaments mit der Auslegung des Brucioli kam in dreyen Tomis in fol. unter folgendem Titel heraus: *Ƒ Sacrosanti Libri del Vecchio Testamento tradotti dell' Ebraica verita in lingua Italiana, e con breve e cattolico Comento dichiarati per Antonio Brucioli Venezia per Bartolommeo Zanetti di Brescia* 1540. C. p. 63. Den ersten Theil hat Brucioli zugeeignet der Renata di Francia, Duccheſſa di Ferrara: den andern dem Don Diego Urtado di Mendozza; und den dritten dem Ippolito d'Este, Cardinale di Ferrara.

Hierauf hat Franz Brucioli mit seinen Brüdern den Druck der Auslegung des N. Test. A. 1542. angefangen. S. das dritte Stück p. 415. Und es kan seyn, daß er sich erst hernach entschlossen, auch die Erklärung des A. Testaments aufzulegen, welches denn die Ursache gewesen, daß bey meinem und

dem

dem Baumgartischen und noch einem dritten Exemplar die drey Tomi des A. Test. erst nach dem N. T. nemlich A. 1546. gedruckt worden. S. l. c. p. 414. und 416.

Von Auflagen einzeler Biblischen Bücher oder Stücke nach der Italiänischen Uebersezung des Brucioli kan ich noch folgende nach Ordnung der Zeit anzeigen.

I Salmi di David, tradotti dall' Ebraico in lingua Toscana, e con nuovo Commento dichiarati da Antonio Brucioli, in Venezia per Aurelio Piucio 1534. S. p. LVI.

Epistole di S. Paolo, Epistole cattoliche, e Apocalissi di S. Giovanni, tradotte dal Greco in lingua Toscana per Antonio Brucioli. Venezia per Bernardino Bindoni 1541. in 12. C. p. 63.

Epistole, Lezioni, & Evangeli, che si leggono in tutto l'anno, secondo la consuetudine di S. Romana Chiesa, tradotti in lingua Toscana per Antonio Brucioli 1543. in 8. ohne Anzeige des Orts und des Buchdruckers C. p. 64.

Esposizione sopra l'Epistola di S. Paolo a i Romani per Ant. Brucioli 1545. in 8. gleichfalls ohne Benennung des Orts und des Buchdruckers C. p. 86.

Nun will ich auch die übrige Schriften und Uebersetzungen unsers Brucioli, und andere Wercke, an welchen sein unermüdeter Fleiß einen Antheil hat, nach der Ordnung, wie sie herausgekommen, aufführen.

Dialogi di Antonio Brucioli in fol. L. p. 117. (wo das Wort *filosofici* beygefüget ist, welches bey meinem Exemplar nicht stehet) S. in Append. p. XIII. (†) Dieses ist der ganze Titel seiner allererſten Schrift. An dem Ende derselben ist folgendes zu lesen: *Impressi in Vinegia per Gregorio de Gregori, nel Mese di Giugno M. D. XXVI. Con Privilegio dello Inclito Senato di Vinegia, che niuno per anni X. possa questi Dialogi imprimere, o impressi vendere ne loro luoghi sotto posti, Sotto le pene che in esso Privilegio si contengono, Senon coloro, a quali dallo Auttore espressamente sara ordinato.* Er hat sie dem unglücklichen Herzog von Mayland, Maximilian Sforza, zugeeignet, und sie bestehet aus dreissig lehrreichen Gesprächen von dem Zustande des Menschen, von dem Ehestande, von der Regierung einer Familie, von der Unterweisung der Jugend, von dem gemeinen Wesen, von den Gesetzen, von der Regierung eines

(†) S. das dritte Stück p. 405.

eines Fürsten, von einem Feldherrn, von der Tyrannide, von der Tugend, von der Wahrheit, Gerechtigkeit, Gnade, Tapferkeit, Mäßigkeit, Bescheidenheit, dem Zorn, der Freygebigkeit, Gutthätigkeit, Freundschaft, Armuth, Ruhe, Wollust, dem Glücke, der menschlichen Glückseligkeit, der Kürze des menschlichen Lebens, von der Landesverweisung, dem menschlichen Elende, daß der Tod nicht zu fürchten, von der Weisheit und Thorheit, und endlich von einem Beyspiel des menschlichen Lebens (Essempio della Vita humana). Es finden sich hierinn viele Zeugnisse seiner Klugheit, Freymüthigkeit und Liebe zur Wahrheit.

Dialoghi di Filosofia (divisi in libri V.) Venezia per Bartolommeo Zanneti da Brescia 1537. 1538. in 4. C. p. 85.

Das erste und andere Buch ist zugeeignet Guidobeldo Feltrio, Duca di Camerini, das dritte Don Giulio Feltrio, das vierte der Leonora Feltria di Gonzaga, Herzogin von Urbino, das fünfte Alfonso da Este, Herzoge zu Ferrara. Ob die vorgedachte Dialogi hier wieder aufgelegt seyen, und etwa das erste Buch ausmachen, kan ich nicht sagen. In der Bibliotheca Smithiana p. LXXVI. stehen *Dialoghi della morale filosofia*, in 4. durch gedachten Zannetum A. 1538. zu Venedig gedruckt,

gedruckt, die zweifelsfrey einen Theil dieses Wercks ausmachen. Der Herr Cardinal Quirini hat in seiner Diatriba zu dem ersten Theile der Epistolarum Card. Reginaldi Poli p. 301. sq. aus diesen Dialogis zwey schöne Stellen angeführt, welche mich lüstern gemacht, diese Gespräche ganz zu lesen, wenn sie in unsern Gegenden zu finden wären.

Giovanni Villani Croniche dell'Origine di Firenze. Venezia per Bartolommeo Zanetti Casterzagense 1537. in fol. C. p. 388. Ich gedencke dieses Wercks deswegen, weil Jacob Fasolus in der Vorrede bezeuget, es seye von unserm Brucioli revidirt worden.

Il Decamerone di Giovanni Boccaccio, ricorretto da Antonio Brucioli, con la dichiarazione di tutti i vocaboli, detti proverbi, figure. Venezia per Bartolommeo Zanetti da Brescia ad instanza di Giovanni Giolito da Trino 1538. in 4. *col ritratto dell' Autore* C. p. 67.

In dem Capponischen Catalogo wird hernach noch einer Edition des *Decamerone* gedacht, die eben daselbst A. 1542. in 4. aus der Presse des Gabriel Giolito di Ferrari unter der Aufsicht Brucioli herausgekommen, und von demselben der Magdalena de Bonajuti dedicirt worden.

Prediche

Prediche di Girolamo Savanarola ſopra il Salmo: Quam bonus Iſrael (dette in Firenze in S. Maria del Fioro, in un Avvento nel 1493.) *tradotte in lingua Toſcana da Frà Girolamo Giannoti da Piſtoja. Venezia per Bernardino & Ottaviano Scoto* 1539. in 8. C. p. 345. Brucioli war der Herausgeber dieſer Predigten, und hat ſolche dem Hieronymo Arſago, Biſchof zu Nizza zugeeignet.

Prediche Quadrageſimali di Girolamo Savanarola ſopra Amos e Zacheria Profeti ſopra gli Evangeli, e alcuni Salmi Venezia per Ottaviano Scoto 1539. in 8. C. p. 345. Auch die Ausgabe dieſer Predigten hat Brucioli beſorget, und vorgedachtem Biſchofe dedicirt.

Prediche nei giorni delle feſte per tutto l'anno di Girol. Savanarola. Venezia per Gianantonio de Volpini. 1540. in 8. l. c. Dieſe hat Brucioli ebenfalls dem Biſchof von Nizza gewidmet.

M. T. Cicerone La Rhetorica a Herennio tradotta di Latino in lingua Toſcana per Antonio Brucioli. In Vinegia per Gabriel Giolito 1542. in 8. L. p. 160.

C. Plinio Secondo Iſtoria naturale, tradotta in lingua Fiorentina per Criſtoforo

Landino Fiorentino, e supplita, & emendata per Antonio Brucioli. Venezia per Gabriel Giolito. 1543. in 4. C. p. 305. In Bibliotheca Smithiana wird p. CCCLXX. VIII. auch eine Ausgabe aus der Buchdruckerey Alexandri Brucioli von dem Jahr 1548. angeführt.

M. T. Cicerone Opere tradotte in lingua volgare. De gli Uffici, della Amicitia, delle Vecchiezza, le Paradosse, Il Sogno di Scipione. In Venetia ad instantia di Giovanni da la Chiesa. Pavese 1544. L. p. 158.

Das Somnium Scipionis ist vom Brucioli übersetzt.

Ant. Brucioli Dialogi della naturale philosophia humana: della metaphisicale, e della morale philosophia. in Venezia per Alessandro Brucioli, & i frategli 1544. *e* 1545. in 4. L. p. 118.

Ob diese Dialogi von den oben angeführten unterschieden seyen, überlasse ich andern, zu bestimmen.

Ant. Brucioli Sermoni XXII. welchen beygefügt *Epistola a Renata di Francia Ducchessa di Ferrara, intorno a Cristo Messia. Venezia per Alessandro Brucioli e fratelli* 1547. in 8. C. p. 86.

Aristo-

Ariſtotele La Politica tradotte di Greco in volgare Italiano per Antonio Brucioli. In Venetia per Aleſſandro Brucioli, e fratelli. 1547. in 8. L. p. 46. F. Tom. II. p. 356.

Il Canzoniere di Franceſco Petrarca con le dichiarazioni & annotationi di Antonio Brucioli. Venezia per Aleſſandro Brucioli, e fratelli. 1548. in 8. C. p. 295. F. Tom. II. p. 11.

La Fiſica di Ariſtotele, tradotta di Greco in volgare da Antonio Brucioli. In Venezia per Bartolomeo Imperatore. 1551. in 8. F. Tom. II. p. 320.

Ariſtotele del Cielo & Mondo Libri IV. tradotti di Greco in volgare da Ant. Brucioli. Venez. per Bartol. Imperatore 1552. in 8. F. Tom. II. p. 320. C. p. 36. L. p. 46.

Ant. Brucioli Orazione nella creazione del Doge Veniero. Venezia per Aleſſandro Brucioli. 1554. in 8. C. p. 86.

Ariſtotele della Generazione e Corruzione (**) *tradotte di Greco in volgare da*

(**) Bey dieſer Gelegenheit erinnere ich, daß in dem dritten Stücke p. 400. in linea penultima an ſtatt de Coelo & Mundo müſſe geleſen werden de Generatione & Corruptione.

Ant. Brucioli. Venez. per Bartolom. Imperatore. 1556. in 8. F. Tom. II. p. 320. (*_*)

Ein Mann, der so viel gethan, und gelitten hat, der ein Philosoph, Theologe, Sprachenkündiger, Poet und Redner gewesen, ist wohl würdig, daß sein fast erloschenes Angedencken erneuert werde.

Er hat aber auch noch einige Schriften zurückgelassen, die bishero nicht gedruckt worden. In der Capponischen Bibliotheck kommen unter denen Handschriften p. 436. vor *Ant. Brucioli Parabole, Proverbi, Sentenze (in rime, libri III.) a Ferrante Sanseverino Principe di Salerno.*

Julius Negri, ein Jesuite, dessen *Istoria degli Scrittori Fiorentini* zu Ferrara A. 1722. in fol. gedruckt worden, gibt p. 56. eine kurze Nachricht von ihm und seinen Schriften. Seine Anzeige der von ihm herausgegebenen Bücher aber ist sehr unvollständig, und fast durchgehends unrichtig. Von denen, die das Licht noch nicht gesehen, nennet er folgende: Drey

---

(*_*) Zu den Schriften des Brucioli könnte man auch noch rechnen einen Brief, den er an seinen Freund, den berühmten Geschichtschreiber Benedict Varchi geschrieben, welcher in dem vierten Theile *delle Prose Fiorentine* zu lesen ist, wie in Bibliotheca Smithiana p. LXXVI. angemercket worden.

Drey Bücher Hymnorum, Canticorum & Psalmorum.

Ein Buch, das den Titel führet: *Modo di far Danari, usato dalle Republiche, Re, Imperadori antichi e moderni, estratto da Autori Greci e Latini, a Cosimo Medici Duca di Fiorenza*, welches in der Medicäischen Bibliotheck sich befinden solle.

Del governo dell' ottimo Principe e Capitano del Esercito.

Dell' Amore divino, e Christiano, in versi Toscani.

Von diesem letztern besitzet mein liebwerthester Herr Tochtermann und getreuer Amts-Genosse Johann Georg **Hermann** eine Handschrift, wovon er auf mein Ersuchen in dem folgenden Artickel einige Proben mittheilen wird.

Negri hält zwar unsern Brucioli vor einen Ketzer, läßt aber doch dabey seiner sonderbaren Gelehrsamkeit und seinen ausnehmenden Gaben Gerechtigkeit wiederfahren: wovon wir sein Urtheil selbst anführen wollen: *Fu versatissimo costui nelle lingue Greca, Ebrea, e Latina; e dotato dalla natura di rari talenti, abunsandosi del suo grande ingegno, lo lascio scorrere troppo libero in gravissimi errori, seminati nelle molte sue Opere*

che meritarono una gravissima e giustissima Censura dal Sagro-santo Concilio di Irento; che proibi la lezione di tutte le di lui Opere, reggistrandole nell' ordine de' libri censurati in prima classe. Mori verso l' Anno del Signore 1550; *ne si sa che facesse alcuna ritrattazione.*

Uebrigens ist sich zu verwundern, daß der in der Käntniß rarer Bücher ungemein erfahren gewesene Clement in seiner *Bibliotheque curieuse* keinen eigenen Artickel von dem Brucioli hat, da doch alle seine Schriften (††) unter die selten vorkommende gehören. Nur von seiner Italiänischen Bibel handelt er. Eben dieses halte ich vor einen Beweis ihrer grossen Seltenheit.

(††) Es sind demnach auch alle, die in dem Catalogo Bibliothecæ Liburnensis vorkommen, mit einem Asterisco, als nota raritatis, bezeichnet.

LXVII.

Johann Georg Hermanns, Predigers in Memmingen, Nachricht von einem geschriebenen Exemplar der geistlichen Gesänge Antons Brucioli

Dello Amore Diuino Christiano.

Ein Mann, wie **Anton Brucioli** war, ist billich eines unvergeßlichen Andenkens würdig. Die Nachrichten, die man dem hochwürdigen Herrn Verfasser dieser Ergötzlichkeiten in dem dritten und vierten Stücke zu danken hat, beweisen es unstreitig. Wem anders kan das erneuerte Gedächtnis eines Mannes, der zur Ausbreitung der allerwichtigsten Wahrheiten ausnehmend viel beygetragen hat, gleichgültig seyn, als einem unwissenden und abergläubischen Feinde der reinen Lehre? Es ist also ein recht günstiges Schicksal vor die Verdienste des gelehrten **Brucioli**, daß die Erzehlung derselben von einer so geübten Feder gemacht worden. Die

besondere Ehrfurcht und Liebe, welche ich gegen meinen hochwerthesten Herrn Schwiegervater hege, kan mein Urtheil nicht vor partheyisch erklären. Denn die Sache und der Augenschein zeigen, daß seit dem Tode dieses vortreflichen Italiäners keine so vollständige Nachricht gegeben worden seye, als hier geschehen ist. **Brucioli** war aber auch derselben am würdigsten.

Seine bekannten Landsleute **Michael Poccianti**, **Julius Negri**, und andere haben zwar an den oben angezeigten Orten seiner gedacht, aber nur in wenig Linien (*). Vermuthlich waren sie durch den Haß der Evangelischen Wahrheit, welcher **Brucioli** eine aufrichtige Liebe schenckte, und ihr seine Studien und Einsichten, seine Lehre und Glück meistentheils aufopferte, zurück gehalten worden, mehreres von ihm zu melden. Vielleicht durften sie auch nicht mehrers melden, da die Werke **Brucioli** insgesamt von der sacra

---

(*) **Poccianti** sagt nur so viel im Catalogo Scriptorum Florentinorum p. 18. Antonius Brucciolius literarum tum latinarum, tum græcarum peritus, urbem Florentiam & ipse suo disertissimo ingenio decorasset, si sacris prophana non admiscuisset. Quam ob causam a sacra Tridentina Synodo singula ipsius opera damnata fuere, ac in prima reprobatorum authorum classe jure collocata. Vixit 1550.

sacra Tridentina synodo, wie **Poccianti** sagt, verdammt und in die erste Classe verworfener Schriftsteller gesetzt worden. Seiner Meynung nach ist in **Brucioli** Schriften Unkraut mit dem Weitzen vermischt. Denn die Worte: admiscuit sacra profanis heissen in der gemeinen Sprache jenseits der Alpen, wenn sie von einem Freunde der reinen Lehre gebraucht werden, so viel als: der Mann war ein Kätzer (†). Und eben dahin geht auch das widrige Urtheil, das **Negri** fället. Darf man aber wol in Italien anders schreiben, ohne sich selbst in der Religion verdächtig zu machen?

Bey dem allen werden unserm **Brucioli** von seinen Landesleuten seltene Talente und ein grosser Geist nicht abgesprochen. Auch seine Toscanische Schreibart hat ihr Lob erhalten. Ich glaube, daß man dieses nicht weniger von dem Manuscripte sagen könne, von welchem unser hochgeschätzter Herr Superintendens einige Nachricht von mir verlangt hat.

Negri, der von den Schriften unsers **Anton Brucioli** ein Verzeichnis liefert,

(†) **Fontanini** sagt ausdrücklich, **Brucioli** habe die Bibel ausgelegt alla *Luterana*.

führt auſſer den gedruckten Werken auch einige Handschriften an, die in Italien noch aufbehalten, und folglich von Kennern hochgeschätzt werden. Unter diesen Manuscripten steht auch folgendes:

Dell' Amore divino, e Cristiano, Opera manoscritta in versi Toscani.

Ich habe vor einigen Jahren das Glück gehabt, dieses Buch, das meines Wissens noch nie gedruckt worden, von einer feinen Italiänischen Hand geschrieben, aus Nürnberg zu überkommen. Dies Manuscript ist mir wegen seines vortreflichen Verfassers und geistreichen Inhalts besonders werth und schätzbar; da es überdies durchaus gleich nett und leserlich geschrieben ist. Das einige kan ich nicht zuverlässig sagen, ob das Werk ganz seye? denn es scheint das erste Buch zu fehlen, weil daselbst, wo die ersten fünfzig Gesänge aufhören, und ein anderes Buch anfängt, in meinem Exemplar Libro Terzo stehet. Ich kan also weder bestimmen, noch sonst finden, wie viel es eigentlich Bücher seyen. Vielleicht sind es in allem drey Bücher (**), vielleicht

auch

(**) **Negri** schreibt dem **Brucioli** zu: Libros tres hymnorum, canticorum & psalmorum, ohne zu sagen, ob sie gedruckt seyen. Hernach gedenkt er erst des Manuscripts, von welchem hier Nachricht gegeben wird.

auch nur diese zwey. Von denen, die ich vor Augen habe, enthält ein jedes von beyden Büchern fünfzig Gesänge, und also zusammen hundert. Sie sind alle in Versen abgefaßt. Das erste Buch fängt so an:

Al dolce canto di leggiadri augelli,
Per uerde prato un' giorno errando giua,
Et giunto oue ſuperbo alza la fronte
Con uarii & diletteuoli arbucelli
Che coronano intorno un' uago fonte
Di freſca, chiara & uiua
Acqua, & guardando le gemate ſponde
Scorſi quanto natura
Vince ogni arte & ſua cura u. ſ. w.

Das andere aber also:

Lieta pel uago ciel la bella aurora
Al balcon' d' oriente
Tutta in uiſta ridente
Co ſuoi biondi capei ſi dimoſtraua u. ſ. w.

Der andächtige Christ, der sich GOtt und JEsu wiedmet, und der lebhafte Dichter, den eine edle Einfalt zieret, stehen da in der schönsten Harmonie (***). Nur bey den ersten Gesängen

(***) **Doni** nennet sie deswegen mit Recht *Rime ſpirituali*, da er sie besonders lobt in Libraria seconda p. 24. b. wie der selige **Johann Christoph Wolf** anmerkt zu Pauli Colomesii Italia & Hiſpania orientali

Gesängen beyder Bücher habe ich wahrgenommen, daß sie mit sinnreichen Erdichtungen und Schilderungen aus der Natur prangen, die doch allemal auf geistliche Dinge applicirt werden. Was Hermanni Hugonis Pia Desideria in seiner Art und Absicht im Lateinischen sind, das sind **Brucioli** Gesänge von der göttlichen und christlichen Liebe im Italiänischen. Sie handeln durchgehends von diesem erhabenen Endzweck. Es sind größtentheils Soliloquia, und sehr wenige Gesänge sind in Gesprächen verfaßt. Alles gründet sich auf die reinesten Begriffe der christlichen Religion, die dem Worte GOttes, sonderlich dem Neuen Testamente, gemäß sind. Ueberall zeigen sich angenehme Proben einer geheiligten Erhebung des Herzens, das sich gegen die Verführungen des Satans, der Welt und fleischlicher Lüste verwahret, und sich in Demuth und Busse, im Glauben und Liebe, in Gedult und Hoffnung, im Beten und Danken übet. Die Sprache des Herzens ist vollkommen ausgedrückt. Die Gesänge selbst sind

---

orientali p. 60. not. n. An nur gedachtem Orte sagt auch Colomesius p. 59. von den *Dialogis Brucioli*: sie seyen aus der Italiänischen Sprache ins Französische übersetzt worden a diligenti viro, Johanne Poldo, Antiquitatum Nemausensium authore.

sind bald länger, bald kürzer, je nachdem es sich zur Sache schickte. Ein und anderer Gesang mag zum Beweise dessen dienen, was ich, meiner Einsicht nach, davon gesagt habe. Ich habe ein paar kurze ausgesucht, und die deutsche Uebersetzung unten hinzugethan.

Cantico 28.

Nessun' potrebbe, Signor mio, sapere,
Quanto benigno sia,
Se la tua bonta pia
Nol facessi conoscere & uedere.

Tu, vero fonte d'ogni eterno bene,
L'alma, la mente e'l cor illuminasti,
E al cielo indirizasti
Dicendomi: confida,

Ch' io

Der 28ste Gesang.

Kein Mensch könnte wissen, wie gütig du, mein HErr seyest, wann deine liebreiche Güte es nicht erkennen, und sehen liesse.

Du wahre Quelle alles ewigen Wohls, hast die Seele, den Sinn, und das Herz erleuchtet, und zum Himmel gelencket: indem du zu mir sagst: sey getrost! denn ich habe dich den höllischen

Straf=

Ch' io t' ho leuato dalle infernal pene,
Et uoglio esser tua guida,
Perche l' anima mia per la tua posi,
Per cauarti di luoghi tenebrosi.

Et cosi se mie orme seguirai
Ti condurrano al glorioso regno,
Essendoti sostegno,
Per tutto 'l tuo camino,
Tanto ch'al padre eterno in ciel sarrai,
Che d' ogni ben diuino
Hereda ti fara per sempre meco,
Fuggendo il mondo e'l male, che porta seco.

Hor

Straffen entrissen, und ich will dein Geleitsmann seyn. Denn ich habe meine Seele vor die deinige dahin gegeben, um dich aus den finstern Orten heraus zu ziehen.

Und wann du nur meinen Fußstapfen folgen wirst, so werden sie dich ins Reich der Herrlichkeit leiten. Denn ich bin dein Stecken und Stab auf deinem ganzen Wege, bis du bey dem ewigen Vater im Himmel seyn wirst, der dich mit mir zum Erben alles göttlichen Wohls auf ewig machen wird, wenn du die Welt, und das böse, so sie bey sich hat, fliehest.

Hor perqueste dolcissime parole
Qual core è quel ch' ardendo non si aprissi?
Et se stesso offeristi
Come hostia in sacrificio
Per esser grato à si diuina prole
Di tanto beneficio
Di leuarlo dal mondo & dal peccato
Et farlo al padre suo eterno grato.

Dunque priego, signore,
Signor benigno & pio,
Vero huomo & uero iddio,
Ch' in te sempre mi tenga acceso il cuore.

Cantico

Nun welches Herz sollte sich nicht durch diese süsseste Worte mit Inbrunst eröffnen? und sich selbst als ein Opfer zum Gottesdienste darbieten, um einem so göttlichen Abkömmlinge vor so grosse Wohlthat danckbar zu seyn, der es von der Welt nnd von der Sünde ausgehoben, und seinem ewigen Vater angenehm gemacht hat.

Derohalben bitte ich, HErr, gütiger und liebreicher HErr, wahrer Mensch und wahrer GOtt, du wollest mein entzündetes Herz immerfort an dich halten.

Der

Cantico 29.

Signor, eterno iddio,
Cui seruir sempre bramo,
Te solo inuoco & chiamo,
Che 'l uer camin' mi mostri,
Di peruenire à tuoi celesti chiostri,
Come santo, benigno, giusto & pio.

Tu uera luce sei,
Tu adunque mi insegna
Quel che dir si conuegna
Che per me non so come
Habbia à inuocare 'l tuo eterno nome,
Senza aggiugner peccati agli altri miei.

Che

Der 29ste Gesang.

HErr, ewiger GOtt, dem ich beständig zu dienen wünsche, dich allein ruffe ich an, und schreye zu dir, daß du mir den rechten Weg zeigest, um zu deinen himmlischen Wohnungen zu kommen, als heilig, gütig, gerecht und fromm.

Du bist das wahre Licht, lehre du mich also, was ich sagen darf, indem ich von mir selbsten nicht weiß, wie ich deinen ewigen Namen anruffen solle, ohne zu meinen andern Sünden noch neue hinzuzufügen.

Es

Che ſenza te, Signore,
Il ſapere è ſtoltitia,
Et la bonta malitia.
Ma chi ſa 'l tuo uolere,
Si pua dire c' habbi in ſe ogni ſapere,
Et uiuer lieto ſempre fuor d'l errore.

Con la tua ſapientia
Che ogni cor coreggie
Moſtrami la tua legge
Che quel ſolo è beato
Che da te, ſignor mio, ſia illuminato,
Pendendo da tua immenſa prouidentia.

O pa-

Es iſt ja ohne dich, o HErr, das Wiſſen Thorheit, und was gut iſt, Bosheit. Aber wer deinen Willen weiß, der kan ſagen, daß er alles Wiſſen bey ſich habe; der kan immer frölich, ferne von Irrtum, leben.

Mit deiner Weisheit, welche alle Herzen verbeſſert, zeige mir dein Geſetze, daß derjenige allein glückſelig ſey, der von dir, mein HErr, erleuchtet iſt, und ſich deiner unermäßlichen Vorſehung unterwirft.

O evi-

O padre eterno & santo,
S' esprimer con parole.
Non so quel che 'l cuor uuole,
Ne pregar degnamente
Il tuo nome, signor omnipotente.
Risguarda al duol ch' io mostro col mio
pianto - -

Et tu che 'l fonte sei d' ogni virtute,
Quello opera in me, che sia la mia salute.

O ewiger und heiliger Vater, ich kans mit Worten nicht ausdrücken, was das Herze will, noch deinen Nahmen, allmächtiger HErr, würdig anbeten. Blicke auf den Schmerzen hin, den ich mit meinen Zähren zeige = =

Und du, der du bist die Quelle aller Tugend, wirke solche in mir, daß sie mein Heyl seye.

Der allerletzte Gesang, womit das ganze Werk von der göttlichen, christlichen Liebe geschlossen wird, enthält ein herzliches Flehen, wie eines Simeons, den der HErr als seinen Knecht wolle im Friede fahren lassen. Ich will nur noch die letzten Verse beyfügen:

Conduci

Conduci hor l' alma al deſiato porto,
Porto, oue il mio ſol uiuo
Tanto nel cor riſplendo, arde & riluce.
Ch' al cieco mondo morto
A lui felice uiuo,
A lui che è ſol quel diuina luce
Che l' alme al padre ſuo eterno inuia,
Doue lieta ciaſcuna ſempre ſia.

Non tardar dunque, ſignor mio giocondo,
Tirare a te queſta alma al cielo eletta,
Prima che in eſſa metta
Qualche nuouo uelen' queſto impio mondo.

Das iſt:

Leite nun die Seele zum erwünſchten Porte, zum Porte, wo meine lebendige Sonne ſo ſehr in das Herz leuchtet, ſtrahlet und brennet, damit ich der blinden Welt abgeſtorben, und ihm allein glückſelig lebe; ihm, der allein das göttliche Licht iſt, das die Seelen zu ihrem ewigen Vater weiſet, damit ſie daſelbſt insgeſamt ſtets frölich ſeyen.

Verzeuch alſo nicht, liebreicher HErr, die Seele nach dir zu lenken, die zum Himmel erwählt iſt, ehe noch dieſe Welt ihr einiges neues Gift beybringen kan.

Auf diese Art denkt, redet und singt **Anton Brucioli** in diesen Büchern, unerachtet es diesem geistreichen Florentiner verboten war, von GOtt weder gut noch schlimm zu reden. Dies letztere beruhet auf dem Zeugnisse **Caroli Molinäi**, welches **Colomesius** an obigem Orte anführt, und mit der Nachricht des scharfsinnigen Engelländers, **Edwin Sandis**, erläutert: es seye der Wille der Inquisitoren, die keine Religions-Disputen und Uebersetzungen der H. Schrift in der Landessprache haben mögen, molto conforme ad un editto, proposto à Dola nel Contado Franco, doue i Giesuiti hanno residenza, che vietava ogni sorte di parlare interno Iddio in buona maniera, ò in mala. S. die *Relatione dello stato della Religione &c.* welche mit merkwürdigen Zusätzen 1625. in Quart unter dem Zeichen des Delphins (in Genf) gedruckt worden, auf der 179sten und folgenden Seite.

Die geistlichen Gesänge **Brucioli**, wovon bisher geredet worden, scheinen seine letzte und Privat-Beschäftigung gewesen zu seyn, weil aus der Anzeige von seinen Schriften erhellet, daß er in den letzten Jahren seines Lebens sich enthalten habe, von Religions-Sachen öffentlich zu schreiben.

LXVIII.

Etwas von dem gelehrten Polnischen Edelmañ Andrea Fricio Modrevio.

Bayle hat in seinem Historisch-Critischen Wörterbuch von diesem berühmten Manne einen eigenen Artikel unter dem Nahmen Modrevius. Ich glaube aber, dieser zeige nur seinen Geburts-Ort an, und sein rechter Geschlechts-Nahme seye Fricius, weil ihn auch seine Landsleute und andere also nennen. Zu diesem Artikel will ich hier einige Zusätze beyfügen, weil der Mann so merkwürdig ist.

Er hat in Wittenberg von A. 1534. über drey Jahr lang bey Philipp **Melanchthon** sich aufgehalten, welcher vor ihn wegen seiner Klugheit und anderer guten Eigenschaften viele Achtung gehabt. Von dar begab er sich A. 1537. nach Nürnberg, um in dieser volkreichen Stadt die Teutsche Sprache, und andere nüzliche Dinge zu lernen, und mit dasigen Gelehrten einen Umgang zu haben. **Melanchthon** empfahl ihn seinem vertrauten Freunde Veit **Dietrich** verbindlich zu ge-

neigter Aufnahme in einem Schreiben, welches er an dem Fest der Himmelfarth Christi in gedachtem Jahre an ihn erlassen.

Es findet sich dasselbe in dem vierten Buch seiner Briefe, welches Johann **Sambertus** zu Nürnberg A. 1640. herausgegeben p. 24. und lautet also: Etsi statuebam tibi hunc hospitem, Andream Fricium Polonum, magnæ voluptati fore, sine meis literis, (scis enim singulari prudentia, fide & diligentia in omni officio præditum esse) tamen dedi proficiscenti ad vos has literas, ut ad ea officia, quæ in eum tua voluntate collaturus es, mea causa aliquid adderes studii. Fuit mihi familiaritas ejus, amplius triennio, non eo tantum jucunda, quod delectaretur his literis, quas nos quoque amamus: Sed multo magis, quod me sæpe in rebus duris & consilio & oratione sua juvit & erexit. Proficiscitur Noribergam linguæ Germanicæ discendæ causa, eamque sibi delegit sedem, propterea, quod Vrbs vestra multis artibus ornata est, quodque tecum & cum aliis viris doctis conversari mavult, quam alibi, ubi minus ftequentes sunt commeatus, degere, deinde ubi nulla facultas est, cum ullis eruditis eolloquendi, denique vestram Vrbem existimat lumen

esse

esse Germaniae. Ideo ibi commorari potius visum est. Gratum mihi facies, si virum doctum & bonum, pro tua humanitate, amanter complecteris.

Gleich darauf folget noch ein anderer Brief von gleichem Dato, in welchem er Johann Vinarium, des Fricii Landsmann und Geferthen, ihm ebenfalls bestens empfohlen. **Melanchthon** meldet mit klaren Worten, er habe über drey Jahre mit ihm einen vertrauten Umgang gehabt. Er muß aber doch einmal zwischen dieser Zeit nach Polen zurück gegangen seyn, weil in der Briefsammlung, die Simon Abbes **Gablema** zu Harlingen A. 1664. in 8. an das Licht gestellet p. 18. sqq. ein Schreiben, so er an Johann von **Lasco** von Crotau (Crotovii) den 20. Jun. A. 1536. ergehen lassen, anzutreffen ist: denn es scheinet durch Andream Fr. unser Fricius angedeutet zu seyn.

Er stunde bey dem König in Pohlen **Sigmund August** in grossen Gnaden, und wurde von ihm als Secretarius in wichtigen Angelegenheiten gebraucht. Seine Schriften aber und Handlungen machten ihn bey den Röm. Catholischen sehr verhaßt. Dahero hat auch der Bischof von Verona, Aloysius Lipomannus, da er Päbstlicher Botschafter in Polen

war, ihn, vornemlich wegen seines Buchs de Ecclesia, und zugleich den Bischoff von Uladislau Johann Drojevium, in dessen Dioeces er seine Güter und Aufenthalt hatte, als seinen Patron bey Pabst Paul dem vierten so gewaltig angeschwärzt, daß derselbe ein scharfes Breve an den Bischoff deswegen ergehen lassen. Dieser kluge und verträgliche Mann aber entschuldigte sich bey dem Pabste in folgendem Schreiben, welches, weil es noch nicht gedruckt ist, und verschiedene Umstände, die Fricium angehen, in sich faßt, ich hier ganz beyfügen will.

Sanctissimo ac Beatissimo Patri, & Domino Domino P. Paulo Divina favente clementia Sacrosanctæ Rom. ac Universalis Ecclesiæ Pont. Max. Domino Clementissimo.

Sanctissime ac Beatissime Pater, & Domine Domine clementissime, post oscula pedum beatorum. Litteras B. V. paternas, & amantissime ad me scriptas exosculatus sum, & legi libentissime; etsi enim reprehendi me a Sanctitate Vestra animaduerti, tamen quæcumque emendandi nostri causa dicuntur fiuntque, ea animo gratissimo accipi

cipi par eſt ; præſertim ſi ab eo fiant, qui curam univerſæ per orbem Eccleſiæ ſuſceperit, ac ſuſtineat : ac de ipſa quidem mei reprehenſione apud ipſam Sanctitatem veſtram neceſſario aliquid mihi dicendum eſt, ne, ſi taceam, culpam agnoſcere videar. Non enim puto, Sanctitatem Veſtram aures delatoribus meis ita accommodaſſe, ut non easdem mihi ſit apertura, ac tandem judicatura an, cujus accuſor, haereat crimen vllum. Intellexi autem ex Nuncio apud nos S. V. Reverendiſſimo Domino Epiſcopo Veron. rem totam eſſe de Andrea Fricio, qui librum de Eccleſia hæreticum, a me quidem viſum, ſed non lectum, ediderit, de quo ego homine nihil proprie in præſentia dicam, niſi quantum ab eo aliquid in me damnandum redundare poſſit. Sic igitur habeat S. V. Fricium quidem Velboniæ, quod oppidum eſt meum, morari, ſed moratur in Advocatia, & bonis, quæ illi in hæreditate obvenerunt, & quæ juri Polonico, ut cæterorum equitum, ſubſunt moribus noſtris. Cæterum ipſe Fricius penſionem a me nullam habet, nihil ei unquam numeravi, neç eſt in miniſtris meis, neç ulla negotia, aut itinera mea cauſa ſolet obire. Verum quidem eſt, cum pro-

ximo menſe Februario juſſu Sacræ Majeſtatis Regiæ Domini mei ad Ducem Brunsvicenſem uxorem Regis ſororem deducerem, Fricium mecum fuiſſe, ſed non meo juſſu mecum profectus erat, ſed Regis, cujus nomine Legatione illa fungebatur. Hoc vero novum non eſt, ut Fricius proficiſcatur in negociis hujusmodi, quoties Rex jubet, cujus eſt miniſter & Secretarius. Quando intellexi, hoc mihi iter, ad quod a Rege adjunctus fuerat, inprimis vitio dari, velim mihi Sanctitas V. veniam det, ſi plus de eo dixero. Miſſus erat olim Fricius cum Palatino Sirandienſi, Stanislao Laski jam mortuo, tum ad Regem Chriſtiernum, tum ad Ducem Poruſſiæ, deinde cum Reverendiſſimo Domino Stanislao Hoſio, Epiſcopo Varmienſi, tum ad Cæſarem, tum ad Regem Ferdinandum. Poſt cum Oratores ad Concilium Tridentinum, inter quos & ego eram, deſignati eſſent, juſſus eram a Rege cum eis ire, tum deinde miſſus erat mecum una cum Regis ſorore, ut çujus Cancellarium ageret, & miniſteria, quæ neceſſaria eſſent. Interea eundem mihi operam navaſſe in Regni rebus, non nego; certe in iis, quæ mihi erant communia cum illo, ejus opera neceſſario mihi utendum fuit.

fuit. Ut autem intelligat S. V. rem liquidius. Sub tempus profectionis meæ Fricius mecum non erat, Cracoviæ tum manebat, valetudini, ut ipſe narrabat, operam dando. Inde litteris regiis evocatus eſt; & quoniam iter mihi ſine ulla procraſtinatione ineundum erat, expectare non potui Fricium, ipſe tamen me nec opinantem, ſe ad hoc iter inſtructum eſſe dicens, tertio aut quarto die conſequutus eſt. Hæc fortaſſe longius expono, quam ut decet apud S. V. ſed eo omnia dicta ſunt, ut intelligat S. V. non ita mihi addictum eſſe Fricium, ut per eum aliquod negociorum meorum geſſerim, meque ita iter illud ingreſſum fuiſſe, ut ejus adventum prorſus deſperarem, & ipſi illam profectionem inſperanti omnino, & invito, ut dicebat, obtruſam fuiſſe. De Fricio plusquam ſatis; plura tamen de eo apud Nuncium S. V. dixi. Quid igitur hoc eſt vitii, P. Sanctiſſime, ſi quem Rex mihi, cuius totum illud negocium erat, adiunxit, eum me in comitatu habere neceſſe ſit? Cum, quod Oratoribus aliis regiis vitio datum non eſt, hoc mihi vitio datur: certe cum Fricio cauſa Religionis nulla a me transacta eſt, nulli ſermones communicati de hæreſibus: legatio a me obibatur, &

anni

anni tempore incommodiſſimo, via ineptiſſima, & valetudine infirmiſſima, cum Podagra, quæ me præter ſpem iter iam ingredientem arripuerat, domo diſceſſi, cum Podagra totum illud iter peregi, plus cum chirurgis mihi negotium fuerat, quam cum ullo alio; quam ob cauſam Fricius valde mihi fuerat neceſſarius, ut, ſi quid durius forte tunc mihi accidiſſet, multa enim ſolent evenire valetudinariis, eſſet, qui meam vicem impleret. Cetera ſpero deſcribet S. V. Reverendiſſimus Dominus Veronenſis. Quod extremum eſt, Sanctitatem V. etiam atque etiam ſupplex rogo, ut de me ſibi perſuadeat, quod de Epiſcopo & viro catholico dignum eſt; fortaſſe in officio meo ceſſo, quod mihi commune video etiam cum exteris coepiſcopis. Verum Synagogas hæretiçorum nec fovi, nec foveo, nec mihi ſocietas eſt ulla cum aliquo eorum, niſi fortaſſe in hoc negociorum civilium, ut in una Republica fieri neceſſe eſt, communicatione, ſed nec mores illorum probavi, nec ad ceremonias acceſſi, nec doctrinam profeſſus ſum: omnes vero, quando occaſio datur, hortor, ut unitati Eccleſiæ ſtudeant. Si quid deſiderent in ritibus, id potius a Concilii Oecumenici definitione expectent,

pectent, quam privatorum aliquorum auctoritate recipiant. De munere meo in ecclesiastica administratione nescio an quid me loqui necesse sit; omnes certe sciunt, ita me in eo versari, ut receptum est in Ecclesia Rom. & hoc in consensu Episcoporum Provincialium omnium Sarmatiarum. Cupio S. Vestram pro Salute Ecclesiæ Catholicæ & incolumitate diutissima & felicissima valere. Datum Hyessulkowy die 20. Junii.

Sanctitatis Vestræ humillimus Servitor

Jo. Wladislaviensis & Pomeraniæ
Episcopus Indignus.

Dieses Schreiben befindet sich in der schätzbarn Sammlung von wichtigen Briefen und Urkunden, die ich in dem vierten Theile des Commercii epistolaris Uffenbachiani p. 344. sqq. beschrieben habe, und von welcher, weil viele beträchtliche Acta Concilii Tridentini darinnen anzutreffen, der Venetianische Procurator S. Marci Herr Marcus Fuscarenus in seinem prächtigen Werke *Della Letteratura Veneziana* Lib. IV. f. 352. sqq. davor gehalten, daß sich derselben Paulus Sarpius zu seiner unvergleichlichen Historie des Trientischen Concilii bedienet habe.

Fricius

Fricius wurde auch hierauf einige Jahre lang in Ruhe gelassen, ungeachtet ihn **Paul** der **vierte** in seinem Indice librorum prohibitorum A. 1559. unter die Ketzer vom ersten Rang setzte, welches auch hernach in allen andern Indicibus bis auf den heutigen Tag wiederholet worden.

Einer seiner vornehmsten Gönner und Beschützer war selbst der Erzbischoff zu Gnesen und Primas Regni, Jacob Uchanius, wie ihn Fricius Lateinisch nennet. Anton Maria Gratianus in der Lebensbeschreibung des Cardinals Johann Franz Commendoni heißt ihn Ucangium, und Samuel Fridrich **Lauterbach** in seinem Polnischen Socinismo Uchanscium, so vermuthlich seiner Polnischen Benennung am nächsten kommt.

Dieser war freylich in seiner Religion nicht gar eifrig, und dahero an dem Römischen Hofe übel angeschrieben. Gedachter Gratianus, der bey dem Cardinal Commendon, Päbstlichen Botschafter in Polen, Gesandschaft-Secretarius war, meldet von ihm in dem siebenzehenden Buch de Scriptis invita

Minerva

(*) Der Jesuit Hieron. Lagomarsinus hat diese nachgelassene Schriften des Gratiani, der ihnen selbst solchen wunderlichen Titel gegeben, zu Florenz A. 1746.

Minerva (*) p. 208. eum aluiſſe domi ſuæ Fritium quendam, haud obſcuri inter haereticos nominis, a quo etiam edita in vulgus adverſus Catholicæ pietatis rationem monumenta extabant, und hernach p. 209. eum Fritium hæreticum in præcipuo honore habuiſſe.

Endlich aber wurde doch Fricius in ſeiner Ruhe durch den eifrigen und über die ſogenannten Ketzer heftig ergrimmten Pabſt Pium den fünften gewaltig geſtöret. Dieſer erließ an den Nachfolger des oben erwehnten Drojevii, und damaligen Biſchoff zu Uladislav, Stanislaum Carncovium, unter deſſen Sprengel er eine Vogtey und ſeine Güter hatte, folgendes Breve:

Pius Papa V.

Venerabili Fratri Stanislao, Epiſcopo Wladislauienſi.

Non ſine gravi animi noſtri moleſtia nuper accepimus, quendam Andream Fricium hæreticum in tuo Caſtro Volborio iurisdictionem exercere. Quare cum id peſſimi

---

A. 1746. in 2. Bänden in 4. mit ſeinen Anmerkungen an das Licht geſtellt. Die angeführte Worte ſtehen in dem andern Bande.

peſſimi perniciosique exempli ſit, magnumque ſaluti animarum periculum & incommodum afferre poſſit; præſertim, quod pecus totum ovile corrumpere facile poteſt: ad te ſtatim ſcribendum duximus, teque plurimum hortamur, & requirimus in Domino, tibi etiam in virtute Sanctæ obedientiæ mandantes, ut illico eundem Andream hæreticum ex ipſo Caſtro expellas atque ejicias, eumque officio, quam Scultetiam vocant, prives, id ipſum ei confeſtim adimas. Neque enim convenire, neque ullo pacto expedire cenſemus, ut quis hæreticus in loco quopiam Catholico Judicis aliudve publicum munus exercere poſſit. Quod quidem te pro tui officii debito, curaque ac diligentia, quæ in cuſtodiendo grege tuo tibi omnipotentis Dei & Apoſtoliçæ ſedis gratia credito, ne exitioſa hæreſum labe inficiatur, eſt adhibenda, ſolicite facturum confidimus. Datum Romæ apud Sanctum Petrum ſub annulo Piſcatoris.

Dieſes Päbſtliche Breve ſtehet in den Epiſtolis illuſtrium Virorum in tres libros digeſtis opera Stanislaii Carncovii, welche mit Joannis Dlugoſſi ſeu Longini Hiſtoria Polonica und andern zur Polniſchen

Geſchichte gehörigen Schriften in 2. Tomis in fol. zu Leipzig A. 1711. und 1712. heraus gekommen, und zwar Tom. II. f. 1639.

Der Biſchof vollzoge auch den Päbſtlichen Befehl, aber mit einer ſolchen Mäſſigung, daß er Fricium mit einer gewiſſen Summa Gelds dahin brachte, von denen Gütern, die er in ſeiner Dioces beſäſſe, abzuſtehen: welches er dem Pabſt A. 1568. den 20. Merz mit folgenden Worten berichtete: De Fricio mandato Sanctitatis veſtræ ſatisfaciens, ita conſtitui. Quia patrociniis illuſtrium Virorum, in unam ſectam ſecum conſpirantium, ita munitus eſſe videbatur, ut a me bonis ſpoliari ſine aliqua ſeditione non potuerit, obſtantibus præterea tribus ad vitalia teſtibus, a Joanne Drojerojo, anteceſſore meo, cum approbatione Capituli conceſſis, malui jacturam ærarii mei facere, contractu ſecum inito, ut, certa pecuniarum ſumma a me accepta, bonis omnibus in Epiſcopatu meo cederet. Quod Sanctitatem veſtram ex Reverendiſſimo Domino Rugero, Nuncio ſuo vigilantiſſimo, perſpecturam arbitror.

Und dieſes ließ ſich auch der Pabſt gefallen, wie aus ſeiner Antwort, die er auf obigen Brief in eben demſelbigen Jahr den

26. May ertheilt, und zwar aus folgenden Worten erhellet: Quod in hæretico illo ejiciendo mandatum noſtro tanta cura executus es, feciſti muneris tui præclara admodum fundamenta. Sowohl des Biſchofs Brief, als des Pabſts Antwort findet man in dem XXIII. Tomo Annalium Eccleſiaſticorum, den Jacob de Laderchio zu Rom A. 1733. in fol. herausgegeben, fol. 112. ſq.

Zuletzt erinnere ich noch, daß Fricii zwey wichtigſte Werke, nemlich ſeine ſogenannte Sylvæ quatuor, und Commentariorum de Republica emendanda Libri quinque, in dem ſechsten Bande der Nachrichten von einer Hälliſchen Bibliothek p. 324. ſqq. und p. 546. ſqq. recenſiret worden. In dem letzten Werke handelt das fünfte Buch de Eccleſia, welches ihn bey dem Römiſchen Hofe und deſſen Anhängern beſonders verdächtig und verhaßt gemacht, wie oben bereits gemeldet worden. In den Sylvis aber hat er nicht nur den Socinianern ſich genähert, ſondern ſich faſt völlig auf ihre Seite begeben: wie ihn denn auch **Sandius** in ſeiner Bibliotheca p. 35. ſqq. unter die Anti-Trinitarios zehlet.

LXIX.

Von dem harten Verfahren der Spanischen Inquisitorum mit der Bibliothek des berühmten Emmanuel Martini.

Man möchte denken, daß dasjenige, was ich bey dem Anfange dieses Werks von der Grausamkeit der Ketzer-Richter gegen die Bücher **Erasmi von Roterdam** gemeldet habe, zu den neuern Zeiten, da die erste Hitze verrauchet, und man klüger und verträglicher worden, nicht mehr im Schwange gienge. Allein wir können das Gegentheil aus einem neuern Beyspiele, wenigstens von Spanien, gründlich beweisen.

Wem ist wohl unbekannt der unsterbliche Nahme des grossen Gelehrten Emanuel **Martini**, der eine ansehnliche geistliche Bedienung in Spanien, als Ecclesiæ Alonensis Decanus, bekleidete, bey den Päbsten, Cardinälen, grossen Prinzen, und den angesehensten Leuten in besonderer Achtung stunde, und seine ausnehmende Gelehrsamkeit auf allerley Weise an den Tag legte, auch im geringsten nicht eine widrige Gesinnung gegen die Lehrsätze der Römischen Kirchen äusserte?

Und dieser vornehme Mann mußte doch mit seiner eigenen Bibliothek ein solches betrübtes und grausames Schicksal erfahren. Seine empfindliche Klagen sind sattsame Zeugen davon, die wir in seinen überaus schönen Briefen lesen, von welchen ich die Ausgabe, die zu Amsterdam A. 1738. mit einer Vorrede des berühmten Peter **Wesselings** herausgekommen, vor mir habe.

Kaum vor dem Ende des siebenzehenden Jahrhunderts, A. 1699. am 19. Dec. schrieb er an seinen vertrauten Freund den gelehrten P. Emmanuel Mignana, aus dem Trinitarier-Orden (*): Di te pessume mactent manum constupratricem. Quid hoc? frons tibi caperat? erige sis supercilium, & audi nebulonis nequissimi atque impudentissimi immane facinus. Scito penum nostram librariam examini Præpositi cujusdam (melius dicerem, togati cantherii) esse commissam. Quid deinde? præ furore insanio. Jussit quorundam auctorum opera sibi adferri, quæ (ut ipse ajebat) expurgatione indigerent. Qui non facerem? Exposui hostiam. At tricarnifex ille jugulo tenus calamum immisit. Credin' res esse ponderis,

(*) p. 32.

ris, quas delevit? apage: ſcrupi, quisquiliæ, ac meræ nugæ: excellentium nempe virorum encomia. Vix a lacrymis tempero. Quid plura? Pulcherrima honeſtiſſimaque illa Virgo Amſtelædamenſis ſtuprum paſſa eſt, conſpurcata eſt, ac denique maculoſior facta, quam ſit nutricis pallium, ut eſt vetus verbum. In qua urbe vivimus, Di immortales? Ubinam gentium ſumus? Aeterna illuſtrium virorum monumenta arbitrio larvæ bonarum literarum rudis? Di literarum vindices, abolete hoc facinus.

In Pabſt Clementis VIII. Verordnung vor die Bücher-Richter, welche bey allen Indicibus librorum prohibitorum, auch noch dem neueſten des Pabſts Bened. XIV. voran ſtehet, wird unter andern denjenigen geboten, welche die Bücher ausreinigen ſollen: Epitheta honorifica, & omnia in laudem hæreticorum dicta deleantur. Dieſes iſt nun auch in der Bibliothek des Emmanuel Martini geſchehen.

David **Frank** beweiſet es in ſeinem Tractat de Indicibus libr. prohib. & expurgand. p. 176. ſq. mit Exempeln aus den Spaniſchen Regiſtern der verbotenen Bücher, daß darinnen befohlen werde, den Buchſtaben D. (*Doctor*), Dominus, Clariſſimus Vir u.ſ.w.

bey den Nahmen der sogenannten Ketzer auszustreichen: Und ich könnte selbst eine Menge dergleichen aus des Cardinals Bernard de Sandoval und Antonii a Sotomajor Indicibus librorum prohibitorum & expurgand. anführen, da verordnet wird, daß bey Protestantischen Gelehrten die Beyworte celebris, eruditus, nobilis, diligens, humanissimus, Poeta laureatus u. s. w. ausgestrichen werden müssen. Wie denn sogar auch in Petri Opmeeri und Laur. Beyerlinck Opere chronographico Orbis universi die Bildnisse Jo. Aventini, Seb. Munsteri, Bilibaldi Pirckheymeri, Erasmi Roterod. Joach. Camerarii, Eobani Hessi, Jo. Schoneri, Leonh. Fuchsii, Theophrasti Paracelsi, Caroli Molinæi u. a. vertilgt werden müssen.

Der vorerwehnte Spanische General-Inquisitor Anton a Sotomajor hat seinem Indici Regulas, mandata & monitiones generales vorangesetzt, worinnen er unter anderm f. XXXI. folgende Anmerkung macht: Semper vitari debent omnia, quæ amorem, propensionem æstimationemve conciliare possunt homini in argumento fidei & religionis infami. Titulos *Doctoris* & *Magistri* certum est, proprie & exacte loquendo, neminem extra Ecclesiam possidere aut mereri: quem-

quemadmodum Univerſitates hæreticæ, ab Apoſtolica ſede non confirmatæ jus neutiquam habent, gradus & titulos, qui in Eccleſia valeant, conferendi: proindeque accurate ſi loquaris, non debet vocari Magiſter aut Doctor inter Catholicos, ſed abuſive tantum, ut loquitur vulgus, & ut improprie, & abuſive vocantur Univerſitates, quæ non ſunt Catholicæ u. ſ. w.

Um aber wieder auf die Klagen unſers Martini zu kommen, ſo hätte ich geglaubt, durch die Amſterdamiſche Jungfrau, mit deren Schriften man in ſeiner Bibliotheck ſo übel verfahren, würde die bekannte Anna Maria von **Schurmann** angezeigt, wenn ich nicht wüßte, daß ſie von Cöln gebürtig geweſen wäre.

Es muß aber der Inquiſitor eine geraume Zeit mit dieſer grauſamen Verrichtung zugebracht haben. Denn Martinus klaget noch über denſelben in einem A. 1700. den 25. May an den Mignana geſchriebenen Briefe (**): Libri noſtri adhuc ſub Carnifice. Laſcivit ille in aliena ſtudia. Proh Deum atque hominum! Sævit ille impune in mea viſcera: nec fas gemitum emittere.

(**) p. 36.

Ja er scheint einige Bücher gar zurückbehalten und confiscirt zu haben. Denn so schreibt den 9. May eben desselben Jahrs Martinus (*_*) an seinen Freund: Vilarius (dieses war also der Nahme des Bücher-Verderbers) ille βιβλιοκριτὴς (ride si sapis) verba dat, libros retinet. Quam aram teneam, nescio. Di illum eradicent, bonarum literarum labem.

Wer Martinum aus seiner schönen Lebensbeschreibung, die den berühmten Gregorium Majansium zum Verfasser hat, und aus seinen Briefen recht kennen gelernt, wird sich leicht vorstellen können, daß er in seiner Bibliothek keine Theologische Bücher der Protestanten gehabt, sondern vielmehr solche, die zu den schönen Wissenschaften gehören.

Begegnete aber dieses widrige Schicksal einem so angesehenen Geistlichen, wie muß es erst geringern Gelehrten in Spanien ergehen? O wie gut ist es, daß wir in unserer Kirche dergleichen nicht zu befürchten haben, und unsere Bücher-Vorräthe keinen solchen Raubvögeln unterworfen sind! Auf welche man wohl einigermassen die Worte Virgilii Aeneid.

(*_*) p. 35.

Aeneid. Lib. III. v. 225. sqq. deuten möchte:

At subitæ horrifico lapsu de montibus adsunt
Harpyiæ, & magnis quatiunt clangoribus alas
Diripiuntque dapes, contactuque omnia foedant
Immundo.

LXX.

Pii V. Breve an den Erzbischof zu Salzburg wider den Concubinat.

Was das wider GOttes Wort, die Gewohnheit der alten rechtglaubigen Kirche, und die menschliche Natur streitende Verbot der Priester-Ehe vor übele Folgen gehabt, hat die klägliche Erfahrung aller Zeiten gelehret, und ich finde nicht nöthig, solches weitläuffig darzuthun. Eine übele Frucht desselben war besonders der ärgerliche Concubinat, welcher auch in Teutschland sehr im Schwang gegangen. Folgendes Breve des Pabsts Pii V. gibt einen überzeugenden Beweis davon. Dasselbe findet sich zwar bereits gedruckt unter den sogenannten Apostolicis Pii V. Pont. Max.

Epistolis, die Franz Gouban zu Antwerpen A. 1640. herausgegeben, Lib. I. p. 12. sqq. Ich habe aber solches, sowohl wegen der Seltenheit gedachter Sammlung, als auch wegen des Zusammenhangs mit denen folgenden in diese Materie einschlagenden Urkunden, die noch niemals an das Licht getretten, hier beyfügen wollen.

Man weiß, was der glorreiche Kayser **Ferdinand** sich vor Mühe gegeben, die Erlaubniß der Priester-Ehe von dem Pabste oder dem Trientischen Concilio zu erhalten, damit diesem Aergerniß möchte gesteuret werden: wovon in denen Amoenitatibus historiæ ecclesiasticæ & liter. Beweise anzutreffen. Der preiswürdige Herzog in Bayern, **Albrecht** der V., that ein gleiches. Das bündigste Zeugniß seines löblichen Eifers kan die merkwürdige Rede abgeben, welche sein Abgesandter, Augustin **Baumgärtner**, auf dem Trientischen Concilio in einer General-Congregation den 27. Jun. A. 1562. in seinem Nahmen gehalten, und die in dem darauf folgenden 1563. Jahre besonders gedruckt worden.

Unter andern ernstlichen Klagen über die Clerisey ist auch diese daselbst zu lesen: Certe libido illa in Clero nimis libera atque notoria,

ria, propter quam is nunc potiſſime infamis eſt, a plebe irritatoque populo alieniſſima eſſe judicatur. Si quidem politici magiſtratus nullum in civili ſocietate civem ferunt, qui palam ſcortatur, domique ſuæ quaſi in publico lupanari ſcorta fovere ſtudeat. In proxima viſitatione per Bavariam facta tam frequens concubinatus repertus fuit, ut vix inter centum tres vel quatuor inventi ſint, qui aut manifeſti concubinarii non fuerint, aut clandeſtina matrimonia non contraxerint, aut uxores palam non duxerint. Quæ morum turpitudo in Clero vehementer offendit imperiti populi animos, tantopere, ut ſacerdotium una cum ſacerdotibus, doctrinam una cum doctoribus execretur, dirisque devoveat. Ita ut ſit confeſtim paratus, ad quamvis ſectam exire potius, quam redire velit ad Eccleſiam.

In den nachfolgenden Artikeln liefere ich einige hieher gehörige Urkunden, die ich aus einer zu derſelbigen Zeit geſchriebenen Sammlung genommen habe. Daß man aber nicht nur in Bayern damals dergleichen Klagen zu führen nöthig gehabt habe, ſondern auch an andern Orten, iſt aus dem andern Stücke dieſer Ergötzlichkeiten p. 344. und 351. zu erſehen.

Schließ-

Schließlich habe ich noch anzuzeigen, daß Franz Gouban melde, es seyen eben dergleichen Brevia von dem Pabst Pio V. damals auch an die Churfürsten und Erzbischöffe von Maynz und Trier gesandt worden.

Jo. Jacobo Archiepiscopo
Salisburgensi

PIUS Papa V.

Venerabilis Frater, salutem & Apostolicam benedictionem. Relatum est nobis a viris rerum Germaniæ peritis, & Dei zelo præditis, plerosque eorum qui beneficia & dignitates Ecclesiasticas obtinent, quos oporteret officii sui memores exempla præbere recte honesteque vivendi, abiecto Dei timore, & sine ulla hominum verecundia, concubinas palam habere, easque perinde ac si legitimæ eorum uxores essent, in Eccleſiis & aliis locis publicis conspici, vulgo iisdem, quibus illi vocantur, officiorum & dignitatum nominibus appellatas, eoque hæreses tantopere crevisse ac multiplicatas fuisse, quod Ecclesiastici tam turpiter & nequiter vivendo omnem plane existimationem amiserint, & in summam

non

non apud hæreticos modo, ſed etiam Catholicos, contemptionem venerint: quo tam gravi ſcandalo commoti, ad illud tollendum non mediocriter pro noſtri officii ſolicitudine exarſimus. Niſi enim tam nefandum concubinatus vitium extirpetur, nullam ſpem reliquam eſſe videmus, reprimi poſſe hæreſes. Sed timemus (quod Deus avertat) ne brevi tempore iſtæ, quæ ſuperſunt, Catholicorum reliquiæ amittantur, & omnis prorſus Catholicæ Religionis cultus apud nos extinguatur. Etſi autem te hortatione noſtra non egere confidimus; tamen pium animum tuum Apoſtolicis monitis & hortationibus incitandum duximus. Proinde fraternitatem tuam etiam atque etiam hortamur & monemus, ut, cum ſcias, ruinam populi eſſe improbos ſacerdotes, & pro tua prudentia intelligas, ſi Eccleſiaſtici corrigantur, ſperari poſſe, futurum ut laici quoque emendentur, atque ita hæreticis propagandarum hæreſum materia ſubtrahatur; Clerum tam dioeceſis tuæ quam civitatis, primo quoque tempore viſites, & vita omnium & moribus inquiſitis, quæcumque in eis corrigenda repereris, Deum tantum reſpiciens, corrigas; & cum alia vitia, tum in primis tam deteſtandum

concu-

concubinatus vitium extirpes: ſubiectos tibi ordinaria tua, exemptos autem noſtra, quam tibi quatenus opus ſit, tenore præſentium delegamus, auctoritate, juxta canonicas ſanctiones coerceas ac punias. Quia vero Suffraganeos quoque tuos ad idem hortandos duximus, petimus, ut noſtras ad ſingulos eorum litteras, quas cum his coniungendas eſſe iuſſimus, diligenter cures perferendas. Datum Romæ apud S. Petrum ſub annulo Piſcatoris, die XVII. Junii, M.D. LXVI. Pontificatus noſtri anno primo.

LXXI.

Pabsts Gregorii XIII. Breve an den Erz Herzog Ferdinand in Inſpruck wider den Concubinat.

Aus einer alten Handſchrift.

Ferdinando Archiduci Auſtriæ

Gregorius Papa XIII.

Dilecte fili, nobilis Vir. Salutem & Apoſtolicam benedictionem. Quo turpius eſt impuriſſimæ Veneri, ac libidi-

libidinibus inservire, eo est hoc vitium omnibus fugiendum magis, in clericis vero ac Sacerdotibus intolerabile plane est. Sunt enim proprio quodam iure Domino consecrati, inque ejus sortem electi, ad sacra mysteria peragenda ac tractanda, & populo distribuenda, in quo oporteret esse similes Angelorum, id quod Castitas maxime præstare potest. Quod si ad omnes Catholicos inquit Paulus: *an nescitis, quoniam corpora vestra templum sunt Spiritus Sancti, & membra Christi*, quanta puritate esse oportet ipsos Sacerdotes? *quid ergo tollunt membra Christi, & faciunt membra meretricis? Siquidem qui adhæret meretrici, unum cum eo corpus efficitur.* Quo quidem nihil potest dici horribilius, tam turpiter inquinato corpore, cordeque sulphureo igne incenso ad Sacro-Sanctum Christi altare accedere, sanctissimam Eucharistiam conficere, atque attrectare. Prohibuerunt sancti patres, ne clerici cum mulieribus habitarent, ut omnem scilicet illis peccandi facilitatem adimerent, aut certe, ne quem ceterorum suspicioni ac sermonibus locum darent: & nos tolerabimus hujusmodi homines Concubinis addictos, cumque eis senescentes? Hoc scelus longe lateque per Germaniam

diffusum

diffuſum eſſe, & ipſi accepimus, & Nobilitas tua non ignorat. Et quamquam difficile eſt, illud ex univerſa illa regione exterminare, tamen iis in locis, quæ Catholicis principibus parent, non exiſtimamus difficile id factu eſſe. Verum quia periculum eſt, ne ſi hujusmodi concubinas iſtinc ſtatim ejeceris, ſeſe conferant ad loca confinia Archiepiſcopi Salispurgenſis & Ducis Bauariæ; hortamur & rogamus Nobilitatem tuam, ut velis primum tecum ſtatuere, ejiciendas omnino eſſe, inque eo ſeruiendum Deo, tuamque pietatem & zelum illi probandum, tum hoc conſilium aperias Archiepiſcopo & Duci. Hoc illis etiam vehementer probatum iri, idemque eos ſuis in locis facturos confidimus; ſic enim conjunctim loca iſta purgabitis, tamque tetrum & foetidum malum inde ejiciet: idque ut quantotius faciatis, quantum poſſumus, etiam atque etiam rogamus. Erit hoc Deo acceptiſſimum, nobis, ultra, quam dici poſſit, optatiſſimum. Datum Romæ apud ſanctum Petrum ſub Annulo Piſcatoris die XIX. Septembris. M. D. LXXV. Pontificatus noſtri Anno quarto.

LXXII.

Erz-Herzog Ferdinands Schreiben an den Erzbischof zu Salzburg wegen des Concubinats.

Aus einer alten Handschrift.

Dem Hochwürdigen Fürsten, Heren Johann Jacoben, Erzbischouen zu Salzburg, vnnd Legaten des Stuels zu Rhom, vnnserm besonder lieben Freundt.

Vnser freundtlich willig dienst vnnd was wir sonst liebs vnnd guetts vermügen zuuor, Hochwirdiger Fürst, besonder lieber Freund, Welcher massen die Bäbstich hey: vnns vwb abstellung des Ergerlichen Briesterlichen Lebens in vnsern landen vnnd gebietten, auch abschaffung derselben Concubinenn, vnnd daß wir solches gleichfals an E. L. so wol auch an sein L. herzog Albrechten in Bairn ꝛc. gelangen lassen, vnnd vnns aines fugsamen mitls, vnnd wegs solcher ausschaffung halber, mit Euer beeden Liebden, nachbarlichen vergleichen sollen ꝛc. durch ein Breve genädigst ermont vnnd angesuecht, das

haben E.L. auß beygelegter Abschrifft freundtlich zuuernemen. vnnd ob gleichwol den Briestern selbsten die Concubinen von Inen zu thuen, vnnd sich deren gentzlich zu enteussern durch Ire Ordinarios offtermals ernstlich aufferlegt worden. So ist doch dasselbige von wenigen Briestern beschehen: auch noch zu besorgen, daß es fürohin, wenig beschehen werde, sondern daß sy die Briester, viel ehender von Iren pfarren, vnnd pfründen, abtretten, von Iren Alten vnnd Catholischen Religion apostatiern, das Lanndt raumen. vnnd sich an dergleichen Ortt wennden, alda Innen nit allain die beiwohnung der Concubinen, sondern gar die verehelichung derselben vergünnet, begeben, als das sy die Concubinas verlassen werden. darauß dan alß in vnsern Landen, vnnd gebietten, nit geringe außödung des Cristlichen Gottsdiensts vnnd agang der Briesterschaft, die nunmer ohne das nit leichtlich zu bekhumen, ervolgen vnnd entsteen möchte. 2c. vnnd damit aber dannocht diser sachen, souil mueglich, abgeholffen wurde, So liessen wir vnns disen weg für andern wolgefallen, auch weren wir denselben (da es anderst E.L. also auch seiner liebden dem Hertzogen in Bayrn 2c. nit bedencklich, noch zuwider) an die hand zu nemen vnnd volnziehen

ziehen zu lassen entschlossen ꝛc. Nemblichen, das wir drey, vnnß hierinnen mit einander freundlich vergleichen. das durch jeden, in seinen Landen, vnnd gebietten gleichlauttende offne mandat ausgeferttigt vnnd publiciert wurden, das sich alle Concubinen in ainer benantten Zeitt die Innen, in bemeltem Mandat zu bestimmen, auß vnser jedes Lanndt, vnnd gebiet, hinweck thuen, vnnd nimer darein khumen sollen, mit angehengter lautterer erkhlerung, vnnd betrouung, wann Sy die Concubinen deme nit nachkhumen, sonder darüber lenger verbleiben, oder aber in vnser aines gebiett, widerumb khumen, vnd darjnnen betreten wurden, das alßdan dieselben lebendig vermaurt, oder andere dergleichen ernstliche Straffe fürgenommen werden solle; doch wurden wir zu allen thaillen solche steuffe vnd ernstliche ordnung fürnemen, darob halten, vnnd an einander die hand pietten muessen, wan solche Personen. die auß vnnser aines gebiett außgeschaffen, in des andern Landt, vnnd gebiett khumen, das volgundt durch vnser Jeden gegen denselben mit der Außschaffung, vnnd da sy darüber betreten, mit ernstlicher straff fürgangen, vnnd das diffals khain farlessigkeit gebraucht werde. ꝛc. Des versehens, Es wurde hierdurch

nit allain denjenigen, so anjetzo Briesterlicher beywonung zuegethon, sich von Innen abzuziehen. zu sündern, vnnd in ainem Erbarn wandtl zurichten, sonndern auch andern Frauen Personen sich khunfftigelich von Irer der Briester Gemainschafft zu enthalten vrsach gegeben werden. ꝛc.

Vnnd wessen sich nun dann also E. L. hierüber entschliessen oder darwider weitter für erhebliche bedenckhen haben, vnnd was hierjnnen fürtreglich, vnnd guett zu sein erachten werden, dessen mügen Sy vnns zu fernerer vnser notwendigen nachrichtung schrifftlich zu erinern. vnbeschwerdt sein, vnnd sein E. L. mit guetten Nachbarlichen willen wolgenaigt, vnnd zugethon. Geben in vnser Statt Jnsprugg. den 26. tag Octobris, Anno. ꝛc. fünff vnnd siebenziegisten Jar.

Ferdinand von Gottes Gnaden,
Erz = Hertzog zu Osterreich,
Hertzog zu Burgund. ꝛc.
Graf zu Tyrol. ꝛc.

LXXIII.

Herzog Albrechts in Bayern Schreiben an den Erzbischof zu Salzburg wegen des Concubinats.

Aus einer alten Handschrift.

Fürstl. Bayrisch Schreiben den Concubinat betreffend.

Hochwürdiger in Gott Vatter, besonder lieber Herr vnnd freundt, auß Euer Lieb vnns yezo gethonen schreiben, haben wir verstanden, welicher massen Sy der Babst: hey: Breve auf des Durchleuchtigen Fürsten vnsers freundtlichen lieben Vettern, Schwagern, vnnd Bruedern Ertzhertzog Ferdinanden ꝛc. des abscheulichsten Concubinats halb E. L. vnnd vns vberschickht, guetthertzig wolmeinlich bedenckhen in berathschlagung gezogen, vund ob Sy wol befunden, daß solcher Concubinat als ein greulich vnd hochschedlich ergerlich Laster bey geistlichen vnnd welttlichen hieuor, durch allerhandt Satzung bey hohen straffen verbotten, das doch die abstellung desselben, da anders in den dreyen furstenthumben ain gleiche straff fürgenomen werden soll, ohne Zuthun ann-

derer E. L. Mit-Bischouen, die da jnn so woll, als Sy, Iren Crisam haben, fueglich nit muge in das werck gericht werden, derwegen dan E. L. solches an Ire Mit-Bischouen auch gelangen lassen, vnnd deshalben ain Zusamenkhonnft geen Saltzburg angestelt hette, Wiewol wir nun vnsers theils gern sehen, das disem vbel zum furderlichisten, als mueglich, gewörth wurde, inn bedenckhung, dasselb gar zu seer vberhandt nemen wil, vnnd vnser allain seligmachenden Catholischen Religion dardurch nit geringe beflecknung zugefuegt, auch bey den vnderthonen grossen Abfall verursacht, khünen wir jedoch selb erkhenen, daß E. L. vorhaben ain hohe notturfft, vnnd ausser desselben nit wol was fruchtbarlichs Zehandlen sein wurdt, wellen demnach erwartten, was E. L. sich mit den Mit-Bischouen hierinn entschliessen; vnnd alßdan vnsers theils an allen, so zue Cristlicher reformation immer thüenlich vnnd erschließlich sein khann, nichts erwinden noch mangeln lassen, welches wir E. L. auf dero schreiben zu freundtlicher widerantwortt nit verhalltten sollen. vnnd beleiben derselben mit freundtlichem willen vnnd stätten guetten nachbarschafft zum besten zugethon, Datum auf vnnserm Schaidhauß Geising, den 27. Nouembr. Ao. ꝛc. 75.

LXXIV.

Abschied
des A. 1576. zu Salzburg gehaltenen Synodi wider den Concubinat.

Aus einer alten Handschrift.

RECESSVS SALISBVRGENSIS in dieta Congregationis ibidem habitæ XVI. Ian. Anno LXXVI^to.

Zuwissen Als der Hochwürdigist Fürst vnnd Herr, Herr Johann Jacob, Ertzbischoue zu Saltzburg vnnd Legat des Stuels zue Rhom. vnser Genedigster Herr vnnd Metropolitan, bey sich genedigst erwegen, daß die Clerisej in Irer Hl. G. Prouintz vnnd Dioceſs, vber hieuor zu mehrmallen hailsame außgangne statuta. vnnd Mandat, sich in Irem Briesterlichen leben vnnd wandtl ergerlich verhalte, vnnd mit dem schendtlichen Concubinat beſleckht sey. Derohalb auch die Bäbstlich Heyligkhaitt, vnnser Allergnedigster Herr, den durchleuchtigisten Fürsten vnd hern, Herrn Ferdinanden Ertzhertzog zu Osterreich 2c. vnnsern Genedigsten Herrn, vätterlich ersucht, Denselben In Irer Fürst-

licher Durchleicht Fürstenthumben vnnd Landen abzustellen, vnnd sich darüber mit den benachbarten Geistlichen vnnd wellttlichen Fürsten zuuergleichen. Nit weniger auch der Durchleichtig Hochgeborn Fürst vnnd Herr, Herr Albrecht Pfaltzgraue bey Rhein, Hertzog in Obern vnnd Niedern Bayrn. vnser genediger Fürst vnnd Herr bey dem Herrn Metropolitano freundt vnnd nachberlich erlangen gethan, das auch ettliche Articul, die in negsten Congregationis Tägen beschlossen worden, aus eingefallnen vrsachen. biß daher unerledigt verblieben sein, die aber verner nit eingestelltt, noch das vnordenlich Briesterlich leben gedultt werden. ꝛc. Das demnach hochermelter vnnser genedigister Herr vnnd Metropolitan zu erledigung derselben, vnnd abstellung des ergerlichen Concubinats. Die Hochwirdigisten, Hochwirrdigen, Durchleichtigen, Hochgebornen fürsten vnnd Herrn, Hernn, Ernsten, Administratorn des Stiffts Breysing, Pfaltzgraue bey Rhein, Hertzogen in obern vnnd niedern Bayrn, Herrn Dauid, Bischouen zu Regenspurg, herrn Vrban Bischouen zu Passau, Herrn Cristoffen, Cardinal vnnd Bischoffen zue Brichsen, vnnd herrn Cristoffen, Bischouen zu Chiembsee, vnnsere auch genedigste, gnedige fürsten vnnd

herrn

herrn, vnd alle fünff Jrer fürstlich genaden mitbischöue solicher obbemelter Puncten erinndertt, auch freundt vnnd genediglich begertt, Jrer F. G. treffentliche vnnd verstendige Geistliche Räth, auf den funfzehenden tag gegenwürtigen Monats Januarij, in Jrer Fl. gl. Ertzbischoflichen Stat Saltzburg, abzusenden, vnnd Jnen zubeuelchen, das dieselben von solchen Articuln, auch wie der Concubinat würckhlich abgestelt möchte werden, rathschlagen vnnd schliessen möchten. Als nun darauf herr Bischof zu Chiembsee aigner Person, vnnd die hernachbenante abgesandte Räthe Jrer F. G. furtrag darüber angehört, sein die darinn verleibte Articul nachuolgender gestallt ainhellig beschlossen worden. Nembslich vnnd für das Erst, dieweil der Concubinat jederzeit, vnnd in vielen Concilien vnnd Synodis, auch publiciertten Mandaten bey hohen Straffen verbotten worden, der auch sonderlich bey den Geistlichen kheinswegs zugedulden ist, so solle derselb mit allem Ernst vnnd nachdruckh, Jnnhalt deß negst zue Friendt gehaltnen Concilij, vnd diser Provinz von Bäbst: Heyl: approbierten Statuten durch die Herrn Ordinarii bey den geistlichen abgestellt, vnnd gegen den verbrechern mit den aufgesetzten Straffen verfahren wer-

Vnd damit solichen, ohne verzug, ain anfang gemacht werde, So söllen die herrn Ordinarij noch zwischen hie vnnd mitfasten Jre Dioceſanas Synodos halten, vnnd ain Jeder seinem Clero aufladen, das Sy, vnnd ain Jeder aus Jnen Jre Concubinas vnnd verdechtige Personen, iu ainer khürtzbenanter Zeitt, von Jnen weckthuen, bey vermeidung der Straffen, die in den Conciliis vnd Statutis, auch in Mandat, welches hieuor in namen des Herrn Metropolitan, vnnd etlicher Herrn Ordinarien in dem zway vnnd sechtzigisten Jar, offentlich im Truckh außgangen, vnnd an Jetzt wider renouiert solle werden, benent sein, Es solde auch der vngehorsam, da er sich sambt seiner Concubin in ain anderß Bistumb dieser prouintz begeben wolte, daselbst nit aufgenomen, oder befürdert werden ꝛc.

Dieweil dann auch zubesorgen, das solche widerspenige Briester, da sy erfaren, das Sy mit Jren Concubinen in dieser prouintz nit zu bleiben, vnnd khainen platz haben, sich an die anrainende Bistumb, die ainer andern prouintz sein, vnnd da etwo aus mangl der Catholischen Briester, oder anderen vrsachen der Concubinat noch nit allerdings abgestelt mögen werden, begeben möchten. So solle

den

den zu fürkhomen, vnnd das der vngehorsam, souil desto mer vrsach habe, auch von diesem laster abzusteen, Der Herr Metropolitan, vnnd nicht weniger die andern Mitbischöue, denselben anrainenden Bischoue durch schreiben ermonnen vnnd ersuchen, die briester, so aus dieser Prouintz mit Iren Concubinen oder sonst sine literis testimonialibus bene ante actæ Vitæ daselbs vnderzukhomen begern, mit kainem Beneficio oder Pfarren zuuersechen, ob sy doch aus mangl Irer vnderhaltung, da sy ye von der Ehr Gottes vnnd Briesterlicher würden wegen dauon nit absteen woltten, durch dieses mitl wider zu guetter disciplin vnnd Erbarn wandtl gezogen werden ꝛc.

Da aber der geistlichen Concubinen auf der Herrn Ordinarien, oder Irer nachgesetzten geistlichen obrigkhaitt abschaffen, von Irem straffmessigen wandtl nit absteen, vnnd sich in ain leidenlich Erbar leben nit begeben, sonder in despectum, & non absque suspitione in loco interdicto verharren wolten, also daß dieselb geistlich Obrigkhait gegen In brachium seculare anrueffen wurde, So solde als dan die welttlich Obrigkhait gegen ainer solchen vngehorsamen weibs Person die gebürliche straff furzunemen macht haben ꝛc.

Neben

Neben dem ist auch bedacht worden, das zu Abstellung des Concubinats auch ain guett mitl sey, da die seminaria, Innhaltt des Trientischen Concilii. vnnd der Prouincial statuten aufgericht werden, dan dardurch die khunfftigen pastores, vnnd andere Beneficiati von Jugent auf, zu guetter disciplin vnderwisen, also das Sy verhoffentlich für sich selb von dem laster ain abscheuch tragen, vnnd sich oder die Briesterlich würde, damit nit befleckhen wurden, Derohalb der Herr Metropolitan die abgesandte Herrn Räthe, genediglich ermont, bey Iren herrn Ordinarien zuuerfuegen, damit J. Fl. G. die seminaria lenger nit einstellen, wie dan J. Fl. Gl. hierinn gleichfals nit gefeirt, vnnd das Ir mit der ersten in das werckh richten, endtlich entschlossen sein, Derohalb Ir Fl. Gl. auch bericht zu werden begeren, welchermassen gedächte seminaria würckhlich durch Sy angericht sein.

Dieweill sich auch in diser versamblung befunden, das die Bäbst. heyl. vnnser Allergenedigster herr, das negotium der Concubinen halben, vnbewist der Herrn Ordinarien, der weltlichen Obrigkhait, die doch ohne das ye lenger ye mehr den geistlichen in Irer Jurisdiction eingrif thuet, beuilcht, so solle

Ir

Ir Bäbst Heyl. durch den Herrn Metropolitan berichtet werden, was anyetzt des Concubinats halben alhie bedacht worden, das Ir Bäbst. Heyl. dergleichen Executiones, die den Herrn Ordinariis zustendig sein, den wellttlichen hinfuran nit beuelchen wollten ꝛc.

Als auch hochgedachte Fürstliche Durchleucht, Erzhertzog Ferdinand, vnnd Ir fürstlich Genaden Hertzog Albrecht in Bayrn, von dem Herrn Metropolitan vertröst sein worden, das Ir fürstlich Durchl. vnnd fürstlich Genaden, was man sich dieses puncts halb, alhie vergleichen, bericht solde werden, so ist offt hohernanten Herrn Metropolitan haimbgestellt, Ir Durchl. vnnd Fürstl. Gl. dem obgesetzten beschluß gemeß, zubeanttwortten, vnnd zuberichten, vnnd da ain antwortt darauf eruolgen werde, die den Herrn Ordinariis zu wissen von nötten, soliche denselben auch zue communiciern. ꝛc.

Was dann für das ander die getruckhten Synodales Constitutiones, vnnd die Agend Püechlein belangt, haben sich die abgesande Herrn Räthe (dieselben in der hieuor begerten annzal anerbotten daron der Herr Metropolitan, auf weliches verlag die gedruckht sein worden zufrieden geweſt ist) Aber dieweil Ir Fl. Gl. hieuor den fratrem

Felicia-

Felicianum Ninguarda sacræ Theologiæ doctorem pro approbatione solicher statuten, auf diser prouinz gemainen Vncosten nach aines Jeden Herrn Mitbischouen angebür wider erstatt solde werden, auf den Congregations Tag, wellicher in dem drey vnnd sibentzigisten Jar alhie gehalten, ain vergleichung getroffen, aber biß daherr das wenigst Iren Fl. Gl. doran erstatt worden, daher Jr Fl. Gl. verursacht, solchen ausstandt bey den Herrn Gesandten anyetzt zuersuechen, als sy aber vermelt, wie sy vmb disen ausstandt nicht gewist, auch khainen beuelch empfangen, sich doch erbotten, soliches an Jre genedige Fürsten vnnd Herrn zu bringen, darauf Jre Fl. Gl. ohne Zweiffel die erstattung thuen werden, So hatt es Herr Metropolitan auch also geschehen lassen, vnd ist der bezahlung darauf gewerttig. ꝛc.

Zu dem Dritten betreffendt die Gravamina, welche den Hern Ordinariis, vnd dem hoch ohne das verachten Clero von Jar zu Jar von den weltlichen fürsten vnnd Potentaten, da die Herrn Ertz- vnnd mitschoue Jren Crisam haben, aufgelegt werden, derohalb auch zu abstellung derselben Jnnhalts des Jungst Anno neun vnnd sechtzig gehaltenen provincial synodi an gemelte Fursten vnnd Potentaten, ain schickhung oder werbung

bung beschehen sein solle, wäre wohl hoch von nötten gewesen, das soliche alßbaldt zue derselben Zeitt, in das werckh gericht were worden, Aber dieweil sich der Bäbst. Heyl. approbation, vber die Constitutiones synodales so lang verzogen, auch allerlay verhindernuß, sonderlich das die Gravamina von ettlichen herrn Ordinariis noch nit einkhomen sein, eingefallen, derohalb die schickhung in das werckh nit gebracht werden mügen, vnnd doch ohne grossen nachtail der hern Ordinariorum vnnd des gantzen Cleri lenger nit einzustellen, So ist in diser versamblung, zu abstellung des darauf lauffenden vncostens, für rathsamb angesehen worden, das die werbung solcher Gravaminum halb, auf vorsteenden Reichstag, da verhoffentlich die maisten weltlichen fursten, vnnd Potentaten diser prouinz beysamen sein, fueglich wol verricht müge werden, vnnd sollen demnach die darzue verordneten, sich darauf gefast machen, damit solicher Grauaminum halb, die werbung daselbs beschehe, vnnd hierinn alle mitl vnnd weeg zesuechen, beflissen sein, damit doch die herrn Ordinarii, vnnd Clerus von solchem last, entlediget möchten werden. 2c.

Beschließlich, als neben obbemeltem puncten auch furkhumen, das die Bäbst. Heyl.

Heyl. vnser Allergenedigster Herr, allerlay neue Indulta vnnd Concessiones zue abbruch vnnd schmelerung der Herrn Ordinarien Jurisdiction, vnnd des Cleri, dero Einkhumen ohne das gering ist, nottwendigen vnderhaltung bewilligen. So ist der hohen notturfft nach beschlossen worden, das der herr Metropolitan Jr Heyl. das alles auffüerlich, neben einschliessung der Grauaminum diemuettigst erinnern, vnnd bitten solde, das doch Jr Bäbst. Heyl. vnnd das Collegium Cardinalium der Grauaminum halb, allergenedigst einsehung vnnd wendung thuen, auch hinfüren dergleichen Concessiones die contra immunitatem Ecclesiasticam, von den weltlichen fürsten begert werden, ohn ersuecht, vnnd habenden bericht von den Herrn Ordinariis nit geben welle, vnnd daß Jr Bäbst. Heyl. sich darüber allergenedigst erclären, das solde durch den Herrn Metropolitan, den herrn Ordinariis, die sich auch darnach zu richten haben, gleichfals eroffnet werden, vnnd damit Jr Fl. Gl. diß schreiben auch befürdern möge, so sollen die Herrn Ordinarii Iren Fl. Gl. die Grauamina Latine vnnd Teutsch noch vor dem Synodo diœcesana oder vnuerzogentlich darnach vberschickhen. ꝛc.

Vnnd

Vnnd sein, bey dieser berathschlagung gewesen, persontlich offtgedachter Herr Metropolitan, Der Hochwürdig Herr Cristoff, Bischof zu Chiembsee, von wegen Herrn Ernsten Administratorn des stiffts Freysing ꝛc. pfalzgraf bey Rhein, Hertzogen in obern vnnd nidern Bayrn, Der Hochwürdig Herr Sewastian Haidlauf, der heiligen Schrift Licentiat, Bischoue zu Darien, vnnd Suffraganeus zu Freysing, Ludwig Schrenckh, der Rechten Doctor, Thumbherr vnnd Vicarius generalis in spiritualibus. ꝛc.

Von wegen Herrn Dauiden, Bischouen zu Regenspurg, der hochwürdig Herr, herr Johan Bischoue zu Almieren, Suffraganeus, Rath, vnnd Commissarius in spiritualibus generalis zu Regenspurg. ꝛc.

Von wegen Herrn Vrban, Bischouen zu Passaw, der Hochwürdig Herr Hector Wegman, Theologiæ Licentiatus, Bischof zu Symbalien, Suffraganeus, vnnd Bernhardt Schwartz, der Rechten Doctor vnd Thumbdechant, Bischoflicher Rath daselbs zu Passaw. ꝛc.

Von wegen Herrn Cristoffen, Cardinals vnd Bischouen zu Brichsen, Herrn Adam von Artzt, Bäbst. Heyl. Referendarius beider Signatur, Thumbherr, Rath,

vnnd geistlicher Commissarius daselbs zu Brichsen.

Des zue vrkhund haben disen abschidt höchstgedachter Herr Metropolitan, auch Herr Bischoue zu Chiembsee, vnnd dan obbemelte Herrn Abgesande, Räthe vnnd Potschafften, mit aigner handen vnderschrieben, vnnd Iren aufgedruckhten Secreten, vnnd Petschafften verfertigt. Geschehen in des Herrn Metropolitans Statt Salzburg, am Sambstag nach Sebastiani des hailigen Martierers, welcher gewesen ist, der Ain vnnd zwainzig Monats Januarii, nach Christi vnsers lieben Herrn vnnd Seeligmachers gebürde, Im funfzehen hundert Sechs vnnd sibenzigist Jare.

LXXV.

Drey Briefe
Stephani Baluzii an Jo. Schilterum.

Aus der Urschrift.

Die Briefe, die Herm. Conringius und Baluzius miteinander gewechselt haben, hat Caspar Corberus zu Helmstädt

städt A. 1694. in 4. herausgegeben (*), und damit Ehre eingeleget. In dem achten Theile der Amoenit. liter. p. 622. sqq. habe ich einen Brief Baluzii an Friedrich Benedict **Carpzoven** und p. 630. sqq. einen an **Schiltern** mit dessen Antwort an das Licht gestellt. Ich zweifle nicht, diejenige, die ich hier mittheile, werden auch angenehm seyn.

Der gelehrte Erzbischof zu Paris Petrus de Marca, dessen er in dem ersten Schreiben gedencket, war Baluzii größter Patron, von dem er folgendes an Conringium danckbar anrühmt: Continere me non possum, quin mentionem faciam Illustrissimi ac celeberrimi Viri Petri de Marca, Archiepiscopi Parisiensis, qui me admodum juvenem ad se vocavit, in domo sua per multos annos habuit, mecum studia sua liberalissime communicavit, denique, ut sui in me amoris abundantiam mihi ostenderet etiam moriens, cum supremis suis consuleret, omnium schedarum ac lucubrationum suarum curam mihi uni reliquit: quo nihil mihi praeclarius aut honorificentius contingere poterat. S. Conringii ad Baluzium

(*) Niceron hat weder in dem ersten noch zehenden Theile seiner Memoires unter den Schriften des Baluzii dieses Briefwechsels gedacht.

hujusque ad illum Epiſtolarum Syntagma. p. 2.

Er hat auch dieſes ſeines Mäcenaten gelehrtes Werk de Concordia Sacerdotii & Imperii ſive de libertatibus Eccleſiæ Gallicanæ, wovon er ſelbſt A. 1641. nur die erſte vier Bücher an das Licht geſtellt, A. 1663. zu Paris ganz herausgegeben; iſt aber zur Belohnung ſeines dabey angewandten Fleiſſes damit in den Indicem der verbotenen Bücher gekommen.

In dem Decreto Congregationis Indicis von dem 17. Nov. des 1664. Jahrs ſtehet es unter den damals verbotenen Büchern oben an mit folgenden Worten: De Concordia Sacerdotii & Imperii ſ. de libertate Eccleſiæ Gallicanæ liber, a Stephano Baluzio impreſſus Pariſiis Anno 1663. perperam adſcriptus Petro de Marca, ex cujus retractatis ſcriptis aliorumque erroneis ſententiis opera præfati Baluzii editus eſt; worüber in dem erſten Theile des *Journal des Sçavans* von dem J. 1665. nach der Lateiniſchen Ueberſetzung

(**) Dieſes freymüthige Urtheil brachte den Päbſtlichen Botſchafter zu Paris in Harniſch, und zog dem Herrn von Sallo, der unter dem Nahmen *de Hedouile* das *Journal des Sçavans* angefangen hatte, ſo viel

ſetzung M.F. Nitzſchii p. 12. alſo geurtheilet wird (**): Cum Romana Curia ſuas ſemper viſitationes exerceat, non adeo neceſſarium erit, de Cenſuris ejus anxie eſſe ſollicitum. Id quod cauſæ etiam eſt, cur decretum hoc impedire nequeat, quo minus in magno ſemper, ut antea, pretio habeatur de Libertate Eccleſiæ Gallicanæ a B. de Marca editus liber. Nihil enim continet aliud, niſi regulas certiſſimas, quæque optime ſtare poſſunt ſalvis monarchiæ hujus legibus fundamentalibus. Pari modo non minoris erit propterea ſinceritas Baluzii, licet in illo decreto falſo affecti libri nomini de Marca accuſetur. Apparet enim, Congregationem hoc remedio eam ſolum ob cauſam eſſe uſam, quod non fuit auſa directe aggredi memoriam magni illius Archiepiſcopi, perſuadens ſibi, facilius eſſe infamare ejus libram, ſubſtituto in ipſius locum alio, minus in Eccleſia dignitate conſpicuo.

Es wurde derohalben auch gedachtes Werk, ungeachtet des Römiſchen Verbots,

viel Verdruß auf den Hals, daß er die Feder niederlegte, und die Fortſetzung davon dem Abt *Gallois* überlieſſe. *Camuſat* in dem erſten Theile ſeiner *Hiſtoire Critique des Journaux* p. 27. ſqq. gibt mehrere Nachricht hievon.

hernach mehr als einmal zu Paris wieder aufgelegt.

Seine Vitæ Paparum Avenionenſium, die in 2. Tomis in 4. zu Paris A. 1693. herausgekommen, haben an dem Franzöſiſchen und Römiſchen Hofe ganz ungleiche Würkungen gehabt. An jenem haben ſie ihm ein jährliches Gnaden-Geld und die Direction des Königlichen Collegii zuwegen gebracht: bey dieſem aber ſind ſie ſo ungnädig aufgenommen worden, daß man ſie in den Indicem unter die verdammte Bücher geſetzt. Was Niceron vornemlich vor die Urſache dieſes letztern harten Verfahrens gehalten, kan man aus dem erſten Theile ſeiner *Memoires* p. 200. erſehen.

I.

Clariſſimo Viro Joanni Schiltero Anteceſſori Argentoratenſi Stephanus Baluzius Tutelenſis S.P.D.

Multum debeo humanitati tuæ, Vir clariſſime, qui non ſolum me tuo nomine ſæpe ſalvere jubes, quum amici tui huc veniunt, ſed etiam literis amicitiæ plenis interdum proſequeris, & exemplaria quoque mittis tuarum eruditarum lucubrationum.

tionum. Accepi nuper commentarium tuum in Eurematica Herennii Modeſtini, cui ſubjecta eſt mantiſſa de diſſolutione matrimonii quoad vinculum. Utrobique oſtendis tibi nota eſſe iſta omnia, cum ea & docte tractes & dilucide. Ceterum quod illic quoque mentionem mei façere non es dedignatus, gratias habeo. Bene autem facis, eruditiſſime Vir, quod illuſtrando veteri juri Alamanniço das operam. Tamenetſi enim multi e veſtris in hoc argumentum incubuerint, nondum tamen ſatisfactum eſt dedicatioribus ingeniis in hac parte. Neque dubito, quin tu pro tua eruditione & aſſiduo labore rem perfiçias. Ad me quod attinet, quandoquidem ſcire cupis, quæ nunc ſint occupationes meæ, procuro editionem operis ab illuſtriſſimo Viro Petro de Marca conſcripti, cui titulum fecit MARCA HISPANICA ſive LIMES HISPANICVS: de quo abunde dictum a me eſt olim in libro de vita ejus. Opus ipſum jam e prælo exiit. Sed nondum emiſſum eſt, quia cum illo conjungi debent multa & varia veterum temporum monumenta, quæ nondum editionis honore donata fuerunt. Spero editionem integram abſolutum iri circa feſta paſchalia

proxima. Tu interim vale, & rem litterariam ornare perge. Lutetiæ Parisiorum XIV. Kal. Octobris MDCLXXXVII.

II.

Accepi nuper literas, quas ad me dedisti Kal. Januariis hujus anni, Vir clarissime, plenas illas tui in me amoris & affectus; cui si respondere possim, libenter faciam. De Launæo juris Francici professore quod ais, nondum vidisse te quicquam ab eo editum de hoc argumento præter orationem habitam in initio prælectionum ejus, mirum tibi videri non debet, cum nihil hactenus istiusmodi emiserit in publicum. Decretum de dignitate Ecclesiæ Aquisgranensis, quod Karolo M. tribuitur, non edidi in collectione Capitularium Regum Francorum duabus de causis, primum, quia non puto esse Karoli, deinde, quia non pertinebat ad institutum meum. Ceterum typographus nondum cogitat de nova editione eorundem Capitularium. De Capitulis Synodi Francofurtensis illud tantum scio, ea in vetustissimo codice talia haberi, qualia a me emissa sunt; Sed libri Carolini non extant in codice illo, neque alibi ullum vetus eorum exemplar vidi. Utimur omnes

editione

editione Joannis Tilii, quam certum est bona fide procuratam fuisse a Viro istarum rerum peritissimo & candidissimo. Marca Hispanica absolvetur intra aliquot menses. Tu interim, Vir eruditissime, bene vale, & certus esto de mea in te observantia.

Lutetiæ Parisiorum V. Idus Martias.
MDCLXXXVIII.

III.

Accepi his diebus codicem juris Alemannici feudalis a te recenter editum, Vir clarissime, atque dono mihi datum, & quantum mihi licuit per occupationes meas illum evolui & perlegi, inprimis vero præfationem. Utrobique deprehendi multum laboris & diligentiæ, plurimam & reconditam eruditionem; & plane persuasum habeo hunc codicem magno usui futurum iis quibus ex officio incumbit, ista tractare, præsertim vero Germanis, in quorum præcipue gratiam susceptus est hic labor. Agnovi etiam in eo çontinuationem tui in me amoris & non vulgarem affectum erga me tuum. Ago autem tibi gratias quam possum maximas pro hac tua eximia inclinatione in me studiaque mea. Faxit Deus, ut tibi aliquando testari possim, quam gra-

tus erga te ſit animus meus. Interim perge in his pulcherrimis occupationibus; ſed tamen ſummo ſtudio cura valetudinem tuam, quam audio eſſe non admodum firmam. Vivendum enim tibi eſt, Eruditiſſime Vir, ut utilis eſſe poſſis iis qui bonarum literarum ſtudio ducuntur. Vale ergo & Salve.

Lutetiæ Pariſiorum V. Idus Jun.
M. D CXC VI.

LXXVI.

Vier andere Briefe
Baluzii an Schilterum.

Aus der Urſchrift.

Daß **Schilter** eine groſſe Sammlung der Geſetze der alten Teutſchen, und noch eine anſehnlichere Legum Wiſigothicarum, Anglo-Saxonicarum &c. vorgehabt, die aber nicht zu Stande gekommen, iſt zu erſehen aus des weyland Hochverdienten Ulmiſchen Herrn Senioris, Johann **Fricken** gelehrter Vorrede zu dem andern Theile des Theſauri Autiquitatum Teutonicarum.

Es läſſet ſich auch aus den folgenden Briefen ſchlieſſen, daß er den Lindenbrogiſchen

schen Codicem verbessert und vermehrt herausgeben wollen. Der unermüdete Mann hatte bereits einen Entwurf der Vorrede hiezugemacht, welchen ich hier aus seinem eigenhändigen Aufsatz beyfüge:

Lindenbrogius editionem suam penitus conformavit Pithoeanæ & Varias Lectiones Pithoei margini subduxit, & seorsim edidit, nullo alio MS. usus; interspersit tamen suis Variis lectionibus quasdam notas ex Conciliis Hispanicis. At contulit V. Cl. Stephanus Baluzius Leges illas a Pithoeo editas cum duobus vetustissimis MSStis, plurimasque annotavit varias Lectiones, quarum mentionem ipse fecit ad Lupum. Quum igitur Recusor Codicis Lindenbrogiani institutum suum mihi aperiret, & addenda quædam peteret, non volui deesse rei literariæ, atque petii a prælaudato Viro, Statore litterarum optime merito, communicationem, quam pro ea, qua est, humanitate atque in rem publicam propensione noluit denegare. Quam in rem literas ipsius testes hic produco.

Ohne Zweifel verstunde er hiedurch eben die Briefe, die ich hier liefere. Hierauf fährt er also fort: Magna itaque accessio hinc facta fuit huic Codici industria & largitate

nunquam

nunquam ſatis deprædicandi Stephani Baluzii, cui & hac in parte orbis literatus ipſe debitas aget gratias, aut, ut id ejus nomine hic faciamus, nobis concedet.

A.

Clariſſimo Viro Joanni Schiltero Anteceſſori Argentoratenſi Stephanus Baluzius Tutelenſis S. P. D.

Ad literas tuas, Vir clariſſime, datas die XIII. Januarij reſpondeo, nondum ad me perveniſſe eas, quas ſuperiore, ut ais, anno ad me dediſti de Codice Lindenbrogiano recudendo, nuncque primum a me auditum te huic operi incumbere. Ego ſane tecum lubenter communicabo vetera exemplaria legum antiquarum, quæ in eo codice continentur. Sed ante omnia animadvertere debes, eruditiſſime Vir, me nonnullas earum dediſſe inter Capitularia Regum Francorum emendatas ex fide vetuſtiſſimorum Codicum. Itaque neceſſe non eſt, ut in hanc curam incumbas. Ceterarum exemplaria, quæ multa ſunt in hac urbe, conferri facile poterunt cum editione Lindenbrogii. Quod ut valde facere vellem in tui gratiam, ita impedior ne faciam

penuria

penuria otij. Quare hanc provinciam neceſſe eſt imponas alicui eorum Germanorum qui heic Lutetiæ ſunt. Ego faciam quicquid in mea poteſtate erit, ad juvandos labores tuos, quos ſcio eſſe multum utiles reipublicæ literariæ.

Ad illam partem epiſtolæ Domini de Eyben, in qua petit exemplum actorum Concilii Baſileenſis manuſcriptorum in Bibliotheca Colbertina, non ſatis intelligo, quid ille poſtulet. Nam cum in hac Bibliotheca plures ſint veteres codices in quo geſta & decreta illius Concilii continentur, quorum major pars eſt edita, difficile eſt aſſequi quemnam eorum deſcribi petat Eybenius. Neque enim memini quid ei a me præſtitum ſit in hac cauſa. Cum ille mentem ſuam aperuerit, videbimus quid in ejus gratiam fieri poſſit. Interim vale Vir clariſſime, & ut tua tibi verba reddam, feliciſſime anna perenna.

Lutetiæ Pariſiorum IX. Kal. Jun.
MDCXCVIII.

Rogo te ut cures hanc epiſtolam ad Meibomium.

B.

B.

Clariſſimo Viro Joanni Schiltero

Anteceſſori Argentoratenſi Stephanus Baluzius Tutelenſis S. P. D.

Ab ipſa ferme adoleſcentia, non enim moror tempora pueritiæ, ſerio me ad ſtudia literarum applicui, & ſtatim ea cogitavi utilia reddere reipublicæ. In primis vero mihi curæ fuit emendare veterum ſcriptorum luçubrationes ad vetera exemplaria manuſcripta, ut ex iis effici poſſent meliores. Sed in hoc multa & longa patientia opus eſt, quam Deus Opt. Max. mihi dedit. Itaque quum ſe occaſio obtulit emendandi antiquorum ſcripta, feci lubenter. Inter eos vero libros, quos cum vetuſtis MSS. contuli, fateor tibi, Vir Clariſſime, me cum aliqua voluptate olim contuliſſe Codicem Legis Wiſigothorum cum duobus antiquis Codicibus MSS. uno Monaſterii Moyſſiacenſis in Cadureis ſane antiquiſſimo, qui nunc cenſetur in Bibliotheca Colbertina, alio Eccleſiæ Albienſis. Conſtitueram illum conferre etiam cum aliis antiquis exemplaribus, quæ rara non ſunt apud nos, & nova editione donare. Sed cum tu nunc incumbas in hanc curam,

ego

ego vero aliis occupationibus distinear, mitto ad te Codicem meum, ut hinc colligas variantes lectiones, quas ex his duobus Codicibus adnotavi. Sic fiet, ut opera, quam in hoc navavi, convertatur in publicam utilitatem. Quæ semper fuit studiorum meorum summa. Remittes autem illum ad me posteaquam eo fueris usus. Etiam lubentissimo animo concedam, ut Schottus tuus libere possit eundem Codicem legis Wisigothorum conferre cum aliis vetustis libris, quos servat Bibliotheca Colbertina. Et si quid præterea in gratiam studiorum tuorum a me postulaverit, lubens efficiam. Ita te rogo obsecroque, Vir Clarissime, uti credere & accipere velis simpliciter, ut ad te scribo. Interim bene vale, & me semper ama.

Lutetiæ Parisiorum V. Idus Julias
MDCXCVIII.

C.

Misi nuper ad te per Schottum tuum, Vir Clarissime, codicem legis Wisigothorum collatum mea manu cum duobus antiquis codicibus manuscriptis, & codicem legis Salicæ ex editione Wendelini collatum

item

item mea manu cum vetuſtiſſimo libro. Valde autem cupio, ut uterque voluptatem tibi ſimul & utilitatem attulerit. De Concilio Wormatienſi quod ſcribis, eruditiſſime Vir, gratias habeo. Ego pridem in Notis ad Capitularia p. 1148. adnotavi ſanas non eſſe editiones Canonum iſtius Synodi. Et tamen, cum tuam in hoc operam liberaliter mihi ſpondeas, lubens illam accipio, & pro munere habebo variás lectiones illius Concilii ex veteri codice, quem præ manibus habes. Si quid ego viciſſim in gratiam ſtudiorum tuorum tibi præſtare potero, lubenti animo faciam. Interim rogo te, uti me ſemper ames tibi addictiſſimum. Vale.

Lutetiæ Pariſiorum IV. Idus Auguſti
MDCXVIII.

D.

Neſcio quo modo factum eſt, vir Clariſſime, ut qui deferre ad te debebat literas meas datas IV. Idus Auguſti hinc diſceſſerit absque illis. Eas itaque accipies tardiuſcule. Heri vero redditæ mihi fuerunt poſtremæ tuæ datæ Nonis Octobris, quibus amorem meum erga literas & literarum ſtudioſos multum extollis pro tua in

me

me benevolentia. Petis autem ut tecum communicem Pauli Voladimiri Poloni ſcriptum de jure Pontificis & Cæſaris in infideles exhibitum Concilio Conſtantienſi. Ego, vir Clariſſime, libenter & ex animo mitterem, quod a me petis, ſi illud eſſet in mea poteſtate aut in quapiam iſtius urbis Bibliotheca. Verum nihil habeo neque novi iſtiusmodi. Nuper incidit in manus meas vetuſtiſſimum exemplar MS. Concilij Wormatienſis, in quo decreta illius Concilii non extant eo ordine quo leguntur in tomis Conciliorum. Itaque rem mihi pergratam facies, eruditiſſime Vir, ſi lemmata capitum ad me miſeris, qualia habentur in veteri codice de quo nuper ad me ſcripſiſti. Spero enim me circa initia ſequentis anni ſerio daturum operam editioni ſecundi tomi meorum Conciliorum. Vale, Vir clariſſime, & me ſemper ama.

Lutetiæ Pariſiorum XII. Kal. Novembr.
MDCXCVIII.

LXXVII.

Chur-Sächsische Befehle an die Theologische Facultät in Wittenberg wegen der Socinianer von dem Jahr 1616.

Aus einer Handschrift.

Ich besitze ein schätzbars Exemplar von der Chur-Sächsischen Kirchen-Ordnung, wie sie auf Befehl des preiswürdigen Churfürsten **Augusti** in Leipzig A. 1580. in Fol. gedruckt worden.

Ich nenne es schätzbar, weil der berühmte Theologus, D. Leonhart **Hutter**, den man eine Zierde seiner Vaterstadt Ulm und der Universität Wittenberg nennen kan, vieles darzu hat binden lassen, welches er aus den Urschriften theils mit eigner Hand abgeschrieben, theils davor geforget, daß es durch andere unter seiner Aufsicht abgeschrieben worden: zum Exempel, die Privilegia & Fundationes Academiæ Wittebergensis, Churfürst **Christians** des I. Ordnung, welcher Gestalt es auf der Universität Wittenberg mit der Lehr, Disciplin, und sonst allenthalben gehalten werden solle von dem J. 1588. Churfürst

fürst **Christians** des II. Ordnung, wie es hinführo bey den Consistoriis gehalten werden soll, von dem J. 1603. Eben desselben Ordnung, wie es auf beeden Sächsischen Universitäten Leipzig und Wittenberg mit der Lehre, Disciplin, und sonst allenthalben gehalten werden solle: und verschiedene Verordnungen und Befehle Churf. **Johann Georg** des I. Unter diesen finden sich nun auch diejenige, die ich hier drucken lasse.

Die Sorgfalt des theuren Churfürsten war nöthig und löblich, weil insonderheit zu derselbigen Zeit die schlaue und verführerische Socinianer auf den Teutschen Universitäten ihre Emissarios hatten, welche junge Studirende in ihr Netz zu ziehen trachteten. Altorf gibt vornemlich ein trauriges Beyspiel hiervon, wie ausführlich aus meines seligen Lehrers D. Gustav Georg **Zeltners** vortrefflichen Historia Crypto-Sociniſmi Altorfinæ quondam Academiæ infesti arcana zu ersehen.

Wittenberg war auch nicht frey davon, obgleich die dasigen Theologi mit rühmlichem Eifer diesen schädlichen Irrgeistern sich widersetzten, wie denn insonderheit der geübte Schriftforscher Wolfgang **Franzius** nicht

nur in dem 1609ten und folgenden Jahren in seinen über die Augspurgische Confession gehaltenen Disputationen sie tapfer bestritten, sondern auch dieselbe wider Faustum **Socinum** und Valentin **Smalzium** in zwanzig Academischen Streitschriften von den Opfern als ausbündigen Vorbildern der Genugthuung Christi vor die Sünden der ganzen Welt gründlich vertheidiget hat. Die erste davon wurde zu öffentlicher Untersuchung A. 1614. den 24. Aug. die letzte aber A. 1616. den 6. Merz, und also nur zwey Tage vor Erlassung des ersten und andern Churfürstl. Befehls, jedermann vor die Augen gelegt, und aus denselben zusammen ist das schöne und heut zu Tag billig noch beliebte Werk, seine sogenannte Schola sacrificiorum patriarchalium sacra, erwachsen, welche ein rechter Dorn in den Augen der Socinianer ist.

Die zwey Nürnbergische Studiosi, so beysammen auf einer Stube wohnten, waren Johann **Vogel**, der auf die Gottesgelahrtheit, und Christoph **Uffinger**, so auf die Rechte sich legte. Beyde wurden auf Befehl der Nürnbergischen Obrigkeit durch den Syndicum Jacob **Weigel** auf einem Wagen geschlossen unter Begleitung und Verwahrung

einiger

einiger Soldaten zu Ende des Merz Monaths von Wittenberg abgeholt, und ihnen noch zu Jena Jacob **Peuschel** auf gleiche Weise beygefügt.

Was mit ihnen in Nürnberg vorgegangen und gehandelt worden, erzehlet aus tüchtigen Urkunden umständlich der sel. D. **Zeltner** in oben angeführtem Werke.

Johann **Vogel**, der durch die Gründe der Nürnbergischen Theologen überzeugt, den Socinianischen Irrlehren von Herzen abgesagt, hat endlich das Rectorat der Sebaldischen Schule in seiner Vaterstadt mit Ruhm und Segen verwaltet, von welchem auch D. Nicolaus Hieronymus **Gundling**, der sowohl, als **Zeltner**, ein leiblicher Enkel von demselben gewesen, in dem ersten Tomo Gundlingianorum ausführliche Nachricht ertheilet.

A.

Churfürstlicher gnädigster Befehl wegen der Photinianer.

Würdige, Hochgelehrte, Liebe, Andächtige und Getrewe. Was sich nicht allein mit zweyen Studiosis, so der Photinianischen verdampten Lehr anhengig, in newlichkeit begeben, Sondern auch wie eine Zeit hero diese abschewliche Ketzerey begont vberhand zu nemen, das ist Euch vnverborgen. Ob wir nun zwar hetten wünschen mögen, das die Studiosi mit fürwitziger Lesung solcher Schrifften, vnd vielfeltigen objectionibus aus denselbigen vnsern Theologis nicht Anlaß gegeben hetten, in ihren lectionibus vnd disputationibus der Photinianer Einwürff zu wiederlegen, vnd bey dieser Gelegenheit allerhand gottesleserliche Reden der ketzer vnter die Studierende Jugent zubringen, So müssen wir es doch nunmehr dahin gestellet sein lassen. Demnach vns aber Craft vnsers hohen Ampts oblieget vnd gebüret, auf Mittel vnd Wege zu denken, wie allerhand besorgliches Vnheil verhüetet werden möge, so achten wir zwar anfänglich nicht vndienlichen zu

sein,

sein, wann die Studiosi in den lectionibus mit gutem Grund vnd Bescheidenheit ermahnet werden, Sich für solchen gifftigen Bücher̃ fürzusehen, und den bösen Geist nicht so viel zu würdigen, das Sie seine abscheuliche Lesterungen wider den DreyEinigen GOtt, vnd den Heyland der Welt Christum JEsum, ihme nachsagen, oder Christliche Hertzen vnd Ohren mit dem Schall vnd klangk derselbigen betrüben solten, welches Erinnern dann, weil immer Newe Studenten anzukommen pflegen, offtmals müste wiederholet werden.

Im fall Jr aber vermercken thetet, das vngeachtet dessen, gleichwol etliche aus Hungern, Polen, Siebenbürgen oder andern Orten, mit Arianischen Büchern sich tragen, auch wohl in offentlichen Disputationibus ferner solche Einwürff fürbringen theten, wie dañ zu befaren, das dieses schedliche Vnkraut sobaldt vnd auf einmal sich nicht ausrotten lassen werde, So habt Jhr selber zu ermeßen, wie nötig es sey, bey solchem Zustandt müglichsten Vleiß auf gründliche vnd gnugsame Widerlegung, im Lesen vnd disputiren anzuwenden, dahero wir vns zu Euch gnedigst versehen, Jhr werdet, was zu Rettung GOt-

tes Ehr vnd des Allgemeinen Christlichen Glaubens nötig seye, jederzeit in fleißige Acht nemen, vnd mit Euerer verrichtung Euch darnach bequemen.

Dieweil auch die vielgemeldten Arianischen Gottesleſterer mit ihren Büchern von tag zu tag immer vnd mehr Schaden thun, So begehren wir gnedigſt, halten es auch vnſerm Christlichen Glauben, vnd vielen Gelährten nötig vnd zutreglich zu seyn, das ſolche Schrifften mit guttem Grundt von ſämbtlichen theologiſchen facultäten, oder einem Theologo abſonderlich wiederleget, vnd mit vorhergehender Cenſur vnd Approbation, vermög vnſers Decreti publicirt werden, zumal, weil man auf Gegentheils ſeiten nicht nachleßt auszuſprengen, als ob vnſere Theologi die Jrrthumbe der Photinianer nicht gnugſam vmbſtoßen köndten. Vnd weiln ſich in denen bishero ausgangenen Schrifften befindet, das in Auslegung etlicher Sprüche und Hebräiſcher Wörter, die Vnſerigen nicht alzeit gentzlich miteinander vbereinſtimmmen, ſo achten wir eine Nothurfft zu ſein, das inskünfftig die Theologi in dergleichen Fällen ſich zuvor vergleichen, die rationes pro & contra wol vorher erwegen,

gen,

gen, ehe denn sie etwas für gewiß setzen vnd ausgeben. Schließlichen wollet ihr jederzeit auf die Ungarn, Polen, Siebenbürger, vnd dergleichen ein fleißiges wachendes Aug haben, vnd zusehen, damit nicht etwan durch sie Photinianische Bücher ausgesprenget, oder Sie auch für ihre Personen ohne vleißige Erinnerung vnd Unterrichtung in dergleichen Gottesleſterlichen Lehr gelassen werden.

Welches alles wir aus Landesväterlicher trewer Fürsorg Euch nicht bergen wollen, Ihr volbringet hierinn vnsere gnedigste Meinung, vnd wir sind euch mit gnaden geneigt.

Datum Dreßden am 8. Martii
Anno 1616.

Johans George Churfürst ꝛc.

Denn Würdigen Hochgelahrten, Vnsern Lieben Andächtigen vnd getrewen Dechant, Seniorn vnd andern Doctorn, der theologischen Facultät, in Unser Universität zu Wittenbergk.

Cito
Cito.

præs. d. 16. Mart. 1616.

B.

Ein anderer Befehl de eodem negotio.

Von GOttes Gnaden, Johanns Georg, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Churfürst.

Würdige, Hochgelarte, Liebe Andächtige und Getrewe, Wir sind zum theil von dem Rath zu Nürnbergk, zum theil auch von vier Personen euers Mittels vnterthänigst berichtet worden, was sich mit Johanne Vogelio und Christophoro Uffinger, so sich zu der lengst verdambten Gotteslesterlichen Lehr des Arii vnd Photini bekennen, bishero begeben. Nun laßen wir das Fürgeben, als ob von vnsern Theologen nicht allzeit genugsamb auf ihre fürgebrachte Objectiones geantwortet sein solte, an seinem Orth beruhen. Erinnern uns aber darneben gutermaaßen, das nicht allein andere Ketzer vnd Schwermer zu vnsern Zeiten

eben

eben dergleichen vber die vnsrigen, jedoch mit Vngrundt ausgestossen, sondern auch die ersten Anfänger solcher Gottslästerungen Arius vnd Photinus, sowol Jhre Adhærenten, ein solches den heiligen vhralten Vättern, ja auch wol ganzen Conciliis zuzumeßen sich nicht gescheuet haben. Dahero wir vns eines andern zu den Theologis vnserer Universitäten in Gnaden versehen, vnd Jhnen genzlich zutrauen, das Sie also sich schicken, resolviren vnd bereiten werden, damit Sie in offentlichen Disputationibus die fürgebrachten Einwürff mit gutem grundt heiliger Schrift, vnd zur Gnüge beantworten mögen.

Vnd demnach je mit obgemelten beeden Studiosis eine Unterrede gehalten worden, so war es wol nötig vnd nüzlich gewesen, das solchem Colloquio, die Professores Theologiæ, sämbtlich beygewohnet, vnd jeglicher, worinnen dem Vogelis von Jm nicht gnugsam Antwort widerfahren bescheidentlich gefraget, auch nochmals möglichsten Vleiß bey Jhm angewendet hette, Weil es aber der Zeit noch verblieben, so begehren wir hiemit gnedigst, Jhr wollet bey den Theologis sambt vnd sonders die Anordnung thun,

thun, das Sie conjunctim ehist die beeden arrestirten Studenten für sich erfordern, ob sie mit bescheidentlicher Zurede, vnd gründtlicher Widerlegung Ihrer abscheulichen vnd lengst aus Gottes Wort in allgemeinen Conciliis vnd Symbolis verdambter Lehre, sie gewinnen mögen, versuchen, was auch da fürgelauffen, vnd wie sie sich bezeiget, vns one Verzug vnterthenigst vnd ausführlich berichten.

Sonsten was Vogelii Person betrifft, haben wir albereit gnedigste Verordnung gethan, dabey wir es auch bewenden laßen.

Anlangend aber Christophorum Uffinger, wofern er vber beschehene gnugsame Vnterrichtung, bey seiner gottslesterlichen Meinung verbleibt, auf den Fall begeren wir gnedigst, Ihr wollet im aufferlegen, das er sich von vnser Vniversität wegk wende, vnd seine Studia anderer Orten tractire, dann wir dergleichen Personen, die die heilige Dreyeinigkeit vnd vnsers Heilands JEsu Christi Gottheit verläugnen, in vnsern Landen zu dulten nicht gemeinet seyn.

Welches

Welches wir euch zu gnedigster Resolution nicht bergen wollen, Ihr volbringet hieran vnsere gefellige Meinung, vnd wir seind euch wit Gnaden geneigt.

Datum Dreßden am 8. Martii
Anno 1616.

Johanns Georg Churfürst ꝛc.

Denn würdigen, Hochgelarten, vnsern Lieben Andechtigen vnd Getrewen, Pro-Rectorn, Magistern, vnd Doctorn vnser Vniversität zu Wittenbergk.

Cito præs. 16. Mart.
Cito. 1616.

C.

De Numero Lectionum &c.

Responsum Sereniss. Electoris Sax. D. N. Cl. &c. in hanc habet faciem.

Von GOttes Gnaden, Johanns Georg, Herzogk zue Sachsen, Jülich, Cleve vnd Berg Churfürst ꝛc.

Würdige, Hochgelahrte, Liebe Andächtige vnd Getreue. Vns sindt Euere beede schreiben, so den 9. Martii, vnd 3. Aprilis des iztlauffendes 1616. Jahrs datirt, gebürlich fürgetragen worden. So viel nun die zahl der Lectionum vber einem Loco communi, vnd Capitel in der Bibel betreffen thut, laßen wir es bey vnserm reiff vnd wolberathschlagten Decreto allerdings verbleiben, vnd sind nicht gemeinet zudulden, das man vber einer jeden Controversia, 16. Lectiones halten möge, sondern wollen vnd bevehlen ernstlich, das Inhalts des Claren Buchstabens vnsers Decreti, alle Monat, so viel nur immer möglich,

möglich, ein gantzer Locus zu Ende gebracht, vnd die Studirende Jugent mit der ausführlichen Tractation der Controversien in die Gottlob vorhandene Schrifften vnd Bücher gewiesen werde.

Anlangend die Widerlegung der Photinianer, darvon wir jüngst den 8. Martii Euch genedigsten Bevelch gethan, beruhen wir nochmalen auf unserer Meynung, vnd versehen uns zu Euch gnedigst, Ihr werdet in allen Clausuln vnd Puncten solchem Bevelch vnterthenigst nachkommen, an vleißiger Verwarnung, Auffsicht, Widerlegung vnd andern euers theils nichts erwinden laßen.

Wir halten aber darneben für vnrathsamb vnd vnnötig, wegen einer so Gottslästerlichen vnd lengst verdampten Sect, euerm Fürschlag nach, von vnterschiedenen Universitäten, Theologos zusammen zurufen, sondern haben die Collationem Sententiarum allein dahin verstanden, das Ihr untereinander mit Vleiß von den einfallenden Zweifeln euch vnterreden vnd vergleichen, oder auch, da es der Sachen notturfft erforderte, mit andern geschickten Theologen schrifftlich communiciren sollet.

Wolten

Wolten wir Euch zu gnedigster resolution nicht bergen, Ihr volbringet hieran unsere Meinung, vnd seind Euch mit Gnaden geneigt. Datum Dreßden am 10. Maij, Anno 1616.

Johanns Georg Churfürst ꝛc.

Denn Würdigen, Hochgelarten, vnsern Lieben Andächtigen vnd Getreuen Dechant, Seniorn, vnd andern Doctorn der theologischen Facultät in vnser Universitet Wittenbergk.

præsent. d. 16. Maj. A 1616.

Ende des vierten Stücks.

U L M,
gedruckt bey Christian Ulrich Wagner,
Canzley-Buchdruckern, und der Herzogl.
deutschen Gesellschaft in Helmstädt
Mitglied.

Register.

Register.

A.

Ablaßbrief. Straßburgischer 71. Memmingischer 267. Ulmischer 448. vor die Feinde der Hussiten 609.

Ablaßkrämer, wie sie einander mögen angesehen haben 265.

Agricola, Joh. hieß sonst Schnitter 84. sein Streit mit Wicelio wegen der Rechtfertigung, eben das.

Alexanders des *VI.* Bulle 51. Geldbegierde 253.

Altieri, Balthasar, Englischer Gesandschafts-Secretarius in Venedig, ein Lutheraner 423.

Antonier Orden. Privilegia desselben 38. 244. Hochmeister dieses Ordens in Memmingen 36. 48. 50. 266. Antonier Haus zu Guienne, die Stamm-Mutter aller übrigen Häuser dieses Ordens 237. der erste Anfänger des Ordens 238. Antonier Häuser in Schwaben 239. die Plage St. Antons, Antonier Feuer 240.

Register.

Augspurg. Was daselbst in Ansehung des Interims mit den Schullehrern vorgegangen 315. Bedenken an den Rath daselbst wegen der Jesuiten 533. das Augsp. Raths Schreiben an Wolfg. Musculum 638. dessen Antwort auf dasselbe 639.

Ayrmann, Chr. Friedr. Diss. de Montis Tauni vero in Hassia situ 459.

B.

Baluzii, **Steph.** Briefe an Joh. Schilter 720. 726. Schicksale einiger seiner Schriften 718. 720.

Bandinii, Angeli Mariæ, Specimen literaturæ Florentinæ gelobt 382. 383.

Ber, Ludw. ein Freund Erasmi, und Lehrer Gerv. Wains 270.

Böcklin, Wolfg. Ablaß-Commissarius zu Straßburg 70.

Bonis de, **Sebast.** Hochmeister des Antonier Ordens in Memmingen 50. 266.

Bracchiolus und *Braccietus* in zweyen Briefen Melanchthons, soll vielleicht Brucciolus heissen 420.

Brentius, **Joh.** macht eine Vorrede zu Sylvani Glaubens-Bekänntniß 596.

Brucioli, **Ant.** Nachricht von ihm 379. er war ein Florentiner 380. ein Mitglied der Platonischen Academie 382. war verwickelt in eine Zusammenverschwörung wider den Card. Julium Mediceum 383. wurde in die Acht erklärt, eben das. flüchtete sich nach Venedig 384. und von dar nach Frankreich 385. wurde von Maxim. Sforzia nach Teutschland geschickt, eben das. wurde in Florenz vor einen Lutheraner gehalten 386. kam wieder nach Florentz, und geriethe in die Gefangenschaft 387. urtheilte sehr

sehr frey von den Mönchen, eben daſ. wurde von ihnen verfolgt 388. kam doch wieder aus dem Gefängniß, und ward auf 2. Jahr verbannt 390. hielte ſich hernach in Venedig auf 392. lebte vom Bücherſchreiben und von den Gutthaten groſſer Gönner 393. klagt über groſſe Widerwärtigkeiten 396. war ein Zeuge der Evangeliſchen Wahrheit, eben daſ. ſeine Italiäniſche Ueberſetzung der Bibel, wie groſſen Nutzen ſie in Italien geſchafft 398. ſtehet in den Regiſtern der verbotenen Bücher unter den Ketzern vom erſten Range 399. Negri und Poccianti Urtheil von ihm 655. 658. Anzeige ſeiner gedruckten Schriften 401. 643. und der noch nicht gedruckten 654. Nachricht von einer Handſchrift ſeiner geiſtlichen Geſänge 657.

Bruciolus, **Franz**, ſtehet in Pauli IV. Indice unter den Buchdruckern, deren ſämtliche Werke, ſo ſie gedruckt, verboten ſind 413.

Brunus, Jord. von ſeinen 2. rarſten Schriften 563.

Bucer, Mart. iſt nicht der Verfaſſer des Geſprächs von der Vielweiberey 634.

Bücher, verbotener Indices 5. eine groſſe Menge derſelben in Italien verbrannt 10. 16.

Bugenhagen, Joh. Brief Lutheri an ihn 297. war A. 1537. und 1538. zu Copenhagen 295.

Burckard, Joh. P. Alexandri VI. Ceremonien-Meiſter wird Præceptor domus S. Antonii in Memmingen 47. ſein Diarium Curiæ Rom. 49.

C.

Calixti III. Bulle 244.

Campani, Joh. ſchädliche Meinungen 114.

Capponiſcher Bibliotheck Catalogus 402.

Register.

Carnesecus, Peter, ein Märtyrer 193. Flaminii Gedichte an ihn 194. sein Nahme wird durch die Inquisitores in verschiedenen Schriften ausgestrichen 197. 206. in den Briefen Bonfadii von dem Abt Sambuca beybehalten 210.

Cassanders, G. Klage, daß er in den Indicem libr. proh. gesetzt worden 12.

Ceretani, ein Schimpf-Nahme 242.

Christophs, Herz. zu Würtemb. Brief-Wechsel mit Maximilian dem II. 101.

Cithardus, Matthias 556. 586.

Clementis XII. Breve an den Card. Quirini. 523.

Comenii, Am. Lux in tenebris, ein rares Buch 549.

Comini, Josephs, Buchdruckerey in Padua gelobt 187.

Concubinat, eine Folge des Verbots der Priester-Ehe 691. Päbstliche Brevia wider denselben 694. 696. andere denselben angehende Urkunden 699. 703. 704.

Conradinus, Prinz enthauptet 214.

Constantinus M. an jure dicatur primus Imperator Christianus 134.

Contracte, wie sie ehemals geschrieben worden 258.

Costanzer Concilii Schreiben wider P. Johannis des XXXIII. Beschuldigungen 225. vor die Costanzische Stifts-Kirche ein Ablaßbrief Julii II. 448.

D.

Devita in der Stelle 1. Tim. III. 10. barbarisch ausgelegt 219. 221.

Donauwörth, die Geburtsſtadt Seb. Frankens 110. wird durch Wolfg. Muſculum reformirt 637.

Drabitius, Nic. ein unglücklicher Prophet 554.

E.

Edelmann, Joh. Chriſtian, ein greulicher Religions-Spötter 363. ein ſcheinheiliger Brief deſſelben 365.

Eggs von, Ge. Joſ. läſtert über Lutherum. 180.

Eraſmus, Deſid. gab zum erſten Hieronymi Werke zuſammen heraus 1. dieſe Ausgabe hat ihn ungemeine Mühe gekoſtet 2. aber viel Haß auf den Hals geladen 3. ſein größter Feind war P. Paul IV. 4. in deſſen Indice libr. prohib. er unter die Ketzer vom erſten Rang geſetzt worden 9. ſeine Bücher wurden zu Rom verbrennt 15. Einige werden in dem Indice Trid. erlaubt 19. ein ſehr verſtümmeltes Exemplar ſeiner erſten Ausgabe des Hieronymi, eben daſ. wie auch der Auflage von A. 1526. 183. ein gleiches von ſeinen eigenen Werken 22.

Eſtenſis, Hippol. Cardinal von Ferrara, ein Patron des Brucioli 412.

F.

K. Ferdinand, Staphyli Entſchuldigung an denſelben wegen des Concilii zu Trient 557.

Ferdinands, Königs von Arragonien, Schreiben, daß Joh. Huß mit dem Tode zu ſtraffen 217.

Flaminii, **M. Ant.** Gedichte von den 2. neueſten Ausgaben derſelben 189. die andere davon iſt verſtümmelt 190. Sein merkwürdiges Sinngedicht

Register.

auf Hieron. Savanarolam 198. dessen Schriften in Indice Pauli IV. verboten 200. in dem Trientischen Ind. erlaubt 201. Sein Nahme ir verschiedenen Stellen ausgestrichen 202.

Fojano da, Bened. ein Dominicaner-Mönch predigt wider den Brucioli 388. nimmt ein unglückliches Ende 389.

Fontanini, Just. ein Ketzermacher 404. sein Werk *dell' Eloquenza Italiana* von Apostolo Zeno verbessert und vermehrt, eben das.

Francisci Brüderschaft-Brief von dem Rath zu Ulm 64.

Franciscus, K. in Franckr. was er vor üble Begriffe von den Evangelischen gehabt 298. schickt D. Gervasium Waim in Religions-Angelegenheiten nach Teutschland 289.

Franck, Sebast. Nachricht von ihm und seinen Schriften 109.

Frantz, Wolfg. gelobt 733.

Fricius, Andr. Nachricht von ihm 671. war etliche Jahr bey dem Melanchthon in Wittenberg, eben das. von den Päbsten verfolgt 674. 681. seine vornehmste Schriften 684.

K. Friedrich der *II.* schenckt den Antoniern das Jus patronatus über die Kirche zu St. Martin in Memmingen 216. wird in Bann gethan 214.

K. Friedrichs des *III.* zwey Briefe 42.

G.

Gesangbuch vor der Reformation 55.

Gilbert, Mart. Brief Lutheri an ihn 81.

Register.

Glauburg von, Joh. Ernst, Nachricht vom Berge Taunus 464.

Gluenspieß, Phil. an denselben ein Brief Melanchthons 628.

Goldasts Melch. Scriptores paræneticí, warum so rar 477. ein Brief von ihm 540.

Gonzaga, Hercules Card. ein Patron des Brucioli 408.

Gregorii XIII. Breve wider den Concubinat 696.

Grotii, Hug. zwey Briefe 455. 458. Urtheil von seinen Briefen 453.

Grünsleder, Ulr. ein Hussitischer Märtyrer. Nachricht von ihm 427.

H.

Heidenreich, Casp. Brief Lutheri an ihn 82.

Hermann, Joh. Ge. 215. dessen Nachricht von einem geschriebenen Exemplar der geistlichen Gesänge Antons Brucioli 657.

Honorii *III.* Bulle 216. thut K. Friedrich den II. in den Bann 214.

Hosii, Stanislai, Briefe an Friedrich Staphylum 125. 335. wie untreu er mit einer Stelle Lutheri umgegangen 123. stammte aus einem Schwäbischen Geschlechte her 331.

Hosmann, ein Mönch und Zeuge der Wahrheit vor der Reform. zu Ulm 61.

Huß, auf dessen Todesstraffe dringt Ferdinand K. von Arragonien 220. wider die Hussiten theilt Martinus V. Ablaß aus 607. von einem Hussitischen Märtyrer 427.

Register.

J.

Jesuiten wollen sich in Augspurg in das Kloster zum H. Creutz eindringen 531.

Interim. Wegen desselben Handlung mit den Schullehrern in Augspurg 315.

Johannis des *XXIII.* Flucht aus Costanz 24. Schreiben davon 27. des Concilii Schreiben wider seine Beschuldigungen 225.

Italiänische Bibel, des Malermi 644. Marmochinî 645. Brucioli 398. 410. 645.

Julii II. Ablaßbrief 448.

K.

Krafft, Joh. ein Brief Goldasti an denselben 539.

Krafft, Ulr. Zeuge der Wahrheit vor der Reform. zu Ulm 61. 257. zwey Samnlungen seiner Fasten-Predigten 62.

L.

Lactantius, von einer prächtigen Ausgabe desselben 127.

Latinii Klage über P. Pauli IV. Bücher-Verbot 11.

Lauterbach, Ant. Brief Lutheri an ihn 340. ist der Verfasser der Lateinischen Tischreden Lutheri 296. 305. zwey Briefe Melanchthons an ihn 308.

Lettra de, Phil. Præceptor S. Ant. in Memmingen, von Joh. Burckard verdrungen 49. erhält von Sixto IV. eine vortheilhafte Bulle 443.

Lettere di Tredeci Huomini illustri. 203.

Linck, Wencesl. Brief Lutheri an ihn 79.

Lindanus, Wilh. von einer merkwürdigen Synodal-Rede desselben 337. Klage über das Röm. Breviarium Pii V. 341. heftige Beschwerden über die Clerisey des Ruremondischen Stifts 344. und überhaupt über die Römische Geistlichkeit 350.

zu Livorno, einer Bibliotheck, Catalogus 403.

Lutheri, Mart. drey Briefe 79. zwey andere Briefe 297. seine Gedancken von den Rabbinen 299. über die Stelle Hab. II. 4. 300. noch zwey Briefe 624.

M.

Mabillon, Joh. dessen Briefe an Joh. Schilter 483. 485.

Mancurtius, Franz Maria, verstümmelt die Gedichte Flaminii 190.

Mantel, Joh. Brief Melanchthons an ihn 87.

Marca de, *Petrus* 717.

Martin, Emmanuel, hartes Verfahren der Inquisitorum mit seiner Bibliotheck 685.

Martini V. Ablaßbrief vor die Feinde der Hussiten 607.

Masii, **Andr.** Urtheil über den Indicem libr. proh. 13.

K. Maximilians des *II.* Evangelischer Lehrmeister 89. Evangelischer Hof-Prediger 95. dessen Brief-Wechsel mit Herz. Christoph von Würtemberg 101.

Melanchthons, Phil. zwey Briefe 85. noch drey Briefe 308. weiter zwey Briefe 628.

Memmingen, ehemals Mamningen 215. Römisches Gnadenjahr 1501. daselbst 252. Gervasius Waim, ein berühmter Memminger 270. Ablaßbrief vor eine Capelle in Memmingen 267. Goldast legt in der Schule zu Memmingen den Grund seiner Wissenschaft 540. Hochmeister des Antonier-Ordens daselbst 36. 48. 50. 266.

Merz, Wolfg. ein standhafter Bekenner der Evangelischen Wahrheit in Augsp. 317.

Mezentius, wer also von Melanchthon genennt werde 307.

Mitte, Pet. Præceptor domus S. Antonii zu Memmingen 36.

Modrevius, siehe Fricius.

Mönchs-Orden, Neid gegen einander 242.

Musculus, Wolfg. Prediger in Augsp. 636. des Raths Schreiben an ihn 638. seine Antwort 639.

N.

Neobulus, Huldrich. Unter diesem Nahmen ist eine Schutzschrift vor die Polygamie herausgekommen 632.

Nürnberg. Streit daselbst wegen einer Absolutions-Formel 77.

O.

Ochinus. Bernhardinus hat in seinem Dial. de polygamia ein unglückliches Plagium begangen 635.

Osianders, Andr. Streitigkeit in Nürnberg 77. 80.

P.

Register.

P.

Paſchalis, Joh. Ludw. iſt zu Rom als ein Märtyrer verbrannt worden 419.

Paſſionei Brief an Zach. Conrad von Uffenbach 528.

Paul des *II.* Bulle an den Biſchoff zu Regenſpurg 37. das Siegel bey ſeinen Bullen zeuget von ſeinem ſtolzen Sinn 35.

Paul des *IV.* ein groſſer Feind Eraſmi 4. ſein Index libr. proh. 5. läßt eine Menge verbotener Bücher verbrennen 9.

Peraudi, Raym. bey Kayſer Friedrich dem III. in groſſen Gnaden 42. dieſer empfiehlt ihn beym P. Innocentio VIII. zur Cardinals-Würde 43. ein Meiſter in dem Ablaß-Kram 253. ſein Undanck gegen K. Maximilian 254. Verſchwendung 255. Brief an den Rath zu Memmingen 260. hält ſein Verſprechen nicht 258. 264.

Pfauſer, Joh. Sebaſt. Evangeliſcher Hof-Prediger K. Maximilian des II. 95. deſſen Brief an Herzog Chriſtoph in Würtemberg 108.

Philipp, Vater und Sohn, ob die erſte Chriſtliche Kayſer geweſen 135.

Pii V. Breve wider den Concubinat 694. Breve wider Andr. Fricium 681.

Pontani, Joh. Iſ. übertriebenes Sinngedicht auf Seb. Francken 111.

Q.

Quæſta und *Quæſtores*, was bedeute 243.

Quirini Card. Bibliotheck zu Breſcia 521. deſſen Elogium 522. Clementis XII. Breve an denſelben 523.

Register.

R.

P. Rapperswilanus, ein Capuciner, wider denselben vertheidigt Weislinger Lutherum 178.

Rauner, Wolfg. Balth. 488.

Reisers, Ant. Brief an Gottlieb Spitzel 550. heißt billich martyr incruentus 548.

Roth, Sebast. ein Brief desselben zum Lob D. Gerv. Wains 277. Leib-Medicus bey Herzog Georg von Sachsen 272.

S.

Chur-Sächsische Befehle wider die Socinianer 736.

Sannazarii, Jac. Gedichte verstümmelt 188.

Savanarola, Hieron. Sinngedichte auf ihn 198.

Scalichius, Paulus, ein Betrüger 581. Sylvani Brief an ihn 589.

Scheitberger, Jos. ein Salzburgischer Bergmann. Nachricht von ihm 495. ein Schreiben desselben 520.

Schickhard, Wilh. zwey Briefe Hug. Grotii an denselben 455. 458.

Schilters, Joh. Brief an J. G. Grævium 472. an denselben zwey Briefe Joh. Mabillons 483. 485. Baluzii sieben Briefe an ihn 720. 726.

Scrivers, Christian, Briefe 157. 162. 167. von seinem Ruffe an den Kön. Schwedischen Hof 155. von seinem erbaulichen Kranckenbette 161.

Severus, (Schiefer) Wolfg. Angustus Evangelischer Lehrmeister K. Maximilians des II. 90.

Siges-

Register.

Sigefried der *III.* Bischoff zu Augspurg 214.

Sixti IV. Spruchwort 441. eine Bulle von ihm 443.

Smith, Joh. Engl. Consul. in Venedig. Catalogus seiner vortrefflichen Bibliotheck 402.

Socinianer, wider dieselbe Chur-Sächsische Befehle 736.

Speth, Joh. Peter, ein Wetterhahn in der Religion 354. endlich gar ein Jude 355. dessen Brief an Gottlieb Spitzel 357. eine Sapphische Ode desselben zum Lobe JEsu 543.

Speners, Phil. Jac. Brief 489.

Spinola, Jul. Cardinals, Hirtenbrief 397.

Spitzel, Gottlieb, Christian Scrivers Briefe an ihn 157. 162. 167. J. P. Speths Brief an ihn 357. Ant. Reisers Brief an ihn 550.

Staphylus, Friedr. zwey Briefe Stanislai Hosii an ihn 125. 335. dessen Entschuldigung an K. Ferdin. wegen des Trientischen Concilii 555. an denselben ein Brief Melanchthons 630.

Straßburgischer Ablaßbrief 71.

Stromer, Heinrich, von Aurbach 277.

Sylvanus, Joh. Nachricht von demselben 571. war Hof-Prediger in Würzburg, eben das. mußte wider die Lutheraner predigen 574. kommt nach und nach zur Erkänntniß der Evangel. Wahrheit 575. ist wanckelmüthig 581. schreibt wider die Lutheraner 582. sein Brief an Paul Scalichium 590. bekennt sich zu unserer Kirche, und wird Pfarrer zu Kalb im Würtenbergerland 595. gibt seine Glaubensbekänntniß heraus, eben das. eine andere

Register.

Schrift, die er ans Licht gestellt 597. vielleicht eben der, welcher in Heidelberg enthauptet worden 601.

T.

Taunus Berg. Von demselben Nachricht 459.

Theophilus Maximus hat das N. Testament aus dem Griechischen in das Italiänische übersetzt 418.

Tilius, Jo. gelobt 723.

Treuners, Joh. Phil. Brief 512.

U.

Valdesius, **Joh.** ein Ketzer vom ersten Range in den Indicibus libr. proh. 211.

Vasto del Marchese, ein Wohlthäter des Brucioli 393.

Vaticanische Bibliotheck. Etwas von derselben 514. Päbste, die sich besonders um sie verdient gemacht 515. Bibliothecarii derselben von Leone X. an bis auf den heutigen Tag 517.

Veniero, **Franz**, Doge zu Venedig, ein Patron Brucioli 395.

Uffenbach von, Zach. Conr. dessen billiges Lob 526. schuldige Danckbarkeit gegen ihn 527. seine vortreffliche Bibliotheck 528. das vornehmste Manuscript in derselben 529.

Uffinger, Christoph, ein Socinianischer Studiosus zu Wittenberg 734. 748.

Vielweiberey. Vor dieselbe eine rare Schutzschrift 631. von der Mart. Bucer nicht der Verfasser ist 634.

634. Lutheri Widerlegung derselben unterdrückt 635.

Vlamings, Pet. Klage über die Vulpische Ausgabe des Sannazarii 188.

Ulm. Zeugen der Wahrheit daselbst vor der Reformation 61. erste Prediger der Evangelischen Lehre daselbst 63. S. Francisci Brüderschaft-Brief von dem dasigen Rath ertheilt 64. ein Ablaßbrief an die Stadt Ulm 448.

Ungnad, Hanß, ein tapferer Bekenner der Evangelischen Wahrheit 598.

Vogel, Joh. ein Socinianischer Studiosus in Wittenberg 735. 740.

Vulpius, **Joh. Ant.** verstümmelt die Gedichte Sannazarii 188.

W.

Wagenrieder, Augustin, Ulmischer Ablaß-Commissarius 452.

Waim, Gervasius, Nachricht von ihm 270. seine Schriften 273. steht bey K. Francisco in Frankr. in grossen Gnaden 289.

Weislinger, Nic. ein ehrvergessener Lästerer 170. sein Huttenus delarvatus wird zu Rom verdammt, eben das. schmutzige Streitschrift wider den P. Prosper wird zu Costanz unterdruckt 173. begegnet den Capucinern sehr schimpflich 174. 176. gibt wider seine Natur einen Zeugen der Wahrheit vor Lutherum ab 178. wie seine Lästerungen anzusehen 181. bildete sich auf seinen Huttenum delarvatum vieles ein 370.

Weller, Hieron. zwey Briefe Lutheri an denselben 624.

Register.

Wicelius, Ge. wünscht in den Indicem libr. proh. gesetzt zu werden 14. von Melanchthon in Briefen Mustela genannt 83. 85. dessen Streit mit Joh. Agricola wegen der Rechtfertigung, eben das.

Wittenberg, daselbst wollen die Socinianer sich einschleichen 733.

Z.

Zangmeister, Eberh. 265.

Zenus Apostolus gelobt 404.

Druckfehler.

Pag. 300. l. 12. Ciceroniani.
Pag. 347. l. 13. popinas.
Pag. 379. l. ult. Libreria.
Pag. 392. l. 27. Dolce.
Pag. 394. l. 16. Gebrechlichkeit.
Pag. 398. lin. antepen. pour.
Pag. 404. l. 30. Thomas Burnet.
Pag. 407. l. 1. *Maesta. alle.*
Pag. 419. l. 20. Märtyrer-Historie.
Pag. 420. l. 18. venustus.
Pag. 424. l. 13. ihn vor ihren Agenten.
Pag. 442. l. 4. Vorfahren.
Pag. 462. l. 22. pontem coeptantis.
Pag. 478. l. 11. Atque.
Pag. 479. l. 17. comparari.
Pag. 482. l. 19. Eusebii.
Pag. 511. l. 7. Lauber.
Pag. 514. l. 19. Aleandro.
Pag. 563. l. 6. *trionfante. de le.*
Pag. 566. l. 22. *Ceneri.*
Pag. 573. l. 2. ausreuten.
Pag. 576. l. 16. Hauser.
Pag. 624. l. 3. welches.
Pag. 626. l. 7. Ketha.
Pag. 632. l. 28. Waldiß.
Pag. 633. l. 25. Ehelichen.
Pag. 649. l. 19. Guidobaldo.
Pag. 679. l. 9. diutissime & feliciſſime.
Pag. 692. l. 1. Goubau.
Pag. 694. l. 2. Goubau.
Pag. 721. l. 13. delicatioribus.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schelhorn, Johann Georg, 1694-1773

Johann Georg Schelhorns der heil. Schrift Doctor und Superintendenten in der des heil. Röm. Reichs-Stadt Memmingen Ergötzlichkeiten aus der Kirchenhistorie und Literatur
Bd.: 1

Ulm und Leipzig 1762

Bamberg, Staatsbibliothek -- Misc.hist.o.3(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11741153-9
VD18 15449505-001